

Fee-Alexandra Haase

Kritik

**Historische Begriffe der Sprache und Literatur einer Wissenschaft und Kunst
in Dokumenten aus der Antike und späten Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert**

**ERSTER TEIL
VON DER ÜBERLIEFERUNG IN DEN *ARTES LIBERALES*
ZUR ANWENDUNG IN FÄCHERN IM 20. JAHRHUNDERT**

1. Begriffe der Kritik in Dokumenten zur Rhetorik	4
1.1. Die Begriffe Urteil (<i>iudicium</i>) und Kritik (<i>critica</i>) in der Antike und Aufklärung	4
1.2. Die Terminologie des <i>Urtheils</i> in deutschsprachigen Rhetoriklehren vom Vormärz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts	11
1.3. Der Beitrag der Rhetorik zur Terminologie der Kritik im 20. Jahrhundert	13
2. Begriffe der Kritik in Dokumenten zur Dialektik	17
2.1. Kritik als Begriff des Dialogs in der Antike und Aufklärung	17
2.2. Dialektik als Methode der <i>Antikritik</i> im Spätbarock und 19. Jahrhundert	19
2.3. Kritik als Begriff der Streitkultur an Akademien und Organisationen der Neuzeit	20
3. Die Überlieferung von Begriffen der Kritik in Dokumenten der Grammatik	23
3.1. Bezeichnungen der Kritik in griechischen und lateinischen Grammatiken und Sprachlehren in der Spätantike und im Barockzeitalter	23
3.2. <i>Critica</i> als Bezeichnung für Sprachlehren zur lateinischen Grammatik der späten Neuzeit	28
3.3. Bezeichnungen für die Textkritik zur lateinischen Grammatik im 19. Jahrhundert	30
3.4. Die Begriffe der Kritik in philologischen Beiträgen zur Grammatik der deutschen Sprache in der Aufklärung und Romantik	34
3.5. Der Begriff <i>Kritik</i> in Beschreibungen der Philologie der Aufklärung	37
3.6. Bezeichnungen der <i>Critica</i> in der Philologie zu griechischen und lateinischen Schriften im 19. Jahrhundert	42
3.7. Begriff der Kritik im Wortschatz europäischer Sprachen des 19. Jahrhunderts	46
3.8. Der Begriff <i>Kritik</i> im deutschen Wortschatz des 19. Jahrhunderts	48
3.9. Der Begriff <i>Kritik</i> im deutschen Wortschatz von der Moderne bis zum Ende des 20. Jahrhunderts	52
3.10. Begriffe der Sprachkritik – Termini zur Erforschung mündlicher Überlieferung seit der Moderne	58
3.11. Die Begriffe der Textkritik - Termini zur Erforschung der schriftlichen Überlieferung im 20. Jahrhundert	63

**ZWEITER TEIL
LITERATUR ALS ANGEWANDTE KRITIK
UND DIE HISTORISCHEN BEGRIFFE IHRER GATTUNGEN**

1. Der Begriff Kritik in der Theorie und Praxis von poetischer Literatur	66
1.1. Kritisches Schrifttum zu den Gattungen der Lyrik, Dramatik und Epik in der Antike und Neuzeit	66
1.2. Kritische Schriften in Europa in der Frühaufklärung	71
1.3. Themen und Motive der Kritik von Gedichten aus Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert	76
1.4. Begriffe, Themen und Motive der Kritik von Gedichten aus Deutschland in der Moderne	80
1.5. Prosagattungen der Kritik I: Charakteristiken von Autoren, Künstlern und Kritikern	84
1.6. Prosagattungen der Kritik II: Verkörperungen in Novelle und Roman	89
1.7. Prosagattungen der Kritik III: Rezensenten <i>Kritischer Wälder</i> , <i>kritischer Wanderungen</i> und <i>kritischer Gänge</i>	92
2. Begriffe der Kritik in der Praxis der Schreibkultur	99

2.1.	Das Urteil (<i>iudicium</i>) in Briefen der Antike	99
2.2.	Kritik in der Briefkultur von Gelehrten in der Aufklärung	104
2.3.	Die <i>Epistola critica</i> als publizierte Gelehrtenkorrespondenz	112
2.4.	Das Epigramm als Gattung der Kritik in der Gelehrtenkorrespondenz	116
2.5.	<i>Kritische Briefe</i> als Korrespondenz von Gelehrten in deutscher Sprache	121
2.6.	Begriffe der Rezension und Zensur für Werke in der Antike und Neuzeit	124
2.7.	Kritik in Briefen zu Künsten und Wissenschaften im 19. Jahrhundert	129
3.	Praxis und Theorie der Überlieferung von der <i>Ars critica</i> zur <i>Literaturkritik</i>	138
3.1.	<i>Kritik</i> und <i>Geschichte</i> als Begriffe zur Klassifikation von Literatur im 18. und 19. Jahrhundert	138
3.2.	Die Disziplinen Literärgeschichte und Literaturkritik in Deutschland im 19. Jahrhundert	143
3.3.	Historische Begriffe der Literaturkritik Deutschlands im frühen 20. Jahrhundert	146
3.4.	Literaturkritik I: Ansätze in den Wissenschaften zur Literatur in der Postmoderne	150
3.5.	Literaturkritik II: Theorien der Bewertung von Kritik in der Postmoderne	154
3.6.	Der Begriff <i>Criticism</i> für die Kritik in England und Amerika im 20. Jahrhundert	155
3.7.	Begriffe der Kritik in romanischen Ländern im 20. Jahrhundert	158

DRITTER TEIL

VERMITTLUNG VON WISSENSCHAFT UND KUNST DURCH METHODEN DER KRITIK

1.	Methoden und Begriffe der Kritik zur Theorie wissenschaftlicher Erkenntnis	161
1.1.	<i>Critica</i> als historischer Begriff für politische Kritik im 18. Jahrhundert	161
1.2.	Begriffe der Kritik von Autoren psychologischer Schriften zwischen Aufklärung und Moderne	167
1.3.	Begriffe für die Wertung und Kritik als Bestandteile logischer Wissenschaften zwischen Aufklärung und Moderne	174
1.4.	Der Begriff Kritik für Literatur zu Gesellschaft und Staat im 19. und 20. Jahrhundert	176
1.5.	<i>Critik</i> , <i>Kritik</i> und <i>Kritizismus</i> als Begriffe der Philosophie in der Neuzeit	180
1.6.	<i>Kritische Theorie</i> als Begriff für eine interdisziplinäre Methode der Wissenschaften zwischen Moderne und Postmoderne	194
2.	Medien der Theorie und Praxis einer Kritik von Künsten	201
2.1.	Die Symbolik der Kritik von Schriften im 18. Jahrhundert	201
2.2.	Begriffe der Kritik an den schönen und bildenden Künsten im 19. Jahrhundert	203
2.3.	Begriffe der Kritik in Briefen zur Kunst im 19. Jahrhundert	206
2.4.	Begriffe der Kritik zur Kunst im 20. Jahrhundert	209
2.5.	Der Begriff <i>Kritik</i> als Bestandteil der Ästhetik zwischen 18. und 20. Jahrhundert	213
2.6.	Der Begriff <i>Kritik</i> in den Schriften zu darstellenden Künsten zwischen 18. und 20. Jahrhundert	218
2.8.	Der Begriff <i>Kritik</i> in journalistischen Schriften des 18. Jahrhunderts	229
2.9.	Begriffe der Medienkritik von der Moderne bis zum Ende des 20. Jahrhunderts	235
II	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNGEN	238
1.	Die historischen Funktionen der Sprache der Kritik	238
2.	Die Verfahren zur Darstellung und Überlieferung von Kritik	240
3.	Die Vermittlung von Formen und Elementen der Kritik	241
III	VERZEICHNIS DER GENUTZTEN WERKE	243
1.	Monographien und Bände	245
2.	Zeitschriften	273

ERSTER TEIL

Von der Überlieferung in den *artes liberales* zur Anwendung in Fächern im 20. Jahrhundert

1. Begriffe der Kritik in Dokumenten zur Rhetorik

1.1. Die Begriffe Urteil (*iudicium*) und Kritik (*critica*) in der Antike und Aufklärung

Begriffe der Kritik sind in den Unterrichtsmethoden der Redekunst in Rom zu finden. Auch die Aufgaben von Kritik für den Redner dokumentiert Marcus Fabius Quintilian. Dieses Zusammenwirken von Kritik (*critica*) und einer Disziplin der freien Künste der Antike in Rom, das die Schriften des aus Spanien stammenden Rhetorikers veranschaulichen, wird in seiner Beschreibung der Rhetorikausbildung überliefert. Quintilians Schrift *Institutio oratoria* dokumentiert den Beitrag der Rhetorik mit Anweisungen zur Kritik für den Schüler als einen Teil des in der römischen Antike entwickelten Bildungsmodells. Allgemeine Kenntnisse von Bestandteilen des Bildungssystems wie dem *trivium* als Bildungseinheit aus den Disziplinen Grammatik, Rhetorik und Dialektik und dem *quadrivium* mit den Fächern Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie werden in der *Institutio oratoria* für die Ausbildung zum Redner eingefordert. Die Aufgaben der Kritik (*critica*) als Analyse von Literatur sind zu Zeiten Quintilians mit dem Ziel der Ausbildung zum Philologen verbunden. Diesen Bereich der *artes liberales* zur Bewertung von Schriften kennzeichnen die Aufgaben des Philologen in Erläuterungen Quintilians über didaktische Vorgehensweisen. In Quintilians Hauptlehrschrift ist der Begriff *criticus* belegt: „*Criticus grammaticae - tenuis a fonte, assumtis historicorum criticorumque viribus, pleno jam satis alveo fluit*“, vermerkt Quintilian im zweiten Buch über die Wirkung der Kräfte von Historikern und Kritikern.¹

Der Rhetoriklehrer überliefert die griechischen Begriffe *κριτική* für den beurteilenden Teil (*pars iudicandi*) und *τοπική* als auffindenden Teil (*pars inveniendi*) der Rede.² In der Rhetorik der Epoche der Aufklärung ist Kritik nach dem Vorbild Quintilians nicht nur als eine Anweisung zum richtigen Schreiben (*recte scribendi*) zu verstehen. Neben Quintilians Aufforderung an den zukünftigen Redner, Philologen und Literaturkritiker, richtig zu schreiben und die Fähigkeit, richtig zu sprechen, zu erlangen, sind seine Anweisungen zur philologischen Kritik Bestandteile der Lehre. Auch auf eine praktische Kritik an zeitgenössischen und alten literarischen Werken durch eine Ausbildung des Urteils (*iudicium*) und des Urteilsvermögens des zukünftigen Redners wirken Quintilians Hinweise in der *Institutio oratoria* hin. Das Urteil (*iudicium*) ist Teil eines Instrumentariums für die Methoden der Urteilsbildung von demjenigen, der beurteilt. Quintilians Bezeichnungen für diese Methoden bezeugen die Ausrichtung seiner Lehrschrift auf Unterrichtung in der praktischen Anwendbarkeit von Erläuterungen und Belehrungen im richtigen Sprechen des Schülers. Bei Quintilian befindet sich so ein Begriff des Urteils, der sich sowohl auf die Angemessenheit des Urteils der Auszubildenden als auch auf allgemeine Kriterien der Eignung von Literatur bezieht, in einer Textstelle des 10. Buchs mit dem Hinweis an Lehrende, nicht nur mit dem Urteil[-svermögen], *cum iudicio*, den Wortschatz bei der Ausbildung zum Redner zu behandeln. Mit einem Abriß von Schrifttiteln, die als Lehrbücher dem zukünftigen Redner nützlich sind,

¹Quintilian, Marcus Fabius: *Institutio oratoria*. Ausbildung des Redners. Herausgegeben und übersetzt von Helmut Rahn. Darmstadt 1972 u. 1975. Hier Bd. 1. 1972. 2, 1, 4. S. 162.

Vgl. auch: Bonell, Eduard: *Lexicon Quintilianicum*. Leipzig 1834. S. 190.

²Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 5, 14, 28. S. 662.

gibt Quintilian ein Beispiel für die zeitgenössische Gestaltung des Unterrichts.³ Neben Ermahnungen, zwischen dem richtigen und falschen Urteil zu unterscheiden, wird von ihm das Thema erörtert, von welchen Autoren Musterschriften für die Ausbildung empfehlenswert sind.⁴ Dabei unterzieht auch Quintilian Werke der Dichtung, Geschichtsschreibung und Philosophie aus römischer und griechischer Antike einer prüfenden Bewertung. Er beruft sich bei seiner Beurteilung auf Aristarchos und Aristophanes als Richter und Autoritäten für die Beurteilung von Dichtung (*poetarum iudices*), deren Urteile über Dichtungen mit Hinweisen auf den Stil verbunden waren.⁵ Quintilian führt aus dem Verfahren der juristischen Beurteilung (*iudicatio*) für das, was in einem Rechtsfall beurteilt wird, den Begriff 'Das, was unterschieden wird' (*κρινόμενον*) an.⁶ Beim Durchmustern (*percensere*) von Künsten wie der Dichtung und bildenden Kunst gibt es für ihn stete Veränderungen durch Nachahmung (*imitatio*): „*Ac si omnia percenseas, nulla mansit ars, qualis inventa est, nec intra initium stetit: nisi forte nostra potissimum tempora damnamus huius infelicitatis, ut nunc demum nihil crescat: nihil autem crescit sola imitatione.*“⁷

Jedoch gibt es Quintilian zufolge auch Unterschiede zwischen den Künsten. Bildende Kunst und Dichtkunst zeichnen sich gegenüber der Redekunst dahingehend aus, daß sie ein Grenze haben, für die er den Begriff *finis* verwendet: „*Et pictor, cum vi artis suae efficit ut quaedam eminere in opere, quaedam recessisse credamus, ipse ea plana esse non nescit. Aiunt etiam omnes artes habere finem aliquem propositum ad quem tendant: hunc modo nullum esse in rhetorice, modo non praestari eum qui promittatur.*“⁸ Nach dem Kommentar von Johann Matthias Gesner zu seiner Edition der *Institutio oratoria* ist der Begriff Urteil (*iudicium*) bei Quintilian in das sorgfältigere und festere Urteil (*iudicium acrius, iudicium firmitus*)⁹, das Urteil des Wahnsinns (*iudicium dementiae*)¹⁰, das verborgene Urteil (*iudicium latens*)¹¹ und das freie Urteil (*iudicium liberale*) untergliedert.¹² Ferner unterscheidet Quintilian in öffentliche und private Urteile (*iudicia privata* und *iudicia publica*).¹³ Die Bezeichnung 'kritische Richter einzelner Sachen' (*critici iudices singularum rerum*) ist hier überliefert. Ennius wird von ihm als ein zweiter Homer (*alter Homer*) nach der Rede der Kritiker (*ut critici dicunt*) bezeichnet. Bei der Gegenüberstellung von Philosophen und Kritikern (*philosophis criticisque*), mit denen er Gemeinsamkeiten hat (*videntur esse communia*) werden mit der Bezeichnung kritische Kunst (*ars critica*) bei Quintilian als lateinische Begriffe überliefert.¹⁴

³ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1975. Bd. 2. 10, 1, 8. S. 434.

⁴ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1975. Bd. 2. 10, 1, 18/19. und Bd. 2. 1975. S. 438; 10, 1, 37/40. S. 444-446.

⁵ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1975. Bd. 2. 10, 1, 54. S. 452.

⁶ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 3, 11, 4. S. 392.

⁷ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1975. 8. Bd. 2. 10, 2, S. 488.

⁸ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 2, 17, 21. S. 254-256.

⁹ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1975. Bd. 2. 12, 10, 76 und 1972. Bd. 1. S. 786. 1, 8, 5. S. 118.

¹⁰ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 7, 4, 29. S. 86.

¹¹ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 6, 3, 19. S. 720.

¹² Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 6, 3, 32. S. 726.

¹³ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 3, 10. S. 388; 4, 2, 61. S. 460; 6, 4, 7; S. 762. Bd. 2. 1975. 11, 3, 156. S. 666.

Quintilian: *Institutio oratoria*. 3, 10, 1; 6, 4, 7; 11, 1, 43. Hier zitiert nach der Ausgabe: Quintilian, Marcus Fabius: *De institutione oratoria libri duodecim collatione codicis Gothani et iensoniae editionis aliorumque librorum ac perpetuo commentario illustrati a Io. Matthia Gesnero accedit praefatio et indices copiosissimi*. Göttingen 1738. Vgl. a. Bd. 1. 1972. S. 388. Bd. 1. 1972. S. 762. Bd. 1. 1972. S. 562.

¹⁴ Vgl.: *Thesaurus linguae latinae*. Editus auctoritate et consilio academiarum quinque Germanicarum Berolingen-sis Gottingensis Lipsiensis Monacensis Vindobonensis. Volumen IV. Con-Cylus. Leipzig 1906-1909. S. 1210-1211.

Für die Kritiker und Künstler und ihr Publikum in der *republica litteraria* hat in diesem Jahrhundert der Aufklärung die Rhetorik ihren Platz innerhalb der Künste, die an Akademien ausgeübt werden. Eine der Funktionen der Beredsamkeit ist ihre Anwendung auf literarische Gattungen bei der Bearbeitung von Texten durch die Verfahren der Kritik. Die Schriften in der Werksammlung *Opuscula academica* Christian Gottlob Heynes setzen sich aus den Vorspielen (*Prolusiones*) in Form von Schriften zu einzelnen Themen der Wissenschaft und deren Zensuren (*censurae*) zusammen. Anlässlich einer Besprechung der Antrittsrede des Göttinger Professors für Beredsamkeit und Poetik mit dem Titel *De verum bonarum artium litterarumque incrementis ex libertate publica* wird im Jahre 1763 in der Zeitschrift *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* das Ideal des ethisch und sinnlich rechtmäßig beurteilenden Kunstrichters angeführt: „*Es ist leicht zu begreifen, daß dieser sittliche Charakter auch für den Schriftsteller, für den Kunstrichter, für den Leser oder Beurtheiler nicht umsonst seyn könne. Die Erfahrung hat es seit Jahrhunderten bestätigt, und ihr stimmen die größten Kunstrichter bey.*“¹⁵ Mit dem Verweis auf Pseudo-Longins Schrift *Vom Erhabenen*, nach der sich Seelengröße einer Person in ihrem Werk spiegelt, Ciceros Schrift *De Oratore* und Quintilians *Institutio Oratoria* erläutert der Verfasser dieses Artikels nach den Ausführungen in Heynes Rede das Ideal des Beurteilens durch das rechte Schreiben (*recte scribendi*): „*Welcher Ausspruch ist gemeiner als dieser? Recte scribendi sapere est et principium et fons. Und Quintilian thut den bekannten Ausspruch: Pectus est, quod disertos facit.*“¹⁶

Die Beiträge der philologischen Arbeiten der Kritik in Europa weisen zur Zeit der Aufklärung einen Reichtum an Begriffen auf. Lateinische Schriften tragen die Bezeichnungen kritische Anmerkungen (*animadversiones criticae*), kritische Schreiben (*litterae criticae*), kritische Beobachtungen (*observationes critices*), historisch-kritischer Kommentar (*commentatio historico-critica*) oder kritischer Kommentar (*commentatio critica*). Die Schriften mit Begriffen wie *Kritik* oder *critica* erstrecken sich desweiteren in dieser Zeit auf Gattungen wie die kritische Anmerkung (*adnotatio critica*) oder den kritischen Brief (*epistola critica*), eine Variante des Gelehrtenbriefes. Als kritische Anmerkung (*nota critica*) werden von Heyne seine eigenen Anmerkungen zur *Bibliothek* des Apollodor bezeichnet.¹⁷ Heyne erwähnt auch für das Medium der Literatur die Bezeichnung kritisches Büchlein (*libellus criticus*).¹⁸

Im 19. Jahrhundert wird von den deutschen Autoren der Romantik der Begriff *Kunstkritik* genutzt. Eine seiner Quellen sind die Worte des neulateinischen Ausdrucks *ars critica* im ausgehenden 18. Jahrhundert. Kritik bezeichnet Heyne als kritische Kunst (*ars critica*) in seinem Schreiben *Epistola ad virum doctissimum Raphaellem Fiorillo de finibus critici regundis* gegenüber dem Göttinger Kunsthistoriker und Zeichner.¹⁹ In seinen deutschsprachigen Schriften zur Altertumskunde stellt er die

¹⁵ Anonymus: Vermischte Nachrichten. In: *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyne Künste*. Bd. 10. 1763. 1. St. S. 150.

¹⁶ Anonymus: Vermischte Nachrichten. 1763. S. 152.

¹⁷ Apollodorus Atheniensis: *Bibliothecae libri tres et fragmenta*. Curis secundis illustravit Chr. G. Heyne. Göttingen 1803. S. 3.

¹⁸ Pindar: *Carmina*. Cum lectionis varietate curavit Christian Gottlob Heyne. Göttingen 1773. S. V.

¹⁹ Erstmals erschienen unter dem folgenden Titel: Heyne, Christian Gottlob: *Epistola ad virum doctissimum Raphaellem Fiorillo de finibus studii critici redundis*. In: *Herodis Attrici quae supersunt adnotationibus Raphael Fiorillo Bibliothecae Regiae academiae Georg. Augustae a secret. Praefixa est epistola Chr. G. Heynii ad auctorem*. Leipzig 1801. S. XIII-XXVI. Zitiert nach: Menze, Clemens: *Wilhelm von Humboldt und Christian Gottlob Heyne*. Ratingen bei Düsseldorf 1966. S. 48.

gelehrte Kritik neben die *Diplomatik*.²⁰ Als eine Form der Publikation nennt er die *kritischen Nachrichten*.²¹ Heyne spricht vom *Erfordernis* einer *aufgeklärte[n] Kritik* als Methode in der Altertumswissenschaft.²² Von der *Gattung* Kritik spricht er im Jahre 1803 in seiner Rezension von Jacob Siegesmund Becks Leipziger Schrift *Observatio von der hoehern Kritik*.²³ In seiner von einem Schüler in das Französische übersetzten, die Verdienste seines Zeitgenossens Winckelmann würdigenden Abhandlung werden die Ausdrücke *sorte de critique* und *critique exacte* genutzt, für die er vom Kritiker die Fähigkeit zur Nachahmung einer Idee fordert.²⁴ „Jedes Teil der Kunst muß mit der gleichen Idee (*idée*), dem gleichen Geist (*esprit*) examiniert und beurteilt (*examiner, juger*) werden, mit dem der Künstler es machte.“²⁵ Unter seine Ausgaben von Schriften antiker Autoren fallen die Schriften der antiken Grammatiker -insbesondere Apollodoros sei hier genannt-, sowie Bearbeitungen der Schriften von römischen und griechischen Dichtern. Diese Tätigkeiten als Herausgeber und philologischer Kommentator erstrecken sich auch auf die von Heyne neben anderen Bearbeitern herausgegebenen Schriften und Schriftenreihen. Heyne betätigte sich in diesen Bereichen der Bearbeitung von Quellen als Kommentator, Übersetzer und Herausgeber in der Zeit zwischen der zweiten Hälfte der Vierziger Jahre des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1812. Aus seinem Studium zu antiken Quellen mit dem Begriff *iudicium* seien hier seine Abhandlungen *De accusatorum et iudiciorum publicorum ratione et ordine apud Romanos et Graecos*, die in Göttingen im Jahre 1789 erscheint, und *Iudiciorum de universitatibus litterariis recognitio* anlässlich der Protoktoratsübergabe von Henrik August Wisberg an Luiderus Kulenkamp in Göttingen im Jahre 1792 nicht ungenannt. In den philologischen Schriften zu Pindar und Apollodor erwähnt er Begriffe wie das kritische Studium (*criticum studium*)²⁶, kritische Mengen (*copiae criticae*)²⁷ und ihren Gegenstand, die kritische Sache (*res critica*).²⁸ Auf Kritik als Form der Darstellung verweist er mit dem Begriff kritische Anmerkung (*adnotatio critica*).²⁹

Heynes Beitrag zur methodischen Kritik ist mit Lehrveranstaltungen zur *Hermeneutic* und *Critik* - so die Bezeichnungen in den Ankündigungen seiner Vorlesungen in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* -

²⁰ Heyne, Christian Gottlob: Einleitung in das Studium der Antike, oder Grundriß einer Anführung zur Kenntniß der alten Kunstwerke. Zum Gebrauche bey seinen Vorlesungen entworfen von Chr. Gottl. Heyne Kön. Großbritt. Churbraunsch. Lüneb. Hofrath und Prof. der Redekunst und Dichtkunst. Göttingen und Gotha [1782]. S. 8.

²¹ Heyne: Einleitung in das Studium der Antike. [1872]. S. 15.

²² Heyne, Christian Gottlob: Sammlung antiquarischer Aufsätze von Chr. G. Heyne. Zweytes Stueck. Leipzig 1779. S. 172.

²³ Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1803. Bd. 2. S. 872. Der Nachweis der Autorenschaft Heynes beruht auf den handschriftlichen Einträgen des Tübinger Bibliothekars Jeremias Reuss zu Rezensionen im Exemplar der dortigen Universitätsbibliothek.

²⁴ Heyne, Christian Gottlob: Éloge de Winckelmann par M. Heyne Conseiller de la cour du Roi d'Angleterre, electeur d'Hanovre et de Brunswic, Professeur d'éloquence et de poésie en l'université de Göttingen lequel a remporté le pris a l'Académie d'antiquités de Hesse-Cassel. Traduit de l'allemande par C. Brak etudiant a Göttingen. Göttingen 1783. S. 33.

Die Schrift erschien erstmals unter dem Titel: Lobschrift auf Winckelmann, von Chr. Gottl. Heyne, K. Grosbrit. Ch. Braunsch. Hofrath und Professor der Redekunst und Dichtkunst zu Göttingen. Welche bey der Hessen Casselischen Gesellschaft der Alterthümer den ausgesetzten Preis erhalten hat. Et dubiamus adhuc virtutem extendere factis. Leipzig 1778.

Heyne: Éloge de Winckelmann. 1783. S. 32.

²⁵ Heyne: Éloge de Winckelmann. 1783. S. 16.

²⁶ Pindar: Carmina. 1773. S. IX.

²⁷ Pindar: Carmina. 1773. S. X.

²⁸ Albius Tibullus: Carmina libri tres cum libro quarto sulpiciae et aliorum Chr. G. Heynii. Editio quarta nunc aucta notis et observationibus Ern. Car. Frid. Wunderlichii. Leipzig 1817. S. VII.

²⁹ Apollodoros Atheniensis: Bibliothecae libri tres. 1803. S. XXI.

für die Erforschung der antiken Poetik und Rhetorik mit noch im 19. Jahrhundert vertretenen Begriffen ihrer Terminologie hervorzuheben. Heyne erkennt, daß Kritik und Interpretation Schwierigkeiten bereiten, deren kritischer Nutzen (*criticus usus*) bei einer philologischen Beschäftigung schließlich aus der Begabung und dem Verfahren (*ex ingenio et ratione*) des Bearbeiters hervorgeht.³⁰ Dabei läßt er auch die Bezeichnungen von antiken Schriften, die die Textüberlieferung von Autoren untersuchen, nicht unberücksichtigt. Zu Pindars Schriften nennt er die Kommentare (*commentarii*) des Eustathius.³¹ In dieser Ausgabe von Pindar spricht er auch von der kritischen Gattung (*criticus genus*).³² Kritische Beiträge beziehen sich auf die Schriften der Gelehrten (*scripta viri docti*).³³ Beispiele sind die Schriften der jüngeren Kritiker (*scriptum recentiorum criticorum*), die in Form von öffentlichen Erzählungen (*enarrationes publicae*) verfaßt wurden.³⁴ Der Rhetoriker spricht auch – auf die *argutia*-Lehre der Redekunst zurückweisend- vom kritischen Witz (*acumen criticum*) in einer Abhandlung über Philostrats Gemäldebeschreibungen.³⁵ Den Ausdruck Witz des Urteils (*acumen iudicii*) nennt er in einer anderen Abhandlung über die Universitätsgeschichte.³⁶ Die zweite Hälfte des Jahrhunderts ist ein Zeitalter, das für die Veranschaulichung von zeitgenössischer Forschung auf wissenschaftliche Traditionen der Kritik als Methode zur Überlieferung zurückgreift. Die tatsächlich erforderlichen Aufgabe der Rhetorik bei der Behandlung von Motiven der Dichtung stellt Heyne der Vortragskunst (*Declamation*) gegenüber: „Was nun dem Dichter als Dichter zukömmt, ist: die Auswahl solcher Begebenheiten und Vorfälle, die sich poetisch schön vortragen lassen; der Vortrag ist entweder Erzählung, oder Gemälde, oder Reflexion, die aber aus der Lage und besondern Natur der Sachen erwachsen, nicht ohne Veranlassung entstehen, und im Kreiße allgemeiner Sätze herum schweben muß; sonst wird es frostige Declamation.“³⁷ Heyne erläutert in seiner Definition der historisch-kritischen Kunst (*ars critica historica*) das Verfahren der Beurteilung: „Hoc est iudicio docto subtiliore in constitudendis historiarum antiquarum monumentis et memoriis; earumque veritate et auctoritate.“³⁸ Als Form für die Darstellung bei einer Auseinandersetzung mit der Geschichte (*historia*) nennt er das kritische Urteil (*iudicium historiarum criticum*).³⁹ Auch bei der Edition von Homers Werken spricht er vom Urteil (*iudicium*)⁴⁰ und der Feinheit von Kritikern (*criticorum subtilitas*).⁴¹ Eine weitere Anwendung der Kritik (*critica*) erstreckt

³⁰ Pindar: Carmina. 1773. S. VI-VII.

³¹ Pindar: Carmina. 1773. S. XIV.

³² Pindar: Carmina. 1773. S. XV.

³³ Pindar: Carmina. 1773. S. XV.

³⁴ Pindar: Carmina. 1773. S. XV.

³⁵ Heyne, Christian Gottlob: Philostrati iunioris imaginum illustratio. Part. prior tab. I-VIII ad commendandum Prorectorem Tho. Chr. Tychseln Kal. Mart. 1800. In: Chr. G. Heynii Professoris eloqui. et poes. Georgiae Augustae M. Britann. R. a Consil. Aul. Opuscula Academica collecta et animadversionibus locupletata. Bd. 5. Göttingen 1796-1800. S. 159-179. S. 162.

³⁶ Heyne, Christian Gottlob: Ad promulganda nomina eorum, qui praemia in d. IV Iunii proposita, ordinum academiorum iudicio reportarunt; cum novis quaestionibus in annum sequentem propositis: et quidem in certamine litterario d. IV Iunii 1796. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 5. 1796-1800. S. 231-243. S. 238.

³⁷ Göttingische Gelehrte Anzeigen; 1774. S. 894-896.

³⁸ Heyne, Christian Gottlob: De obitu Georgii L. B. de Asch, ad viros amatissimos Io. Frid. Blumenbach et Io. Dav. Reuss. In: Ders.: Opuscula academica. Bd 6. 1812. S. 415.

³⁹ Heyne, Christian Gottlob: De Sybaritarum ac Thuriorum rep. et legibus. Sectio tertia, in qua quaeritur, fuerintne Thuriorum leges a Charonda scriptae. Ad commendandum novum Prorectorem Jo. Steph. Pütter d. 2. Juli 1772. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 2. 1787. S. 155-171. S. 156.

⁴⁰ Homer: Carmina cum brevi annotatione accedunt variae lectiones et observationes veterum grammaticorum cum nostrae aetatis critica curante C. G. Heyne. Tomus tertius. Versio latina Iliadis praemissa commentatione de subsidiis studii in Homericis occupati. Leipzig und London 1802. S. XXXVIII.

⁴¹ Homer: Carmina. 1802. S. XXXVIII.

sich auf Gedichte (*carmina*).⁴² Als Vertreter der griechischen Textkritik nennt Heyne in einer Abfolge ihres Hervortretens aus der kritischen Disziplin (*e Critica disciplina prodire*) bei Werken Homers den Ptolichus, Amphio und Damocritus.⁴³

Der Kommentar (*commentatio*) ist in der Aufklärung eine Form der angewandten Kritik in Form einer Abhandlung. Die Klassen der *Commentationes* von Mitgliedern der Göttinger Sozietät der Wissenschaften vermitteln einen Eindruck über die thematische Aufteilung ihrer Schriften in den historischen Kommentar (*commentatio historica*), philologischen Kommentar (*commentatio philologica*), physikalischen Kommentar (*commentatio physica*) und mathematischen Kommentar (*commentatio mathematica*), die seit dem Jahre 1811 in die entsprechenden Klassen (*classes*) der Physik, Mathematik, Historik, der alten Schriften und Künste unterteilt werden. Für ihre Klassifizierung werden die Begriffe *commentationes classis physicae*, *commentationes classis mathematicae*, *commentationes classis historicae*, *commentationes classis litterarum antiquarum et artium* in Göttingen genutzt. Elogien (*elogia*) sind an diese *Commentationes* angefügt. Heyne bemerkt zur 'Gattung' (*genus*) des Kommentars in seiner Anmerkung zum Index der *Commentationes* aus dem Jahre 1778 über das Rezensieren (*recensere*): „*Quod commentationis genus si vobis non omni fructu carere videbitur, aliarum deinceps ex antiquitate civitatum, Magnae saltem Graeciae ac Siciliae, instituta et leges, quarum quidem memoria ad nos peruenit, pari cura et ratione recensebimus.*“⁴⁴ Im Vorwort zu seiner Edition von Herders gesammelten Werken klagt er über die Mangelhaftigkeit von 'Commentarien'.⁴⁵ Den Zeitgenossen blieb Heynes Leistung als Kommentator antiker Schriften nicht unbemerkt. Ein Nachruf der *Allgemeinen Zeitung* hält fest, daß Heynes philologischer Kommentar sich als ein *commentarius perpetuus* von der „*nur einzelne Stellen desultorisch aufhellenden Interpretation*“ unterscheidet.⁴⁶

Die Darstellungen eines Buches in den Formen Rezension und Kritik sind hinsichtlich ihrer Behandlung des Gegenstandes eng miteinander verwandt, -nicht zuletzt da bei beiden die Rezeption eines Werkes in Form eines Urteils angestrebt wird. Seine eigenen Rezensionen in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen*, die er seit dem Jahre 1770 leitet, erstrecken sich auf nahezu alle Gebiete der damaligen Wissenschaften. Zu den besprochenen Schriften von Rhetorikern zählt die Sammlung der *Epistolae ad familiares* Ciceros und Johann Ernestis Werksammlung *Opuscula*.⁴⁷ Heyne war im Besitz von Heinrich Homes Abhandlung *Die Grundsätze der Kritik*, die er auch in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* rezensierte, Gottlob Samuel Nicolais Schrift *Versuch einer allgemeinen Kritik der Beispiele* aus dem Jahre 1752 und Johann Christoph Gottscheds Werk *Critische Dichtkunst für die Deutschen* in der Leipziger Ausgabe aus dem Jahre 1730.⁴⁸ Herder bemerkt jedoch bei der Unterscheidung der Begriffe *Auslegung* und *Kritik* zu Heynes Textbearbeitung in der Ausgabe von Gedichten Pindars aus dem Jahre

⁴² Homer: *Carmina*. 1802. S. LIII.

⁴³ Heyne, Christian Gottlob: *Antiquiores artium inter Graecos historia ad tempora sua probabiliter revocata*. In: Ders.: *Opuscula academica*. Bd. 5. 1796-1800. S. 338-391. S. 369.

⁴⁴ Heyne, Christian Gottlob: *Legum Locris a Zaleuco scriptarum fragmenta. Commentatio prior. Ad commendandum novum Prorectorem Ge. Henr. Ayryer d. 3. Julii 1767*. In: Ders.: *Opuscula academica*. Bd. 2. 1787. S. 12-23. S. 13.

⁴⁵ Herder, Johann Gottfried von: *Sämmtliche Werke. Zur schönen Literatur und Kunst. Vierter Theil*. Wien 1816. Acht und zwanzigster Band. Enthaltend: *Literatur und Kunst. Eilfter Theil. Frücht aus den sogenannt goldenen Zeiten des achzehnten Jahrhunderts*. Wien 1826. S. VI.

⁴⁶ *Allgemeine Zeitung*. 1812. Nr. 216. S. 362.

⁴⁷ *Göttingische Gelehrte Anzeigen*; 1770. S. 861 und *Göttingische Gelehrte Anzeigen*; 1794. S. 1424.

⁴⁸ Vgl. zur Privatbibliothek Heynes: *Catalogus librorum quos Chr. Gottlob Heynius cor. Westphal. eques. Prof. eloqu. die 14. Iulii 1812 pie defunctus reliquit ad litteraturam maxime antiquam graecam et romanam pertinentium quorum subhastatio fiet*. Göttingen 1813.

1773: „*Abseiten der Critik also, ist hier fast alles geleistet, was geleistet werden konnte. [...] In Absicht dessen, was eigentlich Auslegung heißt, war nichts versprochen, und gleichwohl ist viel dabey gethan worden. Fast überall ist die Dürre der Critik durch angenehme exegetische Erläuterungen unterbrochen.*“⁴⁹

Es sind jedoch in Heynes Anmerkungen zu anderen Autoren Begriffe und Diskussionen über ihre Methoden der Kritik zu finden. Zahlreiche der formalen Bezeichnung nach kritische Schriften bespricht Heyne in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen*. So das Journal *Museum criticum*, das von Ferdinand Stosch in Lemgo im Jahre 1775 als eine Schriftenreihe über die alten Autoren (*auctores veteres*) herausgegeben wird.⁵⁰ In seiner Rezension zur Pierre C. Levesques Schrift *Histoire critique de la République Romaine* aus dem Jahre 1807 untersucht er, ob seine Sittenkritik (*Critique morale*) für eine kritische Geschichte (*histoire critique*) als methodische Herangehensweise der Wissenschaft mit einer Kritik der Handlungen geeignet ist: „*Zu dem Ende macht er haeufigen Gebrauch von der Critique morale, wie er sie nennt, d.i. Beyfuegung der Urtheile des Schriftstellers ueber den moralischen Charakter des Menschen und ihrer Handlungen. Den Gesichtspunkt gibt er, bereits auf dem Titellblatte, folgender Maßen an: Ouvrage, dans lequel on s'est proposé de detruire des Préjugés invetérés sur l'histoire des premiers Siècles de la Republique, sur la morale des Romains, leurs vertus, leur politique extérieure, leur institution et le caractère de leurs hommes célèbres. Dieß dient auch, das Beywort auf dem Titel, histoire critique, zu rechtfertigen; wiewohl jede gründlich geschriebene Geschichte, die aus andern, zumahl alten, verschiedenen, Quellen mir mit eigener Beurtheilung geschoepft ist, eine critische Geschichte seyn muß. Eine andere Art von Critik ist, wenn man die Handlungen selbst, ihre Moralitaet, Motive, Werth, beurtheilet: hier treten wir dem Herrn L. gern bey, z.B. ueber Coriolan's und andrer Patricier und Edeln fuehllose Haerte, Adelsuebermuth, Unterdrueckung u. Bevortheilung der Plebejer, Herrschsucht, Factionsgeist und Untergrabung des Gemeinwohls.*“⁵¹

Heynes Schriften weisen ihn nicht nur als einen Gelehrten mit Beiträgen zu philologischen Methoden aus, unter denen von Zeitgenossen die den Wortgehalt untersuchende Textbearbeitung verstanden wurde. Heyne berücksichtigt die Werke der antiken Kunstgeschichte und die antiken Autoren, um an einzelnen Vertretern mit der Überlieferung von Begriffen eine Geschichte von Kritik zu erhellen. Dabei versteht er es, auch die mit ihren Begriffen dargestellten Konzeptionen von zeitgenössischen Kritiker wie Levesque auf ihren Nutzen hin zu überprüfen. Seine Rezension zur in das Deutsche übersetzten Ausgabe von Henry Homes Werk *Die Grundsätze der Kritik* und Alexander Popes *Essay in Criticism* sind dafür Beispiele seiner eigenen philologischen Diskurse. Dieses Verfahren wird im 19. Jahrhundert von den Vertretern der Philologien unter der Bezeichnung *Literaturkritik* fortgesetzt werden. Heynes Schriften beziehen ihre Kriterien für den Wert der Werke nicht zuletzt aus der Würdigung von Leistung ihrer Übersetzer. Diese Beurteilung ist ein Teil seiner Arbeit, der auch die neue Literatur als Gegenstand seiner an altphilologischen Schriften geschulten Textkritik heranzieht. Heyne erkannte dabei die unterschiedlichen Methoden von Zeitgenossen, die auf dem Felde der Kritik arbeiteten und untersucht an ihren Beiträgen die Möglichkeiten von Methoden in seinen Erörterungen zu den von ihnen genutzten Begriffen. Die deutsche und lateinische Terminologie zum kritischen Schrifttum und seinen Methoden ist in seiner Arbeit ein Beitrag zur Etablierung von Ansätze der Kritik in der Aufklärung. Zu ihrer Überlieferung trägt Heyne -wenn auch nicht durch eine systematisch stringent dargestellte historische Terminologie, so doch ihre Begriffe in unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft überblickend und kommentierend- in einem nicht unerheblichen Maße in der Neuzeit bei.

⁴⁹ In: Herder, Johann Gottfried: *Sämtliche Werke*. XXXIII. Herausgegeben von Bernhard Suphan. Poetische Werke. Herausgegeben von Carl Redlich. 9. Hildesheim 1968. S. 206-215. Zitat S. 209.

⁵⁰ Rezensiert in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen*. 1775. S. 166, S. 783.

⁵¹ *Göttingische Gelehrte Anzeigen*. 1807. Band 2. S. 1113-1128. Zitat S. 1114-1115.

1.2. Die Terminologie des *Urtheils* in deutschsprachigen Rhetoriklehren vom Vormärz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

Heyne verband die Erforschung und Lehre von Rhetorik und Poetik mit den Methoden der Kritik und Erklärung von Schriften in Latein. Ludwig Aurbachs Werk *Grundlinien der Rhetorik und Poetik*, das in zweiter Auflage im Jahre 1838 in München erscheint, weist hingegen Termini in deutscher Sprache auf. In seinem Werk zur deutschsprachigen Terminologie der Rhetorik umschreibt Aurbach in der Einleitung ohne Verweis auf den lateinischen Ausdruck *iudicium* den Begriff *Urtheilskraft* mit dem Vermögen, als eine *Bildnerin*, die gegebene *Materialien* nach einem gewissen *Plane wählet, ordnet, verbindet* und den *Stoff* in die *Form* bringt. Nach der Tradition des Begriffs *acumen* in der antiken Beredsamkeit sind für ihn der *Witz* und der *Scharfsinn* eine *vorzügliche Urtheilskraft*, die jeweils *leicht und sicher die nächsten* und die *entferntesten Verhältnisse entdeckt*, die dem *gemeinen Menschenverstande* nach dem Begriff *sensus communis* unbekannt bleiben würden. In Aurbachs Werk sind Begriffe, die den lateinischen Begriffen *sensus, ratio, iudicium* und *ingenium* aus der Rhetorik entsprechen, in deutscher Sprache aufgeführt. Ein *richtiger Sinn*, eine *gründliche Vernunft*, und eine *gewandte Urtheilskraft* bilden zusammen das *Talent*. Unter der Terminologie von *Vorbegriffen* der Beredsamkeit nennt Aurbach neben dem *Urtheil* die Begriffe *Form der Gedanken, Materie, Denken, Denk- und Redeformen, Begriff, Reden, Wort, Satz, Schluß* und *Schlußrede*. Bei seiner *Eintheilung von Urtheilen und Sätzen* unterscheidet er nach *Categorien* mit den Begriffen *Form, Materie, Thema, Quellen, Gemeinörter, Eigenschaft, Größe, Verhältniß, Gleichheit, Aehnlichkeit* und *Verschiedenheit*.

Nach zwei Konzepten von Begriffen unterscheidet Auerbach die Beredsamkeit. Zur Terminologie für die *Allgemeine Rhetorik* zählen die Begriffe *Qualität, Richtigkeit, Deutlichkeit, Gründlichkeit, Gewißheit, Quantität, Vollständigkeit, Kürze, Kraft, Relation, Ordnung, Zusammenhang* und *Maßverhältniß*. Zur Terminologie für die *Besondere Rhetorik* zählen als Ausdrücke für Relationen die Begriffe *Angemessenheit, Modalität hinsichtlich der Gegenstände der Vorstellung, Modalitäten hinsichtlich der Zustände der Vorstellungskräfte* und *Modalitäten hinsichtlich der ob- und subjektiven Standpunkte*. Als Gattungsbezeichnungen benutzt er die Begriffe *historischer Vortrag, wissenschaftlicher Vortrag, Lehrvortrag, witziger Vortrag, komischer Vortrag, reine Prosa, poetische Prosa, aesthetische Prosa, Selbstgespräch, Anreden* und *Unterredung*. Aurbach gliedert die *Poetik* in das *Dichten* und die *Dichtkunst des Gedichts*. Unter der Terminologie von ihren Begriffen nennt er *poetische Formen, bildliche Formen* und *historische Formen*. Die *Allgemeine Poetik* unterscheidet er nach den Begriffen *Qualität, Natur, Kunst, Schule, Mannigfaltigkeit, Einheit, Gehalt, Relation, Ordnung, Zusammenhang* und *Maß*. Zu ihrer *besonderen Theorie* zählt der Ausdruck *Modalität rücksichtlich der Gegenstände der Vorstellungen* und die Begriffe *historische Poesie, philosophische Poesie* und *Phantasie*. Der Ausdruck *Modalitäten rücksichtlich der Zustände der Vorstellungskräfte* bezieht sich auf die Begriffe *reine Poesie, prosaische (didaktische) Poesie* und *aesthetische Poesie*. Der Ausdruck *Modalität der ob- und subjektiven Standpunkte* gilt für die Begriffe *lyrische Poesie, epische Poesie, dramatische Poesie, witzige, komische* und *humoristische Poesie*.⁵²

Aurbachs Werk *Vorschule zur Geschichte und Kritik der deutschen Prosa und Poesie*, das in Kaufbeuren im Jahre 1837 erscheint, ist eine historische Darstellung von Autoren in Deutschland. Der erste Abschnitt ist gegliedert nach einem *grammatischen Zeitraum* mit Schriften altdeutscher Literatur. Im ersten Kapitel sind Schriften vor Erfindung des Bücherdruckes wie die Urkunden und Gesetzbücher, Werke von Mystikern, Kanzelrednern, Geschichtschreibern und Chroniken aufgeführt. Im zweiten Kapitel werden für den Zeitraum nach der Erfindung der Buchdruckerkunst die Schriften von Martin Luther, Albrecht Dürer, Ulrich von Hutten, Götz von Berlichingen sowie Historikern, Kanzelrednern,

⁵² Vgl. das Inhaltsverzeichnis von: Aurbach, Ludwig: *Grundlinien der Rhetorik und Poetik*. München 1838.

Mystikern und Humanisten genannt. Im dritten Kapitel mit dem Titel *Vom Verfall der deutschen Prosa* sind Polyhistoren, Belletristen, Satiriker, Humoristen, Historiker, Theologen und Kanzelredner von Aurbach zusammengestellt worden. Im zweiten Abschnitt definiert der Autor den Begriff *neudeutsche (prosaische) Literatur* für den Zeitraum von Jahre 1750 bis zum Jahre 1857 nach vier Kategorien (*Classen*). Zur ersten Klasse von Dichtern zählen Friedrich Gottlieb Klopstock, Christoph Martin Wieland, Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Jean Paul und Ludwig Tieck. Der zweiten Klasse von Historikern und Philosophen gehören die Historiker Johannes von Müller, der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Naturphilosophen, Pädagogen, Theologen und Kanzelredner an. In der dritten Klasse, den Altphilologen, sind Johann Joachim Winckelmann, Ephraim Lessing, Georg Hamann, Johann Gottfried von Herder, Friedrich Schlegel und Joseph Görres vertreten. In der vierten Klasse sind Geschäftsleute, Schulleute und Weltleute vertreten. Die zweite Abteilung zur Geschichte und Kritik der deutschen Poesie enthält eine Einleitung mit der Epochenbezeichnung *Vorfrühling*, die durch den Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock vertreten ist. Mit den Nennung von Vertretern einer Epoche, die Aurbach als *aeltere Periode* bezeichnet, werden in einem Rückblick auf das Zeitalter der Minnesänger mit den Begriffen *lyrische Poesie*, *epische Poesie*, *Schulpoesie* und *Volkspoesie* Werke dieser Zeit erläutert. Dem darauffolgenden *Zeitalter der verschiedenen Bestrebungen und Nachahmungen* werden Werke von Autoren, denen die Begriffe *weltliche Poesie* und *geistliche Poesie* zugeordnet sind. Die Epoche mit der Bezeichnung *Neuere Periode* ist repräsentiert durch ihre *Koryphäen* Lessing, Wieland, Goethe, Herder, Goethe, Schiller, Jean Paul, Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Lyrische, dramatische Dichter mit ihren Tragödien, Komödien und dramatisierten Dichtungen und epische Dichter, die Epopöien, Romane, Novellen, Märchen und Übersetzungen verfaßten, unterscheidet Aurbach.⁵³

Die Begleitschreiben zu antiken Lehren der Rhetorik behandeln mit Begriffen der Kritik die im 19. Jahrhundert publizierten Schriften aus der Antike. Für seine mehrbändige Sammlung von antiken Texten mit dem Titel *Rhetores Graeci* beruft sich in Tübingen Christian Walz in seinem Vorwort (*praefatio*) vom 10. April des Jahres 1836 auf die kritischen Briefe (*epistolae criticae*) des Philologen Johann Friedrich Finkh.⁵⁴ Dem im Jahre 1853 wiederveröffentlichten *Lexicon in decem orationes atticos* des Harpokrates ist Phillip Jacob Maussaks Abhandlung *Dissertatio critica de Harpocratiōne eiusque scriptis* angefügt. Maussak definiert die Kritik (*Critica*) hier als den höchsten grammatikalischen Teil (*ultima grammatices parte*) und beruft sich für das Wort *Criticus* auf Dio als seinen Gewährsmann, der wiederum Aristoteles als Autorität für den Anfang von Kritik und Grammatik (*κριτικη και γραμματικη αρχη*) nennt.⁵⁵ Friedrich Blass schreibt in dem im April des Jahres 1865 verfaßten Vorwort zu seinem Buch mit dem Titel *Die griechische Beredsamkeit*, in dem er die Rhetorik im Zeitraum von Alexander bis auf Augustus untersucht, über die *Beurtheilung* seiner Schrift: „*Wenn ich die Abhandlung eine Geschichte dieser Periode nannte, so erkenne ich dabei selbst am wenigsten, in wie geringem Maße sie den Ansprüchen, die man an eine solche erheben kann, genügt; Doch hoffe ich, dass eine nachsichtige Beurtheilung einen grossen, vielleicht den grössten Theil der Schuld der nicht geringen Schwierigkeiten eines solchen Versuchs, von vornherein dunkle und noch wenig aufgehellte Regionen zu durchforschen, beiliegen wird.*“⁵⁶

Die Herausgeber von Editionen antiker Redner der Moderne beschäftigen sich mit Kritik als Methode für die Überlieferung von Schriften der Antike. John Edwin Sandys schreibt in seinem Vorwort (*Preface*)

⁵³ Vgl. das Inhaltsverzeichnis von: Aurbach, Ludwig: *Vorschule zur Geschichte und Kritik der deutschen Prosa und Poesie*. Kaufbeuren 1837.

⁵⁴ *Rhetores graeci*. Edidit Christianus Walz. Vol. IX. Reproductio phototypica editionis 1832-1836. Osnabrück 1968. S. XXVII.

⁵⁵ Harpocratius: *Harpocratiōnis Lexicon in decem oratores atticos ex recensione Gulielmi Dinsdorfii*. Tomus II. Annotationes interpretum. Groningen 1969. Fußnote S. V und S. LIII.

⁵⁶ Blass, Friedrich: *Die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus*. Ein literarhistorischer Versuch. Berlin 1865. [Reprint Hildesheim, New York 1977.] S. VIII.

vom 3. Juli des Jahres 1885 zu seiner Ausgabe von Ciceros Werk *Orator* über das gegenwärtige fehlende Interesse an der Überlieferung dieses Werkes, das er als ein Meisterwerk im rhetorischen Kritizismus (*master-piece of rhetorical criticism*) bezeichnet, die folgende Bemerkung: „*The orator, although confessedly a master-piece of rhetorical criticism, has been almost completely neglected.*“⁵⁷ Die Schrift *Oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores* des Philosophen Lucius Aenaeus Seneca gibt Hermann Johannes Müller im Jahre 1887 zusammen mit seinem Verzeichnis der Stellen von Schreibern heraus, die in diesem Buch gelobt werden (*loci scriptorum, qui in hoc libro laudantur*).⁵⁸ In seinem Vorwort vom 31. Oktober des Jahres 1909 schreibt Georg Thiele zu den Übersetzungen von Äsops Fabeln in die lateinische Sprache über die kritische Rezension (*kritische Recension*), daß ihre *ersten Versuche* zu den sogenannten Romulustexte von Lessing unternommen wurden.⁵⁹ In der Fabel *Der Wolf und der Fuchs vor Gericht* von Äsop urteilt (*iudicare*) der Affe als Allegorie der Nachahmung, der den Titel Gerechter Richter (*iustus iudex*) führt.⁶⁰ Im Vorwort (*praefatio*) zum ersten Band von Quintilians *Institutio oratoria* über die Kodexe (*codices*) für den Archetypus (*archetypus*) von Quintilians Lehrschrift nennt Ludwig Radermacher den Philologen Georg Kaibel einen sehr erfahrenen Mann der Kritik (*vir artis criticae peritissimum*).⁶¹ Nach dem Vorwort (*praefatio*) zum zweiten Band folgt ganz wie in den Editionen von antiken Werken eine Tafel der Bücher (*tabula librorum*) von Kodexen (*codices*), die seiner Edition zugrunde lagen.⁶² William Withers Ewbank gibt seine Abhandlung *Criticism of the poems* mit einer Darstellung der Überlieferung von Ciceros Gedichten heraus, in der er in einem Abriss seit der Publikation der Werke *Controveriae* und *Dialogus* von Cicero über die englischen Kritiker wie Saintsbury mit seiner Schrift *History in Criticism* im Jahre 1908 bis auf den Widerspruch der deutschen Kommentatoren (*German commentators*) bei der Einschätzung der Gedichte (*estimate of the poems*) Vertreter der Bearbeitung des Werkes zusammenstellt. Das Ergebnis seines Vergleichs, nach dem die Kritiker sich durch ihre persönliche Reaktion (*personal reaction*) unterscheiden, führt er auf den Grund (*reason*) des Fehlens eines geordneten Kritizismus (*ordered criticism*) mit definierten Kriterien (*definite criteria*) zurück: „*In each case we find merely the personal reaction of the critic to the poems, not ordered criticism based on definite criteria.*“⁶³

1.3. Der Beitrag der Rhetorik zur Terminologie der Kritik im 20. Jahrhundert

Aristoteles benutzte in seinem Werk *Rhetorik* die beiden Begriffe *κριτης* und *δικαστης* als Bezeichnungen für die Person des Richters.⁶⁴ Im Mittelalter bezieht sich Averroes Werk *Tractatus de rhetorica demonstrativa* auf Stellen mit den Begriffen *κρινειν*, *κρισις* und *κριτης* in einer Ausgabe

⁵⁷ Cicero, Marcus Tullius: *Ad M. Brutum orator. A revised text with introductory essays and critical and explanatory notes.* By John Edwin Sandys. Cambridge 1885. O. S. [S. 3.]

⁵⁸ Seneca, Lucius Annaeus: *De oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores* edidit H. J. Müller. Wien, Prag und Leipzig 1887. S. 627-628.

⁵⁹ Äsop: *Der Lateinische Äsop des Romulus und die Prosa-Fassungen des Phädrus. Kritischer Text mit Kommentar und einleitenden Untersuchungen* von Georg Thiele. Heidelberg 1910. S. 5.

⁶⁰ Äsop: *Der Lateinische Äsop.* O. O. 1910. S. 146.

⁶¹ Hier wurde die folgende Ausgabe verwendet: Quintilianus, Marcus Fabius: *Institutionis oratoriae libri XII.* Edidit Ludwig Radermacher. Pars prior. Libros I-VI continens. Editio stereotypa correctior editionis primae. Addenda et corrigenda collegit et adiecit Vinzenz Buchheit. Leipzig 1959. O. S. [S. XI].

⁶² Quintilianus: *Institutionis oratoriae libri XII.* 1959. O. S. [S. XII].

⁶³ Cicero, Marcus Tullius: *The poems of Cicero.* Edited with introduction and notes by William Withers Ewbank. Bristol 1997. S. 27-39. Zitat S. 31.

⁶⁴ Aristoteles: *The rhetoric of Aristoteles.* With a commentary by the last Edward Meredith Cope. Cambridge 1877. § 2. S. 3.

seiner Schrift.⁶⁵ Unter den Kommentatoren in der Renaissance erwähnt Franciscus Philephus in seiner lateinischen Übersetzung der dem Aristoteles zugeschriebenen *Rhetorica ad Alexandrum* über die Verbindungen (*coniecturae*) der Rede (*oratio*) folgendes: „*Coniecturae autem sunt, quaequunque hisce rebus de quibus omnis habetur dictio repugnant, et quibus ipsa oratio adversatur.*“⁶⁶ Die Kommentare (*commentationes*) werden bei Franciscus nicht nur auf die Rede (*oratio*) und die Muße (*negotium*) bezogen: „*Commentationes vero sunt non eae modo quae orationi atque negotio adversantur, sed et aliis rebus omnibus.*“⁶⁷ In der Übersetzung der Schrift *De re publica* des Aristoteles von Dionysius Lambinus werden im 16. Jahrhundert die Gesetze des Schreibers und derjenigen, die eine Form der Verwaltung des Staates wollen, erwähnt: „*Est autem scriptoris legum, et eorum qui talem aliquem rei publicae administrandae formam constituere volunt, magnum opus non eam constituisse, neque hoc unum solum eorum opus, sed potius ut conservetur videre nam eos diem unum vel duos vel tres manere, qui quavis rei publicae administratione utantur, non difficile est.*“⁶⁸ Leonard Spengel schreibt im Jahre 1850 zu seiner Ausgabe der *Ars rhetorica* des Anaximenes, die auch unter dem Titel *Rhetorica ad Alexandrum* dem Aristoteles zugeschrieben wurde, einen *Commentarius* über diesen Brief (*epistola*), den er weder dem Aristoteles noch dem Anaximenes zuschreibt. Spengel verweist auf die Ausbildung des künftigen Redners für die *respublica* in der Kunst der Beredsamkeit: „*Denique hanc artem in usum futuri oratoris qui republica fruatur, non ut Alexander quibus uti non posset doceretur, conscriptam esse constat.*“⁶⁹

In Erklärungen zu den Künsten ist die Terminologie der Kritik auch unter den Begriffen der Rhetorik in der Moderne vertreten. Im Jahre 1914 erscheint Adolf Stahrs Einleitung zu seiner Übersetzung des Textes der *Rhetorik* unter dem Titel *Drei Bücher der Redekunst*, die mit der Übersetzung von Stellen aus dem Werk in Form von Xenien abschließt.⁷⁰ Das Index einer anonymen lateinischen Übersetzung seiner *Rhetorik* stellt nach den griechischen Wurzeln *δικ-* für das Wort Gerechtigkeit (*δικη*) und *κρι-* für das Wort Unterscheidung (*κρισις*) die lateinischen Begriffe *iudex*, *iudicium*, *ius*, *iustificatio*, *iustitia* und *iustifico*, *iudico*, *iudicialis* und *iustus*, die Aristoteles benutzte, zusammen.⁷¹

Franz Sieveke verwies im Jahre 1980 in seinem Nachwort darauf, daß die *Rhetorik* des Aristoteles den Charakter einer Vorlesungsschrift trägt.⁷² Die *Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe* des Textes der aristotelischen *Rhetorik* erscheinen von Rudolf de Kassel im Jahre 1971. Manfred Fuhrmann schreibt in seinem Vorwort (*praefatio*) zur *Rhetorik* des Anaximenes im Jahre 1966 in der Anrede an den Leser (*lector*) über den Archetypus (*archaetypus*) die Verbindungen (*coniecturae*) in seiner Ausgabe (*editio*) des Textes (*textus*) einen Gruß an den Leser (*lector*): „*Reliquum est, ut gratias tibi, lector, agam summas, quod patientem animum ad hanc disputatiunculam cognoscendam converteris. Editionem autem ipsam tuae fidei ac potestati committo. Si coniecturas quibus desperatis textus vitiis mederi*

⁶⁵ Vgl. das Index verborum. In: Aristoteles: Aristotelis opera cum Averrois commentariis. Vol. II. Venedig 1562-1574. (Nachdruck Frankfurt am Main 1962). S. 109.

⁶⁶ Aristoteles: Aristoteles latine interpretibus variis edidit Academia regia Borussica. Berlin 1831. [Nachdruck herausgegeben und eingeleitet von Eckhard Keßler. München 1995.] S. 732. 10. 14-16.

⁶⁷ Aristoteles: Aristoteles latine. 1831. S. 732.

⁶⁸ Aristoteles: Aristoteles latine. 1831. S. 674.

⁶⁹ Spengel, Leonard: *Commentarius in epistolam*. In: Anaximenes. *Ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum*. Recensuit et illustravit Leonardus Spengel. Leipzig 1850. S. 93.

⁷⁰ Aristoteles: *Drei Bücher der Redekunst*. Übersetzt von Adolf Stahr. Vierte Auflage. Berlin [Um 1914]. S. 13-15.

⁷¹ Aristoteles: *Aristoteles Latinus*. XXXI 1-2. *Rhetorica*. Translatio anonyma sive vetus et translatio Guillelmi de Moerbeka edidit Bernhardus Schneider. Leiden 1978. S. 494.

⁷² Aristoteles. *Rhetorik*. Übersetzt, mit einer Bibliographie, Erläuterungen und einem Nachwort von Franz G. Sieveke. München 1980. S. 304.

*conatus sum reprobaveris, non querar: nugae sunt: si tamen in verbis archetypi recte constituendis me aliquid profecisse iudicaveris, amplissimum pro navata opera praemium percepisse mihi videbor. Fac valeas.*⁷³ Fuhrmann beschreibt in der Abhandlung *Rhetorik und öffentliche Rede* die *kritische Analyse* von Texten durch den Bürger im Jahre 1983: „Die Rhetorik kann außerdem bestrebt sein, jedem Bürger ein *Instrumentarium für die kritische Analyse von Texten zu verschaffen* [...]“⁷⁴ Fuhrmann behandelt zur Bewertung von *Divergenzen* in der Textgeschichte der Rhetorik an Alexander verschiedene Kriterien wie die Übersetzung in das Lateinische und den in Papyrus geschriebenen Text.⁷⁵

Für Heinrich Lausberg ist die Kritik eine Methode für die Klassifikation von Kunst nach grundlegenden lateinischen Begriffen. Das Urteil (*iudicium*), das bei ihm in Verweis auf den Begriff von Quintilian sich als Gabe der Unterscheidung dessen, was durch Begabung (*ingenium*) und Kunst (*ars*) für das Werk (*opus*) durch die Tätigkeit der Beurteilung (*iudicatio*) anbietet, gehört zu den Begriffen der Beredsamkeit.⁷⁶ Für die beurteilende Gattung der Rede (*genus iudicale*) und die Begriffe gerecht (*iustum*) und ungerecht (*iniustum*) bei der Abstraktion des *Absehens* von der *im Gesetz selbst liegenden Problematik* in der rationalen Gattung (*genus rationale*) einerseits und des Absehens von der in der Handlung selbst liegenden Problematik in der gesetzlichen Gattung (*genus legale*) andererseits gilt für Lausberg die Definition, daß eine getane Handlung im *genus rationale* und das Gesetz selbst im *genus legale* als *zwei Arten judicialer Tatbestände* aufgefaßt werden können.⁷⁷ Lausberg beschreibt in einer Biographie das Leben von Ernst Robert Curtius, durch dessen Schüler Wolfgang Jördens ein Zitat überliefert wurde: „Den entscheidenden Schritt tat die Kritik im 19. Jahrhundert“.⁷⁸

Nach der Terminologie der Rhetorik klassischer römischer Autoren stellt Lausberg ein Modell für die in den *artes liberales* vertretenen Disziplinen und anderen Künsten über die Wirkung von Kritik auf. Neben den *poetischen Künsten* und *praktischen Künsten* bilden die *theoretischen Künste* eine dritte Gruppe von Kunst durch die Betrachtung (*inspectio*) eines Kunstwerks. Lausberg hat diese Bezeichnungen der Kritik neben den Begriffen *ars* und *critica* für die Unterscheidung von Disziplinen auf angewandte zeitgenössische Formen der Kritik wie die Gebiete *Literaturkritik*, *Kunstkritik* und *Sprachwissenschaft* übertragen.⁷⁹ In ihrer schriftlichen Form (*scriptum*) wie auch als Rede (*oratio*) dient diese *Kunstkritik* zur Erklärung des Kunstwerks (*interpretatio*) durch die produzierende Kunst (*ars*) eines *Kritikers*. Diese *Kritik* kann die Form einer *Kunstwissenschaft*, die umfassende kulturkritische historische Gesichtspunkte berücksichtigt, oder einer die Kunst (*ars*) der einzelnen Kunstwerke bewertenden einfachen Kritik haben. Gegenstand der *ästhetischen Kunst* der kunstwissenschaftlichen Kritik ist das Werk, auf das kunstkritische Normen (*leges*) angewendet werden. Die einfache Kritik (*sententia*) beurteilt das einzelne Werk durch die Kunstkenntnis (*ars*). Die Bedeutung des Wortes *sententia* als Meinung weist auf die Subjektivität dieser Kritik hin, während mit dem Wort *lex* (*Gesetz*) allgemeine Geltungsansprüche

⁷³ Anaximenes: *Ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum*. Edidit Manfred Fuhrmann. Leipzig 1966. S. XLII.

⁷⁴ Fuhrmann, Manfred: *Rhetorik und öffentliche Rede. Über die Ursachen des Verfalls der Rhetorik im ausgehenden 18. Jahrhundert*. Konstanz 1983. S. 24.

⁷⁵ Fuhrmann, Manfred: *Untersuchungen zur Textgeschichte der pseudo-aristotelischen Alexander-Rhetorik*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Jahrgang 1964. Nr. 7. Mainz 1965. S. 33-45.

⁷⁶ Quintilian: *Institutio oratoria*. 10, 1, 130. Bd. 2. 1975. S. 484.

⁷⁷ Lausberg, Heinrich: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. Zweite, durch einen Nachtrag vermehrte Auflage. Stuttgart ²1973. § 142. S. 87.

⁷⁸ Lausberg, Heinrich. *Ernst Robert Curtius*. Aus dem Nachlaß herausgegeben und eingeleitet von Arnold Arens. Stuttgart 1993. S. 161.

⁷⁹ Lausberg: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. Stuttgart ³1990. § 204. S. 113.

erhoben werden. Für die Bezeichnung des Richters (*iudex*) wird auch der Begriff *Kunstrichter* verwendet. Der Philologe (*philologus*) ist ein *Kunstkritiker* und *Ästhet*. Die Kunst (*ars*) ist entweder *Kunstkenntnis* oder *Ästhetik*. Die Begriffe *actio* für die *Ausführung der Kritik*, *lex* für das Gesetz und eine *kunstkritische Norm* und die Bezeichnung *sententia* für die ausgesprochene Meinung in der *fertigen Kritik* ermöglichen Lausberg die Beurteilung des Kunstwerks und der Kunstwissenschaft. Allgemeine Kennzeichen der poetischen und praktischen Künste wie auch der Kritik sind die Intention des Bezeichnens und Bedeutens (*voluntas*) und die Nützlichkeit (*utilitas*). In der sprachlichen Formulierung der *Kunstkritik* äußert sich diese Intention des Bezeichnens und Bedeutens in der Funktion der Sprache als semantisches Symbol. Als ein Prinzip der Nachahmung liegt nach Lausbergs Schema Mimesis jeder Form künstlerischen Ausdrucks zugrunde und bildet so ein Kennzeichen der Kunst, die als Symbol für einen *zukünftigen (meist umfassenderen), wichtigen geschichtlichen [...] Vorgang* dient.⁸⁰

Als eine Rede der Lobesgattung (*genus demonstrativum*) kommt der Kritik als *Hauptfunktion* das *Lob der Schönheit* zu, als deren Anlässe Ehre (*laudatur ex honore*), Nutzen (*laudatur ex utilitate*), Schönheit des Werks (*laudatur ex pulchritudine*) und der Urheber des Kunstwerks (*laudatur ex auctore*) gelten.⁸¹ Da der Gegenstand der Rede ein bestimmbares Objekt (*certum*) ist, liegt die Aufgabe des Redners im Bereich der Wiedergabe des Wahrgenommenen, zu der die sinnliche Wahrnehmung nach dem Lob des Gegenstands Begriffe wie schön (*honestum*) oder häßlich (*turpe*) genutzt werden, deren *parteiische Leitaffekte* die Gefühle *bewundernde Liebe* und *verabscheuender Haß* oder *Verachtung* sind.⁸² Diese Affekte nutzten die parteiisch Redenden in den Vorgängen der Betrachtung und Bewertung. Sie werden sprachlich im Lob oder Tadel des Gegenstands umgesetzt. Die rhetorische Theorie geht davon aus, daß jede Argumentation bei der Frage nach der Eigenschaftlichkeit eines Dinges oder Sachverhalts (*res*) beginnt und dementsprechend auch ästhetische Wertungen beinhalten kann.⁸³ Diese Begriffe der Beredsamkeit nach der Moderne sind ein Beispiel für die Benutzung der deutschen Sprache für die Kritik in der Philologie im 20. Jahrhundert.

⁸⁰ Lausberg: Handbuch. 31990. § 204. S. 112.

⁸¹ Lausberg: Handbuch. 31990. § 239. S. 130.

⁸² Lausberg: Handbuch. 31990. § 240. S. 131.

⁸³Vgl.: Kopperschmidt, Josef: Methodik der Argumentationsanalyse. Stuttgart, Bad Cannstadt 1989. S. 15.

2. Begriffe der Kritik in Dokumenten zur Dialektik

2.1. Kritik als Begriff des Dialogs in der Antike und Aufklärung

In der Antike werden die Aufgaben einer wertenden, prüfenden, und streng feststellenden Tätigkeit von den Kritikern als philologisches Verfahren der Textüberprüfung ausgeübt. Die Verwendung des Wortes bei Autoren in der griechischen Polis findet sich in den schriftlichen Dokumenten von Dialogen, die beispielhaft für eine Technik der sprachlichen Auseinandersetzung sind. In Platons Dialog *Der Sophist* wird die Trennungskunst mit den Bezeichnungen *διακριτικη τεχνη* und *διακρισις* im Gespräch mit seinem Gast, dem Sophisten, als ein Mittel zum Unterscheiden von Schlechterem vom Besserem (*χειρον απο βελτιονος*) und Gleichem von Gleichem (*ομοιον*) durch die Reinigung (*καθαρμοζ*) beschrieben.⁸⁴ Agricola spricht in seinen drei Büchern *De inventione dialectica* von der Unähnlichkeit der Kunst bei den Alten (*dissimulatio artis apud veteres*) und wendet sich damit gegen den Gedanken der *mimesis* für die Erklärung von antiken Autoren.⁸⁵

In der Aufklärung greift Herder die Kritik als Allegorie in seinen Schriften auf. In einem Dialog treffen die Allegorien *Kritik* und *Satire* aufeinander. Diese beiden Figuren werden in seiner Fabel *Kritik und Satyre* in einem Gespräch über die Eigenschaften der beiden Gattungen als Personifizierungen zur Veranschaulichung der Begriffe verwendet. In seinem Dialog läßt er die Kritik, die ausgerüstet mit einem Szepter in der Hand auf dem Thron der Wahrheit sitzt, sich selbst als eine *Richterinn* des *Wahren, Guten und Schönen* bezeichnen. Die Satyre ist für sie eine *Dirne mit der Geißel*, die ihr von ihren Eltern *Verstand* und *Wahrheit* gegeben wurde. Diese wird auch von der Kritik auch als eine *Tadlerinn*, *Spötterin* und *Höhnerinn* des Vaters Sophron und der Mutter Euphrosyne bezeichnet, deren Onkel der *Geschmack* ist.⁸⁶ Gegenüber ihr beruft sich die Kritik bei der Frage ihrer Gesprächspartnerin nach ihren Urteilen auf eine Methode, die mit *Gründen* und *Proben* das Urteil *parteilos* und *angemessen* fällt: „Mit Gründen, die ueberzeugen; mit Proben, die bewähren; *parteilos* jederzeit, *angemessen* dem Gegenstande meines Urtheils und der Wirkung, die es hervorbringen soll. Meine Pfeile treffen und heilen; deine Streiche verwunden und heilen nie. Du verlachst, ich belehre und halte den guten Geschmack aufrecht.“ Die Belehrung dieser *Dienerinn der Kritik* verweist auf Vergleiche zwischen dem *Allgemeinen* und dem *Besonderen*: „Bemerke stets im Besondern das Allgemeine, das Allgemeine führe stets auf das Besondere zurück.“⁸⁷

Friedrich Nicolai schreibt am 11. April des Jahres 1769 an Herder sein *Urteil* über die *Kritischen Wälder*: „Mein kurzes Urteil von den kritischen Wäldern ist, daß Hr. L[essing] gegen den V[erfasser] in einigen Stücken wohl zu verteidigen wäre, daß er aber gegen Kl[otz] ganz frappant recht hat und daß dies Werk eines der besten kritischen Werke ist, das wir in unserer Sprache haben.“⁸⁸ Farben verwendet Herder als Metaphern für die Wirkungen von Kritik im 22. seiner *Briefe zur Beförderung der Humanität*. Hier wird Kants Fähigkeit seiner *Kritik* erwähnt, *tausend schon vorhandene, dunkle Vorideen zum Licht* zu bringen: „Eben deshalb greift Kants Kritik so tief in den Geist der Zeiten ein, weil sie genug vorbereitet erscheint, und tausend schon vorhandene, dunkle Vorideen zum Licht

⁸⁴ Platon: *Der Sophist*. Griechisch-deutsch. Einleitung, Übersetzung und Kommentar von Helmut Meinhardt. Stuttgart 1990. 226. D. S. 50.

⁸⁵ Agricola, Rudolph: *De inventione dialectica libri tres*. Mit einem Vorwort von Wilhelm Rosse. Hildesheim und New York 1976. S. 311.

⁸⁶ Herder, Johann Gottfried: *Werke zur schönen Literatur und Kunst*. XI. Anhang. Bemühungen des vergangnen Jahrhunderts in der Kritik. XXXX. Tübingen 1805. S. 177-188. Zitate S. 178 u. S. 188.

⁸⁷ Herder: *Werke zur schönen Literatur*. XXXX. 1805. S. 189-201.

⁸⁸ Herder, Johann Gottfried: *Johann Gottfried Herder im Spiegel seiner Zeitgenossen*. Briefe und Selbstzeugnisse. Herausgegeben von Lutz Richter. Göttingen 1978. S. 60-61. Zitat S. 61.

bringen konnte.“⁸⁹ Im Jahre 1764 dokumentiert Herders *Briefwechsel die Büchercensur betreffend* die Bestrebungen von Autoren, den Zustand der Zensur von Gegenwartsliteratur in öffentlichen Schriften mitzuteilen. Herders Briefsammlung *Ideen zur Geschichte und Critik der Poesie und der bildenden Künste in Briefen* erscheint in den Jahren von 1794 bis 1796. In seiner Schrift mit dem Titel *Bemühungen des vergangenen Jahrhunderts in der Kritik* spricht er in einem Vergleich von Seele und Körper über die beiden Aufgaben eines Philologen mit den Begriffen *höhere Kritik* und *wörtliche Kritik*: „Die sogenannte höhere Kritik ist nur die geistigere, feinere; ohne die wörtliche findet sie nicht statt; ohne den zeitmäßigen örtlichen Verstand der Worte geht sie sogar in der Irre und träumet; beide vereint, sind Seele und Körper.“⁹⁰ In seiner Definition von Kritik der Vergangenheit berücksichtigt er ihre Aufgabe als Wissenschaft und Kunst, die er mit dem Begriff *Kunst der Beurtheilung* erläutert: „Unter Kritik verstand man im Anfange des vergangenen Jahrhunderts noch etwas anders [...]. Allen vorhergehenden Zeiten gemäß nannte man mit diesem Wort die Wissenschaft und Kunst, Schriften, insbesondere aelterer Zeiten und fremder Sprachen genau zu verstehen und zu beurtheilen: denn Kritik heißt Kunst der Beurtheilung.“⁹¹ Herder unterscheidet philologische Verfahren mit den Begriffen *Realkritik*, *Verbalkritik*, *höhere Kritik* und *niedere Kritik* als Methoden zur Erforschung von Sprache.⁹² Zu den von ihm erwähnten Gattungen von Literatur gehört auch eine Utopie einer zukünftigen *Geschichte der Literatur*, deren *Landereien* die *Sprache*, *Geschmackswissenschaften*, *Geschichte* und *Weltweisheit* sind.⁹³ In einer Allegorie beschreibt er, daß die von der *Göttin Langeweile* gejagten Schriftsteller und Leser Zuflucht in dem *Schoos* der personifizierten Kritik, der *Göttin Critik*, nehmen.⁹⁴ Herders Abhandlung mit dem Titel *Metakritik zu Kants Kritik der Urtheilskraft* und die Sammlung *Kritische Wälder* widmen sich den Tätigkeiten von Philosophen und Kunstrichtern der Malerei und Musik.

Die Bearbeitung von Herders Werken setzt zu Lebzeiten ein. Anonym erscheint die Abhandlung *Sinnlichkeit und Vernunft oder über die Principien des menschlichen Wissens* als eine *Kritik über Herders Metakritik* im Jahre 1800. Auch moderne Autoren greifen das Rezensionswesen der Aufklärung als Motiv auf. Arno Schmidts Dialog *Herder oder vom Primzahlenmenschen* nutzt die Namen der historischen Persönlichkeiten aus Herders Bekanntenkreis für eine Schilderung des Rezensionswesens. In seinem Dialog zwischen B und A über das Verhalten des Bibliothekars Klotz gegenüber Herder wird der Prediger als junger Mensch in einer Gesellschaft beschrieben, die *pöbelhafteste Kritiken* hervorbringt. So läßt er B sagen: „Kurzum: der äolsharfigst-tausendnächtige Jungmännertraum. - Aber dem Publikum eines Predigers begreiflicherweise ... (Hanseatisch= steif, mit s0t, ges= prochen) ...“*aarch ans= tössich*.“ A ergänzt diese Bemerkungen über dem Streit von Ephraim Lessing und Christian Adolf Klotz: „Zudem hat er - zwar berechtigt, aber unvorsichtig - mit jenem von Lessing her geläufigen Professor Klotz in Halle angebunden, der vielleicht nur ein „selbstbewußtes Nichts“ war- aber gleichzeitig *spiritus rector diverser einflußreicher Nachrichtenmagazine*. Sein Gegenüber beschreibt nun die Wirkungen der Rezensenten auf das Werk: B.: *Deren Methoden Herder auch prompt verspüren soll: fliegenhaft vervielfacht erscheinen die pöbelhaftesten Kritiken; und die Gegner wissen Tricks, von denen der harmlose junge Mensch, der halb anonym bleiben will, nichts ahnt: man verschafft sich durch Bestechung der Drucker die Namen des Verfassers, und die Fahnen seiner Bücher, lange bevor*

⁸⁹ Herder, Johann Gottfried: Briefe zur Beförderung der Humanität. Herausgegeben von Hans Dietrich Irmscher. Frankfurt am Main 1991. Brief Nr. 22. S. 798-800. Zitat S. 799.

⁹⁰ Herder: Briefe zur Beförderung. 1991. S. 21.

⁹¹ Herder: Briefe zur Beförderung. 1991. S. 167. S. 165-193.

⁹² Herder: Briefe zur Beförderung. 1991. S. 179.

⁹³ Herder, Johann Gottfried: Werke. Erster Theil. Fragmente zu deutschen Literatur als Fortsetzung der Literaturbriefe Vorrede zur erster Ausgabe. Tübingen 1805. S. I; S. IX.; S. XI.

⁹⁴ Herder: Werke. 1805. S. VII.

sie im Buchhandel erhältlich sind, und man also Zeit hat, ausgiebig Kabalen anzuspinnen.“⁹⁵ Schmidt beschreibt auch für die zeitgenössische Literatur in der Abhandlung *Die Wüste Deutschland* das *Recht der Rezensenten* und ihren Umgang mit *jungen Talenten* als Wirkung mit begrenzender Funktion: „Eine relative Öde unserer Literatur ist unleugbar (relativ insofern, als zuweilen ganze Meteorschwärme von Talenten auftreten, eins am andern sich entzündend, ein das andre beleuchtend. 'Romantik' oder 'Expressionsmus'). Wer allerdings kein Recht hat, sich über das seuchenhafte Verkalben unserer Autoren zu moquieren, sind die 'Fachleute'. Einmal die Rezensenten; die begrüßen nämlich glühende junge Talente mit nichten begeistert, sondern reagieren wie die Feuerwehrmänner, als sei ihre Aufgabe, jeden Funken Genie sogleich zu löschen. Und die Literaturhistoriker hinken grausam hinterher: ein Professor, der so weit gelangt, den Expressionismus für sich zu 'entdecken', ist ein Fönix, und gilt bei Kollegen als 'unruhiger Kopf'.“⁹⁶

2.2. Dialektik als Methode der *Antikritik* im Spätbarock und 19. Jahrhundert

Der Begriff *Antikritik* ist als eine Bezeichnung für schriftliche Antworten auf ein kritisches Schreiben zu einem Werk in Titeln von Beiträgen zum Wettstreit über die Literatur der Gegenwart zu finden. In der Kunst der Dialektik werden bereits in der Antike Methoden der Kritik zur Entgegnung im mündlichen Gespräch und schriftlicher Rede behandelt. Werke, die als *Antikritik* bezeichnet werden, sind Vertreter für eine Prosagattung. Schriften mit diesen Titeln dienen zur Darstellung von Reaktionen des Autors oder anderer Personen auf Rezensionen.

In der Neuzeit wurden von Johannes Buxtorf in seinem Schreiben *Anticritica seu vindiciae veritatis Hebraicae* über Ludwig Capellus Werk *Critica sacra* im Jahre 1653 die Bezeichnungen 'unser Kritiker' (*criticus noster*) und 'Zensor' (*ensor*) für den Autor des Werkes verwendet. Petrus Daniel Huett schreibt in seinem Werk *Censura philosophiae Cartesianae* im Jahre 1690 zum verkehrten Weg (*perversa via*) des Suchens des Kriteriums (*criterii quaerendi*) bei Cartesius: „Perversam Criterii quaerendi viam insistit Cartesius.“⁹⁷ Die kritischen Untersuchungen der Grammatik von Sprachen werden im 18. Jahrhundert verbunden mit der Lehre von den Unterschieden zwischen einzelnen Sprachen und der Untersuchung von Schriftstücken. Gilles Menages Werk *Anti-Baillet ou critique du livre de Mr. Baillet* aus dem Jahre 1725 behandelt die Kommentare von Adrien Baillet, der in diesem Jahre die Abhandlung *Jugemens des savans sur les princepeaux ouvrages des auteurs* publiziert. Balzac gilt Baillet als Führer unter den *Gens de Lettres*, die er auch als Schöngeister (*Beaux Esprits*) in der Nachfolge Quintilians bezeichnet. Kritiker (*critiques*) beschäftigen sich bei Baillet mit dem Aufdecken (*découvrir*) der Spur (*vestige*) von Allusionen (*allusions*): „Mr. Baillet dit ensuite, que les Critiques prétendent n'avoir découvert aucun vestige de ces allusions aux noms propres dans les Poetes Grecs“, stellt Manage fest und verweist auf Quintilian als Autorität.⁹⁸

Formen antikritischen Schrifttums für Rezensionen sind in der Epoche der Aufklärung zu finden. Die Schrift *Gründliche Critic über die Lebensbeschreibung des Grafen von Bonneval* von Claude A. de Bonneval erscheint im Jahre 1738 als Antwort auf seine Biographie. Dominik Fiorillos Schrift *Anticritica ad Herodem Attivum*, im Jahre 1801 gedruckt, ist ein Beitrag zur Altertumskunde. Von Johann Stephan Pütter erscheint die Abhandlung *Auch ein Wort an Wahrheitsfreunde in Beziehung auf eine Stelle in der*

⁹⁵ Schmidt, Arno: Johann Gottfried Herder. Herder oder vom Primzahlenmenschen. In: Ders.: Das essayistische Werk zur deutschen Literatur in 4 Bänden. Sämtliche Nachtprogramme und Aufsätze. Band 1. Zürich 1988. S. 153-188. Zitat S. 160.

⁹⁶ Schmidt, Arno: Deutsches Elend. 3 Erklärungen zur Lage der Nationen. Bargfeld 1984. S. 113.

⁹⁷ Huett, Peter Daniel: *Censura philosophiae Cartesianae*. Campen 1690. S. 44.

⁹⁸ Menage, Gilles: *Anti-Baillet ou critique du livre de Mr. Baillet avec Balthasar Gilbert jugemens des savans sur les auteurs qui ont traité de la rhetorique*. Amsterdam 1725. S. 1 und 56.

*Häberlinischen Anticritik gegen eine Rezension in den Göttingischen gelehrten Anzeigen vom 16. Febr. 1797. Auf Schellings Philosophische Briefe über Dogmatismus und Criticismus aus dem Jahre 1795 folgt seine Antikritik vom 26. Oktober des Jahres 1796, in der er die Rezension seiner Schrift Vom Ich als Princip der Philosophie in der Allgemeinen Litteratur-Zeitung beantwortet. Formal sind Elemente der Kritik in Form von Briefen wie das Datum und die Textbearbeitung von Stellen in den antikritischen Schriften an Adressaten zu Werken über Kunst und Wissenschaft eingehalten. Schelling bemerkt, daß „jede andere Kunst oder Wissenschaft, deren Gegenstände freye Produkte des Geistes sind, eben so gut als die Philosophie mit jener Geistlosigkeit zu kämpfen“ hat.⁹⁹ Am 14. Juli des Jahres 1804 schreibt Schelling an Karl Joseph Hieronymus Windischmann in einem Privatbrief zu seinem der Wissenschaft gewidmeten Plane einen Apell an seinen Adressaten, diesen mit Rezensionen zu unterstützen: „Die Kritik soll ohne alle Rücksicht, frei stark, wenn schon nicht heftig, doch kurz und rund ausgeübt werden.“¹⁰⁰ Wielands Werk *Anti-Ovid* ist hier als Schrift über die Literatur der Antike auf dem Höhepunkt der Aufklärung zu nennen.*

Auch in anderen Gebieten der Wissenschaften und Künste wird antikritisches Schrifttum für die Bewertung von Autoren eingesetzt. In Ernst Raupachs Lustspiel *Kritik und Antikritik*, das im Jahre 1827 gedruckt wird, behandelt in einem Monolog ein Barons den Erhalt von *Recensionen* und den *Ertrag* von Schriften im Zusammenhang mit dem Begriff *Recht* in einem Vergleich mit den Pflichten des Bürgers: „*Er praenumerirt und ueberlaeßt mir den Ertrag seiner Schriften; sie liefert mir die Recensionen unentgeltlich: das ist eine herrliche Zwickmühle, die mich um einige Jahre dem Rittergut naeher bringt.- Ob ich Recht thue? unbezweifelt. Ein guter Buerger muß stets das Wohl des Staates vor Augen haben; der Staat ist aber desto kraeftiger und gluecklicher, je wohlhabender seine Buerger sind: also ist es die Pflicht eines guten Buergers, sich zu bereichern. Stehlen und Betruegen ist schaendlich und bringt Gefahr: also macht man sich Anderer Thorheit zu Nutze. Tertium non datur; und damit gut.*“¹⁰¹ Die *Freihefte für wissenschaftliche Kritik und Antikritik in der Natur- und Heilkunde* erscheinen im Jahre 1837. Auch Philosophen nutzen Formen dieser Kritik für die Beschreibung von Leben und Werk für die Darstellung anderer Philosophen. Ludwig Andreas Feuerbachs Werk zur Darstellung, Entwicklung und Kritik der Philosophie von Leibnitz erscheint im Jahre 1848. Feuerbachs *Kritik des Anti-Hegels* dient im Jahre 1835 zur Einleitung in das Studium der Philosophie. Friedrich Engels Werk *Anti-Düring* wird in der Zeit vom 3. Januar des Jahres 1877 bis zum 7. Juli des Jahres 1878 als eine Biographie zur Gewinnung neuer Kriterien aus dieser Arbeit für seine späteren Werke verfaßt.

2.3. Kritik als Begriff der Streitkultur an Akademien und Organisationen der Neuzeit

Antike Preisschriften loben die Gerechtigkeit des Sieges in einem Wettstreit. So beschreibt Pindar den Gewinner eines Wagenrennens, Arkesilas von Kyrene, in einer ihm gewidmeten Ode als Sieger, der den Pfad der Gerechtigkeit (*δικη*) als König der großen Städte beschreitet.¹⁰² Der Streit im Gespräch und in schriftlichen Abhandlungen ist als eine Form des Wettstreits (*certamen*) an Universitäten in der Epoche der Aufklärung zu finden. In diesen Lehranstalten wird der Wettstreit zwischen den Fakultäten nach Reihen (*ordines*) in einem Literaturstreit (*certamen litterarium*) ausgetragen. Neu erschienene Schriften

⁹⁹ Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Historisch-kritische Ausgabe. Herausgegeben von Michael Baumgartner. Stuttgart, Bad Cannstatt 1982. S. 191-195. Zitat S. 195.

¹⁰⁰ Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Briefe und Dokumente. Band 3. 1803-1809. Zusatzband. Herausgegeben von Horst Fuhrmann. Bonn 1975. S. 97.

¹⁰¹ Raupach, Ernst: Kritik und Antikritik. Lustspiel in vier Akten. Hamburg 1827. S. 15.

¹⁰² Pindar: Olympian Odes. Pythian Odes. Edited and translated by William H. Race. Cambridge und London 1997. Zeile 14 und 15. S. 300.

Vgl. auch: Braswell, Bruce Karl: A commentary on the forth Pythian ode of Pindar. Berlin und New York 1988. S. 369-376.

werden in Abhandlungen der Gelehrten nach ihren Themen in verschiedenen Gattungen der Kritik behandelt. In der Philologie werden verschiedene Begriffe für die Gattungen von Beschreibungen und Reden verwendet. Das deutsche Schulwesen und die philologischen Institute an den Universitäten nutzen als Bezeichnungen für die mündliche und schriftliche Kritik die Bezeichnung Unterredung in den Ausdrücken *disputatio critica* und *disputatio philologico-critica*. Die Verteilung von Preisen (*praemia*), die nach dem Urteil (*iudicium*) ausgeteilt werden, ist bei der Verleihung von Autorenpreisen zu finden. Den nicht mehr verbal ausgefochten Streit von Kritikern über die Literatur eines Gebietes ermöglichen Journale und spezielle Zeitschriften für Publikationen auf wissenschaftlichem Gebiete.

Dokumente des Wettbewerbs im 19. Jahrhundert sind die *Gekrönten Preisschriften* und Urkunden für Preise der Germanistik. Die von der Fürstlich Jablonowiskischen Gesellschaft in Leipzig gekrönte Preisschrift *Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden* von Max Vancsa beinhaltet im Jahre 1895 eine Beilage mit juristischen Schriften des Prozesses der Vansdorffer gegen den Erzbischof von Salzburg, die in einer Schlußformel mit dem Ort und der Zeit das Dokument vom 17. April des Jahres 1303 als *brief* bezeichnet, in dem eine *Urteile* genannt wird.¹⁰³

Von Vertretern der Moderne werden im 20. Jahrhundert die Druckmedien für diese Streit genutzt. Diskussion finden zur Unterhaltung auch in anderen Medien statt. Politische Streitkultur ist in diesen Medien öffentlicher Kritik unterworfen. In Georg Rauschs Preisschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins mit dem Titel *Goethe und die deutsche Sprache* sind im Jahre 1909 im Anhang zu den Begriffen *συγκρίνειν* und *διακρίνειν* Ausführungen Goethes zur Farbenlehre erwähnt. Goethe stellt hier zu ihrer Übersetzung fest: „*Wir finden keinen so geistig-körperlichen Ausdruck für das Pulsiren, in welchem sich Leben und Empfinden ausspricht. Überdies sind die griechischen Ausdrücke Kunstworte, welche bei mehrern Gelegenheiten vorkommen, wodurch sich ihre Bedeutsamkeit jedes Mal vermehrt.*“ Als Worte in deutschen und französischen Übersetzungen schlägt Goethe die Begriffe *zusammenziehen, ausdehnen, sammeln, entbinden, fesseln, lösen, rétrécir* und *développer* vor.¹⁰⁴ Bei Preisen von Städten, die an Autoren vergeben werden, folgt auf die Lobrede (*Laudatio*) die Rede des Autors, an den dieser Preis verliehen wurde. Die Jury für den Friedrich Hölderlin-Preis läßt auf die Verleihung eine Rede zur Preisverleihung am 7. Juni des Jahres 1998 an Christoph Ransmayr folgen. Durs Grünbein Rede *Den Körper zerbrechen* zur Entgegennahme des Georg-Büchner-Preises wird im Jahre 1995 zusammen mit der *Laudatio* und dem Portrait des Künstlers als junger Grenzhund von Heiner Müller vorgetragen.

In einer Urkunde anlässlich der Verleihung des Hegel-Preises 1979 kommt Hans-Georg Gadamer am 13. Juni des Jahres 1979 die Auszeichnung zu als „*dem Philosophen, dessen Hermeneutik für die Verständigung über Sprache, Geschichte und Kunst neue Horizonte erschloß, dem denkenden Interpreten der philosophischen Tradition Griechenlands und der Werke der Dichter; dem Gründer der Internationalen Hegel-Vereinigung; dem wirkungskräftigen Lehrer zur Freiheit des Gedankens.*“¹⁰⁵ In der Urkunde anlässlich der Verleihung des Lessing-Preises des Jahres 1968 wird Walter Jens am 12. Dezember 1967 die Würdigung „*seiner auf eine zeitgerechte politische und sittliche Aufklärung zeolenden schriftstellerischen Werke, insbesondere seiner kritischen Beiträge zur Literaturwissenschaft und Rhetorik sowie seiner mutig ins öffentliche Bewußtsein wirkende Tätigkeit als vielseitiger Publizist; in Anerkennung aber auch seiner vorurteilsfreien Bemühungen um die Neugestaltung des*

¹⁰³ Vancsa, Max: *Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden*. Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe 1895. Leipzig 1963. S. 134-135. Zitat S. 134.

¹⁰⁴ Rausch, Georg: *Goethe und die deutsche Sprache*. Gekrönte Preisschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Leipzig und Berlin 1909. S. 260-261.

¹⁰⁵ Ein Faksimile der Urkunde vor dem Textteil befindet sich in: *Das Erbe Hegels*. Zwei Reden aus Anlaß der Verleihung des Hegel-Preises 1979 der Stadt Stuttgart an Hans-Georg Gadamer am 13. Juni 1979. Jürgen Habermas. *Urbanisierung der Heideggerschen Provinz*. *Laudatio* auf Hans-Georg Gadamer. Hans Georg Gadamer. *Das Erbe Hegels*. Frankfurt am Main 1979. O. S.

Lehrbetriebes an den deutschen Universitäten“zuteil.¹⁰⁶ Gerhard Helbig schreibt in seiner Rede *Grammatik im Kreuzfeuer* bei der Verleihung des Konrad-Duden-Preises am 16. März 1994: „*Einer berechtigten Kritik ausgesetzt war nicht nur eine zu enge, sondern auch eine zu weite Auffassung der Grammatik, die Grammatik letztlich mit der Sprache bzw. mit der Sprachwissenschaft identifiziert.*“¹⁰⁷ Ein Beispiel für eine Rede, die direkt auf die Rechtfertigung der Rechtschreibreform abzielt, ist die Rede *Sprachpflege und Sprachgeschichte* von Ingo Reiffenstein, die er am 11. März des Jahres 1998 bei der Verleihung des Konrad-Duden- Preises der Stadt Mannheim hielt und in der er von der *Schicht der litterati* im Mittelalter spricht.¹⁰⁸ Diese Autoren haben die Erforschung der Sprache zum Gegenstand in der Wissenschaft gemacht. Die Preise sind Auszeichnungen zum Ausdruck der Bewertung ihrer Werke in der Öffentlichkeit.

¹⁰⁶ Ein Faksimile der Urkunde vor dem Textteil befindet sich in: Feldzüge eines Redners. Rede auf Gotthold Ephraim Lessing und Laudatio anlässlich der Verleihung des Lessing-Preises an Walter Jens am 8. März 1968. Hamburg 1968. O. S.

¹⁰⁷ Helbig, Gerhard: *Grammatik im Kreuzfeuer*. Rede Gerhard Helbigs anlässlich der Ehrung mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim am 16. März 1994. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1994. S. 11.

¹⁰⁸ Reiffenstein, Ingo: *Sprachpflege und Sprachgeschichte*. Rede anlässlich der Ehrung mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim am 11. März 1998 mit der Laudatio von Hugo Steger. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1998. S. 25.

3. Die Überlieferung von Begriffen der Kritik in Dokumenten der Grammatik

3.1. Bezeichnungen der Kritik in griechischen und lateinischen Grammatiken und Sprachlehren in der Spätantike und im Barockzeitalter

In Darstellungen aus dem alten Ägypten war der Gott Thot als Schreiber des Totengerichtes und Urteilsverkünder nach dem Tode des Menschen tätig. Thot fuhr hier in einer Mondbarke, die der des Sonnenkönigs Re nachfolgt. Die unkommentierte Ausgabe dieses Dialogs des Hermes Trismegistos im Jahre 1706 ist ein Beispiel für das Interesse an antiken Schriften im Jahrhundert des Barock.¹⁰⁹ Von den Griechen wurde dieser Gott mit Hermes gleichgesetzt. In einem Dialog des Hermes Trismegistos mit dem in Form einer Schlange verehrten Gottes der Heilkunde, Asklepius, fragt der Verkünder den anderen Gott nach den Verhältnissen zwischen einer Sache, die bewegt und dem Objekt, das bewegt wird.

In Werken spätantiker Autoren und Kirchenväter finden sich Begriffe wie *κρισις* und *κριτος* bzw. *critica* und *criticus* in flektierten grammatikalischen Formen von Worten. In der Antike verweisen bereits Schriften von Hippokrates und den Kirchenvätern auf das Adjektiv und Substantiv *criticus*, die in der Terminologie der Mediziner üblich sind, und ihre Bedeutung für den Vorgang der Heilung. Bei Hippokrates ist in einem Text das Verbum *κρινειν* in dem Ausdruck *προς της τεχνης κρινεται* überliefert.¹¹⁰ Claudius Ptolemäus verwendet in seiner Schrift *Περί κριτηριου και ηγεμονιον* die Ausdrücke *κρινειν*, Kriterium des Wirklichen (*το κριτηριον των οντων*), Krise (*κρισις*) und Gesetz (*νομος*).¹¹¹ Auch Stellen mit der Verwendung von *criticus* als Substantiv sind aus antiken Werken bekannt. Das Wort *criticus* wird in der Sentenz *Sia Iove defluens Luna ad Mercurium feratur plena luminibus, facit criticos, id est boni iudicii* des Astronom Julius Firmicus Maternus überliefert.¹¹²

Theologische Werke der Kirchenväter behandeln Formen der Kritik. Augustinus vermerkt in der Schrift *Confessiones* zum Tadel (*vituperatio*) als Würde eines Fehlers (*vitium*): „*Quid dignum est vituperatione nisi vitium? Ego, ne vituperarer, vitiosior fiebam, et ubi non suberat, quo admissio aequarer perditis, fingebam me fecisse quod non feceram, ne vederer abiectior, quo eram innoceatior, et ne vilior haberer, quo eram castior.*“¹¹³ Der Theologe Johann Calvin beschreibt in seinem *Commentarius in epistolam ad Hebraeos* den kritischen Spruch (*sermo κριτικος*), der den Geist (*mens*) des Menschen wie aus einem Labyrinth zum Licht der Erkenntnis (*in lucem cognitionis*) führt, und die Hypokrisis (*hypocrisis*): „*Est igitur sermo dei κριτικος, quia mentem hominis quasi ex labyrintho quo prius tenebatur implicata, in lucem cognitionis educit. Nullae enim densiores sunt tenebrae, quam infedilitatis; et hypocrisis horrendum in modum nos excaecat. Tenebras illas discutit sermo Dei, hypocrisin profligat.*“¹¹⁴

¹⁰⁹ Hermes Trismegistos: Die XVII Bücher des Hermes Trismegistos. Neuausgabe nach der ersten deutschen Fassung von 1706. (Reprint München 1964). S. 26.

¹¹⁰ Wittern, Renate: Die Hippokratische Schrift De moribus I. Ausgabe, Übersetzung und Erläuterungen. Hildesheim und New York 1974. Zeile 15. S. 26.

¹¹¹ Ptolemäus, Claudius: The Criterion of truth. Essays written in honour of George Kerferd together with a text and translation (with annotation) of Ptolemy's On the Criterion and Hegemonikon. Edited by Pamela Huby and Gordon Neal. Liverpool 1989.1.1., 1.4., 1.6. S. 182.

¹¹² Maternus, Julius Firmicus: Matheseos libri VIII. Primus recensuit Carolus Suttli. Pars I. Leipzig 1894. 4, 10, 9. S. 186.

¹¹³ Augustinus von Hippo: Confessiones. Ed. Martinus Skutella. Stuttgart und Leipzig 1996. II, 3. S. 29. S. 29.

¹¹⁴ Calvin, Johannes: Opera exegetica. Volumen XIX. Commentarius in epistolam ad Hebraeos. Edidit Thomas Henry Louis Parker. Genf 1996. S. 68.

Martianus Capella vergleicht in der Schrift *De nuptiis philologiae et Mercurii* die Bestandteile seiner Aufgabe (*officium*), gelehrt zu schreiben und zu lesen (*docte scribere legereque*) mit den Tätigkeiten von Philologen, Kritikern und Philosophen: „*Officium vero meum tunc fuerat docte scribere legereque; nunc etiam illud accessit, ut meum sit erudite intellegere probareque, quae duo mihi cum philosophis criticisque videntur esse communia.*“¹¹⁵ Joseph Justus Scaliger verwendet die Begriffe Vergleich (*comparatio*), Nachahmung (*imitatio*) und Urteil (*iudicium*) in seinem Werk *Sieben Bücher über die Dichtkunst*. Scaligers Werk ist in ein historisches Buch, Bücher über den Stoff, die Form, den Schmuck, die beiden Bücher über Kritik und die Nachträge unterteilt. Das fünfte Buch seiner Poetik mit den oben genannten Begriffen behandelt die Kritik bei der Nachahmung und im Kunsturteil (*imitatio und iudicium*) in einem Vergleich griechischer und lateinischer Autoren, die er als Nachahmer (*imitatores*) mit skavischem Vieh (*servum pecus*) gleichsetzt.¹¹⁶ Scaliger vergleicht hier Griechen und Römer im Abschnitt *Graeci cum latinitas*. So sind die Briefe von Horaz nach griechischer Art (*graecorum more*) verfaßt worden.¹¹⁷ Auch behandelt Scaliger anhand von Stellen aus Werken Homers und Virgils im Abschnitt *Homeri et Vergilii loca* die Kritik des Gellius (*a critico Gelliano*).¹¹⁸ Das Urteilen (*iudicare*) bei Gellius über Homer wird in einem einzelnen Abschnitt behandelt.¹¹⁹ In Vergleichen von Vergil mit anderen Autoren außer Homer werden im Abschnitt *comparatio locorum Vergilii et aliorum Graecorum quam Homeri* Römer und Griechen dargestellt.¹²⁰ Es folgen der Abschnitt *comparatur cum Theocrito Vergilius* zu Apollonios Rhodios und der Abschnitt *Vergilii loca ex Apollonia*, in dem nach dem Urteil von Gelehrten (*iudicium doctorum*) Quellen untersucht werden.¹²¹ In Vergleichen werden die Werke von Horaz, Ovid und Oppian mit den griechischen Autoren in den Abschnitten *Horatii et Graecorum comparatio*, *Ovidii cum Graecis comparatio* gegenüber gestellt, in dem die Begabung des Horaz (*ingenium Ovidii*) erwähnt wird.¹²² Im Abschnitt *Oppiani cum aliis comparatio* wird das Bild (*pictura*) nach Vergils Schriften erwähnt.¹²³ Durch den Vergleich zwischen lateinischen Autoren wird im Abschnitt *Latini cum Latinis comparatur* mit der Feststellung einer Veränderung der Nachahmung (*alio modo imitatur*) die Frage der Mimesis behandelt.¹²⁴ Mit Vergleichen der Gleichnisse von Sprüchen (*sententiae*) Lukians mit Nikanders (*Luciani cum Nicandro*) wird diese Frage erläutert.¹²⁵ In einem Abschnitt zu anderen Stellen (*comparationes ceterorum locorum variae*) wird das Verfahren der Nachahmung (*ratio imitationis*) behandelt.¹²⁶ Im Schlußteil wird mit dem Vergleichen (*conferre*) zwischen Anfängen (*principia*) und Schlüssen (*fines*) im 17. Kapitel sein Werk abgeschlossen.¹²⁷ Auf dem Titelblatt der Ausgabe von Scaligers Werk aus dem Jahre 1611 hält ein mit einem Tuch bekleideter Jüngling in der rechten Hand eine Schlange und in der Linken ein Szepter. Scaliger, der diese sieben Bücher der Dichtkunst seinem Sohne Sylvius widmete, beschreibt im 5. Buch Symbole der Kritik in der Natur wie die Pest, das Unwetter, den Fall des Laubes, die Eiche, das Meer, Schnee, Flüsse, der

¹¹⁵ Capella, Martianus: *De nuptiis philologiae et mercurii*. Edidit James Willis. Leipzig 1983. III, 230. S. 62.

¹¹⁶ Scaliger, Joseph Justus: *Poetices libri septem*. *Sieben Bücher über die Dichtkunst*. Band 1. Buch 1 und 2. Herausgegeben, übersetzt, eingeleitet und erläutert von Luc Deitz. Stuttgart-Bad Cannstatt 1994. S. 42-46. Zitat S. 42.

¹¹⁷ Scaliger: *Poetices libri septem*. 1994. S. 46-63. Zitat S. 43.

¹¹⁸ Scaliger: *Poetices libri septem*. 1994. S. 64-307. Zitat S. 90.

¹¹⁹ Scaliger: *Poetices libri septem*. 1994. S. 308-321. Zitat S. 308.

¹²⁰ Scaliger: *Poetices libri septem*. 1994. S. 322-350. Zitat S. 322.

¹²¹ Scaliger: *Poetices libri septem*. 1994. S. 350-414. Zitat S. 362.

¹²² Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 414-417; Zitat S. 416.
Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 416-429.

¹²³ Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 428-448. Zitat S. 438.

¹²⁴ Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 448-451. Zitat S. 448.

¹²⁵ Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 592-602. Zitat S. 592.

¹²⁶ Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 602-719. Zitat S. 602.

¹²⁷ Scaliger: *Poetices libri septem*. S. 718-732. Zitat S. 718.

losgerissene Fels und der steinerne Dammpfeiler. Kosmische Elemente sind der Komet, der Sturm und Winde. Als Tiere für die Gleichnisse der Kritik dienen ihm Löwe, Bär, Stier, Eber, Wolf, Pferd, Schlange, Adler und Schlange, Phönix, Delphin, das wilde Tier im Käfig, Kraniche und Bienen. Neben Furien als personifizierte Verwünschungen (*Dirae*) sind antike Figuren, die für die Kritik stehen, wie die Gottheiten Mars, Ceres, Diana, Amazonen und Enkelados von ihm genannt worden. Im siebten Buch *Hypercriticus* werden die Namen von lateinischen Dichtern nach einer Untergliederung von Zeitaltern (*aetates*) genannt.

Die antiken Autoren, auf die man sich vor dem Erscheinen von Wolffs Werk für die Methoden der Kritik berief, sind Autoritäten für die Gelehrten der philologischen Wissenschaften im Zeitalters des Barock. Die Reformansätze der deutschen Sprache im 17. Jahrhundert werden von Sprachgesellschaften betrieben. Die *Deutsche Gesellschaft* nennt im Jahre 1732 für das *Zeugnis unserer Deutschen Grammaticorum, welche zugleich Critici gewesen sind*, Justus Schottel, Johann Bödicker, Georg Phillip Harsdörfer, Andreas Tscherningen und Daniel Georg Morhofen.¹²⁸

Eine Anwendung des Begriffs Kritiker (*criticus*) ist die Bezeichnung von Autoren der Literatur, die im 17. Jahrhundert in Funktion von Titel der Gelehrten anzutreffen ist. Ihr Vorbild ist Aristarchus, der in den Quellen von lateinisch schreibenden Autoren der Neuzeit, die Schriften aus der Antike behandeln, genannt wird. Die Autoren im Barockzeitalter nutzen für die Darstellung der Bedeutung der Begriffe *critica* und *criticus* Allegorien der Philologie. In dem Werk *Teutsche Poemata und Aristarchus wieder die Verachtung Teutscher Sprach* mit dem entsprechenden lateinischen Titel *Aristachus sive de contemptu linguae Teutonicae* werden im Jahre 1624 von Martin Opitz die Kritiker (*Critici*) als die Sorgfältigsten unter den Sterblichen (*Criticis, curiosissimis mortalium*) gelobt. In seinem Spottgedicht *Momi fenestra & crura* wird der Gott Momus durch das Erzählen seiner *klag* nach einem *fensterlein* für das *Hertz* zum Herausforderer der Götter:

*Momus hat zwey stueck erzehlet/
Die die Goetter hetten nicht
An den Menschen zugereicht/
Ernstlich meinet er/ daß fehlet
In das Hertz ein Fensterlein/
Da man koente sehen ein/
Was darinnen wer zufinden/
Auff daß alles kaem' an Tag.
Dieses war die ander Klag/
Daß die Schienbein forne stuenden/
Da man groessern schaden nehm/
Wenn man an was hartes kem.
Hette Momus wohl durchsehen/
Gantz kein Mangel fellet fuer.
Hette Momus nur gar eben*

*Und in acht genommen recht
Unser weibliches geschlecht/
Keinen Gott doerfft er nicht schmehen/
Weil an beyden stuecken hier
Diese beyden theil besucht/
Eh er seinen Goettern flucht/
Wer mir nicht will glauben geben/
Gehe zu dem Brautbett hin/
Finden wird er bald darin/
Wie der Breutgam koenne machen
Daß er dieses Fenster tieff
Oeffnet durch sein Perspectieff.
Wie er mache seine Sachen/
Daß sein liebes Breutelein
Hinden finde zwey Schienbein.¹²⁹*

¹²⁸ Anonymus: Beyträge zur critischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgegeben von Einigen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Zweytes Stück. Leipzig 1732. S. 354.

¹²⁹ Opitz, Martin: Teutsche Poemata und Aristarchus Wieder die verachtung Teutscher Sprach, Item Verteutschung Danielis Heinsii Lobgesangs Iesu Christi und Hymni in Bachum Sampt einem anhang Mehr auserleßner geticht anderer Teutscher Poeten. Der gleichen in dieser Sprach hiebeuor nicht ausskommen. Straßburg 1624. S. 184-185.

In der Abhandlung *Aristarchus, sive de arte grammatica libri septem* wird im Jahre 1662 von Gerhard Johannes Voss der Titel Kritiker (*Criticus*) neben Aristarchus dem Cicero, Gallus, Avicenna, Erasthenes, Dionysius, Thrax, Demetrius, Phalereus, Callimachus und Apollodorus zuteil.¹³⁰ In dem Epigramm *Hugonis Grotii in viri eximii Gerhardi Vossii de arte grammatica libros epigramma* erwähnt Grotius den Ausdruck Aufstellen von Gesetzen (*ponere leges*):

*Grammaticae verbis quae nata est ponere leges.
Nota diu populis, sed sine lege sunt.
Quippe rudis tantum fuit indigestaque moles,
principium rerum quale Poeta facit.
Deinde loqui puri quam ratione doceret,
Docta parum purè cum foret ipsa loqui?
Ordinis & pure dicendi maximus auctor
Occurrit gemino Vosius ecce malo:
idem qui nobis Ciceronis tradidit arma,
Et censum veteres egit in historias
Prudentes fecisse viros, fecisse disertos
Non satis. & pueros jam vetat esse rudes.*¹³¹

Voss vermerkt nach dem Hinweis auf Stellen bei Aristoteles die Unterscheidung (*discrimen*) zwischen Kritik (*Critica*) und Grammatik (*Grammatica*).¹³² Die Erweiterung der Kritik auf alle Gebiete (*ad omnes disciplinas extendi*) oder nach Martianus Capellas Vorbild ihre Übertragung auf die Logik (*ad Logicam referre*) wird als Ziel für die Autoren genannt. Der Führer (*princeps*) unter den in griechischer und lateinischer Sprache schreibenden Kritikern (*Critici enumerati Graeci & Latini*) ist Aristoteles.¹³³ Das Verwenden von Noten beim Zensieren von Büchern (*notis usi in libris censendis*) wird als Tätigkeit von Vertretern dieser Kunst genannt.¹³⁴ Kritiker und Grammatiker weisen bei anonymen Werken dem Schreibenden einen Namen zu (*ipsi & Grammatici, Latini, hos secuti, nomen scriptori à se castigato apponebant*).¹³⁵ Eine weitere Aufgaben (*munus*) der Kritiker ist das Beurteilen und Emendieren von Werken (*criticorum duplex munus, iudicium & emendatio*). Die Skeptiker verneinen die Existenz von Eigenschaften der Grammatik und Kritik (*Sceptici negant, esse aliquem Grammaticum, vel Criticum*).¹³⁶ Voss führt als eine Hauptschrift für die Kunst der Kritik (*ars critica*) ein Werk von Pamphilus Alexandrinus an.¹³⁷ Tobias Magirus notiert in seinem Werk *Eponymologicum criticum* aus dem Jahre 1649 neben Zunamen (*cognomina*), Beschreibungen (*descriptiones*), Elogien (*elogia*) und Zensuren (*censurae*) von scharfsinnigen Personen (*personarum arcerum*) die beiden Bezeichnungen 'Führer des kritischen Senats' (*senatus critici princeps*) und 'Führer jedweder Schriften' (*omnis litteraturae dictator*). Auch Magirus benutzt Beschreibungen (*descriptiones*) von Führern (*principes*), unter den neben weltlichen und geistlichen Führern, Kirchenvätern, Philologen, Medizinern, Philosophen, Dichtern,

¹³⁰ Voss, Gerhard Johann: *Aristarchus, sive de arte grammatica libri septem. Quibus censura in Grammaticos praecipue veteres exercetur; causae Linguae Latinae eruuntur; scriptores Romani illustrantur, vel emendantur. Editio secunda, pluribus locis aucta.* Amsterdam 1662. Vgl. die Stellen in: Buch I. Kap. VI. S. 24-28.

¹³¹ Voss: *Aristarchus*. 1662. O. S.

¹³² Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. VI. S. 27.

¹³³ Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. VI. S. 25, S. 26.

¹³⁴ Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. VI. S. 25.

¹³⁵ Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. VI. S. 26.

¹³⁶ Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. III. S. 13.

¹³⁷ Voss: *Aristarchus*. 1662. Buch I. Kap. VI. S. 25; Buch II. Kap. V. S. 177; Buch II. Kap. XVII. S. 229.

Rednern und Historikern der Kritiker Aristarchus vertreten ist.¹³⁸ Magirus behandelt neben zeitgenössischen Kritikern wie Adrian Turnebus und Joseph Scaliger auch die Beschreibung des Biographen Sueton, der als süßer Schüler (*dulcis Alumnus*) der Weisheit, Musen und Charitinnen bezeichnet wird. Der Titel 'König der Kritiker' (*Rex criticorum*) wird von Isaak Casaubon für Sueton gewählt, der in dem Gedicht von Magirus als ein Schüler und Erklärer (*interpres*) von Lehren (*disciplinae*) auftritt:

*Qui Sophiae & Charitum & Musarum est dulcis Alumnus
 Qui nusquam cuiquam nocuit, qui profuit omni.
 Quo disciplinarum interprete tota superbit
 Gallia, seu docto quondam Attica terra Platone.
 Leodegarius à Quercu in eius Catarrhum, vid. & in obitum.*¹³⁹

Für Turnebus sind bei Magirus Anreden wie 'Pfeiler der *respublica literaria*' (*reipublicae literariae columen*), 'nur mit wenigen Vergleichbarer' (*vir in literis non nisi paucissimis, comparabilis*), 'höchster Urheber der Schrift' (*summus harum litterarum conditor*), 'Führer unter den Gelehrten' (*inter doctissimos princeps*) und 'Hohes Licht' (*inclutae Lux alta famae*) überliefert. Genutzt wird diese Lichtmetaphorik in der Bezeichnung *lux criticorum* auch für Thomas Dempster. Zu Plutarchs Tätigkeit als Zensor (*ensor*) mit der Fähigkeit, ein Urteil (*iudicium*) auszuüben, notiert Magirus den Titel 'Zensor der Fürsten' (*Principum Censor*): „*Est quod in eo miretur libertum de re quaque iudicium, ut non tam historicus, quam Principum Censor esse videatur. Sic tamen existimo, si quis idoneus est earum rerum arbiter, ut Plutarchum esse aut neminem, quid enim tantam sapientiam latere potuit. [...] ubi & censuram illius lege, cui parem habet.*“¹⁴⁰ Im Vorwort zu seiner Abhandlung *Curae philologicae et criticae* aus dem Jahre 1736 bemerkt Johann Christoph Wolff über die Erklärung (*interpretatio*): „*Tertium, quod in his Curis propositum mihi habui, eo spectat, ut diversae locorum vexationum interpretationes conspecui legentium exhiberentur.*“¹⁴¹

Die Grammatiker behandeln im 19. Jahrhundert Methoden von Kritikern der Neuzeit. In Jacob Bernays Schreiben *An Herrn Professor F. Ritschl* vom 11. Juli des Jahres 1854 zu seiner Biographie über Scaliger heißt es in der Tradition der Symbolik des Baumes über das Urteil zu diesen Blättern über das Werk von Scaliger: „*Nehmen Sie, theurer Lehrer und Freund, diese Blätter als eine wohlgemeinte Festgabe auf und schaffen Sie ihnen durch Ihre Fürsprache eine verstärkte Theilnahme in unserem Kreise. Damit meine ich nicht den weiten Kreis, welcher alle der Philologie Ergebenen verbindet; auch dort feierlich legt man auf Ihre Stimme eines der schwersten Gewichte; aber die pflegen dafür auch Ihr zu jenem Publikum gewendetes Urteil mit grösserer Strenge abzuwägen, als diese anspruchlosen Blätter herausfordern wollen.*“¹⁴² Auf Christian Karl Bunsens Schrift *Hippolytus and his Age* aus dem Jahre 1852 nimmt Bernays Brief *Ad Chr. Carolum I. Bunsenium de Hippolyti refutatione haeresium*

¹³⁸ Magirus, Tobias: *Eponymologicum criticum ex principum Sacrorum, secularium, Vironum Togatorum, Sagatorum, Locorum ingisnium, Patrum, Philologorum, Ictorum, Medicorum, Philosophorum, Poetarum, Oratorum, Historicorum descriptionibus, in utramque partem cognomentorum luxta, quibus noti ac notati, varietate delenifica locupletius concinnatum, cuius usum & olectationem, antefatio, cognomentorum titulorum selectiorum apices, index praemissus pandit.* Frankfurt am Main 1649. S. 184-185. Magirus: *Eponymologicum criticum.* S. 105-114. Zitat S. 107.

¹³⁹ Magirus: *Eponymologicum criticum.* 1649. S. 200.

¹⁴⁰ Magirus: *Eponymologicum criticum.* 1649. S. 523.

¹⁴¹ Wolf, Johann Christoph: *Benevolo lectori S.* In: Ders.: *Curae philologicae et criticae in IV. SS. evangelia et acrus apostolicos.* Editio tertia. Hamburg 1739. S. 7-14. Zitat S. 9.

¹⁴² Bernays, Jacob: *Joseph Justus Scaliger.* Neudruck der Ausgabe von 1855. Osnabrück 1965. O. S. S. 1.

epistola critica vom 31. September 1851 Bezug. Veränderungen (*mutationes*) der Anordnung von Worten (*in verborum ordinem*) werden an den Stellen der Schrift (*scriptura*) im Vergleich von Texten von zwei Kodexen aufgezeigt.¹⁴³

3.2. **Critica als Bezeichnung für Sprachlehren zur lateinischen Grammatik der späten Neuzeit**

Im frühen 18. Jahrhundert wird die bildliche Symbolik des Kritikers in den Schriften zu den Quellen und Autoren des Barockzeitalters durch die Sammlung von Begriffen und Vertretern der Kritik erweitert. Zu diesen Schriften über historische Persönlichkeiten gehört Daniel Friderich Janis Werk *De doctoribus umbraticis eorumque variis incommodis in republica litteraria commentarius*, das im Jahre 1720 gedruckt wird. Dem Kommentar folgt sein *Philologisch-Critisches Schul-Lexicon der reinen und zierlichen Latinität* im Jahre 1753. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden in Lexika mit den seit der Antike bekannten Termini und deren Erweiterungen durch Neologismen des Stammes von Johann Matthias Gesner und Johann Leonhard Frisch Bearbeitungen von Texten nach der neulateinischen Grammatik aufgezeichnet. Vom Begriff Urteil (*iudicium*) leitet Johann Matthias Gesner in seinem Werk *Neu ausgefertigte und zum Gebrauch gedachter Schulen eingerichtete Cellarianische Lateinische Grammatic und Woerterbuch* Formen von Verben, Substantiven und Adjektiven in seinen lateinischen Darstellungen im Jahre 1740 ab. Gesner verzeichnet hier für die Begriffe *Gericht* und *Urtheil* das Wort *iudicium* und erweitert das Substantiv um die Nebenbedeutungen *das vorhergegangene (unzeitige) Urtheil* und *Vorurtheil* für den lateinischen Ausdruck *praeiudicium*. Weitere abgeleitete Formen von diesem Wortstamm sind *Richter (iudex)* und *gerichtlich werden (iudiciarius und iudicialis)*. Bei den Verben unterscheidet Gesner in die deutschen und lateinischen Ausdrücke *richten (iudicare)*, *absprechen (abiudicare)*, *zuerkennen (abiudicare)*, *richten* und *entscheiden (diudicare)* und *vor der Zeit richten (praeiudicare)*.¹⁴⁴ In Johann Leonhard Frischs Werk *Teutsch-Lateinisches Woerter-Buch* werden im Jahre 1741 Begriffe mit den Bezeichnungen *ursprüngliche Wörter, hergeleitete zusammengesetzte allgemein gebräuchliche Wörter* und *Teutschen Benennungen* aus den Gattungen der Literatur aus dem Mittelalter - den *mittlern Zeiten*- in *Historien, Chroniken, Uebersetzungen, Reimen mit ihren veralteten Woertern und Ausdrueckungen* als Quellen für Belegstellen des Wortes Urteil (*iudicium*) herangezogen. Die neulateinische Schreibweise von Verben für Tätigkeiten wie das Beurteilen als *judicare* mit der Bedeutung *Urtheil fällen* anstelle der antiken Schreibung als *iudicare* ist bei Frisch zu finden. Gesner notiert Komposita für die Tätigkeitsverben *eine Steit-Sache richten, entscheiden* und deren lateinisches Äquivalent *judicare* mit den Nebenformen *iudicium exercere; sententiam dicere, pronunciare*, dem Verb *vor der Zeit richten* mit den Nebenformen *controversiam dijudicare, ad leges exigere, rem praeiudicare* und das Substantiv *Richter (iudex)*.¹⁴⁵

¹⁴³ Bernays, Jacob: Gesammelte Abhandlungen von Jacob Bernays. Herausgegeben von Hermann Usener. Erster Band. Berlin 1885. S. 291-326.

¹⁴⁴ Gesner, Johann Matthias: *Neu ausgefertigte und zum Gebrauch gedachter Schulen eingerichtete Cellarianische Lateinische Grammatic und Woerterbuch*. Ueber dasjenige, was sonst in irgend einem Schulbuch dieser Art befindlich, sind auch bequeme Tabellen der Römischen Gewichte, Maaß und Muenzen hinzugefueget worden. Göttingen 1740. S. 97-98.

¹⁴⁵ Frisch, Johann Leonhard: *Teutsch-Lateinisches Woerter-Buch*, darinnen nicht nur die ursprünglichen, nebst denen davon hergeleiteten zu zusammengesetzten allgemein gebrauchlichen Woerter; Sondern auch die bey den meisten Kuensten und Handwerken, bey Berg- und Saltzwerken, Fischereyen, Jagd- Forst- und Hauß-Wesen, u.a.m. gewoehnliche Teutsche Benennungen befindlich, Vor allem, Was noch in keinem Woerter-Buch geschehen, denen Einheimischen und Auslaendern, so die in den mittlern zeiten geschriebenen Historien, Chroniken, Uebersetzungen, Reimen u.d.g. mit ihren veralteten Woertern und Ausdrueckungen verstehen wollen, moeglichst zu dienen, mit ueberall beygesetzter noethigen Anfuhrung der

Der Engländer Eduard Gibbon beschreibt in seinem Werk *Versuch über das Studium der Litteratur*, das im Jahre 1792 von Johann Joachim Eschenburg in das Deutsche übersetzt wird, Aristoteles als den *Vater der Kritik*. Gibbon gliedert die *Kritik* in die Disziplinen *Sprachlehre* und *Sprachkunde*, die eine *Kenntnis der Handschriften* für die *Beurtheilung untergeschobener Werke* und *Wiederherstellung verderbter Stellen* erfordern. Weitere Disziplinen der Kritik werden von Gibbon auch als *Theorie der Dichtkunst und Beredsamkeit* und als *Prüfung der Tatsachen* bezeichnet.¹⁴⁶ Von den Philologen werden die Bezeichnungen 'kritische Untersuchung' (*disquisitio critica*) und 'philologisch-kritische Streitschrift' (*disputatio philologico-critica*) als Titel für ihre Schriften verwendet. Die Bezeichnung 'historisch-kritische Abhandlung' (*dissertatio historico-critica*) für eine solche Form der Abhandlung wählen Polykarp Schacher und Johann Schmid als Titel ihrer *Dissertatio historico-critica de feminibus*, die im Jahre 1738 über die Frau in der Antike gedruckt wird. Die *Annalen* des Tacitus werden in der Abhandlung mit dem Titel *Dissertatio de critica arte in annalibus* von Christian Rösler im Jahre 1789 als Schrift über die Kritik (*critica ars*) behandelt.

Ernst Joseph Alexander Seyferts Werk *Auf Geschichte und Kritik gegründete lateinische Sprachlehre in fünf Bändchen* wird als *Erste Grundlage zu einem vesten lateinischen grammatischen Lehrgebäude* für Lehrer, Sprachforscher und Geschichtsforscher und Lernende im Jahre 1798 veröffentlicht. Die Kritik an der grammatikalischen Beschaffenheit von Texten wird durch Vertreter von Schriften auch in Form von Erläuterungen ausgeübt. Diese Formen der Kritik (*critica*) und Kunst der Kritik (*ars critica*) im Jahrhundert der Aufklärung gliedern sich in kleine Beiträge wie die kritische Kommentierung (*commentatio critica*), die kritische Anmerkung (*adnotatio critica*) und die großen Formen kritischer Brief (*epistola critica*), kritische Schrift (*litera critica*) und kritisches Büchlein (*libellus criticus*) auf. Auf Methoden der Kritik verweisen auch Gattungen wie das Gespräch (*disputatio*), die Dissertation (*dissertation*), Schriften mit den Bezeichnungen *Erklärungen* und *Beiträgen zur Kritik*, die kritische Untersuchung (*disquisitio critica*), der kritische Kommentar (*commentatio critica*), kritische Bemerkungen (*animadversiones criticae*) und kritische Übungen (*exercitationes criticae*) für die Bearbeitung von Literatur. Zu den in Latein verfaßten Formen für Darstellungen von Kritik an der Grammatik eines Textes zählen der Kommentar (*commentarius*), die Beobachtung (*observatio*) und Fragen (*quaestiones*). Die Beschreibung von Texten durch Methoden der Kritik von Philologen mit deutscher und lateinischer Terminologie und Begriffen gehört als Methode zur Untersuchung des Textes zu den Verfahren der Bearbeitung von Schriften. In Florian Dalhams Schrift *Ars critica* wird diese Kunst als eine philologische Methode im Umgang mit Literatur vermittelt. Die Theorie zu einer Kunst der Kritik ist auch im Jahre 1762 durch eine Rede, seine Schrift *De oratio recte cogitandi, loquendi et intelligendi* belegt, in der er die Trennung von Künsten mit dem Begriff *artium divisio* vermerkt. Kritik wird als eine Kunst (*ars*) definiert, die Regeln zum Unterscheidung von Wahrem und Falschem, Richtigem und Verkehrtem gibt (*regulas ad diiucandum vera a falsis, recta a pravis in re literaria*).¹⁴⁷ Als Geschichtskritiker (*critices historia*) werden Aristoteles, Plutarch, Homer, Aristarchus, Alatius, Masorethas, Cicero, Valerius Probus und Sueton genannt.¹⁴⁸ Auf den Nutzen und Mißbrauch der Kritik (*critices usus & abusus*) und ihre Bedeutung für alle Fakultäten weist der Autor hin (*critica omnes*

Stellen, wo dergleichen in den Buechern zu finden, samt angehaengter Theils versicherten, theil muthmaßlichen Etymologie und critischen Anmerkungen; Mit allem Fleiß viel Jahr zusammengetragen, Und jetzt den Gelehrten zur beliebigen Vermehrung und Verbesserung ueberlassen. Nebst einem Register der Lateinischen Woerter. Berlin 1741. S. 117.

¹⁴⁶ Gibbon, Edward: Versuch über das Studium der Litteratur in der deutschen Übersetzung von Johann Joachim Eschenburg. Hamburg 1792. S. 32-33.

¹⁴⁷ Dalham, Florian: De ratione recte cogitandi, loquendi et intelligendi libri III in quibus praecipua logicae, criticae et hermeneuticae capita illustrantur. [O. O.] 1762. § 564. S. 264.

¹⁴⁸ Dalham: De ratione recte cogitandi. 1762. §§ 905-907. S. 393-394.

facultates complectitur).¹⁴⁹ Als zeitgenössische Kritiker werden Denis Diderot und Alexander Pope genannt.¹⁵⁰ Kritik und Rhetorik werden als Wissenschaften mit der Erlaubnis, zu zweifeln (*dubitare licet*), Definitionen von Fehlern und deren Ursprung (*errorum origio*) und Fehlern (*rhetorices vitium*) von Dalham als Quellen der Terminologie von Kritik genutzt.¹⁵¹ Johann Friedrich Degens Sammlung *Neue kritische Nachrichten von kleinen theologischen, philosophischen, historischen und philologischen Schriften* wird im Jahre 1787 gedruckt.¹⁵² Diese Lehre von der Kritik am Text im Lateinunterricht umfaßt Methoden, die mit den Bezeichnungen *ars critica*, *Critic* und *Kritik* für diese Verfahren im 18. Jahrhundert beschrieben werden. Vertreten ist diese Bearbeitung von Texten im Jahre 1802 durch die von Paul Jakob Bruns herausgegebenen Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften und Urkunden.¹⁵³

3.3. Bezeichnungen für die Textkritik zur lateinischen Grammatik im 19. Jahrhundert

Die Bearbeitung lateinischer Autoren durch Kritik in Nationalsprachen zu Beginn des 19. Jahrhunderts Auswirkungen auf die Bezeichnungen von Gattungen ihrer Literatur in Europa. Otto Moritz Müllers Ausgabe von Sallusts Werken mit dem Untertitel *Historisch-kritische Untersuchung der Nachrichten von seinem Leben, der Urtheile ueber seine Schriften, und der Erklarung derselben* erscheint zusammen mit einem *Beitrag zur Kritik des Cicero und Seneca* im Jahre 1817. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zählen zu den Vertretern der kritischen Beobachtungen (*observationes criticae*) Franz Spitzners und Friedrich Traugott Friedemanns Schriften *De versu Graecorum heroico maxime Homeric accedunt eiusdem mantissa observationum criticarum et grammaticarum in Quinti Smyrnaei posthomerorum libros XIV et Dissertatio de media syllaba pentametri Graecorum, elegiaci*, die im Jahre 1816 gedruckt werden. Spitzners Schrift *Observationes criticae et grammaticae in Quinti Smyrnaei Posthomerica* wird im Jahre 1839 publiziert. Zu den Texten, die in Form von Fragen (*quaestiones grammaticae*) gestalten sind, zählt im Jahre 1826 Antonius Henricus Pareaus Werk *Responsio ad quaestionem propositam grammaticae et criticae explicetur elegia Davidis in Saulum et Jonathanem* zu den Versen 2. Sam. 1,17-27 der Bibel. Ernst August Fritschs Abhandlung *Kritik der bisherigen Grammatik und der philologischen Kritik* wird in Frankfurt im Jahre 1838 gedruckt.

Im Jahre 1835 wird Karl Wilhelm Dietrichs Werk *Quaestiones grammaticae et criticae de locis aliquot Ciceronis* publiziert. Friedrich Dübner veröffentlicht im Jahre 1858 Vergils Werke und im Jahre 1877 einen Kodex (*codex*) zu den Schriften von Aristophanes, zu denen er anmerkt, daß auch der antike Autor sich auf die Autorität des Aristarchos beruft und seine Lesarten nach grammatikalischen Vorreden (*cum prolegomenis grammaticorum varietate lectionis optimorum integra*) durch die Anmerkung anderer Kritiker ergänzt (*ceterorum selecta annotatione criticorum item selecta*).

Zu den Vertretern des grammatikalisch-kritischen Kommentars (*commentarius grammaticus criticus*) zählt im 19. Jahrhundert August Heiligstedts Werke *Commentarius grammaticus historicus criticus in Jobum*, das im Jahre 1847 gedruckt wird. Franz Joseph Valentin Dominik Maurers Werk *Commentarius grammaticus criticus in Prophetas Minores* wird im Jahre 1840 gedruckt. Den Begriff *Grammatische Kritik* verwendet Friedrich Ast im Jahre 1835 für sein alphabetisch gegliedertes *Lexicon Platonicum sive vocum platoniarum index*. In seinem Vorwort *L. S.* beschreibt Ast die *res critica* als Teil seiner Arbeit der Rezension (*recensio*) : „*In re critica ita versatus sum, ut, nulli quam vocant textus recensione*

¹⁴⁹ Dalham: *De ratione recte cogitandi*. 1762. § 943. S. 407.

¹⁵⁰ Dalham: *De ratione recte cogitandi*. 1762. § 666, S. 298. und § 434, S. 215.

¹⁵¹ Dalham: *De ratione recte cogitandi*. 1762. § 247, S. 137 und § 50, S. 49 und § 750, S. 332.

¹⁵² Rezensiert in: *Göttingische gelehrte Anzeigen*. 1787. S. 646-647.

¹⁵³ Rezensiert in: *Göttingische gelehrte Anzeigen*. 1802. S. 1837-1840; 1803. S. 2081-2082.

addictus, eas sequeretur scripturas quae librorum Mss. Prestantissimorum [...] stabilitae essent auctoritate, et discrepantes librorum add. Scripturas brevissime signorum appposito V [...] Stephan [...].¹⁵⁴ In Asts Werk *Grundlinien der Grammatik, Hermeneutik und Kritik* sind im Erscheinungsjahr 1808 die Begriffe *Vokal, Konsonant, Halblaut, Dialekt, Sylbe, Ton-Accentuation* und die Wortarten *Nennwort (Substantivum), Beiwort (Adjectivum), Zeitwort (Verbum)* und *Bestimmungswörter (Partikeln)* Bezeichnungen für grammatikalische Einheiten. Die Wissenschaft der *grammatischen, historischen Kritik* und *höheren Kritik* definiert Ast als *Forschung über die Echtheit der Schriften, ihrer einzelnen Theile, Stellen und Wörter*. Diese Untersuchung der Echtheit einer einzelnen Stelle oder eines Wortes unternimmt der Philologe bei der Anwendung von *grammatischer* oder *historischer Kritik*. Die Erforschung von Echtheit oder Unechtheit eines *ganzen Werkes* oder *einzelner Theile* ist die Aufgabe des Teils der Kritik, den er als die *höhere Kritik* bezeichnet.¹⁵⁵

In diesem Jahrhundert ist Friedrich Jacobs ein Vertreter für die Bearbeitung von Texten durch die Konjekuralkritik in lateinischer Sprache. Formen der Kritik der antiken Kunstwerke sind die kritischen Übungen (*exercitationes criticae*) und kritischen Bemerkungen (*animadversiones criticae*) zur bildenden Kunst von Jacobs. Seine Lehrschrift *Exercitationes criticae in scriptores veteres* enthält im zweiten Band die Abhandlung *Animadversiones criticae in Callistrati statuas et Philostratorum imagines* mit einer Beschreibung von Kunstwerken aus dem Jahre 1797 unter dem Titel *Descriptio nondum edita anaglyphorum in templo Apolloniadis*. Eine Sammlung von Werken Jacobs unter dem Titel *Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter* erscheint in Leipzig im Jahre 1844.

Jacobs Korrespondenz ist in Briefen mit den Anreden *An Herrn Hofrath Böttiger in Dresden* und *An Herrn Statthaltersrath von Morgenstern zu Dorpat*, sowie Briefen mit den Titeln *Epistola ad Fridericum Guilielmum Doeringium gymnasii illustris Gothani directorem senem felicissimum* aus dem Jahre 1824 aus Gotha und *Epistola ad Fridericum Kriesium Thorunensem* an einen Lehrer, der während seiner Tätigkeit in Gotha am Gymnasium seine Feier (*solemnia semisaecularia*) am 2. November des Jahres 1839 abhält, und der Schrift *Friederico Creuzero, professori Universitatis Heidelbergensis meritissimo* dokumentiert.¹⁵⁶ In dem Brief des Hofrats Karl August Böttiger in Dresden vom Februar 1828, der als Antwortschreiben zum Briefe des *Sensschreibens de varia ratione inscriptiones interpretandi obscuras* die *Phronesis* als *Mutter der Philologie* bezeichnet, heißt es bei der Behandlung dunkler Inschriften, daß die Kritik *an die Züge der Buchstaben zu fesseln* ist.¹⁵⁷ In diesem an Jacobs über die *diplomatische Kritik* und die *Conjekuralkritik* gerichteten Schreiben werden die Tugenden der Kritiker personifiziert:

„Denn auch diejenigen, die sich in der Ausübung nicht von Willkür frei erhalten, werden sie doch in der Theorie nicht gestatten; und alle, selbst die vermessensten Conjekturenschoepfer werden ohne Bedenken mit dem Verfasser des Sendschreibens behaupten, daß die Mutter der Philologie die Phronesis sei und daß sie keine andere Führerin als diese anerkennen. Aber so wie das ganze Leben, so ist auch das Gebiet der Wissenschaften mit Dämonen angefüllt, die ihre Gestalt wunderbar zu verändern verstehen, so daß es auch dem Besonnensten in unbewachten Stunden begegnen kann, daß er an der Hand der sittsamen Phronesis einherzugehen glaubt, während ihn eine vermessene Aphrosyne am Schopfe haelt, und ihm am nahen Ziele ein Irrlicht zeigt, in welchem er die reine Fackel der Wahrheit zu erkennen meint. Die beschränkenden Zusätze, mit denen der Verf. des Sendschreibens den eben erwähnten Grundsatz begleitet hat, sollen uns, denk' ich, belehren, daß seine

¹⁵⁴ Ast, Friedrich: *Lexicon Platonicum sive vocum platoniarum index*. Condidit D. Fridericus Astius. Vol. I. Leipzig 1835. S. III-VI. Zitat S. III-IV.

¹⁵⁵ Ast, Friedrich: *Grundlinien der Grammatik, Hermeneutik und Kritik*. Landshut 1808. S. 215.

¹⁵⁶ Jacobs, Friedrich: *Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter*. In: *Vermischte Schriften*. Achter und letzter Band. Leipzig 1844. Vgl. die Abschnitte S. 48-71; S. 110-129; S. 176-221; S. 246-248.

¹⁵⁷ Jacobs: *Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter*. 1844. S. 49 und S. 50.

Meinung nicht sei, bei der Behandlung dunkler Inschriften die Kritik so an die Zuege der Buchstaben zu fesseln, daß er durchaus jeden Versuch, durch Veraenderung der Schreibelemente Licht in das Dunkel zu bringen, verwerfe; oder, wenn er dasjenige, was man schoene Conjecturen nennt, wegzuscherzen scheint, der Conjecturalkritik den Zugang zu diesem Gebiete gaenzlich versagen wolle. Wie könnte er auch? Denn wie unguenstig man immer im Ganzen von jener Art der Kritik urtheilen mag, die das Rechte durch das Rathen sucht, so viel gesteht auch der eifrigste Verehrer der diplomatischen Kritik unter den Philologen zu, daß bei der Behandlung der alten Denkmaeler, die durch Handschriften auf uns gekommen sind, selbst die beste Handschrift die Anwendung der Conjecturalkritik nicht ueberall entbehrlich mache, und daß diese meist in dem Grade unentbehrlicher werde, in dem sie die Zahl und Mannichfaltigkeit der diplomatischen Zeugen vermindert. Oder waere es in der That moeglich gewesen, den homerischen Hymnus, die Ceres, das Lexikon des Hesychius, die roemische Geschichte des Vellejus, das Gastmal des Athenaeus und noch aehnliche Werke, die sich nur in einer Handschrift, oder in wenigen Copien der Einen erhalten haben, ohne Conjecturalkritik soweit herauszustellen, als es bis jetzt geschehen ist? [...] Ist es nun nicht offenbar, daß von dem einen, wie in dem andern Fall, da die festgehaltenen Buchstaben der Abschrift, so wie sie nun eben vorliegt, keinen Sinn geben, oder den bekannten und sicheren Gesetzen der Sprache widerstreben, die vermuthende Kritik eintreten, die Suenden und Nachlaessigkeit oder Unwissenheit versoehnen, und den verwachsenen und verdunckelten Weg durch Rathen aufspüren müsse?¹⁵⁸

Jacobs beschreibt ausdrücklich ohne die Absicht einer Beurteilung in einem Brief an Friedrich Kriese in Gotha als Aufgaben für die zukünftigen Rhetoriker in Deutschland mit seiner Hoffnung auf den Geist (*ingenium*) und die Disziplin (*disciplina*) dieser Redner (*oratores*) das Bezwingen (*compescere*) der Menge von Worten (*copia verborum*) auf dem Felde der Beredsamkeit (*eloquentiae campus*): *„De hoc re itaque non iudico; sed sperare licet, quum tam amplius eloquentiae campus sit apertus, fore, ut in Germania quoque oratores proveniant, qui ingenium disciplina ad id, quod opus est, dirigant, copiam verborum, quae per se vana et inanis est, impetum naturae sapientia compescant.“*¹⁵⁹ Auch Reinhold Bechstein, der für eine Bestimmung des Begriffs *Kritik des Textes* die Bezeichnung *Conjecturalkritik* benutzt, vermerkt im Jahre 1866 zum Verfahren der Ermittlung des *poetischen Werths* der Dichtung: *„Und diejenigen dramatischen Dichtungen, welchen man jetzt schon poetischen Werth nicht abzusprechen vermag, werden gewiss in noch günstigerem Lichte erscheinen, wenn für sie die Thätigkeit der Textkritik begonnen haben wird, welche auf diesem Felde mit einzelnen wenigen Ausnahmen bis jetzt nur in untergeordneter oder willkürlicher Weise gehandhabt worden ist.“*¹⁶⁰ Hermann Paul unterscheidet in seinem Werk *Grundriss der germanischen Philologie* im Jahre 1891 für seine Methodenlehre in die Verfahren der *historische Kritik*, *Textkritik* und der *Kritik der Zeugnisse*. Zu den Verfahren der *historischen Kritik*, der *Kritik der Zeugnisse* und *Textkritik* vermerkt Paul unterschiedliche Methoden der Bearbeitung von ihren Quellen: *„So müssen sich historische Kritik und Geschichte der Poesie und Mythologie in die Hände arbeiten. Diese Art der Kritik findet übrigens ihre Anwendung nicht bloss auf die ältesten Überlieferungen. [...] Die Textkritik wird beginnen mit einer Untersuchung über Beschaffenheit und Herkunft der Grundlagen, Drucke und mündlichen Überlieferungen. Ihr Gegenstand ist die Originalaufzeichnung, die Abschriften mit den Verschreibungen und die Drucke.“*¹⁶¹

¹⁵⁸ Jacobs: Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter. 1844. S. 48-71. Zitat S. 48-52.

¹⁵⁹ Jacobs: Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter. 1844. S. 176-221. Zitat S. 212.

¹⁶⁰ Bechstein, Reinhold: Zum Spiel von den zehn Jungfrauen. Insbesondere ein grammatischer und kritischer Nachtrag zu Ludwig Bechsteins Wartburg-Bibliothek I. Dissertation zur Erlangung der *venia docendi* bei der philosophischen Facultät in Jena welche am XXXI. Januar MDCCCLXVI öffentlich vertheidigen wird Reinhold Bechstein. Jena 1866. S. 30 und [Vorwort] S. 1-2.

¹⁶¹ Paul, Hermann: Grundriss der germanischen Philologie. Herausgegeben von Hermann Paul. Strassburg 1891. Paul: Grundriss. S. 176, S. 178, S. 176, S. 180; S. 188-191. Zitat S. 190-191.

Von Paul werden auch die *mündliche Überlieferung*, die Bildung eines *Gesamturteils über die Autorität* und die *Wiederherstellung des Ursprünglichen* als Begriffe für Verfahren im Umgang mit dem Werk des Autors erwähnt.¹⁶² Paul erläutert als eine Form der Bearbeitung von Schriften die Methode der *Korrektur des sprachlichen Ausdrucks*. Eine besondere Form der Bearbeitung wird auch bei Paul mit dem Begriff der *Konjekturenkritik* beschrieben: „*Handelt es sich darum, etwas, was gar keinen oder einen unangemessenen Sinn hat, durch etwas Angemessenes zu ersetzen, so ist dabei die nämliche Operation zu vollziehen wie wenn der noch unbekannt Sinn eines Wortes oder einer Wendung errathen wird.*“¹⁶³ Jacob La Rosche beschreibt in der Vorrede zu seiner Schrift *Die Homerische Textkritik im Alterthum* vom 15. März des Jahres 1866 in Wien die antike Quelle als das *kritische Material* der *niedereren Kritik*: „*Die niedere Kritik aber hat es nicht damit zu tun, die ursprüngliche Form dieser Gedichte zu ermitteln, sondern, da wir nicht bis über die Alexandriner zurückgehen können, diejenige Gestalt des Textes zu finden, wie die Alexandrinischen Grammatiker, oder besser gesagt Aristarch, denselben festgestellt haben.*“¹⁶⁴ Die Bearbeitung von Homers Werken im Altertum wird von la Rosche mit einem Anhang über die Handschriften von Homers Werk behandelt. Auch für die Bestimmung des Textes durch die Kritik an seinem Werk weist Jacob la Rosche auf die Rekonstruktion der *ursprünglichen Form* als Methode der *Textkritik*: „*Eine Geschichte der Homerischen Textkritik hat die Aufgabe, nachzuweisen, wie sich der Text der Homerischen Gedichte seit der ersten schriftlichen Aufzeichnung derselben im Laufe der Zeit gestaltet hat und zugleich darzulegen, welche Mittel uns jetzt noch zu Gebote stehen, um der ursprünglichen Form desselben möglichst nahe zu kommen.*“¹⁶⁵

Die Grenzen der Textkritik werden in der Moderne von Philologen untersucht. Johann Wilhelm Adolf Kirchhoff vermerkt im Vorwort zu seinen Exkursen (*excursi*) über die Odyssee Homers im März des Jahres 1879 in Berlin den Verzicht auf *Gewissheit* und *Uebereinstimmung*: „*Zum Schlusse wiederhole ich mit Bedacht die bereits früher abgegebene Erklärung, dass das Höchste, was ich zu hoffen wage, nie mehr gewesen ist, als dass es mir gelingen werde, vorurtheilslose und selbstthätiger Prüfung gewachsene Köpfe von der ungefähren Richtigkeit der hauptsächlichsten Resultate meiner Aufstellungen zu überzeugen, und dass ich nicht naiv genug bin zu glauben, dass auf dem Boden solcher Untersuchungen, wie die vorliegende, zu völliger Gewissheit und Uebereinstimmung bis zu den Einzelheiten je gelangt werden könne.*“¹⁶⁶ Friedrich Blass beschreibt in der Einleitung seiner Abhandlung *Die Interpolation der Odyssee* als Grenzen der *Ueberlieferung* die *eigene Konstruktion* und *Konjektur*: „*Ein sehr großer Schaden war, dass allzusehr an die Stelle der Ueberlieferung die eigene Konstruktion und Konjektur gesetzt wurde, oder auch die Lücken der Ueberlieferung frei und zuversichtlich eingefügt, gleich als könne man alles.*“¹⁶⁷ Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff schreibt in der Einleitung zu seinem Werk *Die Ilias und Homer* im Jahre 1916 über die *Ungerechtigkeit* des *definitiven Textes* folgenden Satz: „*So wird bei der Konstituierung des definitiven Textes manches geschehen sein, was wie bedauern; aber es wäre die ärgste Ungerechtigkeit, unsern Dank an die alexandrinischen Kollegen herabzumildern.*“¹⁶⁸

Im 20. Jahrhundert werden Grammatiken von Altphilologen in deutscher Sprache verfaßt. Johann M. Stahls Werk *Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit* behandelt im Jahre 1907 die Lehren von den Wortarten mit den Begriffen *Genus*, *Tempus* und *Modus* für nominale Verbalformen, zu denen er über ihre Prüfung vermerkt: „*Für die empirische und historische*

¹⁶² Paul: Grundriss. 1891. S. 181; S. 183; S. 186.

¹⁶³ Paul: Grundriss. 1891. S. 187.

¹⁶⁴ La Rosche, Jacob: Die Homerische Textkritik im Alterthum. Nebst einem Anhang über die Homerhandschriften. Leipzig 1866. S. VII-VIII. Zitat S. VII.

¹⁶⁵ La Roche: Die Homerische Textkritik. 1866. S. 1.

¹⁶⁶ Kirchhoff, Johann Wilhelm Adolf: Die Homerische Odyssee. Berlin 1879. S. XII.

¹⁶⁷ Blass, Friedrich: Die Interpolationen der Odyssee. Eine Untersuchung. Halle 1904. S. 1.

¹⁶⁸ Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: Die Ilias und Homer. Berlin 1916. S. 13.

*Betrachtung aber stellt sich, wenn sie den wirklichen Tatbestand genau ermitteln will, noch eine weitere Notwendigkeit ein, die, das überlieferte Tatsachenmaterial kritisch zu prüfen.*¹⁶⁹ Ferdinand Sommers Abhandlung *Kritische Erläuterungen zur lateinischen Laut- und Formenlehre* erscheint im Jahre 1914 in der *Indogermanischen Bibliothek* als eine Vorarbeit zum *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Sommer erwähnt hier den Wechsel der Schreibung von *Cesor* zu *Censor* in neueren lateinischen Inschriften.¹⁷⁰

3.4. Die Begriffe der Kritik in philologischen Beiträgen zur Grammatik der deutschen Sprache in der Aufklärung und Romantik

In Arbeiten der Epoche der Aufklärung erproben Philologen den Vergleich von antiken und zeitgenössischen Sprachen. Ein Benutzer von Methoden der Kritik von einzelnen Sprachen durch Vergleiche ist im Jahre 1793 Johann Hyacinth Kistemaker mit seiner Schrift *Kritik der griechischen, lateinischen, und deutschen Sprache*. Im Paragraphen 22 der Schrift *Kurzer Begriff aller Wißenschaften* bemerkt Johann Georg Sulzer im Jahre 1759 zu den Methoden der *Wortcritik* und *Critik der Künste* in der Philologie ihre *Regeln*: „*Die todten Sprachen koennen nicht anders, als aus den Schriften, welche darin geschrieben sind, erlernt werden. Diese Schriften aber sind durch sehr viele Hände und sehr oft wiederholte Abschriften auf uns gekommen. Es ist deshalb natürlich, daß der Text solcher Schriften an sehr vielen Orten verdorben und verstellt worden. Daher ist noch ein neuer Theil der Philologie entstanden, welcher die Wortcritik kann genennt werden, zum Unterschied der Kritik der Künste, wovon wir hernach reden werden. Diese enthaelt die Regeln, nach welchen man von der Richtigkeit der Textes eines in einer todten Sprache geschriebenen Werkes urtheilen soll, und beschreibt die Huelfsmittel, wodurch verdorbene oder verfaelschte Stellen koennen verbessert werden. Der beruehmte le Clerc hat in seinem schoenen Werk, welches unter dem Titel Ars Critica bekannt ist, diese Wortcritik mit vieler Gruendlichkeit abgehandelt.*“¹⁷¹

Definitionen von philologischer Kritik zu Werken in deutscher Sprache werden auch in allgemeinen Wörterbüchern in der Aufklärung zur Erklärung von ihren Methoden eingesetzt. Diese Definitionen von Kritik weisen noch auf ihre Anwendung in den *artes liberales* und *Schönen Künste* hin. In Georg Friedrich Meiers Schrift *Ausbildung eines Kunstrichters* ist der Begriff *Critik* im Jahre 1744 als eine historische Bezeichnung zur Definition einer *Wissenschaft* der Philologie für die Bestimmung des Wortlauts eines Textes von einem Verfasser (*Urheber*) genutzt worden: „*Hier war es also ganz natürlich, daß man durch die Kritik nichts anders, als eine Wissenschaft, verstund, eine Schrift bloß in Absicht auf die Worte, Redensarten, und den gantzen Vortrag zu beurtheilen, die eingeschlichenen Fehler zu verbessern, das was eine fremde Hand hinzugethan, von dem zu unterscheiden, was der Urheber selbst geschrieben, die Lücken zu entdecken und auszufüllen, und unzälige andere philologische und grammatikalische Verbesserungen vorzunehmen.*“¹⁷² Das *Curieuse und reale Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon* ordnet im Jahre 1731 mit dem Begriff *critica* diese Disziplin den Sprachlehren zu. Johann Hübner sammelt in seinem Lexikon unter den Arten von Bezeichnungen *gebraeuchliche Kunst-Woerter* und *termini technici* aus den Bereichen der Erforschung

¹⁶⁹ Stahl, Johann M.: *Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbuns der klassischen Zeit*. Heidelberg 1907. (Reprint Hildesheim 1965). S. 6.

¹⁷⁰ Sommer, Ferdinand: *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Latein. Bd. 1. Einleitung und Lautlehre. Von Raimund Pfister. Heidelberg 1977. § 136. S. 80.

¹⁷¹ Sulzer, Johann Georg: *Kurzer Begriff aller Wißenschaften und andern Theile der Gelehrsamkeit, worin jeder nach seinem Inhalt, Nutzen und Vollkommenheit kürzlich beschrieben wird*, Zweyte ganz veränderte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig 1759. S. 19.

¹⁷² Schulz, Hans: *Deutsches Fremdwörterbuch*. Bd. 1. Straßburg 1913. S. 406-407.

von Physik, Medizin, Botanik, Chemie, Anatomie, Chirurgie und Apothekerkunst, Mathematik, Astronomie, Mechanik, bürgerlicher und Kriegsbaukunst, Schifffahrt, galanten und ritterlichen Exerzizien, Bergwerk, Jägerei, Fischerei, Gäertnerei, Kauffmannschaft, Buchhaltung, Künstlern, Handwerk, Handel und Jura. Dem Wortfeld der Kritik gehören die Begriffe *Crisis*, *Criterion*, *Critica* und *Criticus* und *critisiren* an. So schreibt Hübner im *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg-Gewerck- und Handlungs-Lexicon* im Jahre 1731 zur Bedeutung des Begriffs *Crisis* in der Medizin: „Der Wechsel der Krankheit, wenn selbige entweder nachlaasset oder aerger wird, ist entweder *Perfecta* oder *Imperfecta*, jene befreyet den Krancken gaentzlich von seiner Kranckheit, entweder zum Leben oder zum Tode, in welchem Fall sie 1) aus unfehlbaren Zeichen geurtheilet wird, 2) offenbar, 3) an dem Wechsel-Tagen eintreffend, 4) glaubwürdig 5) sicher, und 6) mit des Patienten Kranckheit und Natur uebereinkommend ist. *Crisis imperfecta* wird genennet, aus welcher die Kranckheit noch nicht recht kann beurtheilet werden, sondern nur zum Theil, und zwar so, daß noch eine solche *Crisis* abzuwarten; sie ist aber ebenfalls zweyerley, als zur Genesung oder Verschlimmerung; jene ist darum keine voellige, denn der Partient befindet sich nur etwas besser; diese macht aber die Kranckheit etwas gefaehrlicher, als sie gewesen, ob wohl nicht gleich toedtllich; Es koemmt aber alle solche Abwechselung von dem Lauff der Gestirne, ihren Influentiis und Aspecten (nach einiger ihrer Meynung) her, wiewohl die wenigsten *Physici* ihnen beystimmen, sondern vielmehr dafuer halten, (welche denn auch das sicherste) daß, nachdem die boese und die Kranckheit verursachende Materie in dem Patienten zunimmt, oder ausgetrieben wird, solcher Kranckheits-Wechsel sich auch begeben koenne.“¹⁷³

Der Begriff *Criterion* wird für die Bezeichnung einer Sache als *Criterion veritatis*, „woraus man von der Wahrheit einer Sache urtheilen kann“, von Hübner genutzt. In historischer Betrachtung wird der Begriff in der Philosophie definiert: „Die *Philosophi* suchen dieses *Criterion* entweder in den Sinnen, oder in dem Verstande; und die *Sceptici* oder *Pyrrhonic* glauben, daß gantz und gar kein solches *Criterion* zu finden sey.“¹⁷⁴ Die Begriffe *Critica* und *Criticus* werden von Hübner als „die genaue Untersuchung eines Dinges. Daher ist *Criticus* ein Mensch, der alles sehr genau untersucht. Man verstehet meistens durch die *Critic* eine Wissenschaft, die verderbten Stellen eines alten *Autoris* zu verbessern.“¹⁷⁵ Erläutert Aus dem lateinischen Wortschatz wird der Ausdruck *critica signa* für die Heilkunde übernommen: „*Critica signa* sind diejenigen Zeichen, aus welchen der Krankheit-Wechsel abgenommen wird, solche sind nun entweder *antecedentia*, vorhergehende, welche die Zeit und Art des Wechsels andeuten, oder es sind *concomitantia*, mitbegleitende Zeichen, welche zugleich mit der Wechselungs-Art ausbrechen, oder es sind *subsequentia*, welche weisen, ob eine vollkommene Gesundheit, oder ein Wiederkommen der Krankheit zu erwarten.“¹⁷⁶ Den Ausdruck *Critici dies* definiert das Lexikon als „diejenigen Tage, in welchen die Krankheit zum Boesen oder Guten ausschlaegt, schlimmer oder besser wird. Es sind aber solche *Dies Critici* dreyerley Arten, als 1. *vere & perfecte critici*, 2) *indices*. 3) *intercidentes*. Die ersten, welche auch *principes* oder *radicales* genannt werden, haben alle Zeichen einer vollkommenenen Veraenderung zum Leben oder Tod, und sind beschlossen in dreyen sieben Tagen, als da ist der siebende, vierzehrende und ein und zwanzigste Tag. *Indices*, (welche auch *contemplabiles* oder *internuncii* genennet werden) sind diejenigen, welche anzeigen, daß den bevorstehenden siebenden Tag ein Wechsel erfolgen werde, und solcher sind drey an der Zahl, als der vierte, eilffte und siebenzehrende. *Intercidentes*, sonst auch *intercalares seu irrepentes*, mit

¹⁷³ Hübner, Johann: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. Leipzig 1731. Sp. 560.

¹⁷⁴ Hübner: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. 1731. Sp. 561.

¹⁷⁵ Hübner: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. 1731. Sp. 561.

¹⁷⁶ Hübner: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. 1731. Sp. 561.

*einschleichende, vel provocatorii genannt, sind diejenigen, welche zwischen vorigen beyden einfallen, und mit unvollkommenen Wechselungen allein zu thun haben, der gleichen sind der dritte, fuenffte, neunte, dreyzehende und neunzehende Tag; alle die uebrigen Tage, welche entweder principes, noch iudices, noch intercidentes seyn, werden vacui & Medicinales genannt, und solche sind der sechste, achte, zehende, zweoelffte, sechzehende und achzehende Tag. Den Anfang der Dierum Criticorum rechnet man von der Stunde, in welcher der Krancke sich wuercklich und mercklich unpaß befindet, wobey aber auch zu mercken, daß hiesiger Landen des Hippocratis seine Ausrechnung der Wechsel-Tage nicht eintreffe, sondern sie bestehen vielmehr, nachdem die die Kranckheiten verursachende Materia eher oder spaeter zu ihrer Fermentation und Zeitigung gelanget.*¹⁷⁷ Den Vorgang des *Critisirens* definiert das Lexikon als *etwas sehr genau untersuchen*.¹⁷⁸ Jakob Thomasius beschreibt im Jahre 1769 zu den Briefen von Paul Manutius in einer Frage, was sich nach einer kritischen Anklage (*accusatio Critica*) für die Verteidigung des Manutius vorbringen läßt: *„Quid nos ad hanc accusationem Criticam respondebimus pro Manutio?“*¹⁷⁹

In der Literatur der Romantik wird die Untersuchung von Begriffen für die Wissenschaft zur Erforschung von Sprachen unternommen. Das Werk *Versuch einer Vereinigung aller schönen Künste und Wissenschaften unter dem Begriff des In sich selbst Vollendeten* ist eine Schrift, in der Karl Philipp Moritz die Gegensätze durch einen Begriff zu verbinden sucht. Moritz beschreibt im Jahre 1793 im *Grammatischen Woerterbuch der deutschen Sprache* den Begriff *Critik* als den *fremden Ausdruck* für eine *Beurtheilungskunst*: *„Der fremde Ausdruck ist in die deutsche Sprache aufgenommen. Critiker aber laeßt sich durch Kunstrichter in jedem Falle verdeutschen.“*¹⁸⁰

In den Publikationen von Sprachlehren und Grammatiken sind Bezeichnungen wie *Versuch* für Schriften mit Hinweisen auf Begriffe der Kritik zu finden. Der *Unterschied* von Worten wird durch die Untersuchung ihrer Sprache von Karl Friedrich Aichinger thematisiert, der unter den *grammatikalischen Figuren* in seinem *Versuch einer teutschen Sprachlehre* die *Crisis* nennt, die auftritt, *„wenn zwey Wörter also in eins zusammen gezogen werden, daß das eine oder auch andere beide einen Theil ihrer Buchstaben verlieren; wobey doch ein jedes seine eigne Bedeutung behandelt.“*¹⁸¹ In der *Deutschen Sprachlehre in Briefen*, deren dritte Edition im Jahre 1794 gedruckt wird, behandelt Moritz im 8. Brief nach dem Vorbild von Gessners Idyllen eine Theorie für die *Entwicklung des Unterschiedes der Woerter in Ansehung der Gegenstaende*, welche sie *bezeichnen* und mit *Rücksicht* auf ihre *Verbindung* zu einer *zusammenhaengenden Rede*.¹⁸² Im 9. Brief zu dieser Theorie in *Ansehung der Gegenstaende*, welche sie entweder nur *in unserer Vorstellung* oder auch *außer derselben bezeichnen*, sind *Licht und Schatten*

¹⁷⁷ Hübner: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. 1731. Sp. 561-562.

¹⁷⁸ Hübner: *Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon*. 1731. Sp. 562.

¹⁷⁹ Thomasius, Jacob: *M. Jac. Thomasius lectori benevolo s. In: Manutius, Paulus: Paulli Manutii epistolarum libri XII. Ejusdem praefationes, cum summaris ac notis Joannis Kirchmanni, & indicibus consuetis. Accesserunt huic primum editioni, M. Jacobi Thomasii ad lectorem praeloquium, praefatio una Manutii antehac desiderata: & epistolarum ad Manutium appendix*. Leipzig 1669. O. S.

¹⁸⁰ Moritz, Karl Philipp: *Grammatisches Woerterbuch der deutschen Sprache. Erster Band [O.O.]* 1793. S. 300.

¹⁸¹ Aichinger, Karl Friedrich: *Versuch einer teutschen Sprachlehre*, anfänglich nur zu eigenem Gebrauche unternommen, endlich aber, um den Gelehrten zu fernerer Untersuchung Anlaß zu geben, ans Liecht gestellt von Carl Friedrich Aichinger. Frankfurt und Leipzig 1754. S. 567-568.

¹⁸² Moritz, Karl Philipp: *Deutsche Sprachlehre in Briefen*. Dritte, verbesserte Auflage. Berlin 1794. S. 79-98.

Metaphern für die Bedeutung der *Sprache*.¹⁸³ Ein Stich auf der dem Titelblatt gegenüberliegenden Seite stellt einen Mann inmitten von Bäumen, deren Zweige in das strömende Wasser eines Baches reichen, mit der Unterschrift „*Schade! Solltest die Baum in dies wilde Wasser stuerzen!*“ dar. Das Symbol des Baumes wird hier als Bild der Sprachwissenschaft und der Strom als Zeichen für die Kritik genutzt,- eine ikonographische Gestaltung des Themas Wissenschaft, das von Scaliger in der Philologie eingeleitet wurde.

3.5. Der Begriff *Kritik* in Beschreibungen der Philologie der Aufklärung

Noch vor der Romantik wird von Autoren der Begriff *Gelehrtenrepublik* in Schriften erwähnt, in denen eine Unterscheidung von Kritik im Vergleich von Sprachen mit dem deutschen Wortschatz der Gegenwart und dem niederhochdeutschen Wortschatz vorgenommen wird. Das Werk *Die deutsche Gelehrten republik*, das Friedrich Klopstock mit dem Untertitel *Ihre Einrichtung, Ihre Geseze, Geschichte des lezten Landtags* verfaßte, wird im Jahre 1774 veröffentlicht. Von Diego Saavedras Schrift *Republica literaria* wird eine Übersetzung mit dem Titel *Gelehrte Republic* bereits im Jahre 1748 gedruckt, die erneut unter dem Titel *Die Republik der Gelehrten* in deutscher Sprache im Jahre 1807 erscheint.

Klopstock nutzt in seinem Werk als sein Thema die Organisation von Wissenschaft. Die Beurteilung der Werke von Zeitgenossen nach antiken Quellen findet sich in Klopstocks Schriften. Zu seinen Werken zählt vermutlich eine Schrift mit dem Akronym K. und dem Titel *De la Critique, fondée sur le sentiment intérieur par M. ****, die als Übersetzung aus dem Deutschen aus dem Jahr 1787 stammt. Dem Urteil über Wielands Werk *Les Lettres des Morts* mit den Worten *en générale, médiocres* in dieser Schrift geht seine Abhandlung über den Begriff *Critique* bei Horaz, Quintilian und dem zeitgenössischen Kunsttheoretiker DuBos voraus.¹⁸⁴ Die Schrift *Allégorie sur les dispute de Préséance entre les Belles-Lettres & les Beaux-Arts* wird im Jahre 1787 in der Reihe *Recueil de pièces interessantes concernant les antiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie* veröffentlicht. Im zweiten Band der *Litterarischen Chronik* erscheint diese Abhandlung mit dem Titel *Ueber die Rangordnung der schönen Künste und Wissenschaften* in Form einer *Allegorie* über die Poesie zusammen mit den Schriften *Ueber die Natur der Poesie* und *Ueber den Unterschied des poetischen Ausdrucks vom prosaischen*. Den Gedanken der Nachahmung untersucht ihr Autor in der Schrift *Die Winckelmannschen Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke*. Klopstock führt aus, daß von Werken der Griechen sich mit dem Begriff *poetischer Ausdruck* nach dem Verfahren der *Hinzusetzung, Wegnehmung* oder *Veränderung* auch in Italien, Frankreich, England und Deutschland durch Luther, Opitz und Haller Methoden der Bearbeitung von Texten ausbreiteten.¹⁸⁵ Klopstock erörtert mit dem Begriff *Gerechtigkeit* die Methode der zeitgenössischen *Nachahmung* von Dichtung in der Literatur aus Deutschland im Unterschied zur *Sprache* von anderen Nationen:

„*Man wird mir also die Gerechtigkeit widerfahren lassen, und von mir glauben: daß, wenn ich wünsche, daß sie einige angenehme oder starkgezeichnete Züge der Alten und Ausländer entlegen möge, um sich vollends zu bilden, daß ich weit entfernt bin, mich dadurch für diejenige sklavische Nachahmung zu erklären, welche die Hälfte Deutschlands angesteckt zu haben scheint, und die es noch*

¹⁸³ Moritz: Deutsche Sprachlehre. 1794. S. 98-119.

¹⁸⁴ [Wieland, Johann Gottfried]: *De la Critique, fondée sur le sentiment intérieur par M. ****. In: *Recueil de pièces interessantes concernat les autiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie, traduites de différentes langues. Tome premier. Paris 1787. S. 365-391. S. 386.*

¹⁸⁵ [Wieland, Johann Gottfried]: *Die Winckelmannschen Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke*. In: *Litterarischen Chronik. Bd. 2. S. 68-85. Zitate S. 69.*

dahin bringen kann, daß die Ausländer glauben werden, die Deutschen am richtigsten von andern Nationen zu unterscheiden, wenn sie dieselben Nachahmer nennen. [...] Der deutsche Poet, der zu unsern Zeiten schreibt, findet eine Sprache, die männlich, gedankenvoll, oft kurz, und selbst nicht ohne die Reize derjenigen Annehmlichkeit ist, die einen fruchtbaren Boden schmückt, wenn sie zu sehr verschwendet, ein Blumenbeet aus einer schönen Gegend macht.“¹⁸⁶

Klopstocks Publikationen zur Poetik in Journalen aus dieser Zeit sind umfangreich. Zu Klopstocks Verdiensten zählt die Untersuchung der Bedeutungen des Begriffs *Kritik* in der deutschen Sprache. An die Autoren des niederhochdeutschen Schrifttum wurde von ihm im Jahre 1774 in seiner Abhandlung *Gelehrtenrepublik* die Empfehlung gegeben, die Substantive *Kritelei* und *Kritler* als Ersatz für die Worte *Kunstricherei* und *Kunstrichter* zu verwenden. Seine sprachgeschichtlichen Untersuchungen zur *Wortklauberey* leiten neben der Darstellung der griechischen Worte die Methoden des Vergleichs von Worten der antiken Sprache und deutschen Sprache in Deutschland ein. Die Ableitung des Wortes *kritisch* von dem niederhochdeutschen Wort *kriddsk* und die zu ersetzenden Worte *zänkisch* und *kriten* mit der Bedeutung 'ein zankendes Geschrey erheben', sowie *kriddelije* mit der Bedeutung 'heftiger Wortwechsel' und *kriddeler* als Synonym für die Worte 'Zänker' und 'Kritmann' legen bei Klopstock die Unterscheidungen bei den Veränderungen von Worten mit gleicher Bedeutung in der deutschen Sprache des Barockzeitalters und der Aufklärung in der Neuzeit dar.¹⁸⁷ Ein Gedicht Klopstocks mit dem Titel *Die Kritik* behandelt das Vermögen der Kritik, gegenüber dem Dichter als „Meisterwerk, die neuen Wege zu entdecken.“ Auch Klopstocks Gedicht *Der alte Dichter und der junge Kritikus* beschreibt die Kritik aus dem Munde eines Jünglings, der mit dem Autor des Gedichtes streitet:

Die Kritik

*Durch die Kritik, zu zeigen neue
Wege,
Die sich der Dichter wählen
würde,
Wenn er nicht lieber eigne ginge,
Das wäre Meisterwerk;
Die neuen Wege zu entdecken,
Die Dichter, welche Erfinder
sind, betraten,
Das wär nicht kleines Beyfalls
werth;
Doch, Wege hundertmal
gewiesen,
Zum hundert erstenmal zu
weisen,
Und trifft man auch dabey auf
unbemerkte Stege,
Die seitwärts laufen,
wiederkehren,*

*Der alte Dichter
Und der junge Kritikus*

*Ein Jüngling stritt mit einem Alten
Sehr lebhaft über ein Gedicht.
Der Alte hielt's für schön; der Jüngling
aber nicht,
Und hatte recht, es nicht für schön zu
halten.
Er wies dem Alten Schritt für Schritt
Hier bald das Matte, dort das Leere
Und dachte nicht, daß der, mit dem er
stritt,
Der Autor des Gedichtes wäre.
„Wie“, sprach der Alte ganz erhitzt,
„Sie tadeln Ausdruck und Gedanken?
Mein Herr, Sie sind zu jung, mit einem
Mann zu zanken,
Den Fleiß, Geschmack und Alter schützt.
Da man Sie noch im Arm getragen,
Hab'ich der Kunst schon nachgedacht.
Und kurz: was würden Sie wohl sagen,*

¹⁸⁶ [Wieland]: In: Litterarischen Chronik. Bd. 2. S. 85-86.

¹⁸⁷ Klopstock, Friedrich: Klopstocks sämtliche sprachwissenschaftliche und aesthetische Schriften, nebst den übrigen bis jetzt noch ungesammelten Abhandlungen, Gedichten, Briefen etc. Herausgegeben von August Lebrecht Back. Bd. 2. Leipzig 1830. Klopstocks sämtliche Werke. Vierzehnter Band. Leipzig 1830. S. 151-155.

Was ist denn das?¹⁸⁸

Wenn ich die Verse selbst gemacht?“
„Ich“, sprach er, „würde, weil Sie fragen,
Ich würde ganz gelassen sagen,
Daß man, Geschmack und Dichtkunst zu
entweihn.
Oft nichts mehr braucht, als alt und stolz
zu sein.“¹⁸⁹

Johann Christoph Gottsched verzeichnet in seinem Werk *Handlexicon oder Kurzgefaßtes Woerterbuch der schoenen Wissenschaften und freyen Kuenste* für den Gebrauch der Liebhaber im Jahre 1760 die beiden Ausdrücke *Critici* und *Kunstrichter* für die Vertreter der *freyen Kuenste*. Gottsched setzt in seiner Definition der Begriffe *Criticus* und *Kunstrichter* hinsichtlich ihrer Aufgaben diese Gelehrten miteinander gleich: „*Critici und Kunstrichter sind diejenigen Gelehrten, die sich auf die genauere Kentniß der freyen Kuenste einlassen, ihre geheimsten Regeln inne haben, und daher im Stande sind, das Gute vom Boesen, das Richtige vom Falschen, so scheinbar es auch sein moechte, zu unterscheiden, und zu beurtheilen. Ihr Werk ist es also, die alten Schriftsteller recht zu erkläeren, die verderbten Stellen zu verbessern, und wider herzustellen.*“ Die Bezeichnung *Spitze* der *Critici* ist noch in der Beschreibung des Aristoteles durch antike Autoren als *princeps* von ihm für den Autor aus Griechenland gewählt worden: „*An ihrer Spitze steht der große Weltweise Aristoteles.*“ Nach Gottscheds Darstellung hat Aristoteles zuerst die Lehrschriften als *Regeln der Dicht und Redekunst* geschrieben und bei Homer, tragischen Dichtern und Rednern *seiner und vorheriger Zeiten* Eigenschaften wie *Schoenheiten* und *Fehler* ihrer Schriften untersucht, indem er sie *aufs genaueste entdeckt und beurtheilet*. Auf Aristoteles *an der Spitze* folgen bei Gottsched die Autoren Aristarchus, Apollodorus, Cratosthenes, Hekateus, Krates, Mallotes und Longin. Unter den lateinischen Autoren der Antike sind Lucian, Varro, Asconius Paedianus, Quintilian, Gellius, Priscianus und Donatus in Gottscheds Werk zu finden. Für die *neuern Zeiten* werden Joseph Scaliger, Kaspar Barth, Friedrich Taubmann, Claude Saumaise, Isaak Casaubon, Caspar Schoppe, Jacob Gronov, Thomas Reinesius, Daniel Heinse, Gerard Voß, Johann Freinsheim, Heinrich Meybom, Daniel Georg Morhof und Johann Christian Wagenseil in Europa genannt. Unter den *deutschen Gelehrten* werden Martin Luther, Konrad Gesner, Martin Opitz, August Buchner, Justus Georg Schottel, Johann Boediker und Johann Leonhard Frisch von ihm als Kritiker ausgewiesen. Die Ehrung, sich des *ansehnlichen Namens der Kunstrichter nicht unwuerdig zu schaetzen*, beschreibt ihre Eigenschaften, mit denen sie sich wie die Affen von den Menschen von den negativen Kritikern, den *Kriticastern*, unterscheiden. Eine Darstellung dieser Gelehrten unternimmt nach Gottscheds Darstellung Horaz in Form einer *Abbildung* mit dem Bild eines guten und klugen Mannes, des *vir bonus & prudens*, in seiner Dichtkunst. Hinsichtlich der Literatur in der Gegenwart vermerkt Gottsched, daß Jean LeClerc und Caspar Schoppe über diese Kunst der Kritik, die *ars critica*, ein *Paar schoene Werkchen* geschrieben haben. Auch über Anthony Ashley Shaftesbury bemerkt er, daß dieser Autor einen *sehr edlen Begriff* von einem *Kunstrichter* vermittelt.¹⁹⁰

Gottscheds Werk *Versuch einer critischen Dichtkunst* mit den *Exempeln unserer Dichter* wird in Leipzig in dritter Auflage im Jahre 1742 anstelle einer Einleitung zusammen mit seiner Übersetzung der *Dichtkunst* von Horaz mit dem Emblem eines Bären, der zwischen zwei Bäumen vor einer Landschaft mit Bergen steht, auf dem Titelblatt veröffentlicht. Das 13. Stück des zweiten Teils dieses Werkes ist

¹⁸⁸ Klopstock: Klopstocks sämtliche sprachwissenschaftliche und aesthetische Schriften. 1830. S. 191.

¹⁸⁹ Klopstock: Klopstocks sämtliche sprachwissenschaftliche und aesthetische Schriften. 1830. S. 192-193.

¹⁹⁰ Gottsched, Johann Christoph: *Handlexicon oder Kurzgefaßtes Woerterbuch der schoenen Wissenschaften und freyen Kuenste*. Zum Gebrauch der Liebhaber derselben herausgegeben von Johann Christoph Gottscheden. Leipzig 1760. Sp. 461-462.

eine Abhandlung über Korrespondenz in Form von *poetischen Sendschreiben* oder *Briefen*.¹⁹¹ Von Gottsched wird auch ein Schreiben als Mitarbeiter für die *Beyträge zur critischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit* der *Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Vaterländischer Sprache und Alterthümer* gedruckt, die von Mitgliedern der *Deutschen Gesellschaft* in Leipzig herausgegeben wurden. Sprüche sind als Zitate in Werken aus dem 18. Jahrhundert in den Überschriften von Korrespondenz zu finden. Gottscheds Werk *Vernünfftige Tadlerinnen* setzt sich aus Abhandlungen zusammen, die nach Zitaten von Autoren des Barock wie Andreas Gryphius, Martin Opitz und Friedrich Canitz folgen. Diese Briefe an die *Tadlerinnen* gehören in Form von Schreiben von Personen mit antiken griechischen Namen, die in Artikeln der wöchentlich erscheinenden Schrift mit der Bezeichnung *moralische Blätter* zusammengefaßt sind, der Literatur von kritischen Gattungen an. In einem Schreiben im 14. Stück vom 12. April des Jahres 1726 werden Kritiker mit den Bezeichnungen *Critici*, *Kunstrichter* und *Beurtheiler* als eine *Gattung* von Leuten definiert, die „ueberhaupt in der Republik der Gelehrten sehr noethig“ ist.¹⁹² So schreibt eine der Tadlerinnen im 23. Stück am 7. Juni im Jahr 1726:

*Daß ich mich aus Verdruß gekrümmet und gewunden,
so oft als der Tyrann zu den gesetzten Stunden,
durch ein verhaßtes Wort mich mit dem Spiel gestört,
und eh ich teutsch gekonnt, was Römisches gelehrt.*¹⁹³

Dem Schreiben der Tadlerin Olorena im 24. Stück geht die Sentenz *Den stillen Wassern ist am wenigsten zu trauen* von Canitz voraus.¹⁹⁴ Die Allegorien *Simplex* und *Simplicia* und der Gott *Momos* sind von Calliste beschriebene tadelnde Figuren.¹⁹⁵ In einem Ausruf in den Briefen der Tadlerinnen an die *Journalisten* wird eine Klage verlautbart: „*Wie nuetzlich waere es also, wenn alle Journalisten zugreich gruendliche und aufrichtige Kunstrichter waeren.*“¹⁹⁶ Diese Anschreiben an die Tadlerinnen in datierten Briefen sind fiktive Briefe mit Anrufungen wie *Vernünfftige Tadlerinnen*, die einem Brief von Clarice mit dem Datum Leipzig 10. Februar 1725 vorangestellt ist. *Vertraute Schwestern!* lautet die Anrede in einem Brief von Placidia. Mit den Worten *Wertheeste Tadlerinnen!* werden in einem Schreiben von Modesta von der Linde vom 6. April des Jahres 1725 aus Leipzig die Adressatinnen angesprochen. *Billige Tadlerinnen* sind die einleitenden Worte von Eburina in ihrem Schreiben vom 16. Januar des Jahres 1725 aus Leipzig. Als *Verstellte Tadlerinnen* werden die Frauen von Meliorantes in einem Schreiben aus Dresden vom 20. Januar 1725 angedredet.¹⁹⁷ Auch Antwortschreiben von Phyllis wie das Schreiben mit der Anrede *Mein Herr!*,¹⁹⁸ die Anrede *Vernünfftige Tadlerinnen* in einem Schreiben der Aretine vom 1. März 1725¹⁹⁹ und der Brief von Maria Ignava vom 10. Februar 1725 aus Leipzig gehören zu den Korrespondenzen dieser fiktiven Frauengestalten.²⁰⁰ Im ersten Stück werden von Gottsched in

¹⁹¹ Gottsched, Johann Christoph: Versuch einer critischen Dichtkunst. Leipzig 41751. S. 669-681.

¹⁹² Gottsched, Johann Christoph: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. Der erste Theil. Leipzig und Hamburg 1738. St. XXV. S. 214.

¹⁹³ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XIII. S. 214-215.

¹⁹⁴ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XXIV. S. 222-226. Zitat S. 222.

¹⁹⁵ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. I. S. 1-9. Zitat S. 2.

¹⁹⁶ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XIV. S. 132-142. Zitat S. 134.

¹⁹⁷ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. X. S. 89-95. Zitat S.89.

Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XIV. S. 127-128. Zitat S. 127.

Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XV. S. 128-129. Zitat S. 128.

Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XVII. S. 139-147. Zitat S. 139.

Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. V. S. 38-40. Zitat S. 38.

¹⁹⁸ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. V. S. 40-43. Zitat S. 40.

¹⁹⁹ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XVI. S. 137-138. Zitat S. 137.

²⁰⁰ Gottsched: Die vernuenfftigen Tadlerinnen. 1738. St. XX. S. 167-170; 8. St. S. 63-67. Zitat S. 63.

ironischen Anmerkungen dem Dichter Canitz zugeschriebene Sentenzen den Briefen als Motti vorangestellt:

*Die Larve vom Gesicht des Lasters abzureißen.*²⁰¹

*Ein Deutscher ist gelehrt, wenn es sein Deutsch versteht.*²⁰²

*Ein anderer, von dem Pfeil des Liebens angeschossen,
eröffnet seinen Schmerz mit hundert Gaukelpossen.*²⁰³

*Er schreyt: Mein alter Rock der wird mir besser stehn
Gebt ihm den alten Rock, und laßt den Narren gehn.*²⁰⁴

*Das hab ich keinen sonst gewiß als eurer Arbeit beyzumessen.*²⁰⁵

Weitere Sentenzen von Canitz sind allegorische Beschreibungen der Dichtung:

*Ists möglich? kann dir noch Dichterkunst gefallen?
Gieb Achtung, bitt ich dich, wie unsre Lieder schallen,
und was für eine Brut man allenthalben heckt,
so weit sich das Gebieth des deutschen Bodens streckt.*²⁰⁶

Typische Metaphern der Barockdichtung sind die Worte *Zibeth* und *Ambra*, die auch bei Canitz in der Vorrede verwendet werden:

*Ja wenn ihr Corydon, gebrückt zu ihren Füßen,
der Klagen Bitterkeit ein wenig zu versüßen,
nichts anders, als Zibeth und Ambra von sich haucht.*²⁰⁷

Gryphius wird als Autor für die Sentenz „*Frisch! Schwestern, nur gewagt! Wer weis, wem unser Putz und Lockenwerk behagt?*“ genannt.²⁰⁸ Die Sprüche „*Welch schändlicher Gebrauch! Indem uns manche so den guten Namen stehlen, und was wir nie gedacht, geschweige thun, erzählen*“ und „*Der Bosheit Quell der Schlimme Neid!*“ werden dem Dichter Opitz als Autor zugeschrieben.²⁰⁹ Neben den drei Barockdichtern Canitz, Gryphius und Opitz werden auch anonyme Personen wie Hereus und Philander von der Linde als Verfasser der Schriften genannt. Hereus ist der Verfasser der Sentenz „*Wie strenge Frömmigkeit dem Heuchler Mäntel leihet, der leicht, was Gott angeht; was ihn trifft, nie verzeihet.*“²¹⁰ Hereus verfaßt hier eine Frage an den Philologen: „*Wenn aber jemand fragt, ob dieses Gedichte von Severamben sey? Der steht sich selbst im Lichte. Er darf des Rathes nicht.*“²¹¹ Philander von der Linde

²⁰¹ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. I. S. 1-9. Zitat S. 1.

²⁰² Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. II. S. 10-18. Zitat S. 10.

²⁰³ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. III. S. 19-26. Zitat S. 19.

²⁰⁴ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. V. S. 34-38. Zitat S. 34.

²⁰⁵ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. VII. S. 60-63. Zitat S. 60.

²⁰⁶ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. XII. S. 96-103. Zitat S. 96.

²⁰⁷ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. XIV. S. 121-127. Zitat S. 121.

²⁰⁸ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. VII. S. 51-59. Zitat S. 51.

²⁰⁹ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. IV. S. 27-33. Zitat S. 27.

Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. XX. S. 166-167. Zitat S. 166.

²¹⁰ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. XIX. S. 157-165. Zitat S. 157.

²¹¹ Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. XI. S. 89-95. Zitat S. 89.

beschreibt in seinen Sentenzen eine Frau von Bildung –unzweifelhaft ein Tugendideal, das die Philologie verkörpert:

„Sie liebt, was nützlich zu lesen und zu hören,
und hat bisher die Zeit mit Vortheil angewandt.
Sie kennt den Inbegriff der schönen Sittenlehren,
Die Engeln der Vernunft sind ihr genau bekannt.“²¹²

Auch im Wortschatz des Hochdeutschen leiten sich die Funktionen des Kritikers aus den Titeln von Autoren der antiken Schriften ab. Der Kritiker grenzt sich mit seinen Aufgaben vom Grammatiker bei Gottsched ab. Gottsched definiert im Jahre 1760 den *Grammatiker* als einem Vermittler der *Sprachlehre* eines *Litterators* oder *Philologus*, der sich durch seine *mannichfaltige Gelehrsamkeit* auszeichnet. Die alten *Grammatiker* und *Litteratores* erstreckten ihre *Graenzen* auch weiter als auf die bloße *Sprachlehre*: „Sie erkläerten die alten Poeten und andre Schriftsteller, setzten die Alterthuemer und Geschichte ins Licht; verbesserten die fehlerhaften Abschriften der Buecher, u. d. m. wozu allerdings eine mannichfaltige Gelehrsamkeit gehoeret. Wir wuerden heute zu Tage einen solchen Gelehrten einen *Litterator*, oder *Philologus* nennen.“²¹³

3.6. Bezeichnungen der *Critica* in der Philologie zu griechischen und lateinischen Schriften im 19. Jahrhundert

Die Autoren, die mit eigenen Gesetzen (*leges*) und Regeln (*regulae*) gegenüber anderen Institutionen oder Disziplinen Kritik anwenden, behandeln Literatur wissenschaftlicher und künstlerischer Disziplinen und ihrer Medien mit Begriffen dieser Terminologie in theoretischen Abhandlungen. Begriffe dieser Terminologie sind im Deutschen und zeitgenössischen europäischen Sprachen wie auch antiken griechischen und neulateinischen Texten den Ausdrücken *Wert*, *Bewertung*, *Urteil*, *Rezension*, *Regel* und *Unterscheidung* zugeordnet.

Die Werke, die so wie August Detlev Christian Twestens *Commentatio critica de Hesiodi Carmine*, der im Jahre 1815 veröffentlicht wird, Fragen nach Methoden der Kritik behandeln, sind in der Literatur des 19. Jahrhunderts in lateinischer Sprache verfaßt. Die Schrift *Lysiae orationes quae supersunt omnes et deperditarum fragmenta* mit ihrem kritischen Kommentar zu Stellen der Texte von Lysias und Demosthenes (*commentatio critica de locis nonnullis Lysiae et Demosthenis*) wird im Jahre 1829 von Carl Friedrich Gottlob Foertsch publiziert. Die Abhandlung *De sectionis caesareae historia, methodis uterique cicatrice critica quaedam* von Leonhard Knops gehört zu den im Jahre 1845 über die ebenfalls zur Kritik über römische Autoren veröffentlichten Schriften. Vertreter der kritischen Untersuchung (*disquisitio critica*) sind die *Disquisitio critica* zum Werk von Aristoteles in Maria Mattheus Baumhauers Abhandlung *Disquisitio critica de Aristotelia vi in Ciceronis scriptis* aus dem Jahre 1841. Vertreten ist diese Form kritischer Literatur im Jahre 1839 auch durch Carl Eduard Gläasers Abhandlung *Disquisitio critica de T. Calpurnii Siculi eclogis* und die *Disquisitio critica de fontibus et auctoribus* von Rudolph Helprich Eyssonius Wichers im Jahre 1828. Ein Autor eines kritischen Kommentars (*commentatio critica*) ist im Jahre 1837 Karl Heinrich Volckmar, der seine Schrift *De Xenophontis Hellenicis Commentatio historico-critica* über Xeonphons Werk herausgibt. Alphons Heckers Schrift *Commentatio critica de anthologia Graeca* wird im Jahre 1843 als eine Reaktion auf die mehrbändige Edition von Texten der griechischen Antike publiziert. Als Schulprogramme von Gymnasien in

²¹² Gottsched: Die vernuenftigen Tadlerinnen. 1738. St. VI. S. 44-50. Zitat S. 44.

²¹³ Gottsched: Handlexicon oder Kurzgefaßtes Woerterbuch der schoenen Wissenschaften und freyen Kuenste. 1760. S. 793-794.

Deutschland sind *Beiträge zur Kritik* wie Robert Ungers *Beiträge zur Kritik der griechischen Anthologie* im Jahre 1844 vertreten.

Heinrich Brugsch spricht im *Praefatio* zu seinem Werk *Scriptura Aegyptiorum demotica* bei der Entzifferung der demotischen Schrift davon, daß griechische und lateinische Schriften (*litterae*) schon erforscht (*explorare*) und durchschaut (*perspicere*) sind, während die Schriften der Ägypter (*Aegyptiarum litterae*) in drei Gattungen der Schreibung (*genera scripturae*) und Formen (*forma*) der Buchstaben (*litterae*) noch Schwierigkeiten (*difficultates*) bieten.²¹⁴ Diese Abhandlung von Brugsch stellt in der Wissenschaftsgeschichte eine Ausnahme dar. Die lateinische Sprache wird als Sprache der Wissenschaft im 19. Jahrhundert durch die Nationalsprache abgelöst. Wilhelm Bauer gliedert in seinen kritischen Studie mit dem Titel *Der ältere Pythagoreismus* im Jahre 1897 diese Lehre in die pythagoreische Metaphysik, die pythagoreische Kosmologie und die pythagoreische Ethik.²¹⁵ Die antiken griechischen Begriffe sind in Kommentaren mit neulateinischen Beschreibungen überliefert. In seinem Vorwort des Herausgebers (*praefatio editoris*) zur Schrift *De placitis Hippocratis et Platonis libri novem* von Claudius Galenus beschreibt Iwan Mueller im September des Jahres 1874 seine Anmerkungen als kritische Vorworte (*prolegomena critica*) und kritische Anmerkung (*adnotatio critica*), die vor und nach dem Text des Galenus (*scriptoris verba ipsa*) erscheinen.²¹⁶ Zu Beginn der Moderne finden wir Übersetzungen aus dem Griechischen in das Neulateinische zu dem Werk *De constructione libri quattuor* von Apollonius Dyscolus, die Begriffe der Kritik in neulateinischer Sprache des 19. Jahrhunderts dokumentieren. Die Übersetzung des Wortes *κριτικός* mit dem Ausdruck 'bereit zu unterscheiden' (*aptus ad distiguendum*) und von *κριτήριον* als 'Unterscheidung' (*distinctio*) liegen in diesem Werk vor.²¹⁷ Die Kritik, die *κριτική τέχνη*, wird vom Übersetzer der *Ars grammatica* des Dionysius Thraces als *ars in scholio* bezeichnet.²¹⁸

Für die Schriften von Homer werden Verfahren der Kritik genutzt. Kommentare zu Homers Werken in deutscher Sprache sind im 19. Jahrhundert zu finden. Heinrich Rumpfs *Beiträge zur Homerischen Worterklärung und Kritik* stammen aus dem Jahre 1850. Von einer Kritik der Worte (*critica verborum*) bei Platon spricht Johannes Binder im Jahre 1791 in seiner Abhandlung *Commentatio de Politeia*.²¹⁹ Wilhelm Wiegands Schrift *Das zweite Buch des platonischen Gottesstaates oder: Plato's eigene Ansicht vom Wesen der Gerechtigkeit, ihre Nachweisungen zunächst im Staate, Jugendbildung der künftigen Kriegs- und Staatsmänner, Kritik der Dichtungen und Mythen vom Standpunkte* wird im Jahre 1868 publiziert. Andreas Ludwig Jacob Michelsens *Commentatio critica de Pindari carminibus* zu Stellen Pindars aus der Ode *Olympia* stammt aus dem Jahre 1850. Friedrich Haeckers *Beiträge zur Erklärung und Kritik des siebenten Buches der Nicomachischen Ethik* Platons stammen aus dem Jahre 1869. Alexander F. Garvie schreibt in seinem *Preface* zu Homers Odyssee über das Verfahren des *analytical criticism*: „Analytical criticism is mentioned from time to time on the commentary, but, while it is often

²¹⁴ Brugsch, Heinrich: *Scriptura Aegyptiorum demotica ex papyris et inscriptionibus explanata* scripsit Henricus Brugsch. Berlin 1848. O. S.

²¹⁵ Bauer, Wilhelm: *Der ältere Pythagoreismus. Eine kritische Studie*. Bern 1897. S. 3-38.

²¹⁶ Galenus, Claudius: *De placitis Hippocratis et Platonis libri novem*. Recensuit et explanavit Iwanus Mueller. Vol. I. *Prolegomena critica, textum graecum, adnotationem criticam versionemque latinam continens*. Leipzig 1874. S. V-VIII. Zitat S. V.

²¹⁷ Apollonius Dyscolus: *Quae supersunt*. Recenserunt apparatus criticum commentarium indices adiecerunt Richardus Schneider et Gustavus Uhlig. Volumen alterum. *Apollonii Dyscoli de constructione libri quattuor*. Recensuit apparatus critico et explanationibus instruxit Gustavus Uhlig. *Adiectae sunt tabulae phototypicae duae*. Leipzig 1910. *Index vocabulorum*. S. 145.

²¹⁸ Dionysius Thraces: *Ars grammatica qualem exemplaria vetustissima exhibent subscriptis discrepantiis et testimoniis quae in codicibus recentioribus scholiis erotematis apud alios scriptores interpretem armenium reperiuntur* edidit Gustavus Uhlig. Leipzig 1883. S. 155.

²¹⁹ Binder, Johann: *Commentatio de Politeia veteris urbis Romae*. Göttingen 1791. S. 12.

*useful in drawing attention to problems, for the most part it seems to me to be unrewarding in the answers that it attempts to provide.*²²⁰

Im 19. Jahrhundert dokumentiert der Briefwechsel in deutscher Sprache zwischen Gelehrten ihre Arbeit. Erich Schmidt schreibt am 4. Januar des Jahres 1892 an Konrad Burdach: „*Ich halte eine reiche Xenien-Ernte, voller Garten unbekannter Disticha.*“²²¹ Schmidt schreibt am 12. Januar erneut: „*Ich mustere jetzt die rapide überreichte Xenien-Ernte. Ihr werdet alle staunen.*“²²² Abermals schreibt er an Burlach aus Berlin am 6. Februar des Jahres 1893: „*Lieber Freund, nimms nicht übel, wenn ich ganz kurz bin, denn ich halte mich mühsam über Wassser und habe schwere Attaken von Schlaflosigkeit, zumal an Tagen wie heute, wo außer 2 Collegien ein Bogen Xenien mit obligatam apparatu critico zu leisten ist.*“²²³

In der philologisch-kritischen Streitschrift (*Disputatio philologico-critica*) sind Bücher mit Dichtungen und Reden wie den *Orationes des Antiphon* von Gottfried Heinrich Schäfer, die im Jahre 1874 veröffentlicht werden, Gegenstand der philologischen Kritik. In der *Dissertatio de locis quibusdam Lysiae arte critica persanandis* untersucht Johannes Franz im Jahre 1830 drei Reden des Lysias, die dem Verfasser geeignet erscheinen, um an ihnen Kritik auszuüben (*ad exercandum artem criticam idonea*).²²⁴ Zu den Mitte des Jahrhunderts veröffentlichten Werken zählen Abhandlungen zur Kritik in deutscher Sprache. Hermann Kettners Beitrag *Zur Kritik der glossae Placidi* erscheint im Jahre 1872. Die Schrift *De Theocriti carmine aeolico recens invento* ist im Jahre 1865 ein Brief, die *epistula critica ad Hermannum Fritzsium* von Theodor Fritzsche, beigelegt. Die Schrift *Zur Würdigung, Erklärung und Kritik der Idyllen Theokrit's* von Johann Paul Ernst Greverus mit *Abhandlungen über das Leben Theokrit's und die Authentie seiner Werke, das griechische Idyll, das alte und neue Syrakus und über die Knabenliebe der Alten* erscheint als Druck im Jahre 1850. Das Werk *Kleine Beyträge zur Erklärung und Kritik der Idyllen Theokrits* wird von Greverus im Jahre 1830 veröffentlicht. Geschichte wird bei Carl Adolph Cornelius in seiner Schrift *Dissertatio historica et critica* mit dem Titel *De fontibus quibus in historia seditionis Monasteriensis anabaptisticae narranda viri docti huc usque usi sunt* im Jahre 1850 behandelt.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sind Verfahren der Erklärung in den literarischen Gattungen der Kritik wie den deutschsprachigen Schulprogrammen vertreten. Die Werke des Horaz werden hier behandelt. Die Schrift *Zur Erklärung und Kritik der Horazischen Epoden* stammt von Karl August Moritz Axt, der sie im Jahre 1846 publiziert. Heinrich Runge's Schrift *Zur Kritik und Erklärung einiger Oden des Horaz* aus dem Jahre 1871 ist ein Vertreter dieser Schulschriften. Moritz Müllers *Beiträge zur Kritik und Erklärung des Livius* sind im Jahre 1871 zu nennen.

Heinrich Düntzer behandelt antike und deutschsprachige Schriften. Seine Schrift *Kritik und Erklärung der horazischen Gedichte* mit der Kritik und Erklärung der Satiren des Horaz gehört im Jahre 1841 auch zu diesen Schriften. Düntzer verwendet den Ausdruck 'Geschichte der kritischen Kunst' (*artis criticae historia*) im Vorwort zu seiner Abhandlung über Zenodotus.²²⁵ Von den philologischen Arbeiten der antiken Schriften gehen Impulse auf die Bearbeitung deutscher Schriften aus. Düntzer gibt zusammen mit

²²⁰Homer: *Odyssey. Books VI-VIII*. Edited by Alexander F. Garvie. Cambridge 1994. S. VII-VIII. Zitat S. VII.

²²¹ Burdach, Konrad; Schmidt, Erich: *Briefwechsel. 1884-1912*. Herausgegeben von Agnes Ziegengeist. Stuttgart und Leipzig 1998. S. 140.

²²² Burdach; Schmidt: *Briefwechsel*. 1998. S. 141.

²²³ Burdach; Schmidt: *Briefwechsel*. 1998. S. 165.

²²⁴ Franz, Johannes: *Dissertatio de locis quibusdam Lysiae arte critica persanadis*. München 1830. S. 12.

²²⁵ Düntzer, Heinrich: *De Zenodoti Studiis Homericis scripsit Henricus Duentzer*. Göttingen 1848. S. I.

Ferdinand Gottfried von Herder die ungedruckten Briefe von Goethe, Schiller, Klopstock und Lenz im Herders Nachlaß heraus. Düntzer schreibt in seinem Vorwort vom 16. November des Jahres 1856 über das Urtheil: „*Ob wir jetzt bereits im Stande seinen, ein ungetrübtes Urtheil über den künstlerischen Werth zu fällen, könnte mit Recht zweifelhaft scheinen;*“²²⁶ Düntzer schreibt im Vorwort zur Ausgabe von Herders ungedruckten Briefen: „*Auch H. Sydow, dem ich für die warme Empfehlung meiner Schrift „Goethe und Karl August“ in der Pariser Zeitung (am 19. Januar 1861) der schalen Gleichgültigkeit unserer kritischen Parteiführer und ihrer Schildkappen gegenüber besonders verbunden bin, und alle, die Gediegenes, von welcher Seite es auch geboten werde, nach seinem innern Werthe zu würdigen wissen, seinen hiermit freundlichst begrüßt.*“²²⁷ Peterson hat in der Ausgabe des Jahres 1891 den Begriff literarischen Kritizismus (*literary criticism*) auf Quintilian angewandt. In der Gliederung seiner Schrift über den Redner behandelt er in den Abschnitten *life of Quintilian, The institutio oratoria, Quintilian's Literary Criticism, Analysis of the Argument* und *Critical notes* Werk und Person.²²⁸

Die Textkritik der Moderne ist nach dem Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache ein *philologisches Verfahren, an überlieferten (literarischen) Texten und Textfassungen mit dem Ziel zu arbeiten, den ursprünglichen Text möglichst genau in textkritischen Ausgaben mit Bemerkungen, Kommentaren und Vergleichen herzustellen.*²²⁹ In Italien ist Vittorio Santolis Schrift *Philologie und Kritik* mit Forschungen und Aufsätze aus dem Jahre 1971 ein Werk über die Kritik an Texten aus der Volksdichtung. Zur Kritik des Textes gehören die Wiederherstellung von Autorentexten, kritische Verfahrensweise, Rezension (*recensio*), Eliminierung (*eliminatio*) und die Konstruktion von Stammbäumen. Ziel ist eine relative Chronologie der Texte durch Zeugnisse und räumliche Begebenheiten mit der textinternen Kritik. Zu weiteren Begriffen zählen die schwierige Lesung (*lectio difficilior*), Normen der Seitenräume (*area laterali*) und Normen des späteren Raumes (*area seriore*). Quellen sind gemischte Kodexe (*codices mixti*) und der einzige Kodex (*codex unicus*). Bei Texten wird von ihm in den einzigen Text und den besten Text (*textus unicus und textus optimus*) für die Überlieferung unterschieden.²³⁰ Die Kritik des Text in der Altphilologie ist vertreten durch Textkritiker wie Karl Konrad Polheim, der bemerkt: „*Textkritik und Interpretation bedingen einander.*“²³¹ In Helmut Schüters Schulbuch *Ianua linguae latinae* ist über der Richter zu lesen: „*Rex erat summus dux militum, summus iudex, summus pontifex.*“²³²

3.7. Begriff der Kritik im Wortschatz europäischer Sprachen des 19. Jahrhunderts

²²⁶ Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Erster und zweiter Teil. Herausgegeben von Heinrich Düntzer. Leipzig 1857. S. XII.

²²⁷ Herder, Johann Gottfried: Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß. Herausgegeben von Heinrich Düntzer und Ferdinand Gottfried von Herder. Erster Band. Herders Briefwechsel mit Gleim und Nicolai. Leipzig 1861. S. V.

²²⁸ In: Quintilianus, Marcus Fabius: Institutionis oratoriae liber decimus. A revised text with introductory essays critical and explanatory notes and a facsimile of the Harleian MS by W. Peterson. Oxford 1891. S. I-XII, XIII-XXI, XXII-XXXVIII, S.1-10 und S. 185-223.

²²⁹ Vgl.: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Herausgegeben von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. Berlin 1976. S. 37.

²³⁰ Santoli, Vittorio: Philologie und Kritik. Forschungen und Aufsätze. Bern 1971. S. 230 und S. 237.

²³¹ Polheim, Karl Konrad: Ist die Textkritik noch kritisch? In: Ders.: Kleine Schriften zur Textkritik und Interpretation. Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York, Paris und Wien 1992. S. 49-96. Zitat S. 85.

²³² Schlüter, Helmut: Ianua linguae latinae. Göttingen 1966. S. 40.

Das Werk *Philosophisch-kritische Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens* von Daniel Jenisch wird im Jahre 1796 publiziert.²³³ Johann Hyazinth Kistemakers Werk *Kritik der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache* wird im Jahre 1794 veröffentlicht.²³⁴ Die Untersuchungen der Grammatik von Sprachen werden im 19. Jahrhundert mit der Lehre von den Unterschieden zwischen einzelnen Sprachen und der vergleichenden Untersuchung von Schriftstücken ausgeübt. Die im Jahre 1801 gedruckte Abhandlung *Entwurf der Allgemeinen Sprachlehre* in Johann Severin Vaters *Versuch einer allgemeinen Sprachlehre* gliedert grammatikalische Formen nach Arten von Worten in Kategorien mit den Bezeichnungen *Substantiv, Artikel, Pronomen, Adjektiv, Verb, Adverb, Praeposition* und *Konjunktion*. Vater stellt in der Einleitung fest: „*Wir suchen deutliche Begriffe von den Gegenständen unserer Wahrnehmung.*“²³⁵ Bereits in einem Thesaurus, George Hickes Abhandlung *Linguarum Veterum Septentrionalium Thesauri Grammatico-Critici et Archaeologici pars tertia* mit der Unterschrift *Oder von der isländischen Grammatik Übriggebliebenes (seu Grammaticae Islandicae Rudimenta)*, dienen im Jahre 1703 die Schriften der Kritik als Unterrichtungen über angelsächsische und gothische Literatur mit dem Titel *Institutiones Grammaticae Anglo-Saxonicae, & MoEso-Gothicae*.

Den Begriff *Kritik des Textes* verwendet Wilhelm Wette in seinem Werk *Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments* im Jahre 1840. Ihre Methode besteht aus zwei Teilen der *Geschichte* des Textes für die *äussere Gestalt des Textes* und den *Text selbst*. Die *Theorie der Kritik des Textes* bedient sich *urkundlichen Beweismitteln der alttestamentlichen Kritik* und *kritischen Grundsätzen*.²³⁶ In der Vorrede aus dem Jahre 1817 nennt Wette den Begriff *historische Kritik der Propheten* für seine philologische Methode.²³⁷ Sommer und Adam Falkenstein beschreiben im Jahre 1937 in der Abhandlung *Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattusili I* die Kritik am Text durch Verzicht auf eine *kühnere Konjektur*: „*Freude hat es uns gemacht, daß wir eine wirklich kühnere Konjektur genau genommen nur an einer Stelle auf uns nehmen mußten und wirklich mußten, weil im Überkommenen Unmögliches steht.*“²³⁸

Ansätze einzelner Disziplinen der Kritik, die Sprachen vergleichen, sind unter der Forschung zur Literatur und Sprache in Europa vertreten. Wie in der Philologie zur deutschen Sprache wird in den Teilbereichen der Erforschung von Werken wie der Bibel und der Dichtung von Literatur in Sprachen, die außerhalb Europas beheimatet ist, Kritik als eine Methode genutzt. Kritische Kommentare werden im 18. Jahrhundert für Werke in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache verfaßt. Die Abhandlung *Introductio grammatico-critica in linguam Hebraicam* wird von Johann Simoni mit einem *appendix de lingua Chaldaica* im Jahre 1753 verfaßt. Auch Simonis Werk *Introductio grammatico-critica in linguam Graecam qua de linguae illius origine et antiquitate, natura, fatis ac subsidiis, de praecipuis grammatices Graecae momentis disseritur* wird zum Gebrauch der griechenliebenden Jugend (*in usum iuventutis philhellenos*) im Jahre 1752 gedruckt. Theophil Philipp Christian Kaisers Schrift *Die biblische Theologie oder Judaismus und Christianismus* verfolgt im Jahre 1813 eine *grammatisch-historische Interpretationsmethode*, für die sich der Autor auf eine *freymüthige Stellung in der kritisch-*

²³³ Rezensiert in: Göttingische gelehrte Anzeigen. 1796. S. 181-183.

²³⁴ Rezensiert in: Göttingische gelehrte Anzeigen. 1794. S. 66-69.

²³⁵ Vater, Johann Severin: Versuch einer allgemeinen Sprachlehre. Mit einer Einleitung ueber den Begriff und Ursprung der Spache und einem Anhang ueber die Anwendung der allgemeinen Sprachlehre auf die Grammatik einzelner Sprachen und auf Pasigraphie. Halle 1801. S. 1.

²³⁶ Wette, Wilhelm Martin Leberecht: Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments. Fünfte, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Berlin 1840. S. 113- 163.

²³⁷ Wette: Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung. 1840. S. VII.

²³⁸ Sommer, Ferdinand; Falkenstein, Adam: Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattusili I. Vorgetragen am 6. Februar 1937. München 1938. S. IV.

vergleichenden *Universalgeschichte der Religionen* und in der *universalen Religion* beruft. Wilhelm Gesenius beschreibt in der Vorrede zu seiner *Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift* seinen Wunsch, das *Urtheil* seines Werkes zu erfahren: „Besonders über einige Gegenstände [...] wünsche ich das *Urtheil unpartheyischer Kenner zu vernehmen*.“²³⁹ Das Werk *Ausführliches grammatisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit Vergleichung der verwandten Dialekte* von Gesenius stammt aus dem Jahre 1817. Die Sprachen aus Afrika und dem Nahen Osten werden von Hermann Hupfeld in seiner Abhandlung *Exercitationes Aethiopicae sive observationum criticarum ad emendandam rationem grammaticae Semiticae specimen* untersucht, die im Jahre 1825 gedruckt wird. Eugen von Schmidts Abhandlung *Kritische Betrachtung der in Bezug auf die russischen Verba herrschenden grammatischen Systeme und Versuch zur einfachern Anordnung desselben Gegenstandes* wird im Jahre 1844 gedruckt. Julius Friedrich Böttcher beruft sich in seiner Schrift *Proben alttestamentlicher Schriffterklärung* im Jahre 1833 auf das Verfahren der *wissenschaftlichen Sprachforschung* in Form von *kritischen Versuchen über bisherige Exegese und Beiträgen zu Grammatik und Lexicon* der hebräischen Sprache.

Von Hans Conon von der Gabelentz und Julius Loebe wird zur gothischen Sprache von Ulfila Episcopus unter dem Titel *Ulfilas* und dem Untertitel *Veteris et Novi Testamenti versionis Gothicae fragmenta quae supersunt ad fidem codd. castigata Latinitate donata adnotatione critica instructa* mit einem Glossar und einer Grammatik der gothischen Sprache (*cum glossario et grammatica linguae Gothicae*) eine Übersetzung des Alten Testaments im Jahre 1843 veröffentlicht. In der Einleitung zur Übersetzung von Ulfilas heißt es über die Verfasserschaft (*auctoritas*) einer Ulfilas zugesprochenen Übersetzung: „Sed Ulfilas num ipse illam translationem confecerit, alia quaestio est; perfecisse totam cur negamus, supra indicamus.“²⁴⁰ Heinrich Ewalds *Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes* erscheint im Jahre 1844 mit der ersten Ausgabe unter dem Titel *Kritische Grammatik der hebräischen Sprache*. Ewald schreibt in der Abhandlung *Über den gegenwärtigen Zustand der Alttestamentlichen Wissenschaft* in seinem Werk *Über die arabisch geschriebenen Werke jüdischer Sprachgelehrter*: „Und auch was den Zweifel betrifft, worüber war damals nicht schon in oder außerhalb Deutschlands gezweifelt, und welche Seite des A. Ts. nicht schon mehr oder weniger von einer sog. Kritik getroffen?“²⁴¹

Ein Beitrag, in dem die Kritik zur Bearbeitung der hebräischen Sprache in der Bibel genutzt wird, ist Carl Ernst Prüfers Abhandlung *Kritik der hebräischen Grammatologie*, die im Jahre 1847 gedruckt wird. Vertreter des englischen Kritizismus der semitischen Sprachen sind Nordheimers *Critical grammar of the Hebrew language*, Charles John Ellicotts *Commentaries, critical and grammatical on the epistles of Saint Paul* aus dem Jahre 1879 und Ernest Martinezs *Hebrew-Ugaritic index with an Eblaite index to the writings of Mitchell J. Dahood*. Das Werk ist eine Bibliographie mit Indexen von Worten in Schriften der hebräischen, ugaritischen und eblaitischen Sprache (*bibliography with indices of scriptural passages Hebrew, Ugaritic, and Eblaite words*), die mit grammatikalischen Beobachtungen, kritischen Rückblicken, Doktorarbeiten und nachträglichen Arbeiten (*grammatic observations; critical reviews, doctoral dissertations and related writings*) aus dem englischsprachigen Raume zusammen gedruckt wurde. In seiner Vorrede vom 1. Juli des Jahres 1881 zur Schrift *Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache* vermerkt Friedrich Eduard König, daß er die „sonst angewendete analytische und die erst in unserm Jahrhundert gefundene historische und lautphysiologische Methode der

²³⁹ Gesenius, Wilhelm: *Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Eine philologisch-historische Einleitung in die Sprachlehren und Wörterbücher der hebräischen Sprache*. Leipzig 1815. S. I.

²⁴⁰ Ulfilas. *Veteris et novi testamenti versionis Gothicae fragmenta quae supersunt*. Herausgegeben von Hans von der Gabelentz und Julius Loebe. Leipzig 1843. S. XI.

²⁴¹ Ewald, Heinrich: *Über die arabisch geschriebenen Werke jüdischer Sprachgelehrten*. Stuttgart 1844. S. XV.

*Spracherklärung zu verbinden trachtet.*²⁴² König behandelt hier die Lehre von der *Schrift*, der *Aussprache*, dem *Pronomen* und dem *Verbum* und die *Syntax*. Zum Kommentar (*Commentar*) vermerkt er, daß er Schriftsteller mit einem „*ausführlichen grammatischen und sachlichen Commentar*“ versehen habe.²⁴³ Das Verfahren der *Literarkritik* wird als literaturwissenschaftliches Verfahren für die biblische Exegese angewandt, um die unterschiedlichen Quellen des Textes für die Rekonstruktion des Textes zu isolieren.²⁴⁴

3.8. Der Begriff *Kritik* im deutschen Wortschatz des 19. Jahrhunderts

Im Wortschatz des Hochdeutschen von Wörterbüchern ist der Begriff *Kritik* bekannt. Johann Christoph Adelung erwähnt in einem Kapitel mit dem Titel *Kenntnis der Regeln und Kritik* in seiner Abhandlung *Ueber den deutschen Styl*, daß die *Regeln der Kritik* eine *gründliche Sprachkenntniß* voraussetzen. Diese *Regeln* haben einen *Grund* und *erstrecken* sich auf *alle Arten des Schönen*.²⁴⁵ In einer Darstellung von Adelungs Abhandlung *Grammatisch-kritisches Wörterbuch* hat der Begriff *Kritik* nach den Bedeutungen der griechischen und lateinischen Worte die Definitionen *Kunst oder Wissenschaft, die richtige Leseart und den Sinn der alten Schriftsteller zu bestimmen* und *Fertigkeit, etwas nach den Regeln der Kunst zu beurtheilen* und ihre *Wissenschaft* zu vertreten. Adelungs Werk *Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen* verweist auf die Funktion der *Kritik* als eine *Anwendung der Beurtheilung nach den Regeln der Kunst*.²⁴⁶

Der Begriff *Kritik* wird in dem Werk *Deutsches Wörterbuch* von Moritz Heyne als eine *Kunst des Urteils* und *fachmännisches Urteil* mit Ableitungen wie den Tätigkeiten *Kritik üben* und *Kritiken schreiben* und Ausdrücken wie *Kritik eines Gemäldes*, *Kritik einer Schrift*, *Kritik eines Ausspruchs* und *Kritik eines neues Romans* definiert.²⁴⁷ Heyne schreibt in seinem Vorwort zu Wilhelm Wackernagels *Abhandlungen zur deutschen Litteraturgeschichte*, in denen der Aufsatz *Zur Erklärung und Beurtheilung von Bürgers Leonore* im Jahre 1835 erscheint, von Basel aus an seine Leser am 9. Oktober des Jahres 1873 über seine Arbeitstechnik: „*Unter den Abhandlungen dieses Bandes, die ebenso wie die des ersten nach den Handexemplaren des Verfassers, mit Einschaltung zahlreicher Nachträge, zum Druck gerichtet sind, befinden sich zwei vorher noch ungedruckte, neben no. 2 die längere Arbeit über die Thiersage (no. 5), die sich in manchen Punkten als ausführliche Neubearbeitung des unmittelbar vorhergehenden Aufsatzes darstellt, ohne dessen Inhalt voll aufzunehmen. Sie ist der erste Theil eines*

²⁴² König, Friedrich Eduard: Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Auctoritäten. Erste Hälfte. Leipzig 1881. S. IV.

²⁴³ König: Historisch-kritisches Lehrgebäude. 1881. S. V.

²⁴⁴ Vgl. auch den Begriff *Literarkritik* und ihre Aufgabe als *Quellenkritik* und die beiden Begriffe *Formkritik* und *Stilkritik* in: Probst, Hermann: Paulus und der Brief: Die Rhetorik des antiken Briefes als Form der paulinischen Korintherkorrespondenz (1 Kor 8-10). Tübingen 1991. S. 6-28. Noch unberücksichtigt ist die *epistola critica* bei Koskenniemi, der bereits zwischen dem 'unliterarischen' Brief und der 'rein literarischen' Epistel für das 'Publikum' unterscheidet. Koskenniemi, Heikki: Studien zur Idee und Phraseologie des griechischen Briefes bis 400 n. Chr. Helsinki 1956. S. 89.

²⁴⁵ Adelung, Johann Christoph: Ueber den deutschen Styl. Dritter Theil. Berlin 1785. S. 394.

²⁴⁶ Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen, von Johann Christoph Adelung. Zweyter Theil. Von F-L. Leipzig 1796. Sp. 1792.

²⁴⁷ Heyne, Moritz: Deutsches Wörterbuch. Bd. 2. H-Q. Leipzig 1869. (Reprint 1970. Georg Olms Verlag Hildesheim New York). S. 483.

*Collegienheftes über Reinke de Vos, durch die Bemühung des Herrn Dr. L. Sieber hier für den Druck ausgeschrieben. Ein demnächst erscheinender dritter und letzter Band wird die Abhandlungen zur deutschen Sprachkunde enthalten.*²⁴⁸

Die Gebrüder Grimm untersuchen die Geschichte von Worten der deutschen Sprache.

In der *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft* wird im Jahre 1816 die Abhandlung *Von der Poesie im Recht* von Jakob Grimm mit einer Reihe von poetischen *Rechtswörtern* veröffentlicht.²⁴⁹ In Studien der Gebrüder Grimm zur deutschen Sprache wird die Symbolik des Begriffs Wald für die Methoden der Kritik aufgezeigt. Jakob Grimm beschreibt Wälder und Bäume nach Quellen der heidnischen Deutschen zu Hainen und Heiligen Wäldern.²⁵⁰ Jakob und Johann Grimms Werk *Altdeutsche Waelder* aus dem Jahre 1816 beinhaltet Lieder aus der Nibelungensage mit ihren unterschiedlichen Lesarten.²⁵¹ Zur Geschichte der Schreibung des Wortes *Kritik* in grammatikalischen Studien zur deutschen Sprache im letzten Jahrhundert vermerken die Brüder Grimm, daß im 17. Jahrhundert die beiden Worte *kritisch* und *critique* dem lateinischen Wort *criticus* entlehnt wurden. Dem griechischen Wort *κρίνειν* ordnen die Gebrüder Grimm die drei Bedeutungen *scheiden*, *entscheiden* und *trennen* zu. Ihr Wörterbuch weist dem Wort *Kritik* die Bedeutungen *kunst des fachmäsigen urtheilenes oder beurtheilens in sachen der künste und wissenschaften* mit der *fähigkeit* oder *fertigkeit* in der *ausübung* einer Wissenschaft mit Ableitungen in Form von Substantiven wie *Kritikakel*, *Kritikaster*, *Kritiker*, den Adjektiven *kritiklos* und *kritisch* und dem Verbum *kritisieren* zu. Die deutschen Worte *Kritman*, *Krittler*, *Krittlerin* werden für den Rezensenten oder Kritiker genutzt. Die Substantive, Adjektive und Verben *Krittelei*, *krittlich*, *Krittlichkeit*, *Krittling* und *kritteln* leiten die Gebrüder Grimm aus dem norddeutschen Wortschatz ab.²⁵² Jakob Grimm beschreibt in der Vorrede seines Werkes *Deutschen Grammatik* die Verfahren der Textkritik (*critik des textes*): „*Wir fordern also critische ausgaben, keine willkürliche kritik, eine durch grammatik, eigenthümlichkeit des dichters und vergleichung der handschriften geleitete. Es ist uns weniger zu thun um die schreibweise eines noch so ausgezeichneten copisten, als darum, allerwärts die ächte lesart des gedichts zu haben und bisher kennt man wohl verschiedene handschriften mit vorzüglich gutem Texte, keine, die einen tadellosen lieferte. Jene schreibweise mag an und für sich mancherlei aufklären, die einschwärzung fremder mundarten willkommen, ja der offenbare schreibfehler für beurtheilung ähnlicher fälle brauchbar seyn; solche nebenzwecke dürfen die kritik des textes nirgends aufhalten.*“²⁵³ Grimm schreibt auch in den Vorbemerkungen seiner *Deutschen Grammatik* über die Pflichten von critischen Herausgebern folgende Hinweise: „*Es versteht sich nur dabei von selbst, daß die grammatik, so angelegen, ihr die sorgfältige zergliederung einzelner mundarten seyn muß, nicht in das familienleben und die unendlichkeit aller und jeder idiome eingehen darf, sondern für perioden und landschaften allgemeinerer, festerer regeln zu folgen hat. Critischen herausgebern der bedeutendsten schriftsteller und dichter bleibt es überlassen, auf die feinere darstellung ihrer eigenthümlichkeiten bedacht zu nehmen.*“²⁵⁴

Im Briefwechsel von Friedrich Lücke mit den Gebrüdern Grimm über die *akademische Krisis* des Jahres 1837 wird die Stellung der beiden Wissenschaftler in der Gesellschaft des Vormärzes dokumentiert. Zur

²⁴⁸ Wackernagel, Wilhelm: *Abhandlungen zur deutschen Literaturgeschichte*. Neudruck der Ausgabe 1873. Osnabrück 1966. O. S. Erwähnter Aufsatz S. 399-427.

²⁴⁹ Grimm, Jakob: *Von der Poesie im Recht*. Darmstadt 1957. S. 23-27.

²⁵⁰ Grimm, Jakob: *Deutsche Mythologie*. Göttingen 1835. S. 372-376.

²⁵¹ *Altdeutsche Waelder*. Herausgegeben durch die Brüder Grimm. Dritter Band. Frankfurt 1816. S. 1-13.

²⁵² Grimm, Jakob und Grimm, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Fünfter Band. Bearbeitet von Rudolf Hildebrand. Leipzig 1873. Sp. 2334-2341.

²⁵³ Grimm, Jakob: *Deutsche Grammatik*. Herausgegeben von Wilhelm Scherer. Hildesheim 1967. S. IX.

²⁵⁴ Grimm, Jakob: *Deutsche Grammatik*. 1967. S. 2.

Zeit der Entlassung der Wissenschaftler aus der Universität Göttingen steht in der Einleitung des Druckmanuskripts der Rechtfertigungsschrift von Jakob und Wilhelm Grimm die Anklage an die Zweifel von Gelehrten: „Die Welt ist voll von Männern, die das Rechte denken und lehren, sobald sie aber handeln sollen, von Zweifel und Kleinmut angefochten werden und zurückweichen. Ihr Zweifel gleicht dem Unkraut, das auf den Straßen durch das Pflaster bricht, manche rotten es aus, doch nicht lange, so hat es wieder ganze Stellen überzogen.“²⁵⁵ Die typographische Veränderung der Schrift mit dem Verzicht auf Majuskeln bei Jakob Grimm ist ein Kennzeichen seiner Sprache, die auch in seiner Vorrede zur *Deutschen Grammatik* vom 30. Oktober des Jahres 1840 genutzt wird. Hier vermerkt er zu den Regeln der Kritik für das Sprachstudium folgendes: „Alle regeln dienen der sprache, gewissermaßen den glanzpunkten der literatur, und werden nur wider willen in unangebaute oder verlassenen gegenden geleitet. Das ganze grammatische studium nimmt einen unverrückten bezug auf das vorhin bezeichnete geschäft der kritik und findet darin seinen ersten beruf wie seine letzte befriedigung.“²⁵⁶ Jakob Grimm beschreibt im letzten Absatz der Vorrede vom 7. März des Jahres 1848 zur Abhandlung *Geschichte der deutschen Sprache* jedoch auch das Fehlen von Beurteilungen. Weder beifall noch tadel zu seiner eigenen Arbeit wird dem Gelehrten zuteil: „Ich arbeite zwar mit ungeschwächter innerer lust, aber ganz einsam, und vernehme weder beifall noch tadel sogar von denen die mir am nächsten stehend mich am sichersten beurtheilen können.“²⁵⁷ Grimm benutzt im Jahre 1851 in seiner Schrift *Über den Ursprung der Sprache* den Vergleich zwischen Philologen und Botanikern für das Aufstellen von *kritischen regeln*: „Denn ins Auge springt, daß gerade wie jene philologen die klassischen sprachdenkmäler um ihnen kritische regeln für die emendation beschädigter und verderbter texte abzugewinnen erforschten, so auch die botaniker ihre wissenschaft ursprünglich darauf anlegten in einzelnen kräutern heilsame kräfte zu entdecken, die anatomen in die leiber schnitten, um des innern baus sicher zu werden, auf dessen erkenntnis nun die herstellung der gestörten gesundheit gestützt werden könnte.“²⁵⁸

Den komparatistischen Ansatz zur Erforschung von Sprache der Göttinger Philologen setzt Franz Bopp unter der Bezeichnung *Kritische Grammatik* fort. Bopps Abhandlung *Über J. Grimm's deutsche Grammatik* erschien im *Jahrbuch für wissenschaftliche Kritik* erstmals im Jahre 1827. An diese Schrift knüpft Bopps *Vocalismus oder sprachvergleichende Kritiken über J. Grimms deutsche Grammatik und E. G. Graffs althochdeutschen Sprachschatz mit Begründung einer neuen Theorie des Ablauts* an, die im Jahre 1836 erscheint. Bopp erschließt die germanischen, slavischen, europäischen und asiatischen Sprachen durch Methoden ihres Vergleiches. Eine kritische Schrift zu den Sprachen Asiens ist Bopps *Kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache* aus dem Jahre 1834. In ihrer Vorrede schreibt Bopp: „In diesem Buch aber war es, wie in der groeseren Ausgabe, bloss mein Streben, eine Kritik und Naturbeschreibung der Sprache selbst zu liefern.“²⁵⁹ Der Göttinger Gelehrte behandelt den Unterschied zwischen literarischen Texten und Rede mit den Begriffen *Schrift und Aussprache*, die Phonetik unter der Bezeichnung *Wohllautungslehre*, die Wortgeschichte im Abschnitt *Von den Wurzeln und Präfixen* und die Bestandteile der Grammatik unter den Begriffen *Wort-Bildung, Nomen, Verbum, Composita* und *Indeclinabilia*.²⁶⁰ Bopps Schrift erscheint in englischer Übersetzung unter dem Titel *A comparative*

²⁵⁵ [Anfang des transkribierten Manuskriptes]. Publiziert in: Grimm, Jakob und Grimm, Wilhelm: Jakob und Wilhelm Grimm über ihre Entlassung. Faksimile des Druckmanuskripts ihrer Rechtfertigungsschrift von 1838 aus dem Nachlaß Grimm der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin. Mit einem Nachwort herausgegeben von Dieter Hennig. Kassel 1979. O. S.

²⁵⁶ Grimm, Jakob: *Deutsche Grammatik*. Erster Teil. Dritte Ausgabe. Göttingen 1840. S. XII.

²⁵⁷ Grimm, Jakob: *Geschichte der deutschen Sprache*. Erster Band. Leipzig 1880. O. S.

²⁵⁸ Grimm, Jakob: *Über den Ursprung der Sprache*. Gelesen in der Preussischen Akademie der Wissenschaften am 9. Januar 1851. Frankfurt am Main 1958. S. 8.

²⁵⁹ Bopp, Franz: *Kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache* in kürzerer Fassung. Berlin 1834. S. III-XII. Zitat S. XI.

²⁶⁰ Vgl. die Abhandlungen zu den kursiv gesetzten Begriffe in: Bopp: *Kritische Grammatik*. 1834. S. 1-21; S. 22-49; S. 50-60; S. 276-332; S. 61-140; S. 141-275; S. 333-352; S. 353-359.

Grammar of the Sanscrit, Zend, Greek, Latin, Lithuanian, Gothic, German and Slavonic Languages in London im Jahre 1845. Unter den übersetzten Begriffen finden sich hier Formen und Laute (*characters and sounds*), Wurzeln (*roots*) und Formierung von Fällen (*Formation of cases*) zur vergleichenden Grammatik (*comparative grammar*).²⁶¹ Bopp gliedert nach der englischen Übersetzung die Worte nach Arten in Adjektive (*adjectives*), Numeralia (*numerals*), Proworte (*pronouns*) und Verben (*verb*) in seiner Lehre von der Formierung von Worten (*formation of words*).²⁶² Im Vorwort zu seinem Werk spricht er von Interpretationen (*interpretations*) des Persischen (*Pehlevi*) und den Original (*original*) des Zend.²⁶³

Zum Urteil bemerkt Wilhelm von Humboldt im Schreiben *Brief an M. Abel-Rémusat* mit dem Titel *Über die Natur grammatischer Formen im allgemeinen und über den Geist der chinesischen Sprache im besonderen* nach der Ausgabe dieses Werkes in Paris im Jahre 1827, daß eine Beurteilung in Form *jedes Urteils des Geistes* sich eines Verfahrens der Unterscheidung von Begriffen wie dem *Vergleich* von zwei *Begriffen* bedient. Hier wird entweder die Identität als *Übereinstimmung* oder die Andersartigkeit als *Nicht-Übereinstimmung* vom Beurteilenden behauptet. Jedes Urteil kann für Humboldt demnach auf den Vergleich einer *mathematischen Gleichung* reduziert werden, die als Gestalt der *ursprünglichen Form* eines Gedankens durch die Sprachen in die ihnen charakteristische Gestalt der *eigenthümlichen Form* übertragen wird. Humboldt führt zum *Verbum* aus, daß es das *Zentrum der Grammatik aller Sprachen* ist: „Die beiden Begriffe sind in synthetischer Weise miteinander verbunden, indem sie den Begriff der Existenz hinzufügen. Zu diesem Zwecke bedienen sich die Sprachen des flektierenden Verbs, das die Realisierung des verbalen Begriffs ist, und das sich nur in solchen Sprachen findet, die zum Höhepunkt der Präzision und Klarheit gelangt sind, deren Sprache fähig ist. Auf diese Weise wird das Verb zum Zentrum der Grammatik aller Sprachen.“²⁶⁴ Im Jahre 1842 gilt nach dem *Kritisch-erklärenden Handwoerterbuch der deutschen Sprache* als sicher, daß das *Verbum kritteln* mit der Bedeutung 'kleinliche Kritik üben, tadeln, nörgeln' unter Einfluß der aus dem griechischen Wortschatz hervorgegangenen Worte mit den Bedeutungen *Kritik, kritisch, kritisieren* von dem älteren deutschen Wort *gritteln* mit den Bedeutungen 'Einwürfe machen, mäkeln, unzufrieden sein, zanken' in den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts abgeleitet wurde.²⁶⁵

Ein Kommentator zeitgenössischer wissenschaftlicher Werke ist Otto von Böhtlingk. Böhtlingks Abhandlung *Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Franz Bopp's kritischen Grammatik der Sanskrit-Sprache* erscheint als Auseinandersetzung mit Bopps Studien. Böhtlingk gibt Giovanni Paolo Paninis Werk *Acht Bücher grammatischer Regeln* heraus, in denen dieser den *philologisch-kritischen Charakter*

²⁶¹ Bopp, Franz: *A comparative Grammar of the Sanscrit, Zend, Greek, Latin, Lithuanian, Gothic, German and Slavonic Languages*. Translated from the German principally by Lieutenant Eastwick, M. R. A. S. Conducted by H. H. Wilson, M. A. F. R. S. Part I and II. London 1845. Vgl. die kursiv gesetzten Begriffe in: Bopp: *A comparative Grammar*. Part I and II. 1845. S. 1-95; S. 96-123; S. 124-349;

²⁶² Vgl. die kursiv gesetzten Begriffe in: Bopp: *A comparative Grammar*. Part I and II. 1845. S. 350-416; S. 416-456; S. 457-597; S. 598-952; S. 1040-1442;

²⁶³ Bopp: *A comparative Grammar*. Part I and II. 1845. S. I-XV. Zitat S. IX.

²⁶⁴ Humboldt, Wilhelm von: *Brief an M. Abel-Rémusat. Über die Natur grammatischer Formen im allgemeinen und über den Geist der chinesischen Sprache im besonderen*. Nach der Ausgabe Paris 1827 ins Deutsche übertragen und mit einer Einführung versehen von Christoph Harbsmeier. Stuttgart 1979. S. 24-25.

²⁶⁵ Weber, Ferdinand Adolf: *Kritisch-erklärendes Handwoerterbuch der deutschen Sprache mit Hinzufügung der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden Fremdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache. Nebst einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter*. Der dritten, verbesserten und vermehrten Stereotypausgabe zweiter Abdruck. Leipzig 1842. S. 935

des Pentateuchs der Samaritaner bespricht.²⁶⁶ Böhlingk und Rudolph Roth schreiben in dem Vorwort ihres *Sanskrit-Wörterbuchs* über das *öffentlichen Urtheilen* zu Alexandre Langlois Buch zur Sanskrit-Sprache: „Es muß ihm alle und jede Autorität abgesprochen werden. Und es bedarf dieses Zeugnisses, weil Männer, welche mit dem Sachverhalt recht wohl bekannt sein konnten, aus was immer für Gründen in öffentlichen Urtheilen diese Wahrheit nicht ausgesprochen haben.“²⁶⁷ Böhlingks *Kritische Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Kasem-Bek's tuerkisch-tatarischer Grammatik, zum Original und zur deutschen Uebersetzung* werden von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften St. Petersburg im Jahre 1848 veröffentlicht. Böhlingk ist so ein Vertreter der zeitgenössischen Studien zum Vergleich von zeitgenössischen Sprachen im Jungen Deutschland.

3.9. Der Begriff *Kritik* im deutschen Wortschatz von der Moderne bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

Der Begriff *Kritische Grammatik* wird auch für Schriften von Philologen im 20. Jahrhundert verwendet. Dieser Begriff wird so in einem Vorwort vom Juni 1935 zu den *Prolegomena zu einer kritischen Grammatik* von Josef Schächter verwendet. Schächter bezeichnet als ihre *Aufgabe* die logische Ergänzung und Verbesserung der traditionellen Grammatik. Dies gilt „überall dort, wo die übliche Sprachlehre es versäumt hat, die in der Sprache geltenden Regeln aus dem Gebrauche abzulesen bzw. richtig abzulesen. [...] Hier soll die kritische Grammatik vervollständigen und korrigieren.“²⁶⁸ Der erste Teil seiner Schrift behandelt das *Wesen der Logik, Zeichen und Sprache, das Formale, Logik und Grammatik* und Psychologie. Im zweiten Teil untersucht Schächter die *Grammatik der Wörter, Sätze und Satzverbindungen, Allgemeine Konstatierungen, Wortarten, Satzarten und Satzverbindungen*.²⁶⁹ Lexikalische Forschungen im 20. Jahrhundert zum Begriff *Kritik* untersuchen den Bestand von abgeleiteten Worten. Die beiden Schreibungen des Wortes Kritizismus als *Kriticismus* und *Kriticismus* für die Beschreibung eines *kritischen Verfahrens in der Philosophie* liegen in dieser Zeit vor. Die Worte *Krise* und *Krisis* werden für die Ausdrücke 'Entscheidung' und 'Wendepunkt' genutzt. Der Begriff *Kritik* wird vom Duden als eine 'wissenschaftliche Beurteilung' im Jahre 1902 definiert.²⁷⁰ Ableitungen des Stammes der Wurzel lassen sich im 20. Jahrhundert auch in den deutschen Dialekten verfolgt. Im Jahre 1966 vermerkt man im *Deutschen Wörterbuch* zum Wort *kritteln*, daß es ein ursprünglich volkstümliches Wort war. Im 18. Jahrhundert wurde das Wort von den Schriftstellern an das Wort *Kritik* angelehnt und danach durch ein Präfix zum Wort *bekritteln* mit der Bedeutung 'kleinliche Kritik üben' abgewandelt. Im Wortschatz zu dieser Wurzel kommen die Substantive *krittel*, *Krittler* und *Krittelei* mit pejorativer Bedeutung in der deutschen Sprache im 18. Jahrhundert auf.²⁷¹

Die Erforschung der Geschichte des Wortes in der Moderne setzt mit Belegen von Autoren im 17. Jahrhundert ein. In *Trübners deutschem Wörterbuch* aus dem Jahre 1943 sind deutsche Formen wie

²⁶⁶ Panini's acht Bücher grammatischer Regeln. Herausgegeben von Otto Böhlingk. Band II. Bonn 1840. S. 84-87.

²⁶⁷ Sanskrit-Wörterbuch. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bearbeitet von Otto Böhlingk und Rudolph Roth. Erster Theil. Die Vocale. St. Petersburg 1855. (Reprint Osnabrück und Wiesbaden 1966.). S. IV.

²⁶⁸ Schächter, Josef: *Prolegomena zu einer kritischen Grammatik*. Bibliographie und Nachwort von Gerd H. Reitzig. Stuttgart 1978. S. 5.

²⁶⁹ Vgl. die Begriffe in den Abschnitten: Schächter: *Prolegomena*. 1978. S. 11-73. und S. 74-256.

²⁷⁰ Duden, Konrad: *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Leipzig und Wien. 7. Auflage. 1902. S. 195.

²⁷¹ Paul, Hermann: *Deutsches Wörterbuch*. 5., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage von Werner Betz. 2. Druck. Halle 1935. S. 305.

kritteln mit der Bedeutung 'sich verdrießlich, kleinlich, tadelnd äußern' im 17. Jahrhundert nach dem Überlieferung des Wortes *gritteln* bei Kaspar Stieler im Jahre 1691 und des Wort *gritteln* bei Johann Leonard Frisch im Jahre 1741 mit der Bedeutung 'zanken, kleinlich tadeln' aufgeführt. Von dieser Form leiten sich die Substantive *Kritteln* mit der Bedeutung 'das kleinliche Mäkeln' ab, das im Jahre 1808 bei Goethe im *Faust* belegt ist, und *krittelei* in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bei Herder und Lessing ab. Das Wörterbuch vermerkt unter dem Verb *kritteln*, daß die deutschen Mundarten in vielen Gebieten Belege von leicht wechselnden Formen wie *kriddeln* mit der Bedeutung 'zanken', 'sich ärgern', 'verdrießlich sein' bieten. Das Substantiv *kridelije* mit der Bedeutung 'Zänkerei', 'Verdruß' ist in Quellen aus dem norddeutschen Raum in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert belegt. Die Neologismen *Kriddelfax* und *Krittler* sind für die Region Nassau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts belegt. Das Adjektiv *crittelig* ist im schwäbischen Wortbestand im frühen 19. Jahrhundert belegt.²⁷² Diese Wortbildungen werden als Bestand deutscher Mundarten auf das westhochdeutsche Verb *grüdeln* zurückgeführt. Das *Pfälzische Wörterbuch* bemerkt, im rheinischen Dialekt findet sich *kritteln* mit der Bedeutung 'unzufrieden sein, etwas auszusetzen haben' und *krittelig*²⁷³ neben der Variante *Kridik*.²⁷⁴ Diese Variationen im Wortschatz der deutschen Sprache wurden durch Lexika und Wörterbücher schriftlich überliefert.

Auch die Beschreibung des Wortes *Kritik* als ein Fremdwort und Neologismus in der deutschen Hochsprache setzt in der Forschung der Moderne ein. *Kritik* wird als Methode zur Beurteilung oder Kunst der Beurteilung verstanden. Das Wort *Kritik* und die von ihm abgeleiteten Worte sind in der Erforschung der Geschichte der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert vertreten. Das Substantiv *Kritik* und das Adjektiv *kritisch* weist das Handwörterbuch der deutschen Sprache im Jahre 1912 auf. Die vier Bedeutungen von dem Substantiv *Kritik* sind in diesem Werk:

- (1) die *Beurtheilung nach den Regeln der Kunst*,
- (2) die *wissenschaftliche Beurtheilung*,
- (3) die *Beurteilung nach den Regeln der Kunst*
- (4) die *wissenschaftliche Beurteilung*

Neben *Kritteler* und *kritteln* ist eine deutsche Ableitung das Wort *Krittelei* mit den Bedeutungen *die strenge Beurtheilung in unbedeutenden Dingen* und *kleinliche Beurtheilung*. Beispiele für die Anwendung von Ausdrücken mit abgeleiteten Substantiven sind folgende Formen:

- (1) *Kritik der Kunstrichter und Tadler*
- (2) *unter aller Kritik*
- (3) *Kritikaster, Kritiker, Silbenstecher, Kunstrichter, Beurteiler und Tadler*

Das Adjektiv *kritisch* hat die Bedeutungen *kunstrichterlich*, *prüfend* und *bedenklich*. Für das Verbum *kritisieren* werden die Bedeutungen *als Kunstrichter beurtheilen*, *kunstrichtern* und *tadeln* genannt.²⁷⁵

²⁷² Trübners deutsches Wörterbuch. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wortforschung herausgegeben von Alfred Götz. Vierter Band I-N. Berlin. 1943. S. 278-279.

²⁷³ Rheinisches Wörterbuch. Im Auftrage der Preussischen Akademie der Wissenschaften der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und des Provinzialverbandes der Rheinprovinz auf Grund der von J. Franck begonnenen, von allen Kreisen des rheinischen Volkes unterstützten Sammlung bearbeitet und herausgegeben von Josef Müller. Vierter Band K. Berlin 1938. Sp. 1541.

²⁷⁴ Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Bearbeitet von Julius Krämer unter Mitarbeit von Joseph Schwing. Band IV. Lieferung 26. Wiesbaden 1981-1986. S. 622.

²⁷⁵ Weber, Ferdinand Adolf: Handwörterbuch der deutschen Sprache nebst den gebräuchlichsten Fremdwörtern und einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter. Sechszwanzigste Auflage, völlig umgearbeitet und den Regeln der neuesten Rechtschreibung angepaßt von Siegfried

In der Moderne wird die Geschichte des Wortes seit dem 17. Jahrhundert im *Deutschen Fremdwörterbuch* dargestellt, das im Jahre 1913 die Bezeichnung *unter aller Kritik* für eine *vielgebrauchte Journalistenphrase* in der *Hallischen Bibliothek* im Jahre 1769 als Beleg für das Lexem Kritik führt. Die Autoren des Barockzeitalters greifen dabei auf ein Wort zurück, dessen Herkunftort Frankreich ist. In Schriften dieser Epoche wird das Wort *Critique* von dem französischen Wort *critique* angeleitet, das sich im 18. Jahrhundert zu *Critic* und *Critik* des Wortschatzes in Deutschland wandelt. Im Jahre 1650 ist bei Hans Michael Moscherosch in der *Wunderlich warhaftigen Geschichte Philanders von Sittewald* das Wort *critisiren* als Form aus den altfranzösischen Wort *critiser* belegt.²⁷⁶ In Heyses Fremdwörterbuch wird im Jahre 1922 bei den Worten *Kritik* und *kritisch* auf das Wort *Krisis* mit der Bedeutung 'entscheidende Wendung einer Sache' hingewiesen. Ableitungen aus dem griechischen Stamm sind im deutschen Wortschatz der Gegenwart die Worte *Kriterium*, *Kritik*, *Kritiker*, *Kritikus*, *Kritikaster*, *kritisch*, *Kritizismus*.

Nach dem 2. Weltkrieg ist das Wort Kritik in Ideolekten und Soziolekten Deutschlands vertreten. Als Bestandteil eines isolierten Soziolekts ist das Wort Kritik im Wortschatz der Deutschen Demokratischen Republik zu finden. Das dort gedruckte *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* vermerkt im Jahre 1969 unter dem Wort *Kritik* als *Neuprägung* der DDR die folgenden Ausdrücke, deren Bedeutungen zur Terminologie der Schriften des Marxismus gehören:

- (1) 'das Prinzip der Kritik und Selbstkritik'
- (2) 'Methode zur ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung'.²⁷⁷

Kritik ist ein historischer Begriff für die Literatur nach der Moderne. Seine grammatikalische literarische Form ist in Ausdrücken von Texten der Moderne überliefert. Suffixe und Präfixe verändern die Schreibung von Repräsentanten des Begriffes. Veränderungen von Vokalen und Konsolnanten in der deutschen und anderen Sprachen treten dabei auf. Beispiele für diese Veränderungen der Wurzel nach der Moderne sind die Worte *Krittler*, *kritteln*, *Kritikaster*, *Krise*, und *Kriterium*. Für die Änderung von Formen der Wort aus dieser Wurzel sind das Adjektiv *kritisch*, die Substantive *Kritik* oder *Critik* und das Verb *kritisieren* Beispiele. Im Jahre 1992 sind dem Begriff Kritik das Adjektiv *kritisch* mit den Bedeutungen 'prüfend' und 'urteilend' und die Wendungen und Ausdrücken *kritischer Kopf*, *kritischer Apparat*, *kritische Ader*, *kritische Veranlagung* und *kritisch veranlagt sein* als Beispiel zugeordnet. Beispiele der Anwendung des Begriffes sind auch die folgenden Sätze und Ausdrücke:

- (1) „Der Verlag bringt eine kritische Ausgabe von Lessings Werken heraus.“
- (2) „Deinen Behauptungen stehe ich sehr kritisch gegenüber“
- (3) Etwas kritisch ansehen“
- (4) „Jemanden mit kritischen Blicken mustern“
- (5) „Er machte kritische Bemerkungen [über den Vortrag]“

Das Wort *kritisch* hat auch die Bedeutungen 'entscheidend', 'bedrohlich', 'gefährlich'. Beispiele für diese bedeutungen sind die folgenden Ausdrücke:

- (1) „ein kritischer Augenblick“
- (2) „kritische Zeiten“

Moltke und Alfred C. Schmidt. Leipzig 1912. S. 325. Vgl. hier den Verweis auf die Quelle: Hallische Bibliothek; S. III, S. 162.

²⁷⁶ Weber: Handwörterbuch. 1912. S. 1154. Hier Beleg zu Moscherosch: (Phil. 1, 154)

²⁷⁷ Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 1969. S. 2239.

- (3) *„das kritische Alter“*
- (4) *„die kritische Drehzahl“*
- (5) *„die kritische Masse“*
- (6) *„die kritische Temperatur“*

Sätze, die mit diesen Adjektiv gebildet werden, sind:

- (1) *„Das ist der kritische Punkt.“*
- (2) *„Der Prozeß nahm eine kritische Wendung.“*
- (3) *„Die Krankheit trat in ihr kritisches Stadium ein“*
- (4) *„Die Lage wurde kritisch.“²⁷⁸*

Das *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte* weist für die Verwendung von Begriffe der Kritik im Jahre 1988 auf Beispiele mit Bedeutungen aus dem kulturellen Bereich und dem Bereich der wissenschaftlichen Methoden hin:

- (1) *exekutive Kritik*
- (2) *Gesellschaftskritik*
- (3) *Sozialkritik*
- (4) *Kapitalismuskritik*
- (5) *Zivilisationskritik*
- (6) *Kulturkritik*
- (7) *Kunstkritik*
- (8) *Literarkritik*
- (9) *parodistische Kritik*
- (10) *Rollenkritik*
- (11) *Sprachkritik*
- (12) *Theaterkritik*
- (13) *Zeitkritik*
- (15) *Kritische Satire*
- (16) *Kritischer Roman*
- (17) *Kritische Versuche*
- (18) *Kritische Zitatverwendung*
- (19) *kritischer Stil*
- (20) *Kritisch-negative Literatur*
- (21) *Kritische Sozialphilosophie*
- (22) *Kritische Theorie*
- (23) *Kritischer Idealismus*
- (24) *Kritischer Rationalismus*
- (25) *Kritischer Realismus*
- (26) *Kritisches Jahrhundert*
- (27) *Kritisch-rationale Sozialwissenschaft*
- (28) *kritisch-realistische Strömung*
- (29) *Kritizismus*
- (30) *Kritisch-rationale Literaturwissenschaft*
- (31) *Kritische Rhetorik²⁷⁹*

²⁷⁸ Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Überarbeitete Neufassung der 14. Auflage. Herausgegeben von Erhard Agricola unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Küfner. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1992. S. 371.

Auch Lexika romanischer Sprachen verweisen auf Worte und Bedeutungen von Kritik aus Quellen von Europas Literatur und Sprache. Félix Lecoy vermerkt in seiner Abhandlung *Critique et Philologie* im Jahre 1984: „*Toutes les méthodes critiques d’édition qui ont pu être imaginées se proposent comme but ultime al reconstitution d’un original au delà des „copies“ conservées.*“²⁸⁰ In Frankreich sind im Jahre 1997 die Begriffe *critique* und *jour critique* mit der Bedeutung ‘*jour marqué par la crise*’ belegt.²⁸¹ Agricola vermerkt im Jahre 1992 zum Begriff *Kritik* die Bedeutungen *Beurteilung* und *Besprechung*. Beispiele sind die folgenden Wendungen

- (1) „eine ausgezeichnete, gute, positive, aufbauende, helfende, wohlwollende, sachliche, schlechte, scharfe, gehässige, oberflächliche, leichtfertige Kritik.

Vom Wort *Kritik* abgeleitete Ausdrücke sind hier:

- (1) „eine Kritik über etwas schreiben“,
- (2) „eine berechnete, ungerechtfertigte Kritik“
- (3) „eine konstruktive Kritik.“

Agricola vermerkt die folgenden Sätze als Beispiele:

- (1) „In der Kritik wurde das Drama, der Autor tüchtig verrissen.“
- (2) „Der Sänger, das Ensemble bekam in der gesamten Presse eine gute Kritik.“
- (3) „Die Kritik der Arbeit war günstig.“
- (4) „Ich mußte mich der Kritik stellen.“
- (5) „Er kann keine Kritik vertragen.“
- (6) „Ich lege großen Wert auf seine Kritik.“
- (7) „Du hast deine Aufgaben unter aller Kritik erledigt.“
- (8) „Das war unter aller Kritik.“²⁸²

Der *Duden* vermerkt im Jahre 1994, daß die Worte *Krise* und *Krisis* unter Einfluß von dem gleichbedeutenden französischen Worte *crise* über das lateinische Wort *crisis* aus dem griechischen Wort hervorgegangen sind. Mit der Bedeutung ‘*Entscheidung, entscheidende Wendung*’ bezeichnet man damit

- (1) eine ‘*Entscheidungssituation*’
- (2) einen *Wendepunkt oder Höhepunkt einer gefährlichen Entwicklung*

Mit der Bedeutung *gefährliche Situation* wird ein *schnellerer Fieberabfall* als *Wendepunkt einer Infektionskrankheit* bezeichnet. So werden im *Duden* auch *plötzlich auftretende heftige Schmerzanfälle im Bereich verschiedener Körperorgane oder Körperregionen* unter den Bedeutungen des Wortfeldes von *Kritik* genannt. Das deutsche Verbum *kriseeln* ist mit der Bedeutungen ‘*drohend bevorstehen*’,

²⁷⁹ Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begründet durch Paul Merker und Wolfgang Stammeler. Zweite Auflage. Bd. 1-3. Herausgegeben von Klaus Kanzog und Achim Masser. Bd. 5. Berlin und New York. 1988. S. 214-215.

²⁸⁰ Lecoy, Félix: *Critique et philologie*. Montréal 1984. S. 5.

²⁸¹ Jacquart, Danièle, Thomasset, Claude: *Lexique de la langue scientifique*. Astrologie, Mathématiques, Médecine. Matériaux pour le dictionnaire du moyen français. Paris 1997. S. 71.

²⁸² Wörter und Wendungen. 1992. S. 371.

'vorhanden sein von einer Krise' und 'gären' zu finden.²⁸³ Das Wort *Kritik* hat im Wörterbuch von Duden die folgenden Bedeutungen:

- (1) *Kunst der Beurteilung*
- (2) *wissenschaftliche oder künstlerische Beurteilung, Begutachtung, Bewertung oder Beanstandung.*
- (3) *Tadel oder kritische Beurteilung*
- (4) *Besprechung einer künstlerischen Leistung, Besprechung eines wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen Werkes in einer Zeitung und im Rundfunk.*

Aus dem englischen Wortschatz stammt das Wort *Kritikalität* zum englischen Ausdruck *critical*, der die Bedeutung '*kritisch, gefährlich, bedenklich*' hat und beispielsweise zur Bezeichnung des Kritischwerdens eines Reaktors eingesetzt wird. Das Adjektiv *kritikabel* bedeutet bei Agricola '*der Kritik unterworfen, zu unterwerfen*'. Die Klassifikation von Personen, die Kritik vertreten, wird auch vorgenommen. Das seit der Aufklärung genutzte Substantiv *Kritikaster* ist eine zu den Eigenschaften des Kritikers gehörende abwertende Bezeichnung von Personen mit der Bedeutung '*Nörgler*' und '*kleinlicher Kritiker*'. Das Substantiv *Kritiker* ist eine Übersetzung vom lateinischen Wort *criticus* mit der Bedeutung '*kritischer Beurteiler*' zur Bezeichnung von einem *Beurteiler*. Das Wort wird definiert durch die Beschreibung von jemandem, „*der beruflich Besprechungen von neu herausgebrachten Büchern, Theaterstücken u. ä. verfaßt oder jemandem, der eine Person tadelt oder etwas beanstandet*“. Ein neuer Ausdruck ist das Wort *Kritikermafia* zur Bezeichnung einer '*Personengruppe, die die Kritik allein bestimmt oder unterdrückt*'. Das Substantiv *Kritikus* hat als Archaismus die abwertende Bedeutung *kleinlicher Kritiker*. Praktische Anwendungsbereiche sind Bezeichnungen wie *Kritischer Zug* für die Bewegung, die ein Langschrittläufer über einen Schnittpunkt hinweg im Kunstschach unternimmt. Nach den lateinischen Worten *anticritica* und *anticriticus* haben sich Adjektive und Substantive wie *Antikritikus*, *antikritisch* und *kritisch* nach Übersetzungen des griechischen Wortes in der Sprache der Gegenwart etabliert. Die Bedeutung '*zur entscheidenden Beurteilung gehörend*' liegt für das Adjektiv *kritisch* mit den folgenden Ausdrücken vor:

- (1) *nach präzisen wissenschaftlichen oder künstlerischen Maßstäben prüfend und beurteilend*
- (2) *genau abwägend*
- (3) *eine negative Beurteilung enthaltend*
- (4) *mißbilligend*
- (5) *schwierig*
- (6) *bedenklich*
- (7) *gefährlich*
- (8) *entscheidend*
- (9) *wissenschaftlich erläuternd*

Begriffe für Methoden und Verfahren der Wissenschaft sind ebenfalls überliefert. Mit dem Wort *kritische Ausgabe* wird eine wissenschaftliche Ausgabe eines Originaltextes mit Angabe der Textvarianten und der Textgeschichte bezeichnet. Der *kritischer Apparat* ist die Gesamtheit der einer Textausgabe beigegebenen textkritischen Anmerkungen zu verschiedenen Lesarten und zur Textgeschichte. Das Verbum *kritisieren* hat die Bedeutungen *nicht abreißend, durch einen bestimmten Zug eine Schädigung bewirkend*. *Kritisieren* bedeutet auch nach dem gleichbedeutenden französischen Wort *critiquer* '*beanstanden*', '*bemängeln*', '*tadeln*' und '*als Kritiker beurteilen*'. Das Substantiv *Kritizismus* dient zur Beschreibung eines von Kant eingeführten wissenschaftlich-philosophischen Verfahrens, in dem „*vor der*

²⁸³ Duden. Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter.

Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1994. S. 786.

*Aufstellung eines philosophischen oder ideologischen Systems die Möglichkeit, Gültigkeit und Gesetzmäßigkeit sowie die Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens zu kennzeichnen oder den starken Hang zu kritisieren,“ untersucht werden. Der Begriff Kritizist bezeichnet einen Vertreter des Kritizismus.*²⁸⁴

3.10. Begriffe der Sprachkritik – Termini zur Erforschung mündlicher Überlieferung seit der Moderne

Die Aufgabe der Kritik als Wissenschaft in der Moderne ist in Stellungnahmen zu den einzelnen Philologien dokumentiert, deren Vertreter mit Verfahren, die unter dem Begriff *Sprachkritik* zusammengefaßt wurden, forschten und lehrten. Seit der Jahrhundertwende wird in der Epoche der Aufklärung neben der lateinischen Sprache die Nationalsprache für Darstellungen der Kritik an der Sprache genutzt. Die Bezeichnungen *Kritik der Sprache* und *Sprachkritik* werden im 19. Jahrhundert von Gelehrten für diese Lehren verwendet. Robert Springers Werk *Charakterbilder und Scenerien* mit dem Untertitel *Darstellungen aus der Litteratur -und Kunstgeschichte* erscheint in Minden im Jahre 1886. Springer setzt in seinen Vorbemerkungen *Essays mit Gedanken, Meinungen und Vorbemerkungen* gleich.²⁸⁵ Karl Brugmann und August Leskiens Schrift *Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen* erscheint in dem Jahre 1907. Diese Werke setzen die Studien zum Vergleich von Sprachen aus dem 19. Jahrhundert fort.

Ein Vertreter dieser Disziplin im 20. Jahrhundert ist Fritz Mauthner, dessen Roman *Die boehmische Handschrift* im Jahre 1891 gedruckt wird. Die *Beiträge zu einer Kritik der Sprache* des Autodidakten erscheinen mit dem im Jahre 1906 verfaßten Vorwort, in dem der Autor mit den Begriffen *Systematik* und *Darstellung* seinen Verzicht auf eine Ordnung seiner Methode für das System der Sprachkritik, der *Kritik der Sprache*, erläutert: „*Die saubere Systematik der Darstellung gebe ich also preis. Nicht aber gebe ich die Verpflichtung zu, ein System zu bieten in der Kritik der Sprache.*“²⁸⁶ Mauthners Abhandlung, die im Jahre 1923 in einer weiteren Auflage gedruckt wird, behandelt die Themen *Wesen der Sprache, Psychologie*, und das *Verhältnis von Sprache und Grammatik* und *Sprache und Logik*. In seinen *Beiträgen zu einer Kritik der Sprache* werden die Themen *Zur Sprache und zur Psychologie*, die Sprachwissenschaft und Grammatik und Logik behandelt. Mauthner nutzt in diesen Themen zur Sprache die Begriffe *Psychologie, Sozialismus, Wortkunst, Mißverstehen durch Sprache, Wortaberglaube, Realität, Wert, Macht, Wesen der Sprache*, und das *Verhältnis von Denken und Sprechen*.²⁸⁷ Hinzu kommen die Begriffe *Seele und Leib, Seele und Sinne, Zufallssinne, Parallelismus, psychologische Terminologie, Subjektivität, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Bewußtsein, Verstand, Sprache und Vernunft, Ichgefühl, Erkenntnis und Wirklichkeit* und *Möglichkeit der Philosophie*.²⁸⁸ Mauthner verwendet für die Frage *Was ist Sprachwissenschaft* die Begriffe *Geschichte der Sprachwissenschaft, Sprachrichtigkeit, Etymologie, Wurzeln, Bedeutungswandel, Klassifikationen, Zufall* und *Entstehung der Sprache, Tier -und Menschengesprache, Metapher, Schrift und Schriftsprache, Sprachwissenschaft und Ethnologie, Ursprung und Geschichte von Vernunft, Sprache und Grammatik* und *Unbestimmtheit*

²⁸⁴ Duden. Das Große Fremdwörterbuch. 1994. S. 787.

²⁸⁵ Springer, Robert: *Essays zur Kritik und Philosophie und zur Goethe-Litteratur*. Minden 1885. S. V.

²⁸⁶ Mauthner, Fritz: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Erster Band. *Zur Sprache und zur Psychologie*. Dritte, um Zusätze vermehrte Auflage. Leipzig 1923. Vorwort S. XIII.

²⁸⁷ Mauthner: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Erster Band. *Zur Sprache und zur Psychologie*. Dritte, um Zusätze vermehrte Auflage. Leipzig 1923. S. 1-176.

²⁸⁸ Mauthner: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Erster Band. *Zur Sprache*. Dritte, um Zusätze vermehrte Auflage. Leipzig 1923. S. 235-715.

des grammatischen Sinnes.²⁸⁹ Als Bezeichnungen für die Arten von Worten unterscheidet er in die Bezeichnungen *Verbum, Substantivum, Adjektivum, Adverbien* für Raum und Zeit, *Zahlwort* und *Syntax, Situation* und *Sprache*.²⁹⁰ Maunther beruft sich hier auf Humboldts *Kritik* und *Charakteristik*.²⁹¹ Weitere Begriffe sind *Logik, Begriff, Wort, Definition, Urteil, Denkgesetze, Schlußfolgerung, Induktion, Termini technici* der *induktiven Wissenschaften* und *Wissen* im dritte Band, in dessen Vorwort Mauthner bemerkt: „*Reine Kritik ist im Grunde nur ein kultiviertes Lachen*.“²⁹² Mauthner Studien in den *Beiträgen zu einer Kritik der Sprache* setzen sich in seinem *Wörterbuch der Philosophie* fort, das mit dem Untertitel *Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache* im Jahre 1910 erscheint. Begriffe wie *Erkenntniskritik, philosophische Kritik, philologische Kritik, ästhetische Kritik* und *Selbstkritik* werden hier für die Wissenschaft der Moderne von Autor definiert.²⁹³ Die *ästhetische Kritik* ist für Mauthner nur eine *Abart der philologischen Kritik*:

„*Man könnte unter dem mitbegreifen, was auch die Philologen höhere Kritik nennen. Sie steht gegenüber historischen Schriftstellern auf die Untersuchung ihrer historischen Zuverlässigkeit, gegenüber Berichten und Dichtungen auf die Untersuchung der Originalität, gegenüber allen Büchern darauf, die Persönlichkeit des Autors kennen zu lernen. Die philosophische Kritik oder der Kritizismus unterscheidet sich ganz wesentlich von der philologischen und ästhetischen Kritik.*“²⁹⁴ [...] *Denn κρινειν hieß bei den Griechen zunächst nicht richten, vielmehr scheiden, sichten; erst später: sich ein Urteil bilden, ein Urteil fällen*²⁹⁵ [...] *Die Erkenntniskritik wurde, wie eigentlich schon Fries erkannt hat, auch zur Elementarlehre der Psychologie; sie darf die Bezeichnung Psychologismus als einen Eigennamen tragen.*²⁹⁶ [...] *Die berühmteste Stelle, an welcher Lessing sich die Dichtergabe abspricht, sich nur die Befähigung zum Kritiker zuerkennt, ist so voll von Bitterkeit, daß sie schon darum nicht ganz gerecht sein kann. Sie steht im letzten Stück der Hamburger Dramaturgie, ist Lessings Dramaturgischer Epilog, ist von ebenso erschütternder Tragik wie Ibsens dramatischer Epilog.*“²⁹⁷

Als eine Bezeichnung für Erforschung von Sprache durch die Kritik ist der Begriff *Wert* auch in der wissenschaftlichen Literatur der Moderne in Deutschland vertreten. Ein Vertreter der Sprachkritik im 20. Jahrhundert ist in Österreich Ludwig Wittgenstein. Am 9. April des Jahres 1920 schreibt Wittgenstein an Bertrand Russel über sein Manuskript: „*Besten Dank für dein Manuskript. Ich bin mit so manchem darin nicht ganz einverstanden; sowohl dort, wo du mich kritisierst, als auch dort, wo du bloß meine Absicht klarlegen willst. Das macht aber nichts. Die Zukunft wird über uns urteilen. Oder auch nicht- und wenn sie schweigen wird, so wird das auch ein Urteil sein.*“²⁹⁸ In seinem *Tractatus logico-philosophicus* beschreibt Wittgenstein mit den Begriffen *Recht* und *Unrecht* die Autoritäten *Naturgesetze, Gott* und *Schickal*: „*So bleiben sie bei den Naturgesetzen als bei etwas Unantastbaren*

²⁸⁹ Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte in: Maunther: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Zweiter Band. Zur Sprachwissenschaft. Leipzig 1923. S. 1-657.

²⁹⁰ Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte in: Maunther: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Zweiter Band. Zur Sprachwissenschaft. 1923. S. 1-223.

²⁹¹ Mauthner: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Zweiter Band. Zur Sprachwissenschaft. 1923. S. 56.

²⁹² Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte in: Mauthner: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Dritter Band. Zur Grammatik und Logik. Leipzig 1923. S. 261-642. Zitat S. XI.

²⁹³ Mauthner, Fritz: *Wörterbuch der Philosophie*. *Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Zweiter Band. München und Leipzig 1910. S. 36.

²⁹⁴ Mauthner: *Wörterbuch der Philosophie*. 1910. S. 37.

²⁹⁵ Mauthner: *Wörterbuch der Philosophie*. 1910. S. 38.

²⁹⁶ Mauthner: *Wörterbuch der Philosophie*. 1910. S. 38.

²⁹⁷ Mauthner: *Wörterbuch der Philosophie*. 1910. S. 34.

²⁹⁸ Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus*. *Tagebücher 1914-1916*. Philosophische Untersuchungen. Frankfurt am Main 1969. S. 276.

stehen, wie die älteren bei Gott und dem Schicksal. Und sie haben ja beide Recht, und Unrecht.²⁹⁹ Im Vorwort zu seinen *Philosophischen Untersuchungen* aus dem Jahre 1945 schreibt Wittgenstein über eigene Irrtümer in seinem *Tractatus logico-philosophicus*, die er durch die Kritik seiner Ideen von Frank Ramsey erkennt: „Seit ich nämlich vor 16 Jahren mich wieder mit Philosophie zu beschäftigen anfang, mußte ich schwere Irrtümer in dem erkennen, was ich in jenem ersten Buche niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, hat mir -in einem Maße, daß ich kaum selbst zu beurteilen vermag- die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben, -mit welchem ich sie während der zwei letzten Jahre seines Lebens in zahllosen Gesprächen erörtert habe.“³⁰⁰

Die Abhandlung *The crisis in man's knowledge of himself* in der Schrift *An Essay on Man* erscheint von Ernst Cassirer im Jahre 1948. Hier beschreibt Cassirer den grundsätzlichen Charakter der menschlichen Kultur (*general character of human culture*) im Vergleich mit einem Labyrinth: „Unless we succeed in finding a clue of Ariadne to lead us out of this labyrinth, we can have no real insight into the general character of human culture; we shall remain lost in a mass of disconnected and disintegrated data which seem to lack all conceptual unity.“³⁰¹ Die Forschung aus dem Raum der englischen Literatur ergänzt die Terminologie der Kritik in der Sprachwissenschaft in Deutschland.

Nach der Moderne wird die Terminologie der Disziplin Sprachkritik mit Begriffen aus anderen Disziplinen erweitert. Franz Deubzer unterscheidet bei den Methoden der Sprachkritik in Verfahren der *normativen* und *nicht-normativen Sprachkritik*, die sich als Disziplin nach folgenden Begriffen gliedert:

- (1) *Fremdwortkritik*
- (2) *Sprachkritik nach 'sprachimmanenten' Kriterien,*
- (3) *moralisierende Sprachkritik*
- (4) *wirkungsbezogene Sprachkritik*
- (5) *ideologische Sprachkritik*

Unter der Terminologie für Objekte der *linguistischen Sprachkritik* fallen Begriffe wie *Sprache, Stil, Stilnormen* und *Bedeutung nach Gebrauch*. Zur *nicht-normative Sprachkritik* zählt Deubzer die *hermeneutische Methode* für die Untersuchung der *Fiktion des objektiv Faktischen* und die *Auflösung der Fiktion*. Die *existentiellen Grundlagen* der Sprachkritik sind mit dem Begriffen *Zweck, Effizienz, Ideal* und *Wirklichkeit* in *sprachkritischen Randglossen zur Bildung der Urteilskraft der Sprachkritik* in seiner Schrift dargestellt.

Wolfgang Beutin verwendet im Jahre 1976 Begriffe der Kritik in seiner Abhandlung *Sprachkritik, Stilkritik*. Beutins Erschließung von Begriffen ist eine Methode zur Unterscheidung nach seinen jeweiligen *Thesen* und *Antithesen*. Zu diesen Begriffen gehören Kulturwissenschaften und Kulturkritik, Sozialwissenschaften und Sozialkritik, Kunstwissenschaften und politische Publizistik, Literaturwissenschaft und Literaturkritik, Sprachwissenschaften und Sprachkritik. Die Begriffe *Begriffskritik, Denkstilkritik, logische Kritik, Informationskritik* und *Inhaltskritik* dienen als Bezeichnungen für allgemeine Methoden. Die Begriffe *Gesellschaftskritik, Ideologiekritik, Kulturkritik, Kunstkritik, Literaturkritik, Medienkritik* und *Pressekritik* benutzt Beutin für Beiträge zu kulturellen Themen. Die Sprachkritik unterscheidet er in *bürgerliche Sprachkritik, konservative Sprachkritik, materialistische Sprachkritik, moralisierende Sprachkritik* und *normative Sprachkritik*.³⁰²

²⁹⁹ Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus*. Frankfurt am Main 1963. S. 110.

³⁰⁰ Wittgenstein: *Tractatus logico-philosophicus*. 1963. O. S.

³⁰¹ Cassirer, Ernst: *The crisis in man's knowledge of himself*. In: *An Essay on Man. An introduction to a philosophy of human culture*. New Haven 1948. S. 1-22. Zitat S. 22.

³⁰² Beutin, Wolfgang: *Sprachkritik, Stilkritik: Eine Einführung*. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976. S. 8.

Die Arbeit *Theorien des Sprachwandels* von August Dausens ist in einer *kritischen Übersicht* aus dem Jahre 1990 nach den Themen untergliedert:

- (1) *Die physikalische Deutung* mit den Begriffen *Lautgesetz und seine Folgen Sprachwandel und Funktion* mit den Begriffen *die distinktive Funktion der Phoneme* und *die Funktion der grammatikalischen Zeichen*,
- (2) *Struktur und System* mit den Begriffen *Integration, Isolation, Harmonie des Systems, Homogenität der Struktur, Analogie, Systemzwang, Schub, Zug*
- (3) Zusammenfassung der verschiedenen Systembegriffe und der Begriffe *Analogie, Frequenz, Markiertheit, Vereinfachung, Ökonomie* in Form von *Lautwandel und Vereinfachung, grammatikalischem Wandel, Vereinfachung*, der Begriffe *Sprachwandel* und *Sprachbewußtsein* in Form von *Idealismus*
- (4) Zusammenfassung und Definition der Philologie als *beschreibende und deutende Wissenschaft*

Dausens schreibt über die Quellen von Termini der Sprachwissenschaft: „Auch ist bei der Wahl der Termini darauf zu achten, daß sie nicht unkritisch aus der *Allgemeinsprache* oder anderen *Wissenschaften* gewonnen werden [...]“³⁰³ Die Begriffe der Kritik werden von Gelehrten in Abhandlungen zur Linguistik verwendet. Nach einer genealogischen Übersicht von Kuno Lorenz aus dem Jahre 1970 über die Arbeiten zur *Analytische Philosophie* und ihre Elemente in der Sprachkritik sind Vertreter der *natural philosophy* und Logik, Mathematik und Logik, Pragmatik und Ethik die Gelehrten Franz Brentano, Gottlob Frege, Charles S. Peirce, Bertrand A. Russell, Gregory H. Moore, Ludwig Wittgenstein, Rudolf Carnap, Friedrich Waismann, Nelson Goodman, Willard Van Orman Quine, John Langshaw Austin und Peter Strawson. Unter den Linguisten wirkte Ferdinand de Saussure auf Johannes Hjelmslev, Edward Sapir auf Benjamin Whorf und Ernst Cassirer auf Bernhard Weisgerber. Unter den Semiotikern wirkte Charles Morris auf Skinner, die beide das Werk von Jerrold Katz und Noam Chomsky beeinflussten.³⁰⁴

Die Verfahren der Kritik, die in der Linguistik genutzt werden, untersuchen Eigenschaften von Sprache. Der vom lateinischen Wort *lectio* abgeleitete Begriff *Lesung* ist in der Linguistik im 20. Jahrhundert zu finden. Der Gedanke von der Gelehrtenrepublik mit einer Regierung und Reform ist in Noam Chomskys Arbeiten zur Linguistik zu finden. So äußerte sich Chomsky zur kubanischen Raketenkrise in der Schrift *Problems of Knowledge and Freedom*.³⁰⁵ Chomsky spricht von der Regierung (*government*) der Linguistik. Der Linguist, dessen Briefe unter dem Titel *Letters from Lexington as Reflexions on Propaganda* über die Politik Amerikas erscheinen, beschreibt in seinem Werk *World order, old and new* mit dem Begriff *Krise der Demokratie (Crisis of democracy)* die Furcht vor Außenseitern (*ignorant and meddling outsiders*).³⁰⁶ So bemerkt Chomsky die Möglichkeiten zur Begrenzung (*limitation*) im Strukturalismus: „Perhapt it would have been psychologically difficult, but there is no reason in principle why the successful exploitation of the structuralist approach in historical and descriptive study could not have been coupled with a clear recognition of its essential limitations and its ultimate inadequacy, in comparison with the tradition it temporarily, and quite justifiably, displaced.“³⁰⁷ Chomsky

³⁰³ Dausens, August: *Theorien des Sprachwandels. Eine kritische Übersicht*. Stuttgart 1990.

Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte S. 11-20; S. 21-34; S. 35-50; S. 51-58; S. 59-70; S. 71-80; S. 81-86; S. 87-90. Zitat S. 35.

³⁰⁴ Lorenz, Kuno: *Elemente der Sprachkritik. Eine Alternative zum Dogmatismus und Skeptizismus*. Frankfurt am Main 1970. S. 247

³⁰⁵ Chomsky, Noam: *Über Erkenntnis und Freiheit*. Frankfurt am Main 1973. S. 110.

³⁰⁶ Chomsky, Noam: *World order, old and new*. London 1994. S. 93.

³⁰⁷ Chomsky, Noam: *Language and mind*. New York, Chicago, San Francisco und Atlanta 1968. S. 47.

beschreibt in der Einführung (*Introduction*) zu seiner Schrift *The minimalist program* die Begriffe, die zu eliminieren (*eliminate*) sind: „*Though the general framework remains, the modifications at each point are substantial. Concepts and principles regarded as fundamental in one chapter are challenged and eliminated in those that follow. These include the basic ideas of the Extended Standard Theory that were adopted in the P & P approaches: D-Structure; S-Structure; government; the Projection Principle and the θ -Criterion; other conditions held to apply at D- and S-Structure; the Empty Category Principle; X-bar theory generally; the operation Move α ; the split-I hypothesis; and others. All are eliminated or substantially revised in successive chapters, particularly the last.*“³⁰⁸

Auch im 20. Jahrhundert sind die Sprachreformen in Europa ein Beispiel für die Änderung der Rechtsschreibung. Die Rechtschreibreform der Linguistiker wurde von Ferdinand de Saussure vorgeschlagen. Saussure spricht jedoch bei der Kritik des Beweises der Schrift (*critique de témoignage de l'écriture*) von einem Fehler (*erreur*), bei einem täuschenden Buchstaben die Orthographie der Schrift zu reformieren. „*C'est donc une erreur de croire qu'après avoir reconnu le caractère trompeur de l'écriture, la première chose à faire soit de réformer l'orthographe.*“³⁰⁹ Im englischsprachigen Raum existiert in der Forschungsliteratur der Begriff *critical linguistics*.³¹⁰ Im Jahre 1973 werden von der germanistischen Linguistik die Begriffe und Verfahren der *Kritik der angewandten kontrastiven Linguistik*, *Kritik der modernen Sprachtypologie* und *Kritik der theoretischen Linguistik* in ihrem Lexikon erfaßt.³¹¹ Den Begriff *Ideologiekritik* definiert Heupel im *Linguistischen Wörterbuch* im Jahre 1978 als einen Teil der Textinterpretation, der beabsichtigt, *den Empfänger von Texten (jeder Art) gegenüber allen Denksystemen zur Kritik herauszufordern*.³¹² In der Definition der Linguistik ist *Ideologiekritik* ein Begriff für ein Verfahren des *Kritischen Lesen* für die Textinterpretation.³¹³ So nennt Rose Nash im Jahre 1968 im *Multilingual Lexicon of linguistics and Philology* die Begriffe *criticism*, *критика*, *Kritik* und *critique*.³¹⁴ Das Verhältnis von zeitgenössischer Sprachkritik und der Sprache der Wissenschaften in der Gegenwart hat Uwe Pörksen im Jahre 1984 bei Begriffen aus dem Ausland untersucht. Das Wort *kritisch* klassifiziert er als eines der Wörter mit *magischer Wirkung*. Als französische Begriffe für Benutzer und ihre Methoden der Kritik verwendet er Ausdrücke, die sich aus Abstrakta und Metaphern zusammensetzen: *Historiens de la vie morale* für die 'Historiker des moralischen Lebens', *sentir d'extraordinaire* für das 'Fühlen des Besonderen', *la recherche pédantesque* für die 'pedantische Suche' und '*sortir de la banalité*' für das Verlassen der Banalität.³¹⁵

3.11. Die Begriffe der Textkritik - Termini zur Erforschung der schriftlichen Überlieferung im 20. Jahrhundert

³⁰⁸ Chomsky, Noam: *The minimalist program*. Massachusettes 1995. S. 2.

³⁰⁹ Saussure, Ferdinand de: *Cours de linguistique générale*. Édition critique par Rudolf Engler. Wiesbaden 1967. S. 95-99. Zitat S. 95.

³¹⁰ Vgl. Fairlough, Norman: 'Critical linguistics'. In: Gómez de Silva, Guido: *Elsevier's international dictionary of literature and Grammar*. Amsterdam, London, New York und Tokyo 1991. S. 314-315.

³¹¹ *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Herausgegeben von Hans Peter Althaus, Hartmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. Tübingen 1973. S. 467, 471, 465.

³¹² Heupel, Carl: *Linguistisches Wörterbuch*. München 1978. S. 59-60.

³¹³ Heupel: *Linguistisches Wörterbuch*. 1978. S. 59-60.

³¹⁴ Nash, Rose: *Multilingual Lexicon of linguistics and Philology*. Coral Gables, Florida 1968. S. 49.

³¹⁵ Pörksen, Uwe: *Wissenschaftssprache und Sprachkritik. Untersuchungen zu Geschichte und Gegenwart*. Tübingen 1994. S. 245-297. Zitat S. 271.

Zu den französischen Ausdrücken vgl.: Pörksen: *Wissenschaftssprache und Sprachkritik*. S. 6; Pörksen: *Wissenschaftssprache und Sprachkritik*. 1994. S. 11.

Mit Begriffen in wissenschaftlichen Beiträgen wird die Stellung der Kritik nach ihren Gattungen innerhalb der schönen Künste, bildenden und angewandten Künste, aber auch für kritische Methoden in der Philologie, deren Gegenstand der Text und die Sprache sind, in einem geistesgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Zusammenhang dokumentiert. Hermeneutik und Heuristik sind neben der Textkritik in diesen Disziplinen die Bezeichnungen für Methoden der Erklärung von Schriften. Bei kritischen Verfahren im Umgang mit Texten unterscheidet die Forschung in Textzeugen und direkte Überlieferung des Originals. Diese Dokumente behandelt die Textkritik, um die Überlieferung von Schriften zu sichern. Theodor Birts Schrift *Kritik und Hermeneutik* erscheint mit einem *Abriss des antiken Buchwesens* im Jahre 1913.

Armin Paul Franks Arbeit *Einführung in die britische und amerikanische Literaturkritik und -theorie* veranschaulicht im Jahre 1983 die Verfahren von Kritik zur Literatur. Für die *philologische Orientierung zum Wortverständnis*, zur *Wortklärung* und *Ordnung des Sachgebiets* dient Frank das *Welleksche Interdependenzmodell*. Frank verweist auch auf das *institutionelle Modell* aus der *Literaturwissenschaft*. Unterscheidungen werden aus den Begriffen *vermittelnde Kritik*, *Werkstattkritik*, *informelle Kritik* und *akademische Kritik* bezogen. Die *poetische Kritik* ist für ihn eine Theorie im Gedicht und Theorie als Gedichte. Textexterne und textinterne Eigenschaften von Kritik sind zusammen mit den Begriffen *Grundthese*, *Vorgehen* und *Ergebnis* dargestellt. Die journalistische Kritik ist durch die Rezensionen und Theoriebildung des Dichters, Kritikers und Rezensenten Edgar Allen Poe repräsentiert. Die Begriffe *Imagination* und *fancy* stehen bei Frank für den geistesgeschichtlichen und kritikgeschichtlichen Zusammenhang. Für das *poetologische Gedicht* werden *Beispiel* und *Gegenbeispiel* genannt. Verspoetiken haben eine *Tradition*, eine *Motivation* und *Merkmale* als Eigenschaften aufzuweisen. Die Dichtkunst (*ars poetica*) wird von Frank als poetologisches Gedicht verstanden. Ihre *Textbestimmung* besteht aus *textexternen Indizien* und *textinternen Indizien*.³¹⁶ Den *Grundtext* und *sekundären Text* unterscheidet in seiner Schrift *Übersetzungskritik als Literaturkritik*.³¹⁷

Die Interpretation ist ein Teil der Kritik, den James Robert de Jackson behandelt. In seiner Abhandlung *Historical criticism and the meaning of textes* spricht er im Jahre 1989 vom Dreieck der Interpretation (*triangle of interpretation*).³¹⁸ Axel Sprees Schrift *Kritik der Interpretation* aus dem Jahre 1995 gliedert nach Begriffen der *Interpretationskritik*. Spree unterscheidet in folgende Arten von Kritik für die Interpretation:

- (1) *ästhetisch fundierte Interpretationskritik*
- (2) *wissenschaftstheoretisch fundierte Interpretationskritik der empirischen Literaturwissenschaft*
- (3) *radikal-konstruktivistische Kritik der Interpretation und ihre wissenschaftstheoretische Einschränkung*

³¹⁶ Frank, Armin Paul: *Einführung in die britische und amerikanische Literaturkritik und -theorie*. Darmstadt 1983. S. 160.

³¹⁷ Frank, Armin Paul: *Literarische 'Unbestimmtheit' und sprachliche Anisomorphie: Zum Thema Übersetzungskritik als Literaturkritik*. In: *Kunstgriffe. Auskünfte zur Reichweise von Literaturtheorie und Literaturkritik*. Festschrift für Herbert Mainusch. Herausgegeben von Ulrich Horstmann und Wolfgang Zach. Frankfurt am Main u.a. 1989. S. 82-91. Vgl. für die Begriffe S. 82.

³¹⁸ Jackson, James Robert de: *Historical criticism and the meaning of texts*. London 1989. S. 9-27.

(4) erkenntnistheoretisch fundierte Interpretationskritik (Poststrukturalismus und Dekonstruktivismus)³¹⁹

In Amerika verwendet James Thorpes den Begriff textueller Kritizismus (*textual criticism*) in seiner Schrift *Principles of textual criticism* aus dem Jahre 1972. Für den Kritizismus (*criticism*) gilt ein Ideal des textuellen Kritizismus (*ideal of textual criticism*). Wissenschaft und textueller Kritizismus (*science and textual criticism*) verwenden den Computer für literarisches Studium (*computer and literary scholarship*) bei den genealogischen Methoden der Analyse (*genealogical method of analysis*) und für ihre literarische Arbeiten (*literary work*). Bei den verschiedenen Versionen der literarischen Arbeit (*multiple versions of literary work*) unterscheidet er in die aktuellen und möglichen Versionen („*actual*“ and „*potential*“ *versions*) eines Textes. Die textuelle Analyse (*textual analysis*) besteht aus einer Sammlung von Texten (*collecting the texts*). Für die Korruption der Texte (*corruption of texts*) und den eklektischen Text (*eclectic text*) ist die Methode des „besten Textes“ zur Analyse („*best-text*“ *method of analysis*) nach seiner Methodologie der Edierung (*editing, methodology of*) anzuwenden. Zum textuellen Kritizismus (*textual criticism*) gehören für Thorpe die Verfahren der Emendierung (*ementation*) von einem Fehler (*error*) und einem textuellen Fehler (*textual error*) für die Aufstellung (*establishment*) und Modernisierung eines Textes (*modernisation of text*). Zu diesen Verfahren gehören auch die textuelle Analyse (*textual analysis*) neben der statistischen Analyse (*statistical analysis*) mit Bemerkungen (*notes*), Probelesung (*proofreading*) und authorisierter Revision (*authorial revision*). Die Verfasserschaft der Verfassers (*authorship of author*) ist wie der lateinische Begriff für die Urheberschaft in der Antike, der *auctoritas*, in der Geschichte und Tradition der Bibliographie (*bibliography, history and tradition*), für die Beziehung von einer Bibliographie zum textuellen Kritizismus (*Bibliographie's relation to textual criticism*) und den Ausdruck der Absichten des Autors (*intentions of the author*) und die ästhetische Erfahrung (*aesthetic experience*) entscheidend.³²⁰

Für die Rekonstruktion des Originaltexts finden wir in der Terminologie der Kritik die Begriffe Original und Kopie. Die Redaktion des Textes ist hier für die Erstellung des Originals als Verfahren zu nennen. Hinzu kommt die Anwendung von Kritik als Verfahren neben der Literaturgeschichte in neuen Medien mit den Begriffen *literarische Kritik* und *Literaturkritik*, die Eberhard Lammert im Juli 1977 in der Einleitung zur Schrift *Literaturkritik - Medienkritik* nutzt.³²¹ Victorino Tejerna vermerkt in seiner Abhandlung *Literature, criticism, and the theory of signs* aus dem Jahre 1995 den Zusammenhang zwischen dem interpretierenden kritischen Essay (*interpretative critical essay*) und seinen hypothetischen Begriffen (*hypothetical terms*), der mit Symbolen (*symbols*) zu interpretieren ist: „*Should the critic develop, or adduce, a theory of literature in connection with his verbally articulated response to the work, that theory will be an argumental symbol or symbolic argument in Pierce's sense.*“³²² Die Dokumentation von Schriften in neuen Medien ermöglicht eine allgemeine Verfügbarkeit von Texten in verschiedenen Formen, die der Öffentlichkeit verfügbar sind.

³¹⁹ Spree, Axel: Kritik der Interpretation. Analytische Untersuchungen zu interpretationskritischen Literaturtheorien. Paderborn u.a. 1995. Vgl. die jeweiligen Abschnitte S. 59-90, S. 91-103, S. 104-136 und S. 137-194.

³²⁰ Vgl. das Inhaltsverzeichnis von: Thorpe, James: *Principles of textual criticism*. San Marina (Californien) 1972.

³²¹ In: *Literaturkritik- Medienkritik*. Herausgegeben von Jörg Drews. Heidelberg 1977. S. VI und VIII.

³²² Tejerna, Victorino: *Literature, criticism, and the theory of signs*. Amsterdam und Philadelphia 1995. S. 128.

Zweiter Teil

Literatur als angewandte Kritik und die historischen Begriffe ihrer Gattungen

1. Der Begriff Kritik in der Theorie und Praxis von poetischer Literatur

1.1. Kritisches Schrifttum zu den Gattungen der Lyrik, Dramatik und Epik in der Antike und Neuzeit

Die Dichtung ist Gegenstand und Ort der Kritik in der Antike. Dramen werden nach der Dichtungstheorie des Aristoteles in der Antike von Autoren verfaßt und beurteilt. Auch für Methoden der Kritik an der Dichtung galt das Werk *Poetik* des Aristoteles als eine Quelle. Die Aufgaben der Kritik werden von Aristoteles durch die Grenze, das *τελος*, der Dichtung bestimmt.³²³ Aristoteles nennt in diesem Werk mit der Bezeichnung *εποιποιια* die Epik als eine Form des Schreibens für das Epos.³²⁴ Aristoteles nennt in der *Poetik* auch mit der Bezeichnung *της τραγωδιας ποιησις* unter weiteren Formen des Schreibens die Tragödie, auf die sich Autoren von Trauerspielen in der Neuzeit berufen.³²⁵ Im Schlußteil seiner *Poetik* nennt er den Begriff *επιτιμεσες* für die Vorwürfe der Kritik. Für die Beschreibung der Forderung, daß man die Handlungen zusammenfügen und sprachlich ausarbeiten muß, so daß man sie möglichst vor Augen stellt, nutzt er als Bezeichnung für ein Gesetz den Begriff *νομος*.³²⁶ Diese Anweisung an das bildliche Vorstellungsvermögen des Betrachter ist ein Bestandteil seiner Theorie der Dichtung. In Vergleichen nehmen Kritiker späterer Literatur Anleihen aus der Theorie der Dichtung von Aristoteles. Ein Beispiel dafür ist ein Kommentar zu seiner *Poetik* von Michael Conrad Curtius. In seiner Übersetzung des 25. Kapitels der antiken Schrift werden für das *Trauerspiel* die *Quellen der Kritik* und die *Regeln der Dichtung* als Begriffe seiner Theorie eingesetzt: *“Alle Kritiken entspringen also aus fünf Quellen. Denn man wirft den Dichtern vor, daß sie Dinge vortragen, die entweder unmoeglich, oder unvernuenftig oder lasterhaft oder einander widersprechend, oder wider die besondern Regeln der Dichtkunst sind.”*³²⁷ Zu dem in der aristotelischen Konzeption verankerten Begriff *τελος* gehört die Bezeichnung *Endzweck* für eine Kunst, die zur Nachahmung der Natur dient. Curtius vermerkt in einer der *Poetik* angeschlossenen Abhandlung über die Absicht des Trauerspiels, den *Endzweck des Trauerspiels darin bestimmt zu haben*, daß durch sie Empfindungen wie die *Triebe der Menschlichkeit* *“gepflanzt, erwecket und unterhalten”*, die *Liebe zur Tugend* und der *Haß des Lasters* *“gewirkt”*, und die *Leidenschaften* *“verbessert werden.”*³²⁸

Nach den Quellen der Aristoteles wird das Verhältnis von Wahrheit und Dichtung als Teil seiner Kritik an der Literatur von Curtius in seiner Abhandlung *Von der Personen und Handlungen eines Heldengedichts* erörtert. Curtius bemerkt, daß Personen, für die er die Begriffe *europäischer und indianischer Kunstrichter* benutzt, bei Klopstocks und Miltons Epen *Messias* und *Paradise lost* oder in einem indischen Gedicht mit seinen *Bemühungen, die Menschen zur ersten Reinigkeit zu bringen*, die

³²³ Aristoteles: Dichtkunst. Ins Deutsche übersetzt, Mit Anmerkungen, und besondern Abhandlungen versehen von Michael Conrad Curtius. Hannover 1753. (Reprint Hildesheim und New York 1973). S. 396.

³²⁴ Aristoteles: Poetik. Griechisch-deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1982. 1. Abschnitt. S. 4.

³²⁵ Aristoteles: Poetik. 1982. 1. Abschnitt. S. 4.

³²⁶ Aristoteles: Peri Poietikes. Mit Erläuterung, Text und adnotatio critica, exegetischem Kommentar, kritischem Anhang und indices nominum, rerum, locorum von Alfred Gudemann. Berlin und Leipzig 1934. 1445 b. S. 54.

³²⁷ Aristoteles: Dichtkunst. 1753. S. 63-64.

³²⁸ Aristoteles: Dichtkunst. 1753. S. 396.

Stufen der Wichtigkeit nicht nach den Kriterien *Uebereinstimmung der Handlungen mit der Wahrheit*, sondern nach dem Kriterium ihres *Verhältnisses zum System des Dichters und der Nation* bestimmen müssen.³²⁹ Diese Kriterien der Kritik an der Literatur sind beispielsweise in Miltons Epos *Paradise lost* mit den Bezeichnungen *Wahrheit* und *Wahrscheinlichkeit* beschrieben worden. Die Eigenschaften der biblischen Motive werden mit Begriffen wie *Materie, Vorstellung, Charakter, Zusammenhang* und *Handlungen* in einem Verfahren nachgeprüft. Curtius bewertet bei die *Wahl der Materie aus der unsichtbaren Welt* mit den Begriffen *Vorstellung* und *Wahrscheinlichkeit* den *Character* und die *Handlungen* die Werke. Heinrich Düntzers Schrift *Rettung der aristotelischen Poetik* ist ein *kritischer Versuch* aus dem Jahre 1840, der dem Werk des Aristoteles in der Gegenwart Bedeutung zukommen läßt. Johannes Vahlen vermerkt in dem im Februar des Jahres 1874 geschriebenen Vorwort zur Schrift des Aristoteles mit dem Titel *De arte poetica liber* die Fähigkeit des Beurteilens eines Büchleins (*de libello iudicium facere*).³³⁰

Die Verwendung des Begriffs *Kritik* setzt nicht erst seit dem Jahre 1800 in Europa ein. Die Arbeit *Elements of dramatic criticism* von William Cooke erscheint in deutscher Übersetzung im Jahre 1777 unter dem Titel *Grundsätze der dramatischen Kritik*.³³¹ Die deutsche Übersetzung von Cookes Werk trägt den Titel *Grundsätze der dramatischen Kritik*. Die Schrift *Critical observations on the writings of the most celebrated original Geniuses in Poetry* von William Duff nennt Homer, Ariost und Ossian neben den englischen Dichtern William Shakespeare, Edmund Spenser, und John Milton als Dichter. James Elphinstons Abhandlung *Animadversions upon elements of criticism, calculated equally for the Benefit of that celebrated work, and the Improvement of English stile* wird im Jahre 1772 veröffentlicht. Jean Benoist Morells Arbeit *Elemens de critique, ou recherches des differentes causes de l'alteration des textes latines* wird in Paris im Jahre 1768 gedruckt.

Auch die Epik wird nach Kriterien, die vom Werk des Aristoteles ausgehen, in der Neuzeit bewertet. Die Forderung einer Epik nach Homers Vorbild ist ein Beispiel für diese Kritik nach dem Vorbild der Antike in der Epoche der Empfindsamkeit. Die Werke der Schweizer Johann Jacob Bodmer und Johann Jacob Breitinger untersuchen diese Gattung der Poetik mit Bezeichnungen in deutscher Sprache. Begriffe für die Motive und literarischen Formen in deutscher Sprache aus der Bibel werden bei Milton – wie Bodmer und Breitinger in ihren Abhandlungen auszeigen- genutzt. Im Jahre 1740 wird in Stuttgart Bodmers Schrift *Critische Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie* mit der *Critischen Abhandlung von den poetischen Schönheiten in Johann Miltons verlohrenem Paradiese* von Joseph Addison veröffentlicht. Bodmers Arbeit dient durch *Vertheidigung* zum Lob des Gedichtes *Paradise lost*. Johann Heinrich Gleim verfaßt in Halle unter dem Titel *Der erste Criticus* für den *Teutschen Merkur* ein Gedicht, in dem er wie Milton in seinem Epos *Paradise lost* die Engel als Figuren aus der Bibel verwendet. In dem Gedicht *Tapp, der Kunstrichter* stellt Gleim dem *Kunstrichter* einen Teufel gegenüber, der die *Dummheit* des Tapp beklagt:

³²⁹ Aristoteles: Dichtkunst. 1753. S. 383.

³³⁰ Aristoteles: De arte poetica liber. Tertiis curis recognovit et adnotatione critica auxit Iohannes Vahlen. Hildesheim 1964. S. VII.

³³¹ Vgl. zur Kommentierung von Miltons *Paradise lost* durch Theologen: Gertsch, Alfred: Der steigende Ruhm Miltons. Die Geschichte einer Heteronomie der literarischen Urteilsbildung. Leipzig 1927. S. 31-35.

Der erste Criticus

*Als Gott der Schöpfer fertig war
Mit Geister-und mit Körper-
Schaar,
Und seine Welten ihren Tanz
Schon tanzten seine Sonnen schon
Zwar Erden, aber keinen Thron
Beleuchteten mit ihrem Glanz,
Schon Meere braßten, Stürme
tobten,
Und er mit Vaterblick auf alles
niedersah,
Und alles, alles wäre gut,
Zu seinen Geistern sage: - Da,
Da setzte seinen neuen Hut
Ein Engelchen zurecht auf seinem
Ohr,
und schoß aus seinem Engelchor
Auf einen leeren Platz hervor,
Stand auf dem Platz, sah zu Gott
hinauf,
Und sagte: „Mit Erlaubniß, wäre
wohl
Dem Pferde, welches seinen Lauf,
Als wie der Vogel flieget, fliegen
soll,
Der Fuß so recht? Und wäre wohl
Zu seinem Sprung und seinem
Gang
Dem Affen nicht der Schwanz zu
lang?“
was drauf erfolgt, wissen wir!
Den Affenschwanz, den Pferdefuß,
Bekam zu seiner schönen Zier
Das Engelchen, der erste
Criticus.³³²*

Tapp, der Kunstrichter

*Der Teufel kam mit Horn und
Pferdefuß,
Und fuhr in Tapp den Criticus,
Und saß darinn, und sah ihn
schreiben
Und als er nun darin saß,
Und die geschriebne Dummheit
las,
Da wollt' er nicht darinnen
bleiben.*

*Ha! welche Qualen steh ich aus!
Die aber ist nicht auszustehen,
Sprach er zu Tapp, und fuhr
heraus,
Und Tapp der sah ihn vor sich
stehen.*

*Tapp betete; der Teufel brummte:
Tropf,
Du betest dumm! Tapp war in
Höllennöthen.
Der Teufel, zornig schmiß ein
Buch an den Kopf;
Es waren die Antiquitäten.*

*Tapp betete; der Teufel sagte:
Tapp!
Da steh mir starr auf dieser
heißen Stelle
Zehntausend Jahr', und bitte
Dummheit ab,
Und werde klüger für die Hölle.*

*Tapp stand; und ach, des armen
Tropfs!
Er thut, was Teufel ihm befohlen.
Und alle Sünden seines Kopfes
Sind unter seinen Füßen Kohlen.*

*Zehntausend Jahr, Herr Teufel?
ach, halb ab!
Der Criticus, der arme Tropf,
Herr Tapp,
Hat Bosheit nicht, hat Dummheit
nur geschrieben!
Nichts, sagte da der Teufel, nichts*

³³² In: Der Teutsche Merkur. Bd. 2. 1775. S. 201-202.

halb ab!
Und kurz: es ist dabey
*geblieben.*³³³

In dem Gedicht *To Milton* wird nach der Anrufung an den Dichter und dem Ausruf des Wortes *democracy* für die Herrschaft des Volkes in einer Beschreibung des Zeitalters (*age*), das sich unter mimischen Spiel veränderte (*changed unto a mimic play*) dargestellt, der Geist (*spirit*) des Dichters der Gegenwart von Oscar Wilde gegenübergestellt:

To Milton

*MILTON! I think thy spirit
hath passed away
From these white cliffs and
highembattled towers;
This gorgeous fiery-coloured
world of ours
Seems fallen into ashes dull
and grey,
and the age changed unto a
mimic play
Wherein we waste our else too-
crowned hours:
For all our pomp and
pageantry and powers*

*We are but fit to delve the
common clay,
Seeing this little isle on which
we stand,
This England, this sea-lion of
the sea,
By ignorant demagogues is
held in fee,
Who love her not: Dear God!
is this the land
Which bare a triple empire in
her hand
When Cromwell spake the word
Democracy!*³³⁴

Die Form der Nachricht ist für die Vermittlung von Kritik für die Besprechung der Werke von Autoren in der Aufklärung zu finden. Seit dem Jahre 1744 werden die *Freymüthigen Nachrichten von neuen Büchern und anderen zur Gelahrtheit gehörenden Sachen* von Bodmer und Breitinger herausgegeben. Breitingers Werk *Critische Abhandlung von der Natur, den Absichten und dem Gebrauche der Gleichnisse historische und critische Beyträge zu der Historie der Eidgenossen* erscheint mit Dokumenten in Form von Urkunden, Zeugnissen und Untersuchungen über das Werk von Jacob Lauffer. Breitinger und Bodmers Werk *Critische Abhandlung von der Natur* wird mit *Beyspielen aus den Schriften der berühmtesten alten und neuen Scribenten* in Zürich im Jahre 1740 veröffentlicht. Zur Nachahmung von *Trauerspielen* wie dem Drama *Karl von Burgund* werden von Bodmer Motive von Aischylus benutzt. Für Vertreter deutscher Dramen sind nach dem platonischen Begriff der Mimesis wie in den Schriften Bodmers und Breitingers auch nach der Empfindsamkeit Begriffe für andere literarische Gattung und Methode genutzt worden. Personifizierte Allegorien der Kritik dienen in den Schriften der Schweizer den Kritikern. Von Malern und Bildhauern ist nach Bodmers Ausführungen in seiner Schrift *Critische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter* bekannt, daß sie wie der Poet die Natur als ihre *Lehrerin und Meisterin studieren und nachmachen.*³³⁵ Mit diesem Vergleich von Dichtung

³³³ In: Der Teutsche Merkur. Bd. 2. 1775. S. 202-203.

³³⁴ Wilde, Oscar: Poems. 1892. New York 1995. S. 11.

Vgl. auch Addison, Joseph: A glossary explaining the antiquated and difficult words in Milton's poetical works. In: The poetical Works of John Milton from the text of Dr. Newton in four volumes with the life of the author, and a critique by Joseph Addison, ESQ. Vol. IV. Edinburg 1776. S. 167-212.

³³⁵ [Bodmer, Johann Jacob]: Johann Jacob Bodmers critische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter. Mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitinger. Zürich und Leipzig 1741. (Reprint Frankfurt a. M. 1971). S. 28.

und bildender Kunst wird in den Schriften des 18. Jahrhunderts auf die Nachahmung der Natur durch die Kunst verwiesen. Der Vergleich von Dichter und Kritiker ist in einer Gegenüberstellung von Tugenden und Lastern ein an antiken Figuren veranschaulichtes Motiv für Handlungen. Die Tugenden des Kritikers werden bei den Aufgaben von Disziplinen der Bewertung in Beschreibungen dargestellt. Breitinger erläutert in einer Definition nach seinem *Begriff* des Wortes *Criticus* im Jahre 1740 diese Aufgaben des Erteilens von Lob und Tadel: „*Ein Criticus ist nach meinem Begriff eine Person, die Lob und Tadel nach Verdienen ausspendet. Dieser Erklärung gemäß muß derjenige, der sich des Straf- und Richter-Amtes unter den Gelahrten anmassen will, nicht nach blosser Willkür handeln; sondern in Verwaltung einer unpartheyischen Gerechtigkeit alle seine Urtheile und Aussprüche lediglich auf den Verdienst eines guten oder schlimmen Schriftstellers gründen.*“³³⁶

Ein Beispiel für die bewertenden poetischen Schriften Bodmers ist die im Jahre 1728 veröffentlichte Ode *Anklagung des verderbten Geschmacks*. In Breitingers Sammlung *Critischen Lobgedichten und Elegien* aus dem Jahre 1747 sind Gedichte mit den Titeln *Euergetai, oder Die Wohlthaeter des Standes Zuerich, Charakter der Deutschen Gedichte, die Drollingerische Muse, Eingang zu Königs Gedicht auf das Lager* und seine drei *Elegien* mit den Titeln *Trauer eines Vaters, Die gerechtfertigte Trauer* und *Das Mitleiden des Leidenden* neben Bodmers *Ekloga* mit dem Titel *Die Entzauberung* und der Schrift *An Philokles* zusammen in einem Band gedruckt worden. Die Anrede an die Kritik (*Critica*) im *Critischen Lobgedicht Charakter der Deutschen Gedichte* ist eine Variation der Anrufung an die Muse, die in der Einleitung der Odyssee überliefert ist:

*Auch Deutsche können sich auf den Parnassus schwingen,
Und nach des Südens Kunst geschickt und feurig singen.
Erzähle, Critica, der Dichter lange Reih,
Die Deutschland auferzog: Doch laß nicht Schmeicheley
Und falsche Höflichkeit die blöde Feder führen.
Erzähle nicht mir die, so Deutschland herrlich zieren,
Erzähl auch jene Schaar, die einsichtlos und schwach,
Der Schönheit Spur verfehlt' und ihr Geseze brach.*³³⁷

Die Ode ist eine lyrische Gattung mit Motiven des Wettstreits der Nationen. Als Dichtung mit diesen Motiven ist die Ode bereits in der Lyrik der Antike anzutreffen. Die von Pindar aus Anlaß öffentlicher Feste und Wettkämpfe verfaßte Lyrik ist aufschlußreich für Motive der Kritik dieser Literatur. Pindars Beitrag zur Überlieferung von Begriffen zur Kritik ist mit den Worten *κρισις* und *κριτος* in seinen Oden gesichert. Das *Lexicon Pindaricum* vermerkt zum Wort *κρισις* die Übersetzungen als Urteil (*iudicium*) und Unterscheidung (*discrimen*) mit dem Verweis auf die Stellen der Oden *Olympia, Pythia* und *Nemea*. Mit dem Verweis auf seine Oden *Pythia* und *Isthmia* werden das Adjektiv und Substantiv *κριτος* mit Wahl (*electus*), Auswahl (*selectus*) und ausgezeichnet (*egregius*) von Johannes Rumpel in die lateinische Sprache übersetzt.³³⁸

Der Wettstreit der Kritiker gelangt in Deutschland im 18. Jahrhundert zusammen mit einem Instrumentarium von Begriffen der Kritik in Übersetzungen von englischen Autoren nach Deutschland. Bodmers Trauerspiel *Gottsched oder der parodierte Cato* aus dem Jahre 1765 ist ein Parodie auf seinen

³³⁶ Bodmer, Johann Jacob: *Critische Betrachtungen*. 1741. [S. 2].

³³⁷ Bodmer, Johann Jacob: *Charakter der Deutschen Gedichte*. In: J. J. B. *Critische Lobgedichte und Elegien*. Von J[ohann] G[eorg] S[chuldheiß] besorgt. Zürich 1747. S. 17-62. Zitat S. 17. Vgl. auch den Abschnitt *Kritik und Dissoziierung der normativ-systematischen Gattungspoetik über Bodmer und Breitinger*. In: Scherpe, Klaus R.: *Gattungspoetik im 18. Jahrhundert. Historische Entwicklung von Gottsched bis Herder*. Stuttgart 1968. S. 169-259.

³³⁸ *Lexicon Pindaricum*. Composit Iohannes Rumpel. Hildesheim 1991. S. 261.

Zeitgenossen. Diesen Abschnitt der Theorie der Kritik in der deutschen Sprache an der Poetik bestimmt in der Aufklärung der Wettstreit zwischen Bodmer und Breitinger in der Schweiz und Gottsched in Deutschland. Eine chronologische Tabelle eines *Allmanachs* aus der Schweiz enthält einen Rückblick mit Daten zur Entwicklung der Kritik in der Schweiz und Deutschland. Dieser *Neue critische Sack= und Taschen= Allmanach auf das Schalt=Jahr 1744* von Chrysostomus Mathanasius aus Winterthur ist ein Kalender zum Lobe der beiden Kritiker Bodmer und Breitinger. Seine *Practica oder Calender Anhang auf das Jahr MDCCXLIV* trägt das Motto *Critik beschütz dieß neue Jahr, verleyh uns Sieg in Kriegs Gefahr*. Seine Einleitung in die *Denckwuerdigen und wahrhafften Geschichten, die sich bey dem critischen Kriege und ruehmlichen Siege der Herren Schweitzer wider und ueber die Sachsen zugetragen haben*, lautet der Aufruf an die *Kunstricht'r*:

*Nun hört ihr Kunstricht'r allzumal/
Ich sing vom crit'schen Fewr und Staal/
Und von mannicher critsch'n Schlacht/
Die viel Jamer und Noth gebracht.*³³⁹

1.2. Kritische Schriften in Europa in der Frühaufklärung

Kritiker im Jahrhundert der Aufklärung sind Heinrich Home und Alexander Pope in England. Homes Lehre erscheint in den *Grundsätzen der Kritik* in der Übersetzung von Johann Meinhard im Jahre 1792 in Deutschland nach dem Original mit dem Titel *Elements of criticism*.

Homes *Elemente der Kritik* gliedern sich nach Gebieten in die *Lehre der Empfindungen und Leidenschaften*, die *Lehre von der Schönheit und Sittenlehre* und die *Lehre der Dichtung und der Künste*. Diese Lehren sind nach Begriffen wie *Empfindungen, Ideen, Bewegungen, Leidenschaften, Ursachen von Bewegungen und Leidenschaften, Ursachen der Bewegungen der Freude und der Betrübniß, symthomatische Bewegungen der Tugend, Ursachen der Leidenschaften der Furcht und des Zorns, Bewegungen, die durch Erdichtung verursacht werden, Gewalt der Leidenschaften, Aehnlichkeit von Bewegungen und Ursachen, Endursachen der gewöhnlichen Bewegungen und Leidenschaften* untergliedert. Die psychologische Kritik bedient sich der Lehre der Affekte. Home spricht bei den Affekten von den *Empfindungen, Leidenschaften* und deren *Ursachen und Bewegungen*. Home unterscheidet bei ihren Begriffen für die *Schönheit* in das *Große und Erhabene, Bewegung und Kraft der Körper, Neues und Unerwartetes, lächerliche Gegenstände, Einförmigkeit und Mannigfaltigkeit*. Die *Sittenlehre* gliedert sich nach Begriffen in das *Schickliche, das Anständige, die Würde, die Niederträchtigkeit, das Belachenswerthe, die Gewohnheit und die Fertigkeit, äußerliche Kennzeichen der Bewegungen, Leidenschaften, Gesinnungen, Sprache der Leidenschaften und Schönheiten der Sprache*. Die Terminologie der *Dichtung* gliedert sich in *Vergleichungen, Figuren, Erzählung, Beschreibung, epische Werke und dramatische Werke*. Die *Kunst* gliedert sich in *Gartenbau, Architektur* und bei der Poetik in die *Regeln des Geschmacks* nach den *drei Einheiten der Handlung, der Zeit und des Ortes*.

Neben seinem Werk *Elements of criticism* werden in Frankreich Werke von Home unter dem Titel *Essais historiques sur les loix*, in Deutschland unter dem Titel *Versuche über die ersten Gründe der Sittlichkeit und der natürlichen Religion* und in England unter dem Titel *Sketches of the history of man* und *Essays on the principles of morality and natural religion* veröffentlicht. Das Werk *Elements of criticism* wird im Jahre 1763 in der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste*

³³⁹ Anonymus: Neuer critischer Sack= und Taschen= Allmanach auf das Schalt=Jahr 1744. gestellt durch Chrysostomum Mathanasium. Winterthur 1744. S. 3.

besprochen. Die *Critik* wird hier als eine *Wissenschaft* definiert, die *auf richtige Grundsätze gegründet* ist. Zu ihrer Terminologie gehören für Home die Elemente *Ordnung, Gattungszugehörigkeit, Ähnlichkeit, Kontrast, Einförmigkeit, Mannichfaltigkeit. Empfindungen* und *Ideen*. Die *Leidenschaften* gelten als *Quelle* von Handlungen. Der Autor der Besprechung schreibt über Homes Werk: „*Wir sehen ueberhaupt dieses vortreffliche Werk als den kuenftigen Codex aller Liebhaber der schoenen Wissenschaften an.*“³⁴⁰

Ein Autor Englands, dessen Werk und Korrespondenz das Thema Kritik behandelt, ist Alexander Pope. Nach Motiven aus dem Brief der Sappho an Phanon, der *Epistula Sapphus* von Ovid, wird von Pope im Jahre 1707 das Gedicht *Sappho to Phaon* verfaßt. Pope beschreibt am 26. Dezember des Jahres 1704 William Wycherley mit der Metapher Raubvögel (*birds of prey*) die Kritiker (*critics*) in einem Brief: „*You must not therefore imagine, when you told me my own performances were above those critics, I was so vain as to believe it; and yet I may not be humble as to think myself quite belowe their notice. For critics, as they are birds of prey, have ever a natural inclination to carrion.*“³⁴¹ Pope beschreibt im Jahre 1729 im Vorwort *To the reader* des zweiten Bandes von *The Posthumous Works of William Wycherley* das Unrecht (*injury*) gegenüber einem Autor (*author*), wenn nicht der wahre Status dieses Falles (*True State of this Case*) für das beste Recht (*best Justice*) eines Autors herangezogen wird: „*There cannot certainly be a greater Injury to a dead or living Author, than to publish such Works, the unfinished Parts of which will be ascribed to the one, the more finished to the other, and yet answerable to the Intent or Character of neither. It was therefore thought, that to represent the True State of this Case, would be doing the best Justice to the Memory of Mr. Wycherley.*“³⁴² Episteln (*epistles*) von Pope sind Briefe, die sich als Dichtung auf Literatur anderer Autoren beziehen. Pope nutzt das Thema Nachahmung für Gedichte des Horaz in seiner Sammlung von Episteln mit den Anreden *To Arbuthnot, To Mr. Fortescue, To Mr. Bethel, To Mr. Bolingbroke* und *To Augustus*, die beispielhaft für diese Gattung sind.

Die zeitgenössischen Schriften in der Empfindsamkeit vermitteln ein Ideal des Kritikers mit ethischem und künstlerischem Urteilsvermögen. Die Eigenschaften der Vernunft und Empfindung sind Teile eines Bildes, das dem zeitgenössischen Kritiker gegenübergestellt wird. Popes Essays sind die ersten der Gattung nach kritischen Schriften, die in einem Buch für den Leser (*reader*) gedruckt werden. Sein Gedicht mit dem Titel *De arte critica liber* erscheint im Jahre 1782 in Deutschland. Für die Unterscheidung von Kritikern gegenüber Laien bei der Kritik zur bildenden Kunst und Literatur wird im Jahre 1786 im *Deutschen Museum* in dem Artikel *Ein Wort über Kritik* mit der Nachdichtung eines Teils seines Gedichtes unter dem Titel *Versuch über die Kritik* nach ihrer Erstveröffentlichung im Jahre 1713 sein Werk in Deutschland bekannt. Wie der Verfasser der deutschen Rezension bemerkt, stellt Pope in diesem *Essay on criticism* fest, daß entgegen dem auf den Kritiker übertragenen Ideal der größere Teil der *Kunstrichter* Willkür in Form von *Machtsprüchen* statt *Gründen, Tadel* anstelle der *ruhigen Wägung* in Bemerkungen über das Lobenswürdige und Tadelhafte durch *Wegwerfung* einer *einheitlichen*

³⁴⁰ Anonymus: Home, Heinrich: Elements of Criticism: Grundsätze der Kritik. In drey Theilen. Aus dem Englischen übersetzt. Erster Theil. In: Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. 1763. Bd. 9. S. 189-209. Zitat S. 209.

³⁴¹ Pope, Alexander: The works of Alexander Pope. New edition including several hundred unpublished tellers, and other new materials. Collected in Part by the late Rt. Hon. John Wilson Croker. With introduction and notes by Rev. Whitwell Elwin. Vol. VI. Correspondence. Vol. I. With portraits and other illustrations. London 1871. S. 15-16. Zitat S. 16.

³⁴² Pope, Alexander: The posthumous Works of William Wycherley, Esq., Vol. II. (1729). In: The correspondence of William Pope. Edited by George Sherburn. Volume I. Oxford 1957. S. XXXIV-XXXV.

Zurechtweisung in *leidenschaftlichem, ungesitteten Ton* äußert.³⁴³ Nach der Erwähnung von Quintilians Anweisung, über *Männer von erkanntem Verdienst* zu urteilen, folgt der Verfasser der Antithetik in Quintilians Lehre, die den zeitgenössischen Verfall dem Ideal des perfekten Redners (*orator perfectus*) gegenüberstellt. Den *vollkommensten Kunstrichter* zeichnen die Tugenden seiner *Bescheidenheit* und die Eigenschaft aus, *soviel möglichst allgemein* bei den Empfindung eines *einreißenden falschen Geschmacks* bei *stärkern Ausbrüchen* zu reagieren.³⁴⁴

*Wo ist der Mann, zum Rath geschickt, der, nicht
Auf's Wissen stolz, gern mittheilt, was er weis.
Den Gunst nicht lenkt, noch Haß, der unbesiegt
Von dummem Vorurtheil, nicht blindlings nur
Recht richtet, der mit der Gelehrsamkeit
Gesittetheit und mit Gesittetheit
Aufrichtigkeit verknüpft; der liebeich streng,
Bescheiden kühn erscheint; der ohne Scheu
Die Fehler zeigt dem Freund' und gern Verdienst
Des Feindes preis't; deß richtiger Geschmack
Nicht Grenzen kennt, der Bücherkunde paart
Mit Menschenkunde, der voll Edelmut
Im Umgang ist, nicht stolz im Busen nährt,
Und, lobt er, (Freud' ist's ihm) mit Gründen lobt.*³⁴⁵

Pope nutzt in dem Gedicht *An Essay on criticism* den Begriff Prüfung (*Test*) für die Untersuchung von Kunst (*art*) und Natur (*nature*), der nach den Eigenschaften von Körpern wie Geist (*spirit*), Nerven (*nerves*) und Bewegung (*motion*) zur Beurteilung (*Judgement*) dient. In diesem Gedicht, das die Klage und die Anrufung als eine stilistische Form wählt, werden als Tugenden *Wissen, Gelehrtheit, Gesittetheit, Kühnheit, Geschmack* und *Edelmut* genannt:

*First follow nature, and your
Judgement frame
By her just Standart, which still
the same:
One clear, uncharged, and
Universal Light,
Fife, Force, and beauty, must
all impart,
At once the source, and End,
and Test of Art.
Art from that Fund each just
Supply provides;
Works without Show, and
without Pomp presides;
In some Fair Body thus
th'informing Soul
With Spirits feeds, with vigour
fills the whole,*

*Each Motion guides, and every
Nerve sustains;
Itself unseen, but in th'Effects,
remains.
Some, to whom Heaven in Wit
has been profuse,
Want as much more, to turn it
to its use;
For Wit and Judgement often
are at strike,
Thoug meant each other's Aid,
like Man and Wife.
'Tis more to guide than spur
the Muse's Steed;
Restrain his Fury, than
provoke his Speed;
The winged Courser, like a
gen'rous Hourse,*

³⁴³ Anonymus: Ein Wort über Kritik. In: Deutsches Museum. 1786. 1. Bd. 4. u. 5. St. S. 372-375. Zitat S. 373. Vgl.: Quintilian: Institutio oratoria. 1. pr. 10.-16. 1972. Bd. 1. S. 6-10.

³⁴⁴ Anonymus: Ein Wort über Kritik. 1786. Zitat S. 374.

³⁴⁵ Anonymus: Ein Wort über Kritik. 1786. S. 372.

*Shows most true Mettle when
you check his Course.*³⁴⁶

Auch die Aufgaben des Kritikers werden durch Regeln (*Rules*) und Gesetze (*Laws*) beschrieben:

*Those Rules of old discovered, not devised,
Are nature still, but Nature methodised:
Nature, like Liberty, is but restrained
By the same Laws which fist herself ordained.
The gen'rous Critic fanned the Poet's Fire,
And taught the World with Reason to Admire.
Then Criticism the muse's Handmaid proved,
To dress her Charmes, and make her more belov'd:
But following Wits from that Intention strayed,
Who could not win the mistress, wooed the Maid;
Against the Poets their own arms they turned;
Sure to hate most the Men from whom they learned.*³⁴⁷

Die Einführung (*introduction*) der Schrift beschreibt die Fehler des falschen Urteils und kranken Urteilens und Schreibens in einem Abschnitt mit dem Hinweis in der Überschrift „*That 'tis is great a fault to judge ill, as to write ill, and more dangerous one to the public*“. Für die Erfindung des wahren Geschmacks beschreibt er in einem Abschnitt mit der Überschrift „*That a true Taste is rare to be found, as a true Genius That most men are born with some Taste, but spoil'd by false Education*“ die Aufgaben von Begabung (*Genius*) und Erziehung (*Education*). Das Thema *The multitude of critics, and causes of them* behandelt Pope in den Versen 26 bis 45, die er zu einem Abschnitt zusammenfaßt. Das Studium und die Grenzen des Geschmacks behandelt er in einem Abschnitt mit der Überschrift „*That we are to study our own Taste, and know the Limits of it*“ in den Versen 46 bis 67. Den Hinweis darauf, daß Natur als die beste Führerin des Urteils gilt, die durch Kunst und Regeln verbessert wird, gibt er in der Überschriften „*Nature the best guide of Judgement*“ zu den Versen 68 bis 87 und „*Improv'd by art and rules, which are but methodis'd Nature*“ zum 88. Vers seines Gedichtes. Die Notwendigkeit von Regeln, die von einem Kritiker studiert werden müssen, wird im Abschnitt mit der Überschrift „*Rules reriv'd from the practise are necessary to be study'd by a critic, particularly Homer and Vergil*“, zu den Versen 140 bis 180 behandelt. Erlaubnisse beschreibt er nach dem Begriff Gebot (*licentia*) der Antike in einer Senzenz der Überschrift mit dem Titel „*Of Licenses, and the use of them by the ancients*“ zu den Versen 140 bis 180. Weitere Quellen der Antike behandelt Pope in einem Kapitel mit der Überschrift „*Reference due to the ancients, and praise of them*“ zum Vers 181. Im zweiten Teil des Gedichtes werden als Gründe, die dem wahren Urteil hinderlich sind, in einem Abschnitt zum 208. Vers mit der Überschrift „*Causes hindering a true Judgment*“ der Stolz (*pride*), das mangelhafte Lernen (*imperfect learning*) im Vers 215.3. und das nur zum Teil ausgeübte Urteilen ohne Berücksichtigung des Ganzen (*judging by parts, and not by the whole*) in den Versen 233 bis 288 angegeben. Pope unterscheidet in die Kritiker des Verstandes, der Sprache und der Verslehre in einem Kapitel mit der Überschrift *Critics in Wit, Language, Versification*. Ihre Kennzeichen, zu schwer zu sein, um zu gefallen oder zu geeignet, um zu bewundern, sind in einer Senzenz als Titel für den Vers 384.5 mit der Überschrift „*Being to hard to please, or to apt to admire*“ zusammengefaßt. Die Liebe zu einer bestimmten Person wird im Abschnitt in der Überschrift „*Partiality -to much love to a sect, -to the ancients or moderns*“ im Vers 394.6 behandelt. Nach einem weiteren Kapitel mit der Überschrift Vorurteil oder Verhütung (*prejudice or prevention*) für den Vers 408.7. werden als Eigenschaften im Vers 424.8 die Einmaligkeit (*singularity*), die Unbeständigkeit (*inconstancy*) im Vers 430.9, der Parteigeist (*party spirit*) im Vers 452 und der Neid

³⁴⁶ Selected Poems of Pope. Edited by Philip Brockbank. London 1964. S. 198-199.

³⁴⁷ Selected Poems of Pope. 1964. S. 199-200.

(*envy*) im Vers 466 und im Kapitel zum Vers 508 mit dem Titel „*Against Envy, and in praise of Good-nature*“ behandelt. Strenge (*severity*) wird im Abschnitt mit dem Titel „*When severity is chiefly to be used by critics*“ zum Vers 526 als Eigenschaft behandelt. Im dritten Teil verfaßt Pope die Regeln für die Zusammenführung der Eigenschaften bei einem Kritiker (*rules for the conduct of manners in a critic*), zu denen Aufrichtigkeit (*candour*) im Vers 563, die Maßhaltung (*modesty*) im Vers 566, die gute Erziehung (*good-breeding*) im Vers 572 und die Aufrichtigkeit (*sincerity*) und Freiheit des Hinweisens (*freedom of advice*) im Vers 578.2. zählen. Die Frage, wann ein Plan zurückgezogen werden sollte, behandelt es im Abschnitt „*When one's Counsel is to be restrained*“ im Vers 584.

Auch Pope untersucht den Charakter des Autors. Pope beschreibt im 600. Vers den Charakter eines Dichters, den man nicht korrigieren kann (*character of an incorrigible poet*). Pope unterscheidet in den Charakter eines hartnäckigen Kritikers (*of an impertinent critic*) und den Charakter eines guten Kritikers (*character of a good Critic*) in den Versen 610 und 629. Die Geschichte der Kritik (*history of criticism*) ist nach den Charakteren der besten Kritiker Aristoteles, Horaz, Dionysius Petronius, Quintilian und Longinus (*characters of the best critics*) in den Versen 645, 653, 665, 667, 670 und 675 in der Antike beschrieben. Die Epoche des Aufstiegens und die Wiederbelebung der Kritik in der Neuzeit (*decay of criticism, and its Revival*) repräsentieren Erasmus, Hieronymus, Vida, Boileau und Dillon Wentworth, der unter dem Namen Lord Roscommon publizierte, in den Versen 693, 705, 714 und 725. Moses Medelssohns Rezension des *Essay on the writing and genius of Pope* von Warton macht Popes Werk in Deutschland bekannt. Einen Popes *Essay* ähnelnden *Versuch* finden wir in Gottfried Ephraim Müllers Werk *Versuch einer Kritik über die Deutschen Dichter* aus dem Jahre 1737. Müller leitet mit Begriffen über die Eigenschaften des Dichters sein Werk ein:

*Ein Dichter, welcher nicht für schlechten Pöbel spielt,
Und im Gehirne Salz, im Busen Feuer fühlt,
Witz und Verstand vereint,
Natur und Kunst verbindet,
Den man zwar oft gedenkt,
und dennoch selten findet:
Ein Dichter, der sich so
vom Schwarm der Reimer trennt,
Verdient auch nur,
daß man ihn einen Dichter nennt.*³⁴⁸

Es ist für die Bewertung von Dichtung in dieser Zeit ein reger Austausch von Korrespondenz zu finden, der diese Terminologie nutzt. So in dem Gedicht *Die Ursachen der Kritik* von Abraham Gottlold Kästner, der Alexander Pope zum Gegenstand seiner ironischen Beschreibung der Kritik in England macht:

*Die Ursachen der Kritik
Nein! sage mir, warum ich Popen schelte?
Fragt Thoughtleß jüngst den Spötter Swift,
Der lacht, und sprach: Wenn meine Rede gölte,
Ich weiß gewiß, daß sie es trift:
Wenn England ihn verächtlich zu dir stellte,
Du lobest ihn mit Mund und Schrift.*³⁴⁹

³⁴⁸ Bodmer, Johann Jakob: Vier kritische Gedichte von J[ohann] J[akob] Bodmer. Heilbronn 1883. [Reprint. Nendeln/Liechtenstein 1968]. S. 48-61. Zitat S. 48.

³⁴⁹ Kästner, Abraham Gotthold: Vermischte Schriften. Altenburg 1775. S. 200.

1.3. Themen und Motive der Kritik von Gedichten aus Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert

Gedichte mit dem Motiv Kritik sind eine Form von Publikationen im Kritikerstreit. Diese Gedichte mit bewertenden Funktionen nutzen die Tätigkeit von Kritikern in Journalen im 18. Jahrhundert als Motive. Solche Gedichte, in denen die Kritik und ihre Vertreter beschrieben werden, sind Dokumente über die gesellschaftlichen Aufgaben des Kritikers. Eigenlob und Selbstkritik sind hier die Eigenschaften, mit denen die Kritiker der Gegenwart nicht mehr dem Katalog Tugenden nachzukommen. Im 18. Jahrhundert finden sich Motive für den *Criticus* und *Kunstrichter* in Abraham Gotthold Kästners Kästner beschreibt in seinem vierzeiligen Epigramm *An die Feinde eines unbekanntes Kunstrichters* den *Bösen Criticus*.

An die Feinde eines unbekanntes Kunstrichters
Den Bösen Criticus doch einmal zu entdecken,
Bemüht Ihr Euch, und mit vergebner Wuth;
Vergönnt ihm nur, sich immer zu verstecken,
*Das ist das Klügste, was er thut.*³⁵⁰

Kästners Epigramm *Anonymität des Recensenten* bewertet diesen Berufsstand anonymer Autoren als *verwegen* und *heuchlerisch*:

A. *Verwegen, weil er sich nicht nennt,*
schmäht heuchlerisch der Recensent.
B. *Und musst'er sich auch nennen,*
*Wer wird den Namen kennen!*³⁵¹

Die Selbstkritik in Form eines Kommentars für die Einleitung des Autors zur seiner Dichtung wird von Verfassern als biographisches Element in ihren Werken genutzt. Die Kritik am eigenen Werk des Dichters ist auch in Form seiner Gedichte zu finden. Die Selbstkritik des Dramatikers Friedrich Hebbel ist ein Beispiel für die Kritik an den eigenen Werken in seiner Klage über die Gegenwart. In Hebbels Gedicht *Meine Neuen Gedichte* wird mit dem Verzicht auf den *Kranz von Blumen* auch auf den Verzicht einer Ehrung seines Werkes hingewiesen.

Selbstkritik meiner Dramen

Zu moralisch sind sie! Für ihre
sittliche Strenge
Stehn wir dem Paradies leider
schon lange zu fern,
Und dem Jüngsten Gericht mit
seinen verzehrenden Flammen
Noch nicht nahe genug. Reuig
*bekenn ich euch dies.*³⁵²

Meine Neuen Gedichte

Blumen will ich nicht mehr! So
rief ich und hätte die Keime
Mit dem erquetschenden Stein
gerne für immer erstickt.
Aber die spannen die Wurzeln
gelassen weiter und schlingen
Um ihn nun als Kranz farbig und
*frisch sich herum.*³⁵³

Adolph Freiherr von Knigge beschreibt die Wirkungen zwischen Schriftsteller und Leser als eine *schriftliche Unterredung mit der Lesewelt*: „*Man soll es also dem Schriftsteller nicht übel ausdeuten,*

³⁵⁰ Kästner, Abraham Gotthold: Epigramme. Heilbronn 1820. S. 77.

³⁵¹ Kästner: Epigramme. 1820. S. 77.

³⁵² Hebbel, Friedrich: Werke. Dritter Band. München 1965. S. 124.

³⁵³ Hebbel: Werke. 1965. S. 125.

wenn er [...] etwas drucken läßt, das nicht gerade die Quintessenz von Weisheit, Witz, Scharfsinn und Gelehrsamkeit enthält. Es ist überhaupt sehr viel schwerer, als man glauben soll, seine eigenen Produkte zu beurtheilen [...].“³⁵⁴ Im Vorwort vom Juli 1790 zu seiner *Geschichte des armen Herrn von Mildeberg* schreibt er in Hinblick auf die Aufnahme seines Werkes beim *Publicum* und den *Herrn Kunstrichter* über die *Beurtheilung* von Literatur: „In wie fern es mir aber damit gelungen ist, das muß ich der *Beurtheilung* des *Publicums* ueberlassen, dem ich nur die *Rechenschaft* schuldig zu seyn glaubte, daß, wenn meine Arbeit nicht ganz seines *Beyfalls*, werth ist, ich wenigstens nicht ohne alle *Ueberlegung* so und nicht anders geschrieben habe.“³⁵⁵ Zum Lob des Kritikers werden seine Tugenden in Formen wie den Anrufungen an den Kritiker verbreitet. Solche Tugenden sind in dem Gedicht *An einen Kunstrichter* beschrieben, in dem die Begriffe *Kraft*, *Mühe* und *Qual* den *Geist* des *Dichters* in einer Aufforderung darstellen: „*Stell's dar, und wandle frey auf nie betretner Spur!*–“, lautet seine Aufforderung an die *Wahrheit* als eine *Muse* des *Dichters*. Das Gedicht beschreibt die Tugenden und Lastes des Kritikers mit Hinweisen, wie er sich zu verhalten habe:

An einen Kunstrichter

Ward Kraft und Genius dir
angeboren,
Und modelst doch an dir mit
Müh und Qual?
Aus deinem Innern nimm dein
Ideal,
Sonst geht dein Selbst an einen
Traum verloren.
Den Geist des Dichters adelt
die Natur.
Bist du's, so hemme nichts, was
in dir wogt und lodert;
Stell's dar, und wandle frey auf
nie betretner Spur!-
Doch wenn die Kunst
Vollendung fordert,
So gib sie auf! Die ziemt den
Göttern nur.
Natur ist Eins und Alles. Du
erkennst
Die Himmlische nur träumend;
darum wähnt
Dein grübelnder Verstand, daß
du ihr Werk verschönt
Im Werke deines Hirnes
spiegeln könntest.

Durchforsch' in stiller Einfalt
dieses All;
Durchforsche, meistere nicht!
Und faß in deinen Busen
Der Dinge reines Bild! Die
göttlichste der Musen
Ist Wahrheit. Ohne sie ist dein
Gedicht nur Schall.
Die Rede gab uns eine weise
Güte
Zum Bande der Liebe;
Mittheilung im Schmerz
Und Mittheilung in Wonne
heischt das Herz,
Und Dichtkunst ist der Rede
Duft und Blüthe.
Wer tiefes, eignes Leben in sich
trägt,
Der atm'es aus und frage
keinen Richter,
Und wisse dann, er sey's, nicht
der sey Dichter,
Deß weiser Kopf Gefühle mißt
und wägt.³⁵⁶

³⁵⁴ Knigge, Adolph: Über den Umgang mit Menschen. Herausgegeben von Gert Ueding. Frankfurt am Main 1977. S. 401.

³⁵⁵ Knigge, Adolph: *Geschichte des armen Herrn von Mildeberg*. Dritter und letzter Theil. Hannover 1790. O. S. [S. 3 und 14].

³⁵⁶ Fambach, Oscar: Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik (1750-1850). Ein Lesebuch und Studienwerk. Band III. Der Aufstieg zur Klassik in der Kritik der Zeit. Die wesentlichen und die

Die Unterweisung des Kritikers ist in Christian Morgensterns Gedicht *Einigen Kritikern* mit der Warnung vor Verschwendung des *Besten leichten Sinns* beschrieben.

Einigen Kritikern

*Laßt bei diesem Kot und Stroh
endlich es bewenden;
müßt nicht euer Bestes so
leichten Sinns verschwenden!*³⁵⁷

Die Dichtung dient als Form der Kritik auch im 19. Jahrhundert. Das Gedicht *Der Strafredner* aus der Sammlung *Wanderung* von Friedrich Rückert behandelt eine *Strafredne* im Orient, in der sich der *geistlich' Strafredner* Iman äußert. Auch in einem anderen Gedicht Rückerts ohne Titel wird das Bild des *siebenköpfigen Drachens* der Kritik als Metapher für die sieben freien Künste genutzt, denen es recht zu machen gilt:

Der Strafredner

Kritik

*Der Imam Dschafer Bn Mohammed
Trat ein zu Harum al Raschid
Und fand von Zorn ihn übermeistert,
Von Leidenschaft bewältiget.
Da sprach er: „Fürst der Gläubigen,
Wenn du für Gott den Höchsten eiferst,
so eifre doch nicht eifriger
Für ihn, als für dich selbst er eifert,
Er hat den Eifer seines Zornes
Gesetzt die Grenzen seiner Huld,
Die er nicht überschreiten will,
Noch will, daß du sie überschreitest.
Er gab die Welt in deine Hand;
Gedenke, wie sie vor dir stehet,
Dahingegen deiner Macht,
So wirst du selber stehn vor ihm,
Der seinigen dahingegeben;
Und wie du über ihr Vergehn
Zur Rede deine Diener setzest,
So wird er selbst auch zur Rede
Dich setzen über deine Diener,
Die seine Diener sind wie du.“*³⁵⁸

*Diesem siebenköpfigen Drachen
Der Kritik es recht zu machen,
Dem verzweifelten Geschäfte
Unterliegen Zauberkräfte.*

*Wirst du hier ein Haupt besiegen,
Es in trunknen Taumel wiegen,
Daß die Augen freundlich blitzen,
Wird ein andres an dich grinzen.*

*Doch euch es recht zu machen, ihr Herrn,
Darauf verzichten wollt' ich gern,
Hätt' ich es nur so weit gebracht,
Daß ich mir selbst es recht gemacht.*³⁵⁹

Nikolaus Lenau beschreibt in dem Gedicht *Einem kritischem Nachtarbeiter* den Charakter von Kritikern. Die ironische Belehrung des *kritischen Nachtarbeiters*, dessen Leid beim *richten für die welt* in einer

umstrittenen Rezensionen aus der periodischen Literatur von 1750-1795. Begleitet von den Stimmen der Umwelt. In Einzeldarstellungen. Berlin 1959. S. 468.

³⁵⁷ Morgenstern, Christian: Epigramme und Sprüche. München 1922. S. 13.

³⁵⁸ Rückert, Friedrich: Werke. Vierter Teil. Wanderung. Herausgegeben von Elsa Hertzner. Mit einer Einleitung versehen von Edgar Gros. Berlin 1910. S. 194.

³⁵⁹ Rückert: Werke. 1910. S. 23.

Klage dargestellt wird, beschreibt der zu beurteilende Dichter. Das Gedicht *Ein Rezensent* greift mit dem Ausdruck *scharte Witze* die *argutia*-Lehre von den Witzen in der Rhetorik des Barockzeitalters auf:

Einem kritischem Nachtarbeiter

*Weil ein Wort der Diätik
Besser noch mir mag gelingen,
Als ein Wort dir der Ästhetik
Will ich einen Rat dir bringen.*

*Hast du auf des Tages Bahnen
Müd gelaufen deine Glieder,
Zupft mit wohlgemeintem Mahnen
Dir der Schlaf die Augenlieder:*

*Wolle nicht, hinüberduselnd,
Für die Welt geschwind noch richten,
Hegelsch-ästhetisch nuselnd,
Was du nicht verstehst, mein Dichten;*

*Schlage nicht das Haupt vom Rumpfe
Meinem Werke mit plumpen Scherzen,
Schnell, beim letzten Flackerstumpfe
Deiner abgebrannten Kerzen.
Denn dir leuchten zum Erkennen
Keine hellen Kunstgestirne;
Armer Kauz, du scheinst zu brennen
Talg im Leuchter und Gehirne.*

*Darum halte dich geschieden
Von den kritischen Bezirken,
Leg aufs Ohr dich, gönne dir Frieden
Dein Beruf ist Werkelwirken.³⁶⁰*

Ein Rezensent

*Ich las in seinem Buche viel Frivoles,
Scheinbar Verständiges und witzig Hohles,
Ich sah ihn seine Richtermiene schneiden,
Ich sah ihm führen spitze Lanzetten,
Mit ekler Lust Skandale auszuweiden,
Heliogabaläisch Formen kneten.
Ich sah ihn Unrat sammeln in Retorten,
Er sublimierte ihn zu scharfen Witzen,
Am Boden blieb er nach schnellverdampften Worten
Als 'Caput mortuum' die Ehre sitzen.³⁶¹*

³⁶⁰ Lenau, Nikolaus: Sämtliche Werke und Briefe. In zwei Bänden. Erster Band. Gedichte und Versepen. Frankfurt am Main. 1971. S. 479-480.

³⁶¹ Lenau. Sämtliche Werke und Briefe. 1971. S. 479.

Wilhelm Busch ironisiert mit der Übernahme von Tugenden aus der theoretischen Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Gedicht aus Buschs Werk *Kritik des Gefühls* ist im Jahre 1874 ein Beispiel für das Motiv *Selbstkritik*. Ein Beispiel für die Dichtung über den Wert der *guten Bücher* ist im 20. Jahrhundert die Klage über die *Dekorationen* von Joachim Ringelnatz. Ringelnatz verwendet in seinem Gedicht *Die guten Bücher reden* eine Beschreibung der Bücher in einer Anrede an die Lesenden mit dem Hinweis auf eine Kritik von *Gehirn* und *Herz*:

*Die Selbstkritik hat viel für sich,
Gesetz den Fall, ich tadle mich:
So hab ich erstens den gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin;
Zum zweiten denken sich die Leut,
der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp ich drittens siesen Bissen
Vorweg den andern Kritiküssen;
Und viertens hoff ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es den zuletzt heraus,
Daß ich ein ganz famoses Haus.³⁶²*

Die guten Bücher reden

*Wir sind euch nur bedruckte Tücher,
Zimmer- und Seelen-Dekorationen.
Wir möchten gern bei euch einwohnen;
wir würden euch gern Lebensbücher.*

*Von der Kritik erwäge zwei Gehirn!
Das stärkere darf den Vortag halten.
Es kann ein Strick hier Tau sein und dort Zwirn.
Auch ist das Herz nicht auszuschalten.³⁶³*

1.4. Begriffe, Themen und Motive der Kritik von Gedichten aus Deutschland in der Moderne

Das Aufkommen von öffentlicher Kritik in der Literatur der Moderne setzen Autoren für eine Darstellung von Wirkungen der Poetik auf die bildende und darstellende Kunst ein. Das Rezensionswesen zu Büchern der zeitgenössischen Literatur ist ein weiterer Ort der Kritik.³⁶⁴ Der

³⁶² Busch, Wilhelm: *Kritik des Gefühls*. In: Wilhelm Busch. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Band. 2. Herausgegeben von Friedrich Bohne. Wiesbaden-Berlin. 1960. S. 496.

³⁶³ Ringelnatz, Joachim: *Das Gesamtwerk in sieben Bänden*. Band 2. *Gedichte 2*. Berlin 1985. S. 47.

³⁶⁴ Vgl. etwa die Rezension von Steinckes Buch *Literaturkritik des Jungen Deutschland* aus dem Jahre 1982 in: *Kontextverarbeitung. Buchwissenschaftliche Studien*. Herausgegeben von Klaus-Dieter Lehmann und Klaus G. Saur in Verbindung mit der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. München 1998. S. 24-26.

Vgl. zur jüngeren Buchkritik: Rothbart, Otto-Rudolf: *Bibliothekarische Buchkritik. Zwischen Pädagogik, Propaganda und Praktikabilität*. Wiesbaden 1996. S. 89-94.

Begriff *Buchkritik* ist verweist auf die Bearbeitung von Bücherbeständen in Bibliotheken. Als Synonym für die Literaturkritik wird dieser Begriff in Gedichten von Kurt Tucholsky genutzt. Tucholsky verfaßte mehrere Werke über die Kritik zur zeitgenössischen Kultur. Zu seinen Prosaschriften zählt die im Jahre 1924 verfaßte Abhandlung *Kritik über den lieben Gott*, die Schrift *Cabaret-Kritik* aus dem Jahre 1929 und im Jahre 1913 der Aufsatz *Die Theaterkritik, wie sie sein soll*. Den Begriff *Buchkritik* benutzt Tucholsky in der Schrift *Die Krise des Buches. Wege zu ihrer Linderung*, die er am 24. Juli des Jahres 1931 mit einer Warnung vor der *Bücherkrise* verfaßt: „*Einer der Gründe der Bücherkrise scheint mir der zu hohe Preis des deutschen Buches zu sein. Alle Jammerklagen der Unternehmer ändern nichts an der Tatsache, daß Lohnabbau, Entlassungen und zu hohe Preise dahin geführt haben, daß auch diese Unternehmerkategorie ihre eigene Kundschaft kaputt macht [...]. Die Krise hat noch andere Gründe - aber was uns nützt, sind billige Bücher.*“³⁶⁵ Tucholsky beschreibt in der *Kritik des Parketts* aus dem Jahre 1913 die *Einflußlosigkeit der Kritik*: „*Wenn fromme Reden das Geschäft begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort; und weil man sich nicht gern die Einflußlosigkeit der Kritik in diesen Dingen zugesteht, cacht der Pressemensch unter Witzen, daß er gezwungen ist, achselzuckend zuzugeben, die neue Posse im Berliner Theater sei zwar ... aber -. Und das macht ja der Freundschaft kein Loch, deswesen gehen geht sie doch.*“³⁶⁶ Tucholsky beschreibt in seinen Gedicht *Kritik* in vierzeiligen Strophen in Form eines Epigramms die Wirkungen des Theaters auf den Kritiker als Zuschauer, der von der Bearbeitung des *schweren Dramas* abweicht:

Kritik

*Da oben spielen sie ein schweres Drama
mit Weltanschauung, Kampf von Herz und
Pflicht:*

*Susannen attackiert ein ganz infama
Patron und läßt sie nicht.*

*Ich sitze im Parkett und zück den Faber
und schreibe auf, ob alles richtig sei;
Exposition, geschürtzter Knoten –aber
ich denk mir nichts dabei.*

*Mein Herz weilt fromm bei jenem Kinde,
das lächelnd eine Kindermagd agiert:*

*ich streichle ihr im Geiste sehr gelinde,
was sie so lieblich ziert.*

*Nun sieh mal einer diese süßen Pfoten,
dies Seidenhaar mit einem Häubchen
drauf-*

*es gibt da sicher manch geschürtzten
Knoten:
ich löse ihn gern auf.*

*Wer sagte, daß ich nicht sachlich bliebe?
(Nu sieh mal einer dieses schlanke Bein!)
Begeisterung, Freude am Berufe und
'Liebe':
So solle es sein!³⁶⁷*

Carl Einstein, Berthold Brecht, Conrad Ferdinand Mayer und Friedrich Dürrenmatt sind Vertreter der Dichtung in der Moderne, die das Thema Kritik aufgreifen. In der Schweiz erscheint von Dürrenmatt die Rezension *Die Freier. Lustspiel von Eichendorff* für das im Jahre 1947 aufgeführte Werk mit den einleitenden Worten zum Verfahren der *Theaterkritik*: „*Vielleicht der einzige Ausgangspunkt einer Theaterkritik, die mehr als der Ausdruck eines zufälligen Empfindens sein möchte, ist der, der*

³⁶⁵ Tucholsky, Kurt: Gesamtausgabe. Band 14. Texte 1931. Herausgegeben von Sabine Becker. Reinbeck bei Hamburg 1998. S. 84.

³⁶⁶ Tucholsky, Kurt: Gesamtausgabe. Band 1. Texte 1907-1913. Herausgegeben von Bärbel Boldt, Dirk Grathoff, Michael Hepp. Hamburg 1997. *Kritik des Parketts*. Peter Panter, SB 9.10.1913. S. 319-320. Zitat S. 319.

³⁶⁷ In: Tucholsky, Kurt: Kurt Tucholsky. Gesammelte Werke in 10 Bänden. Herausgegeben von Mary Gerold-Tucholsky und Fritz J. Raddatz. Band 1. 1907-1918. Reinbeck bei Hamburg 1975. S. 97.

untersucht, wie sehr die Aufführung ein Kunstwerk wiedergibt und wie sehr etw's anderes daraus gemacht wird.³⁶⁸ Der Kriminalroman *Der Richter und sein Herker* von Dürrenmatt erschien erstmals im Feuilleton des *Schweizer Beobachter* im Jahre 1950. Der Mond wird als Symbol der Kritik in Kurt Martis Sammlung von Gedichten mit dem Titel *Namenszug mit Mond* aus dem Jahre 1996 genutzt. Marti gliedert seine Gedichte in *republikanische gedichte, gedichte am rand, gedichte alfabeete & cymbalklang, rosa loui, leichenreden, heil vetia, undereinisch, heimatkund, tagebuech, blondbuech, allersiebnisch, meergedichte* und *alpengedichte, abendland, mein barfuß lob* und *da geht dasein*. In der ersten Strophe von seinem Gedicht *vollendbild mond kommst rund uns* heißt es:

[...]
und goldnah in deinem
geliehenen licht:
vollendbild
von yin- und yang
metapher
der göttin gott³⁶⁹

In dem Gedicht *Die Schlange* von Fritz Usinger wird ein Zyklus mit dem Vergleich *Es muß die Sprache wieder/ Sprachlos werden, denn es beginnt mit/ Altem sich nichts* beschrieben.³⁷⁰ Barbara Frischmuths Roman *Die Frau im Mond* aus dem Jahre 1982 ist ein Gedicht von Christine Lavant vorangestellt, in dem die Allegorie des aus der Einsamkeit herausgeschälten Wissen einer Magd, die Äpfel im Mond schält, die sie nicht ißt, als Symbol für den Widerspruch von Kritik steht:

<p><i>Wie gut, daß ich verborgen bin und niemals wieder sichtbar werde Mein Kern – im Widerspruch zur Erde - Begab sich selbst zum Mond hin, Jetzt kannst du ruhig schlafen. Der Ort, wo wir uns trafen, war niemals wirklich in der Zeit. Verzeih mir dies- aus Einsamkeit Herausgeschälte -Wissen. Vielleicht fühlt sich dein Kissen</i></p>	<p><i>trotzdem auch manchmal tauig an, vielleicht verkündet dir der Hahn vom Hühnerbaum her oft zu grell, daß jetzt der Morgen wieder hell gläsern über deinem Dach heraussteigt, während du ganz schwach und übernächtigt bist? Ich bin es nicht, die dich dann quält, ich bin die Magd, die Äpfel schält im Mond und keinen ißt.³⁷¹</i></p>
--	--

Auf gesellschaftliche Mißstände im 20. Jahrhundert verweist Robert Gernhardt in einem Gedicht mit den Titelworten *Zeitkritisches Gedicht*:

³⁶⁸ Dürrenmatt, Friedrich: Werkausgabe in dreißig Bänden. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Autor. Band 25. Kritik. Kritiken und Zeichnungen. Zürich 1980. S. 11-12. Zitat S. 11.

³⁶⁹ Marti, Kurt: Werkauswahl in fünf Bänden. Band 5. Ausgewählt von Kurt Marti und Elsbeth Pulver. Zürich 1996. S. 240.

³⁷⁰ Usinger, Fritz: Werke. Herausgegeben von Siegfried Hagen. Waldkirch 1985. S. 68-70. Zitat S. 69.

³⁷¹ Frischmuth, Barbara: *Die Frau im Mond*. Roman. Salzburg und Wien 1982. O. S.

Ein Zeitkritisches Gedicht

Herr M. hat
sein Kind
zu Tode
geprügelt.
Sein Dackel Waldi
brauche mehr
Platz gab
er zur
Entschul-
ding
ung³⁷²
an.

In der Komödie *Der Dichter als Schwein* von Franz Xaver Kroetz treten die Personen Dichter, Cerolein, seine Tochter, Inge, eine Freundin, Max, ein Freund, Lorenz, ein Dichterkollege, Mutter des Dichters, Gundi, bayrische Freundin, Rosl, ihre Mutter, Sepp, ihr Vater, Alois, Gundis Ehemann und die Tochter Fanni von Gundi und Alois auf. Das erstmals im Jahre 1987 in der Deutschen Demokratischen Republik erschienene Gedicht *Kritisches Bewußtsein* von Heinz Czechowski beschreibt in einer Klage einen Zustand des Landes aus der Sicht eines Reisenden durch eine von Industrie verunstaltete Landschaft. Mit der Anrufung an das *Lessing-Land* und der Utopie des *Niemandsland* wird der Gegensatz zwischen der Gegenwart und der Fiktion dargestellt:

Kritisches Bewußtsein

Der Zug stößt durch die Dunkelheit,
Vorbei an Gräben, Gräbern, Abfallplätzen.
Von Bitterfeld bis Schönefeld:
Bauplatz und Schrottplatz
Kaum zu unterscheiden.
Die kleinen Flämingdörfer spiegeln sich
Im angestauten Regenwasser.
Für einen Augenblick
Öffnet der Himmel sich: die Sonne
schickt einen Gruß ins Nichts.
Es scheint, das Land besteht aus Müllabladepätzen.
Die grauen Reiher, diese schönen Tiere,
Stehn, scheint es, ratlos im Verfall.
Die Wälder wie verfilzte Gräser, Sperrgebiete.
Und dann verwirren sich die Gleise.
Mach deinen Film: die abgewrackten
Vierlingsgeschütze, die Autos und die Kutschen
Der DEFA sagen alle: Armutei.
Gesichter
Vom Knattermimen und Komparsen
In Uniformen: in der Dichter Land
Wird die Vergangenheit bewältigt.

³⁷² Gernhardt, Robert: Gedichte 1954-1994. Zürich 1996. S. 103.

*Der Arnims Gräber, Huchels Wilhelmshorst -
O Land, o Lessing-Land,
In dem sich so viel Traurigkeit versammelt.
Ein Volk von Jägern und Gejagten
Beginnt, in die Geschichte einzugehen.
Der graue Reiher, dieses schöne Tier,
Mein Wappenvogel, steht indessen
Im Niemandland, wo sich das Schweigen sammelt,
Und führt das Wort.³⁷³*

1.5. Prosagattungen der Kritik I: Charakteristiken von Autoren, Künstlern und Kritikern

Johann Wolfgang Goethes Studien zu Charakteren authentischer Personen dokumentieren seine Briefe über Zeitgenossen. So schreibt Goethe an August Wilhelm Schlegel aus Weimar am 16. Dezember 1824 über *Kritik und Technik* seiner Studien zur indischen Sprache: „*Das folgenreiche Gelingen jeden Unternehmens, dem Sie Ihre Tätigkeit widmen möchten, war mir niemals zweifelhaft und so bin ich auch Ihren Bemühungen in der indischen Literatur mit Anteil, wenn auch nur von ferne gefolgt, und freue mich zu sehen wie auch hier die Kritik und Technik dem belebenden Genius willfährig die Hand reichen.*“³⁷⁴ Goethe verwendet für die Kennzeichnung von Kritik verschiedene Gestalten in seinen Prosaschriften und Versdichtung. Neben ihren weiblichen Allegorien in poetischen Schriften ist insbesondere seine Beschreibung Johann Heinrich Mercks für die Darstellung eines gegenwärtigen Kritikers in der Literatur aufschlußreich. Das Verhältnis der Nachahmung zwischen Dichtkunst und ihrer Kritik veranschaulichen die allegorischen Gestalten *Ate* und *Frau Kritik*. Auf die Grenzen von Möglichkeiten der Nachahmung von Kritik gegenüber der Kunst verweist Goethe in den beiden Sentenzen „*Keine Nation hat eine Kritik als in der Maße, wie sie vorzügliche, tüchtige und vortreffliche Werke besitzt.*“³⁷⁵ und „*Die Kritik erscheint wie Ate: sie verfolgt die Autoren, aber hinkend.*“³⁷⁶ In dem Gedicht *Neueröffnetes moralisch-politisches Puppenspiel* dient ihm bei der Beschreibung einer städtischen Gesellschaft des Orients für die allegorische poetische Charakterisierung eine Personifizierung der *Frau Kritik*, die „*mit großer Lust*“ und „*großem Glück*“ ein Serail besitzt, in dem „*ein jeder, er sei groß und klein, sehr willkommen*“ ist:

*Mit großer Lust und großem Glück
Hält ihr Serail hier Frau Kritik.
Ein jeder, er sei groß und klein,
Wird ihr gar sehr willkommen sein.³⁷⁷*

Die verschiedenen literarischen Gattungen unter den Charakteristiken mit dem Thema Kritik aus dem 18. Jahrhundert bezeugen ihren zu dieser Zeit vorhandenen Reichtum an Formen innerhalb der deutschsprachigen Literatur. Innerhalb der literarischen Formen der Charakterisierung sind im letzten Drittel dieses Jahrhunderts Werke von Künstlern und Dichtern mit Bezeichnungen wie Charakteristiken

³⁷³ Literatur im Widerspruch. Gedichte und Prosa aus 40 Jahren DDR. Herausgegeben von Joachim-Rüdiger Groth. Köln 1990. S. 183.

³⁷⁴ Goethe, Johann Wolfgang: Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. 28. August 1949. Band 21. Herausgegeben von Ernst Beutler. Zürich 1949. S. 617-618.

³⁷⁵ Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Bd. 42. Weimar 1907. S. 246.

³⁷⁶ Goethes Werke. Bd. 42. 1907. S. 246.

³⁷⁷ Goethes Werke. Bd. I, 16. 1894. S. 47-48.

für die in Prosa und Versdichtung verfaßten Beschreibungen von Kritikern zu finden. Der Anteil verschiedener Gattungen an *Charakteristiken* über die Kritik spiegelt sich insbesondere in Briefen aus dieser Zeit wider. Am 20. Dezember des Jahres 1773 findet sich in Georg Christoph Lichtenbergs Sudelbüchern ein Vermerk über eine Allegorie vom *Zustand der Kritik*: „Vielleicht ließe sich keine üble Allegorie auf den gegenwärtigen Zustand der Kritik machen, wenn man Gärten so nähme wie Swift Kleider in Märgen von der Tonne.“³⁷⁸ Lichtenbergs Bericht von den über die Abhandlung *Über Physiognomik; wider die Physiognomen* entstandenen Steitigkeiten behandelt diese Lehren, die Studien von Charakteren sind. Unter den deutschsprachigen Beiträgen zu diesem Thema der Literatur gewähren wissenschaftliche Abhandlungen, Briefe und Dichtungen mit poetischen Beschreibungen von Personen einen Überblick über den zeitgenössischen Formenreichtum an Beurteilungen von Menschen. Die Schriften von Goethe über Merck sind Beispiele für die Gattungsverwandtschaft und biographischen Verflechtungen von verschiedenen Disziplinen wie der zeitgenössischen Lehre von Dichtkunst und Redekunst in Briefen, die als Charakteristiken und ihnen verwandten charakterisierenden Beschreibungen gestaltet wurden.

Goethes Beschreibungen von Merck sind Studien über den für den *Teutschen Merkur* tätigen Autor, Kommentator und Dichter. Nach Angaben Goethes über das Jahr 1771 fand ein Treffen zwischen Merck und ihm unmittelbar nach Goethes Promotion am 6. August nach seiner Rückkehr von Frankfurt in Darmstadt statt, auf das sich im darauffolgenden Jahre eine Zusammenarbeit mit Merck für die Veröffentlichung der Werke *Werther* und *Götz von Berlichingen* im Selbstverlag anschloß.³⁷⁹ Hinsichtlich der Form von Beschreibungen der physiognomischen Gestalt und des Charakters Mercks weisen Goethes Charakteristiken Eigenschaften verschiedener literarischer Gattungen auf. Goethes in Prosa verfaßte Schriften zur Charakteristik Mercks umfassen neben Beschreibungen des biographischen Werdegangs, Körpers und Charakters die Bewertung seines literarischen Werkes. So waren Goethe als biographische Daten aus dem Leben Mercks seine Ausbildung in Göttingen und die Ausbildung und Begleitung eines Jünglings in die Schweiz bekannt, aus der er nach seiner Heirat zurückkam und das Amt eines Kriegszahlmeisters in Darmstadt annahm.³⁸⁰ Merck wird in seiner Darstellung des *Charakter[s]* nach seinen Eindrücken während des Aufenthalts in Darmstadt als *eigner Mann mit Verstand und Geist und sehr schöne[n] Kenntnisse[n], besonders der neueren Literaturen* und der Fähigkeit, *sich in der Welt- und Menschengeschichte nach allen Zeiten und Gegenden umgesehn* zu haben, beschrieben. Mercks Vermögen, *treffend und scharf zu urtheilen* und seine Erscheinung als ein *sehr angenehmer Gesellschafter für die, denen er sich durch beißende Züge nicht furchtbar gemacht hatte*, gehören zu der Beschreibung des Verhaltens Mercks.³⁸¹

Neben einer Beschreibung der Kritik in Prosaform ergänzen poetische Briefe das Bild von den seitens Goethe seinem Mentor zugesprochenen Charaktereigenschaften. In seiner Korrespondenz mit Merck, aus deren an Merck gerichteten erhaltenen Briefen die Anrede „*lieber Alter*“ Zeugnis von den Sympathien und freundschaftlichen Gefühle des jungen Goethe für Merck ablegt, verweisen seine Ermahnungen wie „*ehr*“, „*erkenne*“ und „*fühle*“ auf die literarischen Ausdrücke der Nähe zwischen dem charakterisierenden Goethe und dem Kritikers Merck. Die zeitgenössischen Autoren werden bei Erörterungen ihrer Werke aus der bildenden Kunst und Literatur von Goethe in ironischer Distanz mit den Bezeichnungen *Kritikaster* und *Philister* in seinem Brief an Merck in zwei Gedichten beschrieben. Unter den Charakterisierungen von zeitgenössischer Kritik befindet sich in diesen Briefen als Ergänzungen des weiblichen Pendants in poetischen Allegorien an Merck die Charakteristik des Malers und Schriftstellers in ermahmend-aufmunterndem Tonfall.

³⁷⁸ Lichtenberg, Georg Christoph: Schriften und Briefe. Erster Band. Sudelbücher I. Herausgegeben von Wolfgang Promies. München 1968. S. 264-266. Zitat S. 264.

³⁷⁹ Goethe: Werke. Bd. 28. 1890. S. 71.

³⁸⁰ Goethe: Werke. Bd. 28. 1890. S. 95.

³⁸¹ Goethe: Werke. Bd. 28. 1890. S. 95.

*Nimm's, lieber Alter, auf dein Knie
Und denke mein wenn's um dich schwebt
Wie es in Sympathien hie
Um mein verschwirbelt Hirnchen lebt.
Geb' Gott dir Lieb' zu deinem Pantoffel,
Ehr' jede krüppliche Kartoffel,
Erkenne jedes Dings Gestalt,
Sein Leid und Freud', Ruh und Gewalt,
Und fühle wie die ganze Welt
Der große Himmel zusammen hält.
Dann du ein Zeichner, Colorist,
Haltungs und Ausdrucks Meister bist. [...]*³⁸²

*Und können wir nicht tragen mehr
Krebs, Panzerhemd, Helm, Schwert und Speer,
Und erliegen darunter todt
Wie Ameis unter'm Schollenkoth,
So ist doch immer unser Muth
Wahrhaftig wahr und bieder gut.
Und allen Perrückeurs und Fratzen
Und allen litterar'schen Katzen
Und Räthen, Schreibern, Maidels, Kindern
Und wissenschaftlich schönen Sündern
Sei Trotz und Hohn gesprochen hier
Und Haß und Ärger für und für.
Weisen wir so diesen Philistern,
Kritikastern und ihren Geschwistern
Wohl ein jeder aus seinem Haus
Seinen zum Fenster hinaus.*³⁸³

Eine Gestalt, die Goethe in der Dichtung dem Kritiker gegenübersteht, ist der Dogmatiker im Drama *Faust*, der durch das Vermögen ausgezeichnet ist, sich *Kritik* und *Zweifel* zu widersetzen:

*Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?*³⁸⁴

Die Stellung der Kritik in der Literatur der Gegenwart behandelt Goethe in biographischen Schriften. So beschreibt er in seinem *Urtheil* über den *Zustand der deutschen Literatur* in seiner Jugend, daß „so vieles und Ausreichendes geschrieben worden“ ist, daß „wohl jedermann, der einigen Antheil hieran nimmt, vollkommen unterrichtet sein kann; wie denn auch das *Urtheil* darüber wohl ziemlich übereinstimmen dürfte“. Bei der Gegenüberstellung von *Bürger* und *Autor* mit Vertretern der *Satire* und *Kritik* wird der Zustand der Literatur in Deutschland während seiner Studienzeit dargestellt. Goethe bezeichnet *Satire* und *Kritik* als die *Erbfeinde* des *Publicums* in der *Gesellschaft der Bürger* und *Autoren*:

³⁸² Goethe: Werke. Bd. I. 14. 1894. S. 195.

³⁸³ Goethe: Werke. Bd. I, 14. 1894. S. 196-197.

³⁸⁴ Goethe: Werke. Bd. 14. 1887. S. 220.

„Ich will deßhalb zuerst von solchen Dingen sprechen, durch welche das Publicum besonders aufgeregt wird, von den beiden Erbfeinden alles behaglichen Lebens und aller heiteren, selbstgenügsamen, lebendigen Dichtkunst: von der Satire und der Kritik. In ruhigen Zeiten will jeder nach seiner Weise leben, der Bürger sein Gewerbe, sein Geschäft treiben und sich nachher vergnügen: so mag auch der Schriftsteller gern etwas verfassen, seine Arbeiten bekannt machen, und wo nicht Lohn doch Lob dafür hoffen, weil er glaubt, etwas Gutes und Nützliches gethan zu haben. In dieser Ruhe wird der Bürger durch den Satiriker, der Autor durch den Kritiker gestört, und so die friedliche Gesellschaft in eine unangenehme Bewegung gesetzt.“³⁸⁵

Unter den Formen von Kritik zur Dichtung nennt Goethe *theoretische Versuche*, für deren Ausbildung und Lehre die *Ars poetica* des Horaz und Gottsched *Kritische Dichtkunst* vorbildlich galten. Hinsichtlich des Unwissens von einem *höchsten Princip der Kunst* in dieser Zeit äußert sich Goethe über den Nutzen von Lehrschriften mit der Bemerkung, daß bei der Ausbildung zum Dichter mit der Methode von *Abschrift, Sammlung* und *Lesung* von Gedichten sein Interesse darin bestand, durch die Dichtung *erquickt* und *erfreut* zu werden. Über seine Ausbildung durch das Studium von Quellen der Literaturgeschichte wie den als beliebte Lehrschriften geltenden Oden und Elegien von Klopstock notiert er, daß für die poetischen Formen als Vorbilder authentische Personen, die im 18. Jahrhundert lebten, zu finden sind:

„Nun zur Kritik! und zwar vorerst zu den theoretischen Versuchen. Wir holen nicht zu weit aus, wenn wir sagen, daß damals das Ideelle sich aus der Welt in die Religion geflüchtet hatte, ja sogar in der Sittenlehre kaum zum Vorschein kam; von einem höchsten Princip der Kunst hatte niemand eine Ahnung. Man gab uns Gottscheds kritische Dichtkunst in die Hände; sie war brauchbar und belehrend genug: denn sie überlieferte von allen Dichtungsarten eine historische Kenntniß, so wie vom Rhythmus und den verschiedenen Bewegungen desselben; das poetische Genie ward vorausgesetzt! Übrigens aber sollte der Dichter Kenntnisse haben, ja gelehrt sein, er sollte Geschmack besitzen, und was dergleichen mehr war. Man wies uns zuletzt auf Horazens Dichtkunst; wir staunten einzelne Goldsprüche dieses unschätzbaren Werks mit Ehrfurcht an, wußten aber nicht im geringsten, was wir mit dem Ganzen machen, noch wie wir es nutzen sollte.“³⁸⁶

Die Formen von Kritik zur Literatur und bildenden Kunst werden von Goethe beobachtet und kommentiert. Goethe hat im Vorwort seine Übersetzung der Schrift *Versuch über die Malerei* von Denis Diderot die Auswirkungen der Kritik hervorgehoben. Welche Wirkungen ein *bloßes Nachahmen* kunstkritischer Urteile hervorruft, beschreibt Goethe am Fall von Diderot. Die Gegenwart ist durch *Nachfolger der Revolution der Künste*, „welche er hauptsächlich mit bewirken half,“ gekennzeichnet, die auf der *breiten Fläche* des *Dilettantismus* und der *Pfuscherei* zwischen *Kunst* und *Natur* wirken.³⁸⁷

Von Friedrich Karl Julius Schütz erscheint im Jahre 1818 die Schrift *Gebührende Rüge einer ungebührlichen Recension betreffend die Allgemeine Encyclopedie von Ersch und Gruber* mit einem *Anhang von Denksprüchen über das Recensionswesen von Göthe als ein Beitrag zu einer Kritik und Charakteristik der Jenaischen Literatur-Zeitung und ihres Redacteurs*. Die Schriftensammlung *Göthe's Ideen über Religion, Moral, Politik und Geschichte, Literatur, Sprache und Kritik* wird im Jahre 1825 gedruckt. Die *Ästhetischen Vorlesungen über Göthe's Faust* werden als *Beitrag zur Anerkennung wissenschaftlicher Kunstbeurtheilung* von Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs im Jahre 1825 herausgegeben. Karl Ernst Schubarths und Friedrich A. Rauchs Vorlesungen über Goethes Faust, und die Abhandlung *Critik und Erläuterung des Goetheschen Faust* von Christian Hermann Weiße sind

³⁸⁵ Goethe: Werke. Bd 27. 1889. S. 71.

³⁸⁶ Goethe: Werke. Bd. 27. 1889. S. 76-77.

³⁸⁷ Goethe, Johann Wolfgang: Diderots Versuch über die Malerei. Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. In: Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Schriften. Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Herausgegeben von Ernst Beutler. Bd. 13. Schriften zur Kunst. Zürich 1954. S. 203.

Friedrich Theodor Vischers Abhandlung *Göthes Faust* angefügt.³⁸⁸ Wilhelm von Humboldts Schrift *Ueber Goethe's zweiten Römischen Aufenthalt* erscheint in den *Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik* im Jahre 1830.

Die Textkritik an Goethes Werk setzt nach Vischers *Kritischen Gängen* aus dem Jahre 1844 mit der Abhandlung *Zur Kritik früherer Poesie* ein, die *Literatur zu Goethes Faust* als *Commentare* klassifiziert, in der das Werk als ein *dunkles Gedicht* bezeichnet wird. Die Schrift *Faust* mit dem Untertitel *Der Tragödie dritter Theil. Treu im Geiste des zweiten Theils des Göthischen Faust* wird von Vischer unter seinem Pseudonym Deutobald Symbolozetti Allegoriowitsch Mystifizinsky veröffentlicht. Vischers Schrift *Göthe's Faust sind neue Beiträge zur Kritik* über die Ursachen des Gedichts, die im Jahre 1875 veröffentlicht werden. Der erste Abschnitt behandelt die *lange Säumnis* und ihre *Ursachen*, die *Zeitstrecke* der *Entstehung* und den *Stylwechsel* als die *erste Ursache der Verzögerung*, die *philosophische Schwierigkeit* als die *zweite Ursache*, die *Schwierigkeit der politischen Aufgabe* für Goethe als die *dritte Ursache* und die *rein subjektive Schwierigkeit* als die *vierte Ursache*. Vischer notiert zur Beschreibung der Wirkung Goethes auf seine Zeitgenossen den Begriff *unkritischer Cultus*: „*Es ist Göthes wie Shakespeares Schicksal gewesen, daß die Kritik das Ungeschick beging, falsche Maßstäbe anzulegen und daß, als diese zurückgewiesen waren, ein unkritischer Cultus an ihre Stelle trat, der nun von einer solchen Mehrheit getrieben wird, daß nur vereinzelt und halbversteckt die Angriffe sich noch hervorwagen.*“³⁸⁹ Der Briefwechsel zwischen David Friedrich Strauß und Theodor Vischer behandelt die Schrift *Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte. Eine Kritik des Schleiermacherschen Lebens Jesu* von David Friedrich Strauß, die in Berlin im Jahre 1865 erscheint.

Robert Springer veröffentlicht seine Sammlung *Essays zur Kritik und Philosophie*, in der er sich in dem Essay *Kritik der Goethe'schen Texte der Bibliographie und Textkritik* zu diesem Autor zuwendet.³⁹⁰ Springers Arbeit aus dem Jahre 1885 ist in *Essays zur Kritik und Philosophie* und *Essays zur Goethe-Litteratur* gegliedert. Eine Rede von Thomas Mann zum Thema *Goethe's Laufbahn als Schriftsteller* wird im Jahre 1932 gedruckt. Mann behandelt auch Goethes Figuren Faust und Werther in Drucken aus den Jahren 1939 und 1941 und verfaßt schließlich die *Phantasie über Goethe* im Jahre 1948. Mann erwähnt in der Abhandlung *Kritik und Schaffen*, die erstmals im Oktober des Jahres 1896 in der Zeitschrift *Das 20. Jahrhundert* erschien, das Ende des Kritikers als *Richter* und den Beginn seiner Tätigkeit als *Erklärer* durch den *Glauben an ein „Schönes an sich“* mit dem Begriff *Recht*:

„*Die Frage, ob der Künstler oder der Kritiker mehr Recht habe, auf den anderen herabzusehen, setzt ein feindschaftliches Verhältnis zwischen beiden voraus, das schlechterdings nicht besteht. Mit dem Dahinsinken des Glaubens an ein „Schönes an sich“ hat der Kritiker aufgehört, ein Richter zu sein, und ist zur Erklärer geworden. Denn während dem Künstler die Gabe ward, seine Persönlichkeit in sich aufzunehmen, in fremden Persönlichkeiten zu verschwinden, durch sie die Welt zu sehen und aus ihnen heraus ihre Worte, ja das Entstehen ihrer Werke zu erklären. Der Künstler ist einseitig, wie jede starke Persönlichkeit; der Kritiker ist vielseitig, eben weil er keine Persönlichkeit ist, denn er ist jeden Tag eine neue.*“³⁹¹

³⁸⁸ Vischer, Friedrich Theodor: *Kritische Gänge*. Zweiter Band. Tübingen 1844. S. 49.

³⁸⁹ Vischer, Friedrich Theodor: *Göthe's Faust*. *Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts* von Friedrich Vischer. Neudruck der Ausgabe 1875. Osnabrück 1969. S. 37.

³⁹⁰ Springer, Robert: *Essays zur Kritik und Philosophie und zur Goethe-Litteratur*. Minden 1885. S. 337-343. Zitat S. 337.

³⁹¹ Mann, Thomas: 'Kritik' und Schaffen'. In: Thomas Mann. *Essays*. Band 1. *Ausgewählte Schriften zur Literatur*. *Begegnungen mit Dichtern und Dichtung*. In Zusammenarbeit mit Hunter Hannum herausgegeben von Michael Mann. Fischer 1977. S. 370-373. Zitat S. 371.

1.6. Prosagattungen der Kritik II: Verkörperungen in Novelle und Roman

Die Novelle ist eine Gattung mit Motiven der Kritik in der Moderne. In Anna Seghers in den Jahren 1957 bis 1958 niedergeschriebener Novelle *Der gerechte Richter* wird der Protagonist mit den Worten „*Der kennt sich aus, dem macht man kein X für ein U vor. Der ist gerecht*“ charakterisiert.³⁹² Motive der Kritik sind im Briefroman vertreten, der exemplarisch für eine Form von poetischer Literatur ohne eine Zeitangabe ist. Die Reaktionen auf Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther* sind ein Beispiel für die Wirkung einer Schrift auf die Literatur dieser Zeit. Goethe wählte eine authentische Person als Protagonisten. Schriften wie Isaak Daniel Diltheys Werk *Werther an seinen Freund Wilhelm, aus dem Reiche der Todten* und August Kornelius Stockmanns literarische Bearbeitung des Themas mit dem Titel *Die Leiden der Jungen Wertherinn* aus dem Jahre 1775 greifen den Stoff des Briefromans auf. Friedrich Nicolais Werk *Freuden des jungen Werthers* zählt zu den Bearbeitungen von Goethes Romanvorlage. Karl von Breidenbachs *Berichtigung der Geschichte des jungen Werther* wählt die Form Kommetierung zur Dokumentation des Stoffs. Die Elegie *Lotte bey Werthers Grab* von Karl Baron von Reitzenstein und das Trauerspiel *Masuren oder der junge Werther* von August Siegfried von Goué bearbeiten den Stoff in Form von Dichtung. Johann August Schlettweins *Briefe an eine Freundin ueber die Leiden des jungen Werthers* werden im Jahre 1775 veröffentlicht. Das Gedicht *An Werthers Grabe* von Novalis ist ein Beispiel für eine Klage über den Tod:

*Armer Jüngling, hast nun ausgelitten,
Hast vollendet dieses Lebens Traum,
Und dort oben in den Friedenschütten
Denkst du an Erdenleiden kaum,
Jetzo liebst du Lotten ungestört,
Und im Himmelskusse fühlst du
Freuden, die nur reine Liebe lehret,
Nie ermattende, in ewger Ruh.*³⁹³

Ein Rezensent schreibt in der *Neuen Bibliothek der Schönen Wissenschaften und freyen Künste* über Goethes *Werther*: „*Die Entwicklung der Leiden des jungen Werther kann noch einen andern Nutzen haben. Sie kann vielleicht junge Dichter manches über ihre Kunst, über Verbindung, Anordnung und Ausbildung dichterischer Charaktere und Werke lehren, - so wie sie uns Gelegenheit geben wird, zu richtiger Abwuerdigung solcher Produkte überhaupt, einige Punkte aufzuklären und festzusetzen.*“³⁹⁴ Friedrich Hymmens *Briefe, kritischen Inhalts, mit untermischten Gedichten* rufen im Jahre 1773 in den *Frankfurter Gelehrten Anzeigen* ein Gedicht über die Talente Goethes hervor. In den *Neuesten critischen Nachrichten* aus dem Jahre 1775 werden die *Poesien nach verschiedenem Maas und Gedicht, nebst angehängten kritischen Urkunden* von Hymmen rezensiert. Eine seiner *Satyren* über die Kritiken und Verbesserer von Werthers *Leiden* erwähnt Immanuel Kant. Hymmen schreibt in seiner *Werther-Bearbeitung Meine Herren!*: „*Muß Herr Goethe nicht, wenn er dieses hoert, ueber das vorschnelle und beleidigende Urtheilen mancher Leute erschrecken? Ein Schriftsteller, der sein Buch in die Welt schickt, giebt dadurch einem jedem das Recht frei urtheilen zu koennen, es zu loben - es zu tadeln und ein vernuenftiger Autor soll beides, wenn Urtheile wahr und gegruendet seyn, mit Dank annehmen.*“³⁹⁵ Vergleiche bringt auch die Bibliographie zur Kritik an Goethe in den wichtigsten Literaturzeitschriften bis zum Tode Goethes in Oskar Fambachs Werk *Goethe und seine Kritiker* mit den *wesentlichen Rezensionen aus der periodischen Literatur seiner Zeit und Goethes eigenen und seiner Freunde*

³⁹² Seghers, Anna: *Der gerechte Richter*. Eine Novelle. Berlin und Weimar 1990. S. 8.

³⁹³ Novalis: *Schriften*. Herausgegeben von Jakob Minor. Erster Band. Jena 1907. S. 161.

³⁹⁴ In: *Neue Bibliothek der Schönen Wissenschaften und freyen Künste*. 18. Bd. Erstes Stück. 1775. S. 56-95. Zitat S. 47.

³⁹⁵ In: *Neueste critische Nachrichten*. 1775. S. 6.

Äußerungen zu deren Gehalt. Fambachs Arbeit ist in *Einzeldarstellungen*, einem Anhang, und eine *Bibliographie* zur Goethe-Kritik bis zu Goethes Tod, die in Düsseldorf im Jahre 1953 gedruckt werden, unterteilt. Zu den Veröffentlichungen bemerkt Fambach, daß Goethe sich der *Presse* als *Kritiker* oft bedient hat und so zu ihrem *kritischen Wesen und Unwesen* beitrug.³⁹⁶

In der Romantik ist ein Fall des Lebens einer biographischen Person, Kaspar Hauser, von einem Dichter behandelt worden. „*AENIGMA SUI TEMPORIS IGNOTA NATIVITATIS OCCULTA MORS.*“ Diese Inschrift befindet sich auf dem Grabstein von Kaspar Hauser, die in dem Protokoll einer modernen Sage mit dem Titel *Der Prinz Kaspar Hauser* von Hans Scholz zitiert wird.³⁹⁷ Die *Mittheilungen über Kaspar Hauser* werden von seinem ehemaligen Pflegevater, dem Professor Georg Friedrich Daumer, in Nürnberg im Jahre 1832 gedruckt. Daumer lobt hier Anselm Feuerbachs Werk *Kaspar Hauser. Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschens*. Der Autor notiert in dieser Abhandlung die *eigenthümliche Empfindung* Hausers für *Mineralisches und Animalisches*, seinen *empfindlichen Geruch*, sein *auffallendes Verhältniß zu einer Katze*, sein *Benehmen* und den *physischen Zustand* in den ersten Zeiten seines Aufenthalts in Nürnberg.³⁹⁸ Daumers *Dichtungen des Morgenlandes* mit den Titeln *Hafis, Mahomud und sein Werk* und *Die Weisheit Israels* stammen aus dem Jahre 1824. In diesem Werk wird in der Klage über das *zu Grunde Richten von Weisheit, Alter und Tugend* auch der Apell an die *Thorheit, Sünde und Jugend* ausgesprochen:

*Ach, wie richtet, so klage ich,
Saure Weisheit, Alter, Tugend
Mich so ganz und gar zu Grunde!
Komm und sauge, sprach mein Liebchen,
Süße Thorheit, Sünde, Jugend
Leise mir vom Rosenmunde,
Linde mir vom Lilienbusen,
Und zu neuern Tag gesundet.*³⁹⁹

Im 20. Jahrhundert behandeln Romane das Thema Kritik mit dem Motiv Krise. Felix Phillip Ingolds Aufzeichnungen in seinem Tagebuch aus dem Jahre 1996 mit dem Titel *Freie Hand* sind ein *Vademecum durch kritische, poetische und private Wälder* mit Anmerkungen zu einzelnen Themen der Sprache. Ingold beschreibt die *Sprache* durch *Wortkunst*: „*Was Sprache ist, wird augen- ohrenfällig in der Wortkunst. Denn in der Wortkunst spricht keineswegs eine andere, der Alltagsrede entgegengesetzte Sprache sich aus; vielmehr kommt im künstlerischen Text die Sprache, kraft ihrer Künstlichkeit, der Natur am nächsten.*“⁴⁰⁰ Die Erzählung über die Rhetorik setzt Ingold nach einem Zitat von dem Schriftsteller Dzevad Karashan einem Autor mit einer Frage fort: „*Der aus Sarajewo stammende Autor*

³⁹⁶ Fambach, Oskar: Goethe und seine Kritiker. Die wesentlichen Rezensionen aus der periodischen Literatur seiner Zeit, begleitet von Goethes eigenen und seiner Freunde Äußerungen zu deren Gehalt. In *Einzeldarstellungen*, mit einem Anhang: *Bibliographie der Goethe-Kritik bis zu Goethes Tod*. Düsseldorf 1953. Einleitung. S. VII. S. VIII-IX.

³⁹⁷ Scholz, Hans: *Der Prinz Kaspar Hauser. Protokoll einer modernen Sage*. Frankfurt am Main 1964. S. 413.

³⁹⁸ Daumer, Georg Friedrich: *Mittheilungen über Kaspar Hauser*. Erstes Heft. Nürnberg 1832. S. VI. Vgl. zu den einzelnen Kapiteln auch Daumer: *Mittheilungen*. 1832; S. 9-13; S. 14; S. 21-23; S. 24-39; S. 20-21; S. 79-104.

³⁹⁹ Daumer, Georg Friedrich: *Dichtungen des Morgenlandes*. Hafis. Mahomud und sein Werk. *Die Weisheit Israels*. Georg Friedrich Daumer. *Gesammelte Werke*. Herausgegeben von Leopold Hirschberg. Erster Band. Berlin 1924. S. 77.

⁴⁰⁰ Ingold, Felix Philipp: *Freie Hand. Ein Vademecum durch kritische, potische und private Wälder*. München und Wien 1996. S. 8.

Dzevad Karashan brummelte unlängst in einem Interview: „Ich bin Schriftsteller, und ich schweige.“ Begründung: „Als ich in Zagreb die bosnischen Flüchtlinge schweigen sah, wußte ich, daß ich Zeuge sein muß, denn sie haben keine Sprache.“ Auch eine Logik; und die rhetorische Frage „Wozu noch ein Buch schreiben, wenn in der bosnischen Bibliothek von Sarajewo 700000 Bücher verbrannt sind?“ der Mann sollte wohl, statt vom Schweigen zu reden, tatsächlich schweigen. Also weiterschreiben.“⁴⁰¹

Zu den Metaphern für die Kritik in der Literatur zählen die Sterne. Wilhelm Raabes im Jahre 1859 publiziertes Werk *Phantasie in fünf Bruchstücken* erscheint mit dem Titel *Wer kann es wenden*. Raabes Roman *Die Leute aus dem Walde* behandelt im 21. Kapitel *Große Krise in Nummer zwölf- höchst tragisches Kapitel* mit dem Untertitel *Der Polizeischreiber Fiebiger entdeckt etwas, was andere Leute längst wissen* das Motiv Krise in einer Beschreibung des Schicksal der Menschen: *„Die Sterne wandeln ihren Weg und achten auf alle Menschen. Wenige der Erdgeborenen kümmern sich darum. Ein Messer wezset das andere und ein Mensch den andern; die Sterne aber bringen Messer und Menschen zusammen. Nach den Sternen sehen, wenn die Kämpfer auf einanderdringen und die Klagen aneinanderschlagen, ist gut und nützlich und ein Zeichen nicht gemeinen Geistes, das lehren - Die Leute aus dem Walde.“⁴⁰²*

In Vorworten wird die Krise als autobiographisches Element von Autoren beschrieben. Affekte dienen als ein Ausdruck für das Motiv der Krise in einem Briefroman von Jalov Lind. Lind schreibt in dem Vorwort seines *Romans in Briefen* mit dem Titel *Der Erfinder* über die Umstände, unter denen er das Buch verfaßte: *„Dieses Buch entstand zu einer Zeit, als es mir seelisch und finanziell miserabel ging.“⁴⁰³* In dem Roman *Hermes und die goldene Denkmaschine* von Alexander Tzonis, der im Jahre 1993 gedruckt wurde, wird in dem Kapitel *Krisensitzung* ein Dialog zwischen Hermes und Votris dargestellt.⁴⁰⁴ Hermann Hesses Gedichtsammlung *Krisis* wird mit dem Untertitel *Ein Stück Tagebuch* im Jahre 1977 veröffentlicht. In der Schrift *Der Radardenker* beschreibt Benn Krisen der Herrschaft mit Metaphern der Natur: *„Krisen gab es auch sehr viele, die einen halten die zur Zeit der Auflösung des Römischen Reiches für die einschneidendste, andere die von heute. Mir ist Krise ein zu nonchalantes Wort. Du glaubst zu jagen und du wirst verjagt- Dämonen, Schuppenechsen, Eiszeiten, Schwankungen der Erdachse, Organumbildungen, eine lange Reihe von Sonderbarkeiten, unbegreiflich für domestizierte Etagen - und laubenproblematiker, doch wer mit Radarmethoden trainiert, bekommt eine leichte Achse.“⁴⁰⁵*

Franz Xaver Kroetz notiert in dem Roman *Der Mondscheinknecht* wie in einem Tagebuch die Beobachtung des Anton Kreunberger über sich selbst. Der Protagonist beschreibt hier seinen Traum: *„Heute nacht einen langen Traum geträumt. Ich war inmitten schieferfarbener Hügel, die mit Mandelbäumen weitläufig bepflanzte waren. Die Bäume hatten keine Blätter, aber vereinzelt Früchte.“⁴⁰⁶* Den Anfang des Manuskripts zu dem Roman *Der Gestohlene Mond* läßt Ernst Barlach im April 1936 mit einem Hinweis auf die Wirkung des Erlebens beginnen: *„Wenn man eine wichtige, sagen*

⁴⁰¹ Ingold: Freie Hand. 1996. S. 98.

⁴⁰² In: Raabe, Wilhelm: *Die Leute aus dem Walde*. In: Wilhelm Raabe. *Sämtliche Werke*. Im Auftrag der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Herausgegeben von Karl Hoppe. Bd. 5. Bearbeitet von Kurt Schreinert. Göttingen 1971. S. 426-427.

⁴⁰³ Lind, Jalov: *Der Erfinder*. Ein Roman in Briefen. München und Wien 1988. O. S.

⁴⁰⁴ Tzonis, Alexander: *Hermes und die goldene Denkmaschine*. Braunschweig und Wiesbaden 1993. S. 236-241.

⁴⁰⁵ Benn, Gottfried: *Prosa und Szenen*. Gesammelte Werke in vier Bänden. Herausgegeben von Dieter Wellershoff. 2. Bd. Wiesbaden 1958. S. 262.

⁴⁰⁶ Kroetz, Franz Xaver: *Der Mondscheinknecht*. Fortsetzung. Roman. Frankfurt am Main 1983. S. 43.

wir: besondere Sache frisch erlebt, so tut man's zunächst leicht in Unterschätzung ihrer Bedeutung.⁴⁰⁷
In vier Manuskripten zur *Kritik des Schwierigen* von Hugo von Hofmannsthal liegen Teile von Dialogen vor:

N1

Kritik des Schwierigen
Cari, der Mann ohne Absicht
Das aristokratische Medium nur die Cristallisationssphäre

N 2

Kritik des „Schwierigen“
einer citiert: Kierkegaard
er sagt: er finde es ein ernstes Stück -was die andern für eine vernichtende Kritik erklären.
Anfang: ob es eine Schlüssel-Comödie sei, also eine Infamie oder eine Persiflage
Die Dame, die behauptet, es sei eine Persiflage, sagt auch es sei ein Ausfluss von Snobism Kriecherei vor einer Welt die ...
- Die gar nicht existiert ...
Aber das sagt er ja selbst in dem Stück.
Heutzutage!

N 3

Kritik des Schwierigen
Nie würde in der ersten Gesellschaft Helen dem Cari Sie sagen aber das sind ja Nichtigkeiten
Das ganze Stück dreht sich um Nichtigkeiten-
der Mann ohne Absicht-

Figuren die fortwährend über einander reden: - das tun die im Misanthrope auch- o mein Gott!
Molière!
Feindin: ein abominales Stück

N 4

Kritik des Schwierigen
Der Freund: Wollen sie nur die Hypothese erlauben dass dies doch Etwas ist - wogegen sehr vieles vielleicht Nichts ist.
Der Freund, mehrmals: Aber um das handelt sich's doch gar nicht! (wie man unterschiebt: es handelt sich um Manieren, um Äusserlichkeiten.
(Freund: Um innerste)
Der Freund. Dieser Mensch könnte auch ein Bauer sein
Dame: Ein reizender Bauer -
Begriffe: Kraft Humor⁴⁰⁸

1.7. Prosagattungen der Kritik III: Rezensenten *Kritischer Wälder, kritischer Wanderungen und kritischer Gänge*

⁴⁰⁷ Barlach, Ernst: *Der Gestohlene Mond*. Rostock 1989. S. 5.

⁴⁰⁸ Hofmannsthal, Hugo von: *Sämtliche Werke*. Bd. XXXI. *Erfundene Gespräche und Briefe*. Herausgegeben von Ellen Ritter. Frankfurt am Main 1991. S. 197-198.

Die Bezeichnungen von Literatur, deren Bewertung angestrebt wird, sind mit bildlichen Ausdrücken gestaltet. Die Bezeichnungen *Wälder*, *Wanderungen* und *Gänge* nehmen Begriffe der Natur und Bewegung als Metaphorik in Titeln von Schriften auf. Die mit diesen Begriffen gestalteten Formen der Kritik sind in Schriften zu finden, die durch Erklärungen von anderen Werken Bedeutungen der Schrift veranschaulichen. Der Wald ist ein Symbol, das in der Bezeichnung *Kritische Wälder* nach dem lateinischen Wort *silva* für die Literatur in der Neuzeit genutzt wird. Hugo Grotius vermerkt in einem Schreiben an seinen Bruder Wilhelm Grotius am 16. Dezember 1615 in der Sentenz „*obscoenitas epigramma facit*“ zu seinen Heiligen Wäldern (*silva sacra*), daß die Epigramme durch einen Verstoß gegen die Tugend, die Schmutzigkeit, hervorgebracht werden.⁴⁰⁹ Diese Abwertung der Epigramme vermerkt Grotius auch bei dem Anmerken (*notare*) von schmutziger Rede durch den Zensor (*ensor*): „*Obscoena dicta maximus censor notat.*“⁴¹⁰ Grotius schreibt Jakob Augustus Thuanus am 9. Juli 1700, daß Scaliger für sein Urteil (*iudicium*) über die Beschreibung von Bürgerkriegen (*descriptio bellarum civilium*) das Verfahren des Heranziehens (*consultare*) nutzte.⁴¹¹ Christian Wolf schreibt im *Praefatio* vom 24. September des Jahres 1734 zu seiner Schrift *Ratio praelectionum* über das Werk *De Jure belli et pacis* von Grotius seine Methoden des Lehrens (*methodi dicendi*).⁴¹² Unter dem Titel *Altdeutsche Geschichte* wird die Schrift *Franz Sternbalds Wanderungen* im Jahre 1798 gedruckt, in der Ludwig Tieck Mond und Sonne als Symbole für das Leben der Menschen nutzt:

*Es reist der Mond wohl hin und her,
Die Sonne auf und ab,
Guckt über'n Berg und geht ind Meer,
Nie matt in ihrem Lauf.*

*Und, Mensch, du sitztest stets daheim,
Und sehnst sich nach der fern;
Sei frisch und wandle durch den Hain,
Und seh die Fremde gern.*⁴¹³

Theodor Mundts Werk *Kritische Wälder* wird mit dem Untertitel *Blätter zur Beurteilung der Literatur, Kunst und Wissenschaft unserer Zeit* im Jahre 1833 gedruckt. Das Werk steht wie die *Kritischen Wälder* von Herder in der Tradition der als *silvae* bezeichneten Literaturgattung. Mundt schreibt im Jahre 1832 im Vorwort zu seiner Sammlung *Kritische Aufsätze zu seiner Bücherkritik*: „*Sonst habe ich von dieser Auswahl meiner kritischen Aufsätze die bloße Bücherkritik im Durchschnitt ausgeschlossen, und nur das aufgenommen, woran sich mehr oder weniger etwas Allgemeines knüpft.*“⁴¹⁴ Gattungen wie die *Kritischen Wanderungen* und *Kritischen Gänge* sind als Exkurse (*excursi*) zu Texten konzipiert. Mundt, der am 19. September des Jahres 1807 in Potsdam geboren wurde, verfaßt eine Schrift mit dem Titel *Spaziergänge und Weltfahrten* und eine *Aesthetik* mit dem Untertitel *Die Idee der Schönheit und des Kunstwerks im Lichte unserer Zeit*, in der er die Bedeutung der Ästhetik als eine

⁴⁰⁹ Grotius, Hugo: *Poemata per Guil. Grotium denuo edita, aucta, & emendata*. Leiden 1639. O. S.

⁴¹⁰ Grotius: *Poemata*: 1639. S. 517.

⁴¹¹ Grotius, Hugo: *Epistolae ad Gallos*. Secunda editio. Leiden 1750. S. 14.

⁴¹² Wolf, Christian: *Ratio praelectionum Wolferianarum mathesin et philosophiam universam et opus Hugonis Grotii de Jure belli et pacis*. Editio secunda auctior. Halle und Magdeburg 1735. O. S.

⁴¹³ Tieck, Ludwig: *Frühe Erzählungen und Romane*. Werke. Band 1. München 1978. S. 832.

⁴¹⁴ Mundt, Theodor: *Kritische Wälder. Blätter zur Beurtheilung der Literatur, Kunst und Wissenschaft*. Leipzig 1833. S. IX.

Mundt, Theodor: *Zur Geschichte und Kritik der Novellen-Poesie*. In: *Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik*. Redigiert von F. Förster und W. Härting. Berlin. 2. Jg. Nr. 101-104. 24., 27., 29., 30. Mai 1828. Zitat S. 401.

Wissenschaft für die Kunst und Natur beschreibt: „Die Ästhetik wird ihre Bedeutung als Wissenschaft gerade darin zu erfüllen haben, daß sie das Bewußtsein über das ewige und unverlierbare Wesen der Kunst, über das Wesen der Kunst als einer selbständigen und ursprünglichen Lebenskraft der menschlichen Natur, aufrecht zu erhalten und aus den innern Gründen des Gedankens festzustellen hat.“⁴¹⁵ Dem den Genius verkörpernden Genie spricht er das Recht der Universalität zu: "Die Universalität, welche dem Genius seinem ursprünglichen Wesen nach eigen ist, sie macht ihn im Grunde zu einem allseitigen Schaffen, zu einem Hervorbringen nach allen Seiten hin, fähig, und es wird von einem großen Genie gewöhnlich mit Recht behauptet, daß es auch in allen den andern Künsten, in denen es nicht gearbeitet, ebenso groß geworden.“⁴¹⁶

Mundt unterzieht in der Schrift *Die Kunst der deutschen Prosa* der Kritik eine Untersuchung über ihren Stil in seiner Abhandlung *Verhaeltniß der Prosa zur Wissenschaft* mit den Begriffen *kritische Schreibart* und *kritische Manier*, deren Quellen die *politischen Verhältnisse und Wirren* der Zeit sind: „Die Einflüsse der politischen Verhältnisse und Wirren auf den Stil haben sich in der letzten Zeit vornehmlich in der kritischen Schreibart mehrerer Schriftsteller auf eine bemerkenswerthe Weise gezeigt. - Die aesthetisierend kritische Manier, welche durch die Schlegel'sche Schule begründet worden, genuegt heutzutage dem Geist nicht mehr, der sich an der Kritik einen Ausdruck zu geben sucht.“⁴¹⁷ [...] In der aesthetisierenden Manier der Schlegel'schen Schule fuhr Franz Horn fort, ein sentimental humoristisches Naturell und jean-paul'sche Anfluege hinzufuegend, auch in seinem Stil, der oft eine vortreffliche Durchbildung hat, mehr für ein Frauenpublikum der Kritik geeignet. - Die neueste Kritik befand sich meistentheils immer nur auf dem *qui vive?* und nahm dadurch einen unruhigen, die literarischen Zwecke ueberschreitenden Charakter an.“⁴¹⁸

Die Schrift *Denkmal Charlotte Stieglitz* umfaßt Tagebuchblätter und ihre Korespondenz mit Heinrich Stieglitz und Theodor Mundt aus dem Jahre 1835. Mundt beschreibt hier seine Stimmung im Vergleich mit dem Mond: „Den 28. Oktober 1833, Montag Abends, am Fenster stehend und zum Himmel aufblickend. Unsere Stimmung ist jetzet eigentlich ganz Mondscheinstimmung, nicht sonnenbeleuchtet, aber still in sich; ohne Strahlen, und doch hell; warm, und doch ohne die gewohnte Lebenswärme. - Der Mond ist ein Kahlkopf, ist die Sonne im Alter mit abgeschorenem Haupthaar.“⁴¹⁹ An anderer Stelle beschreibt Mundt Ludwig Börne in einem Vergleich mit dem Volke Frankreichs: „Sonntag, den 16. März 1834/ Börne ähnelt unter den Schriftstellern als solcher (Parallelisirt, analysirt) dem französischen Volk unter den Völkern. Er ist das Agens, das Triebrad, das in Bewegung setzt; und kann man mit ihm und seinem Jacobinismus auch nicht sympathisieren, so darf man, abgesehen von etwa verletzender Persönlichkeit, doch solcher Naturen wohlthätig anregenden Einfluß auf das Allgemeine nicht verkennen.“⁴²⁰ Mundt verfaßte im Jahre 1840 gegen den Tadel an seinen ersten literarischen Schriften von Staatsbehörden Schriften an das Ministerium als Antwort auf die *preußische Censur*. In einem Scheiben vom 27. Juli des Jahres 1840 bittet er den König, diese Zensur gegen ihn aufzuheben.

Die *Neuen Kritischen Gänge* von Friedrich Theodor Vischer werden von Gottfried Keller in der Beilage zur *Augsburgischen Allgemeinen Zeitung* im Jahre 1861 rezensiert. Vischer beschreibt mit den Worten *Wahrheit* und *Schönheit* das *Bild der Disziplin* dieses Mannes: „Mit dem dritten Heft ist die neue,

⁴¹⁵ Mundt, Theodor: *Aesthetik. Die Idee der Schönheit und des Kunstwerks im Lichte unserer Zeit*. Berlin 1845. S. 8.

⁴¹⁶ Mundt: *Aesthetik*. 1845. S. 103.

⁴¹⁷ Mundt, Theodor: *Die Kunst der deutschen Prosa*. Aesthetisch, literargeschichtlich, gesellschaftlich. Berlin 1837. S. 413.

⁴¹⁸ Mundt: *Kunst*. 1837. S. 414.

⁴¹⁹ Mundt, Theodor: *Charlotte Stieglitz, ein Denkmal*. Berlin 1835. S. 82.

⁴²⁰ Mundt: *Charlotte Stieglitz*. 1835. S. 91.

hoffentlich nicht letzte, Folge der Kritischen Gänge abgeschlossen und damit glücklich das Bild eines Mannes erneuert, der an sich selber Disziplin übt und daher auch berechtigt ist, sie überhaupt zu üben; der nicht ein Jünglingsalter, sondern ein Mannesalter entlang dieselbe Fahne geistiger Freiheit aufrecht hält, ein Freund seinen Freunden, ein Feind seinen Feinden ist, aber ohne ein blinder Parteigänger zu sein, weil er weder über der Wahrheit die Schönheit, noch über der Schönheit die Wahrheit vergißt, da ihm beide eins sind.⁴²¹ Vischers Korrespondenz mit Eduard Mörike dokumentiert die Auseinandersetzung eines Kritikers mit Dichtern. So heißt es in dem Schreiben *Eduard Mörike an F. T. Vischer* über seine Gedichte:

*Mit meinen Gedichten:
Oft hat mich der Freud verteidigt,
Oft sogar gelobt; doch nun?
Der Professor ist beleidigt,
Und da hilft kein Traulich-tun.
Also geht, ihr braven Lieder,
Daß man euch die Köpfe wascht!
Seht auch, daß ihr hin und wieder
Einen guten Blick erhascht.
Er ist Vater: um so minder
Denk' ich ihn euch abgeneigt;
Sind doch seine eignen Kinder
Auf der Schulbank nicht gezeugt!⁴²²*

In Vischers *Kritischen* und *Lyrischen Gänge* sind die Begriffe *Cultus* und *Kultur* zu finden. Vischer beschreibt in seinen Gedichten in vierzeiligen Strophen in einem Dialog aus Fragen und Antworten die Tätigkeiten des *Richtens* und *Dichtens*:

<i>„Lyrische Gänge? Willst du dir schaden? Kritische Gänge Reis' kameraden?“</i>	<i>- Trunkenes Wiegen Bleibe mir ferne! Ohne zu fliegen Find' ich die Sterne</i>
<i>„Machst uns Gedanken! Neben dem Richten Muß wohl erkranken Fröhliches Dichten.“</i>	<i>Laß mich vertrauen, Daß mir das Auge, Träumend zu schauen, Immer noch tauge.</i>
<i>„Rauh sind die Gänge: Steinige Wege, Stoß im Gedränge, Schwindlige Stege!“</i>	<i>Magst du mich sehen Leiden und streiten, Lasse mich gehen, Lasse mich schreiten.</i>
<i>„Hast du nicht Schwingen? Kannst du nich schweben, Wolken durchdringen, Himmelan streben?“</i>	<i>Fuß über Gräften Fest auf dem Festen, Haupt in den Lüften, So ist's am besten.⁴²³</i>

⁴²¹ Keller, Gottfried: *Sämtliche Werke*. Bd. 22. Herausgegeben von Jonas Fränkel und Carl Helbling. Bern 1948. S. 158. [Erstpublikation vom 23./25. Mai 1861.]

⁴²² Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Friedrich Theodor Vischer. Herausgegeben von Robert Vischer. München 1926. S. 153-154.

In dem Schreiben *F. W. an F. T. Vischer* vermerkt der Autor die Idee, daß der Kritiker nur noch an der gemeinen Natur des Menschens Anteil hat, in einem Gedicht mit dem Reinschema AB BB C D D D D C E E F F. In seinem Schreiben *F. W. an F. V.* wird ein Brief in Form eines Sonetts mit dem traditionellen Reimschema AB BA AB BA C D D C E E als eine Antwort auf Vischers *Strafgedichte* beigefügt:

*Manch ein Kritiker
Über Dichter
Dünkt sich ein lichter,
Mehr als schlichter
Kopf*

*Und ist ein entfärbter,
Von Halbkultur verderbter,
Zu Leder gegerbter,
Von der Natur enterbter
Tropf.*

*Wie: von der Natur?
Je nun, ich meine nur:
Von der seelischen, feinen,
Nicht von der gemeinen.⁴²⁴*

12. Januar 1868.

*Hab Dank für deiner Strafgedichte Spendung!
Mir ist Musik das Klirren deiner Waffen,
Die von des Geistes Sehne du, der straffen,
Wirft gegen deutscher Tugend feile Schaendung.*

*O glaub mir bei meines Wortes Verpfaendung,
Schon sah ich manchen, von den Traegen, Schlaffen
Zu ernstem Kampfe sich zusammenraffen,
Dem du vom Auge loestest die Verblendung!*

*Nur will mein Herz ein tiefes Leid verspüren,
Daß du siehst ungeru von des Nordens Huegeln
Aufsteigen Deutschlands Ar auf maecht'gen Fluegeln.*

*Die sollen Kaiser sein, die stark uns fuehren
Zur immer hoehern Macht und immer vollern,
Und wie die Staufen einst, so jetzt die Zollern.⁴²⁵*

⁴²³ Vischer, Friedrich Theodor: *Kritische Gänge*. Zweiter Band. Herausgegeben von Robert Vischer. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig 1914. S. 1-2.

⁴²⁴ Vischer, Friedrich Theodor: *Lyrische Gänge*. Leipzig 1917. S. 180.

⁴²⁵ Vischer, Friedrich Theodor: *Kritische Gänge*. Erster Band. Herausgegeben von Robert Vischer. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig 1914. S. 225.

Vischers Briefe umfassen den Briefwechsel zwischen ihm und David Friedrich Strauß nach dessen Veröffentlichung der Schrift *Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte* mit dem Untertitel *Eine Kritik des Schleiermacher'schen Lebens Jesu* im Jahre 1865. Das Werk wurde nach seiner Enthebung aus dem Amt als Philosophierepetent am Tübinger Stift im Jahre 1835 publiziert. Seine Abhandlung *Zwei friedliche Blätter* folgt im Jahre 1839. Von Karl Künzel wird die Schrift *Der Papierreisende* von Strauss mit einer Beschreibung Vischers im Jahre 1856 veröffentlicht: „Daher kenne ich in Tübingen einen Gelehrten, einen herrlichen Mann, den nächsten Geistesverwandten des Antigötze, der schreibt ganze Bücher, ohne sich nur einmal nach mir umzusehen; treffliche Bücher, unvergängliche, aber der Styl ohne Taille.“⁴²⁶ Die deutschen Dichtungen von Nicodemus Frischlin werden von Strauss im Jahre 1857 zum ersten Mal nach Originalen aus Handschriften und alten Drucken mit seiner *New Comedi Fraw Wendegard* im Jahre 1579 herausgegeben. Von Strauss stammt der Zweizeiler *Negative und positive Kritik*, der die Aussagen der beiden Kritiker in Form von Antithetiken als Gegensatz veranschaulicht:

Negative und positive Kritik
(Dr. Baur spricht:)

*Wie Nein und Ja sind wir, wie Sturm und Regenbogen;
Er sagt: es ist nicht wahr; ich sag': es ist erlogen
Ulm 1844*⁴²⁷

Unter Vischers Reden ist die *Akademische Rede zum Antritte des Ordinariats*, die am 21. November des Jahres 1844 in Tübingen gehalten wurde, zu finden, die nach dem Vorwurf von Stuttgarter Theologen *Tendenzen des Unglaubens* aufweist:

„Dennoch gebe ich hiermit diese Rede dem Publikum in die Hände. Ich tue es, weil ich in den Augen derjenigen, welche nicht vor, sondern nach der Kenntnis des Gegenstandes zu urteilen pflegen, mich von der Last einer Verleumdung reinigen muß, welche mich mit dämonischen Netzen umstrickt hat; ich tue es, weil ich es denjenigen, die mir allein zu befehlen haben, schuldig bin. Ich tue es mit reinem Gewissen, aber mit einer geistigen Qual und Folter, welche derjenige begreifen wird, der folgende Umstände erwägt.“⁴²⁸ Über den Unterschied zwischen dem mündlichen und schriftlichen Urteil vermerkt Vischer zu diesem Anlaß: „Allein die ganze Versammlung wußte, daß ich es mit einer unbestimmten Menge von Gegnern zu tun habe, welche in verschiedenen Formen der Äußerung, z. B. durch mündliche Urteile, durch litterarische Veröffentlichungen die Achtung verletzen, die ich in Anspruch nahm, und der ganze Zusammenhang meiner Rede bewies, daß ich, da ich immer im ganzen und großen sprach, auch hier ein unbestimmtes Konvolut von Personen im Auge habe, welche erst eine nachträgliche Deutung nun abzählt.“⁴²⁹ Nach der Anrede in seiner Rede vom 2. Januar des Jahres 1844 schreibt Vischer, gegenüber der Kritik des *Verstandes* in seiner Rede zur Verteidigung seiner Sache, daß er keine juristischen Beweise bringen kann: „Entschuldigen Eure Magnifizenz meine Wärme! Ich bin, wenn ich alles zusammenstelle, was man meiner Rede zum Vorwurf macht, schwer angegriffen, und fühle mich von einer Last der Mißdeutungen gedrückt, gegen welche ich doppelt mühsam ringe, weil ich gegenüber dem berechnenden Verstande, dessen Kritik eine aus tiefbewegter Empfindung hervorgegangenen Rede nun aushalten soll, keine juristischen Beweise bringen kann; diese

⁴²⁶ Strauss, David Friedrich: *Der Papierreisende*. Ein Gespräch. Neugedruckt für die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen. Weimar 1907. S. 18-19.

⁴²⁷ Strauss, David Friedrich: *Poetisches Gedenkbuch*. Gedichte aus dem Nachlasse von David Friedrich Strauss. Eingeleitet von Eduard Zeller. Bonn 1877. S. 27.

⁴²⁸ Vischer: *Kritische Gänge*. 1914. S. 132.

⁴²⁹ Vischer: *Kritische Gänge*. 1914. S. 153.

*Schwierigkeit meiner Stellung möge für die Lebhaftigkeit meiner Selbstverteidigung Nachsicht erbitten.*⁴³⁰

Vischers Werk *Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen* ist untergliedert in die *Metaphysik der Schönen Kunst überhaupt* und Abhandlungen über die Baukunst, Bildnerkunst und Malerei. Ein Brief von Strauß an Vischer vom 16. November des Jahres 1847 erläutert mit dem Ausdruck *Deine kritische Guillotine* die Wirkung von Vischers *Ästhetik*: „*Heilbronn, den 16. November 1847 - - Daß ich's wegen Deiner Aesthetik bei der Allgemeinen Zeitung hinterlegt habe, ist dir durch Märlin geschrieben worden. Und nun schreibt mir Schwegler von der Umgestaltung der Jahrbücher. Da kannst Du dann gleich Deine kritische Guillotine aufschlagen für moderne Poeten.*“⁴³¹ In der *Ästhetik* werden anhand einer Bestimmung ihrer Eigenschaften Grundbegriffe der Schönheit in Kategorien dargestellt. Vischer unterteilt im ersten Teil der *Ästhetik* die *Metaphysik des Schönen* in das *einfach Schöne*, dem die *Idee* und das *Bild* zugeordnet sind, und das *Schöne im Widerstreit seiner Momente*, dem das *Erhabene* und das *Komische* zugeordnet sind. Das *objektiv Erhabene* wird von Vischer in das *Erhabene des Raums*, das *Erhabene der Zeit* und das *Erhabene der Kraft* unterteilt. Nach dem Begriff *subjektiv Erhabenes* wird die *Vielfältigkeit* in das *Erhabene der Leidenschaft*, das *Erhabene des bösen Willens* und das *Erhabene des guten Willens* differenziert. Im zweiten Teil der *Ästhetik* wird das *Schöne in einseitiger Existenz* aufgeschlüsselt in das *Naturschöne*, das sich in die *Schönheit der unorganischen Natur*, die *Schönheit der organischen Natur* und die *menschliche Schönheit* gliedert. Bei der *Schönheit der unorganischen Natur* unterscheidet Vischer in Licht, Farbe, Luft, Wasser und Erde. Nach dem Ausdruck *Schönheit der organischen Natur* wird in die Schönheit des Pflanzenreiches und die tierische Schönheit unterteilt. *Menschliche Schönheit* wird untergliedert in das Wesen der menschlichen Schönheit als menschliche Gestalt, den Menschen im gesellschaftlichen Verbund und als Individuum. Die *geschichtliche Schönheit* wird in dem Epochen Altertum, Mittelalter und Neuzeit veranschaulicht. Als weitere Kategorie nennt Vischer den Begriff *Phantasie*, die sich in das Wesen der Phantasie, die Geschichte der Phantasie und das zeitgenössische Ideal der Phantasie, die Objektivität mit Subjektivität verbindet, aufteilt. Vischer unterscheidet zwischen der *ästhetischen Urteilsfähigkeit* und dem *Geschmacke* als Begriffe.⁴³² Als eine Allegorie für die Revolution des Jahres 1848 ist in Vischers Abhandlung *Ein literarischer Sonderbündler* zu Joseph Freiherr von Eichendorffs Schrift *Über die ethische und religiöse Bedeutung der neueren romantischen Poesie in Deutschland* über den Begriff *Kritik der Romanik* die Metaphorik des Krieges zu lesen: „*Eine gründliche Kritik der Romanik ist in diesen letzten Tagen geschrieben worden, geschrieben mit Bajonetten und wohlgezielten Kugeln wackerer Schützen, belegt mit den schlagenden Gründen des Kanonendonners.*“⁴³³

Die Rezensionen von den Brüdern Heinrich und Julius Hart sind Beispiele für die Gattung der *Kritischen Waffengänge*. In ihrer Sammlung *Kritische Waffengänge* sind im ersten Heft die Abhandlungen *Wozu, Wogegen, Wofür?* und *Der Dramatiker Heinrich Kruse* publiziert worden. Im zweiten Heft wird ein *Offener Brief an den Fürsten Bismarck*, die Abhandlung *Paul Lindau als Kritiker* und die Schrift *Für und gegen Zola* veröffentlicht. Im dritten Heft wird in dem Aufsatz *Hugo Bürger. Ein Lyriker à la mode* das Werk eines zeitgenössischen Dichters behandelt. Das vierte Heft wird mit dem Aufsatz *Das „Deutsche Theater“ des Herrn L'Arronge*, das fünfte Heft mit dem Aufsatz *Graf Schack als Dichter* und das sechste Heft mit der Abhandlung *Friedrich Spielhagen und der deutsche Roman der Gegenwart*

⁴³⁰ Vischer: *Kritische Gänge*. 1914. S. 130-154. Zitat S. 154.

⁴³¹ Strauss, David Friedrich: *Ausgewählte Briefe von David Friedrich Strauß*. Herausgegeben und erläutert von Eduard Zeller. Bonn 1895. S. 198-199. Zitat S. 198.

⁴³² Vischer, Friedrich Theodor: *Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen*. Herausgegeben von Robert Vischer. München 1922. (Reprint Hildesheim und New York 1975).

Vgl. zu den Begriffen Bd. 1. S. 45-532 und Bd. 2. S. 3-356. Zitat § 509. S. 84.

⁴³³ *Deutsche Literaturkritik im 19. Jahrhundert*. Herausgegeben von Hans Meyer. Von Heyne bis Mehring. Frankfurt am Main 1976. S. 453-471. Zitat S. 453.

im Jahre 1832 in Leipzig gedruckt. Mit Berufung auf Aristoteles erläutern sie für die Bearbeitung der *Materie* die Aufgaben des *kritischen Schriftstellers* im Streit: „Übrigens sagt schon ein Größerer als wir: Ein kritischer Schriftsteller suche sich nur erst jemanden, mit dem er streiten kann, so kommt immer er nach und nach in die *Materie*. Wem diese Methode aber etwas mehr muthwillig als gründlich scheinen wollte, der soll wissen, daß selbst der gründliche Aristoteles sich ihrer fast immer bedient hat. Solet Aristoteles, sagt einer von seinen Auslegern, quaerere pugnam in suis libris.“⁴³⁴ Die Verfasser vergleichen den Kritiker mit dem Ackerbauern: „Zwei Worte sind es, mit welchen sich die Aufgaben des Ackerers wie des Kritikers genügend bezeichnen lassen: Pflügen und Pflegen. Das Erdreich zu durchfurchen, es von Steinen zu befreien und das Unkraut auszujäten, das ist die eine Pflicht, die aufsprössenden Pflanzen zu warten und zu schirmen, die andere. Hinweg also mit der schmarotzenden Mittelmäßigkeit, hinweg alle Greisenhaftigkeit und alle Blasirtheit, hinweg das verlogene Recensententhum, hinweg mit der Gleichgültigkeit des Publicums und hinweg mit allem sonstigen Geröll und Gerümpel.“⁴³⁵ In der Abhandlung *Das „Deutsche Theater“ des Herrn L'Arronge* werden die Begriffe *Recension* und *Kritik* bei der Beschreibung einer zeitgenössischen *Theatralischen Zeitung* erwähnt: „Das Fragmentarische der übrigen Recensionen wird vermieden, da das Blatt zur ausführlichen, eingehenden Kritik, als deren Muster die Lessing'sche Dramaturgie gelten muß, ausreichenden Stoff bietet, und die dichterischen und schauspielerischen Kunstleistungen in gleich eindringlicher Weise besprochen werden können.“⁴³⁶ In der Schrift *Paul Lindau als Kritiker* heißt es über das *Princip der Subjektivität* dieses Kritikers, der im Jahre 1877 die Sammlung *Ueberflüssigen Briefe an eine Freundin* publiziert, über den *kritischen Beruf*: „Es ist ganz erklärlich, wenn es einem Kritiker, der wie Lindau dem *Princip der Subjektivität* und der eigenen Unfehlbarkeit huldigt, bei seiner Gottesähnlichkeit zuweilen bange wird, - wenn ihn zuweilen das Gefühl der eigenen Ohnmacht übermannt und er sich seines prahlerischen Augurthums bewußt wird. Ist es doch nichts als persönliche Eitelkeit und Selbstzufriedenheit, die ihm den kritischen Beruf werth macht, - während das höhere Ziel, ein positives Wirken, ihm so gut wie verborgen bleibt.“⁴³⁷

2. Begriffe der Kritik in der Praxis der Schreibkultur

2.1. Das Urteil (*iudicium*) in Briefen der Antike

Bereits in der Antike gibt es unter den Autographen Briefe von Verfassern und andere Dokumente in verschiedenen Medien wie Papyri, Handschriften, Buchrolle und Kodex.

⁴³⁴ Hart, Heinrich und Hart, Julius: *Kritische Waffengänge*. Mit einer Einführung von Mark Boulby. Classics in Germanic Literature and Philosophy. Herausgegeben von Wolfgang F. Tataba. New York und London 1969. Erstes Heft. Wozu, Wogegen, Wofür? Der Dramatiker Heinrich Kruse. 1832. S. 8.

⁴³⁵ Hart; Hart: *Kritische Waffengänge*. Erstes Heft. Wozu, Wogegen, Wofür? Der Dramatiker Heinrich Kruse. Leipzig 1832. S. 1-58. Zitat S. 7.

⁴³⁶ Hart; Hart: *Kritische Waffengänge*. Viertes Heft. Das "Deutsche Theater" des Herrn L'Arronge. 1883. S. 3-69. Zitat S. 67.

⁴³⁷ Hart; Hart: *Kritische Waffengänge*. Zweites Heft. Offener Brief an den Fürsten Bismarck. Paul Lindau als Kritiker. Für und gegen Zola. 1882. S. 9-43. Zitat S. 18.

Vgl. desweiteren die Abschnitte: Hart, Hart: *Kritische Waffengänge*. Zweites Heft. Offener Brief an den Fürsten Bismarck. Paul Lindau als Kritiker. Für und gegen Zola. 1882. S. 1-8; S. 9-43; S. 44-55.

Hart; Hart: *Kritische Waffengänge*. Drittes Heft. Hugo Bürger. Ein Lyriker à la mode. 1882. S. 3-51; S. 52-68.

Hart, Hart: *Kritische Waffengänge*. Fünftes Heft. Graf Schack als Dichter. 1882. S. 3-69.

Hart; Hart: *Kritische Waffengänge*. Sechstes Heft. Friedrich Spielhagen und der deutsche Roman der Gegenwart. 1884. S. 3-74.

Die literarischen Briefe sind in der Antike eine Form von Literatur zum Ausdruck von Motiven der Parteilichkeit von Kritik. Einer der uns erhaltenen literarischen Briefe in der altägyptischen Literatur ist der Briefwechsel zwischen den Göttern Thot und Osiris, der nach dem Wettstreit zwischen Horus und Seth vor dem Gericht der Götter geschrieben wird. Der Originaltext, in dem der Schreiber nach dem erfolgreichen Abschluß seiner Arbeit die Stadt Theben als Ort der Wahrheit bezeichnet, wurde nach dem Original, dem *Papyrus Chester Beatty* ediert.⁴³⁸

Unter den Platon zugeschriebenen Briefen behandelt der erste Brief an den Dionysos die Darstellung des Tyrannen bei den Tragödiendichtern in der Übersetzung von Otto Apelt mit den Worten: „*Ein Bild des Jammers, freudlos, sink' ich nun ins Grab.*“⁴³⁹ Bei den Briefen von Platon ist davon auszugehen, daß sie nicht aus Platons Hand stammen.⁴⁴⁰ Die Briefe, die neben ihm Sokrates, Antisthenes, Aristipp, Simon, Xenophon, Aeschines, Phaedrus, Sokrates und Antisthenes zugeschrieben werden, übersetzt Leo Allatius in das Lateinische in Paris im Jahre 1637 in einem Werk, das mit einem Dialog über die Schriften von Sokrates gedruckt wird.

Der Begriff Kritik ist in Briefen von Autoren der römischen Republik in der Antike bekannt. In seinen Briefen an Cäsar über den Staat, die mit dem Titel *Epistulae ad Caesarem senem de re publica* publiziert werden, beschreibt Sallust das Talent (*ingenium*) des Urteilens (*iudicare*), das nur wenige besitzen, als einen Gegensatz zum Geist (*animus*) von allen, der danach brennt (*ardere*), fremde Taten und Reden zu tadeln (*reprehendere*). Das überlegende Herz (*pectus*) schafft den geöffneten Mund (*apertum os*) und die sichtbare Sprache (*lingua prompta*) für den Staat (*res publica*): „*Quae rei publicae necessaria tibi que gloriosa ratus sum, quam paucissimis absolvi. Non peius videtur pauca nunc de facto meo disserere. Plerique mortales ad iudicandum satis ingenii habent aut simulant: verum enim ad reprehendum aliena facta aut dicta ardet omnibus animus, vix satis apertum os aut lingua prompta videtur, quae meditata pectore evolvat.*“⁴⁴¹ Sallust schreibt in einem anderen seiner Brief dem Caesar, daß die mit schlechten Sitten vollgesogene Menge (*multitudo [...] malis moribus inbuta*) ihm nicht geeignet scheint, die öffentliche Sache zu verwalten (*ad capessendam rem publicam*).⁴⁴² Ciceros Autorität für Autoren von Briefen in der Neuzeit dokumentieren die Anmerkungen seiner Korrespondenz. Cicero selbst erwähnt den Begriff *criticus* für den Kritiker in den *Epistolae ad familiares*.⁴⁴³ In seinem Brief an Atticus wird das Argument (*argumentum*) der Briefe (*epistolarum*) beim Schreiben und Lesen erwähnt: „*Cicero Attico sal. Ego etsi diu requiesco, quam diu aut ad te scribo aut tuas litteras lego, tamen et ipse ego*

⁴³⁸ Gardiner, Alan: The library of A. Chester Beatty. Description of a Hieratic Papyrus with a mythological Story. The Chester Beatty Papyr i, Nr. 1. London 1931. Pl. 1-16.

⁴³⁹ Platon: Sämtliche Dialoge. VI. Timaios und Kritias. Sophistes. Politikos. Briefe. Herausgegeben von Otto Apelt. Leipzig 1922. S. 20-21. Zitat S. 21.

Vgl. auch zu den Platon zugeschriebenen Briefen: Speyer, Wolfgang: Italienische Humanisten als Kritiker der Echtheit antiker und christlicher Literatur. Stuttgart 1993 (Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Jg. 1993. Nr. 3. S. 19-20.

⁴⁴⁰ Vgl. den Kommentar zu ihren Übersetzungen von Dietrich Kurz in: Plato: Werke in 8 Bänden. Griechisch und deutsch. Herausgegeben von Gunter Eigler. Darmstadt 1983. S. 321-472.

⁴⁴¹ Sallustius Crispus, Gaius: Appendix Sallustiana. Edidit Alfons Kurfess. Epistulae ad Caesarem senem de re publica. Leipzig 1970. I, 9. S. 7.

⁴⁴² Sallustius Crispus, Gaius: Zwei politische Briefe an Caesar. Lateinisch und deutsch. Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort herausgegeben von Karl Büchner. Stuttgart 1980. S. 10.

⁴⁴³ Cicero, Marcus Tullius: Epistulae ad familiares libri I-XVI. Edidit D. R. Shackleton Bailey. Stuttgart 1988. 9, 10, 1. Brief 9. Zeile. S. 289.

*argumento epistularum et tibi idem accidere certo scio.*⁴⁴⁴ Cicero läßt nach der Nennung des Aristarchus sich die Bezeichnung antiker Kritiker (*criticus antiquus*) im Brief an Dolabella zukommen: „*Scr. Romae in. an. 45 M. Cicero S. D. P. Dolabellae. Non sum ausus Salvio nostro nihil ad te litterarum dare; nec mehercule habebam quid scriberem nisi te a me mirabiliter amari, de quo etiam nihil scribente me te mirabiliter amari, de quo etiam nihil scribente me te non dubitare certo scio. Omnino mihi magis litterae sunt exspectandae a te quam a me tibi; nihil enim Romae geritur quod te putem scire curare, nisi forte scire vis me inter Niciam nostrum et Vidium iudicem esse. Profert alter, opinor, duobus versiculis expensum Niciae, alter Aristarchus hos οβελίζει; ego tamquam criticus antiquus iudicaturus sum utrum sint του ποιητου παρεμβεβλημενοι.*“⁴⁴⁵

In einem Anschreiben an Trebatius, dem Cicero aus Regium im Juli des Jahres 44 seine *Topica* beilegt, stellt er die Frage, ob das Bürgerrecht (*ius civile*) in den Büchern erkannt werden kann: „*Num ius civile vestrum ex libris cognosci potest?*“⁴⁴⁶ In der *Topica* nennt Cicero den Zustand der Vermutung (*status coniecturalis*), den Zustand des Rechts (*status iuris*) und den Zustand des Namens (*status nominis*) einer Angelegenheit.⁴⁴⁷ In Monologen und Dialogen über die Beredsamkeit (*eloquentia* und *oratoria*) befindet sich in Ciceros Werken der Begriff Richter (*iudex*). Cicero spricht in seiner Verteidigungsrede *Pro A. Licinio Archia poeta oratio* an die Richter (*iudices*) über die Bedeutung der Ausübung des Redens (*exercitatio dicendi*) für das Recht (*ius*): „*Si quid est in me ingenii, iudices, quod sentio quam sit exiguum, aut si qua exercitatio dicendi, in qua me non infitior mediocriter esse versatum, aut si huius rei ratio aliqua ab optimarum artium studiis ac disciplina profecta, a qua ego nullum confiteor aetatis meae tempus abhorruisse, earum rerum omnium vel in primis hic A. Licinius fructum a me repetere prope suo iure debet.*“⁴⁴⁸ Der Patriarch Photios erwähnt in seinen *epistolai* aus Konstantinopel die beiden Begriffe *κρινειν* und *κριτικος*.⁴⁴⁹

In der Neuzeit wird die Kunst des Schreibens von Briefen nach der Kunst der Briefstellerei (*ars dictaminis*) des Mittelalters in Briefstellern und Anweisungen für das Briefschreiben gelehrt. So werden in Hoffmann von Hoffmannswaldaus *Commentatio epistolica* über den Ablauf der Unterrichtung von Studien Jugendlicher (*de instituendo Juvenilium studiorum cursu*) die Aufgaben von wissenschaftlichen Lehren wie der Rhetorik behandelt. Hoffmannswaldau rät beim Beurteilen (*iudicare*) zur Umsicht und Nutzen: „*Obvia quaeque circumspice, & nihil aggredere, quod olim non profuturum tibi iudicaveris.*“⁴⁵⁰ Johannes Amos Comenius schreibt in seinem Brief an Petrus Montanus vom 10. Dezember des Jahres 1661 über das Hören (*audire*) und Beurteilen (*iudicare*): „*De quo dum adhuc dicendi aliquid copia*

⁴⁴⁴ Cicero, Marcus Tullius: Atticus-Briefe. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben von Helmut Kasten. Darmstadt 1959. S. 544.

Vgl. zu den Briefen Cicero an Atticus: Peter, Hermann: Der Brief in der römischen Litteratur. Litteraturgeschichtliche Untersuchungen und Zusammenfassungen. Leipzig 1901. S. 216.

⁴⁴⁵ Cicero: Epistulae ad familiares libri I-XVI. 1988. 9, 10, 1, 9. S. 289.

⁴⁴⁶ Cicero, Marcus Tullius: Topica. Die Kunst, richtig zu argumentieren. Lateinisch - deutsch. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Karl Bayer. München und Zürich 1993. S. 86.

⁴⁴⁷ Cicero: Topica. 1993. 94. S. 80.

⁴⁴⁸ Cicero, Marcus Tullius: Pro A. Licinio Archia poeta oratio. Rede für den Dichter A. Licinius Archias. Lateinisch - deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Otto Schönberger. Stuttgart 1982. 1.1. S. 4.

⁴⁴⁹ Photius [Patriarchus Constantinopolitanus]: Epistolae. Herausgegeben von Johannes N. Baletta. Hildesheim und New York 1978. 28. Brief. S. 317.

⁴⁵⁰ Hoffmannswaldau, Christian Hoffmann: Curriculum studiorum und andere gedruckte Werke. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Franz Heiduk. Hildesheim u. a. 1993. S. 17.

*datur, dicam. Audiatur, qui potest, et iudicet qui audiat.*⁴⁵¹ Neben den kritischen Briefen sind die für den Leser gedruckten Sendungen von Freunden (*missilia amicorum*) und an den Leser gerichtete Epigramme des Verfassers über die Zensur (*censura*) auch in Georg Philipp Harsdörffers Schrift *Philologia Germaniae* zu finden. Johann August Ernesti beschreibt in seiner Schrift *Initia rhetorica* die besondere Erfindung (*inventio specialis*) von Briefen (*epistolae*), unter denen er die Gattung der Gelehrtenbriefe (*genus epistularum inter doctos*) seit Platon nennt.⁴⁵²

In der Kaiserzeit Roms behandelt Plinius d. J. in seinen Briefen das Urteil über die Literatur der Gegenwart und früherer Zeiten. Unter diesen Briefen befindet sich in seinem Schreiben an Clemens die Charakterisierung des Philosophen Euphrates mit dem Vergleich des Urteilens (*iudicare*) von einem Künstler (*artifex*) und einem Weisen (*sapiens*). In seinen Beschreibungen, die das Urteil (*iudicium*) seiner Zeitgenossen dokumentieren, dient ihm Euphrates als eines der Beispiele (*exempla*) für das Blühen der *studia liberales*: „*Ut enim de pictore, sculptore, fictore nisi artifex iudicare, ita nisi sapiens non potest perspicere sapientem.*“⁴⁵³ Plinius beschreibt am Beispiel des Paternus das Urteil des Geistes (*animi iudicium*) bei der Bewertung von dessen Gedichten: „*Ut animi tui iudicio, sic oculorum plurimum tribuo, non quia multum, ne tibi placeas, sed quia tantum quantum ego sapi;*“⁴⁵⁴ Plinius erwähnt für die Bildung des Urteils (*iudicium*) des Paternus das Gesetz (*lex*) von Catull:

*Nam castum esse decet pium poetam
ipsum, versiculos nihil necesse est
qui tunc habent salem et leporem,
si sunt molliculi et parum pudici.*⁴⁵⁵

Die Bewertung von Briefen durch Zensur (*censura*) und das Aufzeigen des Fehlers (*vitium*) ist in der Antike überliefert. So verweist der Verfasser der *Rhetorica ad Herennium* am Beispiel für einen unrealen Fall, daß niemand meinen dürfte, von der Tugend (*virtus*) abzuweichen, auf das Ermessen (*censere*) als Methode: „*Nam nemo erit, qui censeat a virtute recedendum;*“⁴⁵⁶ Quintilian nutzt die Begriffe 'Urteil von Zensoren' (*Censorium iudicium*) und 'heiligster Zensor' (*ensor sanctissimus*).⁴⁵⁷ Quintilians Bedeutung für die Philologie und Literaturkritik wird in einem Gedicht, dem Lehrbrief des Horaz an die Pisonen über die Dichtkunst mit dem Titel *Ars poetica* überliefert, in dem die Anweisungen zur Korrektur, Wiederholung und Verzicht von dem Lehrer Quintilian beschrieben werden.⁴⁵⁸ So schreibt Horaz über die Ratschläge des Lehrers:

⁴⁵¹ Comenius, Johannes Amos: Opera omnia. Bd. 1. Examinavit Antonín Skarka. Prag 1969. S. 36.

⁴⁵² Ernesti, Johann August: Initia rhetorica. Auctore Io. Augusto Ernesti. Editio nova, auctior et emendatior. Frankfurt und Leipzig 1778. S. 110. § 241.

⁴⁵³ Plinius, C. Caecilius Secundus: Epistolarum libri decem. Briefe. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben von Helmut Kasten. München und Zürich 1984. S. 26-30. Zitat. S. 28.

⁴⁵⁴ Plinius: Briefe. Epistolarum libri decem. Briefe. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben von Helmut Kasten. Zürich 1995. S. 56.

⁴⁵⁵ Plinius: Epistolarum libri decem. 1995. S. 218-221. Zitat S. 218.

⁴⁵⁶ Rhetorica ad Herennium. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Zürich 1994. Liber III. S. 134.

⁴⁵⁷ Quintilian: Institutio oratoria. Bd. 1. 1972. S. 402. 4, Pr. 3.

⁴⁵⁸ Vgl. zum Problem der wissenschaftlichen Erfassung des Briefes und Horaz' Rolle als Freund. Hirth, Hans Joachim: Horaz, der Dichter der Briefe. Rus und urbs - die Valenz der Briefform am Beispiel der ersten Epistel an Maecenas. Hildesheim, Zürich und New York 1985. S. 70-86. Vgl. zur Kritik im Vergleich mit dem Gemälde. Streidle, Wolf: Studien zur Ars poetica des Horaz. Hildesheim 1967. S. 10-12.

*Quintiliano si quid recitares: Corrigo, sodes,
 Hoc, ajabat, & hoc. Melius te posse negares,
 Bis terque expertum frustra? delere jubebat,
 Et male tornatos incudi reddere versus.
 Si defendere delictum quam vertere malles;
 Nullum ultra verbum, aut operam semebat inanem,
 Quin sine rivali teque & tua amares.⁴⁵⁹*

In einem Scholion zu dem Werk des Horaz ist die Sentenz 'Wir erbitten wie die Dichter, wir geben die die Kritiker' (*petimus' quasi poetae, 'damus' quasi critici*) überliefert worden.⁴⁶⁰ In einer anderen Stelle der *Epistula ad Pisones de arte poetica* ist das Beneiden (*invidere*) als Teil von seiner Klage zu finden, in der seine Leistungen mit denen der Sprache (*lingua*) des Cato und des Ennius für die lateinische Sprache verglichen werden:

*Ego cur, adquirere pauca
 si possum, invideor, cum lingua Catonis et Enni
 sermonem patrium ditaverit et nova rerum
 nomina protulerit?⁴⁶¹*

Die Tradition der lateinischen Sprache wirkt sich in Deutschland auf Schriften wie die *Epistola critica de iure latinam linguam augendi novis vocabulis* von dem Göttinger Professor Christoph August Heumann aus. Heumann nutzt eine Terminologie aus dem griechischen und lateinischen Wortschatz. Im Jahre 1719 wird Heumanns *Critischer Brief über die Lautmalerei* mit dem Titel *De onomatopoeia* und ein Antwortschreiben des Gymnasiallehrers Johann Tobias Wilhelm als Anhang zu der Schrift *Dialogus de oratoribus* veröffentlicht.⁴⁶² Die Zuschreibung dieses Gespräches zum Werk des Tacitus statt der konventionellen Zuweisung an seinen Lehrer Quintilian in dieser Ausgabe aus dem Jahre 1712 ist ein einmaliger Fehler von einem Kritiker dieses Textes bei der Überlieferung des Verfassernamens dieses Buches. Zum Gegenstand des Gespräches zwischen Fabius, Maternus, Marcus Fabius Secundus, Maternus, Messalla und Aper in dem auch als *Dialogus de causis corruptae eloquentiae* bezeichneten Werk ist der Vergleich der Redekunst Ciceros und Caesars.⁴⁶³ Das Werk dient auch der Rechtfertigung von einem der Anwesenden in Bezug auf die Erkenntnisse (*cognitionibus*) der Richter (*iudices*):⁴⁶⁴ „Ego

⁴⁵⁹ Horatius Flaccus, Quintus: Sämtliche Gedichte. Lateinisch und deutsch. Mit einem Nachwort herausgegeben von Bernhard Kytzler. Stuttgart 1992. Zeile 438-444. S. 658.

⁴⁶⁰ Vgl. auch: Thesaurus linguae latinae. Volumen IV. 1905-1909. S. 1210.

⁴⁶¹ Horatius Flaccus, Quintus: Ars poetica. Lateinisch und deutsch. Übersetzt und mit einem Nachwort von Eckart Schäfer. Stuttgart 1972. Zeile 55. S. 6 und 7.

⁴⁶² Heumann, Christoph August: *Epistola critica de iure latinam linguam augendi novis vocabulis, quam ad virum nobiliss. doctissimumque Io. Tobiam Wilhelmi Philos. Mag. clariss. novum Gymnasii Schleusingensis conrectorem gratulabundus perscripsit Christophorus Augustus Heumannus*. In: Quintilianus, Marcus Fabius: *Dialogus de causis corruptae eloquentiae recognitus, emendatus & illustratus a Christophoro Augusto Heumanno, cuius adiecta est epistola critica de iure Latinam linguam augendi novis vocabulis*. Göttingen 1719. S. 142-168.

⁴⁶³ Quintilianus, Marcus Fabius: *Dialogus de causis corruptae eloquentiae recognitus, emendatus & illustratus a Christophoro Augusto Heumanno, cuius adiecta est epistola critica de iure Latinam linguam augendi novis vocabulis*. Göttingen 1719. Bibliographia. O. S.

Vgl. auch die Bibliographie zum *Dialogus* in: Bo, Domenico: *Le principali problematiche del Dialogus de oratoribus. Panoramica storico-critica dal 1426 al 1990 con in appendice. Restituzione critica del testo alla luce di nuova classificazione dei codici Bibliographia e Indici dei nomi e delle cose*. Hildesheim u.a. 1993. S. 399-424.

⁴⁶⁴ Quintilian: *Dialogus*. 1719. S. 9.

vero, inquit Secundus, antequam me iudicem Aper recuset, faciam, quod probi & modesti indices solent, ut his cognitionibus se excusent, in quibus manifestum est alteram apud eos partem gratia praevalere.⁴⁶⁵ Ein Ausdruck (*vox*) in den beiden Arten der Redekunst, der *eloquentia* und der *oratoria*, ist vor den Fehlern (*vitia*) der drei Gattungen des schlechten Schreibens (*genera male scribendi*) nicht gefeilt.⁴⁶⁶ Die erste schlechte Gattung des Schreibens wird durch das Bevorzugen des falschen Gesprächspartners hervorgerufen: „*Ut autem ordinem qualemcumque servem, tria nota eorum, qui Latine scribunt, vitia. Scilicet peccant primo, qui exoletas voces habent in deliciis, maluntque cum Euandri matre, quam cum florentis eloquentiae auctoribus, loqui.*“⁴⁶⁷ Die zweite Gattung des schlechten Schreibens fördern diejenigen, die ohne Notwendigkeit neue Ausdrücke (*novae voces*) herstellen: „*Alterum male scribendi genus est eorum, qui nulla compulsi necessitate novas fabricant voces, sermonesque ita corrumpunt, ut vix Romani quicquam in eo deprehendas.*“⁴⁶⁸ Die dritte Gattung wird durch die Zurückschrecken vor Neuigkeit (*novitas*) durch den Aberglauben (*superstitio*) hervorgerufen: „*Tertium genus eos facio, qui omnem abhorrent novitatem superstitione quadem, nihil ferentes, nisi quod e Ciceronis aliorumque florentium scriniis depromptum.*“⁴⁶⁹ In seinem Dialog wird nach Quintilians Darstellung auch die Form (*forma*) und der Brauch (*consuetudo*) der alter Richter (*veterum iudicorum*) erläutert.⁴⁷⁰ In einem Briefsteller der späten Antike sind Begriffe der Kritik zur Beurteilung zu finden. Gaius C. Iulius Victor ordnet in seiner Schrift *Ars rhetorica* auch Vorworte (*praefationes*) und Unterschriften (*subscriptiones*) von Schreiben (*litterae*) den Briefen zu.⁴⁷¹ Victor fordert, ein Brief (*epistola*) möge klar (*clara*) und durchsichtig (*perspicua*) sein.⁴⁷²

2.2. Kritik in der Briefkultur von Gelehrten in der Aufklärung

Erasmus von Rotterdam schreibt eine Lehre über das Abfassen von Briefen. In der Anleitung seines Briefstellers *De conscribendis epistolis* gliedert Erasmus nach antikem Vorbild in Gattungen (*genera*), deren Briefe sich nach ihrer Form (*character*), Schwere (*gravitas*) und Deutlichkeit (*perspicuitas*) unterscheiden. Die Gattungen von Briefen, über die sich Zensur ausüben läßt (*censuram agere*), sind der Aufforderungsbrief (*exhortatoria epistola*), der Trostbrief (*consolatoria epistola*), der Bittbrief (*petitoria epistola*), das Empfehlungsschreiben (*commendatitia epistola*), der Mahnbrief (*monitoria epistola*), der Liebesbrief (*amatoria epistola*), der Forderungsbrief (*expostuaria epistola*), die briefliche Abbitte (*decrecatoria epistola*), der briefliche Auftrag (*mandatoria epistola*), der Klagebrief (*lamentatoria epistola*), das Glückwunschs Schreiben (*gratulatoria epistola*) und der Scherzbrief (*iocosa epistola*).⁴⁷³ Erasmus verwendet Tiere als allegorische Figuren für die Bewertung von Briefen. Die

⁴⁶⁵ Quintilian: Dialogus. 1719. S. 11.

⁴⁶⁶ Quintilian: Dialogus. 1719. S. 12.

⁴⁶⁷ Quintilian: Dialogus. 1719. S. 148.

⁴⁶⁸ Quintilian: Dialogus. 1719. S. 149.

⁴⁶⁹ Tacitus, Publius Cornelius: Libri qui supersunt iterum editit Erich Koestermann. Tom II. Fasc. 2. Germania, Agricola, Dialogus de oratoribus. Leipzig 1664. S. 150.

⁴⁷⁰ Tacitus, Publius Cornelius: Opera minora. Recognoverunt brevique adnotatione critica instruxerunt M. Winterbottom et R. M. Ogilvie. Oxford 1975. S. 102-103.

⁴⁷¹ Victor, C. Iulius: Ars rhetorica. Ediderunt Remo Giomini, Maria Silvana Celentano. Leipzig 1980. S. 106. 19-20.

⁴⁷² Victor: Ars rhetorica. 1980. S. 103. 448. 26 und Victor: Ars rhetorica. S. 8, S. 20 und S. 24.

⁴⁷³ Erasmus von Rotterdam: De conscribendis epistolis. Anleitung zum Briefschreiben. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Kurt Smolak. Darmstadt 1980. (Ausgewählte Schriften. Herausgegeben von Werner Welzig. Achter Band). S. 25.

Vgl. zur Kritik im Barockzeitalter auch den Abschnitt 'Vom Kreisslaufmodell zur vanitas-Emblematik'. In: Kühlmann, Wilhelm: Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik

rhetorische Frage, ob denn die Nachtigall ihre Lieder mit den Kuckuck tauschen wird, weil nach dem Urteil (*iudicium*) eines Esels der Ruf des Kuckucks deutlicher und verständlicher ist, veranschaulicht das falsche Urteil: „*An luscinia commutabit cum cuculo modulos suos, propterea quod asello iudici planius et intelligibilius canit cuculus?*“⁴⁷⁴

In seinen Bemerkungen über den Mahnbrief (*monitoria epistola*) werden von Erasmus die Aufgaben (*officia*) beschrieben, einen Fehler anzuzeigen (*vitium indicare*) und das, was zur seiner Behebung zu tun ist, dem Empfänger wie einem, der davon Kenntnis hat, gleichsam durch den Tadel (*reprehensio*) und das Lob (*laus*) zu vermitteln: „*Monitoriae epistolae duplex est officium. Et vitium, si quod mutari volemus, docte indicare, et quae sint agenda, ea nescienti tanquam scienti ostendere. Et quoniam vix quisquam aequo animo sua discit vitia, ideo reprehensionis acerbitatem laude mitigabimus.*“⁴⁷⁵ Harry M. Hine beschreibt in seinem Vorwort (*praefatio*) vom September des Jahres 1994 nach den Familien (*familia*) und Zweigen (*stirpes*) von Kodexen (*codices*) die Reihenfolge der Bücher (*ordo librorum*) und der Editionen (*editiones*), unter denen er Erasmus von Rotterdam als den ersten kritischen Herausgeber (*editor criticus*) der *Naturalium quaestionum libri* von Lucius Aeneas Seneca erwähnt.⁴⁷⁶ Das Symbol der zwei sich um den von einer Hand gehaltenen Stab mit einem Vogel schlingenden Schlangen findet sich als Schlußvignette in der Ausgabe des Neuen Testaments, *Novum Instrumentum*, die im Jahre 1516 von Erasmus veröffentlicht wird. Diese Graphik zeigt den Abschluß zu den Bemerkungen über sein Verfahren der Edition (*ratio editionis*) und die Orthographie (*res orthographica*) an.

Eine literarische Gattung für die Überlieferung von Kritik unter den Gelehrten im 18. Jahrhundert ist der Brief. Autoren in der Aufklärung wie Christian Fürchtegott Gellert dient Cicero als ein Gewährsmann für das Verfassen von Briefen. Gellert bezeichnet in seinem Werk *Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen* mit dem Hinweis auf Autoritäten der Antike und Neuzeit *Beurtheilungen von Freunden und Kennern als Kritiken*. Über die Fähigkeit zur Kritik (*Critik*) bei Cicero schreibt Gellert: „*So groß er war, war doch nicht zu groß, um sich nicht bis zu einem Sprachfehler mit seiner Kritik herab zu lassen, den sein Tiro in einem Briefe begangen hatte.*“ Über Jean Racines Lehre zum Verfassen von Briefen macht er die biographische Notiz: „*Wie sorgfaeltig bestraft nicht Racine, der Aeltere, seinen Sohn in seinen Briefen, wenn man sieht, daß so große Geister ueber die Richtigkeit ihrer Sprache so gar in Briefen gewacht haben.*“ Die beiden Autoren sind für Gellert die Autoritäten des Schreibens von Briefen, mit denen Gellerts Lehre an die Lehre von den Schreibgattungen (*genera scribendi*) der Beredsamkeit anknüpft. Was für eine *Schreibart* entscheidend ist, vermittelt Gellert seinen Lesern mit der Empfehlung des Bewertens verfaßter Briefe durch die *Kritiken* von Freunden, die besser als *Regeln* zum Erlernen dieser Kunst geeignet sind: „*Gut und richtig schreiben, wenn man sich einmal dazu gewohnt hat, kostet nicht mehr Muehe, als schlecht schreiben. Schlechte Briefe schreiben, und studirt haben, das macht dem Studieren nicht viel Ehre. Und wenn man auch nichts sucht, als verstanden zu werden: so ists doch gewiß, daß keine Schreibart leichter verstanden wird, als Nutzens wegen, immer hoch gut zu schreiben. Ich will durch alles dieses niemandem, der einmal in dem Besitze einer ueblen Schreibart ist, in seinem Rechte stoeren. Nein, man kann sie haben, und immer noch ein wackerer und brachbarer Mann seyn. Ich will nur diejenigen jungen Leute, die gierig genug sind, eine Bitte von mir anzuhoeren, ersuchen, daß sie sich bey Zeiten an eine natuerliche und regelmaeßige Schreibart in Briefen gewoehnen; daß sie sich ihre Aufsätze im*

des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters. Tübingen 1982. S. 118-135.

Vgl. zur allegorischen Schreibform im Mahn- und Sendschreiben, die Untergattungen des *heroischen Briefes* sind: Dörrie, Heinrich: Der heroische Brief. Bestandsaufnahme, Geschichte, Kritik einer humanistisch-barocken Literaturgattung. Berlin 1968. S. 42-44.

⁴⁷⁴ Erasmus von Rotterdam: *De conscribendis epistolis*. 1980. S. 33.

⁴⁷⁵ Erasmus von Rotterdam: *De conscribendis epistolis*. 1980. S. 225.

⁴⁷⁶ Seneca, Lucius Anneaus: *Naturalium quaestionum libri*. Recognovit Harry M. Hine. Stuttgart und Leipzig 1996. S. V-XXXI. Zitat S. XXVI.

*Anfänge von guten Freunden und Kennern beurtheilen lassen. Diese Kritiken werden sie aufklaeren, und sie das Natuerliche, das Wohlanstaendige besser finden lassen, als dicke Baende voll trockner und bestimmter Regeln.*⁴⁷⁷

Die an der Briefkultur sich beteiligenden Autoren verwendeten im Zeitalter des Barock den Brief als eine Form für den Kommentar in der lateinischen Sprache. Die Kommentierung ist in dieser Zeit eine Methode in diesen Briefen, die Literatur untersuchen. Briefe zur Kunst und Literatur, die mit den Begriffen *Kritiker* und *Criticus* verfaßt werden, dienen als ein Kommetar zu Quellen und Gegenständen. Auch naturwissenschaftliche, juristische, medizinische und theologische Abhandlungen werden unter dieser Bezeichnung kritische Bearbeitungen veröffentlicht. Anonym wird im Jahre 1737 die Schrift *Deutsche Republic der Gelehrten, worinnen die Grandes republicae literariae umständlich recensiert und unparteylich beurtheilet werden mit einer Ausfuehrlichen Nachricht von gelehrten collectoribus und collectionen ueberhaupt* in Nürnberg gedruckt. Unter den *Lehrgedichten* ist die Schrift *Ueber die gegenseitige Verachtung der Philosophen und Criticorum an Herrn Johann Benedict Carpzwow* aus Anlaß der Erteilung der Magisterwürde im Jahre 1740 in Leipzig mit einer Einleitung, in der ein Freund angerufen wird, von Abraham Gotthold Kästner verfaßt worden:

Ein seltnes Schicksal hat bey dir, o muntreer Freund,/
Doch noch Gelehrsamkeit mit der Vernunft vereint,
Und leerer Köpfe Zier, die Artigkeit des Sitten/
*Hat unverdroßner Fleiß in dir bey sich gelitten.*⁴⁷⁸

Ein Beispiel des Briefes von Kästner ist das Schreiben *Kritik, das ist verdollmetschet: Kunstgerichte uber die Amalia des Herrn Fieldings, in beliebter Briefgestalt.*⁴⁷⁹ Lessings Schrift *Der Rezensent braucht nicht besser zu machen, was er tadelt* fordert die bereits vor diesem Zeitpunkt genutzte Trennung von Künstler und Kritiker. Lessing unterstreicht mit dieser Forderung die Bedeutung von Kritik als eine eigenständige literarische Leistung.⁴⁸⁰ In der Zeit der Aufklärung setzt die Idee von der Autonomie des Kritikers mit den Begriffen für ihre Gesetze in der Gelehrtenrepublik ein. Lessing rezensiert in der Sammlung *Briefe die neueste Literatur betreffend* Werke von Autoren der Gegenwart. Im 16. der *Briefe, die neueste Literatur betreffend* vermerkt Lessing in der Schrift *Der Kunstrichter* mit den Kriterien der *Zergliederung* von Schönheiten und Fehlern die Methoden der Beurteilung: „Nur wenn das Ganze untadelhaft befunden wird, muß der Kunstrichter von einer nachteiligen Zergliederung absehen, und das Werk so, wie der Philosoph die Welt, betrachten.“⁴⁸¹ Im 119. Brief der Sammlung *Briefe, antiquarischen Inhalts* verwendet Lessing für die Beschreibung einer Person das Lehnwort *Criticus*: „Warum verschweigt der Criticus die Rechtfertigung, die Herr Cramer seinem Rathe“ (einem Kinde den Erlöser, vors erste nur als einen frommen und heiligen Mann vorzustellen) „wahrlich um schwächerer Personen willen, als ein Journalist seyn sollte, in demselben funfzigsten Stücke zugefügt hat?“ - So fragt Herr Basedow, und wahrlich in einem Tone, daß ein treuherziger Leser darauf

⁴⁷⁷ Gellert, Christian Fürchtegott: Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen. In: Ders.: Roman, Briefsteller. Leben der Schwedischen Graefin von ***. Gedanken von einem guten deutschen Briefe. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen. Herausgegeben von Bernd Witte und Werner Jung, Elke Kasper, John F. Reynolds, Sibylle Späth. Berlin und New York 1989. (Christian Fürchtegott Gellert. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Bernd Witte. Band IV). S. 105-152. Zitat S. 151-152.

⁴⁷⁸ Kästner: Vermischte Schriften. 1775. S. 97 und S. 97-101.

⁴⁷⁹ Kästner: Vermischte Schriften. 1775. S. 64-66.

⁴⁸⁰ Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Herausgegeben von Kurt Wölfel. Frankfurt a. M. 1967. d. II. S. 662-664.

⁴⁸¹ Literaturkritik und literarische Wertung. Herausgegeben von Peter Gebhardt. Darmstadt 1980. S. 5.

schwören sollte, ich hätte diese Rechtfertigung aus bloßer Tücke verschwiegen. Und ich bin mir doch bewußt, daß ich sie aus blosser Mitleiden verschwiegen habe.“⁴⁸² In der *Hamburgischen Dramaturgie* beinhaltet Lessing in der Abhandlung *Kritik, Regeln und Genie* eine Beschreibung der Kritiker als Vertreter dieser Gattung (*genus*) unter den Zeitgenossen: „Wir haben, dem Himmel sei Dank, itzt ein Geschlecht selbst von Kritikern, deren beste Kritik darin besteht, - alle Kritik verdächtig zu machen.“⁴⁸³ Lessing vermerkt in dieser Schrift das Fehlen von Kritik über den Dichter Johann Friedrich Freiherr von Cronegk: „Und welcher dramatische Dichter, aus allen Zeiten und Nationen, hätte in seinem sechs und zwanzigsten Jahre sterben könne, ohne die Kritik über seine wahren Talente nicht ebenso zweifelhaft zu lassen?“⁴⁸⁴ Methoden der Kritik überliefert Lessing in der Abhandlung *Grammatisch-kritische Anmerkungen ueber das Wörtlein Thatsache* und der für die *Critischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit* im Jahre 1751 verfaßten Schrift über die *vertheidigte Version* der Bibelübersetzung von Martin Luther. Lessings Dichtung über das Wesen eines Kritikers ist ein Beispiel für den Wert des Kritikers. Das fiktive Literaturgespräch zwischen dem Literaturkritiker C. und L. von Günther Cwojdrak behandelt den Begriff *Kritik*. Hier fragt C.: „Bleiben wir noch etwas bei diesem Thema; was fiel Ihnen auf dem weiten Feld der Kritik in letzter Zeit am meisten auf?“ und bekommt als Antwort von L. zu hören: „Gewisse Rezensenten haben ihre eigene Sprache. Unverzeihlich heißt bei ihnen alles, worüber sie sich nicht enthalten können, die Zähne zu fletschen.“⁴⁸⁵

Im 18. Jahrhundert finden sich unter den Briefen zur Literatur zeitgenössischer Autoren, die mit der Bezeichnung *Kunstrichter* klassifiziert werden, Begriffe der Kritik. Im ersten Schreiben der *Litterarischen Briefe an das Publicum* stellt Gottlob Benedict von Schirach den *Ursprung der Kritik* in der griechischen Antike durch jene *Tochter des Himmels* dar, die „junge Genies in ihrem Goetterschoße zu bilden, ihre Talente zu staerken, und zu ermuntern, und ihre Augen wacker zu machen suchte.“⁴⁸⁶ In drei Sammlungen erscheinen in den Jahren 1766 bis 1770 die *Briefe über Merkwürdigkeiten der Litteratur* mit einer anonymen Korrespondenz, die zwischen Kopenhagen und Deutschland gewechselt wurde. Nach dem Druck von diesem Werk wurden Schreiben über den Streit von Kritikern in der Gelehrtenrepublik verfaßt. Ein *Kritischer Brief über zween Kunstrichter zu Mannheim* wird von einem Dichter und Erforscher der Literaturgeschichte, Jakob Hemmer, im Jahre 1770 gedruckt. Die Schrift *Die neue und vermehrte Bockiade in Briefen über den Ton in der Litteratur, Kritik, Streitschriften, Geschmack, Meinungen und Sitten des heutigen Jahrhunderts* wird von August Friedrich Cranz im Selbstverlag im Jahre 1781 gedruckt. Eine Schrift zur Literatur von Rezensionen ist die *Kritik über gewisse Kritiker, Rezensenten und Broschürenmacher*, die in Augsburg in den Jahren 1787 bis 1796 in vier Bänden publiziert wird. Die Schrift *Der Reim* mit dem Untertitel *meistens mit den eigenen Worten der vornehmsten Kunstrichter beschrieben und beurtheilet zum Gebrauche der Vorlesungen am*

⁴⁸² Lessing, Gotthold Ephraim: *Sämtliche Werke*. Unveränderter photomechanischer Abdruck der von Karl Lachmann und Franz Muncker 1886 bis 1924 herausgegebenen Ausgabe von Gotthold Ephraim Lessings sämtlichen Schriften. Achter Band. Berlin und New York 1979. S. 252-259. Zitat S. 252.

⁴⁸³ *Literaturkritik und literarische Wertung*. 1980. S. 10-12. Zitat S. 10.

⁴⁸⁴ Lessing, Gotthold Ephraim: *Hamburgische Dramaturgie*. Für die oberste Klasse höherer Lehranstalten und den weiteren Kreis der Gebildeten erläutert von Friedrich Schröter und Richard Thiele. Halle 1878. S. 8.

⁴⁸⁵ Cwojdrak, Günther: *Literaturgespräch mit Lessing*. Kritik 85. Rezensionen zur DDR-Literatur. Halle und Leipzig 1985. S. 5-9. Zitat S. 6.

⁴⁸⁶ *Litterarische Briefe an das Publicum*. Herausgegeben von Gottlob Benedict von Schirach. Erstes Paquet. Altenburg 1769. S. 1-21. Zitat S. 6-7.

Zu Lessings *Kritische Briefen* mit dem Fragment der Tragödie *Samuel Henzi* vgl. die Bezeichnung "Form zwanglos privater Mitteilung". In: Mann, Otto; Straube-Mann, Rotraut: *Lessing-Kommentar zu den kritischen, antiquarischen und philosophischen Schriften*. Band II. München 1971. S. 7-18. Zitat S. 7.

Kaiserlich Königlich Vorösterreichischen Gymnasio der Hohen Schule zu Freyburg im Breisgau wird im Jahre 1777 gedruckt. Die *Predigten an die Kunstrichter und Prediger* stammen von dem Verfasser des Romans *Sophiens Reise von Memel nach Sachsen* Johann Timotheus Hermes. Eine Sammlung der Korrespondenz von Christian Gotthold Contius wird unter dem Titel *Der aufgefangene litterarische Briefwechsel der Dodsleyschen Kunstrichter und anderer Gelehrten* im Jahre 1772 gedruckt. August Wilhelm Schlegel schreibt am 22. Januar des Jahres 1798 an Schleiermacher über die von seinem Bruder Friedrich gewählte Bezeichnung *Fragmente* im Titel: „*Wer giebt meinem Herrn Bruder das Recht, das Wort Fragmente dazu zu stempeln. Sie sollen also kritische Fragmente [heißen], wenn er sie nicht lieber Randglossen nennen will, nämlich Glossen an den Rand des Zeitalters geschrieben, ob wir uns gleich nicht wie Schlosser hinter dem Rücken desselben gebildet haben.*“⁴⁸⁷ Schlegel bemerkt zur zeitgenössischen Kunstkritik, daß ihre Verfasser *mit pedantischer Methode* über Kunstwerke schreiben, weil sie ihrer *Würde* als sogenannte *Kunstrichter* dies *schuldig zu sein glauben*. Joseph Görres bemerkt in seinem Artikel *Deutsche Critik* über die zeitgenössischen deutschen Kritiker, daß sie sich *wie Blei* an die *Füße des Genies* hängen.⁴⁸⁸

In einer Sammlung Gottlieb Samuel Nicolais mit dem Titel *Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland* wird im 17. Schreiben thematisiert, daß die *schärfste Kritik* zur *Aufnahme der schönen Wissenschaften unumgänglich nothwendig sei*. Fiktionale Briefe des Euphem an Arist aus dem Werk *Versuch einer kritischen Prosodie* von Karl Philip Moritz aus dem Jahre 1786 behandeln den Versbau und das Metrum der Poesie.⁴⁸⁹ Christoph Martin Wielands *Sendschreiben an einem jungen Dichter* aus dem Jahre 1782 ist mit der Rezension eines Gedichtes des Herrn Klingguth eine Variante des Oeuvres von literarischen Briefen, zu denen auch seine *Moralischen Briefe* und *Briefe von Verstorbenen* zählen. Ein Gedicht von Wieland verwendet die Begriffe *Richter* und *Dichter* in einem Zitat des Dichters Johann C. Klingguth, der selbst Werke unter dem Titel *Episteln* publizierte:

*Ruft dich dann einmahl, sagt Herr Klingguth,
 ein schöner Tag in deinen Garten,
 Dein Kaffe und die Vögel warten
 Nebst deinen Blumen schon auf dich;
 Du wirst entzückt, du freu'st dich inniglich,
 Du kennst schon die Natur und sie kennt dich,
 Und eh'du's merkst, macht sie dich selbst zum Dichter;
 Rufe dann die Kurie als Richter,
 Dein Amt, dein Haus, dein Freund, nichts auf der Welt, dies ab:
 So eil' und lauf'in vollem Trab,
 Hohl' dir ein Blatt Papier und schreibe,
 Von keinem bessern Zeitvertreibe
 Gereizt, den ganzen langen Tag,
 Und schick's nach Dessau in Verlag.*⁴⁹⁰

Wieland vermerkt in einem Artikel des *Teutschen Merkurs* in Form seiner *Nachricht an das Publikum* vom 12. Dezember des Jahres 1772 die *Umständliche Beurtheilung neuer Bücher* und die *Revision partheyischer, unbilliger und schiefer Urtheile, welche über merkwürdige Bücher öffentlich gefällt*

⁴⁸⁷ Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Briefwechsel 1796-1898. Herausgegeben von Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Kritische Gesamtausgabe. Berlin und New York 1988. S. 260.

⁴⁸⁸ Görres, Joseph: Deutsche Critik. In: Aurora. 1804. S. 493-494. Zit. n.: Görres, Joseph: Charakteristiken und Kritiken. Herausgegeben von Franz Schulz. Köln 1900. S. 42.

⁴⁸⁹ Moritz: Schriften zur Ästhetik und Poetik. 1962. S. 188-190.

⁴⁹⁰ Wieland, Christoph Martin: Sämmtliche Werke. VIII. 24. Band. Vermischte Aufsätze, literarischen, filosofischen und historischen Inhalts. Leipzig 1796. S. 11-12.

worden. In diesen als *Artickel* bezeichneten Abschnitten bemerkt er zu den *Regeln einer ächten Kritik für Beurtheilungen* und die *Revision fremder Urtheile*: „In den Beurtheilungen sowol, als in der Revision fremder Urtheile, sich überhaupt die Beobachtung der Regeln einer ächten Kritik, besonderer Unpartheilichkeit, Bescheidenheit und Glimpf zum verletzlichen Gesetze machen.“⁴⁹¹

Als Motiv der Dichtung und auf seine Tätigkeit als Literaturkritiker wirkt die Kritik sich bei Klopstock aus. Eine in Frankreich veröffentlichte Publikation Friedrich Gottlieb Klopstocks zur Poetik der Gegenwart ist seine Schrift *Allégorie sur les dispute de Préséance entre les Belles-Lettres & les Beaux-Arts*, die im Jahre 1787 im *Recueil de pièces interessantes concernant les antiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie* in Frankreich veröffentlicht wird. Es ist naheliegend, daß auch die Schrift mit dem Akronym 'K.' und dem Titel *De la Critique, fondée sur le sentiment intérieur par. M. ***. traduit de l'Allemand* aus dem gleichen Jahr Klopstock zuzuschreiben ist. Dem Urteil über Wieland *Briefe von Verstorbenen (Les Lettres des Morts)* mit den Worten 'im allgemeinen mittelmäßig' (*en générale, médiocres*) in dieser Schrift geht seine Abhandlung über den Begriff der Kritik bei Horaz, Quintilian und dem zeitgenössischen Kunsttheoretiker DuBos voraus.⁴⁹² Im zweiten Band der *Litterarischen Chronik* erscheinen von ihm mehrere Aufsätze mit den Titeln *Ueber den Unterschied des poetischen Ausdrucks vom prosaischen*, *Ueber die Rangordnung der schönen Künste und Wissenschaften, eine Allegorie*, *Ueber die Natur der Poesie*, *Die Winkelmannschen Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke; beurtheilt* und *Ueber den Unterschied des poetischen Ausdrucks vom prosaischen*.

In dieser Abhandlung wird ausgeführt, daß bei den Griechen in der Antike der *poetische Ausdruck* durch die Methoden *Hinzusetzung*, *Wegnehmung* oder *Veränderung* von Worten erzielt wurde und sich dieses Verfahren auch in Italien, Frankreich, England und Deutschland bei Autoren wie Luther, Opitz und Haller ausbreitet.⁴⁹³ Klopstock kommt zu dem Schluß über die zeitgenössische Dichtung in Deutschland, daß reine Nachahmung abzulehnen ist:

„Man wird mir also die Gerechtigkeit widerfahren lassen, und von mir glauben: daß, wenn ich wünsche, daß sie einige angenehme oder starkgezeichnete Züge der Alten und Ausländer entlegen möge, um sich vollends zu bilden, daß ich weit entfernt bin, mich dadurch für diejenige sklavische Nachahmung zu erklären, welche die Hälfte Deutschlands angesteckt zu haben scheint, und die es noch dahin bringen kann, daß die Ausländer glauben werden, die Deutschen am richtigsten von andern Nationen zu unterscheiden, wenn sie dieselben Nachahmer nennen. [...] Der deutsche Poet, der zu unsern Zeiten schreibt, findet eine Sprache, die männlich, gedankenvoll, oft kurz, und selbst nicht ohne die Reize derjenigen Annehmlichkeit ist, die einen fruchtbaren Boden schmückt, wenn sie zu sehr verschwendet, ein Blumenbeet aus einer schönen Gegend macht.“⁴⁹⁴

In der Schrift *Ueber die Rangordnung der schönen Künste und Wissenschaften, eine Allegorie* nennt er neben der Poesie Künste wie die Malerei, Baukunst, Kupferstecherkunst, Musik, Bildhauerkunst, Philosophie, Beredsamkeit und Geschichte.⁴⁹⁵ In seiner Abhandlung *Ueber die Natur der Poesie* findet sich eine Definition einer Dichtkunst, die durch die *vornehmsten Kräfte unserer Seele* gebildet wird: „Das Wesen der Poesie besteht darinn, daß sie, durch eine gewisse Anzahl von Gegenständen, die wir kennen, oder deren Daseyn wir vermuthen, von einer Seite zeigt, welche die vornehmsten Kräfte unserer

⁴⁹¹ Wieland, Christoph Martin: Nachricht an das Publikum. In: Ders.: Gesammelte Schriften. 1. Abteilung: Werke. XII (21). Kleine Schriften I 1773-1777. Bericht des Herausgebers. Herausgegeben von Wilhelm Kurrelmeyer. Hildesheim 1987. S. 1-4, insbesondere S. 1.

⁴⁹² In: *Recueil de pièces interessantes concernant les antiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie, traduites de différentes langues. Tome premier. Paris 1787. S. 365-391. S. 386.*

⁴⁹³ In: *Litterarische Chronik. Bd. 2. 1787. S. 69.*

⁴⁹⁴ In: *Litterarische Chronik. Bd. 2. 1787. S. 85-86.*

⁴⁹⁵ In: *Litterarische Chronik. Bd. 2. 1787. S. 87.*

*Seele in einem so hohen Grade beschäftigt, daß eine auf die andere wirkt, und dadurch die ganze Seele in Bewegung setzt.*⁴⁹⁶

Das an Freunde gerichtete *Sendschreiben* dient zur Bewertung von Literatur. Das *Unpartheyisches und kritisches Sendschreiben an einem Freund in der Lausitz, über den Zustand der Comödien in der Leipziger Michaelis-Messe* aus dem Jahre 1750 ist ein Beispiel für den Freundschaftsbrief.⁴⁹⁷ In einem seiner literarischen Briefe an Karl August Böttiger in Dresden schreibt Friedrich Jacobs anlässlich des *Sendschreibens De varia ratione inscriptiones interpretandi seines gelehrten Freundes* als Antwort an einen der *achtungswürdigsten Veteranen der Gelehrtenrepublik*. Der *Auszug aus Herrn Herels kritischen Sendschreiben an Herrn Meusel in Halle die Aufnahme seiner Satiren in Moropolis betreffend* wird im Jahre 1768 über die *Schoenen Wissenschaften* von Johann Herel eingeleitet mit den Worten: „*Hochgeschaetzter Freund, Nun erfahre ichs; Sie haben neulich ganz recht gehabt, daß meine Satiren das groeste Lermen in Moropolis anrichten wuerden. O Sie sind doch ein recht geschickter Prophet! Was meynen Sie wohl, was fuer Wunderdinge meine Freunde von Mir berichten? - Alle Einwohner sind voll Zorn und Unwillen, die Advokaten lauffen ganz unsinnig auf den Gassen herum und laestern mich auf die unverschaefteste Weise; Baals gemaestete Schaaren aber schreyen unaufhoerlich und die alten Weiber stimmen ihnen bey, daß ich nicht mehr werth seye, als ewig in der Hoelle zu brennen.*“⁴⁹⁸ Die Form seines Briefes bezeichnet Herel als *kritische Anmerkungen*: „*Nehmen Sie dieses geringe Pfand unserer Freundschaft, die Kritischen Anmerkungen Ihres Herels, geneigt auf. Werden Ihnen einige wenige vielleicht nicht ganz und gar mißfallen; so soll mich die Muehe nicht reuen, die ich an diese Tandeleyen gewendet habe. Sollten Sie aber unsere Schaetze fuer Traeume eines veralteten Kranken halten; so werde ich mehr Ihr Schicksal bedauern, daß Sie Ihre Zeit vergeblich an eitle Possen gewendet, als daß meine Vermuthung so gar ungluecklich ausgefallen.*“⁴⁹⁹ Im Jahre 1774 werden die seit dem 25. Dezember des Jahres 1773 verfaßten *Kritischen Briefe einiger Patrioten ueber zwey patriotische Sendschreiben zweener ungenannter Politiker* als *Sendschreiben* mit der Anrede *Mein Freund* gedruckt, das zu dem Streit von Ferdinand Ambrosius Fiedler und Johann Christian Keßler nach Fiedlers Veröffentlichung einer theologischen Schrift Stellung nimmt.

Die Begriffe der zeitgenössischen Kritiker bleiben neben den allgemeinen Urteilen von Lesern für die Bewertung von Werke im 19. Jahrhundert verbindlich. Die Epistel findet sich als Form des Briefes für alle Disziplinen unter den poetischen Gattungen. In der Übersetzung und dem Kommentar zu den Briefen des Horaz an die Pisonen von Martin Wieland wird dieser Brief als eine Epistel bezeichnet. Zwei Episteln von einem Professor für Ästhetik und Geschichte der schönen Wissenschaften und freien Künste, Ignaz Leibel in Wien, werden neben Oden im Jahre 1817 in einem Band seiner Schriften gedruckt. So heißt es in der *Epistel über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit* mit dem Titel *An den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Cornelis von Arrenhoff über den weisen Kritiker*:

*Und darum nennt sie trefflich neu,
Als wenn sie über das, was Dichtkunst fordert, thäten,
Der weise Kritiker poetische Poeten
Und ihre Dichtungsart Phantastendichterey,
Weil bloß durch Phantasie trotz ihrer tollen Streiche*

⁴⁹⁶ In: Litterarische Chronik. Bd. 2. 1787. S. 107.

⁴⁹⁷ Vgl. zum Freundschaftskult des Rokoko und den Literaturbriefen Lessings: Baumann, Adolf: Studien zu Lessings Literaturkritik. (Dissertation) Zürich 1951. S. 1-16.

⁴⁹⁸ Herel, Johann F.: Auszug aus Herrn Herels kritischen Sendschreiben an Herrn Meusel in Halle die Aufnahme seiner Satiren in Moropolis betreffend. Aus dem Lateinischen uebersetzt. Altenburg 1768. S. 3-4.

⁴⁹⁹ Herel: Auszug. 1768. S. 11.

*Den Dichterkranz sie wäñnen zu erreichen.*⁵⁰⁰

Leopold Friedrich Günther Goeckingh, der Herausgeber des *Journals von und für Deutschland*, leitet die *Epistel an Herrn **, einen jungen Dichter* im Jahres 1776 mit rhetorischen Fragen ein. Goeckingh verspottet in seinem Gedicht *An einen jungen Kritikus* die Arroganz des Kritikers. Goeckinghs *Kritik über ein Drama* ist ein dreizeiliges Gedicht, das die eigene Beurteilung des Dichters und eine Beschreibung der Wirkung von Langeweile auf das Publikum gegenüberstellt:

*Epistel an Herrn **, einen jungen Dichter*

*Soll ich frohlocken? Soll ich klagen?/
Wünsch ich dir Glück? Bedaur ich dich?/
Wer spornt, wie du, zum Ziele sich,/
Und wird so jung den Lorbeer tragen?*⁵⁰¹

An einen jungen Kritikus

*Du sollst mir dein Patent nicht zeigen;
Ich weiß, zum Kritikus kann jeder sich erhöhñ.
Darin indessen bin ich eigen:
Ich wünsche deinen Bart zu sehn.*⁵⁰²

Kritik über ein Drama

*Herr Tragiscribax wäñnt, Sein Drama hab'uns sehr gefallen,
Denn, spricht er, keiner pffiff von allen!
Doch, wer kann pfeifen, wenn man gähnt?*⁵⁰³

Johann Arnold Eberts *Episteln und vermischte Gedichte* werden in Bern im Jahre 1771 nach dem Tode des Verfassers mit einem Grundriss seines Lebens und Charakters von Johann Joachim Eschenburg herausgegeben. In der zweiten Epistel beschreibt Leibl den Gegensatz von *Göttinn Kritik* und *Muse*:

*Zu diesem Urtheil und den Klagen
Der Muse haben selbst oft ärgerlicher Streit,
Bestochne Parteylichkeit,
Nicht selten auch Unwissenheit
Der Kritiker nicht wenig beigetragen.*⁵⁰⁴

⁵⁰⁰ Leibel, Ignaz: Über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit. Zwey Episteln nebst einigen anderen Gedichten. Wien 1817. S. 23.

⁵⁰¹ Goeckingh, Friedrich Leopold Günther: Gedichte. Erster Theil. Leipzig 1780. S. 179-200. S. 179.

⁵⁰² Goeckingh, Leopold Friedrich Günther: Die Freud ist unstet auf der Erde. Lyrik. Prosa. Briefe. Hamburg 1990. S. 131.

⁵⁰³ Goeckingh, Friedrich Leopold Günther von: Ausgewählte Gedichte. Hildburghausen s. t. [um 1850]. S. 89.

⁵⁰⁴ Liebel, Ignanz: Über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit. Zwey Episteln nebst einigen anderen Gedichten. Wien 1817. S. 50-51.

2.3. Die *Epistola critica* als publizierte Gelehrtenkorrespondenz

In Gustave Lanson's erstmalig im Vorwort zur *Choix de Lettres* aus dem Jahre 1897 zur Behandlung *Sur la littérature épistolaire* ist der kritische Brief unerwähnt.⁵⁰⁵ Die Gattung der kritischen Briefe, die *epistola critica*, bleibt bis in das 19. Jahrhundert den Gelehrten vorbehalten. August Raabe nennt im Jahre 1808 in seinem *Hannoverschen Briefsteller* verschiedene Arten von Briefen. Raabe definiert Vorwürfe als „*Beschuldigungen wegen eines begangenen Fehlers, oder Darstellungen der Folgen eines begangenen Fehlers*“, die *Entschuldigungen* erfordern.⁵⁰⁶ Otto Friedrich Rammlers *Universal-Briefsteller* aus dem Jahre 1865 nennt *Klagebriefe, Ermahnungsschreiben, Verweisschreiben* und *Vorwurfsschreiben*.⁵⁰⁷ Das Vorwort wird als Ort für die Veröffentlichung von Briefen lateinischer Sprache zur Kritik in Drucken der Neuzeit genutzt. Zur Bezeichnung von kritischen Briefen ist der lateinische Ausdruck *epistola critica* zu finden. In den romanischen Länder Italien, Frankreich, Spanien, im deutschsprachigen Raum und im Osten und Norden Europas sind diese kritischen Briefe für die Bewertung der Arbeiten von Philologen in neulateinischer Sprache zu finden. Schriften wie die *epistola critica* sind in den Vorworten von Editionen zu antiken Schriften zur Erklärung für den Leser publiziert worden. Die in ihnen behandelten Themen der Kritik umfassen die Bearbeitung von Schriften oim poetischen Gattungen und Werke in Prosa. Mit ihrer Metaphorik und Symbolik sind ihre Bilder den Emblemen von Büchern und Journalen verwandt. Ihrer Form nach handelt es sich hier um an bekannte Adressaten gesandte, in Zeitschriften und Editionen veröffentlichte Briefe von Gelehrten.

Der kritische Brief ist in Deutschland und Frankreich als philologischer Kommentar auch in Schulschriften vertreten. Diese Briefe sind als Vertreter wissenschaftlicher Literatur mit Elementen des Kommentars und Zitaten zu Stellen von Texten in Korrespondenzen zwischen Wissenschaftlern gestaltet. Die Ansprache an den Adressaten und die Erwähnung der Person des Verfassers in der ersten Person Singular sind typische Eigenschaften von Briefen. Die Briefe werden als Vorworte in einem separaten Druck oder in Briefsammlungen veröffentlicht. Die Übersetzung (*translatio*) und die Urheberschaft des Übersetzers (*auctoritas translatoris*) werden in einem Brief des Hieronymus aus den Jahren 395 und 396 bei der Verteidigung einer Anklage von Gegnern erwähnt, einen Brief an Johannes von Jerusalem falsch übersetzt oder gefälscht zu haben. In dem Brief *Hieronymi epistula LVII. ad Pammachium* über die beste Art zu deuten (*de optimo genere interpretandi*) wird nach einer Anrufung an den zeitgenössischen Aristarchus als Säule der Litteratur (*columen litterarum*) seine Meinung über die verschiedenen Schreiber hinterfragt: „*Quid ais, o columen litterarum et nostrorum temporum Aristarche, qui de universis scriptoribus sententiam feras?*“⁵⁰⁸ Eine Sammlung in einem Katalog von Briefen bringt Caelius

⁵⁰⁵ Vgl. Lanson, Gustav: *Essais de méthode, de critique et d'histoire littéraire*. Rassemblés et présentés par Henri Peyre. Paris 1965. S. 39-146, S. 152-180, S. 259-289.

⁵⁰⁶ Raabe, August: *Hannoverscher Briefsteller*, zugleich Handbuch der nothwendigsten Kenntnisse fuer junge Leute und Ungelehrte, enthaltend: Unterricht im Schreiben, in der Sprachlehre, im Briefschreiben, in der Abfassung aller Arten von Briefen und andere schriftliche Aufsätze, Nachrichten vom Wechselwesen, von Gelde, Muenzen, Maaße und Gewicht, vom Postwesen, Reiserouten, und Meilenzeiger, Unterricht in der Rechenkunst und Handelsgeographie, Erklarungen kaufmaennischer Zeichen und Woerter, nebst manchen geographischen, historischen und physikalischen Bemerkungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Hannover 1808. S. 147 und S. 149.

⁵⁰⁷ Rammler, Otto Friedrich: *Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebenverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze*. Ein Hand- und Huelfsbuch für Personen jeden Standes. Leipzig 1865. S 191.

⁵⁰⁸ Hieronymus: *Liber de optimo genere interpretandi (epistula 57)*. Ein Kommentar von G. J. Bartilik. Leiden 1880. XII. 2. S. 20.

Calcagnius in seinen 16 Büchern von kritischen und familiären Briefen (*epistolarum criticarum & familiarum*) in Jahre 1608 heraus. Calcagnius schreibt an Thomas Calcagnius über den Begriff Rechtsprechung (*iudicatio*): „*Altrocitas injuriarum satisne causa sit, quare cum de ea judicaretur, de aliquo majore maleficio, de quo maleficio comparatum sit, praejudicetur. Sic enim in antiquis codicibus legimus.*“⁵⁰⁹

Im Jahre 1707 erscheinen Jean LeClerc's *Epistolae criticae et ecclestaticae* für den Gebrauch der Kunst der Kritik (*usus artis criticae*) in Amsterdam. LeClerc's Werk *Ars critica* erscheint mit Studien zur lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache im Jahre 1778. Am 16. August des Jahres 1684 beschreibt LeClerc Pierre Bayle mit dem Begriff reine Kritik (*pure Critique*) sein Werk: „*Du reste, ie ne sai rien de nouveau en matiere de science. Je vous enverrai bien tôt un petit ouvrage de Critique, composé de quelques Dissertations d'un de mes Oncles et de mon Pere, sous le Titre de Quaestiones Sacrae Davidis Clerci etc. Il ne reste plus qu'une feuille à imprimer, de vingt-huit en tout. Il n'y aura rien que de pure Critique.*“⁵¹⁰ Auf dem Titelblatt von LeClerc's erneut im Jahre 1712 erschienenen *Epistolae criticae et ecclesiasticae* lautet die Unterschrift zu einer Abbildung eines von Insekten umschwirrten Nagetier, das den Stamm eines Baumes anbeißt, daß seine Briefe die Benutzung der Kunst der Kritik veranschaulichen (*in quibus ostenditur usus artis criticae*). Seinem Werk *Epistolae criticae*, das im März des Jahres 1712 publiziert wird, ist ein Vorwort mit dem Titel *Lectori S.P.D. Joannes Clericus* und der Anrede an den Leser (*lector*) als den strahlenden Leser (*Candide lector*) über die Kunst der Kritik (*ars critica*) vorangestellt: „*Monitus à Typographo aliquot hic superesse paginas vacuas, occasionem adrupui, LECTOR, iterum te adloquendi, hujusce alterius Voluminis initio; & quidem de ratione scribendi nonnullorum, qui Opuscula nostra, & praesertim hancce Artem Criticam, admonere conati sunt.*“⁵¹¹ Solch ein Gruß an den Leser *ΕΠΙΚΟΥΡΟΣ ΠΥΘΟΚΛΕΙ ΧΑΙΡΕΙΝ* ist einem Lehrbrief von Epikur vorangestellt worden.⁵¹² LeClerc vermerkt über seine Kritik (*mea critica*): „*Deinde vult meam Criticam eò spectare ut opiniones illas, quas mihi pro arbitrio tribuit, confirmem.*“⁵¹³ Im Jahre 1709 zeigen Christian Daums *Epistolae philologico-criticae* mit dem Zusatz *ex ipsis autographis diligenter erutae, indicibusq[ue]; necessariis ornatae atq[ue]; in lucem publicam emissae* die Benutzung der Terminologie von Kritik in der Philologie.

Gedichte mit Beschreibungen der Kritik sind in der Gattung Gemälde (*pictura*) zu finden. In einem Gedicht mit dem Titel *Pictura loquens* werden Kritiker beschrieben. In einem Band mit einem Kupferstich, der einen Gelehrten abbildet, der von Büchern mit den Aufschriften *Historia* und *Critica* sitzt, ist in der *Historia critica Catoniani* im Jahre 1759 der lateinische Text einer *Pictura loquens* gedruckt. Nach der Frage *quid juvat?* folgt nach der Antwort "*hoc critices labor, hoc in lucem proferat unum: Hoc quaesituris pandet & Historia*" die Anforderung, Cato zu imitieren (*imitare Catonem*):

Pictura loquens

⁵⁰⁹ Calcagninus, Caelius: *Epistolarum criticarum & familiarum Libri XVI et rerum varietate, et dictionis elegantia, cum studiosae juventuti, tum etiam doctis viris adprimè utiles. Studio & impensis Martini Geyßlingers Farricollini, Philosophiae & J. U. D. denuò in lucem editi. Gratia, Suada, (aliis) Sophie, Jus, Historiae, Singula sunt: Verum huic omnia juncta libro. Amberg 1608. S. 71-72. Zitat S. 72. [Der Brief ist nicht datiert].*

⁵¹⁰ LeClerc, Jean: *Epistolario. Volume I. 1679-1689. A cura si Mario Sina. Florenz 1587. S. 213-215. Zitat S. 214.*

⁵¹¹ LeClerc, Jean: *Lectori S. P. D. Joannes Clericus. In: Ders.: Ars critica in qua ad studia linguarum latine, Graecae, et hebraevae, via munitur; verterumque emendandorum, Spurious scriptorum a genuis dignoscendorum; & judicandi de eorum libris ratio traditur. Editio quarta auctior et emendatior. Volumen secundum. Amsterdam 1712. S. 1-10. O. S. [S. 1].*

⁵¹² Epikur: *Epicurea. Edidit Hermannus Usener. Rom 1963. S. 35.*

⁵¹³ LeClerc, Jean: *Lectori S.P. D. Joannes Clericus. 1712. O. S. [S. 5].*

*Quid juvat, innumeros avidum perquirere libros,
 Ni tuus evadas, Doctor & ipse, liber?
 Quid juvat, ex studiis nil praeter verba lucrari,
 Doctrina vacuos & sine mente sonos?
 Quid juvat, atratis vigilem inpalleficere chartis,
 Ni Verum, ac tantum quod juvet, inde petas?
 Hoc CRITICES labor, hoc in lucem proferat unum:
 Hoc quaesituris pandet & Historia.
 Quaelibet ars, studium quodcumque, scientia quaevis
 Hoc unum & tractet, quaerat & aucupium.
 Doctor & Auditor simul hoc conspiret in unum:
 Sic, qui nunc puer est, hac erit arte Cato.
 Macte! Puer! qui nosse cupis, imitare Catonem:
 Dogmate vita tibi haec experienda dabit.
 INSTRUE PRAECEPTIS ANIMUM: Si cetera desint,
 Hoc tibi persuaso, dixero, quod satis est.⁵¹⁴*

Im 18. Jahrhundert werden Werke aus Frankreich in den Rezensionen der *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* bearbeitet. Die Korrespondenz zwischen Jean François Boissonade und Friedrich Jacob Bast ist ein Beispiel für den kritischen Brief aus Frankreich (*lettre critique*). In Frankreich wird der kritische Brief für philologische Untersuchungen genutzt. Im Jahre 1805 erscheint in Paris das Werk *Examen critique des anciens Historiens d'Alexandre-le-Grand* von Guillaume Emmanuel Joseph Sainte Croix zusammen mit einem *Lettre critique de F. J. Bast a Mr. J. F. Boissonade* über die antiken Schriftsteller Antonius Liberalis, Parthenius und Aristaenetos Nicaenus. Friedrich J. Basts an Jean François Boissonade gerichtete *Epistola critica ad J. Fr. Boissonade, super Antonino Liberali, Parthenio et Aristaeneto* wird in der Übersetzung aus dem Französischen in das Latein von Carl Albert Wiedeburg im Jahre 1809 gedruckt. Eine Arbeit zu einzelnen antiken Schriften ist Basts Werk *Kritischer Versuch über den Text des Platonischen Gastmahls*, das im Jahre 1794 gedruckt wird.⁵¹⁵

Die *Epistola critica ad Jo. Fr. Boissonade, qua novae rhetorum Graecorum editionis a se curandae specimen proponit Christianus Walz* dient im Jahre 1831 für Walz als ein Kommentar zu seinem mehrbändigen Werk. Im Jahre 1807 erscheint die Schrift *Histoire critique de la République Romaine* von Pierre Charles Levesque. Ernst Carl Bachs *Epistola Critica in Tibullum, Pseudotibullum et Propertium ad virum perillustum Henr. Carol. Abr. Eichstadius* wird im Jahre 1812 gedruckt. Unter Heinrich Eduard Foss und Wilhelm Julius Carl Mützells Korrespondenz ist ein Brief mit dem Titel *Epistola ad Iulium Muetzellium de critica in emendando Curtio recte exercenda* aus dem Jahre 1845 enthalten. Unter dem Titel *T. Macci Plauti Comoediae* beschreibt Ritschel in der *epistula critica ad Fridericum Ritschelium* mit den Anreden *Tu, Te* und *Tibi* im Jahre 1863 die Rezension (*recensio*) und das Recht (*ius*) im Umgang mit den Worten der Dichter (*poetae verbae*): „*Alfredus Fleckeisenus Friderico Ritschelio S. quod tibi potissimum, vir summe idemque animo meo clarissime, hanc comoediarum Plautinarum recognitionem sive ex parte recensionem dicere mavis inscripsi neminem puto fore qui miretur, quoniam diu inter eruditos constat Te opera tua iam per plus tria lustra Plauto emendando atque inlustrando impensa hunc poetam ita quasi Tuum Tibi vindicasse ut quidquid a*

⁵¹⁴ Cato, Dionysius: *Historia critica Catoniani, per singulorum seriem consuetam Dionysii Catonis distichorum ex ordine deducta*. Cui praemittuntur maximi planudis metaphrasis graeca, concinna expositio. Amsterdam 1759. O. S.

⁵¹⁵ Rezensiert in: *Göttingische gelehrte Anzeigen*. 1794. S. 1583-1584.

*sanioris quidem doctrinae rationibus profectum ad instruanda poetae verba excogitatum sit ad Te potissimum auctorem referendum iure videatur.*⁵¹⁶

Ein Beitrag zur Korrespondenz in Form eines kritischen Briefes (*epistola critica*) zwischen Philologen ist im Jahre 1875 in Wilhelm Collmanns *Epistola critica ad Leopoldum Schmidt, professorem Marburgensem* mit dem Titel *De Baccharum fabulae Euripidae locis nonnullis* erhalten.

Antike Texte werden in Briefen im 19. Jahrhundert publiziert. Die von Hermann Usener im Jahre 1889 unter den Titeln *Dionysii Halicarnassensis ad Gnaeum Pompeium Geminum epistula critica* und *Dionysii Halicarnassensis de Thucydidis idiomatis ad Ammaeum epistula* veröffentlichten Briefe von Dionysius von Halikarnassos sind Beispiele für einen antiken Brief, der vom Herausgeber als eine *epistola critica* klassifiziert wird.⁵¹⁷ Usener schreibt über die Kritiker in Alexandria zur Zeit des Aristarchus: *„Etiam postquam Aristophanis Byzantii maxime merito haec nostra studia in grammaticae artis formam redacta sunt, Crateri cum sibi prae operariis Alexandrinis uiderentur artifices esse, non destituerunt criticos sese dictitare.“* Im Vergleich mit dem Kranz eines Werkes (*corona operis*) galt das Urteil (*iudicium*) als die höchste Aufgabe (*summum officium*) der Grammatiker: *„Omni autem tempore iudicium (κρισις ποιημάτων κριτική) summum fuit grammatici officium [et quasi corona quaedam operis].“*⁵¹⁸ Unter den Titeln *Τὰ ευρισκομενα ρηθορικη και κριτικη* und *Quae exstant rhetorica et critica* wird eine Edition von Werkes des Dionysios Halicarnassensis im Jahre 1804 veröffentlicht. Das Werk des Dionysius wird unter dem Titel *Kunsturtheil des Dionysios über den Isokrates* im Jahre 1822 von Friedrich von Schlegel veröffentlicht. Die Bücher von Dionysius über die Nachahmung erscheinen mit zwei kritischen Briefen unter dem Titel *Dionysii Halicarnassensis librorum de imitatione reliquiae epistulaeque criticae duae* in der Ausgabe Useners im Jahre 1889. In Useners Versuch *Altgriechischer Versbau* finden wir in seinem Widmungsschreiben den Vergleich von Gold und Feuer für das Trennen (*κρινειν*) von Freunden durch den Augenblick (*καιρος*):

Mein lieber freund, es ist ein guter theil unseres lebens, vielleicht der beste, den wir gemeinsam durchmessen haben; helle und trübe zeiten haben wir getheil, und die wahrheit des spruchs

κρινει φιλουσ ο καιρος ως χρυσον το πυρ

hat sich mir an Deiner freundschaft bewährt. Deine wissenschaftliche thätigkeit, zu welche dir heute vor fünf und zwanzig jahren der ritterschlag ertheilt wurde, hat uns zuerst näher gebracht, ich habe seitdem nicht aufgehört im anstrengenden austausch mit Dir das glück des nehmens und gebens zu empfinden. Für das alles freut es mich heute Dir zu danken. Miss den kleinen versuch nach der gesinnung, mit der ich ihn dir überreiche. Liegt der stoff Dir fern, so ist dir der gedanke der ihn durchdringt um so vertrauter: wir suchen beide das werden des schönen in der wandlung und um bildung der form zu begreifen.

*Dein H. U.*⁵¹⁹

Usener beschreibt an Willamowitz am 17. Mai des Jahres 1880 bei der Erläuterung von Platons *Menon* den Begriff *Hyperkritik*: *„Andres soll nicht umsonst für mich gesagt sein; ich will es prüfen und werde Ihnen es danken, wenn ich dadurch veranlaßt, eines besseren belehrt werde. So habe ich, obwohl wahrlich entfernt von Hyperkritik auf diesem Gebiet, den Menon bisher als unmöglich platonisch*

⁵¹⁶ Plautus, T. Maccus: Comoediae. Ex recognitione Alfredi Fleckeiseni. Tomus I. Amphitruionem captivos militem gloriosum rudentem trinumnum complectens. Praenmissa est epistula critica ad Fridericum Ritschelium. Leipzig 1863. O. S.

⁵¹⁷ Dionysius Halicarnassensis: Librorum de imitatione reliquiae epistulaeque criticae duae editit Hermannus Usener. Bonn 1889. S. 35-68 und S. 76-98.

⁵¹⁸ Dionysii Halicarnassensis librorum de imitatione. 1889. S. 132-133.

⁵¹⁹ Usener, Hermann: Altgriechischer Versbau. Ein Versuch vergleichender Metrik. Neudruck der Ausgabe 1887. Osnabrück 1965. O. S.

angesehen.“⁵²⁰ Hermann Diels schreibt am 27. November 1871 an Usener einen Brief über die Wirkung einer Rezension: „Hochverehrter Herr Geheime Rat, Herzlichen Dank für Ihren Brief, der ganz so ist, wie ich ihn erwartete. In der That wird schliesslich die Recension hauptsächlich dem Urheber schaden abgesehen von einer kleinen Schaar, die aber auch der Belehrung zugänglich sein wird.“⁵²¹ In der aus Güstrov im November 1865 gesandten *Epistula critica* an den Leipziger Professor Hermann Fritz des Gymnasiallehrers Theodor Fritzsche aus Rostock wird die Treue (*fides*) und die Urheberschaft (*auctoritas*) von Theokrits *Carmen Aeolicum* beschrieben: „*Quod carminis Theocritei nuper primum a Bergkio editi meam qualiscunque est recognitionem ad Te potissimum misi, Vir Carissime, id nulla alia de causa nemo ignorabit factum esse, nisi ut nomine Tuo inter editores poetae Siculi celeberrimo fidem libello at auctoritatem compararem.*“⁵²² Nach dem Vergleich der Rechtschreibung verschiedener Editionen ist ein Schlußwort mit einer Bemerkung zum Wohlleben (*valere*) seines Adressaten nachgestellt: „*Haec fere sunt quae Te, Ritscheli carissime, et ceteros qui hac mea opella utentur nescire nolui. Tu vero valeas meque ut facis mutuo diligas. Scribebam mense Iunio anni MDCCCL Weilburgi ad Loganam.*“⁵²³

In der *Epistola critica ad amicos J. van Leeuwen et M. B. Mendes da Costa* von Jakob Johannes Hartmann wird bei den Anmerkungen an die Odyssee (*continens annotationes ad Odysseam*) im Jahre 1896 in der Einleitung eine Gratulation (*gratulari*) ausgesprochen: „*In lucem his diebus prodiit Iliadis a Vobis secundis curis editae volumen alterum. Quae res tanto me affecit gaudio ut silentio eam praeterire paene nefas mihi videretur. Igitur primum Vobis gratulor, quod laboris Vestri eum percipiatis fructum, qui raro contingit cum philologis omnibus tum praesertim nostratibus.*“⁵²⁴ Ein Beispiel für die *epistula critica* ist im 19. Jahrhundert dieses Schreiben auch hinsichtlich der Aufgliederung in Bücher (*libri*), Überblick (*conspectus*) und ein Index von den im Buch erwähnten Stellen (*index locorum, qui hoc libro tractantur*). Zu den selbständigen *epistulae criticae* mit Ehrentiteln zählt Isidor Hartmanns Brief an Johann Vahlen mit dem Titel *Epistula critica ad Ioannem Vahlenum per quinque lustra philosophiae doctorem clarissimum de nonnullis scriptorum Graecorum et Romanorum locis emendandis explicandisque*, der in Wien im Jahre 1877 gedruckt wurde. Sein im August des Jahres 1877 geschriebenes Vorwort (*praefatio*) zu den *Institutiones* des Gaius leitet Wilhelm Studemund mit dem Begriff Krise (*crisis*) bei den Unterrichtungen des Gaius (*in Gai institutionibus*) ein.⁵²⁵ Im seinem als ein kritischer Brief (*epistula critica*) bezeichneten Schreiben vom September dieses Jahres, das in dem Werk dem Vorwort folgt, nennt auch Theodor Mommsen seine kleinen Anmerkungen (*adnotatiuncula mea*) und das gemeine Urteil (*iudicium commune*) der Gelehrten (*viri docti*).⁵²⁶

2.4. Das Epigramm als Gattung der Kritik in der Gelehrtenkorrespondenz

⁵²⁰ Usener, Hermann: Usener an Wilamowitz. Ein Briefwechsel. 1870-1905. Mit einem Nachwort und Indices von William M. Calder. Stuttgart und Leipzig 1994. S. 12.

⁵²¹ Diels, Hermann: Briefwechsel Hermann Diehls, Herrmann Usener; Eduard Zeller. Herausgegeben von Dietrich Ehlers. Berlin 1992. S. 417.

⁵²² Fritzsche, Adolph Theodor Hermann: *Epistula critica de locis quibusdam ethicorum Eudemeorum*. Leipzig 1845. S. 3.

⁵²³ Fritzsche: *Epistula critica*. 1845. S. II-XXX und S. II.

⁵²⁴ Hartmann, Jakob Johannes: *Epistola critica ad amicos J. van Leeuwen et M. B. Mendes da Costa continens annotationes ad Odysseam*. scripsit J. J. Hartmann. Leiden 1896. S. 1-4. Zitat S. 1.

⁵²⁵ Studemund, Wilhelm: *Praefatio*. In: *Gai institutiones ad codicis Veronesis apographum studemundianum in usum scholarum*. Ediderunt Paulus Kreuger et Guilielmus Studemund. Inest *epistula critica* Theodori Mommsen. Berlin 1777. S. V-XX. Zitat S. V.

⁵²⁶ Mommsen, Theodor: [*Epistula critica*]. In: *Gai institutiones*. 1777. S. XVII-XXII. Zitat S. XVII.

Das Epigramm ist als Form des Grußes seit der Antike zu finden. In einem Epigramm beschreibt Martial den Wettstreit um die Gunst des Lesers und die Bekanntheit des Namens (*nomen*) der Dichter Pompullus und Faustinus, in dem das Talent und der Genius des Dichters als seine Qualitäten gelten.⁵²⁷ Das *Lexicon Criticum sive thesaurus linguae latinae* von Philipp Pareus, das in Nürnberg im Jahre 1645 gedruckt wird, ist an der Überlieferung des Wortschatzes lateinischer Quellen im Zeitalter des Barock beteiligt. Auf dem Titelblatt von diesem Lexikon ist in einer Kartusche eine nackte Figur mit weiblichen Körperkonturen ohne Brüste und langen Haaren unter einer Krone dargestellt. Um sie herum liegt ihr eine im Kreise gewundene Schlange zu Füßen, die sich in den Schwanz beißt. Im Hintergrund ist eine Landschaft mit einer Stadt zu sehen. In einem Vorwort des Lexikons wird in Form eines Epigramms die Kritik als die elfte Muse angerufen:

*Undecimam Musam ! Decimam magne dico Paréum
 Quas tribunt laudes, Sarsina, Plaute, tibi.
 Dextera sic numquam mihi visa est lippa Phillippi:
 Atq' hippoon nomen Tu phile inane geris.
 Dicere ritè φίλος Κρισεως: censoris metis.
 Virgula dum runcat perdita quaeque sitû.
 Prom* Opus integrum? multi lat a Ablegmina mitte.
 Ante tuum fatum te mage fata beant.⁵²⁸*

Dieses Epigramm *In Labores Philologicios Cl. VIRI. D. Phillippi Parei* vermerkt die Liebe zur Kritik (*φίλος Κρισεως*) und die Furcht des Zensors (*censor*). In seinem Vorwort *Novem musis et mercurio sacrum Phil. Pareus lubenti animo dedicavit. Consecravit* beschreibt Pareus das kritische Urteil (*criticum*): „*Neque enim perversum vulgi illud iudicium vel hili pendendum est, qui CRITICUM nomen tam petulanter aversantur, ut ea se imbuerint inani persuasione, quicquid CRITICUM audiret, ineptum plane esse: cum plenis parasangis res sese aliter habeat, ac discrepet à stulta vulgi opinione.*“ Die Kritiker (*critici*) sind diejenigen, die den Unterricht (*eruditio*) im Umgang mit den Schriften (*litteraturae*) und den Grund und Boden aller menschlicher Weisheit (*sapientiae humanae basin ac fundamentum*) bewahren (*conservare*): „*Soli namque CRITICI sunt illi, qui totius litteraturae eruditionis, omnisque sapientiae humanae basin ac fundamentum conservant, & absque quibus si foret, omnem rem litterariam pessum ire ac concidere necessum foret.*“⁵²⁹

Ein Beispiel für den Titel eines Vorworts ist der Ausdruck *Vorwort an den Leser*. Das *Vorwort an den Leser* ist in Form eines Prosatextes und in Form von Gedichten gehalten. In Friedrich von Logaus Epigramm *An den Leser* heißt es über den *Leser* als *Richter*:

*Leser, ich will seyn kein Tichter,
 Wo nur du willst seyn kein Richter.⁵³⁰*

In einem weiteren Epigramm Logaus mit dem Titel *An den Leser* werden an den Leser Fragen gestellt:

⁵²⁷ Martial: Epigramme. Eingeleitet und im antiken Versmass übertragen von Rudolf Helm. Zürich und Stuttgart 1957. 6. Buch. S. 241.

⁵²⁸ In: Pareus, Phillip: *Lexicon criticon, sive Thesaurus linguae latinae. Ex omnibus linguae latinae classicis authoribus, jurisconsultis, historicis, antiquariis, criticis, oratoribus, & poetis, aerumnabili plurium annorum labeore congestus a Philippo Pareo.* Nürnberg 1645. S. 6.

⁵²⁹ Calcagninus: *Epistolarum criticarum & familiarum Libri XVI.* 1608. O. S. [S. 6-7].

⁵³⁰ Logau, Friedrich von: *Sinn-Gedichte. Erlesen, erklärt und beantwortet von Werner Schmitz.* Zürich 1989. III. 7. 33. S. 117.

*Leser, wie gefall ich dir?
Leser, wie gefällst du mir?*⁵³¹

Auch in einem dritten Epigramm mit dem Titel *An den Leser* wird der Leser mit den *Sonnen* und das Buch mit den *Monden* verglichen:

*Dieser Buch soll Monde seyn,
Leser aber seine Sonnen,
So daß durch der Sonnen Schein
Auch der Monde sei entbronnen.*⁵³²

Logau beschreibt in seinem vierten Sinngedicht mit dem Titel *An den Leser* die Freiheit des Lesers, durch ein *Urteil* zu *richten* und das Urteil des Verfassers zu dulden:

*O Leser, dir steht frei zu richten über mich,
Und andern stehet frei zu richten über dich.
Wie du dein Urteil nun von andern dir begehrest,
So siehe daß du mir mein Urteil auch gewährest.*⁵³³

Friedrich Schiller beschreibt in dem zweizeiligen Epigramm mit dem Titel *Der Wolfische Homer* die Fähigkeit des Textkritikers Friedrich August Wolfs, mit *hartherziger Kritik* das *verjüngte Gedicht* lebendig macht.⁵³⁴ Der Übersetzer von Wolfs Werk *Prolegomena zu Homer* spricht im Jahre 1968 bei der Durchmusterung des Textes von der Rezension: „*Die allen Anforderungen entsprechende Rezension hingegen, welcher ein ansehnlicher Reichthum guter Hilfsmittel aller Art zu Gebote steht, forscht überall nach der wahren Hand des Schriftstellers;*“ Ein Teil der Methoden wird von Hermann Muchau auch als *Kunst freier Konjekuralkritik* bezeichnet.⁵³⁵ *Textkritik* ist für Muchau ein Begriff für einen anderen Teil der Arbeit eines Philologen: „*Denn wie bei der gerichtlichen Untersuchung keine Verstandesschärfe den Mangel an Schriftstücken jeder Art zu ersetzen vermag, so müht sich bei der Geschichtsforschung und der Textkritik selbst der schärfste Verstand vergeblich ab, wenn es sich nicht von einer unausgesetzten Berücksichtigung der Handschriften leiten läßt.*“⁵³⁶ Ein anonymes Autor stellt in seinem Epigramm *Historische Kritik* in Form eines Monologs mit der Personifizierung dieser Methode das Heranziehen von *Zeugen* als bedenklich dar:

*Wo allen Zeugen stimmen ein.
Ist mir verdächtig der Verein;
Und wo der eine widerspricht,
Da glaub' ich allen beiden nicht.*⁵³⁷

⁵³¹ Logau: Sinn-Gedichte. 1. Z. 3.. S. 89.

⁵³² Logau: Sinn-Gedichte. I. 1. 71. S. 19.

⁵³³ Lessing, Gotthold Ephraim: Lessings Werke. 16. Teil. Schriften zur deutschen Sprache und Literatur. Herausgegeben von Albert Hirsch. Berlin [O.J.]. S. 131.

⁵³⁴ Schiller, Friedrich. Werke. Nationalausgabe. Zweiter Band. Teil 1. Gedichte in der Reihenfolge ihres Erscheinen 1799-1805 der geplanten Ausgabe letzter Hand (Prachtausgabe) aus dem Nachlaß. Herausgegeben von Norbert Oellers. Weimar 1983. S. 85.

⁵³⁵ Wolf, Friedrich August: Prolegomena zu Homer. Ins Deutsche übertragen von Hermann Muchau. Mit einem Vorwort über die Homerische Frage und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Troja und Leukas-Ithaka. Leipzig 1968. S. 60-61.

⁵³⁶ Wolf: Prolegomena. 1968. S. 62.

⁵³⁷ Deutsche Epigramme aus fünf Jahrhunderten. Herausgegeben von Klemes Altmann. Leipzig 1966. S. 351.

August von Platen beschreibt in seinem Gedicht *An die Poetaster* das Dichten der Personen als *Geschwätz*. Das Sprachspiel *Kritikater* und *Poetaster* in August von Platens Epigramm führt uns Vertreter aus dem Streit vor. Die *Xenien* sind von Platen in Form von Distichen verfaßt:

*Schlechten, gestümperten Versen genügt ein geringer Gehalt schon,
Während die edelere Form tiefe Gedanken bedarf:
Wollte man euer Geschwätz ausprägen zur sappischen Ode,
Würde die Welt einsehen, daß es ein leeres Geschwätz.*⁵³⁸

Zu den Kommentaren in Form von Epigrammen zählen die *Xenien*. Hinsichtlich ihrer Funktion als Methode der Kommunikation sind die *Xenien* dem Brief verwandt. Unter den Epigrammen zählen die *Xenien* zu den Kommentaren. Eine *Xenie* unter Martials Epigrammen berichtet vom Wettstreit der Dichter in Griechenland. Die Epigramme sind als Kommentare aus Anlaß von Rezensionen mit Anrufungen an Autoren versehen. Schillers *Xenien* unter den zwischen Goethe und Schiller gewechselten *Ur-Xenien* dienten als polemische Stellungnahmen gegenüber anderen Autoren ihrer Zeit.

Theologisch-satirische Xenien zu den Begriffen *Kritik* und *Kritiker* werden von Ludwig Feuerbach verfaßt. Feuerbach beschreibt in der 95. *Xenie* eine *rationalistische Kritik*, die *närrisch* ist, mit den folgenden Worten

*Selbst ehe die Speisen sie kostet,
untersuchet sie doch ihren Geschmack und Geruch.*⁵³⁹

In der 96. *Xenie* mit dem Titel *Der kluge Kritiker* beschreibt er den Kritiker in einem zweizeiligen Monolog mit den folgenden Worten:

*Kann ich auch sehen, so fragt, eh' er sieht, der Kritiker hochweis;
Während er aber so fragt, hält er die Augen sich zu.*⁵⁴⁰

Die 97. *Xenie* mit dem Titel *Die langsame Kritik* beschreibt die Wirkung von Kritik in einem Vergleich mit Wein:

*Bis die Kritik ausmittelt, ob wohl auch trinkbar der Wein ist,
Ist Essig bereits, längst auch der Appetit weg.*⁵⁴¹

In der 89. *Xenie* mit dem Titel *Parturiunt montes [die Berge kreißen] etc.* beschreibt Feuerbach den Gegenstand als *gemeinen Hund*:

*Was erst durch die Kritik ringsum beschleckt und beschnuffert,
Anzeigt und sein Geschlecht, ist so gemein wie ein Hund.*⁵⁴²

⁵³⁸ Platen, August von: Gedichte. Erster Teil. 194. Bd. Hildburghausen s.t. [um 1850]. S. 104.

⁵³⁹ Feuerbach, Ludwig: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). Mit einem Vorwort zu den gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs von Werner Schuffenhauer. Band 1. Berlin 1981. S. 436.

⁵⁴⁰ Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 436.

⁵⁴¹ Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 436.

⁵⁴² Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 436.

In der 99. Xenie mit dem Titel *Es wird der Diamant An sich selbst nur erkannt* ist eine der Grenzen von *Liebe die bloße Kritik*:

*Denken lernst du im Denken, das Wahr' erkennst du am Wahren.
Lieben nur, wenn du schon liebst, nicht durch die bloße Kritik.*⁵⁴³

In der 100. Xenie mit dem Titel *Und wie die Kritik so kritisch ist?* beschreibt Feuerbach die Aufgabe der Kritik als *Schildwache* am Tor der *kritischen Seele*, die nach der Anrufung *Gut Freund* verlangt, in einer Allegorie:

*Schildwach steht die Kritik am Tor der Kritischen Seele,
Die für Wahrheit und Gott hat nicht ein sichres Gefühl;
Was in das Tor eingeht, muß stets antworten ihr;
Gut Freund, Sonst muß es gleich aus dem Land,
wär es auch Gott in Person.*⁵⁴⁴

In der 101. Xenie mit dem Titel *Stand und Person der Kritik* beschreibt Feuerbach ihre Aufgaben unter den Gelehrten im *Reich des Wissens* mit den Tätigkeiten einer *Hausmagd*:

*Hausmagd ist die Kritik im Reiche des Wissens, sie fegt aus;
Alles gehet zugrunde, will sie noch mehr sein als Magd.*⁵⁴⁵

Die Autoren im 19. Jahrhundert nutzen das Distichon zur Beschreibung von Kritik. Johann Kaspar Friedrich Mansos Distichon *Kritische Wechselwirkung* ist ein Zeitzeugnis über den Kritiker in diesem Versmaß. Heinrich Christian Boies Gedicht *Leser und Kritiker* beschreibt diese beiden Typen durch den Vergleich mit *Köchen* und *Gästen*:

<u><i>Kritische Wechselwirkung</i></u>	<i>Leser oder Kritiker</i>
<i>Grimmig zerfleischt der Eine den Andern; aber ein Jeder, Wird er geadelt, vermißt Schonung im richtenden Spruch.</i> ⁵⁴⁶	<i>Mein Lied gefällt, was Meister Feil auch spreche. Für Gäste kocht ich zu: was kümmern mich die Köche?</i> ⁵⁴⁷

Eine Personifikation der Xenien wurde in den Volksliedern der Xenia von Karl Emil Franzos im Jahre 1877 in der Erzählung *Markttag in Barnow* beschrieben. Das Treffen von Wassilj und Xenia, die statt eines spöttischen Truntzliedes ein anderes Lied singt, ist eine Szene mit Elementen der Polemik in diesem Werk. Theodor Storm stellt in seinem Gedicht *An die Kritik, gelegentlich der Berliner Erstaufführung von „Zensur“* nach der Theateraufführung dar, wie die Kritik, die ihn totgeschwiegen hat, nun *giftige Lügen* verbreitet und den Dichter in der Zukunft zu bestechen beabsichtigt. Das

⁵⁴³ Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 436.

⁵⁴⁴ Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 437.

⁵⁴⁵ Feuerbach: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). 1981. S. 437.

⁵⁴⁶ Manso, Johann Kaspar Friedrich: Gedichte. In: Meyer's Groschen-Bibliothek der Deutschen Classiker. Hilperthausen s. t. [um 1850.]. S. 79.

⁵⁴⁷ In: Weinhold, Karl: Heinrich Christian Boie. Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. Halle 1868. S. 300. [Erstpublikation in: Musen-Almanch für das Jahr 1776. S. 313.]

Reimschema ab ab bcde efef von drei parallelen Doppelpersen wird hier für diese Antwort des Dichters auf das Schweigen der Kritiker genutzt:

*Mir ist die Kritik sich wahrlich
Von der schönsten Seiten zeigen:
Zwanzig Jahr war sie beharrlich
Drauf erpicht, mich totzuschweigen.*

*Jetzt, nachdem ich, totgeschwiegen,
Mich zum Trotz ans Licht gerungen,
Speit sie rastlos giftige Lügen,
Unversieglich haßdurchdrungen.*

*Einmal wird sie doch verzichten
Und die klügere Richtung wählen:
Hilft ihr nichts, mich zu vernichten,
Wie wird sie mich dann -bestehlen!⁵⁴⁸*

Ernst Bloch schreibt in seinem Werk *Brief und Buch* über den Unterschied der Qualität in der Tradition von Epigrammen, die *Leser* und *Schreiber* als Personen, die dem Lesen und Schreiben nachgehen, darstellen:

*Kennzeichnendes Gefühl bei der Lektüre eines guten Autors:
Woher weiß der das von mir?*

*Ein guter Brief gibt Kunde vom Schreiber,
ein gutes Buch vom Leser.⁵⁴⁹*

2.5. 2.5. Kritische Briefe als Korrespondenz von Gelehrten in deutscher Sprache

Im 18. Jahrhundert treten *kritische Briefe* in Deutschland auf, die als in deutscher Sprache verfaßte Schreiben mit dem Titel *Kritische Briefe* philologische Kommentare zur Bearbeitung von Stellen in Texten sind. Die *Kritischen Briefe* des polnischen Literaturhistorikers Jan D. Janocki werden in Dresden im Jahre 1745 gedruckt. Bodmers und Breitingers *Critische Briefe* erscheinen in Zürich im Jahre 1746. Auf unterschiedliche Weise wird hier Literatur nach Gattungen und ihren Vertretern von den Schweizern kommentiert. Der erste Brief setzt sich aus *Auszügen aus Hr. G. von C.s Abhandlung von der Tragödie* zusammen. Der zweite Brief behandelt *Einwendungen wieder etliche vornehme Sätze dieses Systems von der Tragödie*. Der dritte Brief faßt *Lehrsätze von dem Wesen der erhabenen Schreibart* zusammen. Der vierte Brief hat den Titel *Vom Erhabenen in der Sprache*. Der fünfte Brief umfaßt *Anmerkungen zu dem Grundrisse eines epischen Gedichtes von dem geretteten Noah*. Der sechste Brief hat den Titel *Von der Allegorisierung der epischen Geschichte*. Siebter und achter Brief dienen zur *Vertheidigung der Haupthandlung des verlohrnen Paradieses* von Milton. Der neunte Brief faßt *Nachrichten von Hermann Axels äsopischer Lehrart* in einer Abhandlung mit dem Untertitel *Verschiedene Fabeln desselben* zusammen. Der zehnte Brief hat den Titel *Hermann Axels Gedanken von der besten Verfassung der äsopischen Fabeln*. Der elfte Brief mit dem Titel *Critik der Fables for the Female Sex* behandelt die Fabel. Der zwölfte Brief mit dem Titel *Von den Vortheilen der schwäbischen Sprache, in welcher die*

⁵⁴⁸ Wedekind, Frank: Werke in vier Bänden. Band 2. Dramen und Gedichte. Hrsg. und eingeleitet von Manfred Hahn. Berlin und Weimar 1969. S. 471.

⁵⁴⁹ Bloch, Ernst: Literarische Aufsätze. Frankfurt am Main 1984. S. 11.

Minnesinger geschrieben haben untersucht die Literatur des Mittelalters. Der dreizehnte Brief hat den Titel *Von der Artigkeit in den Gedanken und Vorstellungen der Minnesinger*. Die *Neuen kritischen Briefe über gantz verschiedene Sachen, von verschiedenen Verfassern* aus dem Jahre 1749 sind die Fortsetzung der Briefe, die auch im Jahre 1763 mit dem Zusatz *Einige Gespräche im Elysium und am Acheron* veröffentlicht werden. Unter diesen Briefen behandelt der erste Brief die *Stärke des poetischen Naturells; und was S. gedacht habe, als er zum ersten mal Miltons Paradies gelesen hatte*. Die Geschichte der Poetik wird in den folgenden 77 Briefen auch an den Gattungen episches Gedicht, Ekloge und Fabel mit Beispielen aus der Antike behandelt.

Johann Jakob Bodmers Abhandlung *Critische Betrachtungen ueber die poetischen Gemaelde der Dichter* erscheint mit einer *Vorrede* von Johann Jakob Breitingen in Zürich im Jahre 1741. Für Motive der Kritik werden auch als Form der Darstellung Briefe genutzt. Die Schriftensammlung *Vermischte kritische Briefe* von Daniel Thomas stammt aus dem Jahre 1758. Die seit dem Jahre 1766 herausgegebenen *Briefen ueber die Merkwuerdigkeiten der Litteratur* werden anonym von verschiedenen Orten aus von Heinrich Wilhelm Gerstenberg veröffentlicht. Der Autor dieser anonym publizierten Schreiben spricht im 18. Brief von seiner *Kritik*, die sich auf die *Fehler der Verdrossenheit* bezieht.⁵⁵⁰ Auch die *Kritischen Briefe über wichtige und gemeinnützige Gegenstände aus allen Fächern* werden im Jahre 1785 ohne Nennung des Autors gedruckt. Die *Kritischen Briefe* von Johann Heinrich Voss mit Gedichten und Kommentaren werden als Arbeiten zur philologischen Kritik zu den Arbeiten von Johann Niclas Götz und Karl Wilhelm Ramler verfaßt. Voss schreibt hier nach der Anrede *Mein Freund* über die Werke von Götz an seinen Adressaten von Knebel. Der Verfasser stellt hier die deutsche Dichtung im Vergleich zu den antiken Quellen in kritischen Briefen dar, in denen er den Ausdruck *Ramlers Kritik* benutzt.⁵⁵¹ Die *Historischen, politischen und kritischen Briefe aus dem letzten Jahrzehnt* erscheinen anonym als eine Übersetzung aus der französischen Sprache in Berlin im Jahre 1788. Die *Kritischen Briefe über einige Gegenstände der alten Literatur* von Johann Nagel, der August Pfeiffers Werk *Critica sacra* im Jahre 1751 emendierte, werden in Leipzig im Jahre 1790 gedruckt. Dem Brief mit dem Sonett *An die Herren von Salis und Matthisson* eines Herausgebers populärwissenschaftlicher Werke, Johann Arnold Ebert, folgt im Jahre 1793 eine Entschuldigung an den Dichter und seine *Muse* über sein *Lied*. Die *Freymüthigen Briefe*, die in Briefsammlungen oder in Journalen gedruckt werden, weisen Motive und Begriffe der Kritik auf. In den neun anonym publizierten *Freimüthigen Briefen eines Engländers ueber den Feldzug des Herzogs von Braunschweig und des General Wurmsers* wird im Jahre 1794 der Adressat als Freund angedredet und das Thema Krieg mit dem Begriff *Krisis* bezeichnet.⁵⁵² Auch kritische Briefe, die politische Angelegenheiten betreffen, werden in der Epoche der Aufklärung veröffentlicht. Die *Kritischen Briefe über wichtige und gemeinnützige Gegenstände aus allen Fächern zu Beförderung der Menschenkenntniß und Verbesserung der Staats- und Landwirthschaft, oder zu vermehrter Glückseligkeit der Deutschen* werden von Johann Friedrich von Pfeiffer 1785 anonym mit dem Hinweis *Von dem Verfasser des Lehrbegriffs sämtlicher ökonomischer und Cameralwissenschaften* herausgegeben.

Im frühen 19. Jahrhundert bemerkt Joseph Görres zur Publizistik in seinem Artikel *Deutsche Critik* aus dem Jahre 1804 über die zeitgenössischen deutschen Kritiker, daß sie sich „wie Blei an die Füße des Genies hängen.“⁵⁵³ Als Schulschrift erscheint von Friedrich Karl Wex das Schreiben *Epistola critica ad*

⁵⁵⁰ Gerstenberg, Heinrich Wilhelm von: Briefe ueber Merkwuerdigkeiten der Litteratur. Zweyte Sammlung. Schleswig und Leipzig 1766. S. 303.

⁵⁵¹ Voss, Johann Heinrich: Ueber Goetz und Ramler. Kritische Briefe. Mannheim 1809. S. 27.

⁵⁵² Anonymus: Freimüthige Briefe eines Engländers ueber den Feldzug des Herzogs von Braunschweig und des General Wurmsers. Germanien 1794. S. 5.

⁵⁵³ Görres, Joseph: Deutsche Critik. In: Aurora; 1804. S. 493-494.

Zit. n.: Görres, Joseph: Charakteristiken und Kritiken. Herausgegeben von Franz Schulz. Köln 1900. S. 42.

Guilielum Gesenium scripta ad concelebrandum memoriam summorum in Philosophia honorum ante hos viginti quinque annos in academico docendi munere propediem consumptos rite impetratorum in Leipzig im Jahre 1831. Johann Christoph von Aretins *Briefe über meine literarische Geschäftsreise in den bayrischen Abteyen* sind Reisebeschreibungen, die von den dort bewahrten Bibliotheksbeständen berichten. Dem Schreiben *An den ordentlichen Professor der Theologie Herrn Dr. Ullmann* in Halle über sein Buch *Über die Sündlosigkeit Jesu* wird die im März des Jahres 1836 verfaßte Schrift *Historisch-kritischer Versuch Jesus und Judas* von dem Theologen Gustav Schollmeyer vorangestellt, der bemerkt, er habe „weder vor noch bei der Bearbeitung irgend einen Commentar oder eine andere auf diesen Gegenstand sich beziehende Schrift zu Rathe gezogen.“⁵⁵⁴ Dem *Kritischen Sendschreiben über die Probepibel* über Messianische Stellen des alten Testaments II, das in Berlin im Jahre 1885 gedruckt wird, sind Anmerkungen von Paulus Cassel über Megallith Taanith angefügt. In dieser Schrift mit Cassels wissenschaftlichen Anmerkungen über Hellenismen in den Psalmen der Bibel fehlen typische Kennzeichen des *Kritischen Briefes* wie die Anrede des Adressaten und die Angabe des Datums. Das Sendschreiben folgt nach einem anonymen Vorwort vom 6. August 1885 zu den Anmerkungen des Werkes: „*Einige Anmerkungen zu der „Probepibel“ werden Ihnen angeboten; sie kommen spät, aber ich freue mich, dass ich die Tage gewann, in welchen sie kommen konnten. Mögen sie der Anfang sein zu andern, die mir am Herzen liegen.*“⁵⁵⁵ Ein Wunsch wird im Schlußteil des Briefes von Cassel formuliert: „*Mit Sela dem freundlichen Klang zum Lobe der Wahrheit und Liebe in Gott - ob hebräisch, griechisch oder deutsch, mögen meine ersten Anmerkungen geschlossen sein.*“⁵⁵⁶ Wilhelm Scherer schreibt am 26. April des Jahres 1880 an seinen Schüler Erich Schmidt über dessen Rezension: „*Lieber Freund, vielfältigen Dank für die „Blätter“, für das conc. dram., für wiederholte Briefe, für die Mitschuldigen und - „last not least“ würde Richard Maria sagen - für Ihre Recension.*“⁵⁵⁷

Im 20. Jahrhundert wird auf gattungsspezifische Titel von Briefen der Philologen zur Kritik verzichtet. Ein Brief eines Philologen ohne formale Titelbezeichnung über diese Thematik ist in der Moderne der Brief vom 17. März des Jahres 1910, in dem Ernst Robert Curtius an Friedrich Gundolf schreibt: „*Gewundert habe ich mich darüber dass Sie Borchardts Kritik des 7. Rings ganz ignorieren. Als wir im Januar zusammen waren, dachten Sie anders darüber. Ich finde es fast schade, denn viele nicht ganz urteilsfeste Gemüter werden an dem Aufsatz noch Anstoss nehmen.* -“⁵⁵⁸ Über Max Meyerfeldes Abhandlung *Der neue deutsche Shakespeare* schreibt Curtius am 25. März des Jahres 1910 an Gundolf, daß Meyerfeldes *Kritik in der neuesten Zukunft* „*recht kleinlich und unsinnig ist: Er ist mit Blindheit geschlagen für Ihre Absichten und Zwecke.*“⁵⁵⁹ Am 8. April des Jahres 1910 schreibt Curtius eine Entschuldigung für seine verspätete Antwort: „*Teurer Freund, ich will Ihnen schon seit Tagen schreiben - es ging nicht. Am 30. März bin ich von Strassburg nach Paris gefahren. Ich fand grade noch Ihren lieben Brief, die Antwort auf meine Kritik des Eickschen Aufsatzes.*“⁵⁶⁰

⁵⁵⁴ Schollmeyer, Gustav: *Jesus und Judas. Ein historisch-kritischer Versuch. Nebst einem Sendschreiben an den Professor Dr. Ullmann.* Lüneburg 1836. S. III-XXII. Zitat S. XXI.

⁵⁵⁵ Cassel, Paul: *Kritische Sendschreiben über die Probepibel. Mit einer wissenschaftlichen Anmerkung über Hellenismen in den Psalmen.* Berlin 1885. S. 1.

⁵⁵⁶ Cassel: *Kritische Sendschreiben.* 1885. S. 96.

⁵⁵⁷ Scherer, Wilhelm; Schmidt, Erich: *Wilhelm Scherer, Erich Schmidt. Briefwechsel. Mit einer Bibliographie der Schriften von Erich Schmidt* herausgegeben von Werner Richter und Eberhard Lämmert. [O.O.] 1963. S. 140.

⁵⁵⁸ Gundlof, Friedrich: *Briefwechsel mit Herbert Steiner und Ernst Robert Curtius.* Eingeleitet und herausgegeben von Lothar Helbing und Claus Victor Bock. Amsterdam 1963. S. 151-154. Zitat S. 153.

⁵⁵⁹ Gundlof: *Briefwechsel.* 1963. S. 155-157. Zitat S. 157.

⁵⁶⁰ Gundlof: *Briefwechsel.* 1963. S. 157-159. Zitat S. 157.

Ein Lehrbrief an den zukünftigen Kritiker ist Theodor Lessings Brief *Die Kunst, in zwanzig Minuten ein bedeutender Kunstkritiker zu werden*, der mit einem *Vertraulichen Brief an einen jungen Freund* über das *Talent des Geistes* als Vorrede einleitet: „*Mein lieber, junger Freund! Unsterblich möchtest du werden? Dieses Zeitalter führender Geist? ein - wie nennt man das doch? - ein „Psychologe der Moderne“? Und du behauptest, Du habest sogar Talent. Ach, mein Junge, das ist gar nicht so wichtig! Wichtig ist, daß du glaubst Talent zu haben. Denn davon allein hängt Dein Glück ab.*“⁵⁶¹ Die Briefe zum Thema Kritik werden in der Moderne für die Bewertung von Literatur genutzt. Lessing bemerkt in der Schrift *Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen* über Kants Werk mit dem Begriff *Vernunftkritik*: „*Seit Kants Vernunftkritik lastet auf deutscher Philosophie ein dürftiger Schematismus. Hier: empirische Erscheinungswelt der Geschichte. Dort: das absolute Sein in abstrakter Reinheit.*“⁵⁶² Den Nachworten von Lessings im Jahre 1906 veröffentlichter Schrift *Schopenhauer, Wagner, Nietzsche* mit dem Untertitel *Einführung in die moderne deutsche Philosophie* folgt als Vignette eine allegorische Graphik aus der Weltkugel, um deren horizontale Achse Sterne kreisen und um deren Gestalt sich in der Vertikalen eine sich in den Schwanz beißende Schlange windet.⁵⁶³ In einer Rede von Golo Mann über den Brief lassen sich *Essay* und *kritischer Brief* unterscheiden. Mann erwähnt in seinem Vortrag *Der Brief in der Weltliteratur* auf der Herbsttagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung am 18. Oktober 1975 als Vertreter unter den kritischen Briefen für die *klassische Kritik* eines *privaten Briefschreibers* einen Brief Alexis de Tocquevilles an Goubineau zu dessen *Essay über die Ungleichheit der menschlichen Rassen*.⁵⁶⁴

2.6. Begriffe der Rezension und Zensur für Werke in der Antike und Neuzeit

Neben der Literatur, die Kritik als Bestandteil des Staatskonzeption thematisiert, sind Zensur von Werken und die Verbannung ihrer Autoren aus der *res publica* in der Antike zu finden. Platons Verwendung des Begriffs Kritik (*κριτική*) in dem Dialog *Theaitetos* ist bei der Dihairesis von Erkenntnis zu finden. In ihr wird ein anweisender Teil (*επιτακτικόν*) und ein beurteilender Teil (*κρινομενόν*) ihrer Bedeutungen aufgezeigt, in denen sich wie ein Zuschauer (*θεατήσ*) verhält. Derjenige, der etwas von Kunst versteht, bedarf nicht der Nachahmung (*μιμημα*), sondern des Wahren und Richtigen (*αληθεστατον*).⁵⁶⁵ In seinem Werk *Ethik* setzt Aristoteles den Begriff *συνεσις* mit Kritik (*κριτική*) gleich.⁵⁶⁶ Aristoteles vermerkt zur Ausübung von Politik, daß derjenige, dem die Teilnahme an der beratenden und richtenden Staatsgewalt in Athen offensteht, Bürger genannt wird und verwendet in dieser Schrift über die Politik der Athener die Begriffe *κρινειν* und *κρισις*.⁵⁶⁷ Mortimer Chambers

⁵⁶¹ Lessing, Theodor: *Der fröhliche Eselsquell. Gedanken über Theater, Schauspiel, Drama*. Berlin 1912. S. 169-206. Zitat S. 169.

⁵⁶² Lessing, Theodor: *Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen*. Mit einem Nachwort von Rita Bischof. München s. t. S. 85.

⁵⁶³ Lessing, Theodor: *Schopenhauer, Wagner, Nietzsche. Einführung in die moderne deutsche Philosophie*. München 1906. S. 482.

⁵⁶⁴ Mann, Golo: *Der Brief in der Weltliteratur*. In: Ders.: *Wir alle sind, was wir gelesen*. Aufsätze und Reden zur Literatur. Frankfurt am Main 1998. S. 329-358. Zitat. S. 354.

⁵⁶⁵ Platon: *Theaitetos*. *Der Sophist*. *Der Staatsmann*. Bearbeitet von Peter Staudacher. Griechischer Text von Auguste Dies. Deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher. Darmstadt 1970. 300e. S. 542.

⁵⁶⁶ Aristoteles: *Ethica Nicomachia*. *Recognovit brevique adnotatione critica instruxit* Ingram Bywater. Oxford 1975. 1143 a. 8-9. S. 124.

⁵⁶⁷ Aristoteles: *Athenaion politeia*. Edidit Mortimer Chambers. *Accedunt Tabulae*. Leipzig 1986. Vgl. die folgenden Stellen im Index: 6, 18; 2, 20; 7, 7; 28, 16; 40, 25, 41, 17 45, 3; 55, 19; 56, 14 und 2, 10; 7, 21; 26, 12; 37, 19; 41, 11, 18; 45, 4; 55, 21.

übersetzt das Unterscheiden (*κρίνειν*) im Index der Sachen (*index rerum*) zu Aristoteles Werk *Politeia* mit den Begriffen 'auswählen' (*eligere*) und 'beurteilen' (*iudicere*).⁵⁶⁸

Cicero schreibt im dritten Buch von seinem Werk *Der Staat* über das Betrachten (*spectare*) der Gerechtigkeit (*iustitia*): „*Iustitia foras spectat et proiecta tota est atque eminent.*“ Cicero verweist darauf, daß das Recht (*ius*) bürgerlich (*civilis*) und nicht natürlich (*naturale*) ist.⁵⁶⁹ In Kaisertum und Fürstentum der Antike wurden Autoren verbannt. Publius Ovidius Nasos Briefe vom Roten Meer sind Dokumente der Furcht vor der Zensur des aus dem Staate Verbannten, der im ersten Brief des zweiten Buches an den Brutus die eigenen Bücher (*libelli*) bei der Beschreibung seines Umkommens (*perire*) durch seinen Geist (*ingenium meum*) anredet:

*Quid mihi vobiscum est, infelix cura, libelli,
ingenio perii qui miser ipse meo.*⁵⁷⁰

Lucius Annaeus Seneca d. J., der unter Kaiser Claudius verbannt und durch Agrippina d. J. nach Rom zurückgerufen wird, zitiert in einem seiner Sittenbriefe (*epistulae morales*) einen Auszug über seine Briefe aus dem 22. Buch des Gellius, der es nicht für notwendig hält, über die Begabung (*ingenium*) oder Schreiben (*scriptum*) des Dichters ein Urteil (*iudicium*) und Zensur (*censura*) abzulegen. Das Beurteilen (*iudicare*) des Seneca durch die anderen Autoren ist für ihn vielmehr eine Sache (*res*), die zum besonnenen Nachdenken (*considerare*) dient: „*Mihi de omne eius ingenio deque omni scripto iudicium censuramque facere non necessum est; sed quod de M. Cicerone et Q. Ennio et P. Vergilio iudicavit, ea res cuiusmodi sit, ad considerandum ponemus.*“⁵⁷¹ Seneca schreibt im Brief an Lucilius über das Gestalten (*conformare*) von Vorschriften (*praecepta*) zu den Instrumenten (*instrumenta*) der Künste, die durch Hoffnung (*spes*), Begierde (*cupiditas*) und Furcht (*timor*) hervorgebracht werden: „*Omnes istae artes circa instrumenta vitae occupatae sunt, non circa totam vitam; itaque multa illas inhabit extrinsecus et impediunt, spes, cupiditas, timor.*“⁵⁷²

Rezension hat in der Antike die Bedeutung Musterung. Sueton verwendet den Begriff *recensus* für die Volkszählung (*recensus populi*).⁵⁷³ Für die Anwendung des Wortes *recensus* mit der Bedeutung Musterung sind Beispiele die Beschreibung des Abhaltens einer Rezension bei Livius in der Sentenz „*<censo> res censum, idibus Decembismus severibus quam ante habuerunt*“.⁵⁷⁴ Der Begriff *Rezension*

⁵⁶⁸ Vgl. die Stellen 6, 18 und 2, 20 in: Aristoteles. *Athenaion politeia*. Edidit Mortimer Chambers accedunt tabulae. Editio correctior. Stuttgart und Leipzig 1994. Index S. 79.

⁵⁶⁹ Cicero, Marcus Tullius: *Der Staat*. Lateinisch und deutsch. Hrsg. und übersetzt von Karl Büchner. München und Zürich 1993. 7, 203-205. S. 180 und 8, 212. S. 180.

⁵⁷⁰ Naso, Publius Ovidius: *Tristia*. Edidit John Barrie Hall. Stuttgart und Leipzig 1995. Zweites Buch, Zeile 1-2. S. 51.

Dem gegenüber untergliedert Georg Luck Ovids Schreiben in Elegien und poetische Briefe. Vgl. P. Ovidius Naso. *Tristia*. Herausgegeben, übersetzt und erklärt von Georg Luck. Band II. Kommentar. Heidelberg 1977. S. 9.

⁵⁷¹ Seneca, L. Annaeus: *Ad Lucilium epistulae morales LXX-CXXIV, [CXXV]*. An Lucilius. Briefe über Ethik. 70-124, [125]. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Manfred Rosenbach. Darmstadt 1984 (L. Annaeus Seneca. Philosophische Schriften. Lateinisch und deutsch. Viertes Band. An Lucilius. Briefe 70-124, [125]). S. 862.

⁵⁷² Seneca, Lucius Annaeus: *Ad Lucilium epistulae morales. Recognovit et adnotatione critica instruxit L. D. Reynolds. Tomus II. Libri XIV-XX*. Oxford 1980. S. 383.

⁵⁷³ Suetonius, Tranquillus Gaius: *Kaiserbiographien*. Lateinisch und deutsch von Otto Wittstock. Berlin 1993. 41, 3. S. 62.

⁵⁷⁴ Livius, Titus: *Ab urbe condita. Libri XLI-XLV*. Edidit John Briscoe. Stuttgart 1986. 44, 16, 8. S. 221.

dient in der Neuzeit für eine Schrift, die als Artikel über andere Werke erscheint. Die Rezension (*Recension*) ist auch eine Methoden der Kritik in den Zeitschriften des 18. Jahrhunderts. Das lateinische Wort *recensere* hat im Jahre 1741 in der deutschen Übersetzung die Bedeutungen *herrechnen*, *herlallen* und *mustern*.⁵⁷⁵ Herder definiert in der Abhandlung *Kalligone* den Begriff Rezension auch als *Überzählung oder Erzählung*: „Was heißt Rezension? Der Name selbst enthält des Amtes Pflichten. Eine genaue Überzählung oder Erzählung dessen, was die Schrift enthält, notwendig jede Schrift in ihrer Weise - heißt Rezension.“⁵⁷⁶ Allegorien von Tieren, die in einer Rezension und anderen Werken zu dieser Form eingesetzt werden, werden für Beschreibung von Literatur genutzt. Solche Allegorien befinden sich in der im Jahre 1775 gedruckten Farce *Menschen, Thiere und Goethe* von Johann Jakob Hottinger mit den *dramatis personae* Prometheus, Hannswurst, Pygmalion und der stummen Person Deucalion, die neben den Tieren Gans, Rabe, Hund, Esel und Frosch auftreten. Das Drama *Prometheus Deukalion und seine Rezensenten* von Heinrich Leopold Wagner ist im Jahre 1775 mit den *dramatis personae* Prometheus, Deukalion, Reuter, Merkur, Iris, Hannswurst und den Tieren Papagei, Gans, Esel, Nachtule, Frösche, Löwe und Orang-Outang verfaßt worden. Der Begriff Kritik (*Critik*) wird in der Schrift *Censur ueber Bücher* in Ludewig Anton Muratoris Werk *Kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schoenen Kuensten und Wissenschaften* im Jahre 1772 in einer Sentenz erläutert: „Wer ueber anderer Buecher eine Kritik verfassen will, muß behutsam darein gehen.“ In einem anderen Abschnitt behandelt er die Frage „Wann, wie und wo eine Censur ueber andere Buecher abzufassen“ ist.⁵⁷⁷

Der Ausdruck *Kritik* findet sich im späten 18. Jahrhundert als Bezeichnung für eine in Journalen veröffentlichte Schrift. Zu dieser publizistischen Gattung gehört die *Freymüthige Kritik*, die sich unter den Abhandlungen zur bildenden Kunst und Literatur, aber auch als politischer Kommentar in den Zeitungen der Aufklärung findet. Zu den Orten der Veröffentlichung von Rezensionen zu zeitgenössischen Schriften seit dem 18. Jahrhundert zählen die *Göttingischen Gelehrten Anzeigen*, die neben den *Erlangischen Gelehrten Anzeigen*, die seit dem Jahre 1743 erscheinen, und den *Hannoverischen Gelehrte Anzeigen* unter den Zeitschriften zur Beurteilung von wissenschaftlicher Literatur vertreten ist. Auch die *Gelehrten Beytraege zu den Braunschweigischen Anzeigen*, die *Frankfurter Gelehrten Anzeigen*, die *Neuen Leipziger Gelehrten Anzeigen* und die *Erlangischen Gelehrten Anzeigen*, in denen *kurze und zur Verbesserung der Wissenschaften ausgearbeitete Materien* publiziert werden, und die *Gelehrten Beiträge zu den Braunschweigischen Anzeigen* gehören zu diesen Journalen mit Rezensionen. Die *Göttingische Gelehrten Anzeigen* der *Akademie der Wissenschaften in Goettingen* haben seit dem Gründungsjahr 1751 Indexe mit einer Auflistung von Artikeln nach dem Ort der Veröffentlichung und dem Titel und Namen ihres Verfassers. Diese Rezensionen umfassen nach Themen der behandelten Schriften die Literatur der Antike mit Schriften antiker Verfasser, Werkzusammenstellungen verschiedener Autoren und Schriften zur Erforschung von antiken Werken wie philologische Werke und Schulbücher mit Veröffentlichungen zu Themen aus den Bereichen Kunst und Kultur der Antike behandelt die Rezensenten.

Zu den Briefen, die hier besprochen werden, zählen Privatbriefe von Zeitgenossen diversen Inhalts, Lehrbriefe, Briefe zur Kunst, Reisebriefe, Gelehrtenbriefe und Schriften zur Briefliteratur. Die Rezensionen zu Werken einzelner Personen umfassen ihre eigenen Schriften und biographische Darstellungen über diese Personen. Schriften zur Geographie umfassen Reisebeschreibungen von Ländern, Städten und Orten. Die Rezensenten behandeln neben außereuropäischer Geschichte historische Werke zur Geschichte Europas von der Antike bis zur Gegenwart unterteilt in Weltgeschichte, Geschichte, die nach Personen konzipiert ist, Universalgeschichte und vergleichenden

⁵⁷⁵ Frisch: Teutsch-Lateinisches Woerter-Buch. 1741. S. 90.

⁵⁷⁶ Literaturkritik und literarische Wertung. Darmstadt 1980. S. 22-26. Zitat S. 23.

⁵⁷⁷ Muratorus, Ludewig Anton: Kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schoenen Kuensten und Wissenschaften. Augsburg 1772. S. 640 und S. 643.

Geschichte. Die Rezensionen behandeln auch Schriften zum Unterrichtswesen wie Werke über die Didaktik des Unterrichts und Unterrichtsinstitutionen, Darstellungen von unterrichtenden Institutionen, Lehrschriften zur Ausbildung, ethischen Bildung, Schulbücher und Schriften zur Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die hier besprochen werden. Unter das juristische Schrifttum fallen Abhandlungen zu Gesetzen von der Antike bis zu Schriften einzelner Personen in der Gegenwart. Zu den Rezensionen gehören Schriften zur Kunst und Kultur von der Antike bis zur Gegenwart, Schriften zu ihrer Theorie, Arbeiten über das Kunsthandwerk und Werke über private und öffentliche Kunstinstitutionen. Rezensiert werden auch Schriften zu Musik, Schauspiel und anderen Künsten. Vergleichende Schriften zur Literatur umfassen Sammlungen von Literatur in Form von Anthologien, Monographien, Sammlungen von Autoren und historische Darstellungen zur Literatur, Sprache und Schrift bis zu Autoren der Gegenwart. Theologische, religionsgeschichtliche, naturwissenschaftlichen, philosophische Literatur und medizinische Schriften mit Darstellungen zum Heilkundewesen werden von den Autoren der Artikel besprochen, die Angehörige der Universität Göttingen sind. Politisches und gesellschaftliches Schrifttum sind Schriften von und über Staatsinstitutionen und Schriften über politische Ereignisse, zeitgenössisches Schrifttum über Gesellschaft, Staat und Politik, Staatsschriften, Schriften über Universitäten und Schriften zum Universitätswesen. Rezensionen von Schriften über Akademien, Gesellschaften und Seminare von einzelnen Universitäten sind ebenfalls vertreten. Schriften über Bibliotheksbestände, Buchverzeichnisse, philosophische Literatur und Periodika zur Bildung und Unterhaltung werden neben enzyklöpädischem Schrifttum, Katalogen Kalendern, Jahrbüchern, Annalen und Chroniken hier in Rezensionen abgehandelt. *Kritisches Wörterbücher* und *kritisches Lexikon (Lexicon criticum)* sind Bezeichnungen für Vertreter von Werken, die in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* behandelt werden. Die *Göttingischen gelehrten Anzeigen* rezensieren unter diesem Titel Schriften wie das *Kritische Wörterbuch* von Pierre Bayle, das *Historische Wörterbuch* und das im Jahre 1778 publizierte *Historisch-kritische Wörterbuch für Theologen*.⁵⁷⁸

Auch zu Rezensionen englischer Literatur, deren Schriften für die Terminologie der Kritik in Europa Wegbereiter sind, finden sich in Deutschland Beispiele wie das Werk *Philosophy of Rhetoric* von George Campbel und Joseph Priestleys Übersetzung der *Vorlesungen über Redekunst und Kritik*. Die Schrift Campbels erscheint im Jahre 1776. Die *Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* bemerkt bei ihrem Erscheinen, daß die *rhetorische Kunst* in "Fächern, wo sie genützt" wird, so fest an die *Grundsätze der Kritik* gebunden ist, daß sie „bloß in so ferne sie mit diesen einstimmig ist, vollkommen und mit einigem Fortgange getrieben werden“ kann.⁵⁷⁹ Joseph Priestleys *Vorlesungen über Redekunst und Kritik* erscheinen in der deutschen Übersetzung von Johann Joachim Eschenburg im Jahre 1779 als Druck. Nach einer zeitgenössischen Rezension ist die erste Vorlesung die *Einleitung*, die zweite Vorlesung handelt von der *Beschaffenheit* und dem *Gebrauche* der *Topik*, die dritte und vierte Vorlesung dienen zur Veranschaulichung von *Gemeinörtern*, die fünfte Vorlesung handelt von der *Erweiterung*, die sechste Vorlesung von der *Methode*, die siebte und achte Vorlesung behandeln die *Methoden im beweisführenden Vortrage*, die Verfahren *Analysis*, *Synthesis*, *geometrische Demonstration* und *förmliche Demonstration*. Die neunte und zehnte Vorlesung behandelt die *analytische Methode*. In der 11. bis 35. Vorlesung behandelt Priestley *Geschmack* und *Natur* der *figürlichen Sprache*. Priestley stellt eine *Eintheilung* der *Materien* in *dasjenige, was auf die Leidenschaften, was aus den Verstand, und was auf die Einbildungskraft wirkt*, dar. Genutzt wird dazu eine Abhandlung der *Wirkung einer lebhaften Vorstellung für den Gebrauch der gegenwärtigen Zeit* bei der *Beschreibung vergangner Scenen* und eine Abhandlung von den *eigenthümlichen Namen und Umständen*.

⁵⁷⁸ Rezensiert in: Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1780. S. 1113.

Rezensiert in: Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1778. S. 1165-1166.

⁵⁷⁹ In: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. 20. Bd. 1. St. 1776. S. 170.

Karl Ferdinand Gutzkows Werk setzt sich mit Kritik und Zensur in Deutschland auseinander. Gutzkow schreibt an Levin Schücking aus Hamburg am 1. Oktober des Jahre 1838 einen Brief mit der Bitte, für das *Jahrbuch der Literatur* eine Kritik anzufertigen. Gutzkow beschreibt seinem Adressaten das dazu zu nutzende Verfahren so: „*Betrachten Sie die Aufgabe gleichsam wie ein Tagebuch; doch fassen Sie sich immer möglichst kurz u. suchen Sie wo möglich zu gleicher Zeit auch den Eindruck zu resumieren, den die Erscheinung im Allgemeinen beim Publikum u. der Kritik gemacht hat.*“⁵⁸⁰ Gutzkow beschreibt in der Novelle *Imagina Unruh* eine Malerin, deren Erfindungen „*allgemein gewürdigt*“ sind.⁵⁸¹ Gutzkows *Vertheidigung gegen Menzel und Berichtigug einiger Urtheile im Publikum* ist nach dem Druck von Wolfgang Menzels Buch *Über die deutsche Literatur* aus dem Jahre 1936 ein Pladoir für eine *neue Kritik*, die er mit dem Begriff *Kritik der Charakteristik* beschreibt, um sich gegen die *plastische Natur* der gegenwärtigen Kritik zu wenden: „*Wenn wir eine neue Kritik bekommen, so wird es die der Charakteristik seyn. Beurtheilt einen Dichter in seinem Wesen, aber nicht in seiner Stellung! Zergliedert sein Werk und Ihr werdet ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen! Die junge Literatur schlägt diesen Weg ein, der zum Ziele führen wird: denn es ist nicht nur der Weg, welcher der Wissenschaft würdig ist, sondern auch der der Versöhnlichkeit. Unsere Kritik schildert und portraitiert. Sie ist plastische Natur und dient Niemandem als sich selbst.*“⁵⁸²

Arnold Ruge vermerkt in der Schrift *Die moderne Belletristik und der satirische Roman* im Jahre 1839 zu Gutzkows Benutzung der *Satire als Kritik*: „*Aber die Satire ist, wie in diesem Beispiel, so überall, mehr Kritik als Poesie, und diese Abweichung von Jean Paul, bei sonstigen vielfach wiederkehrenden Anklängen an seine Form, ist eine sehr wesentliche, eine Abweichung des Gemüthes.*“⁵⁸³ In seiner Schrift *Die abstracten Literaten unserer Zeit* vermerkt Gutzkow im Jahre 1840 über den Unterschied zwischen Kritik und der *Production* dieser Autoren: „*Die abstracten Literaten schreiben mit gleicher Bereitwilligkeit für den Liberalismus und für den Servilismus, für den Teufel, für Gents, für Talleyrand und seine Großmutter, - aus Genialität: denn ihr Geschäft ist nicht „Kritik“ und gewissenschaftler Dienst der Wahrheit, sondern „Production“, „ -aus Genialität. [...] Kritik und Production“ sind die beiden Hauptkategorien und Stichwörter der abstracten Literaten, und ihre Abstraction besteht darin, daß sie (wesentlich aus dem Grunde, weil sie die theoretische Vertiefung, die gründliche Erkenntniß des Wahren nur unter dem flachen Namen der belletristische Kritik und die wahre Praxis nur unter dem beschränkten Titel der schöngeistigen Production kennen) das Introducieren und das Producieren nicht gehörig zur Durchbringung bringen.*“⁵⁸⁴ Über die Zensur erscheint im Jahre 1835 von Gutzkow der Roman *Wally, die Zweiflerin* mit seiner *Apellation* an den gesunden Menschenverstand. In ihrem Tagebuch heißt es über die Einschränkung der Kritik der *Fragmente des Wolfenbüttler Ungenannten*: „*Ich habe mir ein merkwürdiges Buch verschafft, von dem ich einmal durch Cäsar hörte: die „Fragmente des Wolfenbüttler Ungenannten“, welche Lessing herausgegeben hat. Es liegt viel Puderstaub auf dem Buche, viel altfränkisches Wesen; aber das hab' ich abgewischt und mir von meiner Lektüre eine ganz moderne Vorstellung gemacht. Der Verfasser soll ein ehemaliger Hamburger Arzt, Reimarus, gewesen sein. Die vollständige Prüfung des Christentums steht in einem Glasschranke auf der Hamburger Bibliothek. Sie wollen das Buch nicht herausgeben. Sie fürchten, daß aus dem*

⁵⁸⁰ Gutzkow, Karl Ferdinand: Der Briefwechsel zwischen Karl Gutzkow und Levin Schücking. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Wolfgang Rasch. Bielefeld 1998. S. 46-47. Zitat S. 47.

⁵⁸¹ Gutzkow, Karl Ferdinand: Die Selbsttaufe. Novellen und Erzählungen. Passau 1998. S. 147-233. Zitat S. 147.

⁵⁸² Gutzkow, Karl Ferdinand: Schriften. Bd. II. Literaturkritisch-Publizistisches. Autobiographisch-Itinarisches. Herausgegeben von Adrian Hummel. Frankfurt a. M. 1998. S. 919.

⁵⁸³ Gutzkow: Schriften. Bd. II. S. 128-146. S. 138. Zuerst veröffentlicht in: Hallisches Jahrbuch. 1./5. Juni 1839. Nr. 131-134. Sp. 1047-1048. 1054-1059; 1065-1070.

⁵⁸⁴ Gutzkow: Schriften. Bd. II. S. 274-280. Zitat S. 279. Erstpublikation in: Hallisches Jahrbuch vom 27. Juni 1840 (Nr. 154. Sp. 1230-1232).

*vergilbten Papiere jener Kritik Motten fliegen, die das Christenthum selbst anfressen. Warum Lessing nur sagt, daß der Verfasser jener Fragmente Schmidt heiße!*⁵⁸⁵

Im 20. Jahrhundert werden für die Vermittlung von Ergebnissen der Forschung Zeitschriften mit Besprechungen von wissenschaftlichen Werken herausgegeben. Clemens Blume spricht in seinem Vorwort zu den *Hymnologischen Beiträgen* vom 4. Dezember des Jahres 1904 von einem Rezensenten der *revue critique* als Zensor (*Censor*).⁵⁸⁶ Die Bedeutungen des Wortes Rezensieren (*recensere*) als *wiederholt, Stück für Stück, Mann für Mann in bezug auf Beschaffenheit, Zahl, Vollständigkeit prüfen, in Augenschein nehmen, mustern, durchgehen, durchzählen, in Gedanken durchgehen, durchmustern, überdenken* und die Übersetzung mit Worten wie *durchmustern, der Reihe nach hererzählen, kritisch durchmustern* und *besprechen* finden sich im *Lateinisch-deutschen Wörterbuch* bei Karl Ernst Georges.⁵⁸⁷ Das Wort *recens* hat hier die Bedeutungen *frisch, neu und jung*.⁵⁸⁸ In den Jahren 1937 und 1938 wird vom Zentralinstitut für Bibliothekswesen die Reihe *Die Buchbesprechung* für Rezensionen veröffentlicht. Heinrich Hubert Houben vermerkt im November des Jahres 1923 im Vorwort der Schrift *Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart* über die Wirkungen des *Bücherverbots* für die Literaturgeschichte und einzelne Autoren: *„Anderthalb Jahrhunderte deutscher Literatur, gesehen durch das Auge des Gesetzes, entschleiern sich auf den folgenden Blättern. Hunderte von Bücherschicksalen ziehen vorüber, die vielleicht schon zur Sage geworden, nirgends oder doch nur selten zutreffend aufgezeichnet sind. Bücherverbote sind so alt wie das Buch selbst, sie werden erst mit ihm sterben. Auch unserer Gegenwart sind sie nicht fremd. Wie tief sie die literarische Gesamtentwicklung beeinflussen, wie verhängnisvoll sie oft für die Schöpfer dieser Literatur wurden, das habe ich an einer Reihe von Einzelfällen darzulegen versucht.“*⁵⁸⁹

2.7. Kritik in Briefen zu Künsten und Wissenschaften im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert sind private und offizielle Briefe mit Beurteilungen unter den für die Öffentlichkeit gedruckten Schriften zu finden. Über die Ergebnisse der Wissenschaft werden im 19. Jahrhundert in Form von Briefen Nachrichten ausgetauscht. Johann H. Abicht's *Kritische Briefe über die Möglichkeit einer wahren wissenschaftlichen Moral, Theologie, Rechtslehre, empirischen Psychologie und Geschmackslehre* erscheinen im Jahre 1793 mit prüfender Hinsicht auf die Kantische Begründung dieser Lehre. Im siebten Brief von Wilhelm Traugott Krugs *Briefen über die Wissenschaftslehre* liest man in der *Abhandlung über die von derselben versuchte Bestimmung des religiösen Glaubens* aus dem Jahre 1800 zu den Begriffen *Kritik, Erkenntnis* und *Erfahrung*: *„Die Kritik hebt mit dem Satze an, dass alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangt, weil das Erkenntnisvermögen nicht zur Ausübung erweckt werden könne, wenn es nicht durch Gegenstände geschähe, die unsere Sinne rühren, und theils von selbst Vorstellungen bewirken, theils unsre Verstandesthätigkeit in Bewegung bringen, diese zu*

⁵⁸⁵ Gutzkow, Karl Friedrich: *Wally, die Zweiflerin*. Roman. Mannheim 1835. S. 95-96.

⁵⁸⁶ *Hymnologische Beiträge*. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Lateinischen Hymnendichtung. Herausgegeben von Clemens Blume und Guido Maria Dreves. Leipzig 1900. [Reprint Hildesheim und New York 1971]. S. 7.

⁵⁸⁷ Georges, Karl Ernst: *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet* von Karl Ernst Georges. Basel 1959. Sp. 2217.

⁵⁸⁸ Georges: *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*. 1959. Sp. 2215.

⁵⁸⁹ Houben, Heinrich Hubert: *Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart*. Ein kritisch-historisches Lexikon über verbotene Bücher, Zeitschriften und Theaterstücke, Schriftsteller und Verleger. Hildesheim 1965. O. S. [S. 1].

*vergleichen, sie zu verknüpfen oder zu trennen, und so den rohen Stoff sinnlicher Eindrücke zu einer Erkenntnis der Gegenstände zu verarbeiten, die Erfahrung heißt.*⁵⁹⁰

Die Astronomie ist eine Wissenschaft mit Gesetzen zur Beurteilung von Dingen, die der Naturwissenschaft zugeordnet werden. Cicero spricht im ersten Buch der Abhandlung *De natura deorum* von sicheren Merkmalen oder Kriterien der Beurteilung und Zustimmung (*certa iudicandi et adsentiendi nota*).⁵⁹¹ Die *Kritischen Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt und die Fortschritte der nautischen Astronomie in dem 15ten und 16ten Jahrhundert* werden von Alexander von Humboldt in einer Übersetzung aus dem Französischen im Jahre 1838 in Deutschland veröffentlicht. Im ersten Abschnitt mit dem Titel *Über die Ursachen, welche die Entdeckung der Neuen Welt vorbereitet und herbeigeführt hat* beschreibt Humboldt den Unterschied zwischen *geschichtlicher* und *kritischer Untersuchung*: „Bei geschichtlichen Untersuchungen ist es erforderlich, von der Allgemeinheit der Thatsachen zu dem Detail derselben überzugehen: und ich habe daher, da der Hauptzweck meiner Arbeit darin besteht, durch eine kritische Untersuchung der aus der Hand der Christoph Columbus selbst hervorgegangenen und uns erhaltenen Dokumente eine genauere Kenntniss des Gedankenganges zu erlangen, welcher zur Entdeckung von Amerika geführt hat, mich bemüht, mir eine vertraute Bekanntschaft mit denjenigen Büchern zu verschaffen, deren sich Columbus gemeiniglich bediente, und die Stellen aus den alten Schriftstellern aufzufinden gesucht, welche den tiefsten Eindruck auf seine ununterbrochen mit weitweitsichtigen Plänen beschäftigten Einbildungskraft zurückgelassen hatten.“⁵⁹² Das Schreiben *Brief an Herrn Alexander v. Humboldt* Bernhart Cottas vom 2. April des Jahres 1848, das seinem *Commentar* vorangeht, und der Brief an die Leser, der ein Inhaltsverzeichnis enthält, werden unter dem Titel *Briefe ueber Alexander von Humboldt's Kosmos* herausgegeben. Im sechsten Brief über die *Bewegungsgesetze* beschreibt Cotta die Form der Bewegung von Planeten: „Alle Planeten (und wahrscheinlich alle Weltkörper) bewegen sich nicht in Kreisen, sondern in Ellipsen um ihre Centralkörper.“ Im achten Brief mit dem Titel *Unser Mond* bezeichnet er seine Abhandlung als *Wanderung* und die Bewegung des Mondes um die Sonne als *Ellipse*: „Wenn sie bereit sind mich zu begleiten, so wollen wir jetzt eine kleine Wanderung nach dem Monde und mit ihm durch den Weltraum unternehmen. Ich rathe Ihnen aber, einen tüchtigen Pelz und alle möglichen Lebensmittel mitzunehmen, denn es ist da wahrscheinlich recht kalt und wir finden weder Luft und Wasser noch sonst etwas Genießbares.“⁵⁹³ Auch vermerkt Cotta über den Mond die Metapher *treuer Begleiter der Erde*: „Unser Mond, der treue Begleiter der Erde, umkreist diese in elliptischer Bahn, d.h. die Bahn würde eine Ellipse sein, wenn die Erde still stände; in Beziehung zur Erde ist sie wirklich eine Ellipse, nicht aber in Beziehung zum Sonnensystem.“⁵⁹⁴

In der Beschreibung des Sternbildes Jungfrau in dem Werk *Populäre Vorlesungen über die Sternkunde* von Jakob Friedrich Fries verwendet der Autor im Jahre 1833 für dieses Sternbild nach der Überlieferung

⁵⁹⁰ Krug, Wilhelm Traugott: Briefe über die Wissenschaftslehre. Nebst einer Abhandlung über die von derselben versuchte Bestimmung des religiösen Glaubens. Leipzig 1800. S. 53-59. Zitat S. 55.

⁵⁹¹ Cicero, Marcus Tullius: *De natura deorum*. Über das Wesen der Götter. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Blank-Sangmeister. Nachwort von Klaus Thraede. Stuttgart 1989. S. 16.

⁵⁹² Humboldt, Alexander von: *Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt und die Fortschritte der nautischen Astronomie in dem 15ten und 16ten Jahrhundert*. Aus dem Französischen übersetzt von Julius Ludwig Ideler. Erster Band. Berlin 1836. S. 95-96.

⁵⁹³ Cotta, Bernhart: *Briefe ueber Alexander von Humboldt's Kosmos*. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. Erster Theil. Bearbeitet von Bernhart Cotta. Leipzig 1848. S. 23-27. Zitat S. 23.

⁵⁹⁴ Cotta: *Briefe*. 1848. S. 30-36. Zitat S. 30.

und Übersetzung des Originaltextes von Aratus eine Beschreibung in Form der mythischen Figur von der *Rechtausspenderin Dike*. In dessen Gedicht wird sie als Sängerin des Rechtes der *Bürgergesetze* mit einer schimmernden Aehre und *ernst anmahnendem Nachdruck* auf der Erde in der Epoche *Zeit des goldenen Geschlechts* dargestellt. In der Epoche *Zeit des silbernen Geschlechts* tadelte sie laut das Unrecht als eine *Vergehung*. Während der Epoche *Zeit des ehernen Geschlechts* war ihrem Gefühl *solch Männergeschlecht verhaßt*.⁵⁹⁵ In der Übersetzung des Gedichte des Artatus von Jakob Friedrich Fries lautet diese Darstellung der Taten von Dike folgendermaßen:

*Aratus hat von diesen wenige gedeutet, doch von der Jungfrau sagt er:
Unter den Füßen sodann des Boots erscheint dir des Himmels
Jungfrau, die in der Hand herträgt die schimmernde Aehre:
Ob sie nun von Astäos gezeugt, der, wie man erzählet,
Vater des Sternheers war in der Urzeit, oder von sonst wem,
Ruhiges Sinns hinschwebte. Der Ruf zwar waltet mit andern
Unter dem Volk, wie sie einst als Erdbewohnerin dawar.
Und sie erschien sichtbar vor den Sterblichen; weder den Männern
Alten Geschlechts, noch den Frauen, versagte sie je die Gemeinschaft;
Sondern vermischt faßt jede wiewohl unsterbliche Göttin.
Dike war sie genannt; und die Aeltesten immer versammelnd,
Bald auf dem Markte des Volkes, und bald auf geräumigem Heerweg,
Sang sie Bürgergesetze mit ernst anmahnendem Nachdruck.
Niemals wußten sie da von unglücklichem Hader,
Noch von der Feldabteilung der zänkischen, noch vom Getümmel.
Einfach lebte man, und fern den Gefahren des Meeres.
Leibesbedarf pflog nimmer ein Schiff aus der Fremde zu führen;
Sondern der Stier und der Pflug, und sie selbst, die Verehrte der Völker,
Reichlich erbot sie alles, die Rechtausspenderin Dike.
So war jen' als blüthe das goldne Geschlecht auf dem Erdreich.
Dann mit dem silbernen wenig und gar nicht ähnlichen Umgang
Hatte sie nach den Gebräuchen der älteren Völker sich sehnend.
Aber auch jenem Geschlecht dem silbernen wohnte sie noch bey.
Und in der Dämmerung kam sie von rauschenden Höhn des Gebirges,
Einsam, und zu keinem in freundlichem Gruß sich gesellend.
Aber nachdem sie mit Menschen gefüllt die gebreiteten Hügel,
Drohete sie fortan, und tadelte laut die Vergehung;
Und nicht komme sie mehr vor den Blick der Bedürftigen, sprach sie.
„Welch ein Geschlecht doch ließen die goldenen Väter, wie völlig
Schimmernder Art! bald schauet ihr selbst noch aergere Kinder!
Ja nun wird ein Gefecht, ja nun aufrührischer Blutguß
Unter den Sterblichen seyn; und der Unthat folget das Nachweh!“
Dieses gesagt, zu den Bergen enteilete sie, aber die Völker,
Die ihr selbst noch sämtlich erstaunt nachsahen, verließ sie.
Jetzo nachdem auch jene verlebten und sich emporhub
Ehener Männer Geschlecht, weit mehr denn die vorigen heillos,
Welche zuerst aus dem Erz mißthätige Klingen geschmiedet,
Schrecken des Wegs, und zuerst Festschmauß sich bereitet vom Pflugstier;
Jetzo verhaßt ward ihr solch Männergeschlecht, und mit Abscheu*

⁵⁹⁵ Text nach den `Phainomena` des Aratus. Vgl.: Aratus Solensis: Phaenomena. Edited with introduction, translation and commentary by Douglas Kidd. Cambridge 1997. (Cambridge classical texts and commentaries; 34). Zeile 96-110.

*Flog sie zum Himmel empor. Dort wählte sich Dike die Wohnung,
Wo noch jetzt in der Nacht den Sterblichen leuchtet die Himmels-
jungfrau, nahe dem Stande des weitsichtigen Bootes.*⁵⁹⁶

In der Schrift *Asträa* von Adolf Jellkampff, die unter dem Pseudonym F. E. Bernhardi als eine Sammlung von *Briefen über Astronomie an eine Dame* konzipiert ist, wird zu Holzschnitten und einer Sternkarte aus dem Jahre 1853 bemerkt, daß der Wunsch einer jungen Dame, „welcher von den Ärzten zur Erstellung ihrer geschwächten Gesundheit ein längerer Aufenthalt unter südlichem Himmel verordnet war“, die Veranlassung zu den nachfolgenden Briefen gab. Unter den einundvierzig Briefen über die Astronomie lautet der erste Brief mit der Anrufung an die Freundin: „Sie mahnen mich, meine theure Freundin, an die Erfüllung eines Versprechens, dessen ich mich längst entledigt zu haben glaubte, seit ich Ihnen einige ältere und neuere Werke über den gestirnten Himmel zugesandt.“⁵⁹⁷

Der Begriff *wissenschaftliche Kritik* wird zur Beschreibung von Forschungsbeiträgen im 19. Jahrhundert genutzt. Einen Ansatz zur Untersuchung der Wissenschaft durch die Kritik repräsentiert Ludwig Börnes Werk. Börne schreibt im Mai des Jahres 1835 eine Rezension von Heines Werk mit dem Titel *De l'Allemagne, par H. Heine: „La critique la plus agile, la plus chatte ne réussira pourtant jamais à attraper M. Heine qui est encore plus souris que la critique n'est chatte. Il s'est ménagé des trous dans tous les coins du monde morale, intellectuel, religieux et social et tous ces trous ont des communications souterraines entre eux.“*⁵⁹⁸ Börnes Schrift *Einige Worte über die angekündigten Jahrbücher der wissenschaftlichen Kritik* wird von der *Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin* im Jahre 1827 herausgegeben. Diese Vorankündigung der *Jahrbücher der wissenschaftlichen Kritik* enthält Börnes Rede über den zeitgenössischen Zustand der Kritik. Börne bemerkt über die Funktion von Kritik in der Gesellschaft: „In Deutschland nehmen die bessern und besten Köpfe keinen Theil an Zeitschriften. Warum thun sie es nicht? Ich frage die bekanntesten Mitglieder der so geheimnisvollen Berliner Societät für Kritik, warum sie nicht schon früher kritisiert?“⁵⁹⁹ Kritik auch an der Universität zu einer Institution zu machen, ist Börnes Ziel in Berlin. Börne verweist mit der Metapher *Frucht der Wissenschaft* auf ihre Bedeutung als Quelle für diese Disziplin: „Aber die Kritik ist eine Frucht der Wissenschaft, und jede Veredlung, die man beabsichtige, müsse mit letzterer anfangen. Was fehlt dieser nur? Nichts als frische Luft. Ihr fehlt der Sinn für die Oeffentlichkeit, der ihr aus Mangel an Uebung abgestorben.“⁶⁰⁰ In der Sammlung von Börnes Korrespondenz unter dem Titel *Briefe aus Paris* an seine Freundin Jeanette Strauß-Wohl zitierte Börne im 79. Brief vom 7. März des Jahres 1832 einen ihm zugesandten anonymen Brief aus Hamburg mit einer Anklage, die in Form eines Sonetts verfaßt wurde:

*An L. Börne,
den Briefsteller aus Paris.*

*Ist der ein Deutscher, der mit frechem Hohne
Den deutschen Namen schändet, ihn entehrt,
Was Deutschen heilig ist, giftig zerstört,
Es richtend nicht, hinrichtend gleich dem Frone!-*

⁵⁹⁶ In: Fries, Jakob Friedrich: *Populäre Vorlesungen über die Sternkunde*. Zweyte Auflage. Heidelberg 1833. S. 58-59.

⁵⁹⁷ [Jellkampff, Adolf]: *Asträa. Briefe über Astronomie an eine Dame*. Von F. E. Bernhardi. Mit erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Hannover 1853. S. 3.

⁵⁹⁸ Börne, Ludwig: *Von der Literaturkritik zur Gesellschaftskritik*. Ludwig Börne. Eine Auswahl zusammengestellt und eingeleitet von Serge Schlaifer. Stuttgart 1973. S. 54.

⁵⁹⁹ Börne, Ludwig: *Von der Literaturkritik*. 1973. S. 8.

⁶⁰⁰ Börne, Ludwig: *Von der Literaturkritik*. 1973. S. 11.

*Schütz', Himmel, uns vor dem verworfenen Sohne
Des Vaterlands, der Jud'und Christ empört,
Der Lug und Trug zu lehren nur begehrt,
Sich flechtend selbst der ew'gen Schande Krone!-*

*Du wahnst dich sicher in Asyl der Franken,
Und nicht zu Deutschen, nicht in deutschen Schranken,
Entwichner Wechselbalg, kehrst du zurück!*

*Doch wohin dich die flücht'gen Sohlen tragen,
Solange im Busen deutsche Herzen schlagen,
Ist auch Verachtung dein gerecht Geschick!⁶⁰¹*

2.8. Briefe von Schriftstellern und Kritikern über Literatur in der Zeit des geteilten Deutschlands

Zu Briefen von Kritikern an Autoren der Moderne im 20. Jahrhundert zählen Hermann Bahrs Briefe. Bahr schreibt an Joseph Redlich aus Wien am 29. Oktober 1906 zu seinen Beurteilungen von Bahrs Glossen über die Kunst in Wien: *„Lieber, verehrter Freund! Besten Dank für Ihre lieben Worte über meine „Glossen“ - ich weiß, wie wenig sie solches Lob verdienen, wie weit entfernt sie noch von der Kritik sind, die mir vorschwebt, aber wenn man sie an dem mißt, was sonst in Wien zusammengeschiert wird, ist es doch lustig, daß sie in dem guten Tagblatt sozusagen „unbemerkt“ passieren können, während Herr Ludwig Bauer und Herr Raoul Auernheimer die 'großen' Wiener Kritiker sind ... aber Salten findet diese Stadt ideal, in der ich über Kunst geschrieben habe und Herr Seligmann über Kunst gelesen wird.“*⁶⁰² Bahrs Werk *Renaissance* mit dem Untertitel *Neue Studien zur Kritik der Moderne* erscheint im Jahre 1897 in Berlin. Bahrs Arbeiten erscheinen mit dem Portrait des Verfassers in Lichtdruck im Jahre 1894 in Frankfurt am Main. In der Allegorie *Die Diva und der Kritiker* beschreibt Carl Einstein den Kritiker: *„Er eine Galalithbrille- sind's die Augen- woraus zelebrale Dürftigkeit bottet. Eisbär, der von sächsischem Palau todwund sich wendet. Darüber Diva l lässiges Komma längsvergessenen Satzes. „Der Film - wie warum was wo ich mich fime? Lieber Doktor!“*⁶⁰³

Für die Korrespondenz über die Kritik ihrer Werke nach dem 2. Weltkrieg sind Briefe von Alfred Andersch und Heinrich Böll Beispiele. Bölls *Brief an einen jungen Katholiken* aus dem Jahre 1961 ist mit dem Namenszug Heinrich Böll unterzeichnet. Bölls *Brief an einen jungen Nichtkatholiken* aus dem Jahre 1966 wendet sich an Günther Wallraff, den er auf die *Geschlossenheit der Gesellschaft* hinweist.⁶⁰⁴ Hans Maier schreibt am 26. Januar des Jahres 1975 seinen Brief als Reaktion auf Bölls Bemerkungen zu Maiers Vortrag *Aktuelle Tendenzen der politischen Sprache* nach einem Brief Bölls vom 22.

⁶⁰¹ In: Börne, Ludwig: Werke. Siebenter Band. Briefe aus Paris II. Herausgegeben von Alfred Stern. Menzel der Franzosenfresser. Herausgegeben von Rudolf Fürst. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart 1913. S. 124-146. Zitat S. 126.

⁶⁰² Dichter und Gelehrter. Hermann Bahr und Joseph Redlich in ihren Briefen 1896-1934. Herausgegeben von Fritz Fellner. Salzburg 1980. (Quellen zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Fritz Fellner. Band 2). S. 51-52. Zitat S. 51.

⁶⁰³ Einstein, Carl: Gesammelte Werke. Wiesbaden 1962. S. 132.

⁶⁰⁴ Böll, Heinrich: Aufsätze, Kritiken, Reden. Köln und Berlin 1967. S. 226-229. Zitat S. 228.

November.⁶⁰⁵ Bölls Schrift *Kritiklos untertan - Über Heinrich Mann* wird mit dem Roman *Der Untertan* von Mann im Jahre 1969 veröffentlicht. In Bölls Abhandlung *Selbstkritik* aus dem Jahre 1956 beschreibt dieser den Vorgang des Schreibens: „Habe ich diesen ersten Satz geschrieben, so gibt es kein Halten mehr: achzig, neunzig bis zu zweihundert Schreibmaschinenseiten rasselte ich herunter, bis mir am Abend die erstarrten Finger von den Tasten gleiten; ich taumle ins Bett, während meine Söhne mir den abendlichen Trümmerbeutel ins Schlafzimmer bringen; halbwach liege ich da, und im Abenddämmer erscheint mir der hin und her geschwungene Beutel manchmal wie ein Weirauchfaß.“⁶⁰⁶

Der Dichter Andersch schreibt aus Berzona Ticino am 25. Oktober des Jahres 1958 an seine Mutter: „Liebe Mama, ich wollte Dir gerade den Kritiker-Preis melden, aber du erfährst ja alles vor mir! Er ist sehr ehrenvoll, aber leider ist er nicht mit Geld verbunden. In dieser Hinsicht habe ich bei Preisen kein Glück.“⁶⁰⁷ Andersch berichtet seiner Mutter über die Züricher Kunstausstellung in einem Brief vom 11. Oktober 1963: „Dann Zürich. Glänzende Vernissagen, tout Zürich anwesend, viele Maler und Kritiker und Literaten und Frau Katja Mann. Ein Bild bereits auf der Vernissage an eine Zürcher Architektin verkauft. Gestern nun die Kritiken der maßgebenden Zürcher Blätter: vorzüglich.“⁶⁰⁸ Andersch *Öffentlicher Brief an einen sowjetischen Schriftsteller, das Überholte betreffend* wird im Jahre 1974 gedruckt und von Konstantin Simonow beantwortet.

Unter den Briefen von Literaten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert sind Briefe der Dichter zur *kritischen Theorie* zu finden. In einem nicht datierten Schreiben an Heinrich Vormweg, das im Jahre 1969 veröffentlicht wurde, stellt Helmut Heißenbüttel mit den Begriffen *(Gesellschafts-)Kritik* und *kritischen Theorie* zur Gegenwart zur Sprache folgende Wirkungen fest: „Was die generelle *(Gesellschafts-) Kritik* heute unergiebig macht im Sinne eines wissenschaftlichen Hilfsmittels, ist ihr restaurativer Kern. Von Adorno bis zu den Neo-Marxisten beruht die Kritik darauf, daß etwas fehlt. [...] Diese Verwissenschaftlichung kritischer Theorien, wenn ich es einen Augenblick so nennen darf, bedeutet nicht die Verharmlosung ihrer Einwirkung auf Praxis, im Gegenteil, nur so werden sie relevant. [...] Wenn Sprache sich unmittelbar zur Praxis verhält, so bedeutet das auch, daß die Maßstäbe für ein Urteil nicht vorgegeben sein oder in einem neuen Kanon zusammengestellt werden können, sondern daß sie aus dem sprachlich-materiellen Verhalten der zu beurteilenden Literatur abgeleitet werden müssen.“⁶⁰⁹

Schriftsteller und Kritiker, die einen Beitrag zur Literaturgeschichte leisten, sind nach dem zweiten Weltkrieg in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Bundesrepublik Deutschland in Verbänden organisiert. Die vergleichende Literaturkritik der deutschsprachigen Literatur in der Deutschen Republikanischen Republik bezeichnet sich als *antifaschistische deutsche Literaturkritik* in der Tradition der Exilliteratur in der Zeit des Nationalsozialismus. Ihre Vertreter Eberhard Günter, Werner Liersch und Klaus Walther geben seit dem Jahre 1977 bis zum Jahre 1989 die Zeitschrift *Kritik* mit dem Untertitel *Rezensionen zur DDR-Literatur* heraus. In ihrem ersten Artikel bemerkt Liersch: „Die Kritik ist mit der Gegenwart beschäftigt, und das bleibt so, aber mit sich selbst sollte sie auch in die Vergangenheit gehen dürfen.“⁶¹⁰ Das Werk *Geschichte der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik* erscheint als Arbeit von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Horst Haase, Hans

⁶⁰⁵ Maier, Hans: *Sprache und Politik. Essays über aktuelle Tendenzen - Biefdialog mit Heinrich Böll*. Zürich 1977. S. 34-39. Zitat S. 34.

⁶⁰⁶ Böll, Heinrich: *Werke. Essayistische Schriften und Reden. I. 1952-1963*. Herausgegeben von Bernd Balzer. Köln 1979. S. 166.

⁶⁰⁷ Andersch, Alfred: "... einmal wirklich leben". Ein Tagebuch an Hedwig Andersch 1943 bis 1975. Herausgegeben von Winfried Stephan. Zürich 1986. S. 69-119. Zitat S. 69.

⁶⁰⁸ Andersch: "... einmal wirklich leben". 1986. S. 146-148. Zitat S. 147.

⁶⁰⁹ Heißenbüttel, Helmut; Vormweg, Heinrich: *Briefwechsel über Literatur*. Frankfurt 1969. S. 95.

⁶¹⁰ Arnold: *Vorbemerkung*. S. 5.

Jürgen Geerdts, Erich Kühne und Walter Pallus in Berlin im Jahre 1977. Das Werk nennt die *antikommunistische Konzeption* und den *Rang einzelner Schriftsteller und Werke* als Methoden von *mißgünstigen Kritikern*.⁶¹¹ Mit einem Aufruf an den Verband in der Deutschen Demokratischen Republik wird ein Brief an den Kongreß des Schriftstellerverbandes der DDR in Berlin im November 1987 publiziert, in dem Christa Wolf bemerkt: „*Nicht die Ausgrenzung, sondern die Integration der jungen kritischen Autoren stünde ihm an.*“⁶¹²

Die sozialistischen Ansätze der Literaturkritik betrachten Dichtung als nicht vom Künstler geschaffen, sondern von der Gesellschaft abhängige Werke. Ein Beispiel für die Literaturkritik durch die Politik rechtfertigende Literatur ist im Jahre 1974 Hermann Käblers Schrift *Der kalte Krieg der Kritiker* mit dem Untertitel *Zur antikommunistischen Kritik an der DDR-Literatur*. Die Metapher *Sonne* wird für die Literaturkritik in der Deutschen Demokratischen Republik von Kähler genannt: „*Doch wer diese Bedingtheit des Urteils nur für das zeitgenössische Werk sieht, verengt das Problem. Auch in den Literaturgeschichten verändern sich ständig die Einschätzungen, selbst der allergrößten Sonnen am Firmament der Dichtung.*“⁶¹³ Als einen Vorwurf vermerkt Kähler über die *Kritik im Dienste der Politik* ihre Trivialität: „*Der Nachweis, es wird Kritik im Dienste der Politik geschrieben, ist konkret auf d i e s e Kritik und d i e s e Politik gerichtet. Nicht, daß sie sich als Politik begreift, macht die Kritik trivial, sondern daß sie im Dienste einer r e a k t i o n ä r e n u n d i l l u s i o n ä r e n Politik steht.*“⁶¹⁴ Christa Wolfs Brief an Franz Fühmann aus Neu Meteln vom 27. Juni des Jahres 1979 ist eine private Stellungnahme, die mit den Worten abschließt: „*Ich will dir nur zeigen, wie dein Buch einen ganzen Schwarm von Gedanken in mir aufgestört hat, der mir gerade recht kommt. Dankeschön, und mach's gut. Deine C.*“⁶¹⁵

Lediglich in gekürzter Wiedergabe wird die Entschließung des Zentral-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) vom 17. März des Jahres 1951 in der Publikation *Kritik in der Zeit* im Jahre 1978 herausgegeben. Die Literaturkritik ist in die Zeiträume der Jahre von 1945 bis 1950, der Jahre von 1950 bis 1960, der Jahre von 1960 bis 1970, der Jahre von 1970 bis 1975 während der Regierung dieser Partei untergliedert. Hier wird der Begriff *objektive Kritik* für die Definition genutzt: „*Von großer Bedeutung für die Überwindung des Zurückbleibens in der Kunst ist die verstärkte Fortsetzung des Diskussion auf allen Gebieten der Kunst und Literatur. Diese Diskussion und eine offene Aussprache über alle Fehler und Mängel wird die größte Hilfe für unsere Künstler und Schriftsteller selbst sein. Offene Diskussion, verbunden mit einer objektiven Kritik, ist eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Kunst. Wer Kritik an seiner Arbeit fürchtet, wird auch in seinem Schaffen nicht weiterkommen und seine Schwächen überwinden.*“⁶¹⁶ [...] *Allerdings unter Einschluß der Kritik der wissenschaftlichen Literatur. (Beiläufig: Die Kritik der Kritik der Wissenschaftlichen Literatur fällt sogar farbiger und interessanter aus als die Kritik der Kritik der wissenschaftlichen Literatur, mit der Kuczynski sehr liebe- und rücksichtsvoll umgeht. Werner Liersch*

⁶¹¹ Geschichte der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Horst Haase und Hans Jürgen Geerdts, Erich Kühne und Walter Pallus. Berlin 1977. S. 783.

⁶¹² Wolf, Christa: Brief an den Kongreß des Schriftstellerverbandes der DDR in Berlin im November 1987. In: Dies.: Ansprachen. Darmstadt 1988. S. 85-87. Zitat S. 87.

⁶¹³ Kähler, Hermann: Der kalte Krieg der Kritiker. Zur antikommunistischen Kritik an der DDR-Literatur. Berlin 1974. S. 18.

⁶¹⁴ Kähler: Der kalte Krieg der Kritiker. 1974. S. 38.

⁶¹⁵ Wolf, Christa: Ansprachen. 1988. S. 27-32. Zitat S. 33.

⁶¹⁶ Kritik in der Zeit. Literaturkritik der DDR 1945-1975. Herausgegeben unter der Leitung von Klaus Jarmatz. Erster Band 1945-1965. Halle und Leipzig 1978. S. 157.

reflektiert über Kritik nur unter anderem.⁶¹⁷ So bemerkt Peter Uwe Hohendahl über die Möglichkeiten einer Kritik an der Literatur in der Deutschen Demokratischen Republik: „So ziehen sich die Kritiker notgedrungen auf ihre eigenen Kreise zurück und versichern sich gegenseitig, daß sie wenigstens im höheren Sinne nützlich seien.“⁶¹⁸

In der Bundesrepublik Deutschland sind nach dem zweiten Weltkrieg die *Gruppe 47* und die *Gruppe 61* Autorenverbände. Marcel Reich-Ranicki ist ein Kritiker, der die Literatur von Autorenverbänden im 20. Jahrhundert behandelt. Reich-Ranicki führt Korrespondenz mit Autoren der Gegenwart. Ein Beispiel für die Briefe von Autoren an einen Kritiker ist die Korrespondenz zwischen Peter Rühmkopf und Reich-Ranicki. Rühmkopf verfaßte das Gedicht *Deutsche Zauberstrophen*. Die Briefe an Reich-Ranicki vom 9. Mai des Jahres 1986, 21. Mai des Jahres 1986 und 18. Dezember des Jahres 1986 von Peter Rühmkopf wurden publiziert. Rühmkopfs Brief an den Kritiker aus Hamburg vom 9. Mai des Jahres 1986 ist ein Beispiel für die Reaktion eines Autors auf die Bemerkungen des Kritikers: „Lieber Herr Ranicki, wir wollen die Fäden ja nicht abreißen lassen, und Sie fragten gelegentlich nach Gedichtchen, hier ist eins, und kurz und bündig ist es auch. Ich müßte nur eiligst wissen, ob es in Ihrem Rahmen (Ihre Rähmchen) paßt. Daß ich mich ganz auf die Poesie zurückgezogen habe, hat sich herumgesprochen, und nun möchte man von allen Seiten was sehen Herzlich grüßt Sie.“⁶¹⁹ Reich-Ranicki beschreibt im Artikel *Ich warte auf ihr nächstes Buch- Nach vierzig Jahren Kritik: Ein Antwort auf Günther Grass* in der Wochenzeitung *Zeit* vom 9. Oktober des Jahres 1999 in seinem öffentlichen Brief an den Nobelpreisträger in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* den Zusammenhang zwischen *Größenwahn* und *Kritik*: „Zugleich werfen Sie mir in einem Interview *Größenwahn* vor. Endlich kann ich Ihnen erwidern: Recht haben Sie, so ist es. Ohne *Größenwahn* gibt es keine Kritik -und das gilt natürlich auch für mich. Und gibt es ohne *Größenwahn* Literatur? Vielleicht ist es gerade der *Größenwahn*, der ns-
allem Ärger zum Trotz- verbindet.“⁶²⁰

Ein Beispiel für die Darstellung des Kritikers durch den Autorenverbund ist Marcel Reich-Ranicki. Die Aufgabe des Interpretation des Gedichtes durch den Kritiker nimmt Reich-Ranicki in Editionen zeitgenössischer Werke wahr. Reich-Ranickis Tätigkeit als Kritiker bei der *Zeit* in den Jahren 1960 bis 1973, seine Leitung der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* in den Jahren von 1973 bis 1988, die Redaktion der *Frankfurter Anthologie* und die Teilnahme an den Tagungen der *Gruppe 47* sind beispielhaft für den Tätigkeitsbereich eines Kritikers. Reich-Ranicki spricht von der Tätigkeit als Kritiker und Literaturhistoriker bei August Wilhelm Schlegel.⁶²¹ Zu Reich-Ranickis Geburtstag wird das *Kritische Wäldchen zu Marcel Reich-Ranickis Geburtstag* verfaßt, in dem Adolf Muschg schreibt: „Ich hatte vor zwölf Jahren die Ehre, Sie in Ithaca, New York, und Umgebung herumzuführen, nachdem Sie dort einen Vortrag gehalten hatten: über Günther Grass.“⁶²² Zu den Trägern des Büchner-Preises zählen seit dem Jahre 1984 die Autoren Ernst Jandl, Heiner Müller, Friedrich Dürrenmatt, Erich Fried, Albert Drach, Botho Strauß, Tankred Dorst, Wolf Biermann, George Tabori, Peter Rühmkopf und Adolf Muschg. Wolf Biermann schlug in seiner Rede für den Preis im Jahre 1993 Marcel Reich-Ranicki vor, den er folgendermaßen als *geniales Scheusal* charakterisiert:

⁶¹⁷ Prendel, Wolfgang: Literaturkritik: Positionen; Probleme, Problematisches. In: Kritik 83. Rezensionen zur DDR-Literatur. Halle und Leipzig 1984. S. 142-149. Zitat S. 142.

⁶¹⁸ Hohendahl, Peter Uwe: Ästhetik und Sozialismus. Zur neuen Literaturtheorie der DDR. In: Literatur und Literaturtheorie in der DDR. Herausgegeben von Peter Uwe Hohendahl und Patricia Herminghouse. Frankfurt am Main 1976. S. 100-162. Zitat S. 100.

⁶¹⁹ In: Rühmkopf, Peter. Einmalig wie wir alle. Reinbeck bei Hamburg 1989. S. 83.

⁶²⁰ Frankfurter Allgemeine Zeitung. 9.10. 1999. S. 41.

⁶²¹ Reich-Ranicki, Marcel: Der romantische Prophet. Anmerkungen zu Friedrich Schlegels Literaturkritik. Erlangen und Jena 1993. S. 15.

⁶²² Reich-Ranicki, Marcel: Literatur und Kritik. Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Marcel Reich-Ranicki herausgegeben von Walter Jens. Stuttgart 1980. S. 51.

„Mein Kandidat für 1993 ist ein geniales Scheusal, das manchem womöglich nicht schmecken wird. Ich meine einen Menschen, der mehr von Literatur versteht als die allermeisten Professoren in diesem Saal. Und das kommt strafverstärkert hinzu: Er tut mehr für eine lebendige Literatur in Deutschland, als mancher linksgetünchte Literaturverweser wahrhaben will. Ein Kritiker, der -das gebe ich selbstkritisch zu -einige meiner Gedichte schätzt.“⁶²³

Hannah Arendt stellte in ihrer Rede vom 28. September des Jahres 1959 bei der Entgegennahme des Lessing-Preises zum Begriff *Gerechtigkeit* fest, daß in Deutschland die Funktion von Kritik durch das Unvermögen zur Bildung von Begriffen nicht erkannt wird: „Lessings Größe bestand unter anderem darin, daß er sich niemals von einer sogenannten Objektivität oder Sachlichkeit dazu verführen ließ, das eigentliche Weltverhältnis und den Weltstand der von ihm angegriffenen oder gepriesenen Sachen und Männer aus dem Auge zu verlieren. Das ist ihm gerade in Deutschland schlecht genug bekommen, wo man noch weniger als anderswo begreifen mag, was Kritik ist, und daß Gerechtigkeit mit Objektivität im gewöhnlichen Verstande wenig zu tun hat.“⁶²⁴ Im späten 20. Jahrhundert ist eine typische Form der Auseinandersetzung mit Literaturkritik in Deutschland nach dem Kriege der Aufsatz in Sammelbänden. Diese Art der Bearbeitung von Literatur hat sich literarischen Kriterien einer Gattung entzogen. Das Werk *Deutsche Geschichte der Literaturkritik* wird von Hans Mayer mit Beiträgen über die Epochen *Vorkrieg*, *zweiten Weltkrieg* und *zweite Nachkriegszeit* herausgegeben. Werner Bertholds *Kritik der bürgerlichen Geschichts=schreibung* ist ein *Handbuch* aus dem Jahre 1977. Die in der Deutschen Demokratischen Republik verfaßte Schrift *Deutsche Literatur der Gegenwart* von Karl August Horst, die erstmals im Jahre 1957 publiziert wurde, erscheint auch in Westdeutschland als *Kritischer Führer durch die deutsche Literatur der Gegenwart* im Jahre 1962. Peter Eichhorns Abhandlung *Kritik der Heiterkeit* ist eine Antwort auf die Preisfrage: *Ist unserer Literatur die Heiterkeit vergangen?*, die im Jahre 1974 von der *Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung* prämiert wurde. Sigmund von Lempicki macht im Jahre 1968 in seiner Betrachtung der Literaturgeschichte die Begründung der *literarischen Kritik* im 18. Jahrhundert fest.⁶²⁵

Im Jahre 1964 erscheint eine *Kritik des Freien Verses* mit den Abhandlungen *Verszerfall* von Hans-Jost Frey und *Poesie fürs Auge* von Otto Lorenz. Das Werk *Liebe Esra* mit dem Untertitel *Literaturkritische Briefe über Afghanistan und Zentralasien* erscheint im Jahre 1988 in Nordham und Duisburg als Dokumentation von Norbert Weiss über Afghanistan unter russischer Regierung. Günter Grass schreibt im Jahre 1975 in der Schrift *Die Erwartungen des Kritikers* über *Norm* und die *literarische Kritik*: „Literarische Kritik sollte den Autor an seinem eigenen Vorhaben messen. Das setzt beim Kritiker weitgehende Zurücknahme seiner eigenen literarischen Erwartungen und Ambitionen voraus. Jede von außen an den Autor und sein Buch als Maßstab gesetzte literarische Norm, schwerwiegender noch: jedes dem zu rezensierenden Buch angepaßte ideologische Raster muß zu einem kritischen Verfahren führen, das nicht den Autor und sein Buch erreicht, sondern allenfalls festlegen kann, inwieweit der Autor den literarischen und ideologischen Erwartungen des Kritikers gerecht geworden ist.“⁶²⁶ Die Literaturkritik in der Postmoderne wird nach literarischen Gattungen, durch Formen und Medien einzelner Vertreter in historischen Abschnitten bis zur Gegenwart dargestellt.

⁶²³ BÜchner-Preis-Reden 1984-1994. Herausgegeben von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Stuttgart 1994. S. 201.

⁶²⁴ Arendt, Hannah: Rede am 28. September 1959 bei der Entgegennahme des Lessing-Preises der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit einem Essay von Ingeborg Nordmann. O. O. 1999. S. 11.

⁶²⁵ Lempicki, Sigmund von: Geschichte der deutschen Literaturwissenschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Göttingen 1968. S. 312-314.

⁶²⁶ Grass, Günter: Werkausgabe. Essays und Reden II. 1970-1979. Herausgegeben von Volker Neuhaus und Daniela Hermes. Bd. 15. Herausgegeben von Daniela Hermes. Göttingen 1997. S. 408.

3. Praxis und Theorie der Überlieferung von der *Ars critica* zur *Literaturkritik*

3.1. Kritik und Geschichte als Begriffe zur Klassifikation von Literatur im 18. und 19. Jahrhundert

Die Klassifikation von Literatur der Künste (*artes*) und Wissenschaften (*scientiae*) durch die Gattungsbegriffe *Geschichte* (*historia*) und *Kritik* (*critica*) wird von Philologen in der Aufklärung mit einer Unterscheidung nach ihren Anwendungsbereichen gestaltet. Bezeichnungen von Gattungen wie *Geschichte der Kritik* sind Teile der Terminologie zur Erforschung von Themen in der deutsche Hochsprache. Auch Abhandlungen für die Darstellung von Kritik wird der Begriff *Geschichte* genutzt. Innerhalb der Organisation von Künsten und Wissenschaften werden mit dieser Bezeichnung unterschiedliche Methoden der Kritik als System von Regeln und als Sammelbezeichnung für Werke und Gattungsbegriff gekennzeichnet. In dem Werk *Bibliographia critica scriptores omnium artium atque scientiarum* sind von Johann Henrich im Jahre 1715 die Künste (*artes*), Wissenschaften (*scientiae*) und Disziplinen (*disciplinae*) nach den Kategorien allgemein (*vulgaris*), populär (*popularis*), liberal (*liberalis*) und philosophisch (*philosophica*) unterteilt. Zu den Freien Künste (*artes liberales*) gehört die nach Grammatik (*grammatica*), Rhetorik (*rhetorica*) und Dichtung (*poesis*) untergliederte Philologie (*philologia*) mit den Kritikern der Dichter (*critici poetarum*), die neben den Fächern Geschichte (*historia*), Mathematik (*mathesis*), Logik (*logica*) und Philosophie (*philosophia*) den Kanon von Künsten und Wissenschaften bildet. Über die Krisis der Dichter (*crisis poetarum*) vermerkt Henrich, daß sie in der Geschichte der Dichter (*historia poetarum*) bei römischen Autoren, griechischen Autoren, Scholastikern und in der Neuzeit bei Causebon und Scaligers zu finden ist: „*Dictum est hactenus de Institutione Poetica & de Historia Poetarum, per modum excerptorum: addi potest tertio Crisis Poetarum, de qua eximia multa occurrunt in Ciceronis, Quintiliani & Graecorum Rhetorum ut & scholastarum scriptis. [...] Crisis quoque Poeticam exhibet Casaubonus in libro de Satyra. In Crisi autem circa poetas facienda omnium ingenium & curas superavit Iulius Caesar Scaliger in Poeticis, de quibus supra dictum.*“⁶²⁷

Die kritische Geschichte (*historia critica*) dient als eine Form der Darstellung von Wissenschaften und Künsten. Auf dem Titelblatt von Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique* ist im Jahre 1738 ein Emblem in Form eines Rondos mit einer sitzenden Frau, die einem Helm und ein langes Gewand trägt, abgebildet, auf deren Knien ein Buch liegt. Vor ihr lesen ein stehender und zwei liegende männliche Kinder in aufgeschlagenen Büchern. Im Hintergrund befindet sich eine Säule und ein rundes Gebäude, vor dem eine Sphinx auf einem Podest hockt. Jacob Friedrich Reimann verwendet im Werk *Versuch einer Critique ueber das Dictionnaire historique & critique des Mr. Bayle* im Jahre 1711 das Wort *Critique* für seine Methode zum Nachweis von Bayles Rückgriff auf Arbeiten von Johann Wower.⁶²⁸ Johann Jakob Brucker notiert im Jahre 1743 in seinem Werk *Historia critica philosophiae* über die Empfehlung (*commentatio*) des Aristoteles für den Weg des Philosophierens (*philosophandi via*), den kritischen Geist (*genius criticus*) im 16. Jahrhundert und die Kunst der Kritik (*ars critica*) folgende

⁶²⁷ Böckler, Johann Heinrich: *Bibliographia critica scriptores omnium artium atque scientiarum ordine percensens nunc demum integra et emendatius edita accessionibusque ex reliquis scriptis Boeclerianis aucta recensuit Io. Gottlieb Krause qui etiam praefationem anomedversationes et indices adiecit.* Leipzig 1715. S. 148. Er belegt hier auch den Begriff *forma epistolae* von Daniel Heinsius.

⁶²⁸ Reimann, Jacob Friedrich: *Versuch einer Critique ueber das dictionnaire historique & critique des Mr. Bayle, darinnen I. Die Schreibart Ordnung und Inhalt desselben insgemein II. Der daselbst befindliche Lebens-Lauff des Johannis Woweri insonderheit bescheidentlich untersucht und nach denen Grund-Regeln der Geschicht- und Richt-Kunst auf das genaueste gepruefet werden.* Halle 1711. S. 81.

Beschreibung: „*Sufficere haec ad commendationem Aristotelis apud illos poterant, qui munerum, dignitatum, commodorumque illecebris persuasi receptis opinibus deflectere nolebant, et tamen Scholasticas quisquiliis perosi meliorem philosophandi viam tentabant. Verum novam iis rationem suggessit, animumque valde addit seculi XVI in orbe literario genius. Ille enim totus criticus erat, et linguarum eruditarum, maxime Graecae et Latinae historiae veteris, antiquitatum et similium notitia superbiebat, adeoque plus ad artem criticam, quam ad philosophiam adspirabat.*“⁶²⁹ Brucker spricht von einer Nichtbeachtung der Kunst der Kritik (*ignorantia in arte critica*), die David Blondellus tadelt: „*Quem malum argumentandi morem merito reprehendit κριτικωτατος Blondellus. His accessit magna artis criticae ignorantia, qua vera a falsis, genuina a spuriiis distinguere, sicque scorias a metallo puriore discernere nesciuerunt.*“⁶³⁰

In Frankreich nutzt man die Bezeichnung *Republique des Lettres* für die Gelehrtenrepublik. Der *Article VI* der in den Jahren von 1712 bis 1718 erscheinenden Zeitschrift *Historie critique de la republique des lettres* ist im Jahre 1712 ein Brief an einen anonymen Monsieur mit dem Titel *Dissertation critique sur le prix que l'on donnoit autrefois aux Vainqueurs dans les Jeux Pythiques, adressée à un Scavant de Hollande* mit dem Untertitel *Où l'on explique plusieurs passages des Anciens*. Levesques beschreibt hier sein Verfahren (*dessein*) als Erzählen (*parler*) über Kritiken (*en critiques*) aller Arten von Stoffen des Wissens: „*Nôtre principal dessein est de parler en critiques de toutes sortes de Matières sçavantes;*“⁶³¹ Die Philosophie des Konfuzius wird aus Asien in der Schrift *Sinensis Imperii libri classici sex* von dem Jesuiten Franciscus Noel in Prag im Jahre 1711 herausgegeben. Im 3. Buch über die unsterbliche Mitte, *Immortabile Medium*, wird ein Gelehrter (*Doctor*), Chin Tsu, für eine Definition des Begriffes *medium* zitiert: „*Id quod nec ad laevam nec ad dexteram declinat, dicitur Medium.*“⁶³²

Die Geschichte von einzelnen historischen Abschnitten und Epochen wird ebenfalls in Werken mit Methoden der Kritik im 19. Jahrhundert behandelt. Gottlieb Walthers Abhandlung *Critische Prüfung der Geschichte von der Ausrottung des Zäringischen Stamms* und die *Critische Jesuiter-Geschichte* des Historikers und Biographen Friedrich Reiffenberg werden im Jahre 1765 publiziert. Im 19. Jahrhundert werden für die Verwendung von Schriften zur Kunst der Kritik (*ars critica*) und Kritik (*critica*) die literarischen Gattungen mit einer Beschreibung von ihren Funktionen und Anwendungen dargestellt. Novalis vermerkt über die Schreibkunst (*ars litteraria*) bei einem Gelehrten ihre *synkriticistische Form*: „*Kurz, der echte Gelehrte ist der vollständig gebildete Mensch- der allem, was er berührt und tut, eine wissenschaftliche, idealische, synkriticistische Form gibt.*“⁶³³ Friedrich von Schlegels deutschsprachige Abhandlung *Kritik und Theorie der alten und neuen Poesie* erscheint im Jahre 1823. Im Jahre 1827 veröffentlicht das *Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik* August Wilhelm von Schlegels *Vorlesungen über Theorie und Geschichte der bildenden Künste*. Hier schreibt Schlegel, daß für die griechische Poesie die *Geschichte der Griechischen Kritik* und die Bruchstücke, „*welche sich etwa zu einer Geschichte der Griechischen Musik und Mimik finden möchten, [...] so unentbehrlich als die Kenntnisse der ganzen Griechischen Göttersage und Sprache in allen ihren Zweigen, und nach allen ihren Umbildungen*“ sind.⁶³⁴ Jakob Adolf Franz Rover führt in seiner Rede *Oratio de critica, historiae diligenter adhibenda* im Jahre 1828 aus, Kritik sei notwendig, um aus der Geschichte (*historia*)

⁶²⁹ Brucker, Jacob: *Historia critica philosophiae a tempore resuscitatarum in occedente literarum ad nostra tempora*. Tomus IV. Pars I. Leipzig 1743. S. 153.

⁶³⁰ Brucker: *Historia critica philosophiae*. Tomus III. Leipzig 1744. S. 354.

⁶³¹ Levesque, Pierre C.: *Historie critique de la republique des lettres, tant Ancienne que Moderne*. Tome I. Utrecht 1712. S. 150-220. [O.S.].

⁶³² Noel, Franciscus: *Sinensis Imperii libri classici sex*. Prag 1709. S. 359.

⁶³³ Novalis: *Briefe und Werke*. Dritter Band. Die Fragmente. Berlin 1943. S. 312.

⁶³⁴ Schlegel, Friedrich: *Über das Studium der griechischen Poesie*. 1795-1897. Mit einer Einleitung herausgegeben von Ernst Behler. Paderborn, München, Wien und Zürich 1982. S. 136.

Früchte zu gewinnen, deren Quellen Herodot, Thukydides und Polybius sind.⁶³⁵ Diese Quellen der alten Geschichte (*antiquae historiae fontes*) benutzt der Kritiker.⁶³⁶ Die Aufgabe des Kritikers ist es, von den Quellen zur Geschichte zu gelangen (*in explorandis diiudicantisque historiae, praesertim antiquae, fontibus sit adhibenda diligentia*).⁶³⁷

Unterschiedliche Themen werden in den kritischen Geschichten in der Mitte des 19. Jahrhunderts behandelt. Eine kritische Geschichte (*historia critica*) der griechischen Tragiker wird in Deutschland von Carl Wilhelm Kayser im Jahre 1845 geschrieben. Die Schrift *Historia critica poesis Graecorum elegiacae* von Nicolaus Bach erscheint im Jahre 1840. In diesem Jahrhundert werden die Begriffe historische Kritik (*historia critica*) und Kritik (*critica*) als Bezeichnungen für Methoden der Theorie verwendet. Die Disziplin Philosophie wird durch Vertreter von Gattungen wie Kritik und Geschichte bearbeitet. Johann Heinrich Fichtes Werk *Beiträge zur Charakteristik der neueren Philosophie, oder kritische Geschichte derselben von Des Cartes und Lockes bis auf Hegel* aus dem Jahre 1841 ist ein Beispiel für diese Gattung der *Kritischen Geschichte* zur Philosophie. Die kritische Geschichte (*historia critica*) ist Mitte des Jahrhunderts eine Bezeichnung für die Form der Darstellung neben den Bezeichnungen *Kritische Geschichtsdarstellung* und *Kritik der Geschichte (critica ex historia)* zur Untergliederung nach Gattungen der Kritik. Im 19. Jahrhundert ist der Begriff kritische Geschichte (*historia critica*) als eine Bezeichnung für ein Werk über Spanien mit der Schrift *Historia critica de la Inquisición de España* von Léonard Gallois in deutscher Übersetzung im Jahre 1843 zu finden.

Ein Vertreter der Gattung Geschichte aus Italien ist das Werk *Historia critica* von Tommaso Vallauri. Vallauri beschreibt in seiner Schrift aus dem Jahre 1850 mit der Kunst der Kritik (*ars critica*) die Geschichte (*historia*) nach Gattungen der Literatur, für die er die Kritik (*Critica*) als eine Methode zur Interpretation einsetzt. In seinem Werk zur Geschichte der Literatur in der römischen Antike befindet sich der Verweis auf literarische Gattungen dieser Zeit durch repräsentative Autoren, die Vallauri in drei Büchern darstellt. In der Zeit vor der Gründung Roms gliedert Vallauri die Literatur in dramatische Dichtung (*poesi drammatica*), epische Dichtung (*poesi epica*), didaktische Dichtung (*poesi didactica*), Satire (*satyra*), Geschichte (*historia*), Beredsamkeit (*eloquentia*), Philosophie (*philosophia*), naturwissenschaftliche Schriften (*scriptoribus rerum naturalium*), Rechtswissenschaft (*iurisprudentia*) und Grammatik (*grammatica*). Auch im Zeitraum zwischen dem Jahre 676 v. Chr. bis zum Jahre 14 v. Chr. werden die literarischen Gattungen dramatische Dichtung, Epik, didaktische Dichtung, Satire neben den Fächern Geschichte, Beredsamkeit, Philosophie, Naturwissenschaft, Jura und Grammatik als zeitgenössische Disziplinen genannt. In diesem Zeitraum sind auch die bukolische Dichtung, Lyrik, Elegien und mathematische Schriften vertreten. In den Zeitabschnitten zwischen den Jahren 14. v. Chr. und 476 n. Chr. sind auch Fabeln und das Epigramm im Kanon der poetischen Gattungen von Vallauri zu finden.⁶³⁸

Die gemeinsamen Kriterien von Personen in der Geschichte nach Epochen einzelner literarischer Formen von Kritik sind nach der Allegorie *Historia* als Terminus für die Geschichte und *Critica* als Terminus für die Kritik im 19. Jahrhundert gebildete Begriffe. Eine Literaturgattung wie die kritische Geschichte (*historia critica*) im 19. Jahrhundert und Bezeichnungen von Editionen als historisch-kritische Texteditionen sind mit diesen Allegorien verwandt. Die erste Auflage des Werkes *Kritische Geschichte der Askese* von Otto Zoeckler erscheint in Frankfurt und Erlangen im Jahre 1863. Eine *Geschichte der poetischen Theorie und Kritik von den Diskursen der Maler bis auf Lessing*, in der die *Entschiedenheit*

⁶³⁵ Rovers, Jacob Adolph Carl: Oratio de critica, historiae diligentius adhibenda. Franeker 1828. S.

10

⁶³⁶ Rovers: Oratio de critica. 1828. S. 28.

⁶³⁷ Rovers: Oratio de critica. 1828. S. 35.

⁶³⁸ Vgl. die entsprechenden Abschnitte bei: Vallauri, Tommaso: *Historia critica litterarum Latinarum*. Thomae Vallaurii *Historia critica litterarum Latinarum*. Turin 1850.

als Tugend von Friedrich Rudolf Canitz von Friedrich Braitmaier gelobt wird, erscheint im Jahre 1888 als Druck. Dieser erster Teil seines Werkes *Die Anfänge der poetischen Theorie und Kritik im engsten Anschluß an Franzosen, Engländer und die Alten* von seiner *Geschichte der Poetischen Theorie und Kritik* erscheint mit einem Vorwort im Mai des Jahres 1888, in dem Braitmaier den Begriff *Kritik* beschreibt.⁶³⁹ Braitmaier definiert *Kritik* als eine *geschichtliche Darstellung*: „Die Kritik ist, wie es sich für eine geschichtliche Darstellung von selbst versteht, innere Kritik, die Kritik der geschichtlichen Entwicklung selbst, dahin gerichtet, einerseits das Verhältnis des Grundprinzips zu dessen Durchführung bei dem jeweiligen Schriftsteller, andererseits das Verhältnis zu der Weiterbildung der Lehre bei den Nachfolgern festzustellen.“⁶⁴⁰ Hermann Baumgarts *Handbuch der Poetik* erscheint als eine *kritisch-historische Darstellung der Theorie der Dichtkunst* im Jahre 1887. Baumgart definiert die Teile dieser als eine *kritisch-historische Darstellung* bezeichneten Abhandlung zur *Poetik* als einen „Komplex von Vorschriften, Gesetzen, Definitionen und Beobachtungen [...], welchen wir mit dem Namen einer deutschen Poetik bezeichnen.“⁶⁴¹

Ewald Dührings Werk *Kritische Geschichte der Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart* wird in dritter Auflage im Jahre 1878 gedruckt. Dühring behandelt nach einer *weltgeschichtlichen Einleitung der Philosophie durch die Griechen* die Begriffe *schöpferische Antriebe, grundlegende Gedanken, Anregungen des Wollens, Gesinnungsphilosophie, Universalismus, Uebergang zum Verfall, gänzlich Verkommen der Philosophie* neben Themen wie den Zustand der Philosophie unter dem *Einfluss der neuern Belebung des wissenschaftlichen Geistes* und den *neuen Geist unter der Nachwirkung mittelalterlicher Beschränkungen und Formen*. Dühring untersucht auch als Themen *Spinozas Systembildung, Lockes kritische Methode* und die *eklektischen Reflexe bei Leibnitz zu Methoden der Wissenschaft*. Weitere Themen zu ihren Methoden sind unter den Überschriften *Hume und die gleichzeitige Situation der Philosophie, die Philosophie seit der Wiederaufnahme durch die Deutschen, Kant und die Professorenphilosophie* und *Vergleich von Feuerbach, Schopenhauer, Comte und gegenwärtiger Philosophie* dargestellt worden.⁶⁴² Im Vorwort zur vierten Auflage dieses Werkes erwähnt Dühring die „*verwandt entgegenkommende und kritisch sichtende Art und Weise des Berichterstatters*.“⁶⁴³ Dührings Werk *Kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik* wird im September des Jahres 1872 erstmals nach der Auszeichnung von der Beneke-Stiftung mit dem ersten Preis gedruckt, deren Wettbewerb im April des Jahres 1869 in Göttingen ausgelobt wurde. Ernst Mach schreibt im Vorwort seines Werkes *Die Mechanik in ihrer Entwicklung. Historisch-kritisch dargestellt* in Prag im Mai 1883 zu Dührings Arbeit zur Mechanik: „Das schätzbare Buch von Dühring („*Kritische Geschichte der Prinzipien der Mechanik*“, Berlin 1873) hat auf meine Gedanken, welche bei dessen Erscheinen schon im wesentlichen abgeschlossen waren, keinen bemerkenswerten Einfluß mehr geübt. Gleichwohl wird man, wenigstens in bezug auf die negative Seite der Kritik, manche Berührungspunkte finden.“⁶⁴⁴

⁶³⁹ Braitmaier, Friedrich: *Geschichte der Poetischen Theorie und Kritik von den Diskuren der Maler bis auf Lessing. Erster Teil. Die Anfänge der poetischen Theorie und Kritik im engsten Anschluß an Franzosen, Engländer und die Alten*. Frauenfeld 1888. S. 1.

⁶⁴⁰ Braitmaier: *Geschichte der Poetischen Theorie*. 1888. S. X.

⁶⁴¹ Baumgart, Hermann: *Handbuch der Poetik. Eine kritisch-historische Darstellung der Theorie der Dichtkunst*. Stuttgart 1887. S. 1.

⁶⁴² Vgl. für die Abschnitte: Dühring, Ewald: *Kritische Geschichte der Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Dritte Auflage. Leipzig 1878. S. 16-65; S. 66-96; S. 97-155; S. 146-169; S. 178-278; S. 259-331; S. 332-391; S. 392-454; S. 455-527.

⁶⁴³ Dühring, Ewald: *Kritische Geschichte der Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Vierte Auflage. Leipzig 1894. S. VI.

⁶⁴⁴ Mach, Ernst: *Die Mechanik in ihrer Entwicklung. Historisch-kritisch dargestellt*.

Herausgegeben und mit einem Anhang versehen von Renate Wahsner und Horst-Heino von Borzeszkowski. Berlin 1988. S. 14.

Dührings Werk *Die Grössen der modernen Literatur populär und kritisch nach neuen Gesichtspunkten dargestellt* erscheint im Jahre 1904. Das erste Kapitel trägt den Titel *Keime und Hemmungen aus dem Mittelalter*. Das zweite Kapitel hat den Titel *Hinwendung zum Alterthum*. Das dritte Kapitel über die Renaissance hat den Titel *Vorerscheinungen und Ankündigungen des neueren Völkercharakters. Cervantes und Shakespeare*. Dühring behandelt hier auch die Literatur Frankreichs im vierten Kapitel mit dem Titel *Rückgängigkeiten und französisch despotische Geschmacksmode* und dem fünften Kapitel mit dem Titel *Voltaire's spottender Verstand als erste Regung des eigentlich Modernen*. Das sechste Kapitel über die Literatur in Deutschland hat den Titel *Goethe und seine Vertretung lyrischer Dichtungselemente*. Das siebte Kapitel mit dem Titel *Die unterschätzte Grösse und dessen Annäherung an eine Wirklichkeitsdichtung* und das achte Kapitel mit dem Titel *Die geistige Lage im achzehnten Jahrhundert* behandeln Literatur der Neuzeit in Europa.⁶⁴⁵ Dühring schreibt im Dezember des Jahres 1903 im Vorwort des zweiten Bandes zur zweiten Auflage seines Werkes *Die Größen der modernen Literatur* über den Leser, daß er „den Weg von den Ausgangspunkten der Dichtung bis zur Kritik aller Poesie und bis zu den Aussichten auf eine vollkommeneren ästhetischen Aera zuverlässig durchmessen“ wird.⁶⁴⁶

Der Begriff *historische Kritik* wird in historische-kritischen Schriften für die Theorie einer Methode in der Moderne genutzt. Wilhelm Dilthey weist bereits für die historische Kritik des 16. Jahrhunderts die Einflüsse der Altertumswissenschaft neben dem Einfluß der protestantischen Kirche nach.⁶⁴⁷ So spricht Dilthey vom *Genie der Kritik und Polemik Lessings*.⁶⁴⁸ Auch erwähnt Dilthey in seiner Schrift *Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften* zu seinen Entwürfen Aufgaben einer Kritik der historischen Vernunft: „Der Zusammenhang der geistigen Welt geht im Subjekt auf, und es ist die Bewegung des Geistes bis zur Bestimmung des Bedeutungszusammenhanges dieser Welt, welche die einzelnen logischen Vorgänge miteinander verbindet.[...] So treten wir nun dem Problem gegenüber, wie der Aufbau der geistigen Welt im Subjekt ein Wissen der geistigen Wirklichkeit möglich mache.“⁶⁴⁹ An anderer Stelle äußert sich Dilthey über die Aufgaben der Kritik der *historischen Vernunft*: „Die zentrale Aufgabe der „Kritik der historischen Vernunft“, d.h. „des Vermögens des Menschen, sich selbst und die von ihm geschaffene Gesellschaft und Geschichte zu erkennen“, liegt in der erkenntnistheoretischen Begründung der Geisteswissenschaften.“⁶⁵⁰

⁶⁴⁵ Vgl. die Stellen in: Dühring, Egon: *Die Grössen der modernen Literatur populär und kritisch nach neuen Gesichtspunkten dargestellt*. Erste Abtheilung: Einleitung über alles Vormoderne. Wiederauflage Shakespeare. Voltaire. Goethe. Bürger. Geistige Lage im 18. Jahrhundert. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1904. S. 1-23; S. 24-46; S. 47-99; S. 100-124; S. 125-164; S. 165-216; S. 217-266; S. 267-310.

⁶⁴⁶ Dühring, Ewald: *Die Größen der modernen Literatur populär und kritisch nach neuen Gesichtspunkten dargestellt*. Zweite Abtheilung. Zweite durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig 1910. S. VI.

⁶⁴⁷ Dilthey, Wilhelm: *Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation*. Göttingen 1991. (Gesammelte Schriften. Band 11). S. 93.

⁶⁴⁸ Dilthey, Wilhelm: *Das Erlebnis und die Dichtung*. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Göttingen 1985. S. 91.

⁶⁴⁹ Dilthey, Wilhelm: *Der Aufbau der geschichtlichen Welt*. Mit einer Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main³ 1990. S. 235.

⁶⁵⁰ Dilthey, Wilhelm: *Texte zur Kritik der historischen Vernunft*. Hrsg. und eingeleitet von Hans-Ulrich Lessing. Göttingen 1983. S. 21.

3.2. Die Disziplinen Literärgeschichte und Literaturkritik in Deutschland im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert werden die Begriffe *Geschichte* und *Kritik* für Bearbeitungen von Literatur in deutscher Sprache genutzt. Unter den Wissenschaften haben die philologischen Disziplinen ihre Methoden mit diesen Begriffen auch auf die Darstellung ihrer eigenen Geschichte angewandt. Die Begriffe *Literaturkritik* und *Litterärkritik* sind seit der Verwendung von deutscher Sprache in wissenschaftlichen Schriften ein Teil der Terminologie von Kritik. Gattungen der *Litterärgeschichte* und *Kritik* der Literatur in Schriften zur Wortlehre von Sprachen der Antike sind repräsentiert durch die *historisch-kritische Abhandlung (dissertatio historica-critica)*. Beispiele für die praktische Anwendung von Kritik (*critica*) als eine Methode im 19. Jahrhundert finden sich zur Interpretation von Epochen der Geschichte in der Gattung Rede. Die Schrift *Gegenwärtiger Zustand der Besitzungen der Europäer in Ostindien* von August Henning ist im Jahre 1786 ein Teil des *Versuchs einer ostindischen Litteratur-Geschichte, der nebst einer kritischen Beurtheilung der Aechtheit der Zend-Bücher* veröffentlicht wird. In Moskau erscheint der *Versuch einer kritischen Literatur der russischen Geschichte* von Johann Gottlieb Buhle im Jahre 1810. Leopold von Rankes Schrift *Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber* wird im Jahre 1824 mit einer Beilage zur romanischen und germanischen Geschichte publiziert.

Die Schrift *Umriss zur Geschichte und Kritik der schönen Literatur Deutschlands während der Jahre 1790 bis 1818* erscheint von Franz Horn in drei Büchern in zweiter Auflage im Jahre 1821. Horn unterscheidet die *Kritik*, die „nur darauf ausgeht, das Fehlerhafte und Untröstliche eines Buches, eines Menschen, oder einer Zeit aufzufinden“ als eine „Kritik, die sich sehr bequem ausüben läßt“ von der *wahrhaften Kritik*, die der anderen entgegengesetzt ist: „Sie erkennt das Gute und Schöne im Leben und in der Schrift als sein sollend, und da sie selbst hervorgegangen ist aus der reinen Idee jener beiden Elemente des Lebens, so kann sie nie ohne Liebe sein [...]“⁶⁵¹ Horn spricht von der *Schwierigkeit des Unternehmens*, zu bestimmen, was die *Kritik sein soll*. In seinem *Rückblick* auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der französischen Revolution wird der *damalige Zustand der schönen Literatur in Deutschland* an den Autoren Klopstock, Wieland, Gesner, Lessing, Goethe und Schiller dargestellt. Horn verwendet die Begriffe *irriges Tendenzen, falsche Aufklärung, Volkserziehung und Jugenderziehung* für die Kultur in dieser Zeit. Horn bespricht die *Zustände der Künste, Musik, Poesie, Schauspielkunst, Malerkunst* und den Begriff *Kritik der schönen Redekünste* für die Kultur während der Aufklärung. Für die *Wirkungen von Frankreich auf die deutsche Bildung* verfaßt er die Schrift *Bemerkungen über das Verhältnis beider Völker zu einander. Über die Richtung der schriftstellerischen Thätigkeit der Deutschen seit 1789* stellt er fest, daß gegenüber der *politischen Kunstthätigkeit* die *producierende Kunstthätigkeit* überwiegt. Ihre *Vertreter* sind die Dichter Klopstock, Wieland, Goethe, Schiller, Herder, Kotzebue, Iffland, Johann Andreas Cramer und Gotthelf Wilhelm Christoph Starke. Die *Neue Zeit in der Literatur* beginnt für Horn mit der *Wissenschaftslehre* von Fichte und den *Horen und Xenien* Schillers.

Im seinem zweiten Buch behandelt Horn die *Stimmung des Publikums*. August Wilhelm von Schlegels *Umgang mit Bürger*, dessen *Verdienste um Shakespeare* und die *Behandlung Shakespeares von Seiten der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Deutschen* in Wielands, Johann Joachim Eschenburgs und Friedrich Schlegels Übersetzung behandelt Horn auch. Zu Schlegels *Gedichten* zählen *Sonette* und *Romanzen*, die neben der *Kritik*, seinem Roman *Luzinde*, und der *Weltgeschichte* genannt werden. Zur *poetischen Schule* gehören die Werke *Abdalah* von Ludwig Tieck, *Lovell* von Peter Lebrecht, *Der gestiefelte Kater* und *Die verkehrte Welt* von Karl von Bernecks, Sternbalds *Genoveva*, Werke von Tieck, Wackenroders *Altdeutsche Malerkunst*, Werke von Novalis, Heinrich von Ofterdingens *Ansichten über Goethe, Fragmente* und *Geistliche Gedichte*. Zu den Eigenschaften dieser Gruppe von Werken zählen *häufiger Mangel an produktiver Kraft, häufige Ausländerei im Geschmack, Nachahmerei*,

⁶⁵¹ Horn, Franz: *Umriss zur Geschichte und Kritik der schönen Literatur Deutschlands, während der Jahre 1790 bis 1818*. Zweite vermehrte Ausgabe. Berlin 1821. S. 4.

politischer Leichtsinn und gesellige Verhältnisse ihrer Autoren. Im dritten Buch nennt Horn Autoren wie August Friedrich Bernhardt, Wilhelm von Schütz, Bernhard Vermehren, Heinrich von Kleist, Friedrich Rochlitz, August Wahlmann, Heinrich J. von Collin, Friedrich Baron von Fouqué, Friedrich Ludwig Zacharia Werner, August Apel, Friedrich Kind, Gustav Schilling, Ernst Wagner, Julia von Voss, Karl Wilhelm Müller, Friedrich August Schulz, Ludwig Achim von Arnim, Clemens Brentano, Ernst August Klingemann, Adam Oehlenschläger, Karoline Pichler, Christian Jakob Contessa und Karl Wilhelm Salice Contessa, Adalbert von Chamisso, Max von Schenkendorf, Amalie von Hellwig, Therese Huber, Maria Mnoich, Fanny Tarnow, E. T. A. Hoffmann, Adolph Müller, Otto Heinrich Graf von Loeben, Friedrich Wilhelm Gubitz, Theodor Körner, Ludwig Uhland, Freimund Raimar und sich selbst als Vertreter der zeitgenössischen Dichtung.⁶⁵² Den Namen Franz Horn verwendet Martin Walser in seinem Roman *Briefe an Lord Liszt*, in dem diese Person ihren *historischen Anteil an der Krise* durch den Brief veranschaulicht: „*In einem langsam geschriebenen Brief konnte er Liszt den historischen Anteil an der Krise ihrer Beziehung oder Freundschaft zuweisen.*“⁶⁵³

Eduard Böcking greift in einer Schrift über die *Notitia dignitatum utriusque imperii*, die als eine *Abhandlung zur Litteraturgeschichte und Kritik* im Jahre 1834 publiziert wird, das Thema Kritik für die Literatur der Antike auf. Gustav Weils Schrift *Die poetische Literatur der Araber vor und unmittelbar nach Mohammed* ist eine *historisch-kritische Skizze* aus dem Jahre 1837. Themen aus der Naturgeschichte und Kulturgeschichte werden als Gegenstand traditioneller Kriterien zur Bewertung von zeitgenössischer Kunst im Rezensionswesen verwendet. In einem *Lehrbuch der Literärgeschichte* stellt Johann Georg Theodor Graesse die *Sagenkreise* des Mittelalters mit den Begriffen *historisch entwickelt* und *kritisch beleuchtet* als einen Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie im Mittelalter im Jahre 1842 dar. Konrad Schwenks Sammlung *Literarische Charakteristiken und Kritiken*, die im Jahre 1847 gedruckt wird, ist einer der ersten Versuche, systematisch Schriftsteller und die zeitgenössischen Journale, in denen sie rezensiert wurden, zu erfassen. In dem Artikel *Vermischte Schriften von Friedrich Jacobs* spricht Schwenk von den *schönsten Früchten in der literarischen Republik*.⁶⁵⁴

Die Zeitschriften *Phönix*, *Jenaische Literatur-Zeitung* und *Hallische Literatur-Zeitung* sind von Schwenk als Beiträge zur Literaturkritik Vormärz ausgewertet worden. Besprechungen sind im Jahre 1823 zu Clemens Brentanos Märchen *Gokel*, *Hinkel*, *Gackeleia* im *Phönix* verfaßt worden. Auch gegen Goethe gerichtete Werke von Görres und Börne, poetische Werke von Johann Heinrich Voß und Gottfried August Bürgers Werke behandelt der *Phönix* im Jahre 1835. Friedrich Maximilian Klingers Werke rezensiert die *Jenaische Literatur-Zeitung* im Jahre 1842. Zu dem Werk *Athanasius* von Joseph Görres erscheint im *Phönix* im Jahre 1838 eine Rezension. Friedrich Schlossers *Geschichte des achzehnten Jahrhunderts*, die in Heidelberg in sieben Bänden vom Jahre 1836 bis zum Jahre 1848 publiziert wurde, wird im *Phönix* im Jahre 1838 einer Rezension unterzogen. Eine Abhandlung über Goethes *Torquato Tasso* von Friedrich C. Lewitz rezensiert die *Hallische Literatur-Zeitung* im Jahre 1840. Zu der Schrift *Kurze Charakteristik Herder's* erscheint im *Herder-Album* im Jahre 1845 eine Rezension. Graf August von Platens Werke werden in der *Hallischen Literatur-Zeitung* im Jahre 1840 und eine Trauerrede auf Platens Tod wird in *Phönix* im Jahre 1836 rezensiert. Friedrich Rückerts Gedichte werden in der *Hallischen Literatur-Zeitung* im Jahre 1841 rezensiert. Ferdinand Freiligraths Gedichte erscheinen in der *Hallischen Literatur-Zeitung*. Lyrische Poesie von Gustav Pfizer wird in der *Hallischen Literatur-Zeitung* im Jahre 1842 rezensiert. Weitere dort rezensierte Arbeiten sind Schriften von Nicolaus Lenau, Anastasius Grün, Gedichte von Freiherrn Leopold von Zedlitz, Werke von Robert

⁶⁵² Horn: Umriss zur Geschichte und Kritik. 1921. S. 1-55. S. 56-114. S. 115-180. S. 247-304. S. 305-384.

⁶⁵³ Walser, Martin: Jenseits der Liebe. Roman. Brief an Lord Liszt. Roman. Das Schwanenhaus. Roman. Jagd. Roman. Frankfurt am Main 1997. S. 129-241. Zitat S. 145.

⁶⁵⁴ Schwenck, Konrad: Literarische Charakteristiken und Kritiken. Frankfurt am Main 1847. S. 468-484. Zitat S. 484.

Eduard Prutz wie sein *Märchen*, August Heinrich Hoffmann von Fallersleben *Unpolitische Lieder*, die anonym gedruckten *Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters* und *Gedichte eines Lebendigen*, die wegen Verbots des Buchs in der *Hallischen Literatur-Zeitung* nicht zum Abdruck gelangen konnten. Immanuel Geibels Gedichte und Heinrich Heines *Buch der Lieder* werden in der *Hallischen Literatur-Zeitung* im Jahre 1843 rezensiert. Heinrich Theodor Röschers Abhandlungen über die *Wahlverwandtschaften* von Goethe und eine Rezension zum Drama *König Lear* von Shakespeare erscheinen im Jahre 1839 in der *Hallischen Literatur-Zeitung*. Michael von Rebenstocks Abhandlung *Nibelungenbuch* wird vom Phönix im Jahre 1836 rezensiert. Michel de Montaigne Werk *Jakob's vermischte Schriften* rezensieren die *Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik* im Jahre 1834.

Die Schrift *Der Neue Plutarch zu Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst* wird von Rudolf Gattschall in Leipzig im Jahre 1874 herausgegeben. Die Biographien *Martin Luther* von Heinrich Rückert, *Oliver Crommwell* von Reinhold Pauli, *König Heinrich IV. von Frankreich* von Martin Phillipson und *Voltaire* von Karl Rosenkranz rezensiert das *Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik*. Arnold Ruge vermerkt in der Schrift *Die Metriker und die Satiriker*, die erstmals im *Deutschen Jahrbuch* im Jahre 1841 über den *Effect der Kritik* veröffentlicht wurde: „*Manier findet factisch ihre Widerlegung in der Bildung und dem richtigen Gefühl, den der ungezwungene und correcte Usus unserer ersten Dichter begründet hat; kaum ist die Theorie noch nöthig; und gegen den feierlichen Nachklang, den auch diese abgestorbene Bildungsform heutzutage erlebt, wird es genügen, den letzten Effect der Kritik, den der Komödie, aufzubieten, um der ganzen Sache ein recht populäres Ende zu bereiten.*“⁶⁵⁵ Eine Bemerkung von Ruge zur Methode der Negation stellt *Kritik* und *Poetik* gegenüber: „*Die wahre poetische Negation wäre die Komik, die wahre theoretische die Kritik - von beiden ist bei seinen Intentionen und Tendenzen nicht die Rede - die wahrhaft pathetische Negation aber wäre die Praxis, denn die eigentliche innerliche Erregtheit, die Leidenschaft, das Pathos tritt nur im Praktischen ein.*“⁶⁵⁶

Der Gedanke der Gelehrtenrepublik wird auch in der Zeit vor der Revolution im Jahre 1848 im *Jungen Deutschland* behandelt. Im Vorwort zu Georg Herweghs Schrift *Gedichte und kritische Aufsätze aus den Jahren 1839 und 1840* schreibt der Verlag im Juni 1845 über die *kritische Zergliederung* von Zeitgenossen: „*Mit unerbittlicher Schärfe kritischer Zergliederung wählen die Jünger einer neuen philosophischen Schule in den Eingeweiden des gesellschaftlichen Organismus.*“⁶⁵⁷ Herwegh behandelt hier das Verfahren des *poetischen Beweises*, das Karl Gutzkow anwendet.⁶⁵⁸ Davon, den *Dichter zu entschuldigen*, spricht er im Aufsatz *Der Mangel der politischen Bildung bei den deutschen Litteraten*.⁶⁵⁹ In der Abhandlung *Dichter und Staat* nennt er den *ächtigen Dichter* einen *Demokraten* nach dem Vorbild Platons und bemerkt zur Literatur der Gegenwart: „*Die Literatur ist jetzt die zweite Macht im Staate geworden.*“⁶⁶⁰

Die Begriffe *Litteraturgeschichte* und *Geschichte der Literaturkritik* werden von Autoren in der Moderne für ihre Werke genutzt. Robert Wirths Abhandlung *Beiträge zur Kritik der Erklärung*

⁶⁵⁵ Ruge, Arnold: Werke und Briefe. Herausgegeben von Hans-Martin Sass. In 12 Bänden. Band 3. Literarische Kritiken 1838-1846. Aalen 1988. S. 61-91. Zitat S. 63. Erstpublikation: Deutsches Jahrbuch. 25./ 28. Oktober 1841. Nr. 99-102. S. 99-102, S. 395-396, 402-404, 406-408.

⁶⁵⁶ Ruge: Werke und Briefe. 1988. S. 68.

⁶⁵⁷ Herwegh, Georg: Gedichte und kritische Aufsätze aus den Jahren 1839 und 1840. Konstanz 1845. S. I-XVI. Zitat S. IX.

⁶⁵⁸ Herwegh, Georg: Karl Gutzkow und sein Trauerspiel "Saul". In: Herwegh: Gedichte. S. 7-8. Zitat S. 8.

⁶⁵⁹ Herwegh, Georg: Der Mangel der politischen Bildung bei den deutschen Litteraten. In: Herwegh: Gedichte. S. 72-80. Zitat S. 72.

⁶⁶⁰ Herwegh, Georg: Dichter und Staat. In: Herwegh: Gedichte. Zitat S. 34-38. Zitat S. 36.

Hölderins behandeln im Jahre 1886 unter dem Begriff *Concept* den Aufbau der Ode *Tod fürs Vaterland* von Friedrich Hölderlin in der Romantik.⁶⁶¹ Karl Borinskis Schrift *Die Poetik der Renaissance und die Anfänge der literarischen Kritik in Deutschland* aus dem Jahre 1886 handelt über die ersten Spuren der Poetik der Renaissance in Deutschland, die Einführung der Poetik in der Renaissance durch Opitz, die Poetik der *Fruchtbringenden Gesellschaft* nach der *Zunftpoetik*, den *Poetenkünsten* und die Literatur der Franzosen.⁶⁶² Borinski nennt im Vorwort für seine Methoden die Begriffe *kritische Litteratur der Zeit*, *moderne litterarische Kritik* und die *Entwicklungsstadien der modernen Kritik*.⁶⁶³ Borinski beschreibt Pierre Corneille, den Verfasser des Werkes *L'imitation de Jesus-Christ*, als den „ersten Märtyrer der Kritik, der ihr Kreuz willig auf sich nahm und so allen Dichtern ein heroisches Beispiel gab.“⁶⁶⁴ Die Schrift *Zur neueren und neuesten Litteraturgeschichte* wird von Michael Bernay in Berlin im Jahre 1899 gedruckt. Bernay behandelt Beiträge zum deutschen Drama und Theater von den Autoren Friedrich Haase, Friederike Goßmann, Friedrich Hebbel, Heinrich Kruse und die *neueste Litteratur* von Emanuel Geibel, Herman Lingg, Eduard Mörike, Karl Immermann und Jakob Grimm. Bernays *Schriften zur Kritik und Literaturkritik* erscheinen in den Jahre 1898 und 1899. Seine *Lehre von den Citaten und Noten*, die in die Geschichte der deutschen Dichtung seit Gervinus einführt, behandelt die abschließende Frage *Kritische Noten unter oder hinter den Text?*, zu der er feststellt: „Sei es uns Pflicht, im Text das Nothwendige, in den Anmerkungen der Gehörige und Schickliche zu sagen.“⁶⁶⁵

3.3. Historische Begriffe der Literaturkritik Deutschlands im frühen 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert wird die Literaturkritik als Methode zur Behandlung von Literatur genutzt. Für Autoren aus Ländern mit deutschsprachiger Literatur wie Robert Musil ist diese Methode eine Tätigkeit zur Veranschaulichung von Literatur, Theater und Kunst. Die Schriften zur Kritik von zeitgenössischen Ereignissen bei Musil umfassen in seinen gesammelten Werken, die im Jahre 1978 herausgegeben werden, die Gebiete Literatur, Theater und Kunst in Essaybüchern, literarischen Chroniken, Kulturchroniken, Nachworten, Theaterberichten, Referaten, Hinweisen, Tagesberichten und Entwürfen, die von dem Schriftsteller in den Jahren 1912 bis 1930 verfaßt wurden. Musils Roman *Mann ohne Eigenschaften* behandelt eine sich dem Urteil der Umwelt entziehende Person in der Monarchie Österreichs.⁶⁶⁶ In einer Tagebuchaufzeichnung notiert Musil um die Jahrhundertwende zur Beurteilung Kants durch die Kritik: „Gegen dieses billige Vergnügen Kant „entwicklungsgeschichtlich“ zu kritisieren, muß man jedoch aus zwei Gründen mißtrauisch sein. Erstens ist die „entwicklungsgeschichtliche“ Erklärung, Begründung, Analyse etc unsere Denk-Gewohnheit, die liegt in den letzten Jahrzehnten in der Luft. Und Denkgewohnheiten sind die unsichersten und starrsten Schranken. Zweitens haben wir es eben nicht von unserer Kritik, wenn sie aus unserer Denkgewohnheit

⁶⁶¹ Wirth, Robert: Beiträge zur Kritik der Erklärung Hölderlins. In: Archiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von Franz Schnorr von Carolsfeld. Bd. XIV. Leipzig 1886. S. 299-306 und S. 429-436. Zitat S. 433.

⁶⁶² Borinski, Karl: Die Poetik der Renaissance und die Anfänge der literarischen Kritik in Deutschland. Berlin 1886.

Vgl. die Begriffe in den Abschnitten S. 1-55; S. 56-114; S. 115-180; S. 247-304; S. 305-384.

⁶⁶³ Borinski: Die Poetik der Renaissance. 1886. S. XI, S. XV und S. XV.

⁶⁶⁴ Borinski: Die Poetik der Renaissance. 1886. S. 311.

⁶⁶⁵ Bernays, Michael: Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte. Vierter Band. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Georg Wittkowski. Berlin 1899. S. 347.

⁶⁶⁶ Vgl. zum Mond als Motiv für den 'anderen Zustand' im *Mann ohne Eigenschaften*. Polheim, Karl Konrad: Musils *Mann ohne Eigenschaften* als Dichtung. In: Kleine Schriften zur Textkritik und Interpretation. Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York, Paris und Wien 1992. S. 409-424, insbesondere S. 420.

nicht heraustreten u. mit ihr einfach Kant kritisieren. Wir müssen vielmehr unsere Art zu denken vom Standpunkte Kants aus kritisieren, wenn wir etwas davon haben wollen.“⁶⁶⁷ Karl August Horst verwendet im Jahre 1962 für Gattungen wie den *Roman*, *Lyrik* und *Essay* bei Robert Musils Werk die Begriffe *Lebenskritik* und *Zeitkritik* für ihre Funktion.⁶⁶⁸

In der Reihe *Litteraturhistorische Forschungen* erscheint eine *litteraturhistorisch-kritische Untersuchung* mit dem Titel *Die Dramen Victor Hugos* von Albert Sleumer im Jahre 1901. Sleumer unterteilt die Dramen Hugos, die er dem „*Romantismus*“ zuordnet, nach den formalen Kriterien *Inhaltsangabe*, *Abfassungszeit*, *Textvarianten* des Textes, den historischen Kriterien *Erstaufführung*, *Wiederholungen*, *Grundgedanken*, *Gestalten* für das Stück und für seine Bearbeitung durch Kritiker mit den Begriffen *Mängel*, *Vorzüge* und *Beurteilung*. Als Wirkungen auf Hugos Werke zeigt Sleumer das *Umfeld der Comédie française und der Censur* auf.⁶⁶⁹ Franz Blei veröffentlicht in seinem im Jahre 1912 herausgegebenen Buch *Kritik* mit dem Titel *Der Dichter und das Leben* Abhandlungen über Novalis, E. T. A. Hoffmann, Rudolf Borchardt, Maurice Barrès, Oscar Wilde, eine Kritik zu drei Komödien von Karl Sternheim und die Abhandlungen *Über die Komödie* und *Ein Theorem vom Ästhetischen*. Blei bemerkt über die Eigenschaften von zeitgenössischen Rezensenten und den *Begriff der Kritik* der Gegenwart: „*Unsere Zeit gefällt sich im Kritisieren und läßt im Amte des sogenannten Rezensenten gerne den Unfähigsten nach Belieben schalten. Das hat sowohl den Begriff der Kritik wie auch ihre Leistung auf das tiefstdenkbare Niveau gebracht.*“⁶⁷⁰ Paul Ernst erwähnt in seiner Schrift *Der Weg zur Form* im Jahre 1928 als Aufgabe der Kritik, „*den entdeckten Dichter derartig den Leuten klar zu machen, bis das Publicum so weit gebracht ist, daß er ihm gefällt.*“⁶⁷¹ Herbert Cysatz unterscheidet im Jahre 1926 in der Schrift *Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft* in sechs Kapiteln für die Untersuchung der *Literarhistorie* Kriterien seines Verfahrens in die Begriffe *Zeit und Raum*, *Individualität*, *Gestalt*, *Entwicklung*, *Kultur*, *Freiheit* und *Sittlichkeit*.⁶⁷²

Der Begriff *Literaturkritik* wird in den Moderne als eine Bezeichnung von Schriften, die Literatur beurteilen, Versuche verwendet. Der Begriff wird für die Bewertung von Literatur des frühen 20. Jahrhunderts genutzt. Autoren fragen nach den Kriterien für die Unterscheidung von Kunst und Kritik. In der Einleitung eines Schreibens auf die Rundfrage *Bedarf die Kritik einer Reform? Welches sind die Hauptmängel der Kritik? - Wie verhalten Sie sich zur Nachtkritik*, das von Thomas Mann im Jahre 1905 gedruckt wurde, wird in einer Ansprache der Kritiker Alfred Kerr bei der Erörterung des Begriffs *Kritik als Kunst* erwähnt: „*Ich sehe über Ihre Absichten nicht ganz klar. Sie wünschen die Kritik als Kunst ausgeübt zu sehen - also : Kerr? Sie lassen Ihr Unternehmen von Hermann Sudermann segnen- also: Wider die „Verrohung“? Ich bekenne Ihnen offen, daß dies letztere mein Fall nicht wäre und ich durch ihn eine Liga von großen Männern wider die respektlose Kritik etwas unendlich Lächerliches empfinde. Aber eine solche Liga läßt die Liste von Herren, die Ihnen zustimmend geantwortet haben, fast schon vor dem geistigen Auge erstehen. [...] Es gibt keinen wahren Künstler -heute gewiß nicht! -der nicht*

⁶⁶⁷ Musil, Robert: *Tagebücher*. Herausgegeben von Adolf Frisé. Hamburg 1976. S. 23.

⁶⁶⁸ Horst, Karl August: *Kritischer Führer durch die deutsche Literatur der Gegenwart*. München 1962. S. 57 und S. 59.

⁶⁶⁹ Sleumer, Albert: *Die Dramen Viktor Hugos. Eine litteraturhistorisch-kritische Untersuchung*. Berlin 1901. Vorwort. S. 1.

⁶⁷⁰ Blei, Franz: *Der Dichter und das Leben. Ein Buch Kritik*. (Vermischte Schriften. Sechster Band.). München und Leipzig 1912. S. 9.

⁶⁷¹ Ernst, Paul: *Der Weg zur Form. Abhandlungen über die Technik vornehmlich der Tragödie und Novelle*. München 1928. S. 215.

⁶⁷² Cysatz, Herbert: *Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft. Kritik und System*. Halle an der Saale 1926. S. 25.

*zuletzt auch ein Kritiker wäre, und kein wahrhaft kritisches Talent ist denkbar ohne die Feinheiten und Kräfte der Seele, welche den Künstler machen.*⁶⁷³

In der Sammlung *Vom Wesen der Kritik* definiert Julius Bab im Jahre 1922 in der Schrift *Kritische Betrachtungen* das Wort *kritisieren* und die Fähigkeit der Nachahmung von Künstler und Kritiker: *„Kritisieren heißt scheiden, trennen. Es kann also als geistige Funktion nur die Bewältigung eines Gesetzten durch begriffliche Zerlegung bedeuten. Im Gegensatz zur Erfassung durch künstlerische Gestaltung.“*⁶⁷⁴ [...] *Der Künstler und der Kritiker sind Nachahmer durch Zeichen: [...] Der kritische Geist will dem künstlerischen weder dienen noch ihn nachahmen. Er will wie jener die Welt noch einmal geben -aber in seinen besonderen Zeichen, in den Zeichen begrifflichen Denkens. Gleich elementar und groß steht von Anbeginn neben dem künstlerisch-gestaltenden der philosophisch-kritische Trieb in der Menschheit. Was wir im engern Sinne „Kunstkritik“ nennen, hat Sinn und Eigenrecht als Ausstrahlung dieses philosophischen Erkenntnistriebes auf die Einzelercheinungen in jenem Kreise von Erfahrungen, der uns „Kunst“ heißt.*⁶⁷⁵ Die ältere Forschung der Moderne legt mit ihren Beurteilungen auch Beispiele für die Idee der Nachahmung dar. So schreibt der Dichter Alfred Henschke unter dem Pseudonym Klabund im Epilog seiner Literaturgeschichte im Jahre 1929: *„Nicht nur die Kritiker, auch die Dichter selbst machten Gesinnung und nicht Gestaltung zum Wertmesser einer Dichtung.“*⁶⁷⁶ Die Schrift *Vom Kunstrichter zum Kunstdiener* ist ein Vortrag, der auf der Tagung des Reichskultursenats am 29. November 1936 von Alfred-Ingemar Berndt gehalten wurde. Werner Mahrholz schreibt zum Verhältnis von Kritik und Literaturgeschichte in seiner im Jahre 1932 erschienenen Abhandlung *Literargeschichte und Literaturwissenschaft über den Kritiker*: *„Der Kritiker ist der Vorläufer des Literaturhistorikers. So ist es kein Zufall, daß zunächst eine ganze Generation von Kritikern lebt, schreibt und wirkt, bevor die ersten Literaturhistoriker, die [...] Darsteller literarischer Entwicklungen sind, auf den Plan treten.“*⁶⁷⁷

Max Bense verwendet in seiner Schrift *Vom Wesen deutscher Denker oder Zwischen Kritik und Imperativ* im Jahre 1938 den Begriff *Kritik der Existenz* für den Umgang mit der *Krisis*: *„Eine Kritik der Existenz richtet sich nicht an ein Problem, sondern an die Krisis, denn sie richtet sich nicht an eine gegenständliche, sondern an eine reflexive Problematik.“*⁶⁷⁸ In dieser Schrift Benses steht Martin Luther als ein Symbol für den *Geist der Sprache und des Protests*. Johannes Kepler ist ein Vertreter für die *Ordnung des Sichtbarlichen*. Gottfried Wilhelm Leibnitz ist ein Repräsentant für die Beziehung zwischen Mathematik und Musik. Immanuel Kant ist ein Beispiel für das *Wesen des Denkers*. Sören Kierkegaard dient Bense für einen Vergleich mit dem deutschen Geist. An Friedrich Nietzsche veranschaulicht Bense die das Zusammenwirken von *Philosophie* und *Verführung*. Oswald Spengler ist ein Beispiel für die *Kritik der Geschichte* und David Hilbert für die *Rechtfertigung des Mathematik*. Leonard Bergers Schrift *Die literarische Wertung* mit dem Untertitel *Ein Spektrum der Kritik* erscheint im Jahre 1938. Diese Schrift gliedert sich in die *Grundlagen wie subjektive und objektive Vorraussetzungen der Wertung, Idee und Symbol* als die *Hauptbegriffe der Literaturwissenschaft im Unterschied zur Kunst- und Musikwissenschaft*. Die *Koordination von ästhetischer und außerästhetischer Betrachtungsweise* ist ein Teil der *Beurteilung von Dichtwerken*. Zu den *ästhetischen Gesichtspunkten der Wertung* zählen Begriffe wie der *inhaltlich-stoffliche Gesichtspunkt (Erfindung)*, die *Sprache*, die *Symbolik*, die

⁶⁷³ Mann, Thomas: 'Kritik' und Schaffen'. S. 369-370. Zitat S. 369 und S. 370.

⁶⁷⁴ Bab, Julius: Vom Wesen der Kritik. In: Ders: Über den Tag hinaus. Kritische Betrachtungen. Darmstadt 1960. S. 17-23. Zitat S. 17.

⁶⁷⁵ Bab: Vom Wesen der Kritik. 1960. S. 19.

⁶⁷⁶ Klabund: Literaturgeschichte. Die deutsche und die fremde Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1929. S. 398.

⁶⁷⁷ Mahrholz, Werner: Literargeschichte und Literaturwissenschaft. Leipzig 1932. S. 1.

⁶⁷⁸ Bense, Max: Die abendländische Leidenschaft oder zur Kritik der Existenz. München und Berlin 1938. S. 27.

Atmosphäre und die *Form* (*Gattung*). Zu den Begriffen für die *außerästhetischen Gesichtspunkte der Wertung* zählen die *Weltanschauung*, das *Ethos* („*Persönlichkeit*“), der *religiöse Gesichtspunkt* und der *nationale Gesichtspunkt*. Siegfried J. Schmidt beschreibt *Prinzipien zur literarischen Wertung des literarischen Handelns*: „Für literarisches Handeln wird postuliert, daß es sich an Prinzipien wie *Selbstorganisation und Selbstverwirklichung, Innovation, Ordnung aus Fluktuation und Abbau von Kontrollhierarchien, an offenen Lernprozessen und Toleranz orientieren soll*.“⁶⁷⁹

Der Begriff *Literaturkritik* ist mit Regeln für journalistische Formen verbunden, die der antiken Wissenschaft verpflichtet sind. Der Begriff wird nicht allein als ein Hinweis auf die Kunst der Kritik mit Vermerken auf die Legitimation des Kritikers verwendet. Karl Friedrich Müller nutzt in der Schrift *Die literarische Kritik in der mittelhochdeutschen Dichtung und ihr Wesen* im Jahre 1933 für die Darstellung seines Verfahrens die Begriffe *geistiger Standort des Beurteilers, Form und Funktion der Kritik* und das *sie auslösende Moment*.⁶⁸⁰ Georg Lukács behandelt die Kritik der Moderne. Vom *Typus Kritiker* spricht Lukács in der Schrift *Schriftsteller und Kritiker* aus dem Jahre 1939: „Die Geschichte der Ästhetik kennt neben dieser Gestalt des Dichter- Kritikers nur noch einen anderen Typus, der wirklich fruchtbar gewirkt, wirklich Neues gebracht hat: den philosophischen Kritiker.“⁶⁸¹ Eine Kritik an der Literaturtheorie Lasalles erscheint von Lukács in der Zeitschrift *Der rote Aufbau* im Jahre 1932. Diese Studien für einen Vortrag an der *Deutschen Akademie der Künste* im Jahre 1956 zum Thema *Die Gegenwartsbedeutung des kritischen Realismus* aus dem Jahre 1957 legt Lukács im Vorwort vom April des Jahres 1957 dar.⁶⁸²

Klaus Manns Schrift *Der Geist der Toleranz* ist erstveröffentlicht nach dem amerikanischen Manuskript aus dem Jahre 1939 publiziert worden. Im Jahre 1941 wird der Aufsatz *Die Aufgabe des Schriftstellers in der gegenwärtigen Krise* nach dem Typoskript *The functions of the writer in the present crisis* publiziert. Mann spricht hier von der *Selbstverteidigung* des Schriftstellers unter den *Mitbürgern*.⁶⁸³ Im Januar des Jahres 1947 erscheint von Erich Kästner in der *Neuen Zeitung* der Artikel *Erste Hilfe gegen Kritiker* mit dem Untertitel *Methodologische Betrachtungen* mit den einleitenden Worten: „Die Menschheit zerfällt nach Linné in gute und böse Menschen. Die bösen Menschen zerfallen ihrerseits in die *Gelegenheitsbösewichte* und in solche, die von Jugend aus böse sind. Und auch diese, die gebürtigen Bösewichte oder Professionals, zerfallen in zwei Teile: in die *Verbrecher mit Volksschulbildung* und in die *Kritiker*.“⁶⁸⁴ Karl August Horst beschreibt im Vorwort seines *Kritischen Führers durch die deutsche Literatur der Gegenwart* vom 14. Mai des Jahres 1962 die Form der *kritischen Darstellung*: „Eingehendere Beschäftigung mit der *essayistischen Literatur, insbesondere mit den Schriften von Walter Benjamin und Theodor W. Adorno, lieferte für die kritische Darstellung der erzählenden und lyrischen Dichtung wertvolle Gesichtspunkte*. [...] Der Autor hat sich auch nicht gescheut, *Urteile der ersten Fassung zu revidieren, wenn ihn die inzwischen erschienenen Bücher eines*

⁶⁷⁹ Schmidt, Siegfried J.: *Literarische Wertung. Zur Reformulierung eines Problems im Rahmen der Empirischen Literaturwissenschaft*. In: *Lyrik -Erlebnis und Kritik. Gedichte und Aufsätze des dritten und vierten Lyrikertreffens in Münster*. Herausgegeben von Lothar Jordan, Axel Marquardt, Winfried Woesler. Frankfurt am Main 1988. S. 186-211. Zitat S. 186.

⁶⁸⁰ Müller, Karl Friedrich: *Die literarische Kritik in der mittelhochdeutschen Dichtung und ihr Wesen*. Frankfurt am Main 1933. S. 104-111.

⁶⁸¹ Lukács, Georg: *Essays über Realismus*. Berlin 1971. S. 377-412. Zitat S. 400.

⁶⁸² Lukács: *Kritik der Literaturtheorie Lasalles*. In: Georg Lukács in Berlin. *Literaturtheorie und Literaturpolitik der Jahre 1930/32*. Berlin 1990. S. 457-458. Zitat S. 459.

⁶⁸³ Mann, Klaus: *Zweimal Deutschland. Aufsätze, Reden, Kritiken 1938-1942*. Herausgegeben von Uwe Naumann und Michael Töteberg. Reinbeck bei Hamburg 1994. S. 263-271. Zitat S. 268.

⁶⁸⁴ Kästner, Erich: *Erste Hilfe gegen Kritiker. Methodologische Betrachtungen*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften. Bd. 5. Vermischte Beiträge*. Frankfurt am Main, Wien, Zürich 1965. S. 93-98. Zitat S. 93.

Schriftstellers zu der Überzeugung brachten, daß er ihn vorher aus zu kurzen oder zu weitem Abstand gesehen hatte.“⁶⁸⁵ In seiner Einleitung beschreibt Horst den Unterschied zwischen *Kritik* und *Geschichte* der Literatur: „Der Kritiker ist der verwegenen Anschauung, daß nicht nur sein Urteil über die Bücher sich im Laufe der Zeit ändert, sondern auch daß sich die Bücher selbst ändern. Mit dieser Anschauung gerät er häufig in Widerspruch zur Literaturgeschichte, die den Bestand sichert und nicht alle zehn Jahre neu geschrieben wird. Der Kritiker geht von der Beobachtung aus, daß sich durch Hinzutreten einer neuen Größe zu einer bestimmten Reihe die gesamte Reihe ändert.“⁶⁸⁶

Nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint der Vortrag *Die Kulturfunktion der Kritik* von Jürgen Rausch am 12. Juni des Jahres 1958. Fritz J. Raddatz gibt die Schrift *Summa iniuria oder Durfte der Papst schweigen?* mit dem Untertitel *Hochhuths „Stellvertreter“ in der öffentlichen Kritik* im Jahre 1964 heraus. In Reden und Preisreden zur Kritik von Schriftstellern werden Allegorien für diesen Ausdruck genutzt. Zu Knut Hamsuns Werk *Auf überwachsenen Pfaden* beschreibt Gottfried Benn das *moralische Gesetz*: „Nun wird Kant angerufen und sein Königsberger Traum, und plötzlich ist das moralische Gesetz ohne Zäsur und ohne Krisen -jedoch die Breitengrade und die Geographie und der Wandel der Kulturkreise lassen in dieser Richtung gewisse Fragen offen.“⁶⁸⁷ Auch sind bei der Erforschung der *literarischen Wertung* Neologismen in der Terminologie ihrer Begriffe ein auffälliges Merkmal. Schriften mit einer Stellungnahme oder Absicht, eine Geschichte zur Literatur der Kritik zu verfassen, gibt es reichlich. Strukturell sind sie –prospektiv konzipiert- mit den Vorworten verwandt: „Ein deutsches Buch über das letzte deutsche Halbjahrhundert täte uns not. Aber wahrscheinlich wird ein Professor es schreiben, nicht ein Kritiker. Schade!“⁶⁸⁸ In diesem Zitat mit dem Begriff *literarische Kritik* von Ernst Robert Curtius erwähnte der Philologe auch als Formen des Schriftstudiums die *Kritik* neben der *Philologie*, *Exegese* und den *Geisteswissenschaften*.⁶⁸⁹ Friedrich Stroht vermerkt im *Handbuch der germanischen Philologie* im Jahre 1952 mit Berufung auf Curtius: „Auslegen heißt aber vor allem: unterscheiden (*Kritik*). Dem folgt erst das Verbinden (*Vergleichung*), und „nur eine so gewonnene Synthese ist legitim.“⁶⁹⁰ Zu den Kritikern der Aufklärung bemerkt Stroht: „Die Philologen der Aufklärung sind Kritiker, zumal des Gegenwärtigen. Sie regeln wie Gesetzgeber und Diktatoren, sanktionieren wie Päpste“⁶⁹¹ [...] So hoch Jacob Grimm die Kritik achtete und an Geistern, die für sie ausgerüstet schienen, bewunderte, ihm lag doch mehr am Herzen, versiegte Quellen wieder aufzutun.“⁶⁹²

3.4. Literaturkritik I: Ansätze in den Wissenschaften zur Literatur in der Postmoderne

Der Begriff *Literaturkritik* und seine Begriffe werden in der Postmoderne für Untersuchungen zur Bewertung von Literatur genutzt. In der von Alfred Estermann herausgegebenen Dokumentation von Texten mit dem Titel *Literaturkritik* wird im Jahre 1984 die *Literaturkritik* selbst als eine literarische Gattung bezeichnet. Einen Ansatz eines solchen Gattungssystems liefert die Gliederung von Walter Hincks Zusammenstellung mit dem Titel *Germanistik als Literaturkritik*, die er in *kritische Essays*,

⁶⁸⁵ Horst, Karl August: *Kritischer Führer durch die deutsche Literatur der Gegenwart*. Roman, Lyrik, Essay. München 1962. S. 10.

⁶⁸⁶ Horst: *Kritischer Führer*. 1962. S. 13.

⁶⁸⁷ Benn, Gottfried: *Prosa und Szenen*. Gesammelte Werke in vier Bänden. Herausgegeben von Dieter Wellershoff. 4. Bd. Stuttgart 1985. S. 262 und S. 149.

⁶⁸⁸ Curtius, Ernst Robert: *Büchertagebuch*. Mit einem Nachwort von Max Rychner. Bern und München 1960. S. 25.

⁶⁸⁹ Curtius: *Büchertagebuch*. 1960. S. 14 und S. 26.

⁶⁹⁰ Stroht, Friedrich: *Handbuch der germanischen Philologie*. Berlin 1952. S. 20.

⁶⁹¹ Stroht: *Handbuch der germanischen Philologie*. 1952. S. 50.

⁶⁹² Stroht: *Handbuch der germanischen Philologie*. 1952. S. 83.

kritische Portraits und *Rezensionen* zur Gegenwartskultur, Kulturkritik und Literaturgeschichte aufteilt.⁶⁹³

Die Wahl von Modelle nach Epochenbegriffen und ihren Vertretern ist ein Merkmal für die historische Darstellung von Literaturkritik. Helmut Arntzen unterscheidet im Jahre 1984 in seiner Abhandlung *Der Literaturbegriff* in Literatur als Bildung mit einem ästhetischen Anlaß, soziales Dokument und Text für die Kommunikation mit dem Leser.⁶⁹⁴ Hohendahl untergliedert im Jahre 1985 die *Geschichte der deutschen Literaturkritik* in der Zeit zwischen 1730 und 1980 in einen Zeitabschnitt von Epochen mit den Begriffen *klassizistische* und *klassische Literaturkritik*, den Teil *Der Begriff der Literaturkritik in der Romantik* für die Epoche der Aufklärung, den Teil *Literaturkritik in der Epoche des Liberalismus*, den Teil *Literaturkritik zwischen Reichsgründung und 1933* und den Teil *Entwicklung der deutschen Literaturkritik von 1933*. Diese Teile wurden von unterschiedlichen Autoren verfaßt. In seinem Vorwort spricht Hohendahl von der *Praxis des literaturkritischen Schreibens und Wertens*.⁶⁹⁵ Hohendahl spricht in der Abhandlung *Literarische Kultur im Zeitalter des Liberalismus* von der *Literaturgeschichte*, die neben der *Kritik* als Institution im Vormärz auftritt.⁶⁹⁶

Kennzeichnend für die Ansätze der Forschung zur Literaturkritik in der Postmoderne sind Tautologien und Neologismen als Bezeichnungen für ihre Begriffe und das Verständnis von Kritik als Krise. Für die Literaturkritik im 20. Jahrhundert stellt Wolfgang Hilbig im Jahre 1995 die Frage, ob der Ausdruck *Kritik* noch zu gebrauchen ist.⁶⁹⁷ In der Einleitung von Gerd Uedings und Bernd Steinbrinks Kapitel über die Rhetorik der Literaturkritik und Geschichtsschreibung wird im Jahre 1986 in ihrem *Grundriss der Rhetorik* das *kritische Vermögen* genannt, dessen rhetorischer Ursprung in der Überlieferung bei Aristoteles und Quintilian liegt.⁶⁹⁸ Viehoff vermerkt im Jahre 1989, daß „*das Kritisieren von Literatur [...] heute - genauso wie das Schreiben und Lesen von Literatur - eine Form sozio-kultureller Praxis, die kognitive, kommunikative und interaktive Prozesse verbindet mit dem Gebrauch von Sprache*“ ist.⁶⁹⁹ Das *literarische Werk* wird von ihm untergliedert nach den Eigenschaften *Schönheitsbegriff*, der *technischen Bearbeitung von Form und Inhalt*, *Elementen des literarischen Textes*, *Sprache und Sprachfiguren*, *Geschichte*, *Fabel*, *Handlung*, *Tradition*, *Experiment*, *Erzählperspektiven*, *Erzählweise* und *Aussagen*. Als Begriffe für die Metaphorik *Relationsfeld* gelten das *Beschreiben*, *Erzählen* und *Gestalten*. Die Begriffe *Silhouette*, *konkreter Sachverhalt*, *erweiterte Perspektive*, *universelle Bedeutung*, *Beispiele* werden für die *Bedeutung der Relationsfelder* genutzt. Dem Begriff *Spannungsfeld* sind die Begriffe *Energie und Harmonie* bzw. *Ambiguität* und *Klarheit* und *Heiterkeit* des *spiel- sinnvollen Menschenbildes* zugeordnet. Begriffe wie *Textdefinition*, *Wertung* und *Funktion*

⁶⁹³ Hinck, Walter: Germanistik als Literaturkritik. Zur Gegenwartsliteratur. Frankfurt am Main 1983. S. 5-7.

⁶⁹⁴ Arntzen, Helmut: Der Literaturbegriff. Geschichte, Komplementärbegriff, Intention. Eine Einführung. Münster 1984. S. 1-19. Vgl. auch zu den Veränderungen der 'Reflexion' von Sprache und Literatur: Arntzen, Helmut: Literatur und Kritik an der Sprache: Nietzsche, Maunthner, Hofmannsthal. In: Der Literaturbegriff. Geschichte, Komplementärbegriff, Intention. Eine Einführung. Münster 1984. S. 119-128. Zitat S. 119.

⁶⁹⁵ Hohendahl, Peter Uwe: Geschichte der deutschen Literaturkritik (1730-1980). Stuttgart 1985. S. 1-9. Zitat S. 8.

⁶⁹⁶ Hohendahl, Peter Uwe: Literarische Kultur im Zeitalter des Liberalismus. 1830-1870. München 1985. S. 48.

⁶⁹⁷ Hilbig, Wolfgang: Abriß der Kritik. Frankfurter Poetikvorlesungen. Frankfurt am Main 1995. S. 9.

⁶⁹⁸ Ueding, Gerd; Steinbrink, Bernd: Grundriß der Rhetorik. Geschichte, Technik, Methode. Stuttgart 1986. S. 140.

⁶⁹⁹ Viehoff, Reinhold: Literaturkritik 1973 und 1988. Aspekte des literaturkritischen Wertwandels. Siegen 1989. S. 9.

dienen für die Bezeichnung von Methoden der Literaturkritik, die Viehoff als vom *literarischen Urteilen* wirkungsabhängig definiert: „*Die Literaturkritik lebt von der Überzeugung, daß andere Kritiker Bedeutendes zur zunehmenden Präzision literarischer Urteile geleistet haben.*“⁷⁰⁰

Autor, Leser und Kritiker sind für die Wissenschaft der Moderne Personen der Kritik. Jürgen Schiewe spricht im Jahre 1998 von einem *redlichen Leser* und einer ebensolchen *Kritikerin* im Vorwort seiner *Geschichte der Sprachkritik*.⁷⁰¹ Auch Autoren jüngster Forschungsbeiträge verstehen Kritik als Methode traditioneller literarischer Formen und Gattungen. So ist Jürgen Petersens *Poetik epischer Texte* aus dem Jahre 1993 in einen Grundriß, Aufriß, Praxis und die Kritik von *Erzählssystemen* untergliedert. Der Autor stellt das *Urteil des Narrators* als eine *Vorausdeutung* dar.⁷⁰² Hans Lenk vermerkt in seiner Schrift *Zur Kritik der interpretatorischen Vernunft* aus dem Jahre 1993: „*Man kann also nicht wie Steiner von einer Zeit „nach dem Wort“, von einer Phase des „Epilogs“ im striktem Sinne sprechen, sondern allenfalls von einer Krise der repräsentationalen Abbildungsauffassung, von der Deutung der Sprache im Sinne einer Abbildung, eines „Bildes“ der Wirklichkeit.*“⁷⁰³

Die jüngere Forschung vertritt philologische Ansätze zur Erforschung einer Geschichte der Kritik nach den Strukturen von ihren formalen Elementen. Herbert Jaumann wies mit dem Stichwort *Kritikgeschichte* im Epilog seiner Schrift *Critica* auf die von der Forschung bislang unberücksichtigte *Kritikgeschichte* im 18. und 19. Jahrhunderts hin.⁷⁰⁴ Jaumann erwähnt hier, daß die Untersuchung der „*Folgen der bloßen Existenz der Ästhetik [...] für die praktische Kritik*“ das der *neuesten Kritikgeschichte* aufgegebene Thema sind, das mit einer Untersuchung von *Formen der Abgrenzung*, der *Opposition* und der *Konkurrenz* oder auch der selektiven Übernahme von *Elementen* zu betrachten ist.⁷⁰⁵ Mit diesen Kriterien der Veränderung wies Jaumann darauf hin, daß seit dem 19. Jahrhundert die „*Kritik, in deren Nachkommenschaft ein bestimmter Typus der Kontextualisierung literarischen Formen, Themen, Autoren usw. gepflegt wird*“, in einer neuen Lage ist.⁷⁰⁶ Die Bemerkungen von Holger Dainat und Hans-Martin Kruckis erscheinen im Jahre 1995 zur Definition von *Literaturkritik* seit dem 18. Jahrhundert. Diese *Literaturkritik* unterscheidet von der *Literaturwissenschaft* darin, daß sie als Teil der Theorie der Trennung „*weniger an tradierte methodische Verfahren gebunden ist*“. An dieser Stelle sagen die Autoren auch, daß *Literaturkritik* und *Literaturwissenschaft* komplementäre Funktionen erfüllen und sich grundsätzlich in ihrem *internen Prozessieren* unterscheiden.⁷⁰⁷ Horst S. Daemrich vermerkt in der Schrift *Literaturkritik in Theorie und Praxis* im Jahre 1974, daß unter die Wahrnehmung *psychische Faktoren*, die *Einstellung* des Lesers zum literarischen Text, *Erfahrungs- und Erwartungshorizont*, Phasen des *Wahrnehmungsvorganges* und *Gefühle* fallen, für die er die Begriffe *Illusion*, *Distanz* und *Mimesis* verwendet. Daemrich definiert *Literaturkritik* als eine Untersuchung von *Reduktion* und *Abstraktion*: „*Für den Kritiker entsteht die Aufgabe zu untersuchen, ob eine Reduktion*

⁷⁰⁰ Viehoff: *Literaturkritik* 1973 und 1988. S. 9.

⁷⁰¹ Schiewe, Jürgen: *Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart*. München 1998. S. 7.

⁷⁰² Petersen, Jürgen H.: *Erzählssysteme. Eine Poetik epischer Texte*. Stuttgart 1993. Zitat S. 63.

⁷⁰³ Lenk, Hans: *Interpretationskonstrukte. Zur Kritik der interpretatorischen Vernunft*. Frankfurt am Main 1993. S. 392. Vgl. zu Kriterien bei Wittgenstein auch S. 534. Lenk verwendet den Begriff *skeptische Kritik* bei Kratylos. S. 391.

⁷⁰⁴ Jaumann, Herbert: *Critica. Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius*. Leiden, New York und Köln 1995. S. 304.

⁷⁰⁵ Jaumann: *Critica*. 1995. S. 308.

⁷⁰⁶ Jaumann: *Critica*. 1995. S. 308.

⁷⁰⁷ Dainat, Holger und Kruckis, Hans-Martin: *Die Ordnungen der Literatur(wissenschaft)*. In: Fohrmann, Jürgen; Müller, Harro: *Literaturwissenschaft. Unter Mitwirkung von Susanne Landeck*. München 1995. S. 117-156. Zitate S. 153 und S. 155.

*ins Besondere (konkretes Detail) oder eine Abstrahierung des Allgemeinen (Typen) so weit geht, daß sie die Einbildungskraft des Lesers beeinträchtigt.*⁷⁰⁸

Die Beiträge der Forschung in der Postmoderne trennen Literaturkritik durch Begriffe von der Literaturgeschichte und anderen Disziplinen. Auf historische philologische Begriffe für ihre Kriterien von anderen Disziplinen wird bei der Darstellung von Kritik hingewiesen. Hinsichtlich der Berücksichtigung von Disziplinen und Institutionen, die für eine Geschichte der Kritik relevant sind, weist dieser Forschungsstand einen einheitlichen Ansatz mit Begriffen auf. Diesen Ansatz vertritt Hans Mayer, der die beiden Begriffe *literarische Kritik* und *Literaturkritik* im Vorwort zu seiner Ausgabe der *Deutschen Literaturkritik* im Januar des Jahres 1975 verwendet.⁷⁰⁹ Meyer argumentiert im Jahre 1976 im Vorwort von seiner Schrift über Eigenschaften von Kritikern historisch nach biographischen Eigenschaften: „*Da die Meister der Kritik zwischen 1750 und 1830 fast alle bedeutende Künstler waren, war eine Trennung, ein Auseinanderfallen von Künstler und Kritiker, nahezu unmöglich.*“⁷¹⁰ Hans Dieter Zimmermann stellt in seiner Schrift *Vom Nutzen der Literatur* aus dem Jahre 1977 die Frage, wozu Literatur nach Affirmation und Negation dient. Zimmermann, der die *Gefahr der Kritik*, daß die *Interpretation am Text vorbei* geht, erwähnt, untersucht den Erwerb der Sprache mit vom Autor angeleiteten Begriffen: *Das Ich und das Selbst*, *das symbolische Spiel*, *das innere und das äußere Sprechen*, *die literarische Übersetzung*, *das Phantasieren des Autors* und *die Biographie des Autors*, *die Entwicklung der Identität*, *instrumentales und kommunikatives Handeln* und *Literatur als kommunikatives Handeln*, *Disposition* und *Motivation*, *die Konstruktion des Textes*, *Gelegenheitsdichtung*, *Typen* und *Gattungen*, *Symbole* und *Zeichen*, *die Fiktionalität des Textes*, *Reproduktion* und *Rezeption*, *Wort* und *Bild*, *Leser* und *Kritiker* und *Lebensgeschichte*. Abschließend stellt er die Frage nach dem *Literaturkritiker*, der sich einem *Typus von Leser* zuordnen läßt.⁷¹¹

Die Nähe der Kritik zu anderen zeitgenössischen Disziplinen ist ein Thema der Forschung. Paul Reimanns Schrift *Hauptströmungen der deutschen Literatur 1750-1848* aus dem Jahre 1965 ist ein konventioneller Grundriß der *Geschichte und Kritik*. In Metzlers Literaturlexikon wird *Literaturkritik* definiert als „*Behandlung literarischer Werke und Stile, bei der die kritische Interpretation, Reflexion und literarische Wertung im Vordergrund stehen.*“⁷¹² In der Vorbemerkung zum *Kritischen Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur* beschreibt Heinz Ludwig Arnold die Funktion der Kritik für den Aufbau eines kritischen Lexikons: „*Das Wort 'kritisch' in seinem Titel wurde 1978 bei der Gründung dieses Lexikons nicht als modischer Anstrich, sondern mit Bedacht gewählt: weil sich die Artikel des KLG nicht mit werkimmanenten und allgemeinen Beschreibungen begnügen, sondern Werk und Autor im Zusammenhang der zeitgenössischen Literatur darstellen und problematisieren.*“⁷¹³ An anderer Stelle wird in diesem Lexikon im Vergleich mit einem *Gesetzbuch* zur Person des *Kritikers* vermerkt, daß er sich vom *Richter* unterscheidet: „*Ein literarisches Lexikon ist kein normierendes Gesetzbuch, der*

⁷⁰⁸ Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte in: Daemmrich, Horst S.: *Literaturkritik in Theorie und Praxis*. München 1974. S. 26-54, S. 55-81, S. 82-120, S. 121-144, S. 145-161, S. 161-175, S. 175-186, S. 186-205. Zitat S. 129.

⁷⁰⁹ *Deutsche Literaturkritik im 19. Jahrhundert*. 1976. S. 13-37.

⁷¹⁰ *Deutsche Literaturkritik im 19. Jahrhundert*. 1976. S. 33.

⁷¹¹ Zimmermann, Hans Dieter: *Vom Nutzen der Literatur*. Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der literarischen Kommunikation. Frankfurt am Main 1977. Zitat S. 161-162.

Vgl die entsprechenden Abschnitte S. 9-11, S. 12-17, S. 25-32, S. 33-36, S. 37-40, S. 45-49, S. 50-53, S. 54-60, S. 41-44, S. 72-79, S. 61-66, S. 67-71, S. 97-104, S. 79-87, S. 88-91, S. 92-96, S. 105-115, S. 116-128, S. 129-138, S. 139-151, S. 152-158, S. 159-167, S. 168-172, S. 168-172.

⁷¹² Metzlers Literaturlexikon. Begriffe und Definitionen. Herausgegeben von Günther und Irmgard Schweikle. Stuttgart 1991.S. 277.

⁷¹³ Arnold, Heinz Ludwig: *Vorbemerkung*. In: *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Herausgegeben von Heinz Ludwig Arnold. München 1978.O. S.

*literarische Kritiker ist kein Richter. Tendenzen, die in zunehmend unsicherer Zeit ausgerechnet der Literatur mit scheinbar objektiven Urteilen beikommen möchten, will das KLG mit seiner Konzeption entgegenwirken.*⁷¹⁴

3.5. Literaturkritik II: Theorien der Bewertung von Kritik in der Postmoderne

Unter diesen Betrachtungen zur Literaturkritik von der späten Neuzeit seit 1700 bis zur Gegenwart und auch in der jüngeren theoretischen Forschung herrscht die Frage nach dem Wert von Literatur vor, den die Kritik vermittelt. Fritz Lockemanns Abhandlung *Literaturwissenschaft und literarische Wertung* gliedert im Jahre 1965 den Begriff *Gestalt* nach den Kategorien *Merkmale der Gestalt*, *lyrische Gestalt*, *epische* und *dramatische Gestalt* und *Ursprünglichkeit*.⁷¹⁵ Dem Begriff *Schönheit* weist Lockemann als Kategorien die Eigenschaften *Einstimmigkeit*, *Grade der Schönheit*, *Typen der Schönheit* und *Ordnungskraft der Gestaltungsmittel* zu. Die Kategorien Lockemanns für die *Persönlichkeit* sind *Individualität des Dichters* und *persönliche Auffassung*. Das *Wesen* und *Werte des Inhalts* und die *literarische Kritik* bestehen nach Lockemann für das *Amt des Kritikers in Maßstäben der Kritik*. Hans Robert Jauß wies im Jahre 1970 auf die gemeinsame Aufgabe der *Lesung* für den Kritiker, Schriftsteller und Literaturhistoriker hin.⁷¹⁶ Hartmut Steinecke vermerkte im Jahre 1982 in seiner Darstellung *Literaturkritik des Jungen Deutschland*, daß die Dichter des Jungen Deutschlands Kritik als eine *literarische Gattung* verstanden, die neben *poetischen Gattungen* existierte.⁷¹⁷ Manfred Geier vermerkt in seiner Schrift *Methoden der Sprach- und Literaturwissenschaft* im Jahre 1983 im Abschnitt *Von Nutzen und Nachteil der Kritik* zum Begriff *ästhetische Mimesis*: „*Ästhetische Mimesis gesellschaftlicher Abstraktion ist immer aber auch in materialistischer Perspektive- radikale Kritik der allegorischen Welt.*“⁷¹⁸

Als Erkenntnis des Forschungsstands im Jahre 1990 läßt sich über Literaturtheorien nach Martin Neubauers Abhandlung *Poetik in Stichworten* mit dem Untertitel *Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe* referieren, daß sie Kriterien verwenden, die sich mit dem Anspruch auf eine *Referenzleistung gegenüber dem Text* behaupten müssen. Diese Theorien berufen sich bei Neubauer auf Wertungen, deren Kriterien in historisch-vergleichender Betrachtung aus literaturhistorischem Blickwinkel von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig sind. Neubauer stellt die Gleichung auf, daß je abstrakter diese Kriterien sind, desto mehr die Möglichkeit besteht, daß sie eine *Ideologie* oder einen anderen, außerhalb des *literarischen Textes liegenden Sachverhalt* repräsentieren. Neubauer behauptet, die Erforschung der Literaturkritik strebt nach *allgemeingültigen Urteilen* über literarische Texte. Die objektive Erfassung von Qualitätsmerkmalen durch die *Interpretation* und *Wertung* ist ein wesentliches Moment bei der *Bildung eines Literaturkanons* in Form eines Katalogs von Werken, die für die *Entwicklung einer Kulturgemeinschaft* als repräsentativ gelten. Neubauer kommt zu dem Schlusse, daß Literaturkritik sich nicht nur der Form von wissenschaftlichen Abhandlungen oder journalistischen Gebrauchsformen bedient. Ihre Formen sind für ihn jedoch nicht nach systematischen literarischen

⁷¹⁴ Arnold: Vorbemerkung. 1978. O. S.

⁷¹⁵ Lockemann, Fritz: *Literaturwissenschaft und literarische Wertung*. München 1965. Vgl. die Abschnitte S. 20-43, S. 59-86, S. 87-101, S. 102-116, S. 117-121, S. 121-128.

⁷¹⁶ Jauß, Hans Robert: *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt am Main 1970. S. 169.

⁷¹⁷ Steinecke, Hartmut: *Literaturkritik des Jungen Deutschland*. Entwicklungen, Tendenzen, Texte. Berlin 1982. S. 11.

⁷¹⁸ Geier, Manfred: *Methoden der Sprach- und Literaturwissenschaft*. Darstellung und Kritik. München 1983. S. 145.

Eigenschaften erschlossen.⁷¹⁹ Da die Kriterien für die literarische Wertung von den jeweiligen kulturellen Normen abhängig sind, unterscheidet man nach Neugebauer hier in *außerliterarische Kriterien* und *literarische Kriterien*.⁷²⁰

Kriterien zur Bewertung von Literatur offenzulegen, zählt zum Verständnis von Arbeiten zur Erforschung der Literaturkritik. Eine Ableitung von Kriterien wird dabei in der Forschung von Werten genutzt. Peter Gebhardt bemerkt, in seine Edition *Literaturkritik und literarische Wertung* einleitend, über die Begriffe *Kritik* und *Krise*: „*Kritik und Krise gehören zusammen, nicht nur etymologisch. Als eine 'permanente Krise' stellt sich in Deutschland die Geschichte der Literaturkritik dar. Im Verbund mit der Hoffnung auf eine andere, bessere als die bestehende Kritik.*“⁷²¹ Die Schrift *Einführung in die Wertung von Literatur* von Renate Heydebrand und Simone Winko behandelt im Jahre 1996 nach der Ableitung von Grundbegriffen diese Kategorien mit dem Ausdruck *Wert*. Im Rahmen sozialen Handelns wird so typologisch und historisch in einem Überblick seit der Klassik bis zur Gegenwart eine Sache behandelt. Der Schluß ihrer Einführung ist als ein ideologiekritischer Ausblick in nachideologischer Forschungssituation über die Wirkung der *Gesamtgesellschaft* zu betrachten: „*Nicht substantielle Werte (der Objekte oder Subjekte) bringen Werke den Kanon bzw. in differenzierende Kanones, sondern ihre Differenzierungsleistung für die Gesamtgesellschaft.*“⁷²²

3.6. Der Begriff *Criticism* für die Kritik in England und Amerika im 20. Jahrhundert

Für die Verbindung von Kritik mit den Bereichen Literatur, Natur und Kultur werden Begriffe der Methode *criticism* für Medien und Theorien in der Neuzeit genutzt. In England und Amerika werden die Begriffe Kritik (*critique*), Kritizismus (*criticism*) und literarischer Kritizismus (*literary criticism*) für die Forschung verwendet. In England werden vom *New criticism* die Termini (*close reading key terms*) der Neuen Kritiker (*new critics*) erstmals in der Schrift *Understanding poetry* von Cleanth Brooks und Penn Warren zusammengefaßt. Nicht erst seit dem 20. Jahrhundert wird die Kritik als *criticism* von verschiedenen Disziplinen angewandt. Bei der Verwendung von diesen Disziplinen werden Begriffe des Kritizismus (*criticism*) genutzt.

Im Englischen findet sich neben dem aus dem Französischen entliehenen Begriffen *critique*, *critic*, *criticism*, *criticise* und *criticize*, *critical*, *critically* für die Beschreibung des Kritikers (*critic*) seine Definition als „*a person who writes reviews and expresses opinions about things such as books, films, music, and art.*“⁷²³ Bereits in der Moderne werden die Begriffe behandelt. Am 26. November des Jahres 1924 schreibt Ivor A. Richards an Eliot über die Zeitschrift *Criterion*: „*Dear Eliot, What a flattering letter! Certainly I can do something for the Criterion. Very glad to. I'm just getting together some ideas on current changes in the world picture due to penetrations into general awareness from Psychology (including Psycho Analysis), physics, biology, anthropology, etc.*“⁷²⁴ Richards Werk *Principles of*

⁷¹⁹ Neubauer, Martin: Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. Eine Einführung von Ivo Braak. 7., überarbeitete Auflage von Martin Neubauer. Wien 1990. S. 38.

⁷²⁰ Neubauer: Poetik in Stichworten. 1990. S. 38-39.

⁷²¹ Literaturkritik und literarische Wertung. Herausgegeben von Peter Gebhardt. Darmstadt 1980. S. 1.

⁷²² Vgl. beispielsweise den Ausdruck 'Literatur als kulturelles Kapital' in: Heydebrand, Renate von; Winko, Simone: Einführung in die Wertung von Literatur. Systematik, Geschichte, Legitimation. Paderborn, München, Wien, Zürich 1996. S. 320. Zitat S. 321.

⁷²³ Cobuild, Collins: English dictionary. Harper Collins Publishers. Oxford 1997. S. 389.

⁷²⁴ Richards, Ivor A.: Selected letters of I[vor] A. Richards. Edited by John Constable. With an introduction by Richard Lockett. Oxford 1990. Zitat S. 31-32.

literature criticism wurden in diesem Jahre erstmals veröffentlicht. In der deutschen Übersetzung trägt diese Arbeit den Titel *Sprache der Kritik*, in deren Einleitung von den *Allgemeinplätzen der Kritik* gesprochen wird.⁷²⁵ Richards spricht vom Chaos der kritischen Theorien (*chaos of critical theories*), einer Sprache des Kritizismus (*languages of criticism*) und dem Interesse des Kritikers am Wert (*critics' concern with value*) bei der Ausübung von Kritik (*critic*) und Kritizismus (*criticism*) nach den Regeln der Kritik (*rules in criticism*). Die Dauer ist ein Kriterium (*permanence as a criterion*). Der Kritizismus (*criticism*) steht dem Skeptizismus (*scepticism*) gegenüber. Das Phantom des ästhetischen Zustands (*the phantom aesthetic state*) wird durch die ästhetische Wahl, das ästhetische Gefühl (*aesthetic choice, aesthetic emotion*) und Wahrheit (*truth*) realisiert. Bei den Theorien unterscheidet er in Theorien der Wahrheit und Enthüllung (*truth and revelation theories*) und die Theorie der Kommunikation (*theory of communication*), Musiktheorie (*the impasse of musical theory*) und psychologische Werttheorie (*a psychological theory of value*). Es gibt eine Kommunikation über den Künstler (*communication on the artist*). Begriffe sind die Normung des Künstlers (*normality of the artist*) und der Wert, der als eine Grundidee (*value as an ultimate idea*) dient. Sich gegenüberstehende Begriffe sind Kunst und Moral (*art and moral*) und Kunstspiel und Zivilisation (*art play and civilisation*). Für Richards gibt es zwei Arten von Anwendungen der Sprache (*two uses of language*). Die Methode der Kritik besteht aus Beurteilung und abweichenden Lesungen (*judgement and dievergent readings*). Für Richards gibt es wirkliche und mögliche Mißverständnisse (*actual and possible misapprehensions*), Ebenen der Beantwortung und Weite einer Bitte (*levels of response and the width of appeal*). Bildliche Kategorien sind Skizzen für eine Psychologie (*a sketch for a psychology*), die Betrachtung eines Bildes (*on looking at a picture*), die Skulpture und die Konstruktion der Form (*sculpture and the construction of form*) und Plastizität (*plasticity*). Kategorien der Rhetorik sind die Unterhaltung (*enjoyment*), Lautmalerei (*onomatopoeia*), Affekte wie Leidenschaft (*passion*) und das Vergnügen (*pleasure*), Emotion (*emotion and the coenesthesia*) und Gefühl (*feeling*), Erinnerung (*memory*) und Ironie (*irony*). Begriffe für semiotische Kategorien sind Bedeutung (*meaning*), Zeichen (*sign*), Einbildung (*imagination*), Idealismus (*idealism*), Ideale (*ideals*) und Bilder (*images*). Weitere Begriffe für Kategorien sind Befriedigung (*satisfaction*) von Begierde (*desire*), Erziehung (*education*), Geist (*genius*), Unbeständigkeit (*instability*), Schönheit (*beauty*), Integrität (*integrity*), Güte (*good*), Kommunikation (*communication*), Unpersönlichkeit (*impersonality*), Notwendigkeit (*necessity*), der Gegensatz von Intellekt und Emotion (*intelligence vs emotion*), Intelligenz (*intelligence*), Introspektion (*introspection*), Intuition (*intuition*), Ambiguität (*ambiguity*), Wissen (*knowing*), der allgemeine Geschmack (*popular taste*), Sinneswahrnehmung (*sensation*), Referenz (*reference*), Präsentation (*representation*) und Attitüden (*attitudes*). Die Dichtung ist eine Poesie um der Poesie willen (*poetry for poetry's sake*). Die Analyse eines Gedichtes (*analysis of a poem*) untersucht Rhythmus und Maß (*rhythm and metre*). Dichtung und Glauben (*poetry and beliefs*) und die Anspielartigkeit der modernen Dichtung (*allusiveness of modern poetry*) nach der Verfügbarkeit der Erfahrung des Dichters (*The availability of the poet's experience*) sind weitere Begriffe Richards. Die Definition eines Gedichtes (*the definition of a poem*), die Schlechtheit von Dichtung (*Badness in poetry*) und eine Theorie der Ansteckung bei Tolstoi (*Tolstoy's infection theory*) werden als Begriffe für eine Theorie von Richards genannt.

Dominik Lacapra stellte im Jahre 1987 fest, daß in Anschluß an den *New Criticism* eine *Geschichte der Kritik* bedingt, „mit präzisen Begriffen die Konfiguration „Wiederholung und Wandel“ in der Zeit intellektuell, institutionell, ideologisch und politisch zu bestimmen.“⁷²⁶ Gerhard Graff schreibt über das Pathos der Literaturkritiker als Gelehrte an Universitäten in Amerika einen Bericht: „Die meisten von uns assoziieren die Praxis akademischer Literaturkritik nicht mit der Vorstellung intensivem Leidens. In unseren Augen ist ein Professor-Kritiker jemand, den man einigermaßen gut bezahlt für ein Leben, das

⁷²⁵ Richards, Ivor A.: *Prinzipien der Literaturkritik*. Frankfurt am Main 1985. S. 29-41. Zitat S. 41.

⁷²⁶ Lacapra, Dominick: *Geschichte und Kritik*. Autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Ludwig Hirt. Frankfurt am Main 1987. S. 97.

aus Unterrichten, dem Lesen von Büchern und dem Schreiben von Artikeln und weiteren Büchern über diese besteht, der mit einiger Regelmäßigkeit in den Sommerferien, während der Freisemester und mit Hilfe von Forschungsstipendien ins Ausland fährt, auf Partys oder Tagungen Chivas Regal und Jack Daniels trinkt und im allgemeinen von den leidvolleren Arten des Schreckens und der Angst relativ verschont bleibt.“⁷²⁷ Die Reihe *Contemporary Literary criticism* ordnet in einem Führer (*guide*) nach Gattung, Herkunft und Zeit das Werk eines Autors einem Kritizismus (*criticism*) zu.

<i>Authors now living or who died after December 31, 1959</i>	<i>Contemporary literary criticism</i>
<i>Authors, who died between 1900 and 1959</i>	<i>Twentieth-century literary criticism</i>
<i>Authors who died between 1800 and 1899</i>	<i>Nineteenth-century literature criticism</i>
<i>Authors who died between 1400 and 1799</i>	<i>Literature criticism from 1400 to 1800</i>
	<i>Shakespeare criticism</i>
<i>Authors who died before 1400</i>	<i>Classical and medieval literature criticism</i>
<i>Black writers of the past two hundred years</i>	<i>Black literature criticism</i>
	<i>Black literature criticism supplement</i>
<i>Authors of books for children and young adults</i>	<i>Children's literature review</i>
<i>Dramatists</i>	<i>Drama criticism</i>
<i>Hispanic writers of the late nineteenth and twentieth century</i>	<i>Hispanic literature criticism</i>
<i>Native North American writers and orators of the eighteenth, nineteenth, and twentieth century</i>	<i>Native North American literature</i>
<i>Poets</i>	<i>Poetry criticism</i>
<i>Short story writers</i>	<i>Short story criticism</i>
<i>Major authors from the Renaissance to the present</i>	<i>World literature criticism, 1500 to the present</i>
<i>Major authors and works from the Bible to the present</i>	<i>World literature criticism supplement</i> ⁷²⁸

Für die Erschließung des amerikanischen Kritizismus ist hier René Wellek zu nennen. Mit der Übersetzung von Welleks Schrift *Concepts of criticism* unter dem Titel *Grundbegriffe der Literaturkritik* liegt im Jahre 1965 eine Begriffsgeschichte für das Wort *Literaturkritik* in Deutschland vor.⁷²⁹ Aufschlußreich ist auch für den deutschsprachigen Raum die Bemerkung Joseph Strelkas über den Begriff *wissenschaftliche Kritik*: "Aber auch daß sich wissenschaftlicher Kritik viele Hindernisse in den Weg stellen, ist nicht neu. Die angelsächsische Literaturkritik hat die diesbezüglichen scheinbaren

⁷²⁷ Graff, Gerhard: Heulen und Zähneklappern in Yale. In: Kritik in der Krise. Theorie der Amerikanischen Literaturkritik. Herausgegeben von Jürgen Schlaeger. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Margit Smuda und Sabine Deitmer. München 1986. S. 219-230. Zitat S. 218.

⁷²⁸ *Contemporary literary criticism*. Edited by Jeffrey W. Hunter and Timothy J. White. Volume 118. Detroit 1999. Guide gegenüber Titelblatt.

⁷²⁹ Wellek, René: *Grundbegriffe der Literaturkritik*. Stuttgart, Berlin, Köln und Mainz 1963. S. 9.

wie wirklichen Unmöglichkeiten systematisch zu erfassen versucht und als fallacies bezeichnet."⁷³⁰ Als *Essays on dependence and Reformism* erscheint im Jahre 1984 Andre Gunder Franks Werk *Critique and Anti-Critique* über die Themen *social science, economic history, political economy* mit einer *Anti-Critique*, die den Titel *An Answer to Critics* trägt, in der Zeitung *World Development*. In dem *Preface* zu dieser Schrift bemerkt Frank über die Eigenschaft von *Essays (essays)*, kritisch (*critical*) zu sein: „*As the title of the book suggests, the criterion of selection is that these essays are critical, indeed often polemical, perhaps all the more so in being on the defensive.*“⁷³¹

Neologismen für Formen der Kritik werden im 20. Jahrhundert durch Ableitungen des Begriffs *critique* in englischer Sprache gebildet. Die *Encyclopaedia universalis* untergliedert im Jahre 1968 *critique* in philosophische Kritik (*critique philosophique*), Filmkritik (*critique cinématographique*), Kunstkritik (*critique d'art*), Theaterkritik (*critique dramatique*), historische Kritik (*critique historique*), Literaturkritik (*critique littéraire*) und Sozialkritik (*critique sociale*).⁷³² James Robert de Jager Jackson vermerkte im Jahre 1989 über den Begriff *historical criticism*: „*The term ' historical criticism ' has been used rather casually to refer to a number of activities that differ from one another in purpose and scale. Some of them are conceived or defined and some are narrow and particular. What they have in common is an interest in the recovery of the past.*“⁷³³ Lois Tyson unterscheidet im Jahre 1999 in psychoanalytische Kritik (*psychoanalytic criticism*), Marxistische Kritik (*Marxist criticism*), feministische Kritik (*feminist criticism*), die Neue Kritik (*New criticism*), Leser-Antwort -Kritik (*reader-response Criticism*), strukturellen Kritizismus (*structuralist criticism*), dekonstruierenden Kritizismus (*deconstructive criticism*), neuen historischen und kulturellen Kritizismus (*New historical and cultural Criticism*), Lesben,- Schwulen und 'Queer'-Kritizismus (*Lesbian, Gay and Queer criticism*) sowie Postkolonialen und Afroamerikanischen Kritizismus (*Postcolonial and African Amerikan Criticism*). Tyson schreibt, daß kritische Theorien (*critical theories*) Werkzeuge (*tools*) in den Händen des Benutzers (*in your hands*) sind.⁷³⁴

3.7. Begriffe der Kritik in romanischen Ländern im 20. Jahrhundert

Exemplarisch für die Literaturkritik in Frankreich im Jahre 1987 ist Jean-Yves Tadiés Schrift *La critique littéraire au XXe siècle*. Tadié gliedert in diesem Zeitabschnitt ihre Vertreter in die russischen Formalisten (*formalistes russes*), die deutsche Kritik (*critique allemande*), die Kritik des Gewissens (*critique de la conscience*), die psychoanalytische Kritik (*critique psychoanalytique*), die Kritik des Imaginären (*critique de l'imaginaire*) in den Bereichen Soziologie der Literatur (*sociologie de la littérature*), Linguistik und Literatur (*linguistique et littérature*), Semiotik der Literatur (*Sémiotique de la littérature*), *Poetik (poétique)* und genetische Kritik (*la critique génétique*). Im Abschnitt über die Begriffe *interpretationsimprägnierte Realität, konstruktiver Realismus* und *Konstruktionsinterpretationismus* vermerkt Tadié über Verfahren und Regeln der Kritik: „*Ohne Kritik*

⁷³⁰ Strelka, Joseph: *Werk, Werkverständnis, Wertung. Grundprobleme vergleichender Literaturkritik*. Bern und München 1978. S. 14.

⁷³¹ Frank, Andre Gunder: *Critique and Anti-Critique. Essays on dependence and Reformism*. London und Basinkstoke 1984. Zitat S. VII.
[Erstpublikation in: *World Development*. Oxford. Vol. 5. Nr. 4, 1977]

⁷³² *Encyclopaedia universalis*. Herausgegeben von R. Aron, G. Champetier, J. Dabin u.a. Volumen 18. Paris 1968. S. 575.

⁷³³ Jackson, James Robert de Jager: *Historical criticism and the meaning of texts*. London und New York 1989. S. 1.

⁷³⁴ Tyson, Lois: *Critical Theorie Today. A user-friendly guide*. New York 1999. S. 427.

und Kritikregeln läßt sich ein Kritikverfahren beziehungsweise eine Kritikregel nicht mit Gründen ablehnen!⁷³⁵

Unter dem Titel *Critique et vérité* verfaßte Roland Barthes im Jahre 1967 ein Werk mit den Begriffen *Wahrscheinlichkeitskritiker*, *Objektivität*, *Geschmack*, *Klarheit*, *Asymbolismus*, *plurale Sprache*, *Wissenschaft von der Literatur*, *Kritik*, *Lektüre* und *Krise des Kommentars*. In seinem Überblick behauptet er über den Begriff Kritik und den Bruch mit der philologischen Tradition der Kritik vom Standpunkt des Semiotikers: „Die Kritik ist nicht die Wissenschaft; diese behandelt die Bedeutungen, jene bringt welche hervor.“⁷³⁶ Barthes vermerkt in seiner Schrift auch den Begriff wahrhafte Kritik (*vraisemblable critique*)⁷³⁷ und spricht von der Krise des Kommentars (*crise du commentaire*).⁷³⁸ Barthes grenzt in der Originalschrift eine Kritik, die Wahrnehmungen (*sens*) vermittelt, von der Wissenschaft und Lesung ab, die diese hervorbringen: „La critique n'est pas la science. Celle-ci traite des sens, celle-là en produit. Elle occupe, comme on l'a dit, une place intermédiaire entre la science et la lecture; elle donne une langue à la pure parole qui lit et elle donne une parole (parmi d'autres) à la langue mythique dont est faite l'oeuvre et dont traite la science.“⁷³⁹ Die Frage nach dem Rang von Kritik hat Barthes in seiner Sammlung von Aufsätzen mit dem Titel *Literatur oder Geschichte* im Aufsatz *Was ist Kritik?* im Jahre 1969 anhand des Merkmals von Kritiken untersucht, daß der Verweis auf sie selbst und das Werk kennzeichnend ist: „Jede Kritik ist Kritik des Werkes und Kritik ihrer selbst.“⁷⁴⁰

Benetto Croce ist ein Vertreter der Moderne, der den Gedanken der Nachahmung von Kritik ablehnt und die Autonomie der Kritik zum Thema seiner Arbeit macht. In Italien sprach Croce im Jahre 1970 in der Abhandlung *Die Dichtung* beim Verhältnis zwischen der Kritik und der Geschichte der Dichtung von einer Beurteilung der Dichtung als Synthese von Einfühlung und Denken.⁷⁴¹ Croce vermerkte, daß eine Geschichte nach Gattungen die letzte der *falschen Literaturgeschichten* ist, die eine eigene Kritik hervorgebracht hat.⁷⁴² Croce notiert in der Schrift *Die Dichtung* zum Kritiker, daß er auch ein Psychologe und Philosoph ist, der die Einordnung von Literatur nach *Klassen* vornimmt: „Der Kritiker muß in Wirklichkeit nicht ein Moralist sein, sondern ein Philosoph, der über die menschliche Seele in all ihrer Vielfalt, Widersprüchlichkeit und Dialektik nachgedacht hat; [...] Dabei entfaltet der Kritiker seinen Scharfsinn und gibt eine Probe seines Feinsinns und seiner Einfühlungsgabe; er gibt sich erst dann zufrieden, wenn es ihm, nachdem er den Grundtenor des Werkes erfaßt hat, bei wiederholter, aufmerksamer Lektüre schließlich gelingt, ihn in eine Formel zu bringen, die zeigt, daß der Gefühlsgehalt der jeweiligen Dichtung in die nächstliegende Klasse, die ihm bekannt ist oder die er für diesen Anlaß erfunden hat, eingeordnet ist.“⁷⁴³ Bei Croces Unterscheidung zwischen Übersetzung und Kritik wird der Kritik eine übergeordnete Aufgabe zugeordnet: „Die Übersetzung aber gehört, wenn sie

⁷³⁵ Tadié, Jean-Yves: *La critique littéraire au XXe siècle*. Paris 1987. S. 281.

⁷³⁶ Barthes, Roland: *Kritik und Wahrheit*. Frankfurt am Main 1967. S. 75.

⁷³⁷ Barthes, Roland: *Critique et vérité*. Paris 1966. S. 14.

⁷³⁸ Barthes: *Critique et vérité*. 1966. S. 46.

⁷³⁹ Barthes: *Critique et vérité*. 1966. S. 63.

⁷⁴⁰ Barthes, Roland: *Literatur oder Geschichte*. Aus dem Französischen von Helmut Scheffel. Frankfurt am Main 1969. S. 65.

⁷⁴¹ Croce, Benetto: *Die Dichtung*. Einführung in die Kritik und Geschichte der Dichtung und der Literatur. Ins Deutsche übertragen von Wolfgang Eitel, Mit einem einführenden Vorwort von Johannes Hösl. Tübingen 1970. S. 86-92.

⁷⁴² Croce: *Die Dichtung*. 1970. S. 143.

Vgl. auch den Ansatz zur Gattungsgeschichte und literarischem Werturteil bei: Müller-Seidel, Walter: *Probleme der literarischen Wertung*. Über die Wissenschaftlichkeit eines unwissenschaftlichen Themas. Stuttgart 1969. S. 85-119.

⁷⁴³ Croce: *Dichtung*. 1970. S. 100.

*analytisch und prosaisch ist, allerhöchstens zur philologischen Vorbereitung der Lektüre und nicht zur Kritik der Dichtung; auch wenn sie synthetisch und künstlerisch ist, gehört sie nicht dazu, denn sie ist eine Variation des dichterischen Werks, während die Kritik an ihre unteilbare Realität gebunden bleibt und sich nicht davon lösen kann, ohne aufzuhören, Kritik zu sein.*⁷⁴⁴ Croce schreibt am 10. Juli im Jahre 1903 an Karl Vossler: *„Diese letzten anderthalb Monate habe ich alle Hefte der Critica vorbereitet bis zum sechsten, eben um in der Sommerfrische an anderen Dingen arbeiten zu können.*⁷⁴⁵ Vossler schreibt am 30. Dezember des Jahres 1903 an Croce: *„Mit großer Freude habe ich das letzte (November-) Heft Ihrer Critica gelesen. Richtig wie immer scheint mir Ihr Urteil über Di Giacomos Werk.*⁷⁴⁶ Vossler schreibt am 28. Januar des Jahres 1904 an Croce folgende Nachricht mit dem Lob der Unparteilichkeit seines Urteils: *„Ich habe das Heft Ihrer Critica erhalten und fast ganz gelesen. Ich bewundere die Unparteilichkeit Ihres Urteils über D’Annunzio.*⁷⁴⁷

⁷⁴⁴ Croce: Dichtung. 1970. S. 98.

⁷⁴⁵ Croce, Benetto: Briefwechsel. Benedetto Croce. Karl Vossler. Berlin und Frankfurt am Main 1955. S. 58-59. Zitat S. 59.

⁷⁴⁶ Croce: Briefwechsel. 1955. S. 62. Zitat S. 62.

⁷⁴⁷ Croce: Briefwechsel. 1955. S. 64-65. Zitat S. 64.

Dritter Teil

Vermittlung von Wissenschaft und Kunst durch Methoden der Kritik

1. Methoden und Begriffe der Kritik zur Theorie wissenschaftlicher Erkenntnis

1.1. *Critica* als historischer Begriff für politische Kritik im 18. Jahrhundert

Neben naturwissenschaftlichen, juristischen, medizinischen und theologischen Abhandlungen werden unter der Bezeichnung *Kritik* in der Neuzeit auch Schriften zur Politik veröffentlicht. Unter den antiken Schriften über den griechischen Staat sind Platons Werk über den utopischen Staat und Xenophons Abhandlung über den Staat der Athener vertreten. Xenophon behandelt in diesem Werk das Gerechthein (*δικαιοσύνη*) von Herrschaften (*αρχών*).⁷⁴⁸ Die Utopie ist eine Form der Darstellung von Kritik in der Literatur der Neuzeit, die sich an Platons Werk über den ideellen Staat anschließt. Thomas Morus behandelt in seinem Geleitbrief an Petrus Aegidius zum Werk *Der utopische Staat* (*De optimo rei publicae statu, deque nova insula utopia*) die Frage nach der Lage von Utopien.⁷⁴⁹ So schreibt Morus in seinem Brief an Aegidius einen Bericht über seine Arbeit: „Habe ich doch ständig mit Gerichtssachen zu tun: bald führe ich einen Prozeß, bald höre ich zu, bald schlichte ich als Schiedsmann, bald entscheide ich als Richter, bald habe ich einen amtlichen, bald einen geschäftlichen Besuch zu machen.“⁷⁵⁰ Im Vorwort *Thomas Morus Petro Aegidio s. d.* beschreibt Morus das Beurteilen (*iudicare*) der Begabung (*ingenium*) von Schreibern (*scriptor*): „Hi sedunt in tabernis, & inter pocula de scriptorum iudicant ingeniiis, magnoque cum autoritate condemnant utamque libutum est, suis quemque scriptis, veluti capillicio vellicantes, ipsi, interim tuti, & quod dici solte, εζω βελος.“⁷⁵¹ In der Baseler Ausgabe wird im Jahre 1524 *Der Utopianer Alphabet* mit ihren Schriftzeichen und vier Versen in *utopianischer Sprach* veröffentlicht, der die Reden des Hythlodius über die Insel folgen.

Im 18. Jahrhundert werden Staatsleute und antike Kritiker von Autoren aus Deutschland in Vergleichen beschrieben. Das Bild des Kritikers, der vom Staatsmann gefördert wird, wird auch von Autoren für die Beschreibung des Aufbaus eines Staates genutzt. Das Ideal vom Kritiker ist in der Literatur des ausgehenden 18. Jahrhunderts verbunden mit Objektivität, Unparteilichkeit und ethischen und ästhetischen Qualitäten bei der Beurteilung. Das Ideal wird zurückgeführt auf antike Autoren wie Quintilian, Horaz, Cicero und Pseudo-Longin. Der Kritiker ist nach diesem Ideal verpflichtet, Kühnheit als eine lobenswerte Eigenschaft des Künstlers im 18. Jahrhundert hervorzuheben. Der Kritiker ist dabei auch – ganz nach der Lehre der Beredsamkeit vom *genus demonstrativum* – der Berater eines Staatsmannes. Mit dem Begriff 'Kunst der Kritik' (*ars critica*) werden philologische Gesichtspunkte, die in der antiken Literatur mit diesem Begriff verbunden waren, in Werken beschrieben, die auf pragmatische Gesichtspunkte für die Etablierung der Politik von Herrschenden durch die Hilfe von

⁷⁴⁸ Xenophon: Opera omnia. Recognovit, brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant. Tomus V. Opuscula. Oxford 1968. S. 1.

⁷⁴⁹ Der utopische Staat. Morus. Utopia. Campanella. Sonnenstaat. Bacon. Neu-Atlantis. Übersetzt und mit einem Essay 'Zum Verständnis der Werke'. Bibliographie und Kommentar herausgegeben von Klaus J. Heinisch. Hamburg 1960. S. 15.

⁷⁵⁰ Morus, Thomas: Ein wahrhaft kostbares und ebenso bekömmliches wie kurzweiliges Buch über die beste Staatsverwaltung und die neue Insel Utopia verfasst von dem hochberühmten Thomas Morus Bürger der weltbekannten Stadt London unter Mithilfe des Magisters Peter Aegid aus Antwerpen. Mit sechzehn zeitnahen Bildern von Michael Mathias Prechtl. Maler zu Nürnberg. München 1687. S. 9-10.

⁷⁵¹ Morus, Thomas: De optimo rei publicae statu, deque nova insula utopia. Libri II. Frankfurt am Main 1601. S. 3-12. Zitat S. 10-11.

Kritikern ausgerichtet sind. Eine Verbindung zwischen dieser Kunst und den *artes liberales* wie Rhetorik und Kritik wird im 19. und 20. Jahrhundert für die Beurteilung genutzt. Zitate von Quintilians Lehren in der *Institutio Oratoria* finden sich unter den Beschreibungen von Aufgaben der Kunst der Kritik (*ars critica*) gegen Mitte des 18. Jahrhunderts in zeitgenössischen Reden von Philologen. Diese Autoren berufen sich - mit unterschiedlicher Intention der jeweiligen Rede- auf die Funktionen von Kritikern in der Antike. Die Vertreter der Kunst der Kritik (*ars critica*) in der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts werden mit einem Hinweis auf die Terminologie der Kritik für Anweisungen zur Ausbildung des Redners genannt. Eine Quelle dieser Terminologie befindet sich in der antiken Rhetorik, die eine Grundlage für die Literaturkritik bildet. In lateinischer Sprache werden Begriffe für die Methoden und Bezeichnungen der Gattung genutzt.

‘Kunst der Kritik’ (*ars critica*) ist in der Aufklärung eine Bezeichnung für eine Methode der Textbearbeitung in der Philologie und Grammatik. Der Begriff wird für die Bezeichnung der antiken Rhetorik bei der Darstellung von Quintilian und zur Beschreibung von Methoden und Formen von Texten zur Umschreibung des praktischen Anwendungsbereichs der Rhetorik in der Kritik von Kunst und Literatur in Staatsschriften eingesetzt. In diesen Schriften wird von Autoren nach den Disziplinen Philologie und Geschichtsschreibung ein Ideal von Kritikern dargestellt, die als Vertreter einer Kunst der Kritik (*ars critica*) Anteil an verschiedenen Disziplinen haben. Das Bild ist noch in Johann Ernst Immanuel Walchs Schrift *De arte critica veterum Romanorum* aus dem 17. Jahrhundert durch die Übernahme von dessen Anweisungen zur Rednerausbildung in der *Institutio Oratoria* geprägt. Quintilian repräsentiert für Walch die Personalunion von Rhetoriker, Kritiker und Grammatiker und wird neben anderen Vertretern als ein Gewährsmann für Lehren in den Fächern Rhetorik, Dichtung und Kunst der Kritik (*ars critica*) herangezogen.⁷⁵² Eine Gliederung dieser ‘Kunst der Kritik’ (*ars critica*) in drei Disziplinen legt Walch zugrunde. So verwendet Walch die Dreiteilung von Kritik in die Bereiche der Anwendung in der Philosophie, Geschichte und Grammatik. Als Vertreter der Disziplinen aus der antiken Kunst der Kritik (*ars critica*) dienen ihm Homer, Aristoteles und die in platonischen Schriften dargestellten Personen Kratylos, Gorgias, Ion und Sokrates.⁷⁵³ Neben dieser Definition des Gegenstands für den Bereich der Kritik bestimmt er als philologische Aufgaben der Kunst der Kritik die Verbesserung (*emendatio*) von falschen Textstellen und die Auslegung (*interpretatio*) eines Textes.⁷⁵⁴ Als Bestandteile der Literaturkritik führt Walch das Wissen, richtig zu sprechen (*recte loquendi scientia*) und die dichterische Erzählung (*narratio poetarum*) an. Eine Aufgabe der Kritik (*critica*) ist die Deutung der Dichter (*interpretatio poetarum*).⁷⁵⁵ So bemerkt Walch, daß die Kritik zu den Aufgaben der Rhetorik gehört und Rhetoriker wie Dionysius Halicarnassus und Isokrates für die Leistungen der angewandten Methoden der Kritik beispielhaft sind.⁷⁵⁶ Für die Methode des rechtmäßigen Schreibens mit dem Begriff Verfahren des rechten Schreibens (*recte scribendi ratio*) beruft er sich auf Quintilian, der diese Fähigkeit als Quelle des Urteils mit dem Begriff Urteil (*iudicium*) betrachtet.⁷⁵⁷ Walch weist mittels des historischen Beispiels Quintilians darauf hin, daß der Kritiker (*criticus*) und der Grammatiker (*grammaticus*) identisch sein können.⁷⁵⁸ Als Beispiel dieser Personalunion dient ihm Quintilian, der nicht nur die Vorschriften für das gute Reden (*bene dicendi*), sondern auch die Methoden der Erregung von Affekten (*ratio concitandorum affectuum*) beherrschte. Als Arten und Gebrauch von Sentenzen (*genera et usus sententiarum*) werden die Erfindung (*inventio propositioinum*) und die Art und Weise des Lesens und Nachahmens von Literatur (*legendi atque imitandi modus*) vermittelt.⁷⁵⁹ Ein Beispiel für die

⁷⁵² Walch, Johann Ernst Immanuel: *De arte critica veterum romanorum liber*. Jena 1757. S. 32- 33.

⁷⁵³ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 23.

⁷⁵⁴ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 6.

⁷⁵⁵ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 190.

⁷⁵⁶ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 46.

⁷⁵⁷ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 52.

⁷⁵⁸ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 74.

⁷⁵⁹ Walch: *De arte critica*. 1757. S. 75.

Anwendung einer Kunst der Kritik (*ars critica*) als philologische Kritik an Texten im 18. Jahrhundert ist Johannes Ernst Immanuel Walch. Einen Bereich der Anwendung von Kritik repräsentiert im Jahre 1757 ein Werk von Ernst Immanuel Walch, das mit der Terminologie der Kritik für Kunst und Literaturgeschichtsschreibung als ein historisch-kritischer Kommentar zu den Quellen konzipiert ist.

Wie eine Argumentation in der Kritik durch die Wiederlegung von Behauptungen verläuft, dokumentiert Christian Wilhelm Franz Walch in seiner in schriftlicher Form erhaltenen Rede *De eloquentia Latina veterum Germanorum*, die im Jahre 1752 in Jena veröffentlicht wurde. Diese angewandte Kritik ist eine Methode, mit der die Fehlinterpretation der Geschichtsschreibung von Tacitus nachgewiesen wird und als Bestandteil eines kulturellen Konzeptes mit der Übernahme der *artes liberales* veranschaulicht wird. Walchs Rede ist auch ein Beispiel praktischer Kritik an der Literatur antiker Autoren. Das negative Urteil wird in der Überlieferung der Geschichtsschreibung von Tacitus hier veranschaulicht. Das lobende Urteil bezieht sich auf das überlieferte Bildungsgut, das auch hier durch Quintilian repräsentiert ist. Die Beweisführung zielt in dieser Rede auf den Nachweis und das Lob der Beredsamkeit als *eloquentia* der Germanen.

Walchs Rede ist ein Beispiel für die Untersuchung der Übertragung und der Überlieferung des kulturellen Erbes der *artes liberales* bei den Römern und Germanen. Das Fortwirken der freien Künste auf die Germanen dient Walch zur Entkräftung der Behauptung, daß die Germanen den Römern hinsichtlich ihrer kulturellen Leistungen unterlegen seien. Die Behauptung des Fortbestandes der *artes liberales* bei den Germanen weiß Walch argumentativ zu stützen. Die Behauptung, daß die Germanen nicht mit den *artes liberales* vertraut seien, führt er zunächst auf falsche Interpretationen des Tacitus zurück. Im zweiten Schritt verweist Walch auf das historische Beispiel des Arminius, der als Person für den Nachweis dient, daß die Germanen in Latein verfaßte Briefe an die Römer schickten. Arminius dient ihm zum anderen als ein Argument für den Schluß, daß sich das rhetorische Ideal des rechtmäßigen lateinischen Ausdrucks auf die Germanen übertragen läßt. So weist Walch nach, daß die Germanen von den kulturellen Errungenschaften des antiken Roms Gebrauch machten.⁷⁶⁰ Im Gegensatz zur Überlieferung der Geschichtsschreibung von Tacitus wird Quintilian als Rhetor Roms beschrieben, der für beide Nationen förderlich ist.⁷⁶¹

Johann Georg Walchs Werk *Philosophisches Lexikon* erscheint mit einer *Kurzen kritischen Geschichte der Philosophie* in der vierten Auflage im Jahre 1775. Walch beschreibt in seinem *Philosophischen Lexikon* mit dem Begriff *Criticus* eine Methode der *neueren Scribenten* der Gegenwart, durch *Bücher* und *Ingenium* die *Critic* auszuüben:

„Von den neuern Scribenten ist dieses Wort in weitem und engem Verstande gebraucht worden. Im weitem Sinn begreift sie so wohl die gründliche Erkenntnis einer Sprache, als auch die Wissenschaft, die verderbten Stellen eines Scribenten zu verbessern. Clericus fordert in seiner *arte critica* von einem Critico auch die Geschicklichkeit, theils eine Methode, die Sprachwissenschaften zu erlernen, fuerzuschreiben, theils eine dunkle Rede deutlich zu machen, [einige erklären die Critic durch eine Wissenschaft oder Fertigkeit, die Regeln der Vollkommenheit in den Sprachen und freyen Künsten oder Schoenen Wissenschaften zu beurtheilen und anzuwenden. Wer aber solche besitzt, wird ein Kunstrichter genennet. [...]] Im engem und eigentlichen Verstand versteht man durch die Critic die Wissenschaft, die verderbten Stellen der Scribenten zu verbessern, und die eingeschalteten Glossemata in den Büchern auszumerzen. Die Mittel, deren sich die Critici bey solchen Verrichtungen bedienen müssen, sind theils die geschriebenen Buecher, theils das eigne Ingenium. Es ereignen sich gewissen Fälle, da man bey der critischen Verbesserung des Beystandes der geschriebenen Buecher nicht entrathen kann, wenn z. B. im Text etwas fehlt, gewisse nomina propria verderbet sind, ein nicht so kaenntliches Glossema sich eingeschlichen hat. Man muß sich aber dieser Bücher recht bedienen,

⁷⁶⁰ Walch, Christian Wilhelm Franz: *De eloquentia latina veterum Germanorum*. Jena 1752. S.12.

⁷⁶¹ Walch: *De eloquentia latina*. 1752. S. 14.

nemlich nicht verstand, daß man das wahrscheinliche von dem unwahrscheinlichen, oder bloß moeglichem unterscheide. Hieraus fließet die Regel: man solle sich fuer der abergläubischen Hochachtung der geschriebenen Buecher hueten, indem auch die alleraeltesten geschriebenen Codices verderbet sind. [...] Das andere critische Huelfsmittel ist das Ingenium, oder diejenige Faehigkeit des Verstandes, allerhand moegliche Verknuepfungen zu versuchen, welche Verknuepfungen man in gemeinem Leben Einfälle nennet. Die critischen Einfälle des Ingenii muessen dem Judicio uebergeben, und von demselben nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit gepruefet wuerden. Hieraus fließet die Regel: Man soll sich von der critischen Verwegenheit hueten. Das critische Principium ist die Empfindung der Wahrscheinlichkeit, wie man denn bey den critischen Verbesserungen weiter nichts, als eine Wahrscheinlichkeit haben kann: [...] Derjenige, der nach Beschaffenheit seines Zustandes sich in der Critic umsehen will, muß eine gute Sprachwissenschaft, eine Erkenntniß der alten geschriebenen Buecher besitzen, und in der Logic, sonderlich in der Lehre von der Wahrscheinlichkeit bekannt seyn. Doch muß er sich vor der critischen Pedanterey und Marktschreyerey in Acht nehmen. [...] Wird ein Liebhaber der Critic diejenigen, welche Regeln davon gegeben, mit Bedacht lesen, so wird diese Bemuehung nicht ohne Frucht seyn. [...] Der Nutze der Critic ist ohne Zweifel nicht geringe, welcher man, so lange man mit alten Schriften zu thun hat, nicht entbehren kann.“⁷⁶² Walch definiert das Criterium der Wahrheit in der Logik als ein „Kennzeichen, wodurch man ueberhaupt ueberzeuget wird, daß etwas wahr, oder falsch sey, davon schon die alten Philosophen ungleicher Meinung waren. Denn einige unter ihnen nahmen ihre Zuflucht zu den Sinnen allein, andere zum Gemuethe.“⁷⁶³

Die Terminologie der philologischen Kritik dokumentiert im Jahr 1716 die Schrift *Diatribes de variis modis litteras colendi apud veteres Romanos* von Johann Georg Walch. Walch verwendet Quintilian als einen Gewährsmann für seine Darstellung der Aufgaben von Grammatik und Beredsamkeit. Zur Veranschaulichung dieser Verbindung von Staatsführung und Kritik dienen ihm die Anweisungen Quintilians und seine Fähigkeiten als Kritiker. Diese Eigenschaften gelten Walch auch als Bestandteil für die Beredsamkeit, die auch zur Ausübung von Staatsgeschäften förderlich ist. Quintilian ist somit Gewährsmann für die richtige Ausbildung zum Redner und die allgemeine Bedeutung der Rede für den Aufbau des Staates und zur Ausübung von Staatsgeschäften. Dabei versteht sich Walch in seiner Argumentation darauf, allgemeine Vorstellungen der Ausbildung des Redners auf die Staatssache zu übertragen. Zunächst nennt er Qualitäten, die zur Ausbildung förderlich sind. Die Verbesserung (*emendatio*) gilt Walch als ein äußerst nützlicher Teil von Studien jedweder Art.⁷⁶⁴ Nach Quintilian Anraten ist zu jeder Art von Studium eine einfache Lebensführung (*frugalitas*) notwendig.⁷⁶⁵ Im abschließenden Teil der Rede wird der Nutzen von Kritik und Beredsamkeit auf die Staatsführung herausgestellt. Walch bezeichnet Kritik (*critica*) als Bestandteil der Redekunst (*dicendi ars*) und der Beredsamkeit (*eloquentia*). Insbesondere auf deren Bedeutungen als Bestandteile der Staatspolitik weist der Verfasser am Beispiel Roms hin. Zum Zwecke der Beratung, zur Ausübung der Tätigkeiten von Amtsträgern und für die Ansprache der Bevölkerung ist Beredsamkeit erstrebenswert.⁷⁶⁶

⁷⁶² In: Walch, Johann Georg: Philosophisches Lexikon worinnen die in allen Theilen der Philosophie, vorkommenden Materien und Kunstwoerter erklæret, aus der Historie erlaeutert, die Streitigkeiten der aeltern und neuern Philosophen erzehlet, beurtheilet, und die dahin gehoerigen Schriften angeführet werden, mit vielen neuen Zusætzen und Artikeln vermehret, und bis auf gegenwaertige Zeiten fortgesetzt, wie auch mit einer kurzen kritischen Geschichte der Philosophie aus dem Bruckerischen großen Werke versehen von Justus Christian Hennings. Vierte Auflage in zween Theilen. Leipzig 1775. S. 662-663.

⁷⁶³ Walch: Philosophisches Lexikon. 1775. S. 658.

⁷⁶⁴ Walch, Johann Georg: *Diatribes de variis modis litteras colendi apud veteres Romanos*. Jena 1716. S. 36.

⁷⁶⁵ Walch: *Diatribes de variis modis litteras colendi*. 1716. S. 43.

⁷⁶⁶ Walch: *Diatribes de variis modis litteras colendi*. 1716. S. 55.

In Johann Ernst Immanuel Walchs Abhandlung *De arte critica veterum Romanorum*, die als Geschichtskompendium Vertreter der griechischen und römischen Kunst der Kritik (*ars critica*) zusammenstellt, handelt es sich um ein Werk der literarischen Gattung Rede. Dieser Vortrag wurde von Walch in Jena im Jahre 1757 in zweiter Auflage veröffentlicht. Bereits ein Jahrzehnt zuvor wurde der Hauptteil dieser Schrift in Form der Rede *Diatribes de ortu et progressu artis criticae apud veteres romanos* als separater Druck veröffentlicht. Walchs Schrift ist beispielhaft für den Bereich der Kritik, der als Verbindung zwischen Disziplinen der Philologie dient und dessen Methoden unter dem Begriff *ars critica* zusammenfaßt werden. Diese Kunst der Kritik (*ars critica*) beruht als Analyse von Texten in der Philologie für den Autor auf dem Quellenstudium von antiken Schriften. Auf diese Methode stützt sich seine Schrift mittels der kommentierten Wiedergabe von antiken Quellen und ihrer philologischen Kritik im 17. Jahrhundert. Auch für die Zusammengehörigkeit von Dichtung und Kritik ist der Rhetoriker für Walch ein veranschaulichendes Beispiel. Die Textkorrektur, Interpretation und Kommentierung von Schriften sind bei Walch Bereiche, die Rhetorik, Kunst der Kritik (*ars critica*) und Grammatik nutzen.

Kritik setzt Johann Jakob Rentsch in seiner Rede als eine Methode der Staatspolitik in Schriften, die Aufgaben der *ars critica* mit Anweisungen zur Staatsführung verknüpfen, bei der Personifizierung von Beispielen aus der geschichtlichen Überlieferung ein. So veranschaulicht Rentsch die vorbildliche Verbindungen von Herrschern der Antike und Kritikern. Eine Staatsrede, in der die Vorstellung der Verbindung von Herrscher und Kritiker und die Vorstellung der Vorbildfunktion von Redner und Kritiker miteinander verbunden werden, ist seine Rede *Oratio de arte critica ab imperatoribus non aliena*. Diese Schrift, die im Jahre 1758 in Jena veröffentlicht wird, ist auch beispielhaft für die Verknüpfung von Kunst der Kritik (*ars critica*) mit dem Lob des Herrschers in einem Rückblick auf die Zusammenarbeit von antiken Kritikern und Herrschern, die Vorbilder für ein zeitgenössisches Ideal der Politik sind. Rentsch verweist auf ein konkretes zeitgenössisches Beispiel, Friedrich den Großen, für das Ideal der Zusammengehörigkeit von Herrschaft und Kritik in der Gegenwart. Im einleitenden ersten Teil seiner Rede wird so der Bereich der Wirkung der antiken *ars critica* veranschaulicht. Rentsch nennt als ihre frühesten Beispiele die Dichtungen Homers und beruft sich bei seiner Aufzählung von weiteren Kritikern der Antike wie Sokrates, Aristoteles, Theophrast, Kallimachos, Aristophanes und Aristarchos auf Johann Ernst Immanuel Walchs Schrift *De arte critica veterum Romanorum*.⁷⁶⁷ Rentsch nennt Horaz stellvertretend für die Fachleute (*experti*) der Kritik (*ars critica*). Als Beispiel für einen ihr würdigen Mann nennt er für einen guten und klugen Mann (*vir bonus et prudens*) aus der *Ars poetica* von Horaz den Philologen, Grammatiker und Kritiker Aristarchos.⁷⁶⁸ Die Argumentation im Hauptteil der Rede bedient sich des historischen Exemplums. Rentsch benutzt eine Auflistung von Kritikern und Herrschern der Antike für ein konkretes Ideal der Bildung, in dem der Herrscher als Typus verkörpert wird. Die Methoden der *ars critica* für die Herrschaft werden durch unterschiedliche historische und topographische Beispiele des Bundes zwischen Herrschern und Kritikern veranschaulicht. Aus der Gattung (*genus*) der Kritiker nennt er den einst den ägyptischen Herrscher Ptolemäus Euergetes belehrenden Aristarchos. Plutarch, dessen Werke von dem mauretanischen König Juba gelesen wurden, zählt ebenfalls zu den Kritikern. Cäsar, der in den Schriften von Cato und Cicero belesen war, verkörpert den Typus des lehrbegierigen Herrschers in der römischen Kultur. Quintilian dient Rentsch als eine Autorität für die Verbindung von Herrschaft und Kritik und zum anderen als Gewährsmann für die Qualität des richtigen Sprechens (*recte loquendi*).⁷⁶⁹ Der Schlußteil seiner Rede zielt auf die Aktualisierung des Ideals des mittels der Kritik gebildeten Herrschers mit einem Beispiel der Gegenwart ab. Die *ars critica* war für Rentsch als gemeinsame Disziplin von Grammatikern, Sophisten und Philosophen auch den Herrschern hilfreich. In einem zweiten Schritt verweist Rentsch auf die Wirkung

⁷⁶⁷ Rentsch, Johann Adolf Jakob: *Oratio de arte critica ab imperatoribus non aliena*. Jena 1758. S.

8.

⁷⁶⁸ Rentsch: *Oratio de arte critica*. 1758. S. 9.

⁷⁶⁹ Rentsch: *Oratio de arte critica*. 1758. S. 10-13.

der Kritik, in der Gegenwart. Als zeitgenössischen Vertreter des Herrschertypes, der Kritik fördert, nennt Rentsch Friedrich den Großen.⁷⁷⁰

Die Aufhebung der Zensur gegenüber Autoren ermöglichte im 18. Jahrhundert durch Erlasse von Fürsten die Etablierung von Kritik in der Neuzeit. Im Jahre 1782 erscheint im Vorwort der Monatsschrift *Der Freymüthige* mit landesfürstlichen Verordnungen, Abhandlungen, Rezensionen und Nachrichten der Begriff *Kritik* mit der folgenden Definition: „*Ueberhaupt unser Urtheil freymuethig sagen, doch die Maeßigung und den Anstand, der Gelehrten geziemet, niemals aus dem Augen zu setzen.*“⁷⁷¹ Hier wird ein Erlaß zur Kritik aus Ulm über die *Büchercensur* und *Preßfreyheit* veröffentlicht:

Landesfürstliche Verordnungen

Auszug aus der kaiserl. koenigl. oesterreichischen Verordnung vom 11 Junius 1781, die Buechercensur und Preßfreyheit betreffend

3. *Kritiken, wenn es nur keine Schmaehschriften sind, sie moegen nun treffen, wen sie wollen, von Landesfürsten bis zum Untersten, sollen, besonders wenn der Verfasser seinen Namen dazu drucken laeßt, und sich also fuer die Wahrheit der Sache dadurch als Buerge darstellt, nicht verbothen werden, da es jedem Wahrheitliebenden eine Freude seyn muß, wenn ihm selbe auch in diesem Wege zukommt.*⁷⁷²

In Preussen wird von Friedrich dem Großen und Voltaire das Werk *Anti-Machiavelli* im Jahre 1745 als ein *Versuch einer Kritik über Nic. Machiavels Regierungskunst eines Fürsten* mit dem Titel *Anti-Machiavel ou essai de critique sur le prince de Machiavel* veröffentlicht. Das Schreiben *Ueber die deutsche Literatur*, das Friedrichs der Große mit dem Untertitel *Die Mängel, die an ihr vorwerfen kann, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Verbesserung* herausgibt, ist eine Antwort auf eine Schrift des Barons Bielfeld. Der König beschreibt die Herrschaft in der *Gelehrtenrepublik* mit den folgenden Worten: „*Wie Sie wissen, herrscht in der Gelehrtenrepublik Meinungsfreiheit.*“⁷⁷³ Zum Ermitteln eines Urteils empfiehlt er, die Redekunst zu erlernen: „*Für die Rhetorik halte man sich an Quintilian. [...] Bei Befolgung der vorgeschlagenen Methode werden die Lehrer die Keime der natürlichen Anlagen entwickeln, das Urteil ihrer Schüler bilden, sie daran gewöhnen, nicht ohne Kenntniss des Grundes zu entscheiden und richtige Schlüsse aus ihren Regeln zu ziehen.*“⁷⁷⁴ Nach dem Preußischen Zensurerlass erscheint im Jahre 1788 anonym von Johann Friedrich Unger die Schrift *Einige Gedanken über das Censur-Edikt vom 19. December 1788* in Berlin. Übliche Voraussetzung für das Verfahren der Publikation ist in dieser Zeit die Legitimation eines Buches durch den Nachweis der Rechtmäßigkeit seines Druckes. So ist auf dem Titelblatt der Sammlung *Historische und kritische Nachrichten von dem Leben und den Schriften des Herrn von Voltaire und anderer Neuphilosophen unserer Zeiten* der Vermerk *Imprimatur. Reichsstadt augsburgische Buecher-Censur* zur Edition zu lesen, die im Jahre 1779 von Johann Christoph von Zabuensing veröffentlicht wurde. Im Jahre 1772 erscheint in der Vorrede des *Magazins der deutschen Kritik* von Gottlob Benedict von Schirach eine Bemerkung über die *demokratische Freyheit* dieser Zeitschrift: „*Man wird leicht erachten, daß, bey einem solchen*

⁷⁷⁰ Rentsch: *Oratio de arte critica*. 1758. S. 15.

⁷⁷¹ *Der Freymüthige*. Eine Monatsschrift von einer Gesellschaft zu Freyberg im Breisgau. Herausgegeben von Kaspar Ruef, Matthias Dannenmayer und Joseph Anton Sauter. Ulm und Freyburg 1782.1. Band. S. 5.

⁷⁷² *Der Freymüthige*. 1872. S. 7-15. Zitat S. 9.

⁷⁷³ *Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen*. Zweiter Band. Politische und philosophische Schriften, Gedichte und Briefe. Herausgegeben von Gustav Berthold Volz. Berlin 1916. S. 119-145. Zitat S. 119.

⁷⁷⁴ *Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen*. 1916. S. 132.

*Institut die Urtheile unmöglich ganz gleichfoermig bleiben koennen. Dies ist ein Zeichen der demokratischen Freyheit, welcher dieses Journal eroeffnet.*⁷⁷⁵

1.2. Begriffe der Kritik von Autoren psychologischer Schriften zwischen Aufklärung und Moderne

Die Lehrschriften zur Psychologie in der Aufklärung verwenden Begriffe der Kritik. Die Bezeichnungen *Charakteristik*, *kritische Biographie* und *Kritik* sind in der Literatur seit dieser Zeit Bestandteile von Gattungen für Motive der Kritik. Als Methoden der Kritik im 18. Jahrhundert treten neben diesen Formen die Gattungen *Charakteristiken* und *Kritiken* auf. Die Schrift *Versuch über den Character des Großen Arztes, oder Kritische Lebensbeschreibung Herrn D. Herrmann Boerhaves* wird im Jahre 1748 mit einem *Verzeichnis der Boerhavischen Schriften* von Matthew Reinhold Maty als Beispiel für diese Art von Biographie gedruckt. Die *Kritischen Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides* erscheinen von Johann David Heilmann im Jahre 1758. Johann Friedrich Juglers *Beyträge zur juristischen Biographie oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben* werden in Leipzig in den Jahren von 1773/74 bis 1780 publiziert. Johann H. Abichts *Kritische Briefe über die Möglichkeit einer wahren wissenschaftlichen Moral, Theologie, Rechtslehre, empirischen Psychologie und Geschmackslehre mit prüfender Hinsicht auf die Kantische Begründung dieser Lehre* werden in Nürnberg im Jahre 1793 veröffentlicht. Friedrich Wilhelm Basileus von Ramdohrs Schrift *Venus Urania* wird mit dem Untertitel *Ueber die Natur der Liebe, über ihre Veredelung und Verschönerung* als eine *Naturkunde der Liebe* im Jahre 1798 publiziert. In den Abhandlungen *Vom Veredeln und Verschönern der Liebe überhaupt* und *Critik der Seelenliebe* wird eine Darstellung einer *Ästhetik der Liebe* und ihr *Anspruch auf Adel und Schönheit* genutzt.⁷⁷⁶

Im Zuge der Verbreitung des sich im 18. Jahrhundert neben Theorie und Geschichte der Kunst und Literatur etablierenden Schrifttum zu Werken der Gegenwart werden in Deutschland Charakteristiken und Charakterstudien von zeitgenössischen Künstlern eingesetzt. Die Wirkung von Theorien zur Kunst und Literatur auf diese Charakteristiken dokumentieren Johann Kaspar Lavaters Studien zur Physiognomie und LeBrun's Schrift *Charakter-Köpfe oder bildliche Darstellung menschlicher Leidenschaften*, die in deutscher Übersetzung in Deutschland im Jahre 1810 erscheint. In Form von Briefen mit Charakterisierungen sind in der Aufklärung Beschreibungen von Zeitgenossen zu finden. Die einundzwanzig Briefe über die eigene *Lebensbeschreibung* des Theologen und Staatsministers Karl Friedrich Bahrds, die an einen Freund gerichtet sind, erscheinen im Jahre 1790 von Friedrich Karl Laukhard als anonyme biographische Schrift, die mit Elementen der Kritik zur Schrift und dem Leben eines Staatsmannes und Gelehrten im 18. Jahrhundert schildert. Der erste Brief behandelt den *Charakter Bahrds* und seine eigene *Lebensbeschreibung*.⁷⁷⁷ Der zweite Brief stellt Bahrds Büste mit einer

⁷⁷⁵ Magazin der deutschen Critik. Herausgegeben von Gottlob Benedict von Schirach. 1. Band 1772. O. S.

⁷⁷⁶ Steinecke, Hartmut: Romantheorie und Romankritik von der Gründung der "Hallischen Jahrbücher" bis zur Märzrevolution. In: Ders.: Romantheorie und Romankritik in Deutschland. Die Entwicklung des Gattungsverständnisses von der Scott-Rezeption bis zum programmatischen Realismus. Band 1. Stuttgart 1975. S. 130-200.

⁷⁷⁷ Laukhard, Friedrich Karl: Freimüthige Briefe ueber Doktor Bahrds eigne Lebensbeschreibung. Berlin und Leipzig 1791.

Vgl. die Begriffe der Abschnitte S. 3-15; S. 16-19; S. 19-22; S. 22-27; S. 27-38; S. 38-40; S. 47-56; S. 56-64; S. 64-79; S. 79-85; S. 85-92; S. 93-95; S. 96-110; S. 111-129; S. 130-137; S. 137-140; S. 141-166; S. 166-176; S. 177-195; S. 195-199; S. 199-208.

schamlosen unlateinischen Unterschrift dar. Im dritten Brief wird beschrieben, wie Bahrds seine eigenen Verdienste preist. Der vierte Brief behandelt Bahrds Beruf. Im fünften Brief wird Bahrds Lebensbeschreibung aus der Sicht seines Bekannten, Johann Friedrich Pott, wiedergegeben. Als Themen vom sechsten bis zum zwölften Brief werden Bahrds Vater, seine Kinderjahre, die Zeit auf der Volksschule und auf der Universität als Student, Magister, Katechet, akademischer Dozent, Adjunkt seines Vaters und als außerordentlicher Professor geschildert. Über seinen sprachlichen Ausdruck, den *Styl*, heißt es hier: „*Bahrds Styl fing erst etwas später an, ganz geniesbar zu werden. Dann kömmt er auf seinen apparatus criticus veteris testamentis, ohne sich merken zu lassen, daß die Kritiker damit, wie sie auch gegründete Ursachen hatten, sehr unzufrieden waren.*“⁷⁷⁸ Das Motiv der Katastrophe wird neben den Stationen der Karriere von Laukhardt an Orten beschrieben, in denen Bahrds lebte. So trägt der dreizehnte Brief den Titel *Bahrds Katastrophe*. Im vierzehnten Brief wird Bahrds als *Klotzens Geschoepf in Erfurt* dargestellt. Der fünfzehnte Brief hat den Titel *Der wueste Mensch verheirathet sich*. Der sechzehnte Brief behandelt Bahrds Promotion zum Doktor der Philosophie. Der siebzehnte Brief hat den Titel *Bluehende Aussicht in Gießen*. Der achzehnte Brief schildert seine Position als *Direktor eines Philantropismus* in Marschlinz. Der neunzehnte Brief handelt von seinem Stelle als *Superintendent* in Duerkheim und *Philanthropinspektor* in Heidesheim, an den sich im zwanzigsten Brief die Schilderung der *Duerkheimer Katastrophe* anschließt. Der einundzwanzigste Brief behandelt seinen Aufenthalt in Halle, der mit seinen *Leiden und Freuden* von Laukhardt geschildert wird. Auch in Sammlungen werden Biographien von Gelehrten dargestellt. Die Schrift *Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen nebst kritischen und historischen Abhandlungen über Gegenstände der schönen Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft von Gelehrten* wird von Johann Gottfried Dyck im Jahre 1792 veröffentlicht. Die *Historisch-kritische Encyclopädie über verschiedene Gegenstände, Begebenheiten und Charaktere berühmter Menschen* von Heinrich Georg Hoff wird im Jahre 1787 gedruckt.

Die Bezeichnung *Charakteristik* wird in den Titeln von Lehrschriften über die Seele genannt. Ein Vertreter der Psychologie im 19. Jahrhundert ist Johann Josef Doemling, dessen Schrift *Kritik der vorzüglichsten Vorstellungsarten über Organisation und Lebensprinzip* mit dem Untertitel *Beytrag zur Erregungstheorie* im Jahre 1802 gedruckt wird. Im 19. Jahrhundert wird in der Terminologie der Psychologie auch der Begriff *Charakterisierung* genutzt. Die Sammlungen *Charakteristiken und Kritiken* von August Wilhelm von Schlegel und Joseph Görres sind in den Jahren 1804 und 1805 publizierte Werke mit der Bezeichnung *Charakteristik* für die Literatur in der Epoche der Romanik. Die *Beiträge zur Charakteristik der neueren Philosophie* erscheinen mit dem Untertitel *Kritische Geschichte derselben von Des Cartes und Locke bis auf Hegel* von Immanuel Hermann Fichte im Jahre 1841. Eine Sammlung von Werken mit dem Titel *Literarische Charakteristiken und Kritiken* wird von Conrad Schwenck im Jahre 1847 publiziert. Die Schrift *Speculative Charakteristik und Kritik des Hegelschen Systems und Begründung der Umgestaltung der Philosophie zur objectiven Vernunftwissenschaft* wird mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der Philosophie von Karl Philipp Fischer im Jahre 1845 veröffentlicht. Der 10. Brief von Johann Eduard Erdmanns *Psychologischen Briefen* aus dem Jahre 1852 erscheint mit einem Vergleich von Wahrnehmungen von Empfindungen durch den Begriff *Unterschied*: „*Und doch verhält sich's hier gerade so wie bei dem fünften Sinne, wo man gewiss zugiebt, dass ein Unterschied Statt findet zwischen „ich habe warm, ich fühle warm“ und „ich fühle etwas Warmes oder die Wärme des Zimmers.“ Dass der Unterschied zwischen diesen beiden Sätzen nicht in dem Grade der Wärme oder überhaupt in dem, was gefühlt wird, liegt, sondern bloss darin, ob ich die Wärme als meinen Zustand oder meinen Gegenstand ansehe, das liegt auf der Hand.*“⁷⁷⁹

Die Selbstkritik des Autors ist ein Thema von den Briefen Friedrich Nietzsches. So schreibt Georg Brandes am 7. März des Jahres 1888 an Nietzsche von Kopenhagen nach Nizza: „*Ich kannte den Aufsatz von Hillebrand und las vor Jahren einige erbitterte Ausfälle gegen das Buch über Strauss. Für das*

⁷⁷⁸ Laukhardt: *Freimüthige Briefe*. 1791. S. 153.

⁷⁷⁹ Erdmann, Johann Eduard: *Psychologische Briefe*. Leipzig 1852. S. 209-220. Zitat S. 212.

*Wort Bildungsphilister bin ich Ihnen dankbar; ich ahnte nicht, dass es von Ihnen komme. Ich nehme keinen Anstoß an die Kritik von Strauss, obwohl ich Pietät gegen den Alten Herrn hege. Er war und blieb Tübinger Stiffter.*⁷⁸⁰ Nach dem Titel zu seiner Schrift *Die Geburt der Tragödie oder Griechentum und Pessimismus* mit der Unterschrift *Versuch einer Selbstkritik* folgt ein Rückblick Nietzsches auf die Entstehung des Buches in der Zeit des Deutsch-Französischen Krieges in den Jahren 1870 bis 1871. Nietzsches weit später als die Hauptschrift verfaßter *Versuch einer Selbstkritik* aus dem Jahre 1886 leitet dieses Werk ein, dessen ursprüngliches Manuskript auf dem Titelblatt zu seiner Schrift *Der Antichrist* im Jahre 1888 noch den Untertitel *Versuch einer Kritik des Christenthums* vorsah. Auch Marx Hermann Baumgartens Schrift *Der deutsche Liberalismus* wird im Jahre 1866 als eine *Selbstkritik* gedruckt. Baumgarten bezeichnet das Verhalten des *Publikums* als eine Opposition durch *schonungslose Kritik*.⁷⁸¹

In seinem Werk *Der Wille zur Macht* vermerkt Nietzsche über den Unterschied zwischen *Künstler* und *Kritik* folgendes: „*Es ehrt einen Künstler, der Kritik unfähig zu sein, - andernfalls ist er halb und halb, ist er „modern.*“⁷⁸² Nietzsche verwendet für Kant die metaphorische Bezeichnung *der grosse Chinese vom Königsberg* in seiner Schrift *Wir Gelehrten*, mit der er eine Beschreibung seiner Funktion aus der Sicht von Zeigenossen ausdrückt: „*Unsere neuen Philosophen werden trotzdem sagen: Kritiker sind Werkzeuge des Philosophen und eben darum, als Werkzeuge, noch lange nicht selbst Philosophen! Auch der grosse Chinese vom Königsberg war nur ein grosser Kritiker.*“⁷⁸³ Nietzsche bezeichnet in seiner Studie zur Musik aus dem Frühjahr 1871 die Kritiker als *eingebildete ästhetische Mensch[en]*. An anderer Stelle sagt er, das die Funktion eines Kritikers nur der *Genius* einnehmen kann: „*Nur der Genius ist Kritiker d.h. er entscheidet über das Grosse und die Kleinen sprechen dann nach.*“⁷⁸⁴ Ferdinand Tönnies Abhandlungen *Der Nietzsche-Kultus* aus dem Jahre 1897 und *Nietzsche-Narren* aus dem Jahre 1893 setzen sich mit der Wirkung von Nietzsches Werk durch Tadel und Spott gegenüber seinen Zeitgenossen auseinander.⁷⁸⁵

Die Psychologen der Moderne benutzen Begriffe der Kritik für die Bezeichnung von Methoden. August Vettters Werk *Kritik des Gefühls* wird im Jahre 1923 publiziert. Vetter spricht von einem *psychologischen Kritizismus* und der *Kritik der Moral*.⁷⁸⁶ Zu Nietzsche bemerkt er: „*Sein Spott über den*

⁷⁸⁰ Nietzsche, Friedrich: Nietzsches Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe. Begründet von Giorgio Colli undazzino Montinari. Weitergeführt von Norbert Miller und Annemarie Pieper. Erste Abteilung. Vierter Band. Herausgegeben von Norbert Miller und Jörg Salaquarda. Berlin und New York 1993. S. 171.

⁷⁸¹ Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte in: Daumer: Charakteristiken. 1870. S. 55-76; S. 77-82; S. 83-89; S. 91-107; 109-112.

⁷⁸² Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Neunzehnter Band. Der Wille zur Macht. Versuch einer Unwerthung aller Werthe. Drittes und viertes Buch. Nachträge. München 1926. Bd. 19. S. 222.

⁷⁸³ Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Fünfzehnter Band. Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft. Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift. München 1925. S. 151.

⁷⁸⁴ Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Dritter Band. Die Geburt der Tragödie. Aus dem Gedankenkreis der Geburt der Tragödie. München 1920. S. 364.

⁷⁸⁵ Tönnies, Ferdinand: Der Nietzsche-Kultus. Eine Kritik. Herausgegeben von Günther Rudolph. Berlin 1990. S. 6-97 und S. 98-106.

Klein, Wolfgang: "Ein kühler Denker ist er nicht". Heinrich Manns Nietzsche-Buch 1938/39. Textgeschichte und Problemsichten. In: Die deutsche Literaturkritik im europäischen Exil (1933-1940). Herausgegeben von Michael Grunewald. Bern u. a. 1993. S. 101-104.

⁷⁸⁶ Vetter, August: Nietzsche. Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen Abt. VIII. Die Philosophie der neuesten Zeit II. Band 37. München 1926. S. 119.

„Mann im Mond“ und über das „Weib in der Musik“ ist eine Selbstironie.⁷⁸⁷ Vetter verwendet im ersten Teil seiner Abhandlung die Begriffe *Wirklichkeit*, *Verwirklichung*, *Selbstverwirklichung* und *Begriffsbestimmung* für die Person. Weitere Begriffe für die Person sind *Doppelsinn der Persönlichkeit* und *Ablösung von den Eltern*.⁷⁸⁸ In einem weiteren Teil verwendet Vetter den abstrakten Begriff *Lebenswende* als Ausdruck für *Reifungskrise*, den Begriff *Mitte* als Ausdruck für einen *strukturpsychologischen Ansatz* und die Metaphern *Schichtenspannung*, *Stadiengegensatz*, *Verdrängung der pneumatischen Sicht* und *Welken und Reifen* als Ausdrücke für eine *Entscheidung*.⁷⁸⁹ Vetter untersucht in der Abhandlung *Die Zeichensprache von Schrift und Traum* mit dem Untertitel *Einführung in die antropologische Diagnostik* Bilder in einer *Symbolik* des Traums nach Aussagen von Frau und Mann unterscheidend als typische Ausdrücke der *Krisis* der Lebenswende:⁷⁹⁰

*„Der Wesensunterschied weiblicher und männlicher Einstellung zur Zeitlichkeit der Existenz tritt nur noch deutlicher hervor, wenn nun abschließend noch die Krise der Lebenswende in die Traumdiagnostik einbezogen werden soll. [...] Inwiefern der Geschlechtergegensatz in die Doppeldeutigkeit dieser Krisis des Übergangs hineinragt, sei an der Symbolik folgender Traumaussagen näher erläutert.“*⁷⁹¹ Zur Interpretation des Traumes bemerkt Vetter für die Methode ihrer kritische Beurteilung eine *strukturpsychologische Grundlegung*: *„Für ihre kritische Beurteilung aber darf die Kenntnis ihrer strukturpsychologischen Grundlegung und die Auseinandersetzung mit ihr als unerlässlich gefordert werden.“*⁷⁹²

Der Witz wird als Form der Kritik von Sigmund Freud beschrieben. Freund schreibt über den Witz als Methode der *Kritik gegen Höhergestellte* mit *Autorität*: *„Die Verhinderung der Schmähung oder beleidigenden Entgegnung durch äußere Umstände ist ein so häufiger Fall, daß der tendenziöse Witz mit ganz besonderer Vorliebe zur Ermöglichung der Aggression oder der Kritik gegen Höhergestellte, die Autorität in Anspruch nehmen, verwendet wird.“*⁷⁹³ Über das Bild als Material zur Beeinflussung der Masse schreibt Freud: *„Masse ist mit Bildern durch Gefühle zu beeinflussen.“* Freund bemerkt den Mangel der Kritik in der *Masse*, die von der *Massenpsychologie* und in der *Ich-Analyse* erkannt werden: *„Die Masse ist außerordentlich beeinflussbar und leichtgläubig, sie ist kritiklos, das Unwahrscheinliche existiert für sie nicht. Sie denkt in Bildern, die einander assoziativ hervorrufen, wie sie sich beim Einzelnen in Zuständen des freien Phantasierens einstellen, und die in keiner verständigen Instanz an der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit gemessen werden. Die Gefühle der Masse sind stets sehr einfach und sehr überschwänglich. Die Masse kennt weder Zweifel noch Ungewißheit.“*⁷⁹⁴ Die zwischen Freud und Jünger gewechselten Briefe sind Beispiele für die Anwendung von Methoden der Kritik zur Erforschung der *Seele*. Freund schreibt am 4. April des Jahres 1900 an Wilhelm Fiess über die *Kritik des Lesers* und die *Art der Reflektion* des Autors einen Brief:

Dr. Sigm. Freud,
Dozent für Nervenkrankheiten
a.d. Universität

Wien, 4.4. 1900
IX. Berggasse 19.

⁷⁸⁷ Vetter, August: Lebenswende als Reifungskrise. Osnabrück 1961. S. 143.

⁷⁸⁸ Vgl. die Begriffe in: Vetter: Lebenswende. 1961. S. 1-23.

⁷⁸⁹ Vgl. die Begriffe in: Vetter: Lebenswende. 1961. S. 27-51.

⁷⁹⁰ Vetter, August: Die Zeichensprache von Schrift und Traum. Einführung in die antropologische Diagnostik. München 1974. S. 304.

⁷⁹¹ Vetter: Die Zeichensprache. 1974. S. 305-306.

⁷⁹² Vetter: Die Zeichensprache. 1974. S. 309.

⁷⁹³ Freud, Sigmund: Gesammelte Werke. Band 6. Der Witz und seine Beziehung zum Unterbewußten. Frankfurt am Main 1940. S. 114.

⁷⁹⁴ Freud, Sigmund: Gesammelte Werke. Chronologisch geordnet. Unter Mitwirkung von Marie Bonaparte Herausgegeben von Anna Freud. Dreizehnter Band. London 1940. S. 82-83.

*Teurer Wilhelm, Der Ausdruck der Gefühle läßt sich aufschieben, Geschäftliches erfordert Erledigung. Darum rasch die Antwort, daß ich nicht dabei bin, für die Rundschau einen kleinen Traum zu schreiben. Aus einer Anzahl von Gründen. Erstens will dies nach der großen Arbeit ein schweres Mißvergnügen ist, zweitens weil ich solchen Essay schon für Löwenfeld versprochen habe, es also gar nicht anders kann. Drittes weil es ein Vergehen gegen die Differenzierung ist, die darin sich zeigt, daß der Eine ein Buch schreibt und ein anderer es referiert, wobei noch der Leser die Kritik und der Autor die Art, wie sich sein Werk bei einem Fremden reflektiert, dazubekommt. Vierens endlich soll die Rundschau nicht genötigt werden, ein Referat wider ihren Willen zu bringen. Ein widerwilliger Referent verwandelt sich sofort in einen widerwärtigen. Dies scheint auch das Geheimnis der Burckhardschen in der „Zeit“ gewesen zu sein, einer Kritik, die mit all ihrer Blödheit das Buch in Wien umgebracht hat. Fünftens will ich alles vermeiden, was einer Reklame ähnlich sieht. Ich weiß, was ich mache ist der Mehrzahl widerwärtig. Solange ich völlig korrekt bleibe, sind die Herren Gegner unsicher, erst wenn ich dasselbe tue wie sie selbst, werden sie sich sicher fühlen, daß ich nichts Besseres mache als sie. Durch ähnliche Erwägungen habe ich mich seinerseits abhalten lassen, eine Kritik über dein Buch zu schreiben, die mir sonst nahe gelegen wäre.*⁷⁹⁵

Freund schreibt am 7. Mai des Jahres 1900 an Wilhelm Fiess über das Verhältnis zwischen ihm als Autor und den Kritikern: *„Kein Kritiker ... kann schärfer als ich sehen, welches Mißverhältnis sich zwischen Problemen und Lösungen auftut, und zur gerechten Strafe wird es mir sein, daß keine der unentdeckten Provinzen im Seelenleben, die ich zuerst von den Sterblichen betreten, je meinen Namen führen oder meinen Gesetzen gehorchen wird.*“⁷⁹⁶

Für ein Verfahren der Kritik in der Psychologie verwendet Paul Natorp im Jahre 1912 den Begriff *Erkenntniskritik* in seinem Werk *Allgemeine Psychologie nach kritischen Methoden*.⁷⁹⁷ Die bildlichen Formen für die Seele, die in der Kritik und Phantasie ausgedrückt werden, sind von Carl Gustav Jung beschrieben worden. Jungs Kritik an der Theorie von Typen sind mit einer Definition der Rezeption von Phantasie durch die *bewußte Kritik* bei *passiven Phantasien* und die *intellektuelle Kritik* bei der *aktiven Phantasie* in seiner Schrift *Psychologische Typen* behandelt worden. Jung beschreibt *bewußte Kritik* und *Verständnis* als notwendig für die *passive* und *aktive Phantasie*: *„Die passive Phantasie bedarf daher immer einer bewußten Kritik, wenn sie nicht einseitig den Standpunkt des unbewußten Gegensatzes zur Geltung bringen soll. Die aktive Phantasie dagegen, als das Produkt einerseits einer zum Unbewußten nicht gegensätzlichen bewußten Einstellung und andererseits unbewußter Vorgänge, die sich nicht gegensätzlich, sondern bloß kompensatorisch zum Bewußtsein verhalten, bedarf dieser Kritik nicht, sondern bloß des Verständnisses.*“⁷⁹⁸

Im Dritten Reich wurde die Charakterlehre als Teil der militärischen Ausbildung und Lehre betrachtet. In der Reihe *Die Lehre von der praktischen Menschenkenntnis*, die mit dem Untertitel *Praktische Charakterologie* vom Psychologischen Laboratorium des Reichswehrministerium herausgegeben wird, erscheint im Jahre 1935 die Abhandlung *Analyse des Gebarens* des Psychologen Hermann Strehle. Strehle beschreibt in seiner Typenlehre die Ähnlichkeit des *Freimütigen* mit dem *Natürlich-Offenen*, der freie Zuwendung mit voll geöffnetem Auge und natürliche pupilarische Sicherheit zeigt und dessen Gefühlsausdruck unmittelbar und frisch wirkt. Dieser wird nach Strehles Beschreibung durch

⁷⁹⁵ Freud, Sigmund: Aus den Anfängen der Psychoanalyse. Briefe an Wilhelm Fiess, Abhandlungen und Notizen aus den Jahren 1887-1902. London 1950. S. 337-338.

⁷⁹⁶ Freud: Aus den Anfängen. 1950. S. 340-341. Zitat S. 341.

⁷⁹⁷ Natorp, Paul: Allgemeine Psychologie nach kritischen Methoden. Erstes Buch. Objekt und Methoden der Psychologie. Tübingen 1912. Amsterdam 1965. S. 19.

Vgl. auch Psycholanalyse und Literaturkritik. Strelka, Joseph: Werk, Werkverständnis, Wertung. Grundprobleme vergleichender Literaturkritik. Bern und München 1978. S. 122-136.

⁷⁹⁸ Jung, Carl Gustav: Psychologische Typen. Zürich und Stuttgart 1960. S. 495.

Gegenstandungen nicht, oder nach Maßgabe der herrschenden Sitte nur leicht abgebremst. Den Freimütigen zeichnen darüber hinaus in Strehles Charakterisierung deutliche zentrierte Spannungen, selbstbewußte Haltung mit geweiteter Brust, und ein gerader, senkrecht zur Antlitzfläche verlaufender Blick aus.⁷⁹⁹ Über die Körperhaltung schreibt er: „Der Hals wird frei getragen. Hände und Arme nehmen keine besonderen Bereitschaftsstellungen ein. Seine Reaktionen erfolgen entsprechend dem psychischen Tempo, aber ohne Zögern gleichmäßig und sicher. Durch den sozialen Kontakt werden keine Reaktionen wie Flucht, Abwehr oder Schrecken ausgelöst.“⁸⁰⁰

Die Darstellung der Kritik im Bilde beschreibt der Maler Rudolf Schlichter in einem Brief vom 25. November 1936, in dem er Ernst Jünger zu einem Photo seines Bildes *Liebe in mondloser Zeit* folgendes berichtet: „Lieber Ernst Jünger, anbei ein Photo meines neuen Bildes „Liebe in mondloser Zeit“. Das Bild ist gut gelungen, die Tonwerte entsprechen im grossen Ganzen genau dem Original. Die Farbgebung ist folgende: Gewand der Frau weiss, die Schärpe hellrosa, die Schuhe zinnoberrot, Hautfarbe blassbräunlich (wie beim Akt), Haare dunkelblond. Schuhe braun, Strümpfe Weiss. Hintergrund dunkles Grün mit roten, weissen und gelben Dahlien und Chrysanthemen. Die Steinbank graurötlich mit Moos überwachsen. Abendhimmel kurz vor Sonnenuntergang. Die Stadt rötlichbraun. Vielleicht gibt diese Beschreibung Ihnen eine ungefähre Vorstellung des Bildes.“⁸⁰¹ Am 26. Februar antwortet Ernst Jünger in einem Brief über das Gemälde von Schlichter mit dem Motiv Mond folgendes: „Lieber Herr Schlichter! Ihre „Liebe in mondloser Zeit“ habe ich gestern abend lange betrachtet und meine Begiede ist groß, das Bild in seiner farbigen Wirklichkeit zu sehen. [...] Vor allem zieht mich die Luftleere des Raumes an, die sie gut getroffen haben - der Anblick ruft den Wunsch nach einer Welt hervor, in der die Menschen ausgestorben sind.“⁸⁰² Als Wirkungen des Mondes werden neben Affekte und Empfindungen auch Zeichen in Jüngers Werk *Sizilischer Brief an den Mann im Mond* im Jahre 1943 beschrieben. Der Mond wird als *Zauberer* und *Freund der Guten und Bösen* bezeichnet: „Ich grüsse Dich, der Du ein Zauberer und ein Freund der Zauberer bist! Freund der Einsamen. Freund der Helden. Freund der Liebenden. Freund der Guten und Bösen. Mitwisser der nächtlichen Geheimnisse. Sag an, - wo es einen Mitwisser gibt: gibt es da nicht bereits etwas mehr, als gewusst werden kann?“⁸⁰³ Jünger beschreibt die Sprache als ein *Gradnetz von Zeichen*, das neben anderen Zeichen steht, die der *Bürger* nicht erkennen kann, obgleich sie vom Licht des Mondes angestrahlt werden: „Die Sprache hat uns die Dinge zu sehr verachten gelehrt. Die grossen Worte sind wie das Gradnetz, das sich über eine Landkarte spannt. Aber ist eine einzige Faust voll Erde nicht mehr als eine ganze Welt, die auf der Landkarte steht? damals hatte das Raunen der namenlosen Gestalten noch einen seltsameren, zwingenderen Klang. An verfallene Zäune und Kreuzwegpfähle sind Zeichen gekritzelt, an denen der Bürger achtlos vorübergeht. Aber der Landstreicher hat Augen für sie, er ist ihrer kundig, sie sind ihm Schlüssel, in denen sich das Wesen einer ganzen Landschaft offenbart, ihre Gefahren und ihre Sicherheit.“⁸⁰⁴ [...] Du kennst das Leben am Rande der finsternen Wälder, die Gärten, leuchtende Inseln im Glanze der Lampione, eingeschlossen in die Zauberwinkel der Musik. Du kennst

⁷⁹⁹ Holzapfel, Klaus: *Kritische Psychologie. Vorbereitende Arbeiten*. Frankfurt am Main 1977. S. 187.

⁸⁰⁰ Strehle, Hermann: *Analyse des Gebarens. Erforschung des Ausdrucks der Körperbewegung*. Berlin 1935. S. 186. (Die Lehe von der praktischen Menschenkenntnis. Praktische Charakterologie. Herausgegeben vom Psychologischen Laboratorium des Reichswehrministerium. Band 2).

⁸⁰¹ Jünger, Ernst; Schlichter, Rudolf: *Ernst Jünger und Rudolf Schlichter. Briefe 1935-1955*. Herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort von Dirk Heißerer. Frankfurt am Main 1997. S. 52-54. Zitat S. 52.

⁸⁰² Ernst Jünger und Rudolf Schlichter. 1997. S. 54-55. Zitat S. 54.

⁸⁰³ Jünger, Ernst: *Lob der Vokale und Sizilischer Brief an den Mann im Mond*. Mit Einleitung und Erläuterungen von Dr. H. J. de Vos. Brüssel 1943. S. 56.

⁸⁰⁴ Jünger: *Lob der Vokale*. 1943. S. 57.

die Paare, die sich schweigend im Dunkel verlieren: Dein Strahl trifft ihre Gesichter wie bleiche Masken, während die Wollust den Atem beschleunigt und die Angst ihn unterdrückt. Du kennst den Trunkenen, der einsam das Dickicht durchbricht.“⁸⁰⁵ Jüngers unterscheidet in der Schrift *Charaktere* zwischen dem *Epigonen*, der sich durch die Fähigkeit zur Kritik auszeichnet, und dem *Kongenialen* und *Genialen*: „Den festumrissenen Charakteren gegenüber wissen wir, mit wem wir es zu tun haben. Da werden auch die Dingen handlicher.“⁸⁰⁶ [...] Wie zur Kritik, besitzt der Epigone auch zur Übersetzung eine besondere Begabung. [...] Der Kongeniale hat die weibliche Einfühlung, die dem Genialen fehlt.“⁸⁰⁷

Erich Fromm beschreibt unter den Wirkungen die *religiöse Funktion* eines Idols, die durch das Verfahren der *radikalen Kritik* an der Gesellschaft und der Religion aufgezeigt werden kann: „Sie ist die *Entlarvung der Idole* und damit die *Bedingung echter Religiosität*. Die *Aufdeckung der Idole* und ihre *Bekämpfung* ist das *gemeinsame Band*, das *christliche und nicht-theistische Menschen vereint*, oder, wie ich meine, *vereinen sollte*.“⁸⁰⁸ In der Schrift *Die Furcht vor der Freiheit* beschreibt Fromm die *Krise der Demokratie* für den *modernen Staat*: „Die *Krise der Demokratie* ist keine *ausschließlich italienische oder deutsche Frage*, vielmehr stellt sie sich *jedem modernen Staat - ganz gleich, welcher Symbole oder Parolen die Feinde der Freiheit sich dabei bedienen*.“⁸⁰⁹

Klaus Holzapfel schreibt in seiner Vorbemerkung vom September des Jahres 1971 zur Schrift *Kritische Psychologie*: „Diese *Abhandlungen* sind *Niederschlag einer krisenhaften wissenschaftlichen Neuorientierung ihres Verfassers*, die erst in dem *letzten Artikel ihren Abschluß fand*.“⁸¹⁰ Die *kritische Biographie* beinhaltet Fußnoten mit Kommentaren. Robert Alters und Carol Cosmanns *Kritische Biographie* von Stendal wird als eine Übersetzung aus dem Amerikanischen von Gerhard Windfuhr in Wien im Jahre 1982 gedruckt. Willibald Gutsche Schrift *Ein Kaiser im Exil* mit dem Untertitel *Der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II in Holland* wird unter dem Titel *kritische Biographie* in Marburg im Jahre 1991 gedruckt. Ernst Wesslings Schrift *Furtwängler* wird auch als eine *kritische Biographie* bezeichnet, die in Stuttgart im Jahre 1985 erscheint. Nach der *Einleitung* mit dem Titel *Der Goethe-Mensch* werden Furtwänglers Elternhaus, seine Lehrer während der Gesellenjahre, sein Leben in Mannheim, die Zeit als Gewandhauskapellmeister, Tätigkeiten für die Philharmonie, seine Aufenthalte in Amerika und Bayreuth und Details wie seine Rede wider die Modernen aus dem Jahre 1933 behandelt. Ereignisse wie der *Fall Hindemith*, die *Via Salzburg*, das *Karajan-Syndrom*, der Krieg und die Nachkriegsjahre mit seiner Zeit als *Dirigier-Nomade* bis zu den letzten Jahren werden hier mit einem Anhang von Quellen und Quellennachweisen mit einer Zeittafel und Register dargestellt.⁸¹¹

Die Definition der *Krise* hat wie die des Begriff *Kritik* Eingang in der Psychologie auf dem Wege über die Medizin gefunden. Hippokrates verstand unter der *Krise* die plötzliche Lösung eines akut lebensbedrohlichen Zustands im Gegenstaz zur langsamen Lysis. Analog dazu wird der Begriff *Krise* als *dramatische Auseinandersetzung mit psychischen Konflikten* im *Lexikon der Psychologie* im Jahre 1987

⁸⁰⁵ Jünger: Lob der Vokale. 1943. S. 61-62.

⁸⁰⁶ Jünger, Ernst: Sämtliche Werke. Zweite Abteilung. Essays. Band 13. Essaxs VII. Stuttgart 1981. S. 190.

⁸⁰⁷ Jünger: Sämtliche Werke. 1981. S. 439.

⁸⁰⁸ Fromm, Erich: Religion. Gesamtausgabe. Herausgegeben von Rainer Funk. Bd. 6. Stuttgart 1980. S. 299.

⁸⁰⁹ Fromm, Erich: Die Furcht der Freiheit. Zürich 1995. S. 13.

⁸¹⁰ Holzapfel: Kritische Psychologie. 1977. S. 7.

⁸¹¹ Wessling, Bernst W.: Furtwängler. Eine kritische Biographie. Stuttgart 1985.

Vgl. zu den einzelnen Abschnitten S. 9-36, S. 37-58, S. 59-77, S. 78-110, S. 111-133, S. 134-165, S. 165-184, S. 194-208, S. 209-233, S. 234-252, S. 253-278, S. 279-295, S. 296-320, S. 320-339, S. 365-393, S. 394-416, S. 417-446. Anhang S. 447-469.

aufgefaßt.⁸¹² Aus diesen Begriffen werden zahlreiche abgeleitete Begriffe entwickelt. Die Definitionen im *Lexikon der Psychologie* zu den Begriffen *Kriterium* und *kritische Werte* besagen im Jahre 1987 in der *Sprache der Psychologie*: „Es ist die Bezeichnung für ein entscheidendes Merkmal, das mit einem anderen Merkmal verglichen werden kann. Als Kriterien werden kritische Werte verzeichnet, bei deren Erreichung oder Überschreitung eine alternative Entscheidung in ihr Gegenteil umschlägt.“⁸¹³ Zur Definition der *Kritikfähigkeit* unterscheidet das Lexikon in untergeordnete Begriffe für Arten der Kritik: „Die Kritikfähigkeit ist die spezielle Fähigkeit, zu komplexen Sachverhalten prüfend Stellung zu nehmen und ist eine Teilfunktion der Intelligenz, Sie unterscheidet sich hier in die Begriffe *Sachkritik*, *Personalkritik*, *Sozialkritik* und *Selbstkritik*.“⁸¹⁴ Nach der Definition der Psychologie ist die *Kritiksucht* das „unwiderstehliche Verlangen, alles und jedes zu bemängeln ist vielfacher Ausdruck innerer Unzufriedenheit, verbunden mit fehlender Selbstkritik.“⁸¹⁵ Die Definition über die *kritische Theorie* in der Lehre der Psychologie besagt: „Kritische Theorie verbindet Einsichten marxistischer und freudianischer Denker bei ihrer Überprüfung der verschiedenen Arten, in denen „Interessen“ Wissen beeinflussen, und hat Untersuchungen zum Vorurteil auf Gebieten, die von Familie und Erziehung bis zur Erkenntnistheorie reichen, vorgelegt. In neuerer Zeit haben sich kritische Theoretiker mit Versuchen (positivistischer) (Natur-)Wissenschaftler befaßt, eine intersubjektiv verbindliche Sprache für empirische Aussagen zu schaffen.“⁸¹⁶

1.3. Begriffe für die Wertung und Kritik als Bestandteile logischer Wissenschaften zwischen Aufklärung und Moderne

Begriffe und Verfahren der Kritik werden für die Vermittlung eines Wertes als technische Terminologie logischer Verfahren genutzt. In der Arithmetik werden die Begriffe *Wert* und *Urteil* für Zahlen genutzt, die in logischen Relationen zueinander stehen. In Leonard Eulers Sammlung *Opuscula analytica* wird im Jahre 1783 die Schrift *De criteriis aequationis $fx + gy = hz$, utrum ea resolutionem admittat necne?* veröffentlicht. Hier werden die Bestandteile dieses Kommentars (*commentatio*) in aufeinander abfolgenden Teilen wie dem Theorem (*theoremata*), der Demonstration (*demonstratio*) und dem Korrelarium (*correlarium*), sowie der Scholie (*scholion*), dem Probleme (*problemata*), dem Beispiel (*exemplum*), der Vorstellung (*propositio*), der Zeigung (*demonstratio*) und der Lösung (*solutio*) dargestellt.⁸¹⁷

Axiome der Arithmetik wurden unter dem Titel *Disquisitiones arithmeticae* von Karl Friedrich Gauss im Jahre 1801 behandelt. Am 17. September des Jahres 1845 schreibt Gauss an Heinrich Christian Schumacher einen Brief, in dem Begriffe der Kritik wie *Gesundheitszustand* und *Mond* zu unterschiedlichen Themen aufeinander folgen: „Der letzte Theil Ihres Briefes, mein theuerster Freund, Bessel's Gesundheitszustand betreffend, ist sehr betrübend; gleichwohl kann ich die Hoffnung, dass es noch zum Bessern umschlagen könne, noch nicht aufgeben. Fahren Sie doch ja fort, alles was sie erfahren, gütigst mitzutheilen. Auf den Mond [Gauss setzt hier das graphische Symbol eines

⁸¹² Lexikon der Psychologie. 1987. S. 1174.

⁸¹³ Lexikon der Psychologie. Herausgegeben von Wilhelm Arnold u. a. Neuausgabe. Zweiter Band. Freiburg, Basel und Wien 1987. S. 1174.

⁸¹⁴ Lexikon der Psychologie. 1987. S. 1174-1175.

⁸¹⁵ Lexikon der Psychologie. 1987. S. 1175.

⁸¹⁶ Lexikon der Psychologie. 1987. S. 1175.

⁸¹⁷ Euler, Leonard: *De criteriis aequationis $fx + gy = hz$, utrum ea resolutionem admittat necne?* In: *Leonardi Euleri Commentationes Arithmeticae*. Volumen tertium. Edidit Rudolf Fueeter. Auctoritate et impensis societatis scientiarum naturalium Helveticae. Genevae MCMXLI. Venditori exponunt Orell Füssli Turici et Lipsiae B. G. Teubner. Leipzig und Berlin 1917. S. 1-24.

*Halbmondes ein; d. Verf.] will ich aufpassen von dem Augenblick an, wo er über das gegenüberliegende Dach kommt (Höhe 18°), bis etwa Mitternacht.*⁸¹⁸ Den Parallelismus von Werten in der Arithmetik veranschaulicht ein Zeitgenosse von Gauss, Gotthold Eisenstein, mit dem Begriff Wert (*Werth*) für die Transformationen von Indexen (*indices*): „Es giebt zwei Arten solcher Transformationen der Indices, welche eine besondere Beachtung verdienen. Die erste Art besteht darin, daß man irgend zwei constante Zahlen λ und ν wählt und die Gleichungen $m = m' + \lambda$, $n = n' + \nu$ setzt, aus welchen $m' = m - \lambda$, $n' = n - \nu$ folgt. Wenn hier m und n alle ganzen Werthe von *-unendlich bis unendlich* durchlaufen, so durchlaufen m' und n' dieselben Werthe.“⁸¹⁹

August Ferdinand Lueders Abhandlung *Kritik der Statistik und Politik* erscheint *nebst einer Begründung der politischen Philosophie* in Göttingen im Jahre 1812. Seine *Kritische Geschichte der Statistik* gliedert die Statistik in die Zeit vor dem Wirken des Göttinger Professors Gottfried Achenwall bis zum Jahre 1749, die *achenwallsche oder wuerkliche Statistik*, die vom Jahr 1749 bis zum Jahr 1761 publiziert wurde, die Epoche der *Statistik im Flor* vom Jahre 1767 bis zum Jahre 1810, und die Statistik, deren Verfall seit dem Jahre 1810 einsetzte und deren Ende mit der Sentenz „*Es thaten die Statistiker selbst fast alles, was zur Beschleunigung des Sturzes der Statistik nur geschehen konnte*“ beschrieben wird.⁸²⁰

Im 20. Jahrhundert wird der Begriff *Urteilsform* von Logikern in der Postmoderne genutzt. Franz von Kutschera gliedert die *Urteilsformen* der Logik in der *Deontischen Logik* nach den Begriffen *Normen, Imperativ, einfache Normsätze, bedingte Normen, mehrstufige Normen, Normensysteme, Wahrscheinlichkeiten, Ereignisse als Mengen, komparativer und metrischer Wahrscheinlichkeitsbegriff* und *bedingte Wahrscheinlichkeiten*. Weitere Begriffe für Werte sind bei Kutschera *Bewertung von Ereignissen, das Mittelwertprinzip, komparative Wertbegriffe* und die *Metrisierung komparativer Wertbegriffe*. Zu den Begriffen der Beurteilung zählen auch *Entscheidungen, Metrisierungsprobleme* und *Entscheidungen*. Kutschera nutzt desweiteren die Begriffe *Normen, Werte, normative Präferenzen, Präferenzen, Werte* und *kognitiver Charakter*.⁸²¹ Von Kutschera wird die Ersetzung des Wortes *Bewertung* in der Aussagenlogik durch das Wort *Interpretation* vorgeschlagen.⁸²² Den Begriff *Urteilsformen* verwendet auch Hans Lenk im Jahre 1968 in seiner Schrift *Kritik der logischen Konstanten*. Diese *logischen Konstanten (Urteilsformen)* im Kantischen System sind für ihn *rekonstruierte Ableitungen*. An Autoren veranschaulicht er die *Deduktion der logischen Urteilsformen, die Herleitung der Urteilsformen* und die *Begründung der logischen Urteilsformen*. Hinzu kommen für Verfahren die Begriffe *Deduktion, Herleitung* und *Begründung der Urteilsformen, die Methoden der Begründung der logischen Satzformen, der Rechtfertigung der „Gedankengefüge“, der Begründung der logischen „Satzzeichen“* und der *Begründung der logischen Konstanten in der operativen Logik*. Lenk unternimmt auch die Versuche, die *Urteilsformen herzuleiten* und *abzuleiten*. Ergebnis der Kritik an den behandelten Versuchen, die logischen Konstanten (*Urteilsformen*) zu deduzieren, werden von Lenk genannt, der das *Ergebnis der einzelnen Kritiken an den behandelten historisch vorliegenden*

⁸¹⁸ Briefwechsel zwischen C. F. Gauss und H. C. Schumacher. Herausgegeben von Christian August Friedrich Peters. Fünfter Band. Altona 1863. S. 44-46. Zitat S. 44.

⁸¹⁹ Eisenstein, Gotthold: Mathematische Abhandlungen. Besonders aus dem Gebiete der höheren Arithmetik und der elliptischen Funktionen. Mit einer Vorrede von C. F. Gauss. Hildesheim 1967. S. 233.

⁸²⁰ Lueder, August Ferdinand: *Kritische Geschichte der Statistik*. Göttingen 1817. S. 809.

⁸²¹ Kutschera, Franz von: *Einführung in die Logik der Normen, Werte und Entscheidungen*. München 1973.

Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte: S. 11-39; S. 73-84; S. 85-100; S. 101-114; S. 115-134; S. 5-46; S. 46-59; S. 59-61; S. 62-80; S. 81-95; S. 96-109; S. 110-131; S. 132-154; S. 155-178; S. 178-215; S. 216-256; S. 257-278; S. 378-404; S. 404-424; S. 425-431; S. 432-452; S. 453-499; S. 500-51; S. 514-537; S. 538-600; S. 601-618.

⁸²² Kutschera, Breitkopf: *Einführung*. 1973. S.120.

Reduktionsversuchen aufzeigt. Mit den Begriffen *rationale Kritik* und *protologische Prinzipien* verfaßt Lenk den letzten Teil der Schrift.⁸²³

1.4. Der Begriff Kritik für Literatur zu Gesellschaft und Staat im 19. und 20. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert hat die Kritik mit ihrer Kommentierung der zeitgenössischen Politik und politischer Systeme Auswirkungen auf die Öffentlichkeit. Nach der Restauration in Europa erscheint im Jahre 1820 Carl Ludwig von Hallers Schrift *Restauration der Staats-Wissenschaft*, deren erster Band eine *Darstellung, Geschichte und Critik der bisherigen falschen Systeme mit allgemeinen Grundsätzen der entgegengesetzten Ordnung Gottes und der Natur* ist. Hans Christoph von Gagerns Schrift *Critik des Voelkerrechts mit practischer Anwendung auf unsre Zeit* erscheint im Jahre 1840. Den Parlamentarismus des jungen Deutschlands nach der Revolution im Jahre 1848 repräsentiert der Schweizer Adolph Majer in seiner Schrift *Württemberg's Verhalten zur südwestteutschen Revolution* mit dem Untertitel *Eine Critik*.

Georg Friedrich Daumers Schrift *Charakteristiken und Kritiken betreffend die wissenschaftlichen, religiösen und socialen Denkart, Systeme, Projekte und Zustände der neuesten Zeit* wird mit *positiven Erörterungen und Nachweisen* im Jahre 1870 gedruckt. Das Werk behandelt die *Charakteristik der materialistisch- darvinistischen Weltanschauung* in Beziehung auf das von Professor Ernst Hæckel in Jena im Jahre 1873 verfaßte Werk *Natürliche Schöpfungsgeschichte*.⁸²⁴ Über Hæckel bemerkt er: „*Doch ich vergesse, daß Consequenz keine Norm ist, an die sich der materialistische Sohn der Zeit bindet.*“⁸²⁵ Ein Thema in Daumers *Charakteristiken* ist Ferdinand Buissons Werk *Freies Christenthum und Kirche der Zukunft*, das neben *kritischen Blicken auf verwandte Zeiterscheinungen* einer diese *Gegenstände betreffenden Correspondenz mit einer Dame* besprochen wird. Themen der Naturwissenschaft sind die Wirkungen des Chlorophorms in Beziehung auf die Seelenfrage und der Glaube an die Fortdauer im Tode, die als eine Entgegnung auf Ludwig Büchner in *Ansichten über Seele, Geist und Schicksal des Menschen nach dem Tode* und *die Wunder der Natur* behandelt werden. Themen der Naturwissenschaft sind die Metamorphose der Frösche und Molche und die Neubildung des Gehirns bei den Tieren Kamel, Rentier, Esel und Kuh. *Die Mystik der Pflanzenwanderung*, das Verhältnis von *mosaischer Schöpfungsgeschichte* und Wissenschaft, die *Sittengeschichte der Gegenwart* der jungen Generation Amerikas und Europas sind weitere Themen von Titeln in Daumers Werk.⁸²⁶ Daumer setzte dem Werk *Zusätze* hinzu, die den *Materialismus, seine Beurteilung in der antimaterialistischen Litteratur und seine innere Geschichte* betreffen.⁸²⁷

Briefe werden von Autoren im 19. Jahrhundert als Form der Kritik an der Politik eingesetzt. Friedrich Engels Korrespondenz ist ein Beispiel der Briefe im späten 19. Jahrhundert, in denen die Begriffe *Kritik* und *Krise* genutzt wurden. Am 8. Februar des Jahres 1886 schreibt Engels aus London an Nikolai Franzewitsch Danielson in Petersburg über die *Krise* der Wirtschaft: „*Hier wird's mit der industriellen Krise schlimmer statt besser, und die Leute sehen allmählich ein, daß es mit Englands*

⁸²³ Lenk, Hans: *Kritik der logischen Konstanten. Philosophische Begründungen der Urteilsformen vom Idealismus bis zur Gegenwart*. Berlin 1968. S. 619 und S. 628.

⁸²⁴ Daumer, Georg Friedrich: *Charakteristiken und Kritiken betreffend die wissenschaftlichen, religiösen und socialen Denkart, Systeme, Projekte und Zustände der neuesten Zeit* erscheint mit *positiven Erörterungen und Nachweisen*. Hannover 1870.

Vgl. zu den Begriffen den Abschnitt in: Daumer: *Charakteristiken*. 1870. S. 1-54. Zitat S. 21.

⁸²⁵ Daumer: *Charakteristiken und Kritiken*. 1870. S. 21.

⁸²⁶ Vgl. zu den Begriffen den Abschnitt in: Daumer: *Charakteristiken*. 1870. S. 113-116.

⁸²⁷ Vgl. zu den Begriffen den Abschnitt in: Daumer: *Charakteristiken*. 1870. S. 117-128

*Industriemonopol zu Ende ist. Und da Amerika, Frankreich und Deutschland auf dem Weltmarkt als Konkurrenten auftreten und hohe Zölle ausländische Waren von den Märkten anderer aufsteigender Industrieländer fernhalten, ist das ein einfaches Rechenexempel. Wenn ein großes Industrieland mit Monopolstellung alle zehn Jahre eine Krise hervorbrachte, wie wird das bei vier solchen Ländern werden? Annähernd eine Krise alle 10/4 Jahre, das heißt also praktisch eine Krise ohne Ende. Uns kann's recht sein.*⁸²⁸

Am 11. November des Jahres 1884 schreibt Engels aus London an Eduard Bernstein in Zürich: „Lieber Ede, Die Anfrage in Deinem Brief wegen des Marx-Artikels über Proudhon erledigt sich durch meine Vorrede, worin ich direkt Bezug darauf nahm. Laßt mich nun wissen, wie Ihr das Ganze zu arrangieren gedenkt, ich kann täglich Korrektur der Vorrede erhalten und mich danach richten in der Bezugnahme auf obigen Artikel, den Auszug aus „Zur Kritik“ und event. den „Discours.“⁸²⁹ Engels schreibt am 21. August des Jahres 1890 an Otto von Boeninck in Breslau über den kritischen Unterschied von Zuständen in einer Gesellschaft einen Brief: „Sehr geehrter Herr, Auf ihre Anfragen kann ich nur kurz und allgemein antworten, über die erste müßte ich sonst eine Abhandlung schreiben. Ad I. Die sogenannte „sozialistische Gesellschaft“ ist nach meiner Ansicht nicht ein ein für allemal fertiges Ding, sondern, wie alle andern Gesellschaftszustände, als in fortwährender Veränderung und Umbildung begriffen zu fassen. Kritischer Unterschied vom jetzigen Zustand besteht natürlich in Organisation der Produktion auf Grundlage des Gemeineigentums zunächst der Nation an allen Produktionsmitteln.“⁸³⁰ Am 27. Oktober des Jahres 1890 schreibt Engels an Conrad Schmidt. „Was den Herren fehlt, ist Dialektik. Sie sehn stets nur hier Ursache, dort Wirkung. Daß dies eine hohle Abstraktion ist, daß in der wirklichen Welt solche metaphysische polare Gegensätze nur in Krisen existieren, daß der ganze Verlauf aber in der Form der Wechselwirkung- wenn auch sehr ungleicher Kräfte, wovon die ökonomische Bewegung weitaus die stärkste, ursprünglichste, entscheidendste - vor sich geht, daß hier nichts absolut und alles relativ ist, das sehn sie nun einmal nicht, für sie hat Hegel nicht existiert.“⁸³¹ In der Terminologie des Marxismus geht der Ausdruck Kritik auf Quellen von Autoren der Antike zurück, die als *Humanisten* bezeichnet werden. Der Begriff bezeichnet im *Kritischen Wörterbuch des Marxismus* einen Terminus, der nebn dem *bürgerlichen Denken* der Zeitgenossen von Marx in seinem System genutzt wird: „Aber zu dem Zeitpunkt, als Marx ihn übernimmt, um ihn zu einem Bestandteil seines Systems zu machen, ist der Ausdruck bereits mit philosophischen und politischen Bedeutungen befrachtet, die eng mit der Entwicklung des bürgerlichen Denkens verbunden sind.“⁸³²

Max Weber untersucht Kritik und Krise als Teile des sozialen Aufbaus von politischen Systemen. Über die Bemerkungen von Felix Rachfahls Werk *Kritik* über ihn und Ernst Troeltsch vermerkt Weber in der Schrift *Antikritisches zum Geist des Kapitalismus*, die erstmals im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* veröffentlicht wurde: „Allein dazu hat mein Herr Kritiker die Gepflogenheit angenommen, uns beide als Kollektivität zu behandeln, um uns für einander verantwortlich machen zu können, -was den Vorteil bot, daß wirkliche (oder angebliche) Irrtümer des Einen den Anderen mitzutreffen

⁸²⁸ Marx, Karl; Engels, Friedrich: Werke. Band 36. Berlin 1967 (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED). S. 437-439. Zitat S. 438-439.

⁸²⁹ Karl Marx. Friedrich Engels. Werke. Band 37. 1967. S. 233-235. Zitat S. 233.

⁸³⁰ Karl Marx. Friedrich Engels. Werke. Band 37. 1967. S. 447-448. Zitat S. 447.

⁸³¹ Karl Marx. Friedrich Engels. Werke. Band 37. 1967. S. 448-495. Zitat S. 494.

⁸³² *Kritisches Wörterbuch des Marxismus*. Herausgegeben von Georges Labica und Gérard Bensussan. Herausgeber der deutschen Fassung Wolfgang Fritz Haug. Berlin 1983-1988. S. 734-735.

Vgl. auch das Werk für die Belegstellen von *Kritik* im Werke Marx' bis zur Frankfurter Schule. S. 733-739 und zum Begriff *Kritik* der politischen Ökonomie. S. 739-751. Vgl für die *Marxistische Kritik, Die Religionskritik Ludwig Feuerbachs und die modernistische Theologie* S. 13-29.

scheinen.⁸³³ Weber nennt *Unwillen* als Grund für eine *Krisis* in der Schrift *Die Lehren der deutschen Kanzlerkrise*, die in der *Frankfurter Zeitung* vom 7. September des Jahres 1917 veröffentlicht wurde: „Die innere Krise, deren Widerspiegelung in einem Teil der Presse offenbar dem Inland, der Front und dem Ausland ein irreführendes Bild gegeben hat, entstand im Juli, von Nebenpunkten abgesehen, aus drei Ursachen.“⁸³⁴ Im Jahre 1919 erscheint Webers Schrift *Parlament und Regierung*, in der die Forderung, im Reichstag einer „Instruktion zu kritisieren“ nachzukommen, erhoben wird: „Aber vor allem: preußische Minister und Staatssekretäre des Reiches, welche Bundesratsbevollmächtigte Preußens waren, haben wiederholt im preußischen Abgeordnetenhaus gesessen und können diese auch heute tun. Als Abgeordnete aber haben sie das Recht nicht nur, sondern auch die Pflicht, „nach eigener Überzeugung“ die Instruktionen zu kritisieren, welche ihnen, als Bundesratsbevollmächtigte ihre eigene Regierung gab.“⁸³⁵

Helmut Pleßners Schrift *Grenzen der Gemeinschaft* aus dem Jahre 1924 ist eine *Kritik des sozialen Radikalismus*, deren Abschnitte wie Allegorien konzipiert sind:

- (1) *Probleme und Methoden der Kritik: Gemeinschaftsmoral*
- (2) *Blut und Sache: Möglichkeiten der Gemeinschaft.*
- (3) *Der Kampf ums wahre Gesicht: Das Risiko der Lächerlichkeit.*
- (4) *Wege zur Unangreifbarkeit: Zeremoniell und Prestige.*
- (5) *Die Logik der Diplomatie: Die Hygiene des Taktes.*
- (6) *Die Utopie der Gewaltlosigkeit und die Pflicht zur Macht.*⁸³⁶

In der Einleitung zu den Problemen und Methoden der Kritik bemerkt Pleßner: „Für den Radikalen gibt es nur ein Gesetz: „Gründlichkeit“.“⁸³⁷ Zur Veranschaulichung des Begriffes *Kritik des sozialen Radikalismus* bemerkt Pleßner: „Man kann das Problem einer Kritik des sozialen Radikalismus [...] auf die Formel bringen: „Läßt sich in einem idealen Zusammenleben der Menschen die Gewalt ausschalten.“⁸³⁸ Die Einleitung zu Arthur Lieberts Schrift *Zur Kritik der Gegenwart* aus dem Jahre 1928 verwendet den Begriff *Krise* in einer Klage über die gegenwärtige Zeit: „Daß wir in einer Zeit schwerer Krisen leben, die in ihrer Gewalt sich bis in die tiefsten Schichten und Bedingungen unseres Wesens erstrecken, weiß nachgerade jedes Kind.“⁸³⁹ Im Jahre 1937 beinhaltet Georg Katkovs Werk *Werttheorie*

⁸³³ Weber, Max: Antikritisches zum Geist des Kapitalismus. In: Ders.: Die protestantische Ethik. Band II. Kritiken und Antikritiken. Hamburg 1972. S. 149-174. Zitat S. 149.

⁸³⁴ Weber, Max: Die Lehren der deutschen Kanzlerkrise. In: Ders.: Zur Politik im Weltkrieg. Schriften und Reden 1914-1918. Herausgegeben von Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Gangolf Hübinger. Tübingen 1984. (Max Weber Gesamtausgabe. Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Herausgegeben von Horst Baier, M. Rainer Lepsius, Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Schluchter, Johannes Winckelmann. Abteilung I: Schriften und Reden. Band 15). S. 298-306. Zitat S. 301.

⁸³⁵ Weber, Max: Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland. Zur politischen Kritik des Beamtentums und Parteiwesens. O. O. 1999. S. 187.

⁸³⁶ Pleßner, Helmut: Grenzen der Gemeinschaft ist eine Kritik des sozialen Radikalismus. Bonn 1924.

Vgl. die Abschnitte in: Pleßner: Grenzen der Gemeinschaft. 1924. S. 13-26, S. 26-39, S. 39-53, S. 53-72, S. 72-87, S. 87-103, S. 103-121, S. 24, S. 24-25.

⁸³⁷ Pleßner: Grenzen der Gemeinschaft. 1924. S. 14.

⁸³⁸ Pleßner: Grenzen der Gemeinschaft. 1924. S. 24.

⁸³⁹ In: Liebert, Arthur: Zur Kritik der Gegenwart. In: Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgegeben von Friedrich Mann. Heft 1173. Langensalze 1928. S. 3.

und Theodizee sprachkritische, erkenntnistheoretische und werttheoretische Vorbemerkungen und eine Kritik des Summierungsprinzips der Güter.⁸⁴⁰ Katkov schreibt über die Begriffe *Urteil* und *Aussage*: „Wenn einer eine Aussage hört und sie versteht, so muß er dasjenige Urteil fällen, das der Aussagende in ihm wachrufen will, vorstellen. Das Fällen dieses Urteils kann ausbleiben. Auch muß er glauben, daß dieses Urteil von demjenigen, der die Aussage ausgesprochen hat, vorgestellt wurde.“⁸⁴¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird die Kritik an der Gesellschaft von Soziologen auf die Bundesrepublik Deutschland bezogen. Im Jahre 1967 enthält Karl Jaspers Schrift *Antwort* mit dem Untertitel *Zur Kritik meiner Schrift „Wohin treibt die Bundesrepublik“* Grundfragen zur Weltlage und der Bundesrepublik und Einzelfragen zur Bundesrepublik Deutschland. Jaspers bemerkt in seiner Antwort auf die Kritiken, die sich über den Begriff der *Freiheit* der Bundesrepublik in seinem Buch beklagten, folgendes: „Kritiker sagen, die tatsächliche Freiheit in der Bundesrepublik komme durch mein Buch zu wenig zur Geltung. Antwort: Der Sinn dieses Buches besteht ja nur unter Voraussetzung der noch wirklichen Freiheit, von deren langsamen Verlust es warnt.“⁸⁴² Manfred Riedel spricht in der Schrift *Norm und Werturteil* mit dem Untertitel *Grundprobleme der Ethik* im Jahre 1979 in der Einleitung von *Unterscheidungskriterien*, die „nicht Wörter, die wir üblicherweise gebrauchen, sondern dasjenige, worüber wir sprechen“ sind. Riedel verwendet die Begriffe *Tadel* und *Lob*.⁸⁴³ Über den Begriff *Kriterium* für die *Beurteilung* bemerkt Riedel: „Es ist das Kriterium oder der Maßstab der Beurteilung, die sich ins Praktische verschiebt, wenn der Norm eine ausschließlich imperative Funktion unterstellt wird.“⁸⁴⁴

Neologismen sind als Ausdrücke der Kriterien der Soziologie ein kennzeichnendes Merkmal für Kritik an der Gesellschaft. In Hinblick auf Ethik und Geschichte bestreitet für Karl-Heinz Hillmann im *Wörterbuch der Soziologie* im Jahre 1994 der *kritische Rationalismus* unter Ablehnung totalitärer Gefahren die Möglichkeit einer wissenschaftlich-rationalen Begründung von Werten, Normen, Wahrheitsansprüchen, Dogmen und Utopien.⁸⁴⁵ Über den Begriff *Kritische Theorie* heißt es im *Wörterbuch der Soziologie*: „Mit zunehmendem Eindringen des „Systems“ in lebensweltliche Bereiche („Kolonialisierung der Lebenswelt“) verstärkt sich die krisenhafte Entwicklung der modernen Gesellschaft: Verfall von Traditionen, Kultur- und Legitimationskrise, individuelle Krisen, Protest und neue soziale Bewegungen.“⁸⁴⁶ Im *Wörterbuch der Soziologie* wird vom Begriff *Kritik* auf die Begriffe *Gesellschaftskritik* und *Sozialkritik* verwiesen. „Sozialkritik, von subjektiven oder aus der Gesellschaft selbst entnommenen ideellen Maßstäben ausgehende kritische Reflexionen über einzelne Mängel oder fundamentale Unzuträglichkeiten in den gesamten Strukturverhältnissen bzw. Ordnungszuständen“ wird von den Autoren erwähnt.⁸⁴⁷ Im *Pädagogik-Lexikon* wird im Jahre 1989 die *Kritikfähigkeit* als „das Vermögen, Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu prüfen, um ein eigenes Urteil zu fällen“, definiert: „Die Fähigkeit zu distanzierter Betrachtung und reflektierter Beurteilung der dinglichen und sozialen Welt, sowie der eigenen Person gilt in Demokratien als Schlüsselqualifikation, sie ist auch Voraussetzung jeder wissenschaftlichen Tätigkeit. Kritik war ein zentrales Ziel der kritisch-theoretischen

⁸⁴⁰ Katkov, Georg: Werttheorie und Theodizee. Brünn, Wien und Leipzig 1937.

Vgl. für die einzelnen Abschnitte: Katkov: Werttheorie. 1937. S. 3-42. S. 43-72. S. 73-106. S. 107-126.

⁸⁴¹ Katkov: Werttheorie. 1937. S. 133.

⁸⁴² Jaspers, Karl: Antwort. Zur Kritik meiner Schrift "Wohin treibt die Bundesrepublik." München 1967. S. 83.

⁸⁴³ Riedel, Manfred: Norm und Werturteil. Grundprobleme der Ethik. Stuttgart 1979. S. 19.

⁸⁴⁴ Riedel: Norm und Werturteil. 1979. S. 51.

⁸⁴⁵ Hillmann, Karl-Heinz: Wörterbuch der Soziologie. 4. überarbeitete und ergänzte Auflage. Stuttgart 1994. S. 357.

⁸⁴⁶ Hillmann: Wörterbuch. 1994. S. 358.

⁸⁴⁷ Hartfiel, Günter: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart [O.J.]. S. 230.

*Erziehungswissenschaft bzw. emanzipatorischen Pädagogik.*⁸⁴⁸ Dieses Lexikon zur Pädagogik schreibt über *Aussagen*, die der *Wahrheit* entsprechen: „*Aussagen, die bisher als nicht widerlegt wurden, müssen in ihrer Formulierung stets dem Falsifikationsprinzip genügen. Eine Verifikation von Aussagen gilt als nicht möglich, es gibt daher auch keinen absoluten Wahrheiten.*“⁸⁴⁹

Jacob Klapwijks Schrift *Philosophische Kritik und göttliche Offenbarung* hat den Untertitel *Über Religionskritik, Kulturkritik, Gesellschaftskritik und Vernunftkritik im modernen Denken*. Klapwijk behandelt die Gesellschaftskritik des Neomarxismus und den Zusammenhang von Wissenschaft und gesellschaftlicher Verantwortung. Auch die Gesellschaftskritik des Neomarxismus und der Zusammenhang von Wissenschaft und gesellschaftlicher Verantwortung wird behandelt. Zur Frage einer christlichen Philosophie untersucht Klapwijk Herman Dooyeweerts Kritik der autonomen Vernunft. Im Vorwort fordert er die Leser zu einem „*kritischen Kommentar*“ auf.⁸⁵⁰ Eine Einführung der Kritik in die Soziologie befindet sich im Werke *Critique sociale du jugement* Pierre Bourdieus, der als Elemente für eine vulgäre Kritik der reinen Kritiker (*elements pour une critique 'vulgaire' des critiques 'pures'*) die Begriffe Mißgeschmack des Einfachen (*le dégoût du 'facile'*), Geschmack der Reflexion (*goût de la réflexion*) und Geschmack der Sinne (*goût des sens*) nutzt. Bourdieu beschreibt die Grenzen (*limites*) des Beurteilung (*jugement*) nach der Idee (*l'idée*): „*L'insistance avec laquelle les sujets repellent les limites et les conditions de validité de leur jugement, distinguant, pour chaque photographie, les usage et les publics possibles ou, plus chaque public [...] témoigne qu'ils récuse l'idée qu'une photographie puisse plaire <universalement>.*“⁸⁵¹

1.5. *Critik, Kritik und Kritizismus als Begriffe der Philosophie in der Neuzeit*

Die Begriffe *Critik*, *Kritik* und *Kritizismus* werden neben der Philologie auch in der Philosophie der Neuzeit genutzt. Das *Lexicon auxiliare* mit dem Untertitel *Ein deutsch-lateinisches Wörterbuch* verwendet im Jahre 1982 den lateinischen Begriff *criticismus* als eine Bezeichnung für Kritizismus.⁸⁵² Gottfried Wilhelm Leibnitz beschreibt in seinem Brief an Gabriel Wagner über die *Vernunft Kunst oder Logick* die *Critik* als eine Disziplin der Altertumskunde: „*Und ich habe an dem Hr. Pater Malebranche, so sonst mein guther Freund, nicht billigen können, daß er bald die Kritik und Untersuchung des Römischen und Griechischen altherthums, bald die Lesung der rabbinischen und arabischen Bücher, bald den fleiß der Sternseher, bald sonst etwas durchziehen will, da doch alle diese dinge ihren Nutzen haben, und guth dap Leute seyn, so ihr werck davon machen, welche man durch lob bey ihrer müh auffrischen und nicht durch verachtung von der vor das gemeine Wesen offt, ohne belohnung unternommenen großen arbeit abschrecken muß.*“⁸⁵³

⁸⁴⁸ Pädagogik-Lexikon. 1989. S. 318.

⁸⁴⁹ Pädagogik-Lexikon. Herausgegeben von Gerd Reinhold, Guido Pollak, Helmut Heim. München und Wien 1989. S. 318.

⁸⁵⁰ Klapwijk, Jacob: Die Kulturkritik der Frankfurter Schule und die Diakritik der Aufklärung. In: Ders.: *Philosophische Kritik und göttliche Offenbarung. Über Religionskritik, Kulturkritik, Gesellschaftskritik und Vernunftkritik im modernen Denken*. Riehn 1991. S. 30-45. Zitat im Vorwort S. 7.

⁸⁵¹ Bourdieu, Pierre: *La distinction. Critique sociale du jugement*. Paris 1979. Vgl. zu den Begriffen S. 566-574. Zitat S. 43.

⁸⁵² Helfer, Christian: *Lexicon auxiliare. Ein deutsch-lateinisches Wörterbuch*. Saarbrücken 1982. S. 147.

⁸⁵³ Leibnitz, Gottfried Wilhelm: *Philosophische Schriften*. Bd. 4. *Schriften zur Logik und zur philosophischen Grundlegung von Mathematik und Naturwissenschaft*. Frankfurt am Main 1992. S. 4-21. Zitat S. 5.

In Deutschland zeigt Kant in den Schriften *Kritik der reinen Vernunft*, *Kritik der Urtheilskraft*, *Über eine Entdeckung, nach der alle neue Kritik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll*, daß die kritische Methode ein Bereich der Philosophie ist. Von der *Idee und Einteilung einer besonderen Wissenschaft* unter dem Namen einer *Kritik der reinen Vernunft* spricht Kant in der *Kritik der reinen Vernunft*.⁸⁵⁴ Die Unterscheidung von *eigentlichen Gelehrten* und *Litteraten* (*Studierten*), und ihrer Funktion „*als Instrumente der Regierung, von dieser zu ihrem eigenen Zweck (nicht eben zum besten der Wissenschaften) mit einem Amt bekleidet*“ sind, unternimmt Kant in der Abhandlung *Der Streit der Facultaeten*.⁸⁵⁵ Die diesem Werk angeschlossene Abhandlung *Von den Macht des Gemueths durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefuehle Meister zu seyn* ist ein mit dem Namen I. Kant unterschriebenes *Antwortschreiben an Herrn Hofrath und Professor Hufeland*, der das Buch *Von der Kunst das menschliche Leben zu verlängern* verfaßte.⁸⁵⁶

Den Begriff *Kritizismus* verwendet Kant zur Abgrenzung gegenüber Dogmatismus und Skeptizismus. Auch die Mathematik gehört zu den Wissenschaften im 19. Jahrhundert, die Kritik als eine Methode anwenden. So vermerkt Kant zur Nachahmung der Mathematik im Vorwort zu seiner Schrift *Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft*: „*Ich habe in dieser Abhandlung die mathematische Methode, wenn nicht gleich mit aller Strenge befolgt [...], dennoch nachgeahmt [...]*.“⁸⁵⁷ Am 28. Dezember des Jahres 1787 schreibt Kant an Karl Leonhard Reinhold zur *Kritik des Geschmacks* eine Darstellung des *Vermögen des Gemüts*: „*So beschäftige ich mich jetzt mit der Kritik des Geschmacks, bei welcher Gelegenheit eine andere Art von Prinzipien a priori entdeckt wird, als die bisherigen. Denn der Vermögen des Gemüts sind drei: Erkenntnisvermögen, Gefühl der Lust und Unlust, und Begehrungsvermögen. Für das erste habe ich in der Kritik der reinen (theoretischen), für das dritte in der praktischen Vernunft Prinzipien a priori gefunden. [...] Ich hoffe gegen Ostern mit dieser, unter dem Titel der Kritik des Geschmacks, im Manuskript, obgleich nicht im Drucke fertig zu sein.*“⁸⁵⁸

Axiome der Kritik und ihre nach *Grundsätzen arbeitenden Beweise* werden von Kant untersucht. Kants vier *Kritiken der Paralogismen* werden in der Hauptschrift *Kritik der reinen Vernunft* veröffentlicht. Kants Werk gliedert sich in der ersten und zweiten Originalausgabe nach der Einleitung in die *Idee von der Transzendental-Philosophie*, eine Abhandlung von dem *Unterschiede analytischer und synthetischer Urteile*, eine Einleitung in die *Transzendental-Philosophie*, die *transzendente Elementarlehre* und die *transzendente Ästhetik vom Raume und der Zeit*. Im zweiten Teil wird die *transzendente Logik* nach einer Abhandlung über die *Idee einer transzendentalen Logik* gegliedert, deren erstes Buch die *Transzendente Analytik* untersucht. Das erste Hauptstück behandelt die *Analytik der Begriffe* im ersten Abschnitt von dem *logischen Verstandesgebrauche* und im zweiten Abschnitt in einer Abhandlung mit dem Verfahren der *Deduktion der reinen Verstandesbegriffe*. Das zweite Buch behandelt die *Analytik der Grundsätze* mit Abhandlungen von der *transzendentalen Urtheilskraft* mit den Themen *Schematismus der reinen Verstandesbegriffe*, *System aller Grundsätze des reinen Verstandes*, allgemeine Anmerkungen zum *System der Grundsätze* und einem Anhang über die *Amphibolie der Reflexionsbegriffe*. Themen zur *Transzendentalen Dialektik* sind im ersten Buch die *Begriffe der reinen*

⁸⁵⁴ Kant, Immanuel: Kants gesammelte Schriften. Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1787. Bd. 3. S. 23.

⁸⁵⁵ Kant, Immanuel: Der Streit der Facultaeten in drey Abschnitten von Immanuel Kant. Königsberg 1798. S. 5.

⁸⁵⁶ Kant: Der Streit der Facultaeten. 1798. S. 165-205.

⁸⁵⁷ Kant, Immanuel: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von der königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. Bd. IV. Berlin 1903. S. 478.

⁸⁵⁸ Kant, Immanuel: Briefe von und an Kant. Herausgegeben von Ernst Cassirer. Erster Teil: 1749-1789. Berlin 1918. S. 343-346. Zitat S. 345.

Vernunft und im zweiten Buch die *dialektischen Schlüsse der reinen Vernunft*. Das erste Hauptstück handelt von den *Paralogismen der reinen Vernunft*, das zweite Hauptstück behandelt die *Antinomie der reinen Vernunft* mit einer Schlußanmerkung zur *ganzen Antinomie der reinen Vernunft*. Das dritte Hauptstück behandelt das *Ideal der reinen Vernunft*. Die *transzendente Methodenlehre* behandelt die *Disziplin der reinen Vernunft*. Das vierte Hauptstück behandelt den *Kanon der reinen Vernunft* mit den Themen *Meinen, Wissen und Glauben* und einer *Architektonik der reinen Vernunft*. Das Fehlen von *Inhalten der Dialektik* bei der *Kritik* und der *Urteilsfindung* wird hier auch von Kant als Thema behandelt.

Kant knüpft in seiner Ästhetik an das auch für die Kunst der Kritik in der Philologie vertretende Tugendideal an. So bemerkt Kant zur *Kritik eines ästhetischen Urteils*, daß das *Geschmacksurteil* nicht Gegenstand einer Methode ist. Die *Kritik des ästhetischen Urteils* ist ein *Spiegel sittlicher Ideen* und der *Kultur des moralischen Gefühls*.⁸² Kants Schriften verweisen als Motive der Kritik Zirkel und Welt auf. Kant spricht in seiner *Logik* vom *Circulus in probando* (*Cirkel im Beweisen*), den eintritt, „wenn man denjenigen Satz, den man hat beweisen wollen, seinem eignen Beweise zum Grunde legt.“⁸⁵⁹ Im zweiten Abschnitt *Von den Urtheilen* nimmt Kant eine *Erklaerung eines Urtheils ueberhaupt* vor: „Ein Urtheil ist die *Vorstellung der Einheit des Bewußtseins verschiedener Vorstellungen oder die Vorstellung des Verhältnisses derselben, sofern sie einen Begriff ausmachen*.“⁸⁶⁰

Der Begriff *Critik* wird in Schreiben über Kant im 18. Jahrhundert verwendet. Diese Bewertungen von Kants Lehre durch Zeitgenossen dokumentieren Briefe. Die *Kritischen Briefe an Herrn Immanuel Kant Professor in Königsberg ueber seine Kritik der reinen Vernunft*, die in Göttingen im Jahre 1790 publiziert werden, haben eine Einleitung in die Kantische Kritik der reinen Vernunft. In diesen Briefe mit der Anrede 'Mein Herr' eines anonymen Autors zu dem Vorwort des in K.. verfaßten Schreibens vom 18. Februar des Jahres 1790 wird im ersten Brief die Methode der *Erkenntnis* beschrieben: „Mein Herr, freylich leidet es keinen Zweifel. Alle unsere Erkenntniß nimmt mit Erfahrungen ihren Anfang. Es muessen Gegenstaende da seyn, welche unsere Sinne ruehren, und dadurch theils von selbst Vorstellungen bewirken, theils unsere Verstandesfaehigkeit in Bewegung bringen, daß sie diese Gegenstaende vergleicht, sie mit einander verknuepfet, sie trennet, und so der Stoff sinnlicher Eindruecke zu einer Erkenntniß der Gegenstaende verarbeitet, welchen wir Erfahrung nennen.“⁸⁶¹ Der Verfasser der *Briefe über den neuesten Idealism*, Wilhelm Traugott Krug, bezeichnet im 6. Brief die *Vernunftkritik* als Methode für den *Charakter eines kritisch Philosophirenden*: „Auf jedem Gränzpunkt ist, wenn mich nicht alles trügt, auch die *Vernunftkritik* stehen geblieben, ob sie ihn gleich nicht so bestimmt angedeutet hat, und ihn unverrückt zu behaupten, scheint mir die erste Pflicht und der wesentliche Charakter eines kritisch Philosophirenden zu seyn.“⁸⁶² Schriften eines *Recensenten* und *Briefstellers* sind im *Neuen philosophischen Magazin* als Bornsche Angriffe nach sieben Briefen zur *Kritik der reinen Vernunft*, die seine Briefe zu Kant kommentieren, zu einer *Vertheidigung der Kritischen Briefe an Herrn Emanuel Kant* gestaltet worden. Diese anonym publizierten Briefe schließen mit der Feststellung ihres Autors, seine *Antikitik* dem *Rezensenten* zukommen zu lassen: „Hiermit wird diese *Antikritik der Pruefung des H. Rec. ueberlassen, und man trauet seiner Aufrichtigkeit* das

⁸⁵⁹ Kant, Immanuel: Kants Werke. Akademie-Textausgabe. Unveränderter photomechanischer Abdruck des Textes der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1902 begonnenen Ausgabe von Kants gesammelten Schriften. Band IX. Logik, Physikalische Geographie, Pädagogik. Berlin 1968. S. 135.

⁸⁶⁰ Kants Werke. 1968. S. 101.

⁸⁶¹ Anonymus: Kritische Briefe an Herrn Immanuel Kant Professor in Königsberg ueber seine Kritik der reinen Vernunft. Göttingen 1790. S. 3- 8. Zitat S. 3.

⁸⁶² Anonymus: Briefe über den neuesten Idealism. Eine Fortsetzung der Briefe über die Wissenschaftslehre. Leipzig 1801. S. 100.

*Gestaendniß zu, daß dasjenige, was er aus den Briefen zur Untersuchung herausgehoben hat, bey weitem das wichtigste nicht ist, was in ihnen der Kantischen Kritik entgegengesetzt wurde.*⁸⁶³

Der Begriff *Critik* wird von Zeitgenossen Kants in Titeln ihrer Werke als Hinweis auf die Methode zur Behandlung ihres Themas verwendet. Georg Nüssleins Werk *Critik der falschen Ansichten der Logik* stammt aus dem Jahre 1803. Christian Friedrich Michaelis Werk *Entwurf der Aesthetik als Leitfaden bei akademischen Vorlesungen über Kant's Kritik der ästhetischen Urtheilskraft* erscheint im Jahre 1796. Paul Johann Anselm von Feuerbachs *Kritik des natürlichen Rechts als Propädeutik zu einer Wissenschaft der natürlichen Rechte* wird im Jahre 1795 gedruckt. Akademische Lehrwerke greifen die Lehren Kants auf. Johann Gottlieb Buhles *Einleitung in die allgemeine Logik und die Kritik der reinen Vernunft* wird im Jahre 1795 publiziert. Die Sammlung *Vorlesungen über die Kritik der reinen Vernunft* wird von Lazarus Bendavid in Wien im Jahre 1795 publiziert. Das Werk *Erläuternder Auszug aus den kritischen Schriften des Herrn Prof. Kant auf Anrathen desselben* erscheint von Jacob Sigismund Beck in einem Band, der die *Critik der Urtheilskraft* und die *metaphysischen Anfangsgrunde der Naturwissenschaft* enthält und in Riga im Jahre 1794 gedruckt wird. Im Jahre 1788 erscheint das *Wörterbuch zur Kritik der reinen Vernunft* von Samuel Heinicke, das nach Kant die *Critik der reinen Vernunft* als eine *Wissenschaft des reinen Vernunftvermögens* definiert.⁸⁶⁴ Der Begriff *Metakritik* wird von Herder in der Auseinandersetzung mit Kant in seiner Schrift *Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft* verwendet. Herders Schrift *Verstand und Erfahrung, Vernunft und Sprache* erscheint im Jahre 1799 als eine *Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft*. Carl Christian Erhard Schmidts Werk *Critik der reinen Vernunft im Grundrisse* erscheint in zweiter Auflage im Jahre 1788. Die Schrift *Materialien zur Geschichte der kritischen Philosophie* von Karl G. Hausius ist eine Sammlung von Schriften mit den Titeln *Abhandlungen* und *Recensionen*, die sich mit den Wirkungen von Kants Schriften auseinandersetzen.

Im 19. Jahrhundert wird die Kritik als Methode von Philosophen weiterhin genutzt. Der Begriff *kritische Kritik* wird als Synonym für *reine Kritik* von dem Linkshegeliander Bruno Bauer im Jahre 1843 und 1844 in der *Allgemeinen Litteraturzeitung* verwendet. Die *Jubelschrift auf die Kritik der reinen Vernunft über Kant und die philosophische Aufgabe unserer Zeit* von Friedrich Eduard Beneke erscheint in Berlin, Posen und Bromberg im Jahre 1832. Die *Vertrauten unpartheiischen Briefe ueber Fichtes Aufenthalt in Jena, seinen Charakter als Mensch, Lehrer und Schriftsteller betreffens* und eine *durchgaenige Kritik aller fuer und gegen ihn erschienenen Schriften und einer Wuerdigung der herderlichen Metakritik* werden im Jahre 1799 zusammen mit der Fabel *Der Bär und die Schmeißfliegen*, den *Briefen eines Vaters an seinen studierenden Sohn in Jena den Fischischen Atheismus betreffend* und der Schrift *Verstand und Erfahrung* herausgegeben. Friedrich Nicolais Studien zu Kant und Fichte werden in seiner Schrift *Ueber meine gelehrte Bildung, über meine Kenntniß der kritischen Philosophie* publiziert. Im Jahre 1799 erscheint von Nicolai die Schrift *Versuch einer Kritik aller Offenbarung* mit einer *Einleitung* und *Abhandlungen* zu einer *Theorie des Willens*, einer *Vorbereitung einer Deduction der Religion*, einer *Deduction der Religion*, einer *Eintheilung der Religion* in die *natürliche und geoffenbarte Religion* und einer *formalen Erörterung des Offenbarungsbegriffes* als *Vorbereitung einer materialen Erörterung*. Die folgenden *Abhandlungen* behandeln die *materiale Erörterung des Offenbarungsbegriffes*, die *Deduction des Begriffes der Offenbarung aus Principien der reinen Vernunft a priori*, die *Möglichkeit des im Begriffe der Offenbarung vorausgesetzten empirischen Datums* und die *Darstellung einer physische Möglichkeit einer Offenbarung* und ihrer Begriffe. Begriffe der Unterscheidung Nicolais, die von ihm genutzt werden, sind *Kriterien der Göttlichkeit einer Offenbarung ihren Formen nach*, die *Kriterien der*

⁸⁶³ Anonymus: Vertheidigung der Kritischen Briefe an Herrn Emanuel Kant ueber seine Kritik der reinen Vernunft vornehmlich gegen die Bornschen Angriffe. Göttingen 1792. S. 135.

⁸⁶⁴ Heinicke, Samuel: Woerterbuch zur Kritik der reinen Vernunft und zu den philosophischen Schriften von Herrn Kant. Presburg 1788. S. 45.

Göttlichkeit einer Offenbarung in Absicht ihres möglichen Inhalts, die Kriterien der Göttlichkeit einer Offenbarung in Absicht der möglichen Darstellung dieses Inhalts und die systematische Ordnung dieser Kriterien. Nicolai behandelt die Möglichkeit, eine gegebene Erscheinung für göttliche Offenbarung aufzunehmen und beschließt sein Werk mit einer *Allgemeinen Übersicht dieser Kritik*.

Der an den Akademien geführte literarische Wettstreit (*certamen litterarium*) wurde innerhalb der Reihen (*ordines*) von Fakultäten mit Ausschreibungen in lateinischer und deutscher Sprache ausgeschrieben. Der Wettstreit zwischen den Fakultäten war ein Medium, um ihn auszutragen. Die *Censur der Fakultäten* erwähnt Johann Georg Hamann, der sich im Wettstreit der Fakultäten auf Herder bezieht.⁸⁶⁵ Kant Schrift *Streit der Fakultäten* greift diesen Gedanken auf. Hamanns Schrift *Arithmétique politique* aus dem Jahre 1763 enthält einen *Lettre neologique et provinciale*, eine *Glosse Philippique* und einen *Lettre perdue d'un sauvage du nord à un financier de Pe-Kim*. Hamann schreibt über Herders Beitrag zum *System der kritischen Philosophie* einen Beitrag.⁸⁶⁶ Hamanns Schrift *Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion* wurde neben einem *Fragment einer ältern Metacritik* mit einigen *Aufsätzen, die Kantische Philosophie betreffend* und diesem Schreiben über Hamanns Werk im Jahre 1800 publiziert. Hamanns *Fünf Hirtenbriefe* aus dem Jahre 1762 sind gerichtet an einen Freund, mit dem der Verfasser der *Beyträge zu Schulhandlungen*, Johann Gotthelf Lindner, gemeint ist. Den Kunstrichter beschreibt Hamann in einem Vergleich: „Der Kunstrichter, so lange er sich nicht merken läßt, daß er lesen und schreiben kann, läuft gar keine Gefahr mit einem Phylax verglichen zu werden. Zeigt er aber nur ein Ohrläpplein seiner Geschicklichkeit; so hat er Selbstmord und Hochverrath an seinem Character schon begangen. [...] Die Fertigkeit, welche unsere Kunstrichter im Lesen und Schreiben besitzen, ist ein unerkanntes Wunderwerk des gegenwärtigen Jahrhunderts, das die Beredsamkeit aller fertigen Briefsteller, geselligen Götter, dädalischen Bildsäulen weit übertrifft, und dem künstlerischen Fleiß unserer Papiermühlen und Druckpressen naheeyfert.“⁸⁶⁷ Weitere Titel von Abhandlungen Hamanns zu diesem Thema sind *Leser und Kunstrichter nach perspektivischem Unebenmaaße* und *Über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit*. Schriften von Johann Georg Hamann wie *Konxompax*, *Fragmente über apokalyptische Geheimnisse*, *Zwey Scherflein zur neuesten deutschen Litteratur* mit einer *Recension der Kritik der reinen Vernunft*, die Briefe vom Jahre 1779 bis zum Jahre 1784 enthält, erscheinen im Jahre 1824.

Der Begriff *Kritik* wird als Bestandteil der Terminologie der Dialektik von Philosophen für den Bewertung von Künsten im 19. Jahrhundert genutzt. Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher und Arthur Schopenhauer untersuchen durch die Dialektik die Bedeutung der Kritik bei Kant. So schreibt Schleiermacher in seiner Schrift *Dialektik* zu dieser Methode, daß sie *im kritischen Gebrauch* Gefahr läuft, für Sophistik gehalten zu werden. Jedoch räumt er ein: „Sie kann es aber nur sein inwiefern sie *principienlos wäre*.“⁸⁶⁸ Über das Verhältnis der Kategorien der Beurteilung *Urtheil* und *Begriff* sagt Schleiermacher: „Der Begriff setzt überall das Urtheil voraus.“⁸⁶⁹ Schleiermacher verwendet den Begriff *wissenschaftliche Kritik* als Bezeichnung für die *Weltweisheit*:

„Anstatt einer Durchdringung des speculativen und empirischen ist uns nur eine begleitende Beziehung des einen auf das andere möglich oder eine wissenschaftliche Kritik. 1. Dies ist die relative Gestalt der Weltweisheit als Kritik; aber nicht als Kritik der Vernunft an sich sondern als Kritik ihrer

⁸⁶⁵ Hamann, Johann Georg: *Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion. Nebst einem Fragment einer ältern Metacritik von Johann George Hamann, genannt der Magus in Norden, und einigen Aufsätzen, die Kantische Philosophie betreffend.* Königsberg 1800. S. 231.

⁸⁶⁶ Hamann: *Mancherley zur Geschichte.* 1800. S. VI-VII.

⁸⁶⁷ Hamann, Johann Georg: *Sämtliche Werke. 2. Band. Schriften über Philosophie, Philologie, Kritik (1758-1763).* Herausgegeben von Josef Nadler. Wien 1950. S. 333.

⁸⁶⁸ Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: *Dialektik (1814/15). Einleitung zur Dialektik (1833).* Herausgegeben von Andreas Arndt. Hamburg 1988. S. 9.

⁸⁶⁹ Schleiermacher: *Dialektik.* 1988. S. 30.

*Selbstdarstellung im realen Wissen. 2. Auf diese Weise ist das absolute Wissen vor der Vollendung des realen nur zertheilt und abgebildet gegeben, und es ist eigentlich nur in dem nicht auszudenkenden Gedanken der Einheit des zertheilten.*⁸⁷⁰

In der von Johann Gottlieb Fichte, Hermann Ulrici und Johann G. Wirth herausgegebenen *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik* wird für ihre Beiträge die Bezeichnung *Recension* verwendet. Hegels und Fichtes Korrespondenz ist ein Beispiel für die Anwendung von Kritik in der Philosophie. Hegels Schrift *Über das Wesen der philosophischen Kritik überhaupt, und ihr Verhältnis zu dem gegenwärtigen Zustand der Philosophie insbesondere* erscheint im ersten Band des ersten Stückes des *Kritischen Journals* im Jahre 1802. In diesem *Kritischen Journal der Philosophie* in der Ausgabe von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling und Georg Wilhelm Friedrich Hegel erscheint in den Jahren von 1802 bis 1803 Hegels Schrift *Über das Wesen der philosophischen Kritik überhaupt, und ihr Verhältnis zum gegenwärtigen Zustand der Philosophie insbesondere* als Erstdruck. Hegel beschreibt hier den Maßstab der Kritik der Kunst oder Wissenschaft: „Die Kritik, in welchem Teil der Kunst oder Wissenschaft sie ausgeübt wird, fordert einen Maßstab, der von dem Beurteilenden ebenso unabhängig, als von dem Beurteilten, nicht von der einzelnen Einscheinung, sondern von dem ewigen und unwandelbaren Urbild der Sache selbst hergenommen.“⁸⁷¹ Johann Heinrich Fichtes Rezensionen *Zur Kritik der politischen Parteien* zu Friedrich Julius Stahls Schrift *Das monarchische Prinzip*, zu Gustav von Struves Werk *Grundzüge der Staatswissenschaft für das deutsche Volk* und zu Friedrich Christoph Dahlmanns Abhandlung *Die Politik, auf dem Grund und das Maaß der gegebenen Zustände zurückgeführt* erscheinen in der *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik* in einer Abhandlung mit dem Titel *Zur philosophischen Verständigung über die politischen Fragen der Gegenwart*, in der Fichte bemerkt: „Nur wird Jeder zugeben, daß wir über jene naiven Zustände kindlichen Vertrauens zur unbedingten Weisheit unserer Regierungen längst hinaus sind. So kann nicht mehr regiert werden; ja die zweite, eben so entscheidende historische Bemerkung kommt dazu: daß wenigstens in deutschen Landen auch niemals so regiert worden ist.“⁸⁷²

Arthur Schopenhauer beschreibt in der Schrift *Erstische Dialektik* die Reaktionen bei der Veröffentlichung von Kants *Kritik der reinen Vernunft*: „So erklärten beim Erscheinen der *Kritik der reinen Vernunft* oder vielmehr beim Anfang ihres erregten Aufsehens viele Professoren von der alten eklektischen Schule „wir verstehen das nicht“, und glaubten sie dadurch abgethan zu haben. -Aber als einige Anhänger der neuen Schule ihnen zeigten, daß sie recht hätten und es wirklich nur nicht verständen, wurden sie sehr übler Laune.“⁸⁷³ Schopenhauer schreibt an Goethe am 23. Juni des Jahres 1818 eine Nachricht über die Quelle seines Buches: „Der Titel des Buchs, den bis jetzt außer dem Verleger und mir noch kein Mensch weiß, ist: „*Die Welt als Wille und Vorstellung, vier Bücher, nebst einem Anhang, der die Kritik der Kantischen Philosophie enthält.*“⁸⁷⁴ Nach dem Erscheinen seines

⁸⁷⁰ Schleiermacher: *Dialektik*. 1988. S. 61.

⁸⁷¹ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Jenaer kritische Schriften*. (II). Neu herausgegeben von Hans Brockard und Hartmut Buchner. Hamburg 1983. S. 1-15. Zitat S. 1.

⁸⁷² In: *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik*, im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. J. H. Fichte, Professor der Philosophie an der Universität Tübingen und Dr. Hermann Ulrici, außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Halle. 19. Band. Halle 1848. S. 212-236. Zitat S. 215.

Vgl. zu den erwähnten Artikeln: S. 212-237, S. III-VIII, S. 135-143, S. 180-213 S. 15-16 S. 16-39, S. 39-58, S. 59-65, S. 65-75, S. 75-79, S. 79-84, S. 84-106, S. 106-112, S. 112-116, S. 116-130, S. 130-139, S. 139-141, S. 142-158.

⁸⁷³ Schopenhauer, Arthur: *Erstische Dialektik oder die Kunst, Recht zu behalten* in 38 Kunstgriffen dargestellt. Frankfurt am Main 1988. S. 65.

⁸⁷⁴ Schopenhauer, Arthur: *Philosophie in Briefen*. Herausgegeben von Angelika Hübscher und Michael Fleiter. Frankfurt am Main 1989. S. 133-138. Zitat S. 135.

Werkes schreibt er an Julius Frauenstädt am 31. März des Jahres 1854: „Schon bei der frühern Controverse habe ich Ihnen gesagt, daß ich [...] nicht dazu verstehe, Alles, was ich mit größter Besinnung und Concentration in meinen Schriften gesagt habe, flüchtig und zerstückelt in Briefen wiederzukauen. In meinen Schriften finden Sie Alles, was ich zu sagen habe.“⁸⁷⁵ Schopenhauers Preisschrift *Über die Grundlage der Moral* behandelt im zweiten Abschnitt das Thema *Kritik der von Kant über die Ethik gegebenen Ausführungen*. Die Schrift wurde nach dem Urteil der Königlichen Dänischen Sozietät der Wissenschaften, dem *Judicium Regiae Danicae Scientiarum Societatis*, nicht als Siegesschrift gekrönt. Schopenhauer veröffentlicht sie unter ebendiesem Titel als *Preisschrift über die Grundlage der Moral, nicht gekrönt von der Königlich Dänischen Societät der Wissenschaften, zu Kopenhagen, am 30. Januar 1840* mit dem Motto „Moral predigen ist leicht, Moral begründen schwer.“⁸⁷⁶ Schopenhauer bemerkt zu den Rezensenten: „Wenn die Herren, welche das edle und tapfere Gewerbe treiben, nicht anonym herausgegebene Bücher öffentlich anonym anzugreifen, meine Schriften mit dem vollen Maß ihres Tadels überschütten, sie herabsetzen, verdammen, sie für schlecht, unwahr verkehrt, sich selber widersprechend und fast an Wahnsinn grenzend erklären; so habe ich dagegen nicht das Mindeste einzuwenden, finde es vielmehr ganz in der Ordnung, den Gesetzen der Natur gemäß, welche bestimmte, daß Jegliche durch das ihm ganz Heterogene zum Widerstreben und Haß erregt werde, finde es meinen Erwartungen vollkommend entsprechend. Ja, ich kann aufrichtig sagen, daß ich dergleichen mit einer gewissen Befriedigung wahrnehme. Daher ist gewiß, daß so etwas, wie eine Antikritik, niemals von mir ausgehen kann.“⁸⁷⁷

Von Schopenhauer werden zwei Literaturgattungen, *Strafreden* und *Kritiken*, im Vergleich mit einer *Arznei* beschrieben: „Kant hat seine *Aesthetik* in der *Kritik der Urtheilskraft* vorgetragen; dem entsprechend werde ich, in diesem Kapitel, meinen obigen, ästhetischen Betrachtungen auch eine kleine *Kritik der Urtheilskraft*, aber nur der empirisch gegebenen, hinzufügen, hauptsächlich um zu sagen, daß es meistentheils keine giebt, indem sie eine beinahe so rara avis ist, wie der Vogel Phönix, auf dessen Erscheinen man fünf hundert Jahre zu warten hat.“⁸⁷⁸ [...] Kritiker giebt es, deren Jeder vermeint, bei ihm stände es, was gut und was schlecht seyn solle; indem er seine *Kindertrompete* für die *Posaune der Fama* hält.- Wie eine *Arznei* nicht ihren Zweck erwirkt, wann die *Dosis* zu stark gewesen; eben so ist es mit *Strafreden* und *Kritiken*, wenn sie das *Maaß der Gerechtigkeit* überschreiten.“⁸⁷⁹ In der Sammlung *Schopenhauers Brieftasche* beschreibt der Philosoph im Jahre 1824 die *Litterargeschichte*: „Die *Litterargeschichte* ist der *Katalog eines Kabinetts von Misgeburten* (dessen specieller *Katalog* mich nicht interessiert). *Schweinsleder* ist der *Spiritus*, in dem sie sich am längsten halten. Die wenigen wohlgerathenen Geburten hat man nicht dort zu suchen: die sind am Leben geblieben und man begegnet ihnen überall in der Welt.“⁸⁸⁰ [...] Geschmacklose Kunstwerke entstehen, indem diejenigen, welche den Zweck der Kunst gar nie erkannt haben, die Mittel derselben in Händen haben und nun zwecklos damit spielen. Die augenfälligsten Beispiele giebt die *Baukunst*.“⁸⁸¹

⁸⁷⁵ Schopenhauer: *Philosophie*. 1989. S. 280-281. Zitat S. 281.

⁸⁷⁶ Vgl. zum Titel und dem Begriff ‘*Judicium Regiae Danicae Scientiarum Societatis*’: Schopenhauer, Arthur: Die beiden Grundprobleme der Ethik. Behandelt in zwei akademischen Preisschriften. Herausgegeben von Hans Ebeling. Hamburg 1979. S. 3. u. S. 174-175.

⁸⁷⁷ Schopenhauer: *Schopenhauer-Briefe*. 1893. S. 143-144.

⁸⁷⁸ Schopenhauer: *Schopenhauer-Briefe*. 1893. S. 486.

⁸⁷⁹ Schopenhauer: *Schopenhauer-Briefe*. 1893. S. 486-488.

⁸⁸⁰ Schopenhauer, Arthur: *Arthur Schopenhauer. Der handschriftliche Nachlaß. Dritter Band. Berliner Manuskripte (1818-1830)*. Herausgegeben von Arthur Hübscher. Frankfurt am Main 1970. 102. S. 177.

⁸⁸¹ Schopenhauer: *Arthur Schopenhauer. Der handschriftliche Nachlaß*. 73. S. 169.

Vgl. zu Kants Tradition der Methode der Deduktion bei Bedeutung, Gebrauch Kategorie und Urteilsfunktion: Röttgers, Heinz: *Dialektik als Grund der Kritik. Grundlegung einer Neuinterpretation der Kritik der reinen Vernunft durch den Nachweis der Dialektik von Bedeutung*

Im 19. Jahrhundert setzt Ludwig Feuerbach den Begriff *Critik* zur Beschreibung von Methoden in seinem Werk ein. Das Werk *Geschichte der neuern Philosophie* mit seiner Darstellung, Entwicklung und Kritik der Leibnizschen Philosophie wird im Jahre 1837 von Feuerbach veröffentlicht. Diese Darstellung einer Charakteristik von Leibnitz' (§ 15), der Kritik des theologischen Standpunkts als Einleitung zur Leibnizschen *Theodizee* (§ 17), einer Einleitung zur Leibnizschen Pneumatologie mit dem Titel *Kritik des Empirismus* (§ 19) und einer *Charakteristik und Kritik* der Leibnizschen Philosophie gestaltet Feuerbach mit Paragraphen. Feuerbach bemerkt in seinen *Kritischen Schlußbemerkungen* über die Kritik an Spinoza im Paragraphen 100: „Allein diese Vorwürfe sind zu grundlos, ja lächerlich, um sie einer besondern Kritik zu unterwerfen.“⁸⁸²

Mit den Begriffen *Kritik* und *Kriticismus* werden Methoden der Wissenschaft in der Moderne von Autoren behandelt. Benno Erdmanns Schrift *Kants Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft* ist eine historische Untersuchung aus dem Jahre 1878. Nach der Einleitung behandelt das erste Kapitel die *Kritik der reinen Vernunft*, das zweite Kapitel die *erste Aufnahme der Kritik der reinen Vernunft* und die *Fortbildung der Lehre in den Prolegomenen*. Das dritte Kapitel stellt die *ersten Anhänger und Gegner* und den *Spinozastreit* dar. Das vierte Kapitel handelt von den Rückwirkungen auf Kant. Im fünften Kapitel untersucht Erdmann die Fortbildung der Lehre in der zweiten Auflage der *Kritik der reinen Vernunft*.⁸⁸³ In seinem Vorwort vom 25. Juni des Jahres 1878 schreibt Erdmann über den *Kriticismus*: „Ich durfte deshalb diejenige Form der Begründung wählen, die Kant selbst durch seine nicht genug beachteten Erörterungen über die sachlichen und historischen Beziehungen von Dogmatismus, Skepticismus und Kriticismus zu der gebotenen gestempelt hat.“⁸⁸⁴

In der Schrift *Atomistik und Kriticismus* mit dem Untertitel *Ein Beitrag zur erkenntnistheoretischen Grundlegung der Physik* behandelt Kurd Lasswitz im Jahre 1878 die Aufgabe der Naturwissenschaft, die Entstehung des Atombegriffs, die Verteidigung des phänomenalen Atoms, den Zusammenhang der Atome und die Mittheilung der Bewegung als Andrangsempfindung, die Principien der Mechanik, das Apriori in der Physik, den Begriff der Elasticität und der Stoss der Atome. Im Vorwort schreibt er über den *Begriff des Kriticismus*: „Den sehr weiten Begriff des Kriticismus habe ich absichtlich nicht näher bestimmt.“⁸⁸⁵

„Die Begriffe, mit denen wir denken und arbeiten, gehen hervor aus einer bestimmten Stellung zu den Dingen und Aufgaben; sie zeigen, welche Probleme uns beschäftigen, und wie wir diese Probleme behandeln; eine Betrachtung der Begriffe eines Mannes, einer Richtung, einer Zeit muss uns daher aufklären können über Strebungen und Leistungen, eine Kritik der Begriffe muss zu einer Kritik des

und Gebrauch als Voraussetzung der Analytik. Königstein Taunus 1981. Hier insbes. Kap. IV. S. 68-80.

⁸⁸² Feuerbach, Ludwig: *Geschichte der neuern Philosophie. Darstellung, Entwicklung und Kritik der Leibnizschen Philosophie*. Berlin 1969. Zitat S. 439.

Vgl. für die die Begriffe die Abschnitte: S. 109-128, S. 136-145, S. 160-186.

⁸⁸³ Erdmann, Benno: *Kants Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft*. 1878.

Vgl. die Abschnitte S. 12-79; S. 80-97; S. 98-128; S. 129-162; S. 163-244.

⁸⁸⁴ Erdmann: *Kants Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft*. 1878. S. III-VI. Zitat S. VI.

⁸⁸⁵ Lasswitz, Kurd: *Atomistik und Kriticismus. Ein Beitrag zur erkenntnistheoretischen Grundlegung der Physik*. Braunschweig 1878. Zitat S. V.

Vgl. zu den Begriffen die Abschnitte S. 10-20, S. 21-38, S. 39-51, S. 52-67, S. 68-86, S. 87-95, S. 96-106.

*Gesamttinhalten des bewussten geistigen Lebens werden.*⁸⁸⁶ Dieses schreibt Rudolf Eucken im Vorwort des Werkes *Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart* zu seiner Untersuchung von zeitgenössischen Begriffen. Dieses Werk aus dem Jahre 1878 von dem Jenaer Professor behandelt die folgenden Begriffe:

Subjektiv-objectiv

Erfahrung

A priori - angeboren

immanent (kosmisch)

Monismus- Dualismus

Gesetz

Entwicklung

Causale Grundbegriffe

mechanisch- organisch

Teleologie

Cultur

Individualität

Humanität

Realismus - Idealismus

*Optimismus - Pessimismus*⁸⁸⁷

Zum Begriff *Gesetz* bemerkt Eucken, daß ihm durch das *Denken* ein *ursprüngliches Urtheil* und ein *Postulat* zu Grunde liegen: „*Das Nebeneinanderliegende erscheint als innerlich verbunden und das Augenblickliche als Vertreter des Wesens, so dass ein jedes gewissermassen als Function des Ganzen dasteht. Da dies aber in keiner Weise durch Erfahrung gegeben ist, sondern nur dem Denken entstammen kann, so liegt dem Gesetzesbegriff ein ursprüngliches Urtheil und ein Postulat zu Grunde, das Zeiten und Denkern gemeinsam ist.*“⁸⁸⁸

Im 20. Jahrhundert wird der Begriff *Kritizismus* von Philosophen für ein Verfahren der Beurteilung in der Wissenschaft verwendet. Emil Lask unterscheidet im Jahre 1912 in seiner Schrift *Die Lehre vom Urteil* in den Gegensatz von *Wahrheit* und *Wahrheitswidrigkeit* in den *primären Objekten der Urteilsentscheidung*, die *Uebergegensätzlichkeit* und die *Subjektivität als Entstehungsgrund der Gegensätzlichkeit*. Walter Dubislav gliedert im Jahre 1929 seine Schrift *Zur Methodenlehre des Kritizismus* nach den Methoden der Wissenschaft in die *Kritik der Methodenlehre*, die *Kritik der Lehre von den Aufweisungen*, die *Kritik der Lehre von den Definitionen* und die *Kritik der Lehre von den Deduktionen*.⁸⁸⁹ Alois Riehls behandelt im Jahre 1925 in der Schrift *Der philosophische Kritizismus nach Geschichte und System* als den *sinnlichen und logischen Grundlagen der Erkenntnis* die Aufgaben und Voraussetzungen für ein *Theorie der Erkenntnis*. Riehl verwendet nach Kants Überlieferung der Begriffe *analytisches und synthetisches Urteil* den Begriff *Kriterium der Empfindung*. Behandelt werden von Riehl die *sinnlichen Grundlagen der Erkenntnis* und die *logischen Prinzipien der wissenschaftlichen*

⁸⁸⁶ Eucken, Rudolf: *Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart*. Leipzig 1878. S. V.

⁸⁸⁷ Eucken, Rudolf: *Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart*. Leipzig 1878.

Die Begriffe werden auf den folgenden Seiten behandelt: S. 1-27; S. 28-68; S. 69-78; S. 79-95; S. 96-114; S. 115-131; S. 132-154; S. 155; S. 156-168; S. 169-184; S. 185-199; S. 200-215; S. 216-223; S. 224-235.

⁸⁸⁸ Eucken *Geschichte und Kritik der Grundbegriffe*. 1878. S. 115-131. Zitat S. 116.

⁸⁸⁹ Dubislav, Walter: *Zur Methodenlehre des Kritizismus*. Langensalza 1929. S. 19-22, S. 22-27, S. 27-38.

Erfahrung.⁸⁹⁰ Auch von Ernst Cassirer wurde der Gegensatz zwischen Methoden der Vernunft und Erfahrung untersucht. Cassirer hinterfragt in Hinblick auf diesen Gegensatz die Eigenschaften des Kriteriums der Wahrheit in der folgenden Frage: „Haben wir den „Ursprung“ der Erkenntnis und das Kriterium ihrer Wahrheit in der „Vernunft“ oder in der reinen „Erfahrung“ zu suchen?“⁸⁹¹

Edmund Husserl untersucht den Begriff *Wahrheit* in seinem Werk *Erfahrung und Urteil*, in dem er im Paragraphen 68 mit dem Titel *Der Ursprung der Urteilsstellungen aus der Kritik der leeren Verneinungen* über die Kritik als Tätigkeit des Strebens nach Wahrheit schreibt: „Das Streben durch Kritik zur Entscheidung und Sicherheit der Glaubensstellungnahme zu gelangen, geht nicht auf eine bloße Entscheidung überhaupt (irgendeinen Zweifel, irgendeiner Disjunktion im Glauben); es ist als Erkenntnisstreben gerichtet auf Wahrheit.“⁸⁹² Husserls behandelt in *logischen* und *psychologischen Untersuchungen* seines Werkes *Philosophie der Arithmetik* im ersten Teil als die *eigentlichen Begriffe* die Begriffe *Vielheit*, *Einheit* und *Anzahl*. Für die Entstehung dieser Philosophie nennt er die Begriffe *Vielheit*, die Methoden der *kritischen Entwicklungen*, der *kollektiven Verbindung* mit einer *psychologische Natur* und die *Analyse des Anzahlbegriffes* nach *Ursprung und Inhalt*. Husserl behandelt die *Relation Mehr und Weniger*, die *Definition der Gleichzeitigkeit* durch den *Begriff der gegenseitig-eindeutigen Zuordnung*, die *Zahlendefinition* durch *Äquivalenz*, die *Diskussionen über Einheit und Vielheit* und den *Sinn der Zahlenaussage*. Der zweite Teil handelt über die Begriffe *symbolische Anzahlbegriffe*, *eigentliche Zahlbegriffe*, *symbolische Vielheitsvorstellungen* und *symbolische Zahlvorstellungen*. Husserl untersucht hier die *logischen Quellen der Anzahlen-Arithmetik* und *logischen Quellen der Arithmetik*. Eine Methode sind die *Zahlenoperationen*. Husserl nennt ein *Vorurteil* wie „die wissenschaftliche Methodik operiere mit den jeweils intendierten Begriffen selbst,“ das *universelles Urteil*, die *vollständige Durchzählung* und den *kritischen und positiven Weg* als Begriffe der Beurteilung.⁸⁹³ Das Werk ist mit einem Anhang zum ersten Teile über die *nominalistischen Versuche* von Hermann Helmholtz und Leopold Kronecker versehen.

Husserl stellt in seinem Werk *Kritische Ideengeschichte* die *Erste Philosophie* dar. Die Form dieser *kritischen Ideengeschichte* sind Vorlesungen über Platons *Idee der Philosophie* bis zu den Anfängen ihrer neuzeitlichen Verwirklichung bei Descartes mit der *Idee der Philosophie und ihrer geschichtlichen Herkunft*. Husserl unterscheidet als Verfahren dieser Ideen in die *Begründung der Logik und die Grenzen der formal-apophantischen Analytik*, die durch die *sophistische Skepsis* veranlaßten *ersten Besinnungen* auf die *erkennende Subjektivität*, die *geschichtlichen Anfänge der Wissenschaft von der Subjektivität* und die *Anfangsgründe des Versuches einer Egoologie bei Locke und ihre bleibende Problematik*. Husserl verwendet auch den Begriff *grundsätzliche Beschränkung* in Bezug auf *Lockes Gesichtskreis*. Husserl untersucht seine *Gründe* und nimmt eine *kritische Erschließung der in Lockes Forschungen verborgenen echten und bleibenden Problematik* und eine *Akstraktionstheorie des Empirismus* als *Index seiner Verfehlung der Idee einer eidetischen Wissenschaft vom reinen Bewußtsein* vor. Weitere Begriffe in Husserls Werk sind die *Ausbildung skeptischer Vorformen der*

⁸⁹⁰ Riehl, Alois: Der philosophische Kritizismus. Geschichte und System. Zweiter Band. Die sinnlichen und logischen Grundlagen der Erkenntnis. Mit einem Geleitwort von Eduard Spranger und Hans Heyse. Zweite veränderte Auflage. Leipzig 1925. S. 8-34. Zitat der ersten Begriffe S. 55 und S. 31. Für die weiteren genannten Begriffe vgl.:

Riehl: Der philosophische Kritizismus. 1925. S. 35-256 und S. 257-324.

⁸⁹¹ Cassirer, Ernst: Nachgelassene Schriften. Bd. 1. Zur Metaphysik der symbolischen Formen. Herausgegeben von John Michael Krois unter Mitwirkung von Anne Appelbaum. Hamburg 1995. S. 166.

⁸⁹² Husserl, Edmund: Erfahrung und Urteil. Untersuchungen zur Genealogie der Logik. Redigiert und herausgegeben von Ludwig Landgrebe. Hamburg 1948. S. 340-341.

⁸⁹³ Edmund Husserl. Gesammelte Schriften. Band 1. Philosophie der Arithmetik. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Hamburg 1992. S. 257, 221, 214, 85.

Phänomenologie, die als Methode durch Georges Berkeley und David Hume eingeleitet wurde, und für die Bezeichnung einer Methode der Ausdruck *dogmatischer Rationalismus*. Humes Methode des *Positivismus* wird mit den Ausdrücken *Vollendung des Skeptizismus* und *entscheidender vorbereitender Schritt* zu einer *transzendentalen Grundwissenschaft* behandelt. Husserl behandelt die Verfahren *Rationalismus und Metaphysik* der Neuzeit.⁸⁹⁴ Husserl beschreibt die *apodiktische Kritik* als eine *Kritik der Existenz*: „Also mit einer Kritik der Existenz der Erfahrungswelt bzw. der Geltung der mundanen Erfahrung, oder der Existenz meines eigenen Ich bzw. der Kritik der Evidenz des „Ich bin“.“⁸⁹⁵

Husserl spricht in seinem Werk *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die Transzendente Phänomenologie* in der Abhandlung *Vom Ursprung der neuen Idee der Universalität in der Umgestaltung der Mathematik* von den Möglichkeiten und Grenzen der Kritik: „Wir gewinnen sie nicht durch die Kritik irgendeines gegenwärtigen oder altüberlieferten Systems einer wissenschaftlichen oder 'vorwissenschaftlichen' Weltanschauung, (am Ende gar einer chinesischen), sondern nur aus einem kritischen Verständnis der Geschichte - unserer Geschichte.“⁸⁹⁶ Husserl schreibt über die Regel des Urteils in seinen Vorlesungen *Logik und Allgemeine Wissenschaftstheorie* der Jahre 1917/1918: „Natürlich ist hier die Rede von dem Urteilenden nicht psychologisch gemeint bzw. die Regel nicht gemeint im Sinne einer auf faktisch Urteilende beschränkten Regel.“⁸⁹⁷ Sokrates ist für Husserl Repräsentant einer ethischen Lebensform, in der ein Mensch „in unermüdlicher Selbstbesinnung und radikaler Rechenschaftsgabe Kritik [...] vermittelt.“⁸⁹⁸ Husserl vermerkt in seiner Schrift *Versuch einer Kritik der logischen Vernunft*, daß „die häufige Reflexion auf das subjektive Tun den Wissenschaften gemein mit den sonstigen Gebieten kunstmäßigen Handelns“ ist und veranschaulicht dieses Verfahren mit Urteilen von Gleichungen: „Statt z. B. zu sagen $a-b+b=a$, kann man auch sagen, man subtrahiert von a b und addiert dann wieder b usw., oder statt zu sagen, aus den Prämissen M und N folgt Q , sagt man, aus den Urteilen ist nun zu schließen Q . Aber man hat damit nichts Wesentliches gewonnen.“⁸⁹⁹ Husserl schreibt an Thomas G. Masaryk aus Freiburg am 2. März des Jahres 1922 über die Grenzen der Vernunftkritik: „Dem entsprechend erwartet man von der Philosophie Heil und nicht strenge Wissenschaft; eine erhebende Weltanschauung als Quellstätte für eine ethische Erneuerung der Nationen soll begründet und einer übernationalen Weltgemeinschaft soll der Weg bereitet werden -was hilft uns dazu die streng theoretische Logik und Vernunftkritik, die Psychologie u.s.w.; das sind wieder nur Specialwissenschaften!“⁹⁰⁰ Trotz dieses Hinweises auf die Grenzen der Kritik durch die Vernunft stellt Husserl andere Wege der Kritik dar. Kritik und Urteil sind durch die Sprache vermittelte Begriffe bei Husserl. Sprache definiert Husserl als *System von habituellen Zeichen*: „Die Sprache als ein in einer Volksgemeinschaft erwachsendes, sich umbildendes, in der Weise der Tradition verharrendes System

⁸⁹⁴ Husserl, Edmund: *Gesammelte Schriften*. Band 6. Erste Philosophie. Teil 1. Kritische Ideengeschichte. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Hamburg 1992. S. 3-16; S. 17-30; S. 31-50; S. 51-77; S. 78-101; S. 102-125; S. 141-156; S. 157-181; S. 182-191.

⁸⁹⁵ Husserl: *Kritische Ideengeschichte*. 1992. S. 75.

⁸⁹⁶ Husserl, Edmund: *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die Transzendente Phänomenologie*. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker. Marburg 1996. S. 77.

⁸⁹⁷ Husserl, Edmund: *Logik und allgemeine Wissenschaftstheorie*. Vorlesungen 1917/1918. Mit ergänzenden Texten aus der ersten Fassung 1910/11. Herausgegeben von Ursula Panzer. Edmund Husserl. Works. Bd. 30. Dordrecht 1996. S. 15.

⁸⁹⁸ Husserl: *Kritische Ideengeschichte*. 1992. S. 1.

⁸⁹⁹ Husserl, Edmund: *Formale und transzendente Logik*. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft. Text nach Husserliana XVII. Hamburg 1992. (=Edmund Husserl. *Gesammelte Schriften*. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Band 7). S. 47.

⁹⁰⁰ Husserl, Edmund: *Edmund Husserl. Briefwechsel*. Band 1. Die Brentanoschule. In Verbindung mit Elisabeth Schuhmann herausgegeben von Karl Schuhmann. Dordrecht, Boston und London 1994. (=Husserliana. Dokumente. Band III). S. 112-116. Zitat S. 14.

von *habituellen Zeichen, mit denen sich im Gegensatz zu anderen Arten von Zeichen ein Ausdrücken von Gedanken vollzieht, bietet überhaupt ihre eigenen Probleme.*⁹⁰¹ Husserl schreibt zum Weg der Kritik, daß „*alle Kritik zurückführt auf eine letzte Kritik in Form einer Kritik derjenigen Evidenzen, die die Phänomenologie der ersten, selbst noch naiven Stufe geradehin vollzieht.*“⁹⁰² Jaques Derrida bemerkt nach der Vorarbeit von Husserl über die Geometrie: „*Die idealen Gegenstände der Geometrie können ihren Ursprungsort nicht in irgendeinem τοπος ουρανιος haben.*“⁹⁰³ Derridas Schrift *Husserls Weg in die Geschichte am Leitfaden der Geometrie* ist ein Kommentar zur *Beilage III der Krisis*, in der neben dem Begriff *speculative Vorurtheile* Husserls *Kritik des Psychologismus* behandelt wird. Derridas Schrift erscheint als ein Kommentar in deutscher Übersetzung im Jahre 1987.⁹⁰⁴

In seiner Abhandlung *Philosophie als Kulturkritik* beschreibt Max Horkheimer die *ersten philosophischen Erklärungen* als *kritische Antworten*: „*Philosophie ist bewahrend und kritisch zugleich. Als Kraft des Negativen hat sie die sich entfaltende Einheit gestiftet, die dem Bewußtsein der Individuen den Charakter verlieh. Die ersten philosophischen Erklärungen, die Aufstellung von universalen Prinzipien der Natur, waren, ihrer objektiven Bedeutung nach, kritische Antworten auf den herrschenden Götterglauben und Mythos. Ohne es zu vernichten, haben sie es dem Hergebrachten ein Begriffliches entgegengesetzt. Kritik war auch die große griechische Philosophie.*“⁹⁰⁵ Horkheimer spricht von der Gefahr der Kritik, eine *Ideologie* wiederherzustellen: „*Kritik, nicht zuletzt Kulturkritik, gerät in Gefahr, die romantische Ideologie auf höherer Ebene wiederherzustellen, oder vielmehr dürftig den Schleier zu ersetzen, dessen die Praxis schon entraten kann. Kulturkritik muß sich hüten, daß sie nicht selbst durch Denunziation der Kultur als Ablenkung von den Themen wegführt, die dem Gedanken noch geblieben sind: von den krassen Unterschieden der Macht, die niemand wahrnimmt, weil sie offenkundig sind, vom Elend hinter den Mauern der Zucht- und Irrenhäuser, von raddiokal materiellen Bestimmungsgründen der Politik, gerade dort, wo sie besonders edel sich gibt.*“⁹⁰⁶ Horkheimers auf den 5. Juni des Jahres 1965 datierter *Brief an den S. Fischer Verlag* wird im Jahre 1968 publiziert. Horkheimer beschreibt hier seine Schwierigkeit, *alte Gedanken* auszusprechen: „*Mein Zögern entspringt der Schwierigkeit, die alten Gedanken, die von jener Zeit nicht unabhängig waren, wieder auszusprechen, ohne dem, was heute mir als wahr erscheint, Eintrag zu tun, dem Glauben an die nahe Verwirklichung der Ideen westlicher Zivilisation zu entsagen und für die Ideen trotzdem einzustehen - ohne Vorsehung, ja gegen den ihr zugeschriebenen Fortschritt.*“⁹⁰⁷ Das Gespräch *Zur Zukunft der Kritischen Theorie* zwischen Horkheimer und Claus Grossner behandelt im Jahre 1971 die praktische Anwendung von Kritik: „*Grossner: Wie weit läßt sich eine umfassende Kritik der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse - ausgehend von einem, mit Adorno zu reden, marxistisch „gebrochenen“ Hegel - mit Hilfe der Spezialwissenschaften realiter vollziehen? Horkheimer: Eine solche Kritik läßt sich vollziehen. Zunächst dadurch, daß die Marxsche Theorie in ihrer Zeitbedingtheit erkannt und diese Zeitbedingtheit klargelegt wird.*“⁹⁰⁸ Im Kapitel *Aufklärung* seiner Vorlesungen über

⁹⁰¹ Husserl: *Formale und transzendente Logik*. 1992. S. 24.

⁹⁰² Husserl: *Formale und transzendente Logik*. 1992. S. 294-295.

⁹⁰³ Derrida, Jacques: *Husserls Weg in die Geschichte am Leitfaden der Geometrie*. Ein Kommentar zur *Beilage III*. der "Krisis". Aus dem Französischen von Rüdiger Hentschel und Andreas Knop. Mit einem Vorwort von Rudolf Bernet. München 1987. S. 63.

⁹⁰⁴ Derrida: *Husserls Weg in die Geschichte am Leitfaden der Geometrie*. 1987.

⁹⁰⁵ Horkheimer, Max: *Philosophie als Kulturkritik*. *Gesammelte Schriften*. Band 7. *Vorträge und Aufzeichnungen 1949-1973*. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1985. S. 81-104. Zitat S. 87.

⁹⁰⁶ Horkheimer: *Gesammelte Schriften*. 1985. S. 101.

⁹⁰⁷ Horkheimer, Max: *Kritische Theorie*. Eine Dokumentation. Herausgegeben von Alfred Schmidt. Band II. Frankfurt am Main 1968. S. I-XI. Zitat S. XI.

⁹⁰⁸ Horkheimer, Max: *Gesammelte Schriften*. Band 7. *Vorträge und Aufzeichnungen 1949-1973*. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1985. S. 419-434. Zitat S. 420.

die Geschichte der neueren Philosophie beschreibt Horkheimer den Begriff *kritische Geschichtsschreibung*: „Wer nur einmal in das zu Voltaires Zeiten angesehene Buch über Weltgeschichte hineingesehen hat, nämlich in den *Discours sur l'histoire universelle* von Bossuet, der wird nach dieser theologischen Dichtung, die ja als Geschichte ausgegeben wird und nach der die Weltgeschichte bei der Schöpfung der Welt beginnt, alle Erzählungen der Heiligen Schrift durchläuft und schließlich mit einer Apotheose der siegreichen Kirche über die Ketzer endet - der wird begreifen, was Voltaires kritische Geschichtsschreibung bedeutet.“⁹⁰⁹ Horkheimer untersucht in der Abhandlung *Zur Kritik der Geschichtsphilosophie* der Schrift *Dialektik der Aufklärung* die Kritik der instrumentellen Vernunft mit den Begriffen *Mittel*, *Zwecke* und *gegensätzliche Allheilmittel* bei der *Revolte der Natur* und beim *Aufstieg und Untergang des Individuums*. Besondere Bedenken gegen die Anwendung *mechanischer Methoden* in der Kritik vermerkt Horkheimer in seiner Abhandlung *Zur Antinomie der teleologischen Urteilskraft* aus dem Jahre 1922. Die Gefahr, daß „die Anwendung der mechanischen Methode auf dem Gebiete der Erkenntniskritik zu Schwierigkeiten führt, die zu einer neuen Besinnung über Kants Auflösung der Antinomie Anlaß geben könnte“, vermerkt er.⁹¹⁰ Horkheimers Schrift *Traditionelle und kritische Theorie* enthält vier Aufsätze aus dem Jahre 1968 mit den Titeln *Traditionelle und kritische Theorie*, *Materialismus und Metaphysik*, *Egoismus und Freiheitsbewegung* und *Autorität und Familie*. Horkheimer schreibt hier zur *kritischen Denken*: „Dafür jedoch, wie die Zukunft konsumiert wird, um die es dem kritischen Denken zu tun ist, gibt es keine solchen Beispiele.“⁹¹¹

Peter Sloterdijk verwendet in seiner Schrift *Kritik der zynischen Vernunft* den Begriff *Krisenkomplex* für die Jahre 1930 bis 1932.⁹¹² Von Sloterdijks genutzte Begriffe sind *Tauschwert der Kritik*, *vorkritische Zeiten*, *Institutionalisierung von Kritik*, *Kritik als Dritte Gewalt* und *Kritik als Vermittlung*. Den Begriff *spezielle Kritik* definiert er auch in einem positiven und einem negativen Ausdruck als *Kritik im Auftrag/ Kritik ohne Auftrag* und *Kritik dessen, was ist* und *Kritik dessen, was es noch nicht gibt*. Über die Kulturvermittlung im Feuilleton bemerkt Sloterdijk zu der Frage, warum es keine Wissenschaftskritik in Feuilleton gibt: „Die Theorie des Seitensprungs träge schließlich noch zu. Aber sie, die zynisch der Kritik der anthropozentrischen Geschichtsphilosophie dienen wollte, ist selbst zu anthropozentrisch, um Recht zu behalten. Die Vernunft spielt die Rolle des Anpassungsinstrumentes und nicht des Quietivs, wie es nach dem Gebrauch, den das Individuum zuweilen von ihr machte, scheinen könnte. Ihre List besteht darin, die Menschen zu immer weiter reichenden Bestien zu machen, nicht die Identität von Subjekt und Objekt herbeizuführen.“⁹¹³

Hans Albert unterscheidet im Jahre 1968 in seinem *Traktat über kritische Vernunft* in die *Idee der Kritik*, in die *beiden Probleme der Begründung* und einer *rationalen Politik* und die Gegensätze *Erkenntnis und Entscheidung*, *Geist und Gesellschaft*, *Glaube und Wissen* und *Sinn und Wirklichkeit*. Alberts *Traktat*

⁹⁰⁹ Horkheimer, Max: *Gesammelte Schriften*. Band 9: *Nachgelassene Schriften 1914-1931*. 1. Vorlesung über die Geschichte der neueren Philosophie. Herausgegeben von Alfred Schmidt. Frankfurt am Main 1987. *Gesammelte Schriften*. Herausgegeben von Alfred Schmidt und Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1987. (Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Alfred Schmidt und Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1987). S. 361-362.

⁹¹⁰ Horkheimer, Max: *Gesammelte Schriften*. Band 2. *Philosophische Frühschriften 1922-1932*. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1987. S. 48

⁹¹¹ Horkheimer: *Gesammelte Schriften*. 1987. S. 36.

⁹¹² Sloterdijk, Peter: *Kritik der zynischen Vernunft*. Zweiter Band. Frankfurt am Main 1983. S. 909.

⁹¹³ Sloterdijk, Peter: *Gnosis als Frage der Kritischen Theorie* (Theodor W. Adorno, Kierkegaard). In: *Weltrevolution der Seele*. Ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Peter Sloterdijk und Thomas H. Macho. Erster Band. Artemis und Winckler 1991. S. 352-356.

über rationale Praxis behandelt bereits als *Kritizismus und rationale Praxis* die Begriffe *Überwindung des klassischen Rationalitätsmodells, Konsequenzen, transzendentaler Ansatz, kritischer Realismus, menschliche Problemlösungstätigkeit, Idee rationaler Praxis und Zielsetzungen, Maßstäbe und Methoden*.⁹¹⁴ Albert unterscheidet in das *Problem der Begründung* und die *Idee der Kritik*. Antithetische Begriffe sind *Erkennen und Entscheidung, Geist und Gesellschaft, Glaube und Wissen, Sinn und Wirklichkeit*. Albert untersucht das *Problem einer rationalen Kritik*. So beschreibt er die Wirkung der Ausgrenzung von Kritik in Systemen als einen *Nachteil*: „Nur wird im allgemeinen nicht zugestanden und wohl auch meist nicht gesehen, daß die Kritikimmunität eines Systems oder einer Aussage in erkenntnismäßiger Hinsicht auf jeden Fall kein Vorzug ist, sondern im Gegenteil ein erheblicher Nachteil, was immer man vom pragmatischen Wert der Gewißheit halten mag.“⁹¹⁵

Von Philosophen in Frankreich wird Kritik mit dem Begriff *critique* als eine Methode in der Moderne genutzt. In Europa wird Kritik als Methode unter den Vertretern des Existenzialismus aufgenommen. Sartres Werk *Kritik der dialektischen Vernunft (Critique de la raison dialectique)* wird mit einer Theorie der gesellschaftlichen Praxis (*theorie des ensembles pratiques*) publiziert. Über die Geschichte (*histoire*) bemerkt Sartre, das ihr Ursprung in der kritischen Erfahrung (*expérience critique*) liegt: „Ces problèmes ont une importance capitale: il a suffi de les formuler pour franchir un nouveau seuil de l'expérience critique; nous venons en effet de rencontrer l'histoire. Bien entendu, elle se présente sous sa forme la plus abstraite.“⁹¹⁶ Sartre erwähnt auch, daß „das Schicksal in Krisen (*crises*) erlitten wird.“⁹¹⁷ In Deutschland wird Sartres Werk von dem Autor Alfred Andersch in seiner Schrift *Sartres Kritik an einem Kinde* zu seiner Schrift *Die Wörter* in Form einer Rezension mit dem Vergleich eines Kindes und der schöpferischen Kritik beschrieben: „Dazwischen wird ein Kind rezensiert, als sei es ein Buch. Das Buch ist mittelmäßig, der Rezensent ist große Klasse. Die Kritik erweist sich dem Buch als überlegen. Sie ist großmütig genug, um es nicht zu verreißen. Sie erlaubt sich ein Kunststück: die Rezension macht den Inhalt des Werks lebendiger, als der Verfasser selbst es vermochte. Man nennt das wohl: schöpferische Kritik.“⁹¹⁸ Nach Lausberg sind Leni und Johanna Personifikationen von Lakaien-Kunst und freier Kunst im Drama *Les Séquestrés d'Altona* Sartres.⁹¹⁹ Lausberg verwendet die Bezeichnungen *Kunst als Richterin* und *Kunst als Trägerin der Wahrheit*.⁹²⁰

Die Schrift *Épistémologie générale ou critique de la connaissance* erscheint von Roger Verneaux im Jahre 1987. Verneaux verwendet für die Hauptströmungen der Wissenslehre (*courants principaux de l'épistémologie*) die Begriffe *Skeptizismus (scepticisme)*, *Empirismus (empirisme)*, *Rationalismus (rationalisme)*, *Idealismus (idéisme)* und *Realismus (réalisme)*.⁹²¹ Als grundlegende Zeichen (*notations fondamentales*) für die Kritik (*critique*) nennt er das Wissen (*connaissance*), die Wahrheit (*vérité*), die

⁹¹⁴ Albert, Hans: Traktat über rationale Praxis. Tübingen 1978. S. 7-32.

⁹¹⁵ Albert, Hans: Traktat über kritische Vernunft. 5. verbesserte Auflage. Tübingen 1991. S. 41. Vgl. zu den Abschnitten S. 8-28; S. 29-54; S. 55-79; S. 80-103; S. 104-130; S. 131-157; S. 158-182.

⁹¹⁶ Sartre, Jean Paul: Critique de la raison dialectique. Précédé de questions de methode. Tome 2. L' intelligibilité de l'histoire. Etablissement du texte, notes et glossaire par Arlette Elkaim-Sartre. Paris 1985. S. 21.

⁹¹⁷ Sartre, Jean Paul: Kritik der dialektischen Vernunft. Band 1. Theorie der gesellschaftlichen Praxis. Frankfurt am Main 1967. S. 229.

⁹¹⁸ Andersch, Alfred: Sartres Kritik an einem Kinde. In: Ders.: Die Blindheit des Kunstwerkes und andere Aufsätze. Frankfurt am Main 1965. S. 139-145. S. 139.

⁹¹⁹ Lausberg, Heinrich: Interpretationen dramatischer Dichtungen. Bd. I. München 1962. Zu Leni vgl. § 250. S. 181-183. Zu Johanna vgl. § 250. S. 183-186.

⁹²⁰ Lausberg: Interpretationen. 1962. § 268. S. 193 und § 193. S. 188.

⁹²¹ Verneaux, Roger: Épistémologie générale ou critique de la connaissance. Paris 1987. Vgl. die entsprechenden Abschnitte mit den Begriffen. S. 21-58.

Sicherheit (*certitude*), die Evidenz (*évidence*) und den Fehler (*erreur*).⁹²² Als Gegensatz dazu nennt er als essentielle Thesen (*thèses essentielles*) des Realismus (*réalisme*) die Empfindung (*sensation*), die Reflexion (*réflexion*), die Abstraktion (*abstraction*), die Affirmation (*affirmation*), die Einführung (*induction*) und Übersetzung (*traduction*) der lateinischen Texte (*textes latins*).⁹²³ Verneaux definiert die Kritik (*critique*) als eine Analyse (*analyse*) der Funktionen des Wissens (*fonctions de connaissance*): „*La critique exige certainement une analyse des fonctions de connaissance et du sujet connaissant, et nos ne seulement une analyse logique ou rationnelle.*“⁹²⁴ Jean-François Lyotards Werk *Der Enthusiasmus* wird mit dem Untertitel *Kants Kritik der Geschichte* im Jahre 1988 veröffentlicht. Lyotard beschreibt im Vorwort seiner Analytik des Erhabenen nach Kant sein Verfahren als Erklärung des Textes: „*Das Genre dieser Lektionen ist bescheiden. Einst nannte man es „Texterklärung“. Eine seiner Regeln besteht darin, die Erklärung des Textes im Text ohne Zuhilfenahme äußerer Quellen zu finden. Was ich getan habe, auch wenn ich die Belegstellen auf alle drei Kritiken ausgeweitet habe, wie es die Analytik des Erhabenen nötig macht.*“⁹²⁵

1.6. Kritische Theorie als Begriff für eine interdisziplinäre Methode der Wissenschaften zwischen Moderne und Postmoderne

Für Theodor Adornos sind Begriffe der Kritik in der Wissenschaft Bestandteile der Konzeption eines Staates. Adorno vermerkt über den Zusammenhang von Kritik und Politik des Staates, daß „*Kritik aller Demokratie wesentlich*“ ist: „*Nicht nur verlangt Demokratie Freiheit zur Kritik und bedarf kritischer Impulse. Sie wird durch Kritik geradezu definiert.*“⁹²⁶ Der Autor gliedert in der Schrift *Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Drei Studien zu Hegel* in den Studien in die *Metakritik der Erkenntnistheorie* in der Einleitung und in die *Kritik des logischen Absolutismus* unter Verwendung der Begriffe *Spezies*, *Intention* und *Dialektik* als Bezeichnungen für die erkenntnistheoretischen Begriffe *Wesen* und *reines Ich*. Den Begriff *immanente Kritik* verwendet Adorno hier als Verfahren für das „*Ineinander von Verständnis und Kritik.*“⁹²⁷ Adorno bemerkt hier zum Verfahren der *immanenten Kritik*: „*Aber der methodologische Einwand bleibt allzu formal der Dialektik gegenüber, die auf den Unterschied von Methode und Sache überhaupt sich nicht verteidigen läßt. Ihr Verfahren selber ist die immanente Kritik.*“⁹²⁸ Zum Begriff *Urteil* schreibt Adorno: „*Im Begriff der Erkenntnis im strengen Sinne liegt es,*

⁹²² Vgl. die entsprechenden Abschnitte mit den Begriffen: Verneaux: *Épistémologie générale*. 1987. S. 72-111.

⁹²³ Vgl. die entsprechenden Abschnitte mit den Begriffen: Verneaux: *Épistémologie générale*. 1987. S. 120-174.

⁹²⁴ Verneaux: *Épistémologie générale*. 1987. S. 12.

⁹²⁵ Lyotard, Jean-Francois: *Die Analytik des Erhabenen. Kant-Lektionen. Kritik der Urteilskraft*. München 1994. §§ 23-29. S. 9.

⁹²⁶ Adorno, Theodor W.: *Kulturkritik und Gesellschaft II. Eingriffe, Stichworte, Anhang*. Frankfurt am Main 1997. (Theodor W. Adorno. *Gesammelte Schriften*. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schulz). S. 791.

⁹²⁷ Adorno, Theodor W.: *Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Drei Studien zu Hegel*. Frankfurt am Main 1997. (Theodor W. Adorno. *Gesammelte Schriften*. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schultz. Band 5).

Vgl. zu den Begriffen S. 96-129; S. 130-189; S. 190-235. Zitat S. 374.

⁹²⁸ Adorno, Theodor W.: *Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Studien über Husserl und die phänomenologischen Antinomien*. Herausgegeben von Gretel Adorno und Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1990. S. 14.

*ein Urteil zu sein, das nicht bloß den Anspruch erhebt, die Wahrheit zu treffen, sondern auch der Berechtigung dieses Anspruches gewiß ist und diese Berechtigung auch wirklich besitzt.*⁹²⁹

Adornos Werk behandelt auch die Beurteilung von Musik. In seiner Abhandlung *Noten zur Literatur* findet sich in der Abhandlung *Der Essay als Form* die Bemerkung über den Essay, daß dessen *volle Kritik* ein Teil der Philosophie ist: *„Wie er Urgegebenheiten verweigert, so verweigert er die Definition seiner Begriffe. Deren volle Kritik ist von der Philosophie unter den divergentesten Aspekten erreicht worden.*“⁹³⁰ Adorno schreibt am 16. März des Jahres 1927 an Alban Berg über den Begriff *Krise* zur Beschreibung von Musik: *„Daß die Krise des heutigen Schönberg nicht von der Zwölftontechnik kommt, sondern von ihm, beweist Ihr Quartett. Zwischen Ihren und Schönbergs letzten Werken ist überhaupt kein Vergleich möglich: Ihre sind lebendig, jene sind sich selbst historisch geworden.*“⁹³¹ Das Thema Beurteilung von Musik wird in Adornos Aufsatz *Zeitlose Mode. Zum Jazz* im Juniheft der Zeitschrift *Prisma* nach seiner Replik auf einen Beitrag von Joachim Ernst Berendt im Septemberheft der Zeitschrift *Merkur* aus dem Jahre 1953 mit einer Schrift fortgesetzt, die den Fanatismus als eine Grenze der Kritik beschreibt: *„Um es als Kritiker des Jazz Joachim Ernst Berendt recht zu machen, müßte man selber ein Fan sein, und das eben schlösse die Kritik aus.*“⁹³² Adorno bemerkt in der Schrift *Zum ästhetischen Gefühl* über den Begriff *relatives Werturteil* für das Kunstwerk: *„In der Kunst sind relative Werturteile, Berufung auf Billigkeit, Geltenlassen von halb Gelungenem, alle Excusen des gesunden Menschenverstands, auch der Humanität, schief: ihre Nachsicht schadet dem Kunstwerk, indem sie stillschweigend seinen Wahrheitsanspruch kassiert.*“⁹³³

Adorno vermerkt in seinem Werk *Ästhetische Theorie* zur Kritik, daß sie eine Methode ist, die zu den *Spuren* eines Werkes führt: *„Ein jedes bedeutende Werk hinterläßt in seinem Material und seiner Technik Spuren, und diesen zu folgen ist die Bestimmung des Modernen als des Fälligen, nicht: zu wittern, was in der Luft liegt. Sie konkretisiert sich durchs kritische Moment. [...] Der Wahrheitsgehalt der Kunstwerke ist fusioniert mit ihrem kritischen. Darum üben sie Kritik auch aneinander.*“⁹³⁴ Adorno beschreibt das Phänomen *Mimesis* mit der Eigenschaft *Rationalität*, die dem Kunstwerk und der Kritik gemeinsam ist: *„Kunst ist Rationalität, welche diese kritisiert, ohne sich ihr zu entziehen.*“⁹³⁵ Adorno verwendet den Begriff *Krisis der Kunst* und weist auf die Entsprechung von Kunst und Kritik hin, die ihre *Theorie* ist: *„Die Krisis der Kunst, gesteigert zur Erschütterung ihrer Möglichkeit, affiziert ihre beiden Pole gleichermaßen: ihren Sinn und damit schließlich den geistigen Gehalt, und den Ausdruck ohne Sinn, ohne das Medium von Vergeistigung; kein Sinn ohne das mimetische Moment: ohne jenen*

⁹²⁹ Adorno: Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. 1990. S. 63.

⁹³⁰ Adorno, Theodor W.: Der Essay als Form. In: Ders.: Noten zur Literatur. Gesammelte Schriften II. Frankfurt am Main 1997. S. 9-33. Zitat S. 19.

⁹³¹ Adorno, Theodor W.: Theodor W. Adorno und Alban Berg. Briefwechsel 1925-1935. Herausgegeben von Henri Lonitz. Frankfurt 1997. (Dialektische Studien. Herausgegeben vom Theodor W. Adorno Archiv. Band 2). S. 141-144. Zitat S. 143.

Vgl den Begriff 'dialektische Formautonomie' des Essays. In: Bolz, Norbert W.: Geschichtsphilosophie des Ästhetischen. Hermeneutische Rekonstruktion der "Noten zur Literatur" Th. W. Adornos. Hildesheim 1979. S. 1-27.

⁹³² Adorno, Theodor W.: Kulturkritik und Gesellschaft. II. 1997. S. 805-809. Zitat S. 805.

⁹³³ Adorno, Theodor W.: Zum ästhetischen Gefühl; Kritik des Kantischen Objektivitätsbegriffs. In: Gesammelte Schriften in zwanzig Bänden. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schultz. Bd. 7. Frankfurt am Main 1997. S. 246.

⁹³⁴ Adorno, Theodor W.: Ästhetische Theorie. Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften. Band 7. Frankfurt am Main 1972. S. 59.

⁹³⁵ Adorno: Ästhetische Theorie. 1972. S. 87.

*Sprachcharakter von Kunst, der heute abzusterben scheint.*⁹³⁶ [...] *"Darum muß jegliche Theorie der Kunst zugleich Kritik an ihr sein. Selbst an radikaler Kunst ist soviel Lüge, wie sie das Mögliche, das sie als Schein herstellt, dadurch herzustellen versäumt."*⁹³⁷

Adorno hat auf die Grenzen der *immanenten Kritik* hingewiesen, die sich als Überprüfung der *logischen Richtigkeit* einer *Theorie* versteht, *ohne auf deren Axiomata einzugehen*, wo dieses *Prinzip immanenter Logik*, wie in der szientistischen Wissenschaftstheorie, Vorrang vor allen anderen *Kriterien* genieße.⁹³⁸ Adorno beschreibt mit dem Begriff *Geist öffentlicher Kritik* den Einfluß von politischen Gruppen: *„Mir will es scheinen, als ob der Geist öffentlicher Kritik, seitdem er von politischen Gruppen monopolisiert und dadurch öffentlich kompromittiert wurde, empfindliche Rückschläge erlitten hätte; hoffentlich täusche ich mich.“*⁹³⁹ Ein Thema der politischen Wissenschaften stellen für Adorno die Folgen öffentlicher Meinung, der *nichtbeamteten Kritik*, in den Demokratien von England, Frankreich und Amerika im Vergleich zu den Formen in Deutschland dar. Zur Funktion eines Kulturkritikers in der Gesellschaft bemerkt Adorno im Jahre 1975 in seiner Schrift *Gesellschaftstheorie und Kulturkritik*: *„Wer gewohnt ist, mit den Ohren zu denken, der muß am Klang des Wortes Kulturkritik sich ärgern nicht darum bloß, weil es, wie das Automobil, aus Latein und Griechisch zusammengestückt ist. Es erinnert an einen flagranten Widerspruch. Dem Kulturkritiker paßt die Kultur nicht, der einzig er das Unbehagen an ihr verdankt.“*⁹⁴⁰

In Herbert Marcuses Schrift *Die Permanenz der Kunst*, die mit dem Untertitel *Wider eine bestimmte marxistische Ästhetik* im Jahre 1977 erscheint, wird eine Feststellung über die Funktion der Kunst publiziert: *„Die Kunst kämpft gegen die Verdinglichung, indem sie die versteinerte Welt zum Sprechen bringt - zum Singen, vielleicht auch zum Tanzen.“*⁹⁴¹ Marcuse beschreibt in der Vorrede mit dem Titel *Die Paralyse der Kritik: eine Gesellschaft ohne Opposition* die Aufgabe der *kritischen Theorie* in der Industriegesellschaft: *„Es gehört zur Absicht einer kritischen Theorie der gegenwärtigen Gesellschaft, die Wurzeln dieser Entwicklungen zu erforschen und ihre geschichtlichen Alternativen zu untersuchen - einer Theorie, die die Gesellschaft analysiert im Licht ihrer genutzten und ungenutzten oder mißbrauchten Kapazitäten zur Verbesserung der menschlichen Lage.“*⁹⁴² In seiner Schrift *Ideen zu einer kritischen Theorie der Gesellschaft* schreibt Marcuse zur Kritik der reinen Toleranz in einer gleichgeschalteten Gesellschaft: *„Und auf den festen Grundlagen einer gleichgeschalteten Gesellschaft, die sich gegen qualitative Änderung nahezu abgeriegelt hat, dient selbst die Toleranz eher dazu, eine solche Änderung zu unterbinden, als dazu, sie zu befördern.“*⁹⁴³

Ludwig Marcuse verfaßt eine Biographie Börnnes. Im Jahre 1989 werden als *literarische Portraits* und *Kritiken* von ihm unter dem Titel *Wie alt kann Aktuelles sein?* Abhandlungen wie der Schrift *Was ist Freiheit der Kritik?* gedruckt, die erstmals in der Wochenzeitung *Zeit* vom 2. August des Jahre 1963 veröffentlicht wurde. Dem Artikel *Reaktionäre und progressive Romantik* aus dem Jahre 1962 folgt ein *Nachwort*, *15 Jahre später*, am 25. Juni 1967 über das Verfahren des *Unterminierens* von Worten:

⁹³⁶ Adorno: *Ästhetische Theorie*. 1972. S. 413.

⁹³⁷ Adorno: *Ästhetische Theorie*. 1972. S. 129.

⁹³⁸ Adorno: *Ästhetische Theorie*. 1972. S. 227-228.

⁹³⁹ Adorno, Theodor W.: *Kulturkritik und Gesellschaft*. 1997. S. 792.

⁹⁴⁰ Adorno, Theodor W.: *Gesellschaftstheorie und Kulturkritik*. Frankfurt am Main 1975.

Abschnitt *Kulturkritik und Gesellschaft* S. 46-65. S. 46.

⁹⁴¹ Marcuse, Herbert: *Konterrevolution und Revolte*. *Zeit-Messungen*. *Die Permanenz der Kunst*.

Herbert Marcuse. *Schriften*. Band 9. Frankfurt am Main 1987. S. 191-241. Zitat S. 241.

⁹⁴² Marcuse, Herbert: *Der eindimensionale Mensch*. *Studien der fortgeschrittenen Industriegesellschaft*. Übersetzt von Alfred Schmidt. Frankfurt am Main 1989. S. 1-21. Zitat S. 12.

⁹⁴³ Marcuse, Herbert: *Repressive Toleranz*. In: Wolff, Robert Paul; Moore, Barrington; Marcuse, Herbert: *Kritik der reinen Toleranz*. Frankfurt am Main. 1982. S. 127.

*„Ich würde diese Arbeit heute gern umschreiben; viele Schriftsteller werden im Laufe der Jahre immer empfindlicher, Worten und Wendungen und dem Rhythmus der Sätze gegenüber.-
Die thesenhafte Überschrift würde ich stehen lassen: den Versuch, das Wort „Romantik“ der Sprachregelung zu entreißen, daß romantisch im politischen Zusammenhang reaktionär bedeutet. Die Romantik vom jungen Friedrich Schlegel bis zu Nietzsche und den nicht minder (was die Zukunft betrifft) romantisch-marxistischen Verkündern des Willens zum menschlicheren Menschen, ist progressiv gewesen. Mein Ziel war und ist: das Wort Romantik als eine feste Größe im politischen Vokabular zu unterminieren.*

*L.M.*⁹⁴⁴

Eine Sammlung von Thesen zur Kritik ist in Marcuses Schrift *Neun Thesen zum Thema Kritik* in der Zeit vom 14. April des Jahres 1964 veröffentlicht worden. Marcuses plädiert in seiner Schrift *Neun Thesen zum Thema Kritik* für die Gleichsetzung von Kunst und Kritik:

- I
Mehr als die Hälfte aller
Aussagen sind Kritik*
- II
Du sollst nie sagen: die Kritik soll*
- III
Es gibt neben jedem Kritiker viele
andere Götter; weil es keinen
Maßstab gibt ... außer in der
Fatamogana von Kritiker-
Kongressen*
- IV
Der Kritiker hat nicht nur eine
Meinung, auch seine Absicht. Das
Interesse des Kritikers ist der
erste Maßstab.*
- V
Die Objektivität der Kritik liegt in
der Stärke des Subjekts: seiner
Fähigkeit, zu lesen (die zum guten
Teil kontrollierbar ist), seiner
Erfahrungsbreite, seiner Kraft, zu
schreiben ...*
- VI
Zu selten traut sich ein Kritiker an
Werke heran, die als Meisterwerke
gelten. Shaw und Kerr trauen
sich; sie wagten sogar, mit
Shakespeare anzubinden. Die*

- VII
Es gibt keine scharfte Zensur
zwischen produktiven und
reproduktiven Künstlern.
Es gibt auch keine Zäsur zwischen
dem kritisierten Schöpfer und dem
Kritiker, der angeblich immer nur
nachhinkt.
Daraus ist nicht zu schließen,
jeder Kritiker sei auch ein
Dichter. Mancher Kritiker wählte
vielleicht diesen Beruf, um der
Gefahr zu entgehen, kritisiert zu
werden.*
- VIII
Das einzige öffentliche Urteil,
gegen das es keinerlei Revision
gibt, ist Buch-, Theater-, und
Kunstkritik. Den Kritiker schützt
eine Art von Immunität. So kann
er behaupten: etwas steht in einem
Buch ... und es ist nicht zu finden.
These: Eine kontinuierliche Kritik
der Kritik würde dem Kritiker ein
preiswertes Über-Ich schaffen:
Achtung! Kontrolle! Zur Zeit des
permanenten literarischen
Burgfriedens zwischen den
literarischen Großmächten, der
nur von einigen Schein-Gefechten
unterbrochen wird, ist eine
Kontrolle nicht vorhanden.*

⁹⁴⁴ Marcuse, Ludwig: *Essays, Portraits, Polemiken*. Ausgewählt aus vier Jahrzehnten von Harold von Hofe. Zürich 1979. S. 81-90. Zitat S. 90.

*Klassiker aller Zeiten würden
stärker unter uns leben, wenn man
sie nicht nur als Kultur-
Dokumente in Museen
aufbewahrt. Die Tausend- und
Jahrhundert-Schönheiten zeichnen
sich dadurch aus, daß sie
hinreißende -Ruinen sind*

IX

*Man würde viel über die Funktion
der Kritik lernen, wenn sie für
(sagen wir) drei Jahre total
eingestellt würde.*

*Dieses Experiment könnte zum
Beispiel herausbringen: welchen
Einfluß hat die Kritik auf welchen
Teil des Publikums? Was tun die
Kritiker, wenn sie nicht mehr
kritisieren können? Wie sehr
leiden die bis dato Kritisierten
unter dem Fehlen der Kritik?⁹⁴⁵*

Karl R. Poppers Theorie untersucht die Aufgaben der Kritik von Gesellschaften. Popper vermerkt in der Schrift *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* über die Kritik des Aristoteles an der Freiheitsbewegung in Athen: „Das meiste, das wir von der athenischen Freiheitsbewegung wissen, verdanken wir der Kritik und den Rügen des Aristoteles. Indem er gegen die Vorkämpfer der Freiheit argumentierte, bewahrte er einige ihrer Äußerungen auf. In einigen Punkten mildert Aristoteles Platons Theorie der Sklaverei ein wenig, und er tadelt seinen Lehrer nach Gebühr für seine allzu große Härte. Er konnte weder einer Gelegenheit zur Kritik an Platon widerstehen noch einer Gelegenheit zu einem Kompromiß, nicht einmal dann, wenn dies ein Kompromiß mit den liberalen Tendenzen seiner Zeit war.“⁹⁴⁶ Popper beschreibt im Vorwort zur ersten englischen Ausgabe im Jahre 1963 in Berkley seine These, die zur Kritik der Versuche besagt, daß „wir aus unseren Irrtümern, aus den Fehlern, die wir gemacht haben, lernen können. [...] Es ist eine Theorie der Vernunft, die den rationalen Argumenten die bescheidene, aber doch wichtige Rolle der Kritik zuweist - der Kritik unserer immer mit Fehlern behafteten Versuche, die praktischen und die theoretischen Probleme zu lösen, denen wir gegenüberstehen.“ Zur Untersuchung von Vermutungen durch diese Kritik äußert sich Popper, um ein Verfahren der Prüfungen zu veranschaulichen, durch das es möglich ist, festzustellen, welche Theorien mit einem kritischen und progressiven Charakter als Wissenschaft gelten können:

„Vermutungen werden durch Kritik kontrolliert, und das heißt: durch versuchte Widerlegungen, also durch strenge kritische Prüfungen. Unsere Vermutungen können solche Prüfungen bestehen, aber sie können durch Überprüfung niemals positiv gerechtfertigt werden: man kann weder ihre Wahrheit sicherstellen noch ihre „Wahrscheinlichkeit“ (im Sinne der Wahrscheinlichkeitsrechnung). Die Kritik unserer Vermutungen ist von entscheidender Wichtigkeit: durch Aufdecken unserer Fehler hilft sie uns, die Schwierigkeiten unseres Problems überhaupt zu verstehen. [...] Diejenigen unserer Theorien, die auch der schärfsten Kritik widerstehen und die uns zur Zeit als bessere Annäherungen an die Wahrheit erscheinen als andere bekannte Theorien, können (zusammen mit den Berichten über ihre Prüfungen) als „die Wissenschaft“ unserer Zeit bezeichnet werden. Keine von diesen Theorien kann positiv gerechtfertigt werden; und so ist es im wesentlichen ihr kritischer und progressiver Charakter, der die Rationalität der Wissenschaft ausmacht: die Tatsache, daß wir aufgrund von Argumenten entscheiden können, daß sie die Probleme besser lösen als andere Theorien.“⁹⁴⁷

⁹⁴⁵ Marcuse, Ludwig: *Wie alt kann Aktuelles sein? Literarische Porträts und Kritiken.*

Herausgegeben, mit einem Nachwort und einer Auswahlbibliographie von Dieter Lamping. Zürich 1989. S. 476-478. [Erstpublikation in: *Zeit* vom 14. 2. 1964].

⁹⁴⁶ Popper, Karl R.: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. II. Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen.* München 1975. S. 7.

⁹⁴⁷ Popper, Karl R.: *Das Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis. Teilband I. Vermutungen.* Tübingen 1994. S. XI-XII.

Als Aufgaben von Sprache und Schrift beschreibt Popper im Jahre 1984 im Vorwort zur vierten Auflage seiner Schrift *Objektive Erkenntnis* den Umgang mit *Probleme und Theorien*, die Objekte im *kritischen Studium* sind: „*Es ist die menschliche Sprache und die Schrift, die uns erlauben, unsere Probleme und Theorien objektiv zu formulieren und unabhängig von unseren Erlebnissen objektiv darzustellen; sie zu Objekten unseres kritischen Studiums zu machen und sie auf ihre Wahrheit hin zu überprüfen und kritisch zu bewerten.*“⁹⁴⁸ Im Vorwort zu seiner Schrift *Conjectures and refutations* bemerkt Popper nach der Darstellung des Kritizismus unserer Konjekturen (*Criticism of our conjectures*) über die Begriffe frei (*liberal*) und Liberalismus (*liberalism*): „*To avoid misunderstandings I wish to make it quite clear that I use the terms 'liberal', 'liberalism', etc., always in a sense in which they are still generally used in England (though perhaps not in America): by a liberal I do not mean a sympathizer with any one political party but simply a man who values individual freedom and who is alive to the danger inherent in all forms of power and freedom.*“⁹⁴⁹ Popper beschreibt in seiner Schrift *Conjectures and refutations* die formale Logik (*formal logic*) als ein Organon für den rationalen Kritizismus (*rational criticism*) durch das Zurückschicken (*re-transmission*) von Falschheit (*falsity*): „*This re-transmission of falsity makes formal logic the Organon of rational criticism.*“⁹⁵⁰ Popper unternimmt mit einer Kritik des strengen Positivismus und des Apriorismus eine Bestimmung des Urteils: „*Jedes Urteil, jede Darstellung, insbesondere aber jedes wissenschaftliche Urteil transzendiert über das unmittelbar Gegebene, ist mehr, als eine pedantisch genaue Beschreibung von reinen Erlebnissen.*“⁹⁵¹ In Anschluß an Popper bahandelt Kurt Hübner in seiner Schrift *Kritik der wissenschaftlichen Vernunft* nach dem bei Descartes überlieferten Begriff 'Kriterium des Wahren' (*κριτηριον veri*) eine Kritik an der Theorie der Wissenschaft von Popper und Versuche über die Quantenmechanik.⁹⁵²

Das Bild der Kritik in Form eines Kreises nutzen Philosophen. So spricht David Couzens Hoy vom kritischen Zirkel (*critical circle*) in seiner Abhandlung *The critical circle. Literatur, History, and Philosophical Hermeneutics* aus dem Jahre 1978.⁹⁵³ Karl-Otto Apel verwendet in seiner Abhandlung *Heideggers philosophische Radikalisierung der „Hermeneutik“ und die Frage nach dem „Sinnkriterium“ der Sprache* für sein Verfahren den Begriff *analytische Sinnkritik*.⁹⁵⁴ Hans Alberts Werk *Kritik der reinen Hermeneutik* hat eine Einleitung mit dem Titel *Heidegger und die hermeneutische Wende*. In den Überschriften des Werkes sind Vertreter der Lehre *Hermeneutik* und anderer Disziplinen vermerkt:

(1) *Heidegger und die hermeneutische Wende.*

⁹⁴⁸ Popper, Karl R.: *Objektive Erkenntnis*. Ein evolutionärer Entwurf. Übersetzung von Hermann Vetter, in Abstimmung mit dem Autor überarbeitet von Ingeborg Gerd und Bernd Fleischmann. Hamburg 1995. S. VII-IX. Zitat S. VIII.

⁹⁴⁹ Popper, Karl R.: *Conjectures and refutations. The growth of scientific knowledge*. London 1968. S. VII u. VIII.

⁹⁵⁰ Popper: *Conjectures*. 1968. S. 64.

⁹⁵¹ Popper, Karl R.: *Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie*. Aufgrund von Manuskripten aus den Jahren 1930-1933. Herausgegeben von Troels Eggers Hansen. Tübingen 1979. S. 42-80. Zitat S. 45.

⁹⁵² Hübner, Kurt: *Kritik der wissenschaftlichen Vernunft*. Freiburg und München 1978. S. 97-133 (zu Popper), 168-192 (zur Quantenmechanik) und S. 236-237 (zu Descartes).

⁹⁵³ Hoy, David Couzens: *The critical circle. Literatur, History, and Philosophical Hermeneutics*. Berkeley, Los Angeles und London 1978. S. VIII.

⁹⁵⁴ Apel, Karl-Otto: *Heideggers philosophische Radikalisierung der "Hermeneutik" und die Frage nach dem "Sinnkriterium" der Sprache*. In: Pöggeler, Otto (Hrsg.): *Hermeneutische Philosophie*. Zehn Aufsätze. München 1972. S. 201-235, insbesondere S. 222-223.

- (2) *Von der Seinsfrage zum Mythos vom Seinsgeschick:
Heidegger, die Wissenschaft und die Sprache*
- (3) *Im Banne Heideggers: Gadamer und die Universalität des Verstehens*
- (4) *Hermeneutik und Realwissenschaft:
Die Sinnproblematik und die Frage der theoretischen Erkenntnis,*
- (5) *Hermeneutik, Historiographie und Geschichte:
Die Rekonstruktion des Geschehens und seine verstehende Erklärung.*
- (6) *Hermeneutik, Jurisprudenz und soziale Ordnung:
Das Recht als soziale Tatsache und der Charakter der Rechtswissenschaft*
- (7) *Hermeneutik, Theologie und religiöser Glaube:
Zur Kritik der reinen Religion und der religiösen Weltaussfassung*
- (8) *Ein hermeneutischer Rückfall: Habermas und der kritische Rationalismus*⁹⁵⁵

Albert schreibt im Jahre 1994 im Vorwort zur *Kritik der reinen Hermeneutik* eine Darstellung und Widmung an Ernest Gellner in der Tradition seit Wittgenstein: „Daß ich dieses Buch Ernest Gellner widme, hängt nicht nur damit zusammen, daß er wohl der erste Kritiker des angelsächsischen Idealismus war, der aus dem Denken Ludwig Wittgensteins hervorgegangen ist.“⁹⁵⁶

⁹⁵⁵ Albert, Hans: *Kritik der reinen Hermeneutik. Der Antirealismus und das Problem des Verstehens*. Tübingen 1994.

Vgl. zu den erwähnten Begriffen die Abschnitte in: Albert: *Kritik*. 1994. S. 1-6. S. 6-35. S. 36-77. S. 78-112. S. 113-1635. S. 164-197. S. 198-229. S. 230-262.

⁹⁵⁶ Albert: *Kritik*. 1994. S. IX.

2. Medien der Theorie und Praxis einer Kritik von Künsten

2.1. Die Symbolik der Kritik von Schriften im 18. Jahrhundert

Für die Beurteilung sind Figuren wie Personen und Tiere als Symbole in der Literatur und visuellen Medien zu finden. Der Kritiker hat in der Antike eine Symbolik. Diese Symbolik wurde durch die Idee der Mimesis, der Nachahmung von Künsten, seit der Antike in Vergleichen überliefert. Die Tätigkeit des Unterscheidens (*κρίνειν*) wurde durch das Feuer bei den Mystikern in Griechenland dargestellt. Bei dem Fragment *Κόσμου κρίσις* von Herakleitos dem Dunkeln von Ephesos mit der Darstellung des Weltbrandes in der Überlieferung bei Aristoteles, Philo, Diogenes und Simplicius stellt Ferdinand Lasall die Frage „*Wenn der κόσμος selbst Feuer ist und noch dazu immerwährendes Feuer, - wie soll das Feuer ihn verbrennen?*“⁹⁵⁷ Lasall interpretiert das Wort *κρίνειν* in diesem Fragment als „*die Tätigkeit des Feuers, die Dinge in ihren realen Unterschied, aus dem sie bestehen (wie in Feuer und Erde, Wasser und Feuer) zu zerlegen und ist also eine solche Aufhebung und Operation, bei der immer anderes reales Dasein erzeugt wird (Entwicklung), d.h. es wird in dem Fragment nicht nur nicht der reale Weltvertilgungsbrand, sondern sein Gegenteil, der reale Entwicklungsprozeß Heraklits gelehrt. Daß dies κρίνειν aber wirklich bei Heraklid gar nichts Anderes bedeutet, zeigt auch recht entscheidend der Ausdruck κόσμου κρίσις, den Pseudo-Origines, gerade indem er dies Fragment anführt, gebraucht und der Sinn, indem er ihn anwendet.*“⁹⁵⁸

Die Schlange wird neben anderen runden Gegensänden als ein Symbol der Kritik genutzt.⁹⁵⁹ Als Symbole der Wirkung von Kritik ringeln Schlangen sich um den Stab des Hermes, mit dem er ihren Kampf beendet. Diese Allegorie der Kritik findet sich auch in Vergils Überlieferung in der *Aeneis* in Form von Schlangen, die den Laokoon und seine Söhne umringen.⁹⁶⁰ Die Erklärung von Bildern und Worten des Kunstwerkes ist eine Aufgabe des Kritikers. In einem Vergleich erwähnt Plinius in einem Brief an den Luperus über das Betrachten (*inspicere*) und das Beurteilen (*iudicare*) einer Statue, daß die Eigenschaft der Ausgelesenheit (*elegans*) ein Kriterium ist: „*Etenim, si avolsum statua caput aut membrum aliquod inspiceres, non tu quidem ex illo posses congruentiam aequalitatemque deprendere, posses tamen iudicare, an id ipsum satis elegans esset.*“⁹⁶¹ Die Spitzfindigkeit (*argutum*) des Richters (*iudex*) wird in der *Ars poetica* von Horaz im Vergleich vom näheren Abstand (*proprius stare*) des Betrachters zum Bild (*pictura*) und dem entfernteren Abstand zur Dichtung (*poesis*), die beide - jede auf ihre Weise - den Beobachter und Leser einnehmen, beschrieben: „*Ut pictura poesis: erit quae, si proprius stes, te capit magis, et quaedam, si longius abstes; haec amat obscurum, volet haec sub luce videri, iudicis argutum quae non formidat acumen.*“⁹⁶²

Für die Symbole der Tugenden eines Kritikers und Kunstrichters werden seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert Bezeichnungen genutzt. Zwei allegorische Darstellungen der Kritik werden von Karl Wilhelm Ramler unterschieden, die der Justitia entsprechen. Über die *bösartige Kritik* und *gerechte Kritik* bemerkt er: „*Diese hat man wie eine Furie abgebildet, welche auf Büchern liegt, die sie zerissen*

⁹⁵⁷ Lasalle, Ferdinand: Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos. Zwei Bände. Berlin 1858. Reprint. 2 Bände in einem Band. Hildesheim und New York 1973. Bd. 2. S. 144.

⁹⁵⁸ Lasalle: Die Philosophie Herakleitos. 1973. Bd. 2. S. 150.

⁹⁵⁹ Vgl. zur Schlange auch: Metzler Lexikon antiker Bildmotive. Von Percy Preston. Übersetzt und überarbeitet von Stela Bogutovac und Kai Brodersen. Stuttgart und Weimar 1997. S. 165-169.

⁹⁶⁰ Vergil, Publius Maro: Opera. Apparatu critico in artius contracto iterum recensuit Otto Ribbeck. I-IV. Hildesheim 1966. S. 284-285. 2. Buch. 212-227. S. 285.

⁹⁶¹ Plinius, C. Caecilius Secundus: Epistolarum libri decem. Herausgegeben von Helmut Kasten. Zürich 1995. 2. Buch. 5. Brief an den Luperus. S. 78.

⁹⁶² Horaz: Epistula ad Pisonem de arte poetica. 1972. Zeile 360-364. S. 26.

hat, und noch zu zerreißen im Begriff ist. Die gerechte Kritik hält eine Wagschale, worauf sie Bücher abwägt. Neben ihr liegen die Werke des Aristoteles, Longinus und Quintilian, deren Namen auf den Rücken der Bücher oder auf ihren Deckeln angedeutet werden.⁹⁶³ Johann Joachim Winckelmann nennt für seine Allegorie des Kritikers, des *Critikus*, ein Bild der Wagschalen des Jupiter nach Homer.⁹⁶⁴

Die frühen kritischen Magazine des 18. Jahrhunderts wie die *Vernünftigen Tadlerinnen* von Gottsched und die *Critischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, die im Auftrage der *Königlichen Academie der Wissenschaften von Berlin* veröffentlicht werden, enthalten Artikel mit Briefen. In Abgrenzung zu Begriffen wie *Kunstliebhaber*, *Laie*, *Dilettant* und *Kenner* wird der Begriff *Kritiker* von Autoren in der Aufklärung verwendet. Abwertend wird im 18. und im 19. Jahrhundert von *Krittlern* und *Kritikastern* gesprochen. Der Begriff *Freymüthige Kritik* ist für eine Besprechungen von Gemälden in dem Schreiben *Freymüthigen Kritik* zur Wiener Kunstausstellung aus dem Jahre 1790 belegt. Als Kriterien des Urteilens verweist der Verfasser der *Freymüthigen Kritik* auf das *Studium der Kunst* und das *Genie für dieses Fach*, das aber so selten als das *Genie* des Künstlers selbst ist.⁹⁶⁵ Mit ihnen wird die Malerei erst zu einer *Wissenschaft*, die *Genie* und *Kunst* erfordert. Der Verfasser der *Freymüthigen Kritik* vergleicht dieses *Genie* mit den Tugenden des Kritikers: „Allein um ein solcher Mann zu werden, muß man sich nicht nur durch mehrere Jahre mit dem Studium der Kunst bekannt machen, sondern auch so zu sagen mit einem eigenen Genie für dieses Fach geboren seyn; welches aber so selten als das Genie des Künstlers selbst ist.“⁹⁶⁶ Als Eigenschaften des idealen Kritikers werden anhaltendes *Studium* der *Künste* und die *Begabung* des Kritikers neben dem Ideal der Unparteilichkeit genannt: „Partheylichkeit und Zelotenhitze verunreinigen die Kritik. Ich bin frey von beyden, und habe über das Gute und Schöne in der Kunst gedacht. Lob und Tadel sind hier Resultate meiner Ueberlegung, aus der Fülle des Herzens niedergeschrieben.“⁹⁶⁷ Die *Freymüthige Kritik* führt an, daß der Künstler nicht über Werke der Kunst richten solle. Handwerk und Natur sind als *das mechanische in der Kunst* und *Natur* voneinander getrennt⁹⁶⁸

Joachim Christoph Nemeitz beschreibt in seinem Vorbericht zum ersten Teils seiner Sammlung *Vernünfftige Gedanken* über die *Rublic* dieser Schrift, die Artikel zu einzelnen Themen beinhaltet, die *Bücher und Schrifften*, die den *Stoff* zu seinen Werken gaben, als *unschuldige Sachen*: „Die *Rublic* dieser Blätter zeigt zur Genüge/ was der Geneigte Leser in denselben antreffen wird. Es sind Gedancken / wozu mir meine Reisen/ mein ehemaliges Hoff=Leben/ und eine vieljährige Lesung allerhand Bücher und Schrifften / den Stoff gegeben. Der Göttlichen Vorsehung hat es ohnlängst gefallen/ mich von allen Hoff= und Welt=Geschäftten zu entfernen/ und mich dagegen in eine vergnügte Retraite zu versetzen. Und wie kann ich solchemnach in diesem Otio Literario meine Zeit besser anwenden/ als mich mit der gleichen unschuldigen Sachen zu amüsieren?“⁹⁶⁹

Der deutsche Ausdruck *Kritikus* wird in Johann Adolf Schlegels Übersetzung des Werkes *Einschraenkung der schoenen Kuenste auf einen einzigen Grundsatz* des Rhetorikers Charles Batteux

⁹⁶³ Ramler, Karl Wilhelm: Allegorische Personen zum Gebrauche der bildenden Künstler. Berlin 1788. S. 64.

⁹⁶⁴ Winckelmann, Johann Joachim: Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst. Göttingen 1766. Neudruck der Ausgabe von 1825. Osnabrück 1965. S. 25.

⁹⁶⁵ Anonymus: Freymüthige Kritik über die in der Akademie zu Wien ausgestellten Kunstwerke 1790. In: Olla Potrida. 1791. 2. St. S. 44.

⁹⁶⁶ Anonymus: Freymüthige Kritik. 1790. S. 44.

⁹⁶⁷ Anonymus: Freymüthige Kritik. 1790. S. 42 und S. 45.

⁹⁶⁸ Anonymus: Freymüthige Kritik. 1790. S. 43.

⁹⁶⁹ Nemeitz, Joachim C.: Vernuenfftige Gedanken ueber allerhand critische und moralische Materialien. O. O. 1739. O. S.

verwendet.⁹⁷⁰ Ein Kommentator zu dem Werk mit dem Originaltitel *Les beaux arts réduits à un même principe* vermerkt über die Kritik: „Auch scheint mir Herr Batteux das zum Fehler anzurechnen, daß ich aus dem Werken gegen die Grundsätze schließe. Und ist nicht eben dieß das Verfahren, das die Kritik geziemet, und das allem die Rechte und Freyheiten des Genies ungekraenkt laeßt?“⁹⁷¹ Batteux bemerkt im Hinblick auf das zeitgenössische Urteil, daß bei der Urteilsfindung, insbesondere in der Literatur, sich der *Geschmack an Natur und Meisterstücken* zu bilden habe.⁹⁷²

Die Beschreibung ist ein Teil der Werke zur Kritik von Kunstwerken, aus der sich die Theorie ableitet. Die Bezeichnung *critische Beschreibung* findet sich für eine Methode im Jahre 1747 in der *historisch-critischen Beschreibung* für die bildenden Künste in Michael Lilienthals Werk *Vollständiges Thaler-Cabinet*. Der *Zweck der Kunst* wird in der Kunstkritik für die Bewertung von Kunstwerken untersucht. Kritiker verweisen auf den nationalen und gesellschaftlichen Zweck von Kunst. Johann Tobias Köhlers Schrift *Vollständiges Ducaten-Cabinet* ist ein *Historisch-critische Beschreibung nicht nur Ducaten, sondern auch aller gangbaren Goldmünzen*. Mimesis ist für die Kritiker der Künste ein Kriterium der Unterhaltung bei einer zumeist auf den visuellen Sinn abzielenden Wirkung des Gemäldes. Anlässlich des Berichtes der Dresdner Kunstausstellung im Jahre 1770 vergleicht der Verfasser die Hierarchie von Kunstwerken der Malerei und der Dichtkunst. Als Bestandteile der Kunst werden in Johann Jakob Wilhelm Heines Sammlung *Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie von 1776/77 im Teutschen Merkur* Werke von Rubens beschrieben. Begriffe zur Beschreibung bei Heinse sind *das Göttliche, Idee und Zusammensetzung, Zeichnung (Form, Gefäß des Göttlichen, Leben), Erscheinung, Kolorit (Puls und Lebenswärme)* für die *wesentlichsten Stücke der Kunst, ohne die das Göttliche nicht bestehen kann, neben Licht und Schatten (Stellung in der Welt, Lebensatem, Zeit und Tag und Stunde und Augenblick, Gegenwart, Szene und Anordnung)* und *Bekleidung (höchste Täuschung)*.⁹⁷³ Kopie und Original sind Bezeichnungen von Kunstwerken, mit denen die Methode ihrer Nachahmung gekennzeichnet wird. Die Kunst wird als Thema mit Begriffen der Beurteilung behandelt. Der Begriff *Urtheil* wird für eine Bewertung, die auf dem Geschmack beruht, in der Ästhetik genutzt. Georg Friedrich Meiers nennt in seinem Werk *Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften* aus dem Jahre 1759 den Begriff *aesthetisches Urtheil*, das er in die Gegensätze von *unerweitertem, erweitertem, fragendem, verwunderungsvollem, wünschendem, befehlendem, verbietendem, bestimmtem und unbestimmtem, einfachem und zusammengesetztem, anschauendem Grundurtheile und theoretischem oder practischem, unerweislichem und erweislichem widersprechendem Urtheile* nach untergeordneten Begriffen unterscheidet.⁹⁷⁴

2.2. Begriffe der Kritik an den schönen und bildenden Künsten im 19. Jahrhundert

⁹⁷⁰ Batteux, Charles: *Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz*. Übersetzt von Johann Adolf Schlegel. Leipzig³ 1770 (Reprint Hildesheim und New York 1976). Zweiter Theil. Leipzig 1770. S. 265.

⁹⁷¹ Batteux: *Einschränkung*. 1770. S. 373.

⁹⁷² Batteux: *Einschränkung*. 1770. S. 72.

Vgl. zum Ende der freien Künste (*artes liberales*) und dem Beginn des neuen Systems der schönen Künste: "ars". In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 1. Sp. 1029.

⁹⁷³ Heinse, Johann Jakob Wilhelm: *Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie*. Herausgegeben von Arnold Winkler. Leipzig und Wien 1912. S. 112.

⁹⁷⁴ Meier, Georg Friedrich: *Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften*. Dritter Theil. Zwote verbesserte Auflage. Halle 1759. [Reprint Hildesheim New York 1976].

Vgl. zu den Begriffen S. 139, 146, 148, S. 150, S. 152, S. 155, S. 184, S. 187, S. 192, S. 196.

Journale sind ein Ort für die Publikation von Kritik über Kunstwerke im 19. Jahrhundert. Bereiche dieser Kritik sind die schönen und die bildenden Künste. Während der Jahrhundertwende werden die Bezeichnungen *Kritik* und *Critik* für Artikel zur Berichterstattung zu Kunstausstellungen in Deutschland genutzt. Diese Kunstkritiken, die seit Beginn der Aufklärung von Kulturjournalen und Kunstzeitschriften gedruckt werden, wenden sich an eine anonyme Leserschaft. Ihr Werturteil zu den ausgestellten Gemälden wird zunächst in enger Anlehnung an die kunsttheoretischen Lehren der Mitglieder der Akademien der bildenden Künste übermittelt. Begriffe für Formen und Elemente einer Betrachtung und Unterscheidung zwischen Bild und Abbild sind in der Sprache zur bildenden Kunst vorhanden. Die Theorie für den Unterschied zwischen Bildern in der Antike ermöglicht Philostrat mit seinen Bildbeschreibungen. Beispiele der Neuzeit sind Abhandlungen über das Bild in der Theorie in Goethes Schriften über Polygnots Gemälde und Karl Friedrich Hermanns *Epikritische Betrachtungen über die polygotischen Gemälde in der Lesche zu Delphi*, die im Jahre 1849 publiziert werden.

Johann Georg Sulzers mehrbändiges Werk *Allgemeine Theorie der schönen Künste*, das in den Jahren von 1771 bis 1774 in Deutschland veröffentlicht wurde, behandelt den Begriff *Kritik*. Sulzer verweist für die Kunst auf die Schriften von de Piles und dem Abbé Laugier, deren deutsche Übersetzungen in der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* er anführt. Sulzer führt für die in der Antike entstandenen Beschreibungen antiker Gemälde die Beschreibungen (*εκφρασεις*) des Callistratus und die *Historia naturalis* von Plinius d. Ä. an. Das *Urtheilen* über die *Kunst* und ihre *Regeln* soll *Künstlern* und *Kunstrichtern* überlassen bleiben: „Man überlasse also den Künstlern und Kunstrichtern über die Geheimnisse der Kunst, und über die Regeln zu urtheilen und halte sich an die Wirkung, die ihre Werke auf verständige und nachdenkende Menschen machen.“⁹⁷⁵ In den *Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften zu Berlin* wird Sulzers Abhandlung *Von der Kraft (Energie) in den Werken der schönen Künste* publiziert.⁹⁷⁶ Sulzer umschreibt in seinem Schreiben *Kurzer Begriff aller Wissenschaften und andern Theilen der Gelehrtsamkeit* die Philologie mit den Begriffen *Critik der Künste* und *Kunstkritik*. Sein Brief aus Dresden an den Hofrat Karl August Böttiger vom Februar 1828 wird als Antwortschreiben zum Sendschreiben *De varia ratione inscriptiones interpretandi obscuras* mit der Bezeichnung der *Mutter der Philologie* für die *Phronesis* publiziert.⁹⁷⁷ Bei der *Behandlung dunkler Inschriften* hat sich die *Kritik* an die *Züge der Buchstaben* zu fesseln.⁹⁷⁸

Gustav von Seckendorf gliedert die Schrift *Kritik der Kunst* aus dem Jahre 1812 in einen *spekulativen Theil* und einen *applikativen Theil*. In seiner Definition der *Kritik* als Verfahren der *Beurtheilung* verweist er auf die *richtigen Standpunkte*: „*Kritik* sucht eben sowohl die *richtigen Standpunkte der Beurtheilung* auf, als sie, von diesen aus auch wirklich beurtheilt. Jene ist ihr *spekulativer*, dieser ihr *applikativer Theil*. Der erste beginnt mit einem Grundsatz. Welcher kann dieser anders seyn, als: die *Beurtheilung des Gegenstandes als solchen*. Denn, beurtheilt man die *Beziehungen des Gegenstandes nach außen*, sey es zu uns, oder zu andern Gegenständen, so wird jene *Beurtheilung des Gegenstandes schon vorausgesetzt*, die *Beziehungen nach außen* aber sind selbst *Gegenstände der Beurtheilung* geworden.“⁹⁷⁹ Das Verständnis des Begriffs *Kritik* wird durch das Kunstwerk in einem Bericht des *Journals des Luxus und der Moden* aus dem Jahre 1814 bestimmt: „*Die Kunst richtet ihre Werke selbst*, und es giebt auch in dieser Ausstellung manches Kunstwerk, das für sich selbst sprechen und alle *Kritik*

⁹⁷⁵ Sulzer, Johann Georg: *Allgemeine Theorie der schönen Künste*. Bd. 3. Leipzig 1793. S. 13.

⁹⁷⁶ Sulzer, Johann Georg: *Vermischte philosophische Schriften*. Aus den *Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften zu Berlin* gesammelt. Leipzig 1773. S. 146-165.

⁹⁷⁷ Sulzer: *Vermischte philosophische Schriften*. 1773. S. 49.

⁹⁷⁸ Sulzer: *Vermischte philosophische Schriften*. 1773. S. 50.

⁹⁷⁹ Seckendorf, Gustav von: *Kritik der Kunst*. Göttingen 1812. S. 1.

überleben wird.“⁹⁸⁰ Begriffe in der Ästhetik und der Kunstkritik sind im 18. Jahrhundert in Journalen überliefert. Im 19. Jahrhunderts werden diese Begriffe als Kriterien verwendet.

Im Zeitalter der Aufklärung bis zum Ende des 18. Jahrhundert hat sich Kunstkritik, die bis dahin ohne Bezug zum zeitgenössischen Kunstgeschehen Bestandteil der Biographie von Künstlern oder theoretischer Abhandlungen war, zur eigenständigen Gattung entwickelt.⁹⁸¹ Im Bereich ihrer praktischen Anwendung unterliegt Kunstkritik zeitgenössischen medialen Bedingungen. Im Gegensatz zur Theorie ist die zeitgenössische Kunstkritik nicht auf einen Gegenstandsbereich, das isolierte Bild, das sie betrachtet und wertet, reduziert. Dem publizistischen Anlaß, der Ausstellung, entsprechend ist sie auf eine Mehrzahl von Kunstwerken erweitert. Von den Anfängen publizistischer Kunstkritik bis zur zeitgenössischen Kritik ist die Ausstellung das aktuelle Thema der Kritik.

In Frankreich werden im Zeitalter der Aufklärung die Schriften von Jean Baptiste de Boyer d'Argens, Diderot und Jean LeClerc in Deutschland veröffentlicht. Die Rhetorik ist für die Kriterien und Begriffe der Kunstkritik in Frankreich bestimmend. Der Begriff *Examen critique* wird als Bezeichnung für eine bewertende Analyse von Kunstwerken in Boyer d'Argens Werk *Examen critique des différent écoles de peinture* verwendet. Um zeitgenössische Kunstwerke zu begutachten, stellt Boyer d'Argens historische Rückblick zum Leben und Werk französischer Künstler bis zur Mitte des 18. Jahrhundert zusammen. Der Begriff *critique* im Sinne einer bewertenden Analyse von Kunstwerken wird in seinem Werk *Examen critique des différent écoles de peinture* verwendet. Im Jahre 1737 wird eine Ausgabe seiner *Lettres morales et critiques sur les différens etats et les diverses occupations des hommes* publiziert. Die Sammlung *Chinesische Briefe oder philosophischer, historischer und kritischer Briefwechsel, zwischen einem reisenden Chinesen in Paris und seinen guten Freunden in China, Moscau, Persien und Japan* von Boyer d'Argens erscheint in Berlin. Der *Verfall* und die *Popularisierung* des *Geschmacksurteils* wird in einer deutschen Rezension einer Schrift von Du Bos angesprochen, die sich auf Quellen der antiken Rhetorik beruft. Seine Klage, die den Verfall des zeitgenössischen Urteils gegenüber dem Ideal der Kunstkritik betont, bezieht ihre Argumente aus der antiken Rhetorik. Die Wiedergabe von Empfindungen wird als eine Methode des Urteilens angeführt, die das zeitgenössische Ideal von Bildung und das eigene Urteil aufweist. Die Vorstellung, daß das Urteil des Publikums im Stande ist, ein Gedicht oder ein Gemälde zu schätzen, ohne daß es die *Regeln* der Malerey und der Dichtkunst kennen darf, wird in der Rezension der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* über Du Bos kunsttheoretische Schrift *Réflexions critique sur la Poésie et sur la Peinture* im Jahre 1719 äußerst skeptisch aufgenommen. In der Rezension wird Du Bos als *Quintilian der Franzosen* bezeichnet und mit Verweis auf Ciceros Autorität eine Sentenz über den Mangel des Urteils angeführt, das durch Empfindung mittels Kunst (*ars*) und Methode (*ratio*) entsteht. Quintilian schreibt hier: „*Omnes tacito quodam sensu sine ulla arte aut ratione, quae sint in artibus ac rationibus prava aut recta, diiudicant.*“⁹⁸² Im ersten Band der Reihe *Litterarische Chronik* erscheint im Jahre 1786 der anonym publizierte Aufsatz *Von der Kritik der Empfindungen*, der sich auf Du Bos' Schrift *Sur la Poésie & la Peinture* beruft. In Frankreich erscheint die Schrift *Réflexions critiques sur la poesie et sur la peinture* von DuBos mit dem Titel *Kritische Betrachtungen über die Poesie und Malerey*. Die Schrift *Observations historiques & critiques sur les erreurs des peintres sculpteurs & dessinateurs dans la représentation des sujets tirés de l'histoire sainte* erscheint ein Jahr nach der Veröffentlichung in

⁹⁸⁰ Anonymus: Die Kunstaussstellung in Dresden, am 24. März 1814. (Aus Briefen.) In: Journal des Luxus und der Moden. 1814. 29. Bd. S. 369.

⁹⁸¹ Venturi, Lionello: Geschichte der Kunstkritik. München 1972. S. 147.

⁹⁸² Anonymus: Von der Kritik der Empfindung über eine Stelle des Herrn du Bos. In: Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. 1762. Bd 8. S. 3. Vgl. auch für die Quintilian-Rezeption bei Du Bos: M. Buffat: Sur la notation de description dans l'encyclopedie. In: Rhétorique et discours critique. Échanges entre langue et métalangues. Actes du Colloque tenu à l'École Normale Supérieure les 13 at 14 mars 1987. Paris 1989. S. 117.

Frankreich im Jahre 1772 in Deutschland unter dem Titel *Kritische Anmerkungen über die Fehler der Maler wider die geistliche Geschichte und das Kostum*.⁹⁸³

Das Werk *A biographical and critical dictionary of painters and engravers* von Michael Bryans (1757-1821) behandelt Vertreter der Malerei in einem systematischen Verzeichnis. La Font de Saint-Yenne verfaßt im 18. Jahrhundert die erste dem Gattungsbegriff entsprechende Kunstkritik zur Malerei als Repräsentation des Publikumsurteils, indem er das ihm als bedeutendst erscheinende Urteil des Publikums in seiner Kritik vermittelt.⁹⁸⁴ Im Jahre 1759 werden in Frankreich die ersten Kritiken Diderots zu den Salons, den öffentlichen Ausstellungen der *Academie des Beaux-Arts*, in Form von Kunstbriefen veröffentlicht. Diderot verkörpert den unabhängigen Status des Kunstkritikers. Als Literat ist er weder als bildender Künstler noch als Theoretiker künstlerischer Lehren der königlichen Akademie verpflichtet.⁹⁸⁵ Seit die Kunstkritik im Jahre 1799 ein Bestandteil des von Julien-Louis Geoffroy herausgegebenen ersten, unregelmäßig erscheinenden Feuilletons in Frankreich geworden ist, wird das Feuilleton im 19. Jahrhundert ausgehend von Frankreich zum Ort publizistischer Kunstkritik und kunstkritischer Debatten zur Ästhetik zeitgenössischer Kunst.

Maler im 19. Jahrhundert verwenden antike Personen als Allegorien für das Urteils. So wird in August Klingers Gemälde *Urteil des Paris* ein Motiv genutzt, das auch als musikalische Darstellung des *Urteils des Paris* mit den Göttinnen Hera, Pallas, Aphrodite und Hermes, dem Hirten Paris, den Charitinnen, Genien und Satyrn an einem süddeutschen Hof im 18. Jahrhundert als Drama aufgeführt wurde. Hier fragt die Aphrodite: „Nun? Ist der Schiedsspruch schon ergangen? Ihr dünket mich noch sehr erregt.“⁹⁸⁶ In August Kaulbachs Gemälde *Das Gastmahl des Sokrates* wird der von Platon beschriebene Philosoph als ein Motiv zur Verkörperung der Philosophie genutzt. Soeren Kierkegaard bemerkt in der Schrift *Kritik der Gegenwart* über die Klugheit des Sokrates: „Sokrates war so kein unmittelbar Begeisterter, er war im Gegenteil klug genug, um einzusehen, was er tun müßte, um freigesprochen zu werden, aber er verschmähte es, so zu handeln, wie er es auch verschmähte, die angebotene Verteidigungsrede anzunehmen.“⁹⁸⁷

2.3. Begriffe der Kritik in Briefen zur Kunst im 19. Jahrhundert

In Briefen werden Bewertungen von Kunstwerken ausgeübt. Bei der Bearbeitung von antiken Quellen wie insbesondere zu Quintilians Bemerkungen zur Kunst bemerkt Johann Heinrich Merck in einem Brief, daß ihre Ausführungen zur Gestaltung von Gemälden bei der Komposition von Figuren zeitgenössischen Kunstformen nicht entsprechen. Hinsichtlich der Veränderung von Kunstwerken verweist er auf Ausführungen Quintilians über gemalte Körper (*corpora*) in der *Institutio oratoria*.⁹⁸⁸

Es mag zunächst wie ein Widerspruch klingen, wenn Merck eine Übertragung von antiker Terminologie und Kunsttheorie auf die gegenwärtige Kunst in seiner Schrift *Über die Malerey der Alten* im Jahre

⁹⁸³ Rezensiert in: Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1773. S. 18-22.

⁹⁸⁴ Vgl.: Dresdner, Albert: Die Entstehung der Kunstkritik im Zusammenhang der Geschichte des europäischen Kulturlebens. München 1968. S. 128.

⁹⁸⁵ Vgl.: Bauer, Hermann: Kunsthistorik. München 1985. S. 34.

⁹⁸⁶ Reuther, Otto: Das Urteil des Paris. Musikalische Komödie in einem Akt. Musik von Cesar Bresgen. Mainz 1943. S. 13.

⁹⁸⁷ Kierkegaard, Soeren: Kritik der Gegenwart. Der Pfahl im Fleisch. Aus dem Dänischen übersetzt und eingeleitet von Theodor Haecker. Wien 1988. S. 45.

⁹⁸⁸ Merck, Johann Heinrich: Werke. Ausgewählt und Herausgegeben von Artur Henkel. Frankfurt a. M. 1968. Bd. 2. S. 483.

1782 trotz des eigenen Verweises auf Quellenzitate von Plinius, Quintilian, Plutarch und Philostrat zur antiken Kunst ablehnt.⁹⁸⁹ In dieser Schrift bemerkt Merck über die Übersetzung der antiken Werke von Schriftstellern hinsichtlich ihrer Qualitäten als Dokumente der Kunst: „*Man citirt aus so vielen Stellen der Alten die wunderswürdigen Wirkungen der Mahlerey, und ihre Nachricht von dem stufenweisen Fortgang dieser Kunst, bey verschiedenen Völkern. [...] Wenn man aufrichtig seyn will so beweisen die Stellen der Alten wenig oder Nichts: weil sich keiner von Ihnen, weder Plinius noch Quintilian, noch Plutarch, noch Philostratus, über diese Werke so ausgedrückt haben, daß man ihnen den Rang als wahren Kennern zugestehen könnte. Alle Übersetzer des 35ten Buchs des Plinius, wo von den Künstlern die Rede ist, werden eingestehen müssen, daß sie entweder ganz unbedeutende Nachrichten von dem zwothen Fortgang der Kunst verdolmetscht haben, oder wenn ja die Schriftsteller über etwas dissertieren wollte, seine Wendungen und Ausdrücke von vieler schiefer Auslegungen fähig waren, daß [...] ein neuer Sinn in die Stelle gelegt werden mußte, der [...] vor keinem Sprachkenner zu verteidigen war.*“⁹⁹⁰

Mercks Beurteilung von Kunstwerken setzt bei der Ausbildung von Künstlern anhand von Lehrbüchern in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts an, als deren Ursprung für die Verbreitung der Begriff *ästhetisches Urteil*, das in *Theorie und Charakteristik* das *totde Geschwätz* erzeugt, genannt wird.⁹⁹¹ Merck äußert im Jahre 1776 über die aus Frankreich nach Deutschland übergreifende Ausstellungskultur, daß das *enzyklopädische, blöde Anstreichen* in allen *Theilen der Kunst* die neue literarische Mißgeburt *Gemäldeausstellungsraisonnemente für Mieth- und Fremdlinge* hervorgebracht hat.⁹⁹² Die Beurteilung nach Anleitungen der Kunsttheoretiker bezeichnet Merck im Schreiben *An den Herausgeber des T.M.* als Wandel des Urteils zu *loci communes*. Mercks Bemerkung, daß sie nichts als *große Machtsprüche*, die in dem *Munde* dessen, der sie zuerst hervorbrachte, wie alle *Loci communes* die *Resultate* des *wahren einseitigen Gefühls* sind und in dem *Munde* des zweyten oder dritten aber *Lügen* werden, veranschaulicht er exemplarisch an der Übernahme von Beurteilungen Winkelmanns über den Künstler La Fage beim *nachhallenden Publikum* der *sogenannten Kenner*.⁹⁹³ Die Ausbildung des Kritikers Merck, der in Göttingen bei Heyne Altertumskunde studierte und seine Vorträge zur Kunstgeschichte in seinem Werdegang nach seiner kunsthistorische Ausbildung nutzt, dokumentiert die im Jahre 1772 gehörte Vorlesung Heynes. Mit Methoden zur Untersuchung einer Übertragung von Begriffen der antiken Kunst und ihrer Beschreibung auf der Grundlage von Begriffen aus der Redekunst näherte sich Merck Fragen der Beurteilung von ästhetischen Urteilen über die Gegenwartskunst. Mercks Kunstbriefe an Wieland enthalten Personenbeschreibungen mit Charakteristiken und veranschaulichenden Beispielen von mythologischen, historischen und fiktiven Gestalten. Zu Mercks Werk gehören Artikel im *Teutschen Merkur*, die sich durch ihren kunsttheoretischen Ansatz von den Ausstellungsberichten zur Kunst mit Charakterisierungen von Gemälden in den Beschreibungen von Kunstausstellungen unterscheiden.

Das Ressort Kunstberichterstattung des im Jahre 1773 von Wieland gegründeten *Teutschen Merkurs* wurde seit der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre von Beiträgen Heinses und Mercks gestaltet. Merck verfaßte neben kunsttheoretischen Schriften allgemeine kulturkritische Aufsätze für diese Zeitschrift, zu denen die Schriften mit den Titeln *An den Herausgeber des T.M.*, *An den Herausgeber des T.M.*, *Über die Landschaftsmalerey*, *An den Herausgeber des T.M.*, *der Brief über Mahler und Mahlerey an eine Dame* und die Schrift *Über die letzte Gemäldeausstellung in *** zählen. Die aus der antiken Redekunst hervorgehenden Begriffe aus dem Bereich der Beweisfindung wie *Urteil*, *Gemeinplatz* und *Topik* werden in seinen Schriften genutzt, die neben literarischen Formen und Gattungen aus der Geschichtsschreibung

⁹⁸⁹ Merck: Werke. Bd. 2. 1968. S. 481.

⁹⁹⁰ Merck: Werke. Bd. 2. 1968. S. S. 481.

⁹⁹¹ Merck: Werke. Bd. 2. 1968. S. 409.

⁹⁹² Merck: Werke. Bd. 2. 1968. S. 357.

⁹⁹³ Merck: Werke. Bd. 2. 1968. S. 376.

auch zur Darstellung von Dichtung und bildender Kunst eingesetzt werden. Unter den Schriften von Kritikern aus dem 18. Jahrhundert ist Mercks Verwendung von bereits in antiken Lehrschriften wie der *Institutio oratoria* des Rhetorikers Quintilian genutzten Begriffen für die Beurteilung von Kunst in der Aufklärung bezeichnendes Beispiel. Der Rhetoriker verweist bei der Dichtkunst auf den Einfluß der Urhebererschaft (*auctoritas*) von Urteil (*iudicium*) und Beurteilung (*iudicatio*).⁹⁹⁴

In Mercks Briefen werden neben historischen Beiträgen theoretische Erörterungen über Kritik, Theorie und Geschichte der Kunst die zeitgenössische Ausstellungskultur und ihre Wirkungen auf die Kunstkritik vorgenommen. Darstellungen über die Nachahmung von Kunstwerken in diesen auch Kunsttheorien der Gegenwart bewertenden Schriften bilden den Anteil an Mercks Schriften, der sie von der berichterstattenden Kunstliteratur in zeitgenössischen Journalen unterscheidet. Zum kritischen Schrifttum von Merck kommen seine kunsthistorischen und kritischen Abhandlungen aus Vergleichen der Antike mit der Gegenwartskunst und deren Terminologie hinzu. In einer Zusammenfassung von auf Plinius d. Ä. zurückgreifenden Erörterungen verwendet Merck in seiner Schrift *Überblick über die Geschichte der Malerei von den frühesten Anfängen bis auf Rubens und van Dyck* eine historische Gliederung von personifizierten Zeitaltern der Kunst in allegorischen Gestalten: Nach der Entstehung von Kunst durch die *Geburt der Malerei* aus der *Liebe* im Mythos folgt ihre *frühe Kindheit* in der *Zeichenkunst*, deren Entwicklung sich mit Künstlern des Perikleischen Zeitalters bis zur Zeit des Diadochenreichs und der römischen Antike fortsetzt.⁹⁹⁵ In dieser Schrift lobt er die Verkörperung des Allgemeinen als Eigenschaft des Antiken und verweist auf den Verfall der Kunst in der späteren Zeit, in der der *Pöbel der Italiänischen Künstler statt Gestalten leere Massen von Fleisch [...] hervorbringt*, die dem *allgemeinen Geschmack der Antike* entgegenstehen.⁹⁹⁶

Die Schrift *Der Herr Hofrath Hirt als Forscher über die Geschichte der neueren Malerei in Erwiderung seiner Recension des dritten Theils der italienischen Forschungen des Herrn C. F. von Rumohr* erscheint von Gustav F. Waagen im Jahre 1832. Karl Friedrich Rumohrs Schriften in den *Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik* behandeln im Jahre 1831 im Paragraphen 2 den Begriff *Geist der Kritik in den kunstgeschichtlichen Forschungen des 19ten Jahrhunderts*.⁹⁹⁷ Im Paragraphen 3 behandelt Waagen den *Standpunct des Herrn Hofrath Hirt und der kunsthistorischen Kritik um das Jahr 1794*.⁹⁹⁸ Die Freundschaftsbriefe über Kunstausstellungen, die in der *Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* veröffentlicht werden, erscheinen regelmäßig in Zeitschriften. Die Fähigkeit von *Mahlern und Bildhauern, wie der Poet die Natur für ihre Lehrerin und Meisterin zu erkennen, studieren und nachzumachen*, vermerkt Bodmer in den *Critischen Betrachtungen über die poetischen Gemähle der Dichter*.⁹⁹⁹

Verglichen mit der Kritik über Literatur und Theater wird die Kunstkritik relativ spät ein Bestandteil des Feuilletons in Journalen. Eine Gliederung in Kunstkritik zur Architektur, Malerei und Plastik liegt erst im 19. Jahrhundert vor. Architektur, die bis Mitte des 19. Jahrhundert als Thema feuilletonistischer Kritik nur vereinzelt anzutreffen ist, wird zum regelmäßigen publizistischen Gegenstand des Feuilletons in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Das Werk *Litteratur der Schönen Künste seit der Mitte des achzehnten*

⁹⁹⁴ Quintilian: *Institutio oratoria*. 1972. Bd. 1. 5, 11, 36. S. 612.

⁹⁹⁵ Merck: *Werke*. Bd. 2. 1968. S. 323.

⁹⁹⁶ Merck: *Werke*. Bd. 2. 1968. S. 239.

⁹⁹⁷ Waagen, Gustav Friedrich: *Der Herr Hofrath Hirt als Forscher über die Geschichte der neueren Malerei in Erwiderung seiner Recension des dritten Theils der italienischen Forschungen des Herrn C. F. von Rumohr*. Berlin und Stettin 1832. S. 4-5.

⁹⁹⁸ Waagen: *Der Herr Hofrath Hirt*. 1832. S. 5-8.

⁹⁹⁹ [Bodmer, Johann Jacob]: *Johann Jacob Bodmers critische Betrachtungen über die poetischen Gemähle der Dichter*. Mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitingen. Zürich und Leipzig 1741. (Reprint Frankfurt a. M. 1971). S. 28.

Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit von Johann Samuel Ersch ist mit dem Hinweis *systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen* ein Vorläufer der neuen, bis zum Jahr 1830 fortgesetzten Ausgabe von Johann Karl August Rese und Christian Anton Geissler, die in Leipzig im Jahre 1840 gedruckt wird. In dem Werk wird in die Schönen Künste, die plastischen Künste, Bildhauerei, Steinschneidekunst, Baukunst und Gartenkünste, die tonischen Künste, Redekünste, Dichtkunst, den mündlichen Vortrag, Musik, die mimischen Künste, die Mimik und Schauspielkunst unterschieden. Von Konrad Levezow wird in dem Werk *Über archäologische Kritik und Hermeneutik*, das im Jahre 1835 als eine der Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin erscheint, die *Disciplin der Kritik und Hermeneutik* beschrieben: „*Man hat diese Disciplin der Kritik und Hermeneutik vereinigt, deren sorgfältiges Studium vor allem denen nicht vernachlässigt werden darf, die sich Emendazion und Erklärung der alten Schriftsteller besonders beschäftigen.*“¹⁰⁰⁰

Heinrich Heine ist in Deutschland ein Beispiel für die Dichtung und publizistische Arbeiten eines Autors. Heines Ideal eines Kunstwerks verkörpert, wie das der späteren Tendenzkritiker, ein Kunstwerk, das in Beziehung zur aktuellen Politik steht und eine neue Kunst, die nicht mehr *das träumende Spiegelbild ihrer Zeit* ist, repräsentiert.¹⁰⁰¹ Heine hat in seinen Besprechungen der Pariser Salons neben ausführlichen Bildbetrachtungen, als deren Aufgabe er es verstand, die *öffentliche Meinung zu referieren*, auch poetische Kommentare und Verweise auf die gesellschaftliche Situation in seine Berichterstattung einfließen lassen.¹⁰⁰² Heines Briefe *Über Französische Bühne* werden mit der Bezeichnung *vertraute Briefe* im Mai 1837 aus Frankreich an August Lewald nach Deutschland geschickt.

2.4. Begriffe der Kritik zur Kunst im 20. Jahrhundert

Der Begriff *Kunstkritik* wird im 20. Jahrhundert für die bildenden Künste genutzt.

Im 20. Jahrhundert liegt in der Praxis der Kunstkritik eine enge Verbindung von Erkennen des künstlerischen Gegenstands und dessen Wertung, Kunstbetrachtung und Kunstkritik im engerem Sinne vor. Der Begriff *Kunstkritik* gilt Walter Benjamins als *esoterischer Hauptbegriff* der Romantischen Schule.¹⁰⁰³ Benjamins spricht in seiner Dissertation *Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik* im Jahre 1919 von der dem Kunstwerk angehörenden *immanenten Kritik*. Am 9. Mai des Jahres 1918 schreibt Benjamin an Ernst Schoen über seine Lektüre der Romantiker im Umkreis von Schlegel: „*Wissen Sie was mich jetzt in den kritischen Schriften dieser Leute wundert? Es ist ihre große schöne Humanität. Sie haben die Schärfe der Rede, die sie gegen das Niedrige brauchen, aber sie verfügen über eine wunderbare Milde des Geistes angesichts unglücklicher Menschen. Dies scheint Goethe und Schiller in der Kritik nicht in dem Maße erreichbar gewesen zu sein. Dagegen sind A. W. Schlegels Rezension von Bürger und Schleiermachers von Garve wunderbar. Übrigens haben sich diese Leute in ihrer Kritik, wiederum ganz im Unterschied von Goethe fast immer Recht behalten und also gehabt.*“¹⁰⁰⁴

¹⁰⁰⁰ Levezow, Konrad: *Über archäologische Kritik und Hermeneutik*. Berlin 1835. S. 225.

¹⁰⁰¹ Vgl.: Preisendanz, Wolfgang: *Heinrich Heine. Werkstrukturen und Epochenbezüge*. München 1983. S. 21-23.

¹⁰⁰² Windfuhr, Manfred (Hrsg.): *Heinrich Heine. Historisch - kritische Gesamtausgabe der Werke. Französische Maler. Französische Zustände. Über die französische Bühne*. Hamburg 1980. Bd 12/ I. S. 12.

¹⁰⁰³ Benjamin, Walter: *Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romanik*. Herausgegeben von Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt am Main 1991. S. 45.

¹⁰⁰⁴ Benjamin, Walter: *Briefe*. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Gershom Scholem und Theodor W. Adorno. Band 1. Frankfurt am Main 1966. S. 187-191. Zitat S. 191.

Hermann Broch beschreibt in dem Aufsatz *Ornamente (Der Fall Loos)* aus dem Jahre 1911 den österreichischen Architekten der Moderne gegenüber Vertretern der Bevölkerung wie den Kritikern: „Loos ist ein Architekt, der gegen die Philister arbeitet (welcher Künstler täte das nicht!), und doch ist es für seine Idee bezeichnend, daß sie die aktuelle Angelegenheit, ein Bruderzwist im Philisterium geworden ist. Man lese bloß die lieben Tagesblätter: Hie, Linksliberale, Sozialdemokraten, Aufklärung! Hie, wir Professoren, Akademiker, Tradition! Schneiderinnen, Professoren, Kritiker, der Kampf tobt.- Reinlich steht das Werk. - Das Problem Loos liegt in der Idee.“¹⁰⁰⁵

Im Jahre 1927 erscheint in schriftlicher Form von Arthur Liebert die Abhandlung *Zur Kritik der Gegenwart* nach dem Vortrag *Die geistige Krisis der Gegenwart*.¹⁰⁰⁶ In den *Kritischen Berichten zur kunstgeschichtlichen Literatur* wird Theodor Muspers Schrift *Antinomien der Holzschnittkritik* mit vier Tafeln in den Jahren 1927 und 1928 veröffentlicht. Auf ihren Abbildungen sind Frauen von Georg Pencz und Sebald Beham, die Herschersymbole Löwe und Adler von Hans Dürer und Hans Sprinkinkle, die Ornamente von Hans Schäuffelein und Anton Woensam und Karikaturen von Hans Weiditz und Schäuffelein dargestellt.¹⁰⁰⁷ Woldemar von Seidlitz beschreibt im Jahre 1922 in der *Einführung in das kritische Verzeichnis* für die Radierungen Rembrandts den Zweck des Verzeichnisses:

*Das nachfolgende Verzeichnis der Radierungen Rembrandts bezweckt 1 die eigenen Werke des Künstlers von denen seiner Schüler und Nachahmer sowie von den ihm ganz ohne Grund zugeschriebenen Arbeiten zu sondern; 2 für die Blätter, welche nicht datiert sind, die ungefähre Entstehungszeit festzustellen; 3 die Zustände, die wahrscheinlich noch auf Änderungen zurückzuführen sind, welche der Meister selbst an seinen Platten angebracht hat, von den übrigen zu sondern; 4 unter den vom Meister selbst herrührenden Zuständen diejenigen, die künstlerisch bedeutungsvolle Änderungen zeigen, herauszuheben; 5 die Technik, in der die einzelnen Blätter sowie die auf ihnen angebrachten Änderungen ausgeführt sind, soweit möglich anzugeben; 6 die zu den einzelnen Radierungen in Beziehung stehenden Zeichnungen und Gemälde sowie etwaige von fremder Hand herrührende Vorlagen aufzuführen; 7 bei besonders seltenen Blättern oder Zuständen dies möglichst unter Anführung ihres Aufbewahrungsortes anzugeben; 8 eine kurze ästhetische Würdigung der wichtigsten Blätter zu geben; 9 deutsche Benennungen für sämtliche Blätter aufzustellen (zum Teil im Anschluß an Nagels Künstlerlexikon); 10 die Literaturangaben von Middleton bis zur Gegenwart fortzuführen.*¹⁰⁰⁸

Das Verbot der Kunstkritik und die Proklamation des *Kunstberichtes* durch einen Erlaß des Reichsministers Goebbels am 27. November des Jahres 1936 kommentiert Wolf Braummüller in der *Niedersächsischen Hochschul-Zeitung* des Jahres als Folge eines *politischen Liberalismus*: „Die Entwicklung der Kritik in den letzten Jahrzehnten war fast durchwegs eine Entwicklung der formalästhetischen Kritik.“¹⁰⁰⁹ [...] Das Verbot der Kritik gibt ja nicht dem Künstler, was sie dem Kritiker genommen. Die Tatsache des Sprichwortes, daß noch „niemals ein Gelehrter vom Himmel gefallen ist“, gilt nach wie vor. [...] Mit der Kritik von ehedem hat ein System von ehedem aufgehört zu sein, weil es die Forderungen unserer Zeit nicht erfüllt. Die Kritik und ihre Handhaber haben versagt, wie ihr politischer Liberalismus versagt hat. An die Stelle des Rezensenten tritt die

¹⁰⁰⁵ Broch, Hermann: Kommentierte Werkausgabe. Herausgegeben von Paul Michael Lützeler. Band 10/1. Philosophische Schriften I. Kritik. Frankfurt am Main 1977. S. 32-34. Zitat S. 32.

¹⁰⁰⁶ Vgl. das Vorwort zu: Liebert, Arthur: *Zur Kritik der Gegenwart*. Langensalze 1927. O. S.

¹⁰⁰⁷ Musper, Theodor: *Antinomien der Holzschnittkritik*. In: *Kritische Berichte zur kunstgeschichtlichen Literatur*. Erster und zweiter Jahrgang. 1927/1928 und 1928/1929. S. 175-180. Abbildungen zwischen S. 176 und 177.

¹⁰⁰⁸ Seidlitz, Woldemar von: *Die Radierungen Rembrandts*. Mit einem kritischen Verzeichnis und Abbildung sämtlicher Radierungen. Leipzig 1922. S. 69.

¹⁰⁰⁹ Braummüller, Wolf: *Schlagt die Rezensenten tot! Kritik, Kunstbetrachtung und Kulturpolitik*. In: *Niedersächsische Hochschul-Zeitung*. Dezember 1936. S. 41.

verantwortungsbewußte Persönlichkeit, die die gleiche Freiheit und Anerkennung fordern kann wie der Künstler, denn sie ist gleich ihm jener Freiheit verschworen, deren höchster Gesetz das Volk, sein Blut und seine Rasse sind.¹⁰¹⁰ In der Schrift *Deutschfrommes Verbot der Kunstkritik*, die Ernst Bloch im Jahre 1937 publiziert, wird die Überflüssigkeit von Kunstkritik unter anderen Bedingungen beschrieben: „Vor allem aber: Kunstkritik überhaupt beginnt überflüssig zu werden, wenn Menschen und Werke zusammengerückt sind. Wenn die Unterschiede zwischen der Stadt des Kunstwerkes und dem dumpferen Land der Zuschauer sich ausgeglichen haben und schließlich verschwinden. Mit ihm verschwinden die Analphabeten höherer Ordnung, das „Publikum“, das der Kritiker erst lesen lehren muß, damit es im Kunstwerk seine eigene Fabel wertet und versteht.“¹⁰¹¹ Bloch widmet seine literarischen Aufsätze Hans Meyer. In seiner Schrift *Zur Nähe als dem eigentlichen Ort der Utopie* sagt er über die Wirkung der Weltwege: „Weltwege, vermittelt derer das Inwendige auswendig und das Auswendige wie das Inwendige werden kann.“¹⁰¹² Zu Blochs Werk *Geist der Utopie* besteht eine der Schrift vorangestellte Absicht, in der er das Rechte zu finden, mit der Sentenz „incipit vita nova“ beschreibt.¹⁰¹³ In der Abhandlung *Zur Theorie der Musik* wird der Kunstrichter mit seiner kritischen Analyse von Bloch näher beschrieben.¹⁰¹⁴ In Deutschland schreibt am 1. August des Jahres 1946 Ernst Bloch an Joachim Schumacher über *reduzierte oder eingeschränkte Kritik*: „Was dem [Max] Raphael recht ist, ist mir billig. Ich weiß auch nicht, ob ich mit dem Kritischen über Marx übereinstimme. Lehrreicherweise schmeckt hier alle reduzierte oder eingeschränkte Kritik nach Revisionismus. Ich persönlich bin hier nicht für Kritik, sondern für Vermehrung, nicht für Subtraktion, sondern für Integration.“¹⁰¹⁵

Neben der auf das Kunstobjekt gerichteten Funktion des Lobes hat die Lobesrede (*genus demonstrativum*) für die Beredsamkeit der Moderne eine selbstverweisende Funktion, durch die sie selbst zum ästhetischen Kunstwerk wird. Lausberg begründet diesen Ansatz durch das *virtuose Element (l'art pour l'art)* und die Auswahl der *Redegegenstände*, die sich mit dem *genus demonstrativum* in die Nähe der *Poesie* rücken lassen, von der es sich letztlich nur durch das *Fehlen der metrischen Form* unterscheidet.¹⁰¹⁶ Diese poetische Gestaltung fällt in den Bereich der Aussprache (*elocutio*), Anordnung (*dispositio*) und Erfindung (*inventio*) der Gedanken von einer Rede, die auf den Gegenstand der Kritik ausgerichtet sind. Die Betrachtung und Wertung von Kunst bilden den Hauptbereich der zeitgenössischen Kunstkritik, der sich in Lausbergs Theorie der Kunstkritik findet. Das publizistische Medium mit formalen Richtlinien für den Umfang und Inhalt der publizistischen Textgattung Kunstkritik ist ein weiterer Bereich für die im Journalismus genutzte Form der Kunstkritik. Der Anlaß der Ausstellung, das Medium für die Publikation im Feuilleton und die für die Gattung Kritik konstituierenden Elemente zeichnen zeitgenössische Kunstkritik aus. Bei Lausberg grenzt sich von der einfachen Kunstkritik und Kunstwissenschaft die Aussage ab, die sich zwar auf das Kunstwerk bezieht, andererseits ihre *urteilende Aufgabe* nicht mehr wahrnimmt. So ist eine rein künstlerische Kunstkritik, die als *losgelöste l'art pour l'art* nicht das Kunstwerk bewertet, *eine extreme Maßnahme der Einschränkung der Zuständigkeit der Kunstkritik* und als solche nicht mehr dem Begriff *Kunstkritik*

¹⁰¹⁰ Braumüller: *Schlagt die Rezensenten tot!* 1936. S. 42.

¹⁰¹¹ Bloch: *Literarische Aufsätze*. 1984. S. 43-56. Zitat S. 56.

¹⁰¹² Bloch, Ernst: *Tendenz, Latenz, Utopie*. Frankfurt am Main 1989. S. 417.

¹⁰¹³ Bloch, Ernst: *Geist der Utopie*. München und Leipzig 1918. S. 9.

¹⁰¹⁴ Bloch: *Geist und Utopie*. 918. S. 156-158. Zitat S. 157.

¹⁰¹⁵ Bloch, Ernst: *Briefe. 1903-1975. Zweiter Band*. Herausgegeben von Karola Bloch und anderen. Frankfurt am Main 1985. S. 504-505. S. 504.

¹⁰¹⁶ Die Vernachlässigung bewertender Aspekte innerhalb der Kunstkritik hat seit der Entstehung der Kunstkritik als publizistischer Gattung Ende des 18. Jahrhunderts einen Haupt-Kritikpunkt an der Kunstkritik dargestellt. Als eine epochale Phase vermindelter Bewertung des Kunstobjekts s. die Kunstkritik der Romantik, in der es galt "Kunstwerke anderer zu verbessern, zu vollenden." Vgl.: Schumann, Henry. *Kritik und Kreation. Versuche über Kunstkritik und Kunst*. Leipzig 1983. S. 219.

zuzuordnen.¹⁰¹⁷ Die Bildbetrachtung ist als visueller Vorgang innerhalb der Kunstkritik eine Methode der Analyse von Inhalten eines Bildes. Eine Bildbetrachtung der Malerei umfaßt das Erkennen des Bildgegenstandes (*cognatio*) und seine Bewertung (*aestimatio*) durch die *optische Erfassung* und *sprachliche Bewertung* des Gegenstands.

Auch in Italien wird ein Ansatz zur Ästhetik entwickelt. Das Werk *Kritik des Geschmacks (critica del gusto)* des Italieners Galvano della Volpe (1895-1968) erscheint als ein Entwurf zu einer historisch-materialistischen Literaturtheorie und Ästhetik in Deutschland im Jahre 1978. Della Volpe zeigt die Anfänge der Kritik des Bildes mit einer Unterscheidung in das poetische Bild, unscharfe Bild und Begriffsbilder mit Wörter eines ästhetischen Terminologie in der italienischen Sprache auf.¹⁰¹⁸ Das Glossar der italienischen Fachbegriffe mit deutschen Übersetzungen enthält die Begriffe Abheben, Ablösung, Abstand (*scarto*), bereichs- und fachspezifisch (*tecnico*), Bestimmtheit durch termini tecnici (*tecnicità*), Bild-Begriffe (*immagini-concetti*), Einbildungskraft (*immaginazione*), Eindeutigkeit (*univocità*), Erkenntnistheorie (*gnoseologia*), Evidenz von Bildern (*icasticità*), fachlich (*tecnico*), Inhaltsfixiertheit (*contenutismo*), Sprache-als-langue (*lingua-lettera*), Sprechen-als-Stil (*parola stile*), Typisierung (*tipicità*), Vieldeutigkeit (*polisenso*), Wörtlichkeit (*lettera*) und Wortmaterial (*letterale-materiale*).¹⁰¹⁹

Wilhelm Pinder untersucht in der Schrift *Von den Künsten und der Kunst* im Jahre 1948 das Ornament: „*Wo Ornament jetzt auftritt, ist es selten von innerer Notwendigkeit, es pflegt nur Schmuck zu sein.*“¹⁰²⁰ Pinder verwendet für Eigenschaften des Kunstwerkes die Begriffe *Wesen der Künste, bildende Kunst, Sinne, wirkliche und geistige Ausdehnung, Dimensionsvergleich und Dimensionsgewinn, unbewegliche Kunst und bewegliche Kunst und Geschichtliches im Unterschiede der Künste.*¹⁰²¹ Begriffe, die Pinder für die Beurteilung von Kunst benutzt, sind *Wesen der Kunst, Kunst als Bannung von Werten, Betrachter in der abendländischen Kunst, Anerkennung des Betrachters* und das *Malerische, Anschauung der Welt als Weltanschauung, Kunstwert und Ähnlichkeit, schöpferische Erinnerung, Form und Gesetz, Dichtung und Technai, Entwicklung, Fortschritt, Einfluß, Wachstum, Gegenstand und Ereignis.*¹⁰²² Erwin Panofsky verweist im Oktober des Jahres 1959 im Vorwort zur zweiten Auflage seines Werkes *Idea*, das sich auf einen von Ernst Cassirer in der Warburg Bibliothek gehaltenen Vortrag mit dem Titel *Die Idee des Schönen in Platons Dialogen* bezieht, darauf, daß im Jahre 1954 seine Studie *Galileo as a Critic of the arts in Utrecht* erschien.¹⁰²³ Im Jahre 1963 bemerkte Otto Groth zur zeitgenössischen publizistischen Kunstkritik: „*Die Kritik als solche -die anerkennende, lobende oder verwerfende, tadelnde Beurteilung der künstlerischen Leistungen kommt in der Kunstkritik der Zeitungen und populären Zeitschriften rein kaum je vor.*“¹⁰²⁴

Formale Eigenschaften für die Kunstkritik sind ihr Erscheinen in der Presse und ihre Einbindung in den Kunstmarkt, der unterschiedliche Institutionen der Produktion von Kunst, der Verteilung und Bewertung umfaßt. Das Verhältnis von Kunstkritik zu ihrem außersprachlichen Kontext ist als Bedingung der Mimesis von Kunstkritik ein Teil für die Konstitution dieser Form von Kritik. Bildbetrachtung und Bildwertung lassen sich nach ästhetischen Eigenschaften des Redegegenstands Kunst und der sprachlich-

¹⁰¹⁷ Lausberg: Handbuch. ²1973. § 204. S. 113.

¹⁰¹⁸ Della Volpa, Galvano: Kritik des Geschmacks. Entwurf einer historisch-materialistischen Literatur-Theorie und Ästhetik. Darmstadt 1978. S. 8-10.

¹⁰¹⁹ Volpa: Kritik des Geschmacks. 1978. S. 242.

¹⁰²⁰ Broch, Hermann: Kommentierte Werkausgabe. 1977. S. 89.

¹⁰²¹ Pinder, Wilhelm: Von den Künsten und der Kunst. Berlin und München 1948. S. 15-44.

¹⁰²² Pinder: Von den Künsten und der Kunst. 1948. S. 45-190.

¹⁰²³ Panofsky, Erwin: *Idea*. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie. Berlin 1982. O. S.

¹⁰²⁴ Groth, Otto: Allgemeine Betrachtungen zur Kunstkritik. In: Publizistik.8 (1963). S. 484.

rhetorischen Kennzeichen der Textgattung feuilletonistische Kritik im *Handbuch der Publizistik* im Jahre 1969 nicht voneinander trennen.¹⁰²⁵

Franz von Kutschera verwendet in seiner Schrift *Ästhetik* im Jahre 1988 den Begriff *Kunstkritik* für *Erleben, Ausdruck* und *Beobachten*, die entweder als *sprachlicher Ausdruck* oder *nichtsprachlicher Ausdruck* dokumentiert werden. Begriffe sind *ästhetische Erfahrung, ästhetischer Begriff, Objektivität und Rechtfertigung ästhetischer Urteile*. Für die Lehren verwendet er die begriffe *Kunst nach formalistischen Theorien, Ausdruckstheorien für die Ontologie des Kunstwerks* und *Kriterien für den Rang von Kunstwerken*. Die *Kunstkritik* wird von Kutschera definiert durch die Bestimmung von *Wert* und *Aufgabe* von *Kunst*: „*Kunstkritik bestimmt Wert und Aufgabe der Kunst.*“ Medien für den *Ausdruck* und *Ausdrucksformen* in der gegenständlichen Malerei zu einer *Interpretation* von Werken umfassen gegenständliche Malerei, ungegenständliche Malerei, Plastik und Architektur. Der *Ausdruck* in der Dichtung bemißt sich durch *Form* und *Gehalt* von Gedichten, Erzählungen und Dramen. *Ausdruck* und *Ausdrucksformen* in der Musik bedürfen Theorien der Musik und musikalischen Hermeneutik.¹⁰²⁶

2.5. Der Begriff *Kritik* als Bestandteil der Ästhetik zwischen 18. und 20. Jahrhundert

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts ist der Begriff *Kritik* in der Ästhetik und Philosophie vertreten. Bereits zuvor ist er eine Bezeichnung für ein Verfahren im Umgang mit den freien Künsten (*artes liberales*) und den *schönen Künsten*. Diese Kritik ist als wissenschaftliche Disziplin in diesem Jahrhundert in Gliederungen von zeitgenössischen Inventaren von Wissenschaftsbereichen der Theologie, Philosophie und Literatur anzutreffen. Ein Ausdruck ist das *Urteil des Geschmacks*. So spricht Joseph Koller in seinem *Entwurf zur Geschichte und Literatur der Aesthetik von Baumgarten bis auf die neueste Zeit* im Jahre 1799 von den *Kritiken des Geschmacks*. Auch die Begriffe *Critica* und *Critik* werden im 18. Jahrhundert zur Bezeichnung von Methoden verwendet.

Critica hat bei Alexander Baumgarten die Funktion der Anwendung von Regeln des Beurteilens. Seine Definition der Kritik (*critica*) als eine Methode, die in der Tradition der Rhetorik steht, findet sich in seinem Werk *Acroasis logica*. Baumgarten definiert in der *Acroasis logica* die Kritik (*critica*) als eine Methode im logischen Vortrag, die eine Zusammenfassung von Regeln des Beurteilens ist, die vom Verfasser einer Rede bei ebendieser hervorgebracht werden, andere weniger und bewirken, daß ein Ausleger (*interpres*) eine kritische Anmerkung (*notitia critica*) benötigt: „*Critica est complexus regularum diiudicandi, quae ab auctore orationis in eadem profecta sint, quae minus. Ergo interpres indiget notitia critica.*“¹⁰²⁵ Baumgarten nennt in seiner Unterteilung der Grundphilosophie (*philosophia generalis*) die Kunst der Achtgebens (*ars attendendi*), die Kunst des Trennens (*ars abstrahendi*), die Kunst des Fühlens (*ars sentiendi*), die Kunst des Vorstellens (*ars imaginandi*), die Verstandeskunst (*ars ingensiose*), die Kunst des Erfindens (*ars fingendi*), die Kunst des Beurteilens (*ars diiudicandi*) oder ästhetischer Kritik (*Critica aestetica*), die Kunst des Voraussehens (*ars praevideendi et praesagiendi*) und die Kunst der Zeichengebung und Zeichnerkennung (*ars signandi et signis cognoscendi*).¹⁰²⁷ Von Moses Mendelssohn werden Rezensionen in der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* über Baumgartens *Aestheticorum pars altera* gedruckt.

¹⁰²⁵ Dovivat, Emil (Hrsg.): *Handbuch der Publizistik*. Berlin 1969. Bd III. S. 245.

¹⁰²⁶ Kutschera, Franz von: *Ästhetik*. Berlin und New York 1989. Zitat S. 233.

Vgl. die Abschnitte S. 242-260, S. 11-68, S. 69-165, S. 166-276, S. 277-367, S. 368-463, S. 464-562.

¹⁰²⁷ Vgl. Baumgarten, Alexander Gottlieb: *Philosophia generalis*. In: *Texte zur Grundlegung der Ästhetik*. Hrsg. und übersetzt von Hand Rudolf Schweizer. Hamburg 1983. S. 73-78, Zitat S. 73-75.

Theodor Christoph Ursinis Schrift *Gedanken vom philosophischen Geschmacke*, die mit einer *Vorrede von der philosophischen Windmacherey* erscheint, wird in der *Critischen Bibliothek* beschrieben. Hier wird der Begriff *Critic* zur Beschreibung von Verfahren zur Behandlung von Texten genutzt: „*Bey der Critic und Antiquitaeten, sagt der Verfasser, muß man nicht auf unnuetze Subtiliaeten verfallen, daß man nicht einen Fliegenkoth vor ein Dagesch im Buschstaben ansehe. Aber meine Leser moegen selbst urtheilen, ob dieses eben dasjenige alles sey, was zu dem guten Geschmacke eines Critici gehoere, und ob der Verfasser im Stande gewesen sey, und von dem guten Geschmacke eines Critici zu unterrichten.*“¹⁰²⁸ Der anonym publizierende Christoph Schönaich rät in seiner *Ästhetik* im Jahre 1754: „*Es ist meines Erachtens nicht wohl getan, daß man schreibt: Hier herrschet lauter Mischmasch; eine seichte Kritik; eine verstuemmelte Stelle u.d.m. Die meisten Leser sind nicht allemal geschickt den Tadel in dem Buche selbst zu finden;*“¹⁰²⁹

Im Jahre 1772 wird die Übersetzung von Ludewig Anton Muratonis Werk *Kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schönen Künsten und Wissenschaften* veröffentlicht. Kritik gilt hier als ein *höchst nothwendiges Studium*. Über den Kritiker stellt Muratoni fest, daß um "die Person des Kritikers wohl zu vertreten ein großer Vorrath von den ersten Grundregeln, und ein weitschichtiger Begriff in der Erudition, vermittelt welcher man es endlich dahin bringen kann in den fremden Arbeiten, und Lehrsätzen jenes zu entscheiden, was schön, wahr, und gut," ist, erforderlich sei. „*Derselbe muß zuvor den Stolz und die zu viele Vermessenheit auf seine eigene Kraeften und Vernunft, so gar leicht in dem Herzen der Jünglinge, wenn sie sehen, daß ihr Verstand nicht gemein, hervorkeimet, maeßigen, und ordnen.*“¹⁰³⁰ Johann Joachim Eschenburgs Werk *Entwurf einer Theorie und Literatur der schoenen Wissenschaften* für seine Vorlesungen aus dem Jahre 1793 gliedert in die *Aesthetik aus schoenen Wissenschaften und Künsten, Poetik und Rhetorik*. Im ersten seiner *Ästhetischen Briefe* schreibt Friedrich von Schiller, „*daß es größtenteils Kantische Grundsätze sind, auf denen die nachfolgenden Behauptungen ruhen werden.*“¹⁰³¹ Im 26. Brief schreibt Schiller: „*Nichts ist gewöhnlicher, als so gewissen trivialen Kritikern des Zeitalters die Klage zu vernehmen, daß alle Solidarität aus der Welt verschwunden sei und das Wesen über dem Schein vernachlässigt werde.*“¹⁰³² Schillers Hinweis im 18. Brief über die *Hauptgebrechen der Ästhetik* lautet: „*Zunächst müssen wir streng unterscheiden, indem wir in einer ersten These den Gegensatz hervorheben: das Schöne vereinigt faktisch zwei Seelenzustände, die einander entgegengesetzt sind und niemals eins werden können.*“¹⁰³³ Friedrich Schleiermacher schreibt Ende des Jahres 1796 an Frau von Aulock einen Brief mit den einleitenden Worten:

*Haben am heilenden Quell die Nymphen Dir freundlich geschmeichelt,
Sorgsam deiner gepflegt? Zärtlich Dich Schwester genannt,*

¹⁰²⁸ Critische Bibliothek. Erster Band. Leipzig 1749. S. 316-341.

¹⁰²⁹ Schönaich, Christoph Otto von: Die Ganze Aesthetik in einer Nuß oder Neologisches Woerterbuch; als sicherer Kunstgriff, in 24 Stunden ein geistvoller Dichter und Redner zu werden, uns sich ueber alle schale und hirnlose Reimer zu schwingen. O. O. 1754. S. 107.

¹⁰³⁰ Muratorus, Ludewig Anton: Des Herrn Ludewig Anton Muratori Herzoglichen Büchersaalvorsteher zu Modena, kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schönen Künsten und Wissenschaften. Aus dem Italiaenischen uebersetzt. Augsburg 1772. S. 126 und S. 639.

¹⁰³¹ Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Dürnau 1987. S. 15-16. Zitat S. 15.

¹⁰³² Schiller: Über die ästhetische Erziehung. S. 99-101. 1987. Zitat S. 101.

¹⁰³³ Schiller, Friedrich: Zur Freiheit durch Schönheit. Briefe über die ästhetische Erziehung des menschen von Friedrich von Schiller. In Umschreibung von Sigismund von Gleich. Dürnau 1987. S. 70-73. Zitat S. 71.

*Ihre Kraft bewährt, und Deiner gerühmt, daß die Kranken
Dein Geist sichrer erquickt, als ihr Wasser sie heilt?*¹⁰³⁴

Hermeneutik und Kritik von Literatur sind am Beispiel Schleiermachers aufzuzeigen. Schleiermachers *Kritisches Sendschreiben an J. C. Gass* erscheint im Jahre 1807. Über den sogenannten ersten Brief des Paulus an den Timotheos erschien ein *Kritisches Sendschreiben* an Joachim Christian Gaß.¹⁰³⁵ In dem Werk *Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulus an den Timotheus* sind in der in deutscher Sprache verfaßten Schrift die Begriffe *kritische Wichtigkeit* und *besonnener Kritiker* zu finden.¹⁰³⁶ Im Schlußteil mit dem Hinweis auf die deutsche Sprache der *Rede eines kritischen Sendschreibens* schreibt Schleiermacher: „*vorzüglich aber jeglichen Zwanges der Rede entschlagen, und Jeder wie ihm seine Sprache gewachsen ist an der deutschen Zunge Gediegenheit Gründlichkeit und natürlicher Freiheit festhalten möge. Leben Sie wohl.*“¹⁰³⁷ Auch vermerkt Schleiermacher in der Einleitung zu seiner *Ästhetik* im Jahre 1819 über die *Grenzen* der Kritik: „*Im Allgemeinen ordnen wir das Einzelne dem Allgemeinen unter. Aber Grenzen sind schwer und nicht ohne Willkür zu bestimmen. Die technischen Vorschriften über Behandlung des Stoffes und der Instrumente usw. können die Künstler immer haben ohne speculative Principien. Doch können wir sie nicht ganz ausscheiden, weil ohne ihre Kenntnis keine Kritik geübt werden kann, und wir doch die Principien der Kritik aufstellen müssen.*“¹⁰³⁸ Schleiermachers *Kritik der vier Formeln für den transzendenten Grund* wird in seiner *Dialektik* verfaßt. Schleiermacher verwendet den Ausdruck *Kriterium der Umkehrbarkeit der Urteile*.¹⁰³⁹

Die *Vorschule der Ästhetik* Gustav Theodor Fechners, der im Jahre 1839 unter dem Pseudonym Mises Kunstberichte in Leipzig publizierte, behandelt im Jahre 1781 im ersten Teil *Aesthetische Gesetze* oder *Principe im Allgemeinen* nach folgenden Methoden:

- (1) das *Princip der ästhetischen Schwelle*
- (2) das *Princip der ästhetischen Hülfe oder Steigerung*
- (3) das *Princip der einheitlichen Verknüpfung des Mannigfaltigen*
- (4) das *Princip Widerspruchslosigkeit, Einstimmigkeit oder Wahrheit*
- (5) das *Princip der Klarheit*
- (6) das *Aesthetische Associationsprincip*

¹⁰³⁴ Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Kritische Gesamtausgabe. Friedrich Daniel Schleiermacher. Herausgegeben von Hans-Joachim Birkner. Bd. 2. Hrsg. von Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Berlin, New York. 1985. S. 8-9.

¹⁰³⁵ Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe. 1985. S. 153-242.

¹⁰³⁶ Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe. 1985. S. 162 und S. 164.

¹⁰³⁷ Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe. 1985. S. 242.

Vgl. zu Schleiermacher auch die beiden Essays Schleiermacher über die 'Wut des Verstehens' und Schleiermachers Hermeneutik oder: Warum die Größten alle dasselbe sagen. In: Hörisch, Jochen: Die Wut des Verstehens. Zur Kritik der Hermeneutik. Erweiterte Nachauflage. Frankfurt am Main 1998. S. 54-60 und 61-70.

¹⁰³⁸ Schleiermacher, Friedrich Daniel: Ästhetik (1819/1825). Über den Begriff der Kunst (1831/32). Herausgegeben von Thomas Lehnerer. Hamburg 1984. S. 5.

Franz Koppe spricht von Restkriterien des Ästhetischen und Kunstkriterien für die Grundbegriffe Wertschätzung, Neuheit, Wahrheit und Schönheit der Ästhetik. Vgl. Koppe, Franz: Grundbegriffe der Ästhetik. Frankfurt am Main 1983. S. 122.

¹⁰³⁹ Schleiermacher, Friedrich Daniel: Dialektik. Im Auftrage der preussischen Akademie der Wissenschaften auf Grund bisher unveröffentlichten Materials. Herausgegeben von Rudolf Odebrecht. Leipzig 1942. S. 364.

In den Bemerkungen über Analyse und Kritik der Kunstwerke beschreibt Fechner die *ästhetische Analyse und Kritik*: „Ein Kunstwerk kann uns gefallen oder missfallen, ohne dass wir uns die Momente und Gründe des Eindrucks und seiner Berechtigung besonders zum Bewusstsein bringen; in sofern es aber geschieht, üben wir ästhetische Analyse und Kritik an dem Werke“.¹⁰⁴⁰

Im späten 19. Jahrhundert werden Schriften zur Ästhetik mit Begriffen der Kritik verfaßt. Ludwig Pfau's Abhandlung *Kunst und Kritik* behandelt die Kunst der Meorowinger, Karolinger, Pipins des Kleinen, Karls den Großen, Ludwigs des Frommen, Ludwigs des Deutschen, Arnulfs, Ludwigs des Kinds in Schriften, die als *literarische und historische Skizzen* bezeichnet werden. In einem Aufsatz über Emile Zola schreibt Pfau: „Die Auflagen eines Buches sind leider kein Kriterium für dessen Vorzüge, und die Zeit ist noch fern, da der ästhetische Faktor eine stärkere Anziehungskraft auf die Gemüter üben wird als der pathologische.“¹⁰⁴¹ Hermann Lotze's Werk *Geschichte der Aesthetik in Deutschland* erscheint im Jahre 1868. Lotze verwendet den Begriff *Kunstkritik* für einen Bereich ohne Gründe des Urteils: „Die Theorie [...] überläßt hier das Feld jener Kunstkritik, die im Einzelfalle scharfsinnig Gelungenes und Verfehltes, Großes und Unbedeutendes scheidet, ohne die Gründe ihres Urtheils auf allgemeingeltende Gesichtspunkte zurückzubringen.“¹⁰⁴² Lotze unterscheidet zwischen *Kunstkritik* und *Ästhetik*: „Der Kunstkritik, nicht der Aesthetik, fiel es zu, aus gelungenen Werken der Phantasie die Formen zu sammeln, in denen jene Forderungen erfüllt schienen, und dies Geschäft hat sich sehr eifrig, im Einzelnen aber nicht ohne die Irrthümer besorgt, welche unvermeidlich scheinen, wenn, bei zusammengesetzten Werken namentlich, der Geschmack aus dem Stegreif über das Zusammenpassen oder Nichtpassen der anschaulichen Form mit vorausgesetzten abstracten Aufgaben richten soll.“¹⁰⁴³ [...] Kritik und Komik stimmen darin überein, daß sie an sich nur zerstören, nicht aufbauen; beide thun dies jedoch nur auf Grund irgend einer maßgebenden Gewißheit, die sie unangetastet lassen. Die Summe dieser Gewißheit nun pflegt schon der wissenschaftlichen Kritik nicht als eine Reihe im Bewußtsein gegenwärtiger Sätze vorzuschweben; nicht als erkannter Inhalt ist sie gegenwärtig, sondern als eine lebendige Kraft des Erkennens, der man in jedem Augenblick des Bedürfnisses den eben nöthigen Grundsatz der Beurtheilung abfühlen kann.“¹⁰⁴⁴ Im Abschnitt *Die Eintheilung der Künste* werden von Lotze die Philosophen Schleiermacher, Schelling, Schopenhauer, Hegel, Weisse, Vischer, Zimmermann, Fechner, Köstlin und Schasler neben Friedrich Ast, Karll Christian Friedrich Krause, Karl Trahdorff, Martin Deutinger, Adolf Zeising und Johann Friedrich Herbart genannt.

Karl Heinz Heydenreich nennt in in seinem Werk *System der Aesthetik* im Jahre 1878 *kritische Fragen*: „Die Vernunft wirft in Beziehung auf die Werke der schoenen Kuenste folgende kritische Fragen auf: Erstlich kann sie sich im Allgemeinen der Frage nicht enthalten: ob der Zweck des Kuenstlers, Zustaende seiner Empfindsamkeit in Darstellung zu ueberleiten, an sich Werth habe? und diese haengt genau mit einer andern zusammen: ob die Zustaende der geruehrten Kuenstlerempfindsamkeit selbst an sich Werth haben koennen, und worin dieser bestehe?“¹⁰⁴⁵ Der erste *historisch-kritischer Theil* von Eduard von Hartmann's Werk *Die deutsche Aesthetik seit Kant* wird im Jahre 1886 publiziert. Hartmann bemerkt zum Gegensatz zwischen Schiller und Ast: „Während Schelling Musik und bildende Kunst zu der realen Reihe vereinigt, um ihnen die Arten der Poesie als die ideale Reihe der Künste

¹⁰⁴⁰ Fechner, Gustav Theodor: *Vorschule der Aesthetik*. Zweiter Teil. Dritte Auflage. Leipzig 1925. S. 13.

¹⁰⁴¹ Pfau, Ludwig: *Kunst und Kritik*. Aesthetische Schriften von Ludwig Pfau. Sechster Band. *Literarische und historische Skizzen*. Zweite Auflage. Stuttgart, Leipzig, Berlin ²1888. S. 3.

¹⁰⁴² Lotze, Hermann: *Geschichte der Aesthetik in Deutschland*. München 1868. (Hauptwerke der Philosophie in originalgetreuen Neudrucken. Band I. Leipzig 1913). S. 494.

¹⁰⁴³ Lotze: *Geschichte*. 1913. S. 226.

¹⁰⁴⁴ Lotze: *Geschichte*. 1913. S. 226 und 378-379.

¹⁰⁴⁵ Heydenreich, Karl Heinz: *System der Aesthetik*. Mit einem Nachwort von Volker Deubel. Hildesheim 1878. S. 387-388.

gegenüberzustellen; bildet Ast den Gegensatz der realen und idealen Kunst gerade aus der bildenden Kunst und Musik.“¹⁰⁴⁶

Johannes Volkelt nennt in der Schrift *Kunstphilosophie und Metaphysik der Ästhetik* im Jahre 1914 die Begriffe *Identität*, *Modalität*, *singuläre Termini* und *generelle Termini*. Den Begriff *Kritik des Nachahmungsprinzips* nennt Volkelt hier.¹⁰⁴⁷ Hans Georg Gadamer's Sammlung von Schrift *Ästhetik und Poetik* behandelt -nach Abschnitten aufgeteilt- im ersten Teil die *Kunst als Aussage*. Das Verhältnis von *Ästhetik und Wahrheit* wird in der Abhandlung *Ästhetik und Hermeneutik* im Jahre 1964 behandelt. Die Abhandlung *Zur Fragestellung ästhetischen Bewußtseins* erscheint im Jahre 1958. Es folgen *Dichten und Deuten* im Jahre 1961, *Kunst und Nachahmung* im Jahre 1967 und *Von der Wahrheit der Worte* im Jahre 1971.¹⁰⁴⁸ Das Verhältnis von *Poetik und Aktualität des Schönen* behandeln auch die in diesem Werk enthaltenen Schriften. Die Abhandlung *Zu Poetik und Hermeneutik: Lyrik als Paradigma der Moderne* wird im Jahre 1968 publiziert. Die Abhandlungen *Die nicht mehr schönen Künste* und *Über den Beitrag der Dichtkunst bei der Suche nach der Wahrheit* stammen aus dem Jahre 1971. Der Aufsatz *Dichtung und Mimesis* wird im Jahre 1972 publiziert. Die Abhandlung *Das Spiel der Künste* stammt aus dem Jahre 1977. Der Artikel *Die Aktualität des Schönen. Kunst als Spiel, Symbol und Fest* wurde im Jahre 1974 publiziert.¹⁰⁴⁹ Gadamer schreibt über die Bedeutung von *Ende* und *Anfang* von Kunst : „*Ein Ende der Kunst, ein Ende des nie rastenden Gestaltungswillens menschlicher Träume und Sehnsüchte, wird es so lange nicht geben, wie überhaupt Menschen ihr eigenes Leben gestalten. Jedes vermeintliche Ende der Kunst wird Anfang neuer Kunst sein.*“¹⁰⁵⁰ Die Metakritik ist eine Methode der Betrachtung. Gadamer schreibt in der Abhandlung *Rhetorik, Hermeneutik und Ideologiekritik* mit dem Untertitel *Metakritische Erörterungen zu „Wahrheit und Methode“* über die *Theorie der Geisteswissenschaften*: „*Mein eigener Versuch schloß sich daher insofern Diltheys philosophischer Weiterführung des Erbes der deutschen Romantik an, als er die Theorie der Geisteswissenschaften zum Thema nahm, aber zugleich auf eine neue, um vieles verbreiterte Grundlage stellte: Die Entfaltung der Kunst entgegnet ja der historischen Verfremdung der Geisteswissenschaften mit dem siegreichen Anspruch auf Gleichzeitigkeit, der ihr eignet.*“¹⁰⁵¹ Gadamer bemerkt über den Begriff *Kritik* bei Aristoteles anlässlich der Übersetzung von seinem Buch *Metaphysik*: „*Die Kritik, die Aristoteles jedem seiner Vorgänger widmete, zeigt wieder das vorherrschende Interesse an der Abgrenzung gegen die pythagoreisch-platonischen Lehren.*“¹⁰⁵²

Ernst Cassirers Schrift *Die Grundprobleme der Ästhetik* behandelt im Abschnitt *Das Zeitalter der Kritik* die Epoche der Aufklärung. Cassirer unterscheidet zwischen Philosophie und Kritik: „*Glaubt nicht nur, daß Philosophie und Kritik in ihren unmittelbaren Wirkungen zusammen hängen und zusammenstimmen, sondern sie behauptet für beide und sie sucht für beide eine Einheit des*

¹⁰⁴⁶ Hartmann, Eduard von: Die deutsche Aesthetik seit Kant. Erster historisch-kritischer Theil der Aesthetik. Leipzig 1886. S. 524-556. Zitat S. 530.

¹⁰⁴⁷ Volkelt, Johannes: Kunstphilosophie und Metaphysik der Ästhetik. Band 3. München 1914. S. 11-16.

¹⁰⁴⁸ Gadamer, Hans Georg: Ästhetik und Poetik. I Kunst als Aussage. Tübingen 1993. S. 1-57.

¹⁰⁴⁹ Gadamer: Ästhetik. 1993. S. 58-142.

¹⁰⁵⁰ Gadamer: Ästhetik. 1993. S. 220.

¹⁰⁵¹ Gadamer, Hans Georg: Rhetorik, Hermeneutik und Ideologiekritik. Metakritische Erörterungen zu "Wahrheit und Methode". In: Theorie-Diskussion. Hermeneutik und Ideologiekritik. Mit Beiträgen von Karl-Otto Apel, Claus v. Bormann, Rüdiger Bubner, Hans-Georg Gadamer, Hans Joachim Giegel, Jürgen Habermas. Frankfurt am Main 1971. S. 57-82. Zitat S. 57.

¹⁰⁵² Aristoteles: Metaphysik XII. Übersetzung und Kommentar von Hans-Georg Gadamer. Frankfurt am Main 1970. S. 60.

Wesens.¹⁰⁵³ Bei dem Vorgang des *Ästhetisieren* spricht Cassirer von der *mangelnden Gleichgültigkeit* und ihren *Modi*. Cassirer nennt die Begriffe *das Ästhetische, Kunst, Wahrheit, Sittlichkeit* und *Erlebnis der Gegenstandsqualität*.¹⁰⁵⁴ In dem Abschnitt *Zeitalter der Kritik* sagt Cassirer, die Kritik will das *Clair-Obscur* der *Empfindung* und des *Geschmackes* mit *"ihrem Strahl durchdringen"*.¹⁰⁵⁵ Konrad Fiedler zeigt die Beurteilung durch den Geschmack auf. Fiedler schreibt, daß das *ästhetische Urteil*, „*ob etwas schön sei oder häßlich, ob etwas gefalle oder mißfalle usw.*“ sich „(nach Kant) *keinen allgemein gültigen Regeln unterwerfen läßt*“. Fiedler beruft er sich auf den Begriff *Geschmack* für das *Urteil*: „*Es ist rein subjektiv und in jedem einzelnen Falle muß der Geschmack sein Urteil von neuem abgeben.*“¹⁰⁵⁶ In seiner Schrift *Über die Beurtheilung von Werken der bildenden Kunst* beschreibt er im Jahre 1876 den Gegensatz von Kunst und Natur als die Grenze der *Mimesis*. Fiedler erkennt auch den Verlust allgemeiner Kriterien ihrer Bewertung: „*Die Kunst ist auf keinem anderen Wege zu finden als auf ihrem eigenen.*“¹⁰⁵⁷

2.6. Der Begriff *Kritik* in den Schriften zu darstellenden Künsten zwischen 18. und 20. Jahrhundert

Darstellende Künste wenden die *Mimesis* an; ihre Theorie ist in Staaten von Autoren im Spätbarock und in der Frühaufklärung eng an die Poetik von Komödie und Tragödie gebunden. In Frankreich wird die Komödie (*comédie en vers*) *La critique du Tartuffe* von Claude Deschamps de Villiers im Jahre 1689 anonym herausgegeben. In einem *Lettre satyrique sur le tartuffe* von einem *Auteur de la Critique* zu diesem Hauptwerk mit den Personen Liadne, dem Vater Liadnes Cleon, ihrem Geliebten Lisandre, Lisandres Rivalen Tartuffe und den Bediensteten Lise und Laurens behandelt Villiers Molières Werk *Tartuffe*. Die *Critischen Betrachtungen und freye Untersuchungen zum Aufnehmen und zur Verbesserung der deutschen Schau-Buehne* werden mit einer *Zuschrift an die Frau Neuberin* von Bodmer und Breitinger in Bern im Jahre 1743 gedruckt. Im Jahre 1749 wird in Deutschland von dem Dichter Johann Matthesson das Werk *Abhandlung von den Pantomimen, historisch und critisch ausgefuehret* publiziert.

Das Bild des Theaterkritikers ist in England im Drama der Aufklärung überliefert. Der Kritiker (*critic*) wird in einem Drama für John Cumberlands *British Theater* im Stück *The Critic* von Richard Brindsley Sheridan an den *Theatres-Royal* in London nach seiner Erstaufführung im Jahr 1779 in einer Aufführung in *Drury-Lane* von Schauspielern dargestellt. Die Farben von Kostümen seiner Hauptdarsteller, die Typen von Kritikern repräsentieren, sind festgelegt. Der Imitator *Dangle* ist mit blauem Mantel, weißer Weste, schwarzer Hose, schwarzen Seidenstrüpfen und Schuhen bekleidet. Sneer trägt einen schwarzen Mantel, Weste und Kniehosen, Seidenstrümpfe, Schuhe mit Schuhriemen und einen Dreispitz. Die Personifikation des Plagiats, Sir Fretful Plagiary ist mit braunem Mantel mit Stahlknöpfen, einer gestickten Seidenweste, braunen Kniehosen, weißen Seidenstrümpfen, Schuhen, Schnallen, gepuderter Perücke mit Zopf, dreieckigem Hut, Spitzenkrause, Krause und Handschuhen ausgestattet. Der Überhebliche, Puff, hat einen blauen Mantel, eine weiße Weste, schwarze Hosen und schwarze

¹⁰⁵³ Cassirer, Ernst: Die Grundprobleme der Ästhetik. Berlin 1989. S. 7-10. Zitat S. 7.

¹⁰⁵⁴ Vgl. auch für diese Begriffe die entsprechenden Abschnitte in: Cassirer: Die Grundprobleme. 1989. S. 25-48; S. 49-94; S. 95-124; S. 125-146; S. 147-182.

¹⁰⁵⁵ Cassirer: Die Grundprobleme. 1989. S. 8.

¹⁰⁵⁶ Fiedler, Konrad: Vom Wesen der Kunst. Auswahl aus seinen Schriften. Zusammengestellt und eingeleitet von Hans Eckstein. München 1942. S. 67.

¹⁰⁵⁷ In: Fiedler, Conrad: Über die Beurteilung von Werken der bildenden Kunst. In: Ders.: Schriften zur Kunst. Mit einer Einleitung von Hans Eckstein. München ²1991. S. 1-49. Zitat S. 18.

Seidenstrümpfe, Schuhe, Handschuhe und einen Dreispitz.¹⁰⁵⁸ In Deutschland wird die Operette *Die kritische Nacht* (*La notte critica*) im Jahre 1768 mit der Musik von dem Kapellmeister Niccolò Piccini aus Neapel und einer Handlung von den Geschwistern Caecilie und Dorine, ihrem Pandolf, Caecilien Liebhaber Leander, das Kammermaegdchen Marinette, Leanders Bedientem Carl, und Marinettes Liebhaber, Fabriz, im Braunschweigischen Pantominen-Theater aufgeführt. Im Libretto der Operette spricht sich in einem Monolog der Liebhaber Carl die Eigenschaften Neugierde (*curiosità*), Liebe (*amor*) und Mut (*pavra*) für Ereignisse dieser Nacht im ersten Akt zu:

*Curiosità mi sponta
Amor mi dà coraggio
E un cuor così malvaggio
Non vogli dubitar.
Andiam su quelle mura—
Ma adagio, adagio un poco
L a cosa è mal sicura
Ci vogli un pò pensar
S'ha prima a montar sù,
E poi discendere giù:
La notte è così oscura,
Ho un poco di pavra—
Corraggio ci vorrà.
L'Amante che è poltrone
Fortuna non avrà
Amore è il mio campione,
Amor m'ajutera.*

*Die Neugier spornt mich an,
Die Liebe giebt mir Muth.
Ich will nicht laenger zweifeln,
Ob sie so boshaft ist.
Gier will ich übersteigen -
Doch sachte! halt ein wenig!
Das Ding ist doch nicht sicher,
Erst steig ich hier hinaus,
Dann spring ich dort hinunter;
Und finster ist die Nacht;
Und mir ist etwas bange -
Nur Muth gehoert dazu!
Wer liebt und feige zittert,
Der hat gewiß kein Glück.
Die Liebe hilft nur streiten,
Zur Seite kaempft sie nur.¹⁰⁵⁹*

Der Mond ist ein Motiv in einem Dialog zwischen Mariette und Dorine, die von der Bediensteten über die Symbolik des Mondes für die Liebe unterrichtet wird:

*Mar. Wir warten hier in aller Stille auf den Mond.
Dor. Auf den Mond?
Mar. Ganz sicher. Ein kluger Mann hat uns gesagt,
Der Mond, welcher diese Nacht aufgeht,
Sey vielbedeutend, merkwuerdig, astronimisch
Dor. Astronomisch?
Mar. Freylich. Zum Exempel,
Wenn ein Maegdchen gerne
Von ihren Schicksal versichert seyn wollte,
So mueßte sie sich diese Nacht unter freyem
Himmel befinden,
Wenn der Mond aufginge. Ginge er
Klar, hell und rein auf, so wuerde gewiß*

¹⁰⁵⁸ The Critic; or a tragedy rehearsed. A dramatic piece, in two acts. By Richard Brindsley Sheridan. In: Cumberland's British Theater, with remarks, biographical and critical. Printed from the acting copies, as performed at the Theatres-Royal, London. Vol. XV. London 1827. S. 9.

¹⁰⁵⁹ In: Piccini, Nicolaus: *La notte critica*. Operette comica per musica da rappresentarsi nel teatro dell' opera pantomima di bronsevigio l'anno 1768. Die kritische Nacht. Eine lustige musikalische Operette, welche auf dem Braunschweigischen Pantominen-Theater im Jahre 1768 vorgestellt wird. S. 1. 1768. S. 34 u. 36.

Piccini: *La notte critica*. 1768. S. 35 u. 37.

*Das Maedchen eine gute Heyrath thun;
Ist er aber blaß und schwarz, so bedeutet es nichts
Gutes.*¹⁰⁶⁰

Das Ende dieser Nacht wird durch den Gesang des Chors bei Anbruch der Morgendämmerung eingeleitet:

*Andiamo a letto,
Che mi par ora,
Spunta l'aurora,
Bella è fiorita,
E la critica note è gia finita.*¹⁰⁶¹

*Laßt uns zu Bette gehen;
Es bricht die Morgensonne
In vollem, schoenen Glanze,
Wohltaetig schon hervor.
Und die kritische Nacht ist zu
Ende.*¹⁰⁶²

Im 19. Jahrhundert werden in Zeitschriften Theaterkritiken publiziert. Die *Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie der Aesthetik* schreibt im Jahre 1843 über die Schwierigkeit der *Kritik* bei der Schauspielkunst, *Schauspieler* und *persoenlichen Charakter* zu trennen: „Diese Bemerkungen finden insbesondere auf die Schauspielkunst Anwendung, wo außerdem die Kritik mancher Schwierigkeit unterliegt, da sie es mit Spiel, Haltung und Gewohnheit auf der Buehne zu thun hat, ueberhaupt also mit der Anwesenheit der Schauspieler auf der Buehne, wodurch sie auch einen persoenlichen Charakter anzunehmen scheint, was oft zu Mißverstaendnissen geführt hat. Allein der Schauspieler kann nicht anders als seinen Leibe bilden, und das ihm dargestellte Kunstwerk kann nicht von seiner Person getrennt, und außerhalb derselben befindlich beurtheilt werden.“¹⁰⁶³ Ästhetische Kritik wird von Hebenstreit als *kritisch theoretische Prosa* mit *Kunstkritik* gleichgesetzt.¹⁰⁶⁴ In der Enzyklopädie wird von ihm jedoch der *Werthe* der Kritik für die *Beförderung der Kunst und Wissenschaft* hervorgehoben: „Die Kritik hat entscheidend zur Beförderung der Kunst und Wissenschaft beigetragen, und ein Mißbrauch derselben, so tadelnswerth dieser seyn mag, kann ihrem eigentlichen Werthe nichts entziehen.“¹⁰⁶⁵

Im 20. Jahrhundert werden neben Zeitschriften mit Theaterkritiken auch poetische Werke mit Wertungen publiziert. Parodierende Formen der darstellenden und bildenden Künste mit Elementen der Kritik sind Kabarets, Comik und Karrikatur. Das *Handbuch der Kritik* des Schweizer Alfred Polgar wird im Jahre 1938 von Hermann Broch mit dem Wort *Reprise* rezensiert: „Theaterkritik hat mit den Stücken, die sie kritisiert, etwas gemeinsam; sie verträgt und braucht Reprisen, sie erhärtet erst in der Reprise ihren Bestand, und diese Ansicht wird auch durch das Handbuch des Kritikers, den kürzlich erschienenen fünften Band der kritischen Schriften Polgars, bestätigt.“¹⁰⁶⁶

Berthold Brechts Schriften dokumentieren die Behandlung der Kritik durch den Dichter der Moderne, die Faktizität historisch-kritischer Methoden imitiert. Brecht läßt im zweiten Buch der Geschichte *Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar* einen Barbier zur Zeit der Verschwörung des Catilina sagen: „Solange Cicero etwas in Rom zu sagen hat, [...] gibt es keine Diktatur, weder von links noch von

¹⁰⁶⁰ Piccini: *La notte critica*. 1768. S. 39.

¹⁰⁶¹ Piccini: *La notte critica*. 1768. S. 180.

¹⁰⁶² Piccini: *La notte critica*. 1768. S. 181.

¹⁰⁶³ Hebenstreit, Wilhelm: *Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie der Aesthetik*. Ein etymologisch-kritisches Woerterbuch der ästhetischen Kunstsprache. Wien 1843. S. 402.

¹⁰⁶⁴ Hebenstreit: *Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie*. 1843. S. 396.

¹⁰⁶⁵ Hebenstreit: *Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie*. 1843. S. 401.

¹⁰⁶⁶ Broch, Hermann: *Kommentierte Werkausgabe*. 1977. S. 269-270. Zitat S. 269.

rechts. Cicero ist die Republik. Und hinter Cicero steht die City.“¹⁰⁶⁷ In seinen Briefen wendet Brecht sich an Kritiker. Brechts *Brief an einen Theaterkritiker* ist ein Beispiel für die Gattung Brief mit dem Kritiker als Adressaten.¹⁰⁶⁸ In dem Schreiben *An einen Theaterkritiker* gibt Brecht einen Hinweis zur Qualität eines Kritikers: „Seien Sie also nicht so lokalpatriotisch. Es ist angenehm, der beste Kritiker der besten Theaterzeit zu sein, aber Sie werden sich damit begnügen müssen, der beste Kritiker einer schlechten zu sein, und wenn Sie sich in diesen Gedanken eingelebt haben, halte ich es für möglich, daß die Zeit wirklich besser wird.“¹⁰⁶⁹ Eine Darstellung des Aufgaben in der Gesellschaftsordnung des Sozialismus ist auch in der theoretischen Abhandlung *Aufgaben neuer soz. Kritik* über den Irrtum der Literaten, sich „für unabhängig“ zu halten, von Brecht genutzt worden.¹⁰⁷⁰ In der Schrift *Fortschritte der Kritik* aus den Jahren von 1914 bis zum Jahre 1933 wird von Brecht der Begriff *Berufskritik* genutzt: „Es sind keineswegs Leute, die unser Talent anerkennen, sondern es sind Leute, die den Anfang damit machen, sich mit der Talentfrage nicht mehr zu befassen.“¹⁰⁷¹ In dieser Zeit entstehen die Schriften *An einen Theaterkritiker*, *Dialektische Kritik*, *Über Vorstellungskritik* und *Über neue Kritik*. Die Abhandlung *Der Dreigroschenprozess* aus dem Jahre 1931 ist in Form eines *soziologischen Experiments* anlässlich der Verfilmung seines Theaterstücks *Die Dreigroschenoper* zum Film als *Rechtsfall* verfaßt worden. Brecht untergliedert diese Schrift in mehrere Abschnitte mit Thesen:

- (1) *Der Rechtsfall*
- (2) *Von der Spekulation zum Experiment*
- (3) *Kritik der Vorstellungen*
- (4) *Über die Veranstaltung sozialistischer Experimente.*
- (5) *Kritik der Vorstellungen*
- (6) *Die Kunst braucht den Film nicht*
- (7) *Der Film braucht die Kunst*
- (8) *Man kann den Publikumsgeschmack verbessern*
- (9) *Der Film ist eine Ware*
- (10) *Der Film dient der Erholung*
- (11) *Im Film muß das Menschliche eine Rolle spielen*
- (12) *Ein Film muß das Werk eines Kollektivs sein*
- (13) *Ein Film kann inhaltlich rückschrittlich, formal fortschrittlich sein*
- (14) *Politische Zensur ist aus künstlerischen Gründen abzulehnen*
- (15) *Ein Kunstwerk ist der Ausdruck einer Persönlichkeit*
- (16) *Widersprüche des Kapitalismus sind ein alter Schnee*
- (17) *Das Recht des Individuums muß geschützt werden*
- (18) *Das Gericht muß die Produktion ermöglichen.*

Um das Jahr 1928 entsteht das Typoskript *Über die kulinarische Kritik*, in dem Brecht die Methoden der Kritiker dieser Zeit mit verdorbenen Mägen von Essern vergleicht, die sich auf das *Schlürfen von Details*

¹⁰⁶⁷ Brecht, Berthold: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe.

Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. d. 17. Prosa 2. Bearbeitet von Wolfgang Jeske. Berlin, Weimar, Frankfurt am Main 1989. S. 213.

¹⁰⁶⁸ Brecht, Berthold: Schriften zum Theater 2. 1918-1933. Aus Notizbüchern. Anmerkungen zu den Stücken. Über Film. Über Kritik. Anhang: Protokolle von Gesprächen. Frankfurt am Main 1992. S. 246-248.

¹⁰⁶⁹ Brecht: Schriften zum Theater 2. 1992. S. 249-250. Zitat S. 250.

¹⁰⁷⁰ Brecht, Berthold: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe.

Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Bd. 21. Schriften 1. Bearbeitet von Werner Hecht unter Mitarbeit von Marianne Conrad, Sigmar Gerund und Benno Slupianek. Berlin, Weimar, Frankfurt am Main 1989. S. 334.

¹⁰⁷¹ Brecht, Berthold: Schriften I. 1989. S. 103.

und Benutzen einer *Rezeptur* beschränken: „*Sie verhalten sich durchaus beschreibend. Ich zweifle nicht, das es eine Zeit gegeben hat, wo die Bühnen nach ganz bestimmten ästhetischen Grundsätzen beliefert wurden und die Stückeschreiber ihre Kraft auf die eleganteren Griffe hin konzentrieren konnten. Wie ihre Gesichter einfach in Dunkeln blieben und nur einige Eigenschaften zur Wirkung kamen. Die Kraft der Details, der Schwung der Formulierung, die Herzigkeit der Charakterisierung unterschieden die Dichter, und die Kritiker hatten Rezepte in der Brusttasche. Es war eine angenehme und langweilige Zeit.*“¹⁰⁷² In den Jahren 1951/1952 erscheint die Schrift *Konstruktive Kritik zur Musik und Kritik*, in der Brecht die Lehre auf dem Weg zur Kritik als Unterschied zwischen *Aesthetik* und *Physik* bemerkt: „*Es ist nämlich in der Aesthetik nicht wie in der Physik. Dort mag es angehen, den Schüler zunächst einfach mit den Newtonschen Bewegungsgesetzen bekannt zu machen und ihn „büffeln“ zu lassen, bis er den „Standart“ erklommen hat, von dem aus seine Kritik einsetzen kann.*“¹⁰⁷³

Friedrich Dürrenmatt verwendet in seiner Rede *Plauderei über Kritik vor der Presse* den Begriff *Strafpredigt* für die Kritik und deren *unkritisches Schreiben*: „*Kein Schriftsteller ist unempfindlich gegen Kritik, allein aus dem Grunde, weil es ein unkritisches Schreiben nicht gibt, weil die Frage, ob er gut schreibe oder schlecht, den Schriftsteller täglich bewegt, indem er nur schreiben kann, wenn er immer wieder die Zweifel an seinem Können zu überwinden vermag [...]. Ich glaube, es gibt vier Klassen von Theaterkritikern. Die erste kann weder schreiben noch kritisieren, die zweite kann schreiben, aber nicht kritisieren, die dritte kann nicht schreiben, aber kritisieren, die vierte endlich schreiben und kritisieren.*“¹⁰⁷⁴

In der Deutschen Demokratischen Republik wird das zweibändige *Werk Von der Freien Bühne zum politischen Theater* mit dem Untertitel *Drama und Theater im Spiegel der Kritik* im Jahre 1987 in Leipzig von Hugo Fetting mit Rezensionen herausgegeben, die seit dem Jahre 1889 in Deutschland verfaßt wurden. Von Friedrich Luft erscheint die Schrift *Die Stimme der Kritik* für ein Gespräch mit Hans Christoph Knebusch im Jahre 1991 in der Reihe *Zeugen des Jahrhunderts*. Hier fordert Luft eine Trennung zwischen dem Kritiker und Schauspieler: „*Ich halte es sonst für verboten, daß der Kritiker mit Schauspielern, wie der Ostpreuße sagt, „panebratsch“ sein will, also intim, oder daß er mit ihnen Bier trinkt. Jedesmal, wenn ich zum Beispiel mit Martin Held ein Bier trinke, würde irgend jemand, der uns in der Kneipe gesehen hat, sagen: Kein Wunder, wenn er den lobt, hat ja mit ihm gestern Bier getrunken.*“¹⁰⁷⁵ An anderer Stelle erwähnt Luft mit dem Begriff *Theaterkrise* eine Eigenschaft dieser darstellenden Kunst: „*Die Theaterkrise ist permanent, ja, und sie war in den zwanziger Jahren eigentlich noch größer; trotzdem hat das Theater damals viel Größeres geschaffen als heute. Aber, ich glaube, man darf das Theater nicht allein lassen, deshalb bin ich hin und wieder gerne und aufgeregt im Theater.*“¹⁰⁷⁶

¹⁰⁷² Brecht, Berthold: Schriften I. 1989. S. 250.

¹⁰⁷³ Brecht, Berthold. Schriften 3. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 23. Berlin und Weimar 1988. S. 139.

Kraft, Werner: Krisen Brechts im Gedicht. In: Ders.: Augenblicke der Dichtung. Kritische Betrachtungen. München 1964. S. 176-183. Vgl. auch den Begriff Moralkritik im Zusammenhang mit Brecht. In: Schottlaender, Rudolf: Synopsis. Zu Grundbegriffen aus Philosophie, Politik und Literatur von der Antike bis zur Gegenwart. Würzburg 1988. S. 176-180.

¹⁰⁷⁴ Dürrenmatt, Friedrich: Dramaturgisches und Kritisches. Theater-Schriften und Reden II. Zürich 1972. S. 74-83. Zitat S. 75 und S. 76.

¹⁰⁷⁵ Luft, Friedrich: Die Stimme der Kritik. Gespräch mit Hans Christoph Knebusch in der Reihe "Zeugen des Jahrhunderts". Herausgegeben von Ingo Hermann. Göttingen 1991. S. 71.

¹⁰⁷⁶ Luft: Die Stimme der Kritik. 1991. S. 74.

Die Handlung von Dramen nutzt Personen zum Ausdruck von Kritik. In Thomas Bernhards Komödie *Immanuel Kant* befindet sich der Philosoph auf hoher See auf einem Schiff in Begleitung von seiner Frau, dem Mitreisenden Ernst Ludwig, dem Papagei Friedrich, einer Millionärin, Kunstsammler und Passagieren in einem Schiff mit der Besatzung von einem Kapitän, einem Admiral, Steward, Koch, Schiffsoffizier, Matrosen, Ärzten, Pflegern und Musikern. Im Jahre 1992 veröffentlicht Peter Handke Schriften über jugoslawische Dichter und die Schrift *Das plötzliche Nichtmehrwissen des Dichters* im Band *Langsam im Schatten*, die als *Gesammelte Verzettelungen der Jahre 1980 bis 1992* im Jahre 1992 publiziert werden. Handkes Stück *Kaspar* ist ein Beitrag des Theaters zur Kritik der Sprache im 20. Jahrhundert. Zur Dichtung Handkes zur Kritik der Sprache gehören die Schrift *Der kurze Brief zum langen Abschied*, *Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms* und *Eigentlich ist es herrlich, daß Gott irgendwann einmal den Menschen die Sprachen verwirrt hat*, die in Salzburg im Jahre 1987 publiziert werden. In Handkes Stück *Die Unvernünftigen sterben aus* sagt Paula über Werbung: „*In blaßen, unproduktiven Stimmungen schaue ich mir in Illustrierten Reklame an, die macht meine Stimmung so lächerlich. Also ist sie auch Lebenshilfe, im Unterschied zur bürgerlichen Geheimsprachenpoesie.*“¹⁰⁷⁷

Trennung und Einheit des Menschen sind Motive von Autoren der Postmoderne. Werner Fink beschreibt in dem Vortrag *Kritik der reinen Unvernunft* im Jahre 1992 die Situation in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg in Form der Person eines Deutschen mit zwei Seelen in der Brust.¹⁰⁷⁸ Untersuchungen zum Theater in der Postmoderne weisen Definitionen von Kritik und Beschreibungen der Tätigkeiten von Kritikern auf. Die Schrift *Theaterkritik und Information* von Anton Krättli untersucht im Jahre 1992 die Aufgaben des Kritikers: „*Der eine sieht es als Aufgabe an, lediglich über seine Eindrücke zu berichten und damit gleichsam zum Sprecher des Publikums zu werden. Der andere versteht sich selbst als Mitstreiter, der dem Neuen auf dem Theater zum Durchbruch verhelfen will. Der dritte wählt die geistreiche Plauderei des Feuilletons und nimmt den Theaterabend zum Anlaß, impressionistische Kabinettstücke der Kurzprosa zu schaffen. Ein vierter fühlt sich als Prüfer und Richter, ein fünfter als schneidiger Reporter.*“¹⁰⁷⁹

2.7. Begriffe der Kritik in Schriften zur Musik und lyrischen Formen zwischen 18. und 20. Jahrhundert

Die Anwendung von Kritik als Methode für die Bewertung von Musik in der Berichterstattung in Zeitschriften setzt im 18. Jahrhundert in der deutschen Literatur für lyrische Formen ein. Im zweiten seiner im Jahre 1774 veröffentlichten *Briefe eines aufmerksamen Reisenden die Musik betreffend* beschreibt Johann Friedrich Reichardt den Verlust des *Nutzen der Critik* durch ihren Mißbrauch: „*Freylich wenn unvorsichtige, eingebildete und nicht selten neidische Critiker die kleinen Nachlaeßigkeiten grosser Männer, mit welchen sie der Menschheit ihren Tribut bezahlen, in eben demselben Tone verschreyen, mit dem sie nur allein den Unwissenden und Unerfahrenen, der sich dennoch der Welt aufdringt, zuechtigen sollten; den muessen solche Maenner unwillig werden; und dann geht auch der ganze Nutzen der Critik verlohren; der Stuemper troestet sich mit dem aehnlichen Schicksal der wahrhaft gelehrten Mannes, und keine Critik ist alsdann im Stande, ihn zu bessern.*“¹⁰⁸⁰

¹⁰⁷⁷ Handke, Peter: *Die unvernünftigen sterben aus*. Frankfurt am Main 1973. S. 40.

¹⁰⁷⁸ Fink, Werner: *Kritik der reinen Unvernunft*. In: *Wir sind so frei. Kabarett in Restdeutschland 1945-1970*. Herausgegeben von Volker Kühn. Berlin 1992. Kleinkunststücke. Band 4. S. 98-99. Zitat S. 98.

¹⁰⁷⁹ Krättli, Anton: *ZeitSchrift. Züricher Theaterbriefe. Kommentar, Kritik, Polemik*. Frankfurt am Main 1992. S. 91.

¹⁰⁸⁰ Reichardt, Johann Friedrich: *Briefe eines aufmerksamen Reisenden die Musik betreffend*. An seine Freunde geschrieben. Erster Theil. Frankfurt und Leipzig 1774. S. 32-63. Zitat S. 52.

Die *Kritischen Briefe ueber die Tonkunst* werden in Berlin in den Jahren von 1759 bis 1764 von einem anonymen Verfasser publiziert. Eine Reihe von Schriften von Johann Mattheson erscheint im Jahre 1777 unter dem Titel *Critica Musica*. Das Werk definiert sein Autor als *grundrichtige Untersuch- und Beurtheilung zur Behandlung vieler theils vorgefaßter theils einfaeltiger Meinungen, Argumente und Einwuerffe, die in alten und neuen gedruckten musicalischen Schrifften zu finden sind, für die Ausraeumung grober Irrthuemer, und zur Befoerderung bessern Wachsthums der reinen Harmonischen Wissenschaft*. Vor dieser Schrift sind Widmungen an ihren Urheber (*auctor*) in dem Buch beigefügt. Ihre Verfasser verwenden die Begriffe Kritik (*critica*) und Gerücht (*fama*). Zu den Techniken dieser Kritik zählen das Rezensieren (*recensere*) von Schriften (*scripta*) mittels einer Norm (*norma*) für den Sinn (*sensus*), Methode (*ratio*) und Kunst (*ars*), das gelehrte Schreiben (*docte scribere*), das Urteilen (*iudicare*), Belehren (*docere*) und Gefallen (*placere*). Den Anrede an sein Werk *Critica* folgen das Lob des Begründens (*condere*) dieses gelehrten Buchs (*docta liber*) durch den Verfasser, einen Gymnasiallehrer aus Minden:

*Conficit ad normam sensus,
rationis & artis,
Quae Matthesonus Musica scripta
facit;
Exigit ad normam, quae scripta
recenset, eamdem:
Si docte scribit, iudicat atque
docet.
Quumque tomum Critice primum
placuisse peritis
Cum reliquis libris consonans fama
canat;
Alter iure suo, quem scripsit
acumine eadem
Quo primum, celebrem ducet ad
astra virum.*

*Clarissimo & Doctissimo
Criticae Musicae
Auctori
P.
Jo. Ludolph: Bünemann.
Reg. Biblioth. & Gymn. Mind.
Rector*

*Non, ejus generis Critice quae,
prodiit ulla,
Accurata simul facta gravi:
Condidit hanc Matthesonius qui
Musicus arte,
Semper erunt studiis dedita corda
suis.
Bavaricum Lyncem lustrans
errare sub umbris,
Emulgit lumen sidereoque micat:
Hoc tomus Auctoris primus
commonstrat amanti,
Non carpit Canones idque coronat
opus.
Jam praecedentem sequitur
scriptus Tomus alter,
Quaesitaque mora prodit opus
citius;
O Lector! cupide tu nunc impende
laborem,
Nam docta scriptus dexteritate
liber.*

*Corn. Ant. Heinertus
Gymn. Mind. Cantor*

In einer Vorrede von Gottfried Ephraim Scheibe zu Matthesons *Critica Musica* wird Kritik (*critica*) als eine *Wissenschaft* gelobt:

*Der ganze Pindus saget Danck/
Daß der Utremifasolitten/
Und alter Moenche Lieder-Zwang
Durch deine Wissenschaft bestritten;
Du bist ein grosser Musicus,
Das waere Ruhms genug gewesen;
Allein wie du gelehrt / belesen/*

*Was du fuer ein Philosophicus,
Das hat man / in den letzten Jahren /
Durch deine Criticam erfahren.*¹⁰⁸¹

Johann Scheibe beschreibt im Jahre 1754 in seiner *Historischen und critischen Vorrede* zur Abhandlung *Vom Ursprunge und Alter der Musik* seine Arbeit als einen Versuch: „Die Schönheit und Wichtigkeit der Materie, wie auch die nützlichen, erbaulichen und rührenden Betrachtungen der Natur des Menschen, und die Weisheit des Schoepfers, die mir dabey in die Gedanken kamen, reizten mich desto staerker an, einen Versuch zu wagen, ob ich nicht, indem ich auf die Schultern meiner Vorgaenger treten wurde, eine weitere und gewissere Aussicht in diese noch dunkle Gegenden entdecken koennte.“¹⁰⁸² Der Königlich Dänische Kapellmeister Scheibe gibt die Zeitschrift *Der Critische Musicus von der Spree* in Berlin heraus. Von Johann Nicolaus Forkels *Musikalisch-kritischer Bibliothek* erscheinen zwei Bände mit einer *Abhandlung vom Schönen* von Jean-Pierre Crousaz, un den Rubriken *Recensionen theoretischer Werke, Historische Nachrichten* und *Litterarische Anzeigen*. Forkel beschreibt in der Vorrede den Nutzen der *musikalischen Kritik* für den *gluecklich betretenen Wege*: „Ich halte also die Vernachlaessigung der *musikalischen Kritik* fuer die zweyte Hauptursache des Verfalls der Tonkunst, und glaube, daß, wenn sie auf dem einmal so gluecklich betretenen Wege fortgegangen waere, - sich ohne Gift und Galle, (wie es ohnedem die wahre Kritik thun muß) mit Sanftmuth und Klugheit den neuen verderblichen *musikalischen Moden* widersetzt, und friedlich, aber gewissenhaft, jenen verirrtten Kuenstlern, durch deutliche, auch die kleinsten Umstaende in sich fassende Beweise, ihre Fehler gezeigt haetten, wir noch in den Fußstapfen unserer gluecklichern Vorfahren einhergehen wuerden, und nicht Ursache haetten, beynahe denn gaenzlichen Verlust des ernstest und wuerdigen Charakters unserer Kunst zu bedauern.“¹⁰⁸³

Christian Friedrich Daniel Schubert benutzt in dem Gedicht *Froschkritik* Tiere für eine Fabel, die eine Karrikatur des gelehrten Kritikers von *kalter Natur* ist:

*Sang in 'nem Busch 'ne Nachtigall-
So wunderlieblich war ihr Schall
Als wie der 'arusgezogne Ton
In Meister Liedels Bariton.
Es war 'n Sumpf nicht weit davon,
Drin lag 'ne ganze Legion
Von Fröschen; und die hörten all'
Den Wundersang der Nachtigall.
Da war ein hochstudierter Frosch,*

¹⁰⁸¹ In: Mattheson, Johann: *Criticae Musicae tomus secundus d. i. Zweyter Band der Grundrichtigen Untersuch- und Beurtheilung vieler, theils guten, theils boesen, Meynungen, Argumenten, und Einwuerffe, so in alten und neuen, gedruckten und ungedruckten Musicalischen Schrifften befindlich: zur Ausrauetung grober Irrthuemer, und zur Befoerderung bessern Wachsthums der reinen Harmonischen Wissenschaft, in verschiedene Theil verfasst, und stueckweise herausgegeben von Mattheson. Dreyzehntes Stück. Hamburg 1725. O. S.*

¹⁰⁸² Scheibe, Johann Adolph: *Historische und critische Vorrede, worinn vom Inhalte folgender Abhandlung, wie auch von einigen musikalischen Sachen, gehandelt wird.* In: *Abhandlung vom Ursprunge und Alter der Musik, insbesondere der Vokalmusik.* Auf Koeniglichen allergnädigsten Befehl entworfen, und zum Drucke befoerdert. Mit einer historischen und critischen Vorrede versehen, worinn vom Inhalte dieser Abhandlung, und von einigen andern musikalischen Sachen gehandelt wird. Altona und Flensburg 1754. S. XXVIII.

¹⁰⁸³ Forkel, Johann Nikolaus: *Musikalisch-Kritische Bibliothek. Erster Band.* Gotha 1778. (Reprint Georg Olms Verlagsbuchhandlung. Hildesheim 1964.) S. XVII.

Mit runzlicher Stirn und breiter Gosch,
 Hatte die edle Musikam,
 Den Kontrapunkt, die Alegebram
 In manchem Sumpf und Weiher studiert,
 Und orgelt, wie sich's gebührt.
 Doch weil er war gar kalter Natur;
 Empfand er nichts und künstelte nur.
 Der hörte auch die Nachtigall
 Und sprach: ihr Brüder, hört 'nmal,
 wie singt das Tier so abgeschmackt,
 Macht falsche Quinten, hält keinen Takt,
 Weicht nicht in künstlicher Modulation
 Aus einem Ton in andern Ton
 in ihrem eklen di - di - di -
 und duk duk duk duk - steckt ihre ganze Melodie.
 Magister Frosch - lacht drob so laut,
 Daß ihm beinah' zerplatzt die Haut,
 Und sprach: Kameraden, wißt ihr was? -
 Ein Fuge klingt doch baß,
 Wollen's singen in Sopran, Alt und Tenor,
 Ich orgle euch das Thema vor.
 Nun ging's an ein scheußlich Gequack
 Im wahren antiken Geschmack.
 Mit *Bund und Motu contrario*; ¹⁰⁸⁴

Die Fabel wird für die Verkörperung von Eigenschaften als Gattung zur Beschreibung von Eigenschaften der Kritik genutzt. Motive der Kritik in einer Tierfabel enthält der von Clemens Brentano veröffentlichte Wettstreit eines Kukuks mit der Nachtigall, den bereits Erasmus für seine Allegorie des Fehlurteils nutzte. Ein Beispiel für das Lied zur Überlieferung von Personen der Mythologie, das Gegenstand der Kritik ist, das Lied der Niebelungen. Das Motiv des Ringes ist in der Sage der Niebelungen, für deren erste Ausgabe Breitinger sorgte, zu finden. Eine Ankündigung zur Vorlesung *Die Erklärung des Gedichtes der Nibelungen* von Wilhelm Grimm wird im Jahre 1831 bekannt gegeben. Karl Lachmanns Abhandlung *Kritik der Sage von den Nibelungen* wurde im Jahre 1832 publiziert. Das Werk *Die Niebelungen* wird von Friedrich Hebbel zusammen mit einer Elegie auf das Niebelungenlied veröffentlicht. Am 13. November des Jahres 1861 beschreibt Hebbel John Marshall in Weimar die Arbeit nach dem Verfassen des Werkes: „*Ich war vier Wochen abwesend, sah in Holstein meinen Bruder, verkaufte in Hamburg meine Nibelungen, brachte sie in Berlin und Dresden aufs Theater, fand in Wien eine neue Wohnung vor, die nicht bloß schöner und größer ist [...]*“¹⁰⁸⁵ Im Jahre 1862 erscheint in den *Blättern für literarische Unterhaltung* eine Rezension zu Hebbels Trauerspiel *Die Niebelungen* von August Henneberger, in der die Wirkung der *Strafrede* Siegfrieds auf das *Herz des Hörers* durch das Wissen um *Verrath* gesteigert wird: „*Wie zart, wie ergreifend in seiner edeln Einfachheit ist dagegen das Bild, welches der Dichter von dem ersten Zusammentreffen Siegfried's mit Kriemhild entwirft. Wie trifft die Strafrede, mit welcher Siegfried den vermeinten Treubruch und Verrath der Dänen und Sachsen brandmarkt, das Herz des Hörers, der da weiß, daß nicht in Dänemark, und Sachsen, daß in*

¹⁰⁸⁴ Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik (1750-1850). 1959. S. 471-475.

¹⁰⁸⁵ Hebbel, Friedrich: Ursprünglich in Zeitungen und Periodika veröffentlichte Schriftstücke (nebst einigen bisher unbekanntem). Gesammelt und erläutert von Ulrich Henry Gerlach. Heidelberg 1975. S. 198-199. Zitat S. 199.

*Burgund selbst, in der Königsburg von Worms der Verrath gesponnen wird.*¹⁰⁸⁶ Richard Wagners *Sämtliche Werke mit einem kritischen Bericht zur Götterdämmerung* werden in Mainz im Jahre 1982 publiziert.

Zu den Formen der Lyrik, die im 19. Jahrhundert als Gegenstand der Kritik auftreten, gehören bei den Liedern die Balladen. Die Ballade wird als Gegenstand der Kritik erst im Jahre 1864 in der Schrift *Deutschland's Balladen- und Romanzen-Dichter* von Ignaz Hub entdeckt. Mit einer *Auswahl des Schönsten und Eigenthümlichsten aus dem Schatze der lyrischen Epik* erschließt Hub neben *Biographien und Charakteristiken der Dichter* in den Jahren 1864 bis 1870 unter *Berücksichtigung der namhaften kritischen Stimmen* Quellen dieser Gattung aus Epochen, die mit den Bezeichnungen *ältere Zeit*, *neuere Zeit* und *Gegenwart* unterschieden werden. Eine historische Studie über ihre Vertreter erscheint im Jahre 1968 unter dem Titel *Die deutsche Ballade von Bürger bis Brecht als Kritik und Versuch einer Neuorientierung*.

Im 20. Jahrhundert werden Briefe zur Musikkritik über Leiden und Heil des Menschen verfaßt. Im Jahre 1905 erscheint ein *Dritter Brief von der Allegorie* in Rudolf Kassners *Sechs Briefen des Joachim Fortunatus an irgend einen Musiker mit einem Vorspiel*, das den Titel *Joachim Fortunatus' Gewohnheiten und Redensarten* trägt. Kassner leitet mit einer Anrufung an den Freund eine Beschreibung der Allegorie von Krankheit und Leiden für das *Räsonieren* und *Denken* ein: „*Es gibt Denker, die nur darum räsonnieren, weil sie leiden, nein, weil sie krank sind. Eine christliche Form des Stoikers! Auch sie denken nur allegorisch. Es ist so wichtig zu erkennen, ob du leidest oder ob du nur krank seiest. Nur für Sentimentale ist es dasselbe. Viele sagen: wir leiden, und man kann durch ihr Leiden ihre Krankheit fühlen wie durch ein Kleid den nackten Leib. Das Leiden ist nur eine Allegorie ihrer Krankheit. Kranke räsonnieren; Leidende denken.*“¹⁰⁸⁷ In Briefen thematisieren Musiker die Freuden und Leiden als Ausdrücke von Affekten. Zu Beginn des Jahres 1909 beschreibt Gustav Mahler in New York Bruno Walter eine *Krise* mit den Metaphern *Licht* und *Bewegung* mit dem Vergleich seines Zustandes mit einem *neuen Körper*: „*Von mir ist zuviel zu schreiben, als daß ich auch nur versuchen könnte, anzufangen. Ich durchlebe jetzt so unendlich viel (seit anderthalb Jahren), kann kaum darüber sprechen. Wie soll ich die Darstellung einer solchen ungeheuren Krise versuchen? Ich sehe alles in einem so neuen Lichte- bin so in Bewegung; ich würde mich manchmal nicht wundern, wenn ich plötzlich einen neuen Körper an mir bemerken würde.*“¹⁰⁸⁸ Am 28. Februar des Jahres 1906 schreibt Mahler an Wilhelm Gericke als *ein Musiker wie Sie* über sein *freudiges Gefühl*: „*Verehrter Herr Kapellmeister! Herzlichsten Dank für alles Liebe, was Ihnen mein Werk zu danken hatte. Über die Kritiken bin ich ganz „paff“. Nicht, als ob dieß ein Erhebliches zu meinem freudigen Gefühl beitragen könnte; denn der Umstand, daß ein Musiker wie sie Interesse für mein Werk gewonnen und es mit soviel Liebe in die Öffentlichkeit brachte, wiegt für mich mehr als die lauteste Zustimmung.*“¹⁰⁸⁹

Die Begriffe *Kritische Lyrik* und *Protestlied* werden in den Achziger Jahren für politische Literatur und Musik genutzt. Die Krise wird in dem *Requiem für eine romantische Frau* von Hans Magnus Enzensberger thematisiert. Enzensbergers Werk erscheint im Jahre 1988 mit dem Untertitel *Die*

¹⁰⁸⁶ In: *Blätter für literarische Unterhaltung*. Leipzig. 1862. Nr. 23. 5. Juni. S. 412-413. Zitiert nach: *Literaturkritik. Eine Textdokumentation zur Geschichte einer literarischen Gattung*. Herausgegeben von Alfred Estermann. Band 4. 1848-1870. Bearbeitet von Peter Uwe Hohendahl. Lichtenstein 1984. S. 449-453. Zitat S. 452.

¹⁰⁸⁷ Kassner, Rudolf: *Dritter Brief von der Allegorie*. In: Derselbe: *Die Moral der Musik. Sechs Briefe des Joachim Fortunatus an irgend einen Musiker, nebst einem Vorspiel: Joachim Fortunatus' Gewohnheiten und Redensarten*. München 1905. S. 42-78. Zitat S. 70.

¹⁰⁸⁸ Mahler, Gustav: *Briefe*. Herausgegeben von Mathias Hansen. Leipzig 1985. S. 394-395. Zitat S. 394.

¹⁰⁸⁹ Mahler: *Briefe*. 1985. S. 334. Zitat S. 334.

Geschichte von Auguste Bussmann und Clemens Brentano. Das Buch setzt sich aus gedruckten und ungedruckten Quellen zusammen. Die Personifizierung von Literatur mit Begriffen wie *Comoedie* und *Geschichte* in einer historischen Person, der Ehefrau Brentanos, ist in den Briefen von Bettina und Clemens Brentano dokumentiert worden.

(1) Clemens Brentano an Achim von Arnim, Kassel, 19. Oktober 1807

*Es ist um des Teufels zu werden. Ohne es selbst zu wollen, wider den Willen der ganzen Bethmännischen Familie, die mich noch verflucht, ohne daß ich es verdiene, nachdem ich das Mädchen fünfmal gesehen, die mit einem Adjutanten des Königs von Holland sich ein Jahr vorher ebenso gewaltsam versprochen, daß sie die Bewilligung der Eltern durch einen Fußfall vor der Königin auf dem Riedhof bewirkt, in der ganzen Stadt bekannt als dessen Braut, äußerlich ganz still, sanft und sinnig, ja tiefsinnig erscheinend, entsetzlich verständig sprechend, entschlossen wie ein Mann, jungfräulich schüchtern wie eine Nonne, wirft sich mir Auguste Bußmann, Moritz seine Nièce, deren Mutter die jetzige Frau von Flavigny ist, mit erschrecklicher Gewalt, nach einigen poetischen Galanterien, die ich ihr, von allen ihren Umständen ununterrichtet, gemacht, an den Hals.*¹⁰⁹⁰

(2) Clemens Brentano an Auguste Bußmann in Landshuth am 2. Februar 1809

*Du weist wohl am Besten, daß du Comoedie spielst, wenn du sagst, ich eile um nichts, ich würde dich vielleicht in einigen Tagen [aus] dem Haus werfen, ich habe dir geschrieben, daß der Miethtermin aus ist, daß ich also wegen bedingener vierteljähriger Aufkündigung jetzt aufkündigen muß und drum frage ich dich, ob du es behalten wolltest, ob du dir eine Magd genommen, fragte ich dich neulich schon, aber du hast es nicht gethan.*¹⁰⁹¹

(3) Bettine Brentano an Friedrich Karl von Savigny München, 28. Februar/
2. März 1809

*Auguste hat hier eine ähnliche Geschichte gemacht wie in Langshut mit Vergiften, nur daß es hier ein einem Wirtshause war und daher mehr Aufsehen machte.*¹⁰⁹²

Theoretische Abhandlungen zur Musik behandeln Motive dieser Kunst. Gottfried Stein verfaßt die Schrift *Neue Musik in der Krise* mit dem Untertitel *Kritik. Bestandsaufnahme. Ausblick* im Jahre 1981. Stein nennt hier das „Prinzip, daß in der Krise nur die Kritik weiterführt.“¹⁰⁹³ Adornos Begriff *Musikkritik* ist eine Bezeichnung für eine Gattung der Literatur zur Kunst. Für die Moderne macht Adorno geltend, daß die *die Idee des runden Werkes kritisch aufgelöst* wurde: „*Musik hat unterm Zwang der eigenen sachlichen Konsequenz die Idee des runden Werkes kritisch aufgelöst und den kollektiven Wirkungszusammenhang durchschnitten. Wohl hat keine Krise, nicht die wirtschaftliche und nicht die der Kultur, in deren Begriff schon der verwaltende Wiederaufbau mitgedacht ist, das offizielle Musikleben zu unterbinden vermocht.*“¹⁰⁹⁴ Zur Philosophie der neuen Musik vermerkt er drei Formen der Methode: „*Zugleich jedoch grenzt die [dialektische d. V.] Methode auch von den Tätigkeiten sich ab,*

¹⁰⁹⁰ Enzensberger, Hans Magnus: Requiem für eine romantische Frau. *Geschichte von Auguste Bussmann und Clemens Brentano.* Nach ungedruckten Quellen überliefert von Hans Magnus Enzensberger. Berlin 1988. S. 5.

¹⁰⁹¹ Enzensberger: Requiem für eine romantische Frau. S. 111.

¹⁰⁹² Enzensberger: Requiem für eine romantische Frau. S. 124.

¹⁰⁹³ Stein, Gottfried: *Neue Musik in der Krise. Kritik. Bestandsaufnahme. Ausblick.* Wolfenbüttel und Zürich 1981. S. 78.

¹⁰⁹⁴ Adorno, Theodor W.: *Philosophie der neuen Musik.* Frankfurt am Main 1975. (Theodor W. Adorno. *Gesammelte Schriften.* Band 12). S. 37.

welchen herkömmlicherweise die „Sache, wie sie an und für sich selbst ist“, reserviert wird. Das sind die deskriptive technische Analyse, der apologetische Kommentar und die Kritik. [...] Kritik endlich sieht sich begrenzt auf die Arbeit an der Entscheidung über Wert und Unwert der Werke. Ihre Befunde gehen in die philosophische Behandlung nur zerstreut ein, als Mittel der theoretischen Bewegung durch die Negativität hindurch, das in seiner Notwendigkeit begriffene ästhetische Mißlingen.“¹⁰⁹⁵

Im Jahre 1972 ist Werner Brauns Abhandlung *Musikkritik ein Versuch einer historisch-kritischen Standortbestimmung* mit einer Unterscheidung ihrer Vertreter in den Kritiker, den Rezensenten, Referenten und den Musikschriftsteller.¹⁰⁹⁶ Ihre literarischen Formen lassen sich bei Braun in *Werkkritik, Betrachtung, Vergegenwärtigung, Erlebnis, Virtuosenkritik, Aufführungskritik, Aufführungsbewertung* und *Aufführung-dokumentation* unterscheiden.¹⁰⁹⁷ Bei den Urteilen unterscheidet Braun in *geführte Urteile* und *generelle Urteile* mit den Ausdrücken *richtig* und *falsch*, *schön* und *unschön*, *zusammenhängend* und *gestückelt*, *lebendig* und *starr*, *neu* und *veraltet*, *bedeutend* und *unbedeutend*.¹⁰⁹⁸ Braun verwendet den Begriff *Kritik der Kritik* als Synonym für die Bezeichnungen *Metakritik* oder *Selbstreflexion*: „Zur Selbstreflexion des Kritikers wird man nun nicht nur die Überprüfung des persönlichen Standpunkts zu einem bestimmten Werk oder einem bestimmten Autor rechnen, sondern auch das „systematische“ Nachdenken über die eigene Tätigkeit, wie es sich in einigen kleinen Monographien zur Musikkritik spiegelt, und die Angriffe gegen Berufskollegen, die mit Schlagworten operierten und allzu bereitwillig zu „Anpassungen“ bereit waren.“¹⁰⁹⁹

Mauricio Kagel beschreibt in seiner Schrift *Kritik der unreinen Vernunft* aus dem Jahre 1991 in einer Senzenz die *Funktion* als Motiv der *Macht*: „Die Macht des Kritikers fußt häufig nicht auf seinem Fachwissen, sondern vorwiegend auf seiner Funktion.“¹¹⁰⁰ Das *Dictionary of Terms in Music* aus dem Jahre 1992 vermerkt *critic* als englisches Wort für Kritiker und Rezensent. Das Wort *critical apparatus* ist die Übersetzung von 'kritischer Apparat'. *Critical notes* sind 'kritische Anmerkungen'. *Criticism* und *critique* sind Worte für die literarischen Formen 'Kritik' und 'Rezension'. *Dramatic critic* wird als 'Theaterkritik' bezeichnet. *Criticise* wird als Bezeichnung für die Tätigkeit 'besprechen' genutzt.¹¹⁰¹

2.8. Der Begriff *Kritik* in journalistischen Schriften des 18. Jahrhunderts

Kritik ist als ein Begriff in der Literatur, die durch ihre Veröffentlichung nach dem Ideal einer Republik strebt, im Zeitalter des Barock vorhanden. Der Ausdruck *Kritik* ist als ein Begriff für ein Fach der Wissenschaften bereits vor der Aufklärung zu finden. Als Disziplin wurde die Kritik im 18. Jahrhundert wie andere Fächer in Bibliotheken behandelt. Der Ausdruck *Critik* wird als ein Begriff einer Gattung in Titeln als Bezeichnung für eine selbständige Schrift genutzt. Eine *Unpartheyische Kritik über die neuesten*

¹⁰⁹⁵ Adorno: Philosophie der neuen Musik. 1975. S. 33-34.

¹⁰⁹⁶ Braun, Werner: *Musikkritik. Versuch einer historisch-kritischen Standortbestimmung*. Köln 1972. S. 19-32.

Vgl. auch zur historischen Kritik seit Mattheson: Braun, Werner: *Das Kritisierte*. In: Ders.: *Musikkritik. Versuch einer historisch-kritischen Standortbestimmung*. Köln 1972. S. 59-83.

¹⁰⁹⁷ Vgl. die entsprechenden Abschnitte in: Braun: *Musikkritik*. 1972. S. 33-50.

¹⁰⁹⁸ Vgl. die entsprechenden Abschnitte in: Braun: *Musikkritik*. 1972. S. 93-109.

¹⁰⁹⁹ Braun: *Musikkritik*. 1972. S. 126. Vgl. auch das Kapitel Kritik von Laien und Fachleuten. In: Fischer-Junghann, Elisabeth: *Gesangsbildungslehre: Der Gesang am Scheideweg*. Wilhelmshaven 1984. S. 78-81.

¹¹⁰⁰ Kagel, Mauricio: *Kritik der unreinen Vernunft*. In: Derselbe: *Worte über Musik*. München 1991. S. 158-17. Zitat S. 161.

¹¹⁰¹ Leuchtman, Horst: *Dictionary of Terms in Music. English - German. German - English*. München 1992. S. 42.

juristischen Schriften von August Friedrich Schott wird im Jahre 1768 gedruckt. Im zeitgenössischen Journalismus etablieren sich in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts der Aufklärung die Bezeichnungen *Kritik* und *Critik* für die Berichterstattung zur Kultur in Europa in den Journalen Deutschlands. Ihre Verbreitung setzt in den Schriften von Kulturjournalen und Kunstzeitschriften wie dem *Teutschen Merkur* ein.

In der Neuzeit ist ein Ort Europas für die Anwendung von Kritik in der Lehre Amsterdam, wo auch die Reihe *Histoire critique de la republique des lettres tant ancienne que moderne* vom Jahre 1712 bis zum Jahre 1718 als Druck herausgegeben wurde. Eine Art *kritische Bibliothek* entsteht in den Niederlanden im 18. Jahrhundert in Amsterdam zunächst mit dem Titel *Collectanea critica* von Hendrik Friesemann im Jahre 1788. Dort befindet sich auch eine *Bibliotheca critica* von holländischen Gelehrten, die seit dem Jahre 1777 gedruckt wird. Die *Essais de critique sur la Litterature ancienne et moderne* von Jean Marie Bernard Clement werden auch dort veröffentlicht. Dieser Anstieg von Drucken gilt für gelehrte Literatur und Literatur zur Unterhaltung. Im Jahre 1795 erscheint in Deutschland die Schrift *Ist der Buechernachdruck widerrechtlich oder nicht?* von dem Jenaer Professor der Philosophie Johann Christoph Hoffbauer. Bei der Frage nach einem Gesetz zum Schutz von Büchern kommt Hoffbauer zu dem Schluß: „Aber was koennen Verleger und andere, welche solche Gesetze wuenschen, hiebey gewinnen? Wenn positive Gesetze schweigen, so kann der Richter nur nach dem Naturrechte sprechen; und wenn er anders als der Gesetzgeber urtheilt, der den Buechernachdruck nicht fuer widerrechtlich haelt, so kann er nicht gegen den Nachdrucker entscheiden.“¹¹⁰²

Gattungen von Werken wie die *Kritischen Verzeichnisse*, das *Kritische Repertorium*, die *Kritische Bibliographie*, das *Kritische Lexikon (lexicon criticum)*, die *Kritische Bibliothek*, Artikel mit der Bezeichnung *Kritik* in Journalen und seit dem späten 18. Jahrhundert im Feuilleton und die *kritischen Nachrichten* von Zeitschriften werden in diesem Jahrhundert in Journalen in ganz Europa verbreitet. Materie (*materia*) ist ein Teil der Disziplin Kritik von Schriften wie Nicolaus Hieronymus Gundlings Abhandlung *Materia continuata oder allerhand, zur Jurisprudenz, Philosophie, Historie, Critic, Litteratur, und übriger Gelehrsamkeit gehörige Sachen*, die im Jahre 1731 gedruckt wird. Johann Friedrich Brauns *Nützliche Anmerckungen über allerhand Materien aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten-Historie, wie auch aus der Critic und Literatur* werden im Jahre 1734 gedruckt. In dem Werk *Lampas, sive Fax artium liberalium* mit der erklärenden Beisschrift *hoc est, Thesaurus criticus* werden von Janus Gruterus nach unbeendeten Stellen in Dokumenten von Theologen, Anwälten, Medizinern, Philosophen, Rednern, Historikern, Dichtern und Grammatikern (*in finitis locis theologorum, iurisconsultorum, medicorum, philosophorum, oratorum, historicorum, poetarum, grammaticorum scripta*) in einem Band (*tomus*) durch die Vorgänge des Vervollständigens (*supplere*), Korrigierens (*corrigere*), Veranschaulichens (*illustrare*) und Anmerkens (*notare*) vom Autor bearbeitet.

Die Gattung Katalog repräsentiert im Jahre 1794 der *Catalogus historico-criticus librorum rariorum* von Johann Vogt. Im Jahre 1795 ist die Kritik in Johann Arnold Eberts Werk *Verzeichniß der Büchersammlung des Hrn. Johann Arnold Ebert aus verschiedenen Wissenschaften, besonders der Theologie, Philosophie, schönen Literatur und Kritik, in alten und neuen Sprachen* repräsentiert. In einem Bücherkatalog (*Catalogus librorum*) von Daniel Ernst Jablonski werden die alten und profanen Schreiber (*scriptores veteres, profani*) der Griechen (*Graeci*) und Römer (*Romani*) nach Vertretern der Gruppen Antiquare (*antiquarii*), Kritiker (*critici*) und Schriftsteller (*litteratores*) in einem Abschnitt (*sectio*) zusammengefaßt.¹¹⁰³ Das *Repertorium (repertorium)* ist durch einen *Kritischen Wegweiser* zu

¹¹⁰² Hoffbauer, Johann Christoph: Untersuchungen ueber die wichtigsten Gegenstaende des Naturrechts. Nebst einer Censur der verdienstlichen Bemuehungen um diese Wissenschaft. Halle 1795. S. 330-348. Zitat S. 348.

¹¹⁰³ Anonymus: *Catalogus librorum, viri summe reverendi D. Dan. Ernesti Jablonski quodam regis Borussiae a concionibus aulae sacris, sanctioris Dicasterii rerumque ecclesiarum consilarii,*

Ulysse Chevaliers *Repertorium Hymnologicum* repräsentiert, das als ein Katalog (*Catalogue*) von Gesängen (*chants*), Hymnen (*hymnes*), Prosa (*proses*), Sequenzen (*séquences*) und Tropen (*tropes*) zur Benutzung in der lateinischen Kirche (*en usage dans l'église latine*) von Clemens Blume in Leipzig im Jahre 1901 herausgegeben wurde. Das Repertorium enthält ein *Alphabetisches Register falscher, mangelhafter oder irreleitender Hymnenanfänge und Nachweise mit Erörterung über Plan und Methode des Repertoriums*.

In Bibliotheken von Privatgelehrten wird die Kritik als selbständige Disziplin in ihren Katalogen geführt. Ein Beispiel einer französischen Universalbibliothek mit Arten (*sortes*) von Fakultäten (*facultez*) und Sprachen (*langues*) ist die *Bibliotheca universalis* eines unbekanntes Besitzers, die im Jahre 1772 unter den Wissenschaften auch das Gebiet der Kritiker (*Critici*) berücksichtigt:

<i>Libri Theologici</i>	<i>Libri Historia Universalis</i>
<i>Libri Juridici</i>	<i>Libri Historia Graeca</i>
<i>Libri Philosophici, Medici & Historiae Naturalis</i>	<i>Libri Historia Romana</i>
<i>Libri Mathematici</i>	<i>Rerum Italicarum scriptores</i>
<i>Libri Architecturae</i>	<i>Rerum Galliarum scriptores</i>
<i>Libri Picturae</i>	<i>Rerum Hispanicarum scriptores</i>
<i>Libri Sculpturae</i>	<i>Rerum Germanicarum scriptores</i>
<i>Libri Numismatici</i>	<i>Rerum Anglicarum scriptores</i>
<i>Libri Antiquarii</i>	<i>Rerum Belgicarum scriptores</i>
<i>Inscriptiones</i>	<i>Rerum Asiaticarum, Africanarum et Americanarum scriptores</i>
<i>Libri Geographici</i>	<i>Genealogici, Heraldici, operum collectiones, vitae, elogiae, historiae fabulosae. & c.</i>
<i>Libri Chronologici</i>	
<i>Epistolographi & Oratores</i>	<i>Critici, Lexicographi et bibliothecarii</i> ¹¹⁰⁴
<i>Poetae veteres et recentiores</i>	

Die Universalbibliotheken behandeln Werke aus den Gebieten der Wissenschaften in einer Gliederung der Reihenfolge (*ordo*) des Verkaufes (*vendoris*) ihres Bestandes. So die Bibliothek eines Gelehrten, deren Katalog im Jahre 1742 Werke von mehreren Disziplinen enthält.¹¹⁰⁵ Die *Philologische und kritische Bibliothek* erscheint in Leipzig in den Jahren 1770 bis 1772 und wird fortgesetzt durch die *Neue philologische und kritische Bibliothek*. Die Reihe *Critische Bibliothek* wird in Leipzig in den Jahren von 1749 bis 1755 als erste Zeitschrift der Kritik mit einer nicht eindeutig auf ein Wissenschaftsgebiet begrenzte Thematik publiziert.

societatis regiae scientiarum praesidis, senioris fratrum unitatis per majorem Poloniam et Prussiam cet. publicae auctionis lege in Aedibus P. Def. distrahendorum ejus initium erit d. 12. Febr. 1742. Berlin 1742. S. 176-190.

¹¹⁰⁴ Siehe Gliederung von: Daalen, Nicolas van: *Bibliotheca universales (sic) vetus et nova ou catagogue d'une magnifique collection de livres, choisis, curieux et rares, en toutes sortes de Facultez & Langues, tant Anciens que Modernes*. Paris 1772. Inhaltsverzeichnis. O. S.

¹¹⁰⁵ Siehe Gliederung von: Beauregard, Isaak: *Bibliotheca universalis vetus et nova complectens libros in omni Scientiarum genere selectissimos, & magni pretii Opera, horumque optimas Editiones, quorum auctio publica fiet die 24. Septembris & seqq. Anno 1742*. Paris 1742. Siehe Gliederung von: Anonymus: *Bibliotheca Godofredi Schützi Theol. Doct. Hamb. libros ad omne litterarum genus spectantes complectens a.d. XVI Martii, MDCCCLXXXV in aedibus defuncti in der neustädter Fuhrentwiete publica subhastiationis lege divendenda*. Hamburg 1785.

Im Jahre 1743 trägt die *Bibliotheca critica* von Jacob Friedrich Reimann den zusätzlichen Titel *Bibliotheca historiae litterariae critica, eaque generalis* mit dem Untertitel *in qua libri ad historiam literariam generalem spectantes, et bibliothecae Reimannianae partem facientes*. Den veröffentlichten Artikeln (*articles*) des ersten Bandes geht ein *Avertissement* zu den Werken der Kritik und Literatur voraus: „*On se propose entr’ autres, de parler ici de ces excellens ouvrages de litterature & de critique, qui ont paru depuis qu’ on a vû renaitre les Belles Lettres.*“¹¹⁰⁶ Dem Werk ist ein Vorwort über Reimanns *Systemata criticum exciret, quo caruerunt adhuc Musarum filii, & quod mirum in modum omnes exoptarunt* vorangestellt.¹¹⁰⁷ Auch im Werk *Schediasma de Jacobi Friderici Reimanni Catalogo systematico-critico* wird über die Kritik (*Critica*) vermerkt, daß Kritik dann sich nicht wegen Mangels mühen muß, wenn *ein neuer Zensor überzeugt*: „*Nec tanta laborat inopia Critica, quantam novus Censor sibi persuadet.*“¹¹⁰⁸

Bücherverzeichnisse ermöglichen Überblicke über Fachgebiete. Von Theophil Sincer erscheint die Schrift *Notitia historico-critica librorum veterum rariorum* seit dem Jahre 1753 als ein wöchentliches Verzeichnis von Büchern. Von Georg Schwindel erscheint die *Bibliotheca historico critica librorum opusculorumque variorum et rariorum* von Theophil Sincer im Jahre 1736 mit dem deutschen Untertitel *oder Analecta litteraria von lauter alten und raren Büchern und Schriften* in Nürnberg. Die *Kritischen Sammlungen zur Neuesten Geschichte der Gelehrsamkeit* werden von Adolf Friedrich von Reinhard in den Jahren 1774 bis 1784 herausgegeben. Für die Dokumentation von Arbeiten zur Lehre an Schulen wird die *Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen* von Gottfried Seebode im Jahre 1820 herausgegeben. Dieses Werk umfaßt nach *Plan und Nachricht* Schriftquellen zur Pädagogik, Alterthumswissenschaft der *Klassischen Litteratur der Griechen und Römer*, Mathematik und Naturwissenschaften, Religionsschriften, Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte, zur deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprachkunde und Literatur und Werke zur philosophischen, theologischen, hebräischen Sprachkunde und Schriften zum Volksschulwesen. Im Jahre 1829 wird in diesem Werk die *Maxime* vermerkt: „*Gesetz dieses Instituts sind Gründlichkeit, Unparteilichkeit und Humanität.*“¹¹⁰⁹

Das Gelehrtenlexikon nutzt Themen und Verfahren der Kritik zur Behandlung von biographischen Daten. Johann Benedict Scheibens Abhandlung *Frey müthige Gedancken aus der Historie, der Critic, und zumahl der Litteratur* erscheint nach der Erstausgabe im Jahre 1734 in einer zweiten Auflage in Frankenthal an der Werra im Jahre 1737. Die Fortsetzung der *Frey müthigen Gedancken aus der Historie, Critik und Litteratur* wird im Jahre 1741 veröffentlicht. Ein historisch-kritisches Lexikon mit dem Titel *Novum lexicon historicum et criticum antiquae romanae literaturae deperditae vel latentis ac romanorum eruditorum qui ea floruerunt ab urbe condita ad Honorii Augusti interitum* erscheint von Matthias Aimerich mit dem Untertitel *Accedunt nonnullae dissertationes et multa* in Bassani im Jahre

¹¹⁰⁶ Reimann, Jacob F.: *Bibliotheca historiae litterariae critica, eaque generalis, in qua libri ad historiam literariam generalem spectantes, et bibliothecae Reimannianae partem facientes*. Hildesheim 1743. O. S. [S. 3].

¹¹⁰⁷ Anonymus: *Catalogus bibliothecae Theologicae, systematico-criticus, in quo, libri Theologici, in bibliotheca Reimanniana extantes, editi & inediti, in certas classes digesti, qua fieri potuit solertia, enumerantur, et quid in unoquoque sit peculiare vel vulgare, quae laudes et labe, quae virtutes quae maculae, quae asterisco quae oboleo digna, sine fuco & fallaciis, iraque & studio, at non intemperanter tamen, & temere, nec sine ratione & argumentis, indicatur, ut Historicae Bibliognosiae opes aliquantum augeantur, & criticae inopia, qua maxime premitur, his, quasi drachmulis quibusdam, quodammodo sublevetur*. Hildesheim 1731. O. S. [S. 9].

¹¹⁰⁸ Reimann, Jacob Friedrich: *Schediasma de Jacobi Friderici Reinammi Catalogo systematico-critico*. [S. I.] 1732. S. 1.

¹¹⁰⁹ In: *Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen*. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. 2. Bd. 1829. O. S.

1787. In der Schweiz wird der *Versuch eines kritischen Verzeichniß aller Schriften, welche die Schweiz angehen* von Gottlieb Emanuel von Haller in Bern im Jahre 1759 publiziert.

Die Bezeichnung *kritische Nachrichten* wird für Schreiben in Journalen genutzt. Die *Neuesten kritischen Nachrichten aus Greifswald* erscheinen bis zum Jahre 1801. Johann Gottlob Wilhelm Dunkel richtet in seinen *Historisch-Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften insonderheit aber derjenigen, welche im Jöcherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicon übergangen sich mit einer Vorrede an den Leser*, in der er die Methode des Arbeitens anhand der Funktion der beiden Begriffe *historisch* und *critisch* für Nachrichten erläutert: „*Alle diese aber nenne ich historisch-critisch; historisch, damit man nicht meinen moechte, als ob ich mich mit nichts, als nur allein mit einer critischen Ausbesserung des Allgemeinen Gelehrten-Lexicons beschaeftigen wollte, da ich sonst wohl weiß, daß Nachrichten schon an sich selbst historisch sind und seyn muessen. Critisch aber nenne ich sie um deswillen, weil es nuetzlich war, hin und wieder solche Anmerkungen zu machen, welche zu der eigentlich so genannten Critik gehoeren.*“¹¹¹⁰

Die *historisch-kritischen Nachrichten von Italien* werden von Johann Volkmann in Form einer Allegorie auf dem Titelblatt dargestellt. Einer Frau, die vor einem Buch in einer Ruine sitzt, reicht ein Knabe, neben dem ein eingerolltes Pergament liegt, eine Feder. Neben den beiden steht ein Globus zur linken und ein Relief, auf dem ein zu Boden blickendes Paar dargestellt ist. Im Hintergrund ist der Torso einer Statue auf einem Sockel und die abgebrochene Säule in einer Arkade dargestellt.¹¹¹¹ Die Schriftensammlung *Neueste critische Nachrichten* erscheint von Johann Karl Dähnert in Greifswald in den Jahren von 1775 bis 1807. In der Rezension der *Deutschen Briefe*, die von einem Verfasser mit dem Akronym R. abgefaßt wurden, wird in der Sammlung *Critische Nachrichten* dieses Jahres von Dähnert über die Aufgaben des Verfassers eines Briefes als *Freund, Liebhaber, Moralist* und *Criticus* vermerkt: „*Es gefällt mir nie, wenn man gegen Schriftsteller eine gleichgültige Gefaelligkeit aeußert, die fuer jedermann schreiben. Entweder muessen die Schriften zum Besten des groeßten Haufen, wenn sie wohl verfasset sind, gar keines Verdienstes faehig, und keines Lobes wehrt seyn, oder man muß auch den schlechten Scribenten von dieser Gattung empfinden lassen, daß sie schlecht sind. [...] Die Eigenliebe eines Scribenten hat ihre geheimen Triebe, und niemand wird leichter durch sich selbst betrogen, als ein Autor. [...] Außer dem Freund und Liebhaber wird der Verfasser in einem Briefe von der Freygebigkeit ein Moralist, und in zwenen andern ein Criticus.*“¹¹¹² An Johann Karl Konrad Oehlrichs *Zuverlässige historisch-geographische Nachrichten vom Herzogtum Pommern und Fuerstenthum Ruegen* aus dem Jahre 1771 schließt sich ein *Historisch-kritisches Verzeichniß aller diese Laender angehenden geographischen Schriften* an. Oehlrichs *Historisch-kritische Nachricht von einer seltenen Ausgabe des Heidelbergischen Catechismus* wird im Jahre 1793 gedruckt.¹¹¹³ Johann Gruners *Kritische Nachrichten von kleinern medicinischen Schriften inn -und ausländischer Academien* werden im Jahre

¹¹¹⁰ Dunkel, Johann Gottlieb: *Historisch-critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften*. Des ersten Bandes erster Teil. Köthen 1753. O. S.

¹¹¹¹ Volkmann, Johann Jakob: *Die critischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit mit Rezensionen von Gedichten, Abhandlungen und Historisch-kritische Nachrichten von Italien, welche eine genaue Beschreibung dieses Landes, der Sitten und Gebräuche, der Regierungsform, Handlung, Oekonomie, des Zustandes der Wissenschaften, und insbesondheit der Werke der Kunst nebst einer Beurtheilung derselben enthalten. Aus den neusten französischen und englischen Reisebeschreibungen und aus eigenen Anmerkungen zusammengetragen*. Erster Band. Leipzig 1770. Titelblatt. O. S.

¹¹¹² Daehnert, Johann Carl: *Critische Nachrichten*. Erster Band 1750. Viertes Stück. S. 29-30. Zitate S. 29 u. S. 30.

¹¹¹³ Rezensiert in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen*. 1790. S. 720.

1780 veröffentlicht.¹¹¹⁴ Es erscheint eine *Critik der Titel, oder wie soll man die Büchertitel einrichten? als ein Versuch zum Vortheil der Litteratur* bei Hendel im Jahre 1804.

Die Kritik ist ein Bestandteil des Zeitschriftenwesens von Medien der Neuzeit. Die Symbolik der journalistischen Kritik im 20. Jahrhundert umfaßt Farben und Formen von ihren Begriffen. Die von Walter Benjamin im Jahre 1922 angekündigte Zeitschrift *Angelus Novus* greift das Motiv des Botens auf. Für die Symbolik der Kritik sind die Farben dieser Personifizierungen repräsentativ. Gelb und Rot sind in dem Titel der Zeitung *Der Feuerreiter* mit dem Untertitel *Blätter für Dichtung und Kritik* vertreten, die seit dem Dezember des Jahres 1921 bis zum Jahre 1923 erscheint. Manfred Braunecks Zeitung *Die rote Fahne* wird mit dem Untertitel *Kritik, Theorie, Feuilleton* zwischen den Jahren 1918 und 1933 gedruckt. Eine allegorische Person der Kritik im 20. Jahrhundert verwenden Wieland Herzfelde und Karl Otten im Titel der Zeitschrift *Der Gegner* mit dem Untertitel *Blätter zur Kritik der Zeit*, die in den Jahren 1919 bis 1922/24 gedruckt wird. Das *Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik* erscheint in den Jahren von 1827 bis 1829 und ist in den folgenden Jahren 1830 bis 1835 vorübergehend aufgegangen in der Zeitschrift *Der Freimüthige oder Berliner Conversationsblatt*. Vom Begriff 'einfach' (*simplex*), der bereits für eine aus der Tugend der Einfachheit abgeleitete Allegorie der Kritik genutzt wird, leiten sich die Namen von zwei Zeitschriften ab. Die Zeitschrift *Simplicissimus* erscheint in den Jahren von 1946 bis 1950 in München. Auch mit dieser Allegorie wird die Zeitschrift *Der Simpl* mit dem Untertitel *Kunst, Karikatur, Kritik* in München in den Jahren 1946 bis 1950 gedruckt. Die Reihe *Neue deutsche Literatur. Ndl. Zeitschrift für deutschsprachige Literatur und Kritik* wird in Berlin in den Jahren 1952 bis 1986 herausgegeben. Eine mythologische Figur ist im Titel der Zeitschrift *Phöbus* mit dem Untertitel *Monatsschrift für Aesthetik und Kritik des Theaters* zu finden, die in München im Jahre 1914 gedruckt wird.

Die Zeitschrift *Wiener literarisches Echo* mit dem Untertitel *Kritische Vierteljahrsschrift für Dichtung und Geistesgeschichte* erscheint in Wien bei Sendl in den Jahren von 1948/49 bis 1951 mit der mythischen Figur aus der griechischen Kultur. Die Zeitschrift *Hephaisto* mit dem Untertitel *Kritische Zeitschrift zur Theorie und Praxis der Archäologie und angrenzender Wissenschaften* wird in Bremen seit dem Jahre 1979 publiziert und entlehnt ihren Titel ebenfalls einer Gottheit. In dem Journal *Argos*, das in Leipzig in dem Jahre 1845 mit dem Untertitel *Zeitschrift für Kritik und Anti-Kritik auf dem Gesamtgebiet der Medizin* erscheint, ist die griechische Insel ein Symbol.

Material und Fomen sind ebenfalls in Zeitschriften in den Nenn von Titeln vertreten. Die literarische Kritik am ersten Weltkrieg ist in der Zeitschrift *Die weißen Blätter* dokumentiert worden. *Der Silberne Spiegel* ist eine *Zeitschrift für neue Kunst und Kritik*, die in Dresden im Jahre 1919 erscheint. Die Symbolik des Kreises in der Natur finden wir in Alfred Hartmanns Journal *Der Morgenstern* mit der Unterschrift *Zeitschrift für Litteratur und Kritik*, das von einer *litterarischen Gesellschaft* im Jahre 1836 herausgegeben wird. Unter dem Titel *Kürbiskern* mit der Unterschrift *Literatur, Kritik, Klassenkampf* in der Ausgabe von Christian Geissler aus München werden Artikel vom Jahre 1965 bis zum Jahre 1987 publiziert. Die Zeitschrift *Criticón* mit dem Titelemblem eines krähenden Hahnes erscheint seit dem Jahre 1970.

Eine Zeitschrift zu den Künsten Oper, Operette und Tanz mit dem Titel *Zeitschrift und Sammelwerk für Theater-Interessenten* erscheint in Güstrow in den Jahren 1919 bis 1920. Die Zeitschrift *Moderne Dichtung* mit dem Untertitel *Monatsschrift für Literatur und Kritik* wird in Leipzig und Wien im Verlag Rolver im Jahre 1890 publiziert und mit der Zeitschrift *Moderne Rundschau* fortgesetzt. In der Tagespresse ist das Feuilleton neben den Rubriken Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Sport das für die Kritik zuständige Ressort. So schiebt Emil Dovivat in dem Werk *Zeitungslehre* über das *kritische Urteil*: „Schon dem jungen Journalisten ist das kritische Urteil über Manner und Mächte, über politische

¹¹¹⁴ Rezensiert in: Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1783. S. 2044-2045.

und kulturelle Kräfte, politische Aktion, künstlerische Leistung verantwortlich anvertraut.“¹¹¹⁵ Die Kritik wird von Dovivat als *publizistische Form* der Zeitung definiert: „Die Kritik, als Wertung künstlerischer Leistung (Theaterkritik, Musikkritik, Kunstkritik), ist eine *publizistische Form des kulturellen Teils der Zeitung*. Selbst diese Stilform zeigt die zeitungsgemäße Zweckbestimmung.“¹¹¹⁶

Neben der weit verbreiteten Tageskritik der Tagespresse ist die Kritik Bestandteil von Wochenzeitungen, Publikumszeitschriften und Fachzeitschriften. Innerhalb der Printmedien spricht die Kritik im Feuilleton ein breiteres Publikum an als die in Form eines Buches oder Katalogs veröffentlichte Kritiken und andere Medien wie Funk und Fernsehen. Die Kritik ist trotz der Neuerungen der Medientechniken seit dem 2. Weltkrieg in den audio-visuellen Medien, Zeitschriften im Medienmarkt und Formen multimedialer Datenvermittlung vertreten. Kennzeichnend für die zeitgenössische Kritik ist ihre Erscheinungsform als Begriff einer Aussage im Text und als Bezeichnung für die Form eines Artikels. Texte und Bilder zur Kritik finden sich im Internet. Ein Beispiel für ihre Dokumentation sind die Suchmaschinen. Im Jahre 1998 erhielt man im Internet auf die Anfrage nach Kritik in der Suchmaschine Yahoo Verweise aus Kanälen (*channels*) mit Suchergebnissen (*search results*) von 1199 Verknüpfungen für das Suchwort 'Kritik' mit vier Kategorien, 94 Plätzen (*sites*) und 41 kontemporären Nachrichten. Durch das Internet und dessen Erweiterungen wie elektronische Briefe (e-mails) werden Daten weltweit zugänglich.

2.9. Begriffe der Medienkritik von der Moderne bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

Die Vielfalt von Medien im 20. Jahrhundert ermöglicht die Veröffentlichung von Schriften und Formen der Kunst zur Vermittlung von Kritik. Das Medium ist eine Technik für die Darstellung des Materials. Neue Medien bieten auch Möglichkeiten zur Dokumentation. Auch der Brief in Form von e-mail ist ein Medium der Kritik, die im 20. Jahrhundert zur Korrespondenz zählt. Von seiten der Wissenschaft der Erforschung von Medien ist die Kritik in den Neuen Medien bislang gering berücksichtigt. So wurden beispielsweise Druckerzeugnisse, Fernsehen, Film, Hörfunk, Theater und Tonträger als Formen von Literatur und anderen Medien untersucht.

Die Verfilmung von Schriften dient als Mittel der Konservierung und Übertragung in ein neues Medium. Die Öffentlichkeit, das Publikum, ist das Objekt von Formen der Kritik in diesen Medien. Mit dem Film *Die Reise zum Mond* begründet der Regisseur Georges Méliès im Jahre 1902 den science fiction-Film. Siefried Krakauer verfaßt die Abhandlung *Über die Aufgaben des Filmkritikers*.¹¹¹⁷ Am 15. April des Jahres 1927 erscheint in der *Literarischen Welt* von Willy Haas, der den Begriff *Filmkritik* verwendete, der Artikel *Filmkrise und kein Ende*.¹¹¹⁸ Peter Handkes Erzählung *Der kurze Brief zum langen Abschied* wird unter der Regie von Herbert Vesely fünf Jahre nach der Veröffentlichung der Erzählung 1977 als Film umgesetzt.¹¹¹⁹ Die Orte der Quellen von Zeitschriften zur Verfilmung sind Archive und

¹¹¹⁵ Dovivat, Emil: *Zeitungslehre*. 1. Theoretische und rechtliche Grundlagen, Nachricht und Meinung. Sprache und Form. 6., neubearbeitete Auflage. Von Jürgen Wike. Berlin und New York 1976. S. 50.

¹¹¹⁶ Dovivat. *Zeitungslehre*. 1976. S. 180

¹¹¹⁷ Krakauer, Siegfried: *Kino. Essays, Studien, Glossen zum Film*. Herausgegeben von Karsten Witte. Frankfurt am Main 1974. S. 9-11.

¹¹¹⁸ Haas, Willy: *Der Kritiker als Mitproduzent. Texte zum Film 1920-1933*. Herausgegeben von Wolfgang Jacobsen, Karl Prümm und Benno Wenz. Berlin 1991. S. 190-192.

¹¹¹⁹ *Fern-Sichten auf Bücher. Materialienband zu Verfilmungen österreichischer Literatur. Filmographie 1945-1994*. Zusammengestellt und herausgegeben von Ulrike Diethardt, Evelyne Polt-Heinzl, Christine Schmidjell. Wien 1995. S. 103.

Kataloge.¹¹²⁰ Die wissenschaftlichen Filme, die in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg entstehen, werden in Verzeichnissen des wissenschaftlichen Films zusammengefaßt. Es gibt Kriterien der Bearbeitung bei der Verfilmung.¹¹²¹

Seit der Moderne ist die Kritik selbst ein Medium mit Einfluß der Lehren und Anteil an traditionellen Formen der Gesetze für Kritik. Die Kritik an den Medien im 20. Jahrhundert setzt in der Rechtsprechung ein. Die Frage nach der Kopie von Werken ist mit dem Recht der Medien verbunden, die Texte zu vervielfältigen. Medien sind Gegenstände der Verbreitung von Quellen. Bereits im Jahre 1900 sind verschiedene Medien der Kritik vorhanden. Seit dem Jahre 1950 erweitern sich die Medien für Texte. Hermann Ortloff widmet in der Abhandlung *Die gerichtliche Rede* ein Kapitel dem Thema *Kritik und Widerlegung der Beweisgründe*, in der er zwischen *gewöhnlicher Kritik* und *Gegenkritik* unterscheidet: „Die gewöhnliche Kritik besteht in der Verneinung oder der Darlegung des Unzutreffenden eine Prämisse, welche im Entymema nicht ausgedrückt worden ist; [...] Eine Gegenkritik läuft auf eine Widerlegung der gegnerischen Kritik, und mittelbar auf die Herstellung der eigenen Argumente deren Schwächen darzutun versucht worden war, hinaus und erreicht, wenn sie gegen eine Pseudokritik geführt ward, gewöhnlich einen um so durchgreifenderen Sieg, d.i. die Stärkung der ursprünglichen Beweisführung.“¹¹²² So schreibt Ludwig Kuhlenbeck im Jahre 1901 über das Urheberrecht in der Antike: „Es verblieb aber bei dem auch heute noch gegen das sog. Plagiat, dessen Begriff keineswegs mit einer Verletzung des Urheberrechts zusammenfällt, möglichen Selbstschutz öffentlicher Kritik; den Schutz vor Gerichte dagegen anzurufen, fand augenscheinlich sich niemand bemüssigt.“¹¹²³ Das Urheberrecht erlischt 70 Jahre nach dem Tode des Urhebers.¹¹²⁴ Das Copyright ist ein Begriff der Sprache des Rechtes. Im *Wörterbuch der deutschen und italienischen Rechtssprache* werden die Begriffe periodische Krise (*crisi periodica*), strukturelle Krise (*crisi strutturale*), Krisenprogramm (*programma di crisi*) und Kriterium (*criterio*) genannt.¹¹²⁵ Auch für Medien gilt Artikel 10 der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der besagt: „Jeder hat Anspruch auf freie Meinungsäußerung. [...] Dieser Artikel schließt nicht aus, daß die Staaten Rundfunk-, Lichtspiel- oder Fernsehunternehmen einem Genehmigungsverfahren unterwerfen.“¹¹²⁶

Kommunikation ist eine Methode im Umgang mit dem Material Information, das der Kritik und dem Kommentar dient. Das Medium Bild wird im 20. Jahrhundert durch Vervielfältigung für neue Medien genutzt. Das Medium Text wird in unterschiedlichen Formen verbreitet. Herrschaft und Medien werden von der *Kritischen Medientheorie* Mitte der Siebziger Jahre in *Konzepten* und *Kommentaren* erörtert,

¹¹²⁰ Pankratz, Manfred: Historische Zeitungsbestände und ihre Verfilmung. Studie zur Bestimmung des Anteils der noch nicht verfilmten Zeitungsbestände in Deutschland. Berlin 1994. S. 48.

¹¹²¹ Breloer, Bernhard-Dietrich: Verfilmung, Verfilmungsrecht und Fernsehfilm. Berlin 1973. S. 15.

¹¹²² Ortloff, Hermann: Die gerichtliche Rede. Berlin 1890. S. 551. S. 554-555.

¹¹²³ Kuhlenbeck, Ludwig: Das Urheberrecht (Aurorrecht) an Werken der Literatur und Tonkunst und das Verlagsrecht. Leipzig 1901. S. 2.

¹¹²⁴ Hubmann, Heinrich: Urheberrechtliche Probleme bei der kooperativen Verfilmung von Zeitungen. Rechtsgutachten erstellt im Auftrage des Deutschen Bibliotheksinstituts. Berlin 1980. S. 18.

¹¹²⁵ Conte, Guiseppo: Wörterbuch der deutschen und italienischen Rechtssprache. Lexikon für Justiz, Verwaltung, Wirtschaft und Handel. Teil II. Deutsch-Italienisch. München und Berlin 1964. S. 206.

¹¹²⁶ Europäisches Medienrecht. Texte und Urteile. Zusammengestellt und erläutert von Michael O. Müller. Band 11. Saarbrücken 1994. S. 39.

die sich auf die *Kritische Theorie* von Horkheimer und Adorno beruft.¹¹²⁷ Wir verwenden für Kommunikation im lateinischen den Begriff *actio comunicatoria*.¹¹²⁸ An jedes Kapitel (*chapter*) von Stephen W. Littlejohns *Theories of human communication* ist der Abschnitt *Commentary and Critique* angeschlossen.¹¹²⁹ Irmhild Wragge-Lange beschreibt im Jahre 1996 die *Interpretation* durch ein Verfahren der Kritik als den Umgang mit Medien: „*Einen Text kritisch zu interpretieren, heißt, aufgrund eines Hintergrundwissens Kriterien zu aktivieren, um die Botschaft zu beurteilen und die somit für sich selber nutzbar zu machen.*“¹¹³⁰ Im *Handwörterbuch der Massenkommunikation* wird vom Begriff *Kritische Kommunikationsforschung* auf den Begriff *Kommunikationsforschung* verwiesen.¹¹³¹ Das *Standart-Lexikon für Media-Planung und Mediaforschung* kennt die Begriffe *Kriterium*, *Kriteriumsvalidität*, *Kriteriumsvariable*, *kritischer Bereich*, *kritischer Moment*, *Kritischer Pfad* und *kritischer Quotient*.¹¹³² Wie eine Organisation von Medien aussehen soll, empfahl Walter Jens im Jahre 1994: „*In einem Medienrat sollten Produzenten aller Couleur sitzen, Künstler und Wissenschaftler voran (Politiker nur dann, wenn sie sich, wie einst Carlo Schmidt, als Literaten im weitesten Sinn ausweisen können).*“¹¹³³

¹¹²⁷ Vgl. Baacke, Dieter: *Theorie, Praxis, Strategie: Zur Einführung in die Diskussion*. In: *Kritische Medientheorie. Konzepte und Kommentare*. Herausgegeben von Dieter Baacke. München 1974. S. 7-21. Vgl. S. 8-10.

¹¹²⁸ Helfer: *Lexicon auxiliare*. 1982. S. 140.

¹¹²⁹ Vgl. beispielsweise 'communication in relationship' in: Littlejohn, Stephen W.: *Theories of human communication*. Albuquerque 1991. S. 280-282.

¹¹³⁰ Wragge-Lange, Irmgard: *Kritische Medienerziehung als Teilaspekt der Schulpädagogik*. Oldenburg 1996. S. 27.

¹¹³¹ Silbermann, Alphons: *Handwörterbuch der Massenkommunikation und Medienforschung*. Teil 1: A-K. Berlin O. J. S. 258.

¹¹³² Koschnik, Wolfgang J.: *Standart-Lexikon für Media-Planung und Mediaforschung*. München, London, New York und Paris 1988. S. 302.

¹¹³³ *Gestern begann die Zukunft. Entwicklung und gesellschaftliche Bedeutung der Medienvielfalt*. Herausgegeben von Hilmar Hoffmann. Darmstadt 1994. S. 329.

II Abschließende Betrachtungen

1. Die historischen Funktionen der Sprache der Kritik

Kritik war in den Staatsorganisationen in der Antike der *res publica* als Sache verpflichtet. Ihre Vertreter verstehen sich seit dieser Epoche als Anwender einer Methode oder Kunst öffentlicher Auseinandersetzung im Schreiben oder Reden über andere Aufzeichnungen. Disziplinen der Wissenschaften und Künste von der Antike und Neuzeit -insbesondere seit dem 18. Jahrhundert- bis zum 20. Jahrhundert nennen ihre Methoden, Geschichte und literarischen Elemente. Mit diesen Überlieferungen von ihren Bestandteilen ist Kritik auch zu einer Einheit in Form einer eigenständigen wissenschaftlichen Lehre oder Kunst geworden. Zu ihren historischen Funktionen bei der Anwendung als eine Disziplin zählen die verschiedenen Verfahren und Begriffe im Umgang mit Literatur. Die Fachdisziplinen, deren Material mit Methoden der Kritik behandelt wird, grenzen sich durch ihre Darstellungen und Methoden ihrer Arbeit von den Methode der ihnen immanenten Kritik ab.

Trotz ihrer historischen Änderungen unterworfenen Sprache lassen sich für die Kritik typische Elemente ihrer Lehre wie Methoden und Terminologie in Quellen ihrer Überlieferung aufzeigen. In dem Bereich ihrer Überlieferung als Lehre geben Vergleiche der hinzugezogenen Methoden Auskunft über Verfahren der Kritik in der wissenschaftlichen Arbeit. Die Fachdisziplinen der akademischen Lehre nutzen die Übernahme von Verfahren der Kritik oder ihre Bestandteile wie literarische Gattungen oder Begriffe. Von den Autoren wird so auch immer wieder auf den Nutzen von literarischem Quellenstudium von Disziplinen wie Literaturgeschichte, Ästhetik und wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit kulturellen Themen in der Literatur beschäftigen, und Methoden der Kritik hingewiesen. Überlieferung ist – sei es in Form der propagierten Idee von der Mimesis, der Nachahmung von Künsten, sei es in Form der wissenschaftlichen Methoden der Erhaltung von Literatur, in deren Dienste sich die Kritik stellt oder auch im Interesse der Vermittlung allgemeiner Informationen an den Laien im Journalismus- ein Ziel dieses Verfahrens.

Die Disziplinen der Wissenschaft tragen zu einer Geschichte der Kritik bei, die in politischen Ordnungen republikanischer Staaten und der Idee der *res publica litteraria* vertreten ist. Kritik erstreckt sich jedoch auch auf andere politische Organisationen. Gleichwohl ist sie ein Teil der Gesellschaft, der – unter den Bedingungen der Überprüfung auch in der Variante als Zensur – unterschiedliche Funktionen der Bewertung von Literatur hat. Aus dem antiken Ägypten sind Staatsschriften erhalten, in denen der Schreiber seine Schrift mit dem Hinweis der korrekten Abschrift beschließt und so mit seinem Beitrag ein Verfahren der Nachahmung garantiert, das die Überlieferung eines Werkes sichert. Dieser Gedanke der Nachahmung von Künsten (*mimesis*), der zu den Bedingungen und Zielen der Anwendung von Kritik gehört, läßt sich auch bei den späteren Vertretern der Kritik - hier freilich in Form einer speziellen Methode der Nachahmung und Ergänzung - von der Antike bis zum 20. Jahrhundert verfolgen.

Für Schriftgelehrte und zu einem Teil auch der Schrift und Sprache Unkundige, *litterati* und *illitterati*, erschließt sich der in ihren visuellen, mündlichen und durch Schriften überlieferte Gehalt von Medien mittels der Untersuchung ihrer Ideen durch die Kritik. Die visuellen Medien sind neben der Schrift beispielsweise für die Veranschaulichung und Sicherung des Staatsaufbau einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern genutzt worden. Motive ihrer Quellen für die Kritik sind ein Gegenstand der im Fächerkanon der zeitgenössischen Wissenschaften nachweisbaren Lehren über Methoden. Diese Motive zählen auch zu ihrer Theorie, die die fachsprachlichen Ausdrücke ihrer Terminologie und Methoden von ihren Begriffen umfaßt und von der Antike bis zur Gegenwart kontinuierlich sowohl die Fachsprachen als auch die allgemeine Sprache ergänzte.

Durch die Fachgebiete der Anwendung - Kritik ist in unterschiedlichen Bereichen der Kultur als Medium der Vermittlung von Wissen vertreten - ist ihre Sprache historischen Veränderungen unterworfen. Durch

die veränderte Terminologie werden jedoch allgemeine Aspekte der Sprache, die in Quellen zu ihrer Theorie und Praxis dokumentiert ist, zu unterschiedlichen Zeiten sichtbar. Die Quellen für die Überlieferung ihrer historischen Begriffe und Methoden sind im Wortschatz ihrer Anwender in Dokumenten mit Hinweisen auf ihre historischen Autoritäten seit der Antike zu finden. In Europa tragen die in Landessprache verfaßten Schriften, die zunehmend das Latein ersetzen, nicht geringfügig als Medien zur Erörterung von Fragen zur Beschaffenheit von Sprache und Literatur, zur Verbreitung einer nationalen Kritikersprache im zeitgenössischen Schrifttum und anderen Medien und letztlich auch zur sprachgeschichtlichen Untersuchungen von Sprache und Literatur in Teilen der Welt außerhalb Europas bei. Damit war eine Dokumentation und Bewertung von zeitgenössischen Quellen möglich, die von verschiedenen Kulturinstitutionen und Gelehrten als wichtigster und vornehmster Teil der Kritik, wenn nicht sogar des Schriftstudiums überhaupt, angesehen wurde. Von den Autoren dieser Schriften wird auch gesellschaftliches Handeln und die Stellung von den Kritikern innerhalb der Gesellschaft von Gelehrten beschrieben, die mit Bezeichnungen wie *ahl al-kitab* im Orient und *litterati* oder *hommes des lettres* als Teil der Bevölkerung in Europa erfaßt wurden.

Die Kritiker wenden für die Kritik an ihrer *res publica litteraria* und für die Gestaltung als Stoff der freien Künste in der Tradition der *artes liberales*, der schönen Künste und der Ästhetik Bild und Schrift als Medien an. Die an der öffentlichen Bewertung beteiligten Vertreter der Kritik pflegten in historischen Schriften und in der Gegenwartsliteratur Begriffe und Verfahren mit ihrer Terminologie zu beschreiben. Diese historischen Begriffe ergänzen sich bis in das 20. Jahrhundert mit den Fachbegriffen zur Konstitution von Theorien, Gattungen und publizistischen Medien anderer Bereiche, die als Bestandteile wissenschaftlicher Sprache zur Dokumentation von Wissen dienen. Neben Begriffen und Worten in Schriften der Fachdisziplinen gehören auch Ideale und Utopien zu den Motiven der Literatur bei der Darstellung von Kritik, die Autoren in ihren Werken für Beschreibungen einer Gesellschaft verwenden.

Bewertung und Beurteilung von Schriften wurde von den Kritikern als Ausdruck ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten betrachtet, die eng mit den Tugenden dieses Berufsstandes verbunden sind. Daher auch die mit den Sachfragen einhergehende Darstellung von Literatur durch Kritiker, die als Teil der Theorie ihre eigene Funktion erörtern. Die Frage nach der *auctoritas*, der Urheberschaft, und die sich daraus ergebende Verantwortung für die korrekte Überlieferung von seinem Dokument behandeln die Kritiker nicht nur für die Verfasserschaft eines historischen Werkes, sondern in Hinblick auf ihre eigenen Bearbeitungen eines Werkes auch zur Rechtfertigung ihrer eigenen Arbeit. Der Nutzen von Begriffen und ihren Definitionen für die Bewertung von Literatur und ihrer Sprache liegt in der Verallgemeinerung der Beschreibung von Ergebnissen eines Kritikers, der - von der *evidentia*, der Augenscheinlichkeit, bis hin zum theoretischen Konstrukt für einen Sachverhalt - eine reichhaltige Methodik dieser Disziplin nutzen kann.

Kritiker haben seit der Antike Anteil an der Erhaltung von Bildungsgut. Die Entstehung, Überlieferung und der Schutz von Büchern ist eng mit Verfahren dieses Berufs verbunden. Kritik wird von Philologen als Methode einer Zusammenführung der Überlieferung für die Ausgabe von Quellen genutzt. Die handwerkliche Kritik als Methode zur Erhaltung und Erforschung von Literatur und Sprache und die intellektuelle Kritik an Disziplinen und Künsten werden in der historischen Überlieferung von Schriften ihrer kanonischen Kritiker unterschieden. Neben den Themen des Schrifttums dieser Autoren wird im Gespräch auch eine Streitkultur in unterschiedlichen Bereichen mündlicher Rede und in schriftlicher Aufzeichnung durch Kritik gepflegt, die jedoch auch als Umkehrung öffentlichen Dialoges die Verfahren der Zensur im Falle des Mißbrauch als zweiten Januskopf in der Geschichte dieser Disziplin hervorbringt.

In den *artes liberales*, in denen die Kritik freilich auch nach der Antike nur als eine ergänzende Methode der kanonischen Fächer aufgenommen war, ist insbesondere das *trivium* von Grammatik, Rhetorik und Dialektik ein Ort für Untersuchungen, die bei sprachlichen Aufzeichnungen und mündlicher Rede als

Gegenstand von Kritik innerhalb der Wissenschaft einsetzen. Die Künste des *quadriviums* und die Naturwissenschaften belegen durch eine Bindung an die Schrift und Sprache auch ihre Eignung für die Anwendung von Kritik. Formen ihrer Medien - geschriebenes Wort, Rede, visuelle und informelle Medien - werden bei der Ausübung, Vermittlung und Anwendung von Kritik genutzt. Ihre historischen sprachlichen Ausdrücke und Begriffe werden für Theorien der Beurteilung in der Wissenschaft und Lehre eingesetzt.

2. Die Verfahren zur Darstellung und Überlieferung von Kritik

In dieser Arbeit wurden die Verfahren und Methoden von Kritik in drei Hauptteilen in Abschnitten mit historischen Beispielen von Vertretern der Kritik und ihren Quellen dargestellt. Der erste Teil, der sich mit den Quellen von literarischer Kritik in der Antike und ihren Begriffen in einem Fächerkanon, der von dem Begriff *artes liberales* erfaßt wird, beschäftigte, zeigte, daß mit der Berufung auf historische Autoritäten hier die Überlieferung von Methoden gewährleistet wurde. Definitionen von Kritik, ihrer Methoden und Autoren in der Antike sind in der späteren Überlieferung dabei nicht nur zur Dokumentation für den Aufbau der Künste und Wissenschaften der Neuzeit gewählt worden. Mit den Verweisen auf Verfahren und Autoritäten sicherten die zeitgenössischen Vertreter der Kritik ihre eigenen Verfahren ab. Mittels der Überlieferung ihrer historischen Begriffen aus Quellen in verschiedenen Epochen, in denen einige prominente Vertreter die Funktionen von Kritik innerhalb der Künste und Wissenschaften ihre Geschichte ausübten und garantierten, lassen sich auch mit den Schriften dieser Autoren die literarischen Gattungen der Kritik seit der Antike als Teile der überlieferten Terminologie zusammenstellen. So ermöglichte, ja erforderte, die Rezeption von Schriften von Autoren in der Antike ganz erheblich die Etablierung von Kritik in der Neuzeit.

Die Gliederung von Geschichte in zeitliche Epochen, die durch die Aufteilung in Abschnitte oder andere Medien von Kritikern gestaltet wurde, ermöglichte ihnen als Systematik eine Methode zur Darstellung von Aufgaben und Formen von Kritik. Mit diesem Verfahren war die Möglichkeit gegeben, Kritik neben Konzeptionen wie den Disziplinen der *artes liberales* in der Antike und der Literaturgeschichte zu etablieren. Vor dem Hintergrund dieser interdisziplinären Methodik wurde es möglich, daß die Überlieferung dieser Lehre sich durch die Schriften der Kirchenväter, Quellen von Gelehrten in der Renaissance und im Barockzeitalter, aber auch von Vertretern der Literaturkritik in der Aufklärung und den außerliterarischen Medien von Kritik in der Moderne bis zur Gegenwart und sogar in privaten Schriften mit ihren literarischen Elementen wie Motiven, Themen, und Formen dokumentieren läßt. Elemente der Kritik sind auch sprachliche und bildliche Ausdrücke, die aus Begriffen und Bildern eine Terminologie bilden, die für ihre Autoren zur Beurteilung dient.

Die Rückbesinnung auf eine Tradition ihrer Disziplin wurde von Kritikern zumeist individuell in der eigenen Forschungsarbeit durch den Vermerk der Autoritäten, die zur Überlieferung eines Werkes beitrugen, vorgenommen. Jedoch gab es insbesondere mit dem Aufkommen der gelehrten Journale in der Aufklärung Ansätze, diese Überlieferung des Fachwissens systematisch - wenn auch auf einen Fachbereich begrenzt - zu erschließen. Die Quellenschriften der Kritik sind in der Aufklärung als Teile der Fachliteratur historisch nach Themen einer Kunst und Disziplin angeordnet worden. Mit diesem Verfahren der Dokumentation, das die Nähe von Aufgaben des Kritikers zu anderen Gelehrten im Bibliothekswesen zeigt, wurde die historische Konzeption von Quellen der Kritik, beispielsweise zur Sprache und Literatur, seit der Antike bis zur Gegenwart im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Kritik, ersichtlich. Die nach den Themen der Quellen vorgenommene Einordnung und Klassifizierung des Materials, das Wissenschaftlern zur Verfügung stand, erfolgte hinsichtlich der Methoden und Eigenschaften von entsprechenden Künsten und Wissenschaften mit einem Titel und einer Bezeichnung,

in der ein Begriff der Kritik vertreten war, der so durch den Titel bereits über die Art der Behandlung des Themas Aufschluß gab. Durch die Nutzung von Zitaten von Stellen aus den Quellen wurde zum einen die historische Schreibweise von Begriffen dokumentiert. Historische Begriffe konnten der zeitgenössischen Schreibweise und Definitionen aus den Bereichen der Philologien und außerhalb der philologischen Bereiche bei der Erforschung von Sprache so gegenübergestellt werden.

Die Bereiche der angewandten Kritik erstrecken sich in den Epochen der Neuzeit auf die Philologien, die mit Begriffsbezeichnungen in den traditionellen Fächern Rhetorik, Poetik, Dialektik, Grammatik, Linguistik und anderen Wissenschaften mit schriftlichen Aufzeichnungen über Sprache dokumentiert ist. Diese Terminologie wird ergänzt von Begriffen aus Quellen von geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Hermeneutik, Philosophie und Ästhetik und Begriffen aus den Gebieten der schönen, bildenden und darstellenden Künste. Ihre Schriften mit den in der Sprache des 20. Jahrhunderts belegten Ausdrücken und Begriffen sind Beispiele für Definitionen von Kritik und der Terminologie von historischen Begriffen. Auch die literarischen Gattungen sind für die Anwendung von Kritik in der Literatur und ihren Bezeichnungen relevante Kategorien.

Um als Kritiker dem Anspruch nach allgemeiner Verbindlichkeit des Urteils nachzukommen, erarbeiten die Autoren Funktionen und Möglichkeiten von Kritik durch Vergleiche von ihren Vertretern. In diesen Quellen zur Geschichte der Kritik dokumentieren ihre Verfasser die Autorität von kanonischen Kritikern in Epochen seit der Antike in der Gelehrtenrepublik. Diese historischen Quellen der Wissenschaft und Kunst bieten auch für die Bearbeitung von Literatur und den formal festgelegten literarischen Gattungen und Medien der Kritik aufschlußreiche Dokumente. So wurde für die Anwendung von Kritik eine Behandlung ihrer Gegenstände in Form von Begriffen ihrer Terminologie, literarischen Gattungen, Formen, Themen und Motiven genutzt. Quellen für diese historischen Begriffe der Kritik sind in literarischen Gattungen aus den Bereichen der schönen Literatur, Wissenschaften, Kunst und Medien zu finden. Auch Definitionen in literarisch erhaltener Kritik für ein Werk sind ein Bestandteil der Terminologie in Wissenschaften und Künsten. Dabei ist auffällig, dass Kritik in Form von privaten Schreiben von Gelehrten ebenso wie in den Abhandlungen, die für wissenschaftliche Zwecke herausgegeben wurden, zu finden ist. Werke der Kritik sind auch als Ergänzungen zu anderen Schriften herausgegeben worden. Daneben finden sich die als Primärquellen zu klassifizierenden Werke zur Geschichte und Theorie der Kritik.

3. Die Vermittlung von Formen und Elementen der Kritik

Ziel der Konzeption der nach Begriffen ein Textkorpus strukturierten Arbeit war es, durch Vergleiche historischer Begriffe in Texten, die als Repräsentanten für die Literatur in einer Epoche dienen, Ausschlüsse über die Funktionen von Kritik und ihre Geschichte zu bekommen. In der vorliegenden Abhandlung wurden Beispiele aus Quellenschriften für die historische Überlieferung von Kritik untersucht. Die entsprechenden Begriffe für die Kritik sind in Form von Dokumenten von Verfassern genutzt und weiter vermittelt worden. Dieses Verfahren der Vermittlung von Wissen durch Kritik geht für den Verfasser einher mit der Auswahl einer Form der Beschreibung ihrer Themen und der geschichtlichen Stellungen literarischer Formen, Gattungen und ihrer interpretierenden, korrespondierenden und kommentierenden Funktionen in den Quellenschriften der Kritik. Es werden seit der späten Neuzeit als Quellen zur Dokumentation der jeweiligen historische Bedeutung von Kritik Lexikonartikel, monographische Schriften einzelner Autoren, Artikel in Zeitschriften, Gelehrtenjournale und gedruckte Briefe für die Überlieferung dieser Terminologie genutzt. Als Form für die Überlieferung dienen Drucke von Texten, Kunstwerke wie Gemälde und Graphiken, die Literatur rezipieren, und neue Medien wie Fernsehen und Hörfunk. Kombinationen von Medien sind auch in Allegorien der Kritik in Texten mit Bildern sind auch unter den Formen anzutreffen.

Diese Arbeit diene als Ansatz für eine Methode zur Dokumentation der Schriften zur Kritik. Zur Untersuchung zählt das Verfahren der Erschließung von Begriffen der Kritik in Stellen von Werken. Die entsprechenden Quellenzitate dieser Untersuchung sind in Fußnoten zu den Stellen der zitierten Quellen und ihre Schriften im Anhang dokumentiert. Das Korpus dieser Texte bestand aus ausgewählten Schriften verschiedener Themen des Zeitraumes von der Antike bis zum Jahre 2000. Die Begriffe zur Bezeichnung von Kritik sind in diesen Texten durch Worte repräsentiert, die einem historischen Wortschatz in einer Epoche zuzuordnen sind. Diese Worte wurden nach einzelnen Fundstellen, der fachlichen Herkunft ihrer Quelle und dem Ort des Mediums, in dem sie verbreitet wurden, zliterarischen Gattungen zusammen mit der Nennung des Namen ihres Autors gestellt. Die historischen Ausdrücke und Einzelworte von Begriffen, die von Künsten und Wissenschaften für die Bezeichnung von Anwendungsgebieten der Kritik herangezogen wurden, sind grundlegende Bestandteile für den Darstellung von historischen Entwicklungen in dieser Untersuchung. Mittels eines Vergleichs von Einzelworten und Ausdrücken für die Bezeichnungen von Kritik in diesen Texten erschließen sich die Formen, Funktionen und literarischen Gattungen von Kritik.

Eine Analyse von historischen Begriffen wurde durch den Vergleich der literarischen Elemente in den Quellen in Form von Ausdrücken und Worten ermöglicht. Durch diese Kriterien des Materials bei der Betrachtung von deutschsprachigen, englischen, französischen, italienischen, griechischen und lateinischen Schriften wurden auch die Grenzen der Kritik als ein Prinzip von Literatur und Sprache zwischen Nachahmung des behandelten Gegenstandes und Terminologie ihrer eigenen Geschichte aufgezeigt. In einer zukünftigen nach Epochen, Vertretern und Gegenstand der Kritik konzipierten Untersuchung sollten auch historische Bezeichnungen für die übergeordneten Formen von diesen literarischen Ausdrücken für die Begriffe wie kritische Gattungen in den literarischen Quellen aufgezeigt werden. Die interdisziplinäre Verwendung von Kritik macht es auch erforderlich, Theorien zur Literatur, Sprache und neuen Medien mit in historischen Untersuchungen einzubeziehen. Eine solche Analyse von Dokumenten der Kritik nach einheitlichen Kriterien für ihre Begriffe ist ein Beitrag zu einem erweiterten literarischen Gattungssystem zur Ergänzung der traditionellen Gattungsgeschichte der Literatur nach Aristoteles. Das Rüstzeug dazu liegt auf der Hand: Die entscheidenden Stellen von Schriften der behandelten Autoren machen die historischen Veränderungen von Worten und Ausdrücken als Hinweis auf eine veränderte Bedeutung dieser Begriffe als Kriterien für Methoden bei der Bildung von Theorien der Kritik in dieser Arbeit offensichtlich.

III Verzeichnis der genutzten Werke

1. Monographien und Bände

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen, von Johann Christoph Adelung. Leipzig 1796.

Adelung, Johann Christoph: Ueber den deutschen Styl. Dritter Theil. Berlin 1785.

Adorno, Theodor W.: Gesellschaftstheorie und Kulturkritik. Frankfurt am Main 1975.

Adorno, Theodor W.: Kulturkritik und Gesellschaft II. Eingriffe, Stichworte, Anhang. Frankfurt am Main 1997. (Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schulz).

Adorno, Theodor W.: Noten zur Literatur. Gesammelte Schriften II. Frankfurt am Main 1997.

Adorno, Theodor W.: Ästhetische Theorie. Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften. Band 7. Frankfurt am Main 1972.

Adorno, Theodor W.: Philosophie der neuen Musik. Frankfurt am Main 1975. (Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften. Band 12).

Adorno, Theodor W.: Theodor W. Adorno und Alban Berg. Briefwechsel 1925-1935. Herausgegeben von Henri Lonitz. Frankfurt 1997. (Dialektische Studien. Herausgegeben vom Theodor W. Adorno Archiv. Band 2).

Adorno, Theodor W.: Zum ästhetischen Gefühl; Kritik des Kantischen Objektivitätsbegriffs. In: Gesammelte Schriften in zwanzig Bänden. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schulz. Bd. 7. Frankfurt am Main. 1997.

Adorno, Theodor W.: Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Drei Studien zu Hegel. Frankfurt am Main 1997. (Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schulz. Band 5).

Adorno, Theodor W.: Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Studien über Husserl und die phänomenologischen Antinomien. Herausgegeben von Gretel Adorno und Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1990.

Agricola, Rudolph: De inventione dialectica libri tres. Mit einem Vorwort von Wilhelm Rosse. Hildesheim und New York 1976.

Aichinger, Karl Friedrich: Versuch einer teutschen Sprachlehre, anfänglich nur zu eignem Gebrauche unternommen, endlich aber, um den gelehrten zu fernerer Untersuchung Anlaß zu geben, ans Liecht gestellt von Carl Friedrich Aichinger. Frankfurt und Leipzig 1754.

Albert, Hans: Kritik der reinen Hermeneutik. Der Antirealismus und das Problem des Verstehens. Tübingen 1994.

Albert, Hans: Traktat über kritische Vernunft. 5. verbesserte Auflage. Tübingen 1991.

Albert, Hans: Traktat über rationale Praxis. Tübingen 1978.

Anaximenes: Ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum. Edidit Manfred Fuhrmann. Leipzig 1966.

Andersch, Alfred: "... einmal wirklich leben". Ein Tagebuch an Hedwig Andersch 1943 bis 1975. Herausgegeben von Winfried Stephan. Zürich 1986.

Andersch, Alfred: Sartres Kritik an einem Kinde. In: Ders.: Die Blindheit des Kunstwerkes und andere Aufsätze. Frankfurt am Main 1965.

Anonymus: Beyträge zur critischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgegeben von Einigen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Zweytes Stück. Leipzig 1732.

Anonymus: *Catalogus bibliothecae Theologicae, systematico-criticus, in quo, libri Theologici, in bibliotheca Reimanniana extantes, editi & inediti, in certas classes digesti, qua fieri potuit solertia, enumerantur, et quid in unoquoque sit peculiare vel vulgare, quae laudes et labes, quae virtutes quae maculae, quae asterisco quae obeleo digna, sine fuco & fallaciis, iraque & studio, at non intemperanter tamen, & temere, nec sine ratione & argumentis, indicatur, ut Historicae Bibliognosiae opes aliquantum augeantur, & criticae inopia, qua maxime premitur, his, quasi drachmulis quibusdam, quodammodo sublevetur.* Hildesheim 1731.

Anonymus: *Bibliotheca Godofredi Schützi Theol. Doct. Hamb. libros ad omne litterarum genus spectantes complectens a.d. XVI Martii, MDCCLXXXV in aedibus defuncti in der neustädter Fuhlentwiete publica subhastiationis lege dividenda.* Hamburg 1785.

Anonymus: *Briefe über den neuesten Idealism. Eine Fortsetzung der Briefe über die Wissenschaftslehre.* Leipzig 1801.

Anonymus: *Catalogus librorum quos Chr. Gottlob Heynius cor. Westphal. eques. Prof. eloqu. die 14. Julii 1812 pie defunctus reliquit ad litteraturam maxime antiquam graecam et romanam pertinentium quorum subhastatio fiet.* Göttingen 1813.

Anonymus: *Catalogus librorum, viri summe reverendi D. Dan. Ernesti Jablonski quodam regis Borussorum a concionibus aulae sacris, sanctioris Dicasterii rerumque ecclesisticorum consilarii, societatis regiae scientiarum praesidis, senioris fratrum unitatis per majorem Poloniam et Prussiam cet. publicae auctionis lege in Aedibus P. Def. distrahendorum ejus initium erit d. 12. Febr. 1742.* Berlin 1742.

Anonymus: *Ein Wort über Kritik.* In: *Deutsches Museum.* 1784. 1. Bd. 4. u. 5. St. S. 372-375.

Anonymus: *Freimüthige Briefe eines Engländers ueber den Feldzug des Herzogs von Braunschweig und des General Wurmsers.* Germanien 1794.

Anonymus: *Home, Heinrich: Elements of Criticism: Grundsätze der Critik.* In drey Theilen. Aus dem Englischen übersetzt. Erster Theil. In: *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste.* 1763. Bd. 9. S. 189-209.

Anonymus: *Kritische Briefe an Herrn Immanuel Kant Professor in Königsberg ueber seine Kritik der reinen Vernunft.* Göttingen 1790.

Anonymus: *Neuer critischer Sack= und Taschen= Almanach auf das Schalt=Jahr 1744.* gestellt durch Chrysostomum Mathanasium. Winterthur 1744.

Anonymus: *Vermischte Nachrichten.* In: *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyne Künste.* Bd. 10. 1763. 1. St. S. 150-152.

Anonymus: *Vertheidigung der Kritischen Briefe an Herrn Emanuel Kant ueber seine Kritik der reinen Vernunft vornehmlich gegen die Bornschen Angriffe.* Göttingen 1792.

Apollodorus Atheniensis: *Bibliothecae libri tres et fragmenta.* Curis secundis illustravit Chr. G. Heyne. Göttingen 1803.

Apollonius Dyscolus: *Quae supersunt. Recenserunt apparatus criticum commentarium indices adiecerunt Richardus Schneider et Gustavus Uhlig. Volumen alterum. Apollonii Dyscoli de constructione libri quattuor. Recensuit apparatus critico et explanationibus instruxit Gustavus Uhlig. Adiectae sunt tabulae phototypicae duae.* Leipzig 1910.

Aratus Solensis: *Phaenomena.* Edited with introduction, translation and commentary by Douglas Kidd. Cambridge 1997. (Cambridge classical texts and commentaries; 34).

Arendt, Hannah: *Rede am 28. September 1959 bei der Entgegennahme des Lessing-Preises der Freien und Hansestadt Hamburg.* Mit einem Essay von Ingeborg Nordmann. O. O. 1999.

Aristoteles: *Aristoteles latine interpretibus variis edidit Academia regia Borussica.* Berlin 1831. [Nachdruck herausgegeben und eingeleitet von Eckhard Keßler. München 1995.]

Aristoteles: *Aristoteles Latinus. XXXI 1-2. Rhetorica.* Translatio anonyma sive vetus et translatio Guillelmi de Moerbeka edidit Bernhardus Schneider. Leiden 1978.

Aristoteles: *Aristotelis opera cum Averrois commentariis. Vol. II.* Venedig 1562-1574. (Nachdruck Frankfurt am Main 1962).

Aristoteles: *Athenaion politeia.* Edidit Mortimer Chambers. Accedunt Tabulae. Leipzig 1986.

- Aristoteles: *De arte poetica liber*. Tertiis curis recognovit et adnotatione critica auxit Iohannes Vahlen. Hildesheim 1964.
- Aristoteles: *The rhetoric of Aristoteles*. With a commentary by the last Edward Meredith Cope. Cambridge 1877.
- Aristoteles: *Dichtkunst*. Ins Deutsche übersetzt, Mit Anmerkungen, und besondern Abhandlungen versehen, von Michael Conrad Curtius. Hannover 1753. (Reprint Hildesheim und New York 1973).
- Aristoteles: *Drei Bücher der Redekunst*. Übersetzt von Adolf Stahr. Vierte Auflage. Berlin [Um 1914].
- Aristoteles: *Ethica Nicomachia*. Recognovit brevis adnotatione critica instruxit Ingram Bywater. Oxford 1975.
- Aristoteles: *Metaphysik XII*. Übersetzung und Kommentar von Hans-Georg Gadamer. Frankfurt am Main 1970.
- Aristoteles: *Peri Poietikes*. Mit Erläuterung, Text und adnotatio critica, exegetischem Kommentar, kritischem Anhang und indices nominum, rerum, locorum von Alfred Gudemann. Berlin und Leipzig 1934.
- Aristoteles: *Poetik*. Griechisch-deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1982.
- Aristoteles. *Rhetorik*. Übersetzt, mit einer Bibliographie, Erläuterungen und einem Nachwort von Franz G. Sieveke. München 1980.
- Arntzen, Helmut: *Der Literaturbegriff*. Geschichte, Komplementärbegriff, Intention. Eine Einführung. Münster 1984.
- Äsop: *Der Lateinische Äsop des Romulus und die Prosa-Fassungen des Phädrus*. Kritischer Text mit Kommentar und einleitenden Untersuchungen von Georg Thiele. Heidelberg 1910.
- Ast, Friedrich: *Grundlinien der Grammatik, Hermeneutik und Kritik*. Landshut 1808.
- Ast, Friedrich: *Lexicon Platonicum sive vocum platoniarum index*. Condidit D. Fridericus Astius. Vol. I. Leipzig 1835.
- Augustinus von Hippo: *Confessiones*. Ed. Martinus Skutella. Stuttgart und Leipzig 1996.
- Aurbach, Ludwig: *Grundlinien der Rhetorik und Poetik*. München ²1838.
- Aurbach, Ludwig: *Vorschule zur Geschichte und Kritik der deutschen Prosa und Poesie*. Kaufbeuren 1837.
- Bab, Julius: *Über den Tag hinaus*. Kritische Betrachtungen. Darmstadt 1960.
- Barlach, Ernst: *Der Gestohlene Mond*. Rostock 1989.
- Barthes, Roland: *Critique et vérité*. Paris 1966.
- Bartes, Roland: *Kritik und Wahrheit*. Frankfurt am Main 1967.
- Barthes, Roland: *Literatur oder Geschichte*. Aus dem Französischen von Helmut Scheffel. Frankfurt am Main 1969.
- Batteux, Charles: *Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz*. Übersetzt von Johann Adolf Schlegel. Leipzig ³1770 (Reprint Hildesheim und New York 1976).
- Bauer, Hermann: *Kunsthistorik*. München 1985.
- Bauer, Wilhelm: *Der ältere Pythagoreismus*. Eine kritische Studie. Bern 1897.
- Baumgart, Hermann: *Handbuch der Poetik*. Eine kritisch-historische Darstellung der Theorie der Dichtkunst. Stuttgart 1887.
- Baumgarten, Alexander Gottlieb: *Philosophia generalis*. In: *Texte zur Grundlegung der Ästhetik*. Hrsg. und übersetzt von Hand Rudolf Schweizer. Hamburg 1983.
- Beauregard, Isaak: *Bibliotheca universalis vetus et nova complectens libros in omni Scientiarum genere selectissimos, & magni pretii Opera, horumque optimas Editiones, quorum auctio publica fiet die 24. Septembris & seqq. Anno 1742*. Paris 1742.
- Bechstein, Reinhold: *Zum Spiel von den zehn Jungfrauen*. Insbesondere ein grammatischer und kritischer Nachtrag zu Ludwig Bechsteins Wartburg-Bibliothek I. Dissertation zur Erlangung der venia docendi bei der philosophischen Facultät in Jena welche am XXXI. Januar MDCCCLXVI öffentlich vertheidigen wird Reinhold Bechstein. Jena 1866.

- Benjamin, Walter: Briefe. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Gershom Scholem und Theodor W. Adorno. Band 1. Frankfurt am Main 1966.
- Benjamin, Walter: Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romanik. Herausgegeben von Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt am Main 1991.
- Benn, Gottfried: Prosa und Szenen. Gesammelte Werke in vier Bänden. Herausgegeben von Dieter Wellershoff. 2. Bd. Wiesbaden 1958.
- Benn, Gottfried: Prosa und Szenen. Gesammelte Werke in vier Bänden. Herausgegeben von Dieter Wellershoff. 4. Bd. Stuttgart 1985.
- Bense, Max: Die abendländische Leidenschaft oder zur Kritik der Existenz. München und Berlin 1938.
- Bernays, Jacob: Gesammelte Abhandlungen von Jacob Bernays. Herausgegeben von Hermann Usener. Erster Band. Berlin 1885.
- Bernays, Jacob: Joseph Justus Scaliger. Neudruck der Ausgabe von 1855. Osnabrück 1965.
- Bernays, Michael: Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte. Vierter Band. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Georg Wittkowski. Berlin 1899.
- Beutin, Wolfgang: Sprachkritik, Stilkritik: Eine Einführung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976.
- Binder, Johann: Commentatio de Politeia veteris urbis Romae. Göttingen 1791.
- Blass, Friedrich: Die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus. Ein literarhistorischer Versuch. Berlin 1865. [Reprint Hildesheim, New York 1977.]
- Blass, Friedrich: Die Interpolationen der Odyssee. Eine Untersuchung. Halle 1904.
- Blei, Franz: Der Dichter und das Leben. Ein Buch Kritik. (Vermischte Schriften. Sechster Band.). München und Leipzig 1912.
- Bloch, Ernst: Briefe. 1903-1975. Zweiter Band. Herausgegeben von Karola Bloch und anderen. Frankfurt am Main 1985.
- Bloch, Ernst: Geist der Utopie. München und Leipzig 1918.
- Bloch, Ernst: Literarische Aufsätze. Frankfurt am Main 1984.
- Bloch, Ernst: Tendenz, Latenz, Utopie. Frankfurt am Main 1989.
- Böckler, Johann Heinrich: Bibliographia critica scriptores omnium artium atque scientiarum ordine percenses nunc demum integra et emendatius edita accessionibusque ex reliquis scriptis Boeclerianis aucta recensuit Io. Gottlieb Krause qui etiam praefationem anomedversations et indices adiecit. Leipzig 1715.
- [Bodmer, Johann Jacob]: Johann Jacob Bodmers kritische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter. Mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitinger. Zürich und Leipzig 1741. (Reprint Frankfurt a. M. 1971).
- Böll, Heinrich: Aufsätze, Kritiken, Reden. Köln und Berlin 1967.
- Böll, Heinrich: Werke. Essayistische Schriften und Reden. I. 1952-1963. Herausgegeben von Bernd Balzer. Köln 1979.
- Börne, Ludwig: Von der Literaturkritik zur Gesellschaftskritik. Ludwig Börne. Eine Auswahl zusammengestellt und eingeleitet von Serge Schlaifer. Stuttgart 1973.
- Börne, Ludwig: Werke. Siebenter Band. Briefe aus Paris II. Herausgegeben von Alfred Stern. Menzel der Franzosenfresser. Herausgegeben von Rudolf Fürst. Berlin, Leipzig, Wien und Stuttgart 1913.
- Bopp, Franz: A comparative Grammar of the Sanscrit, Zend, Greek, Latin, Lithuanian, Gothic, German and Slavonic Languages. Translated from the German principally by Lieutenant Eastwick, M. R. A. S. Conducted by H. H. Wilson, M. A. F. R. S. Part I and II. London 1845.
- Bodmer, Johann Jacob: Charakter der Deutschen Gedichte. In: J. J. B. Critische Lobgedichte und Elegien. Von J[ohann] G[eorg] S[chuldheiß] besorgt. Zürich, bey Conrad Orell und Comp. 1747.
- [Bodmer, Johann Jacob]: Johann Jacob Bodmers kritische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter. Mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitinger. Zürich und Leipzig 1741. (Reprint Frankfurt a. M. 1971).
- Bodmer, Johann Jacob: Vier kritische Gedichte von J. J. Bodmer. Heilbronn 1883. [Reprint. Nendeln/Liechtenstein 1968].
- Bopp, Franz: Kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung. Berlin 1834.

- Borinski, Karl: Die Poetik der Renaissance und die Anfänge der literarischen Kritik in Deutschland. Berlin 1886.
- Bourdieu, Pierre: La distinction. Critique sociale du jugement. Paris 1979.
- Braitmaier, Friedrich: Geschichte der Poetischen Theorie und Kritik von den Diskuren der Maler bis auf Lessing. Erster Teil. Die Anfänge der poetischen Theorie und Kritik im engsten Anschluß an Franzosen, Engländer und die Alten. Frauenfeld 1888.
- Braun, Werner: Musikkritik. Versuch einer historisch-kritischen Standortbestimmung. Köln 1972.
- Brecht, Berthold. Schriften 3. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 23. Berlin und Weimar 1988.
- Brecht, Berthold: Schriften zum Theater 2. 1918-1933. Aus Notizbüchern. Anmerkungen zu den Stücken. Über Film. Über Kritik. Anhang: Protokolle von Gesprächen. Frankfurt am Main 1992.
- Brecht, Berthold: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. d. 17. Prosa 2. Bearbeitet von Wolfgang Jeske. Berlin, Weimar, Frankfurt am Main 1989.
- Brecht, Berthold: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Bd. 21. Schriften 1. Bearbeitet von Werner Hecht unter Mitarbeit von Marianne Conrad, Sigmar Gerund und Benno Slupianek. Berlin, Weimar, Frankfurt am Main 1989.
- Briefwechsel zwischen C. F. Gauss und H. C. Schumacher. Herausgegeben von Christian August Friedrich Peters. Fünfter Band. Altona 1863.
- Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Friedrich Theodor Vischer. Herausgegeben von Robert Vischer. München 1926.
- Broch, Hermann: Kommentierte Werkausgabe. Herausgegeben von Paul Michael Lützeler. Band 10/1. Philosophische Schriften 1. Kritik. Frankfurt am Main 1977.
- Brucker, Jacob: Historia critica philosophiae a tempore resuscitatarum in occedente literarum ad nostra tempora. Tomus IV. Pars I. Leipzig 1743.
- Brugsch, Heinrich: Scriptura Aegyptiorum demotica ex papyris et inscriptionibus explanata scripsit Henricus Brugsch. Berlin 1848
- Büchner-Preis-Reden 1984-1994. Herausgegeben von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Stuttgart 1994.
- Burdach, Konrad; Schmidt, Erich: Briefwechsel. 1884-1912. Herausgegeben von Agnes Ziegengeist. Stuttgart und Leipzig 1998.
- Busch, Wilhelm: Kritik des Gefühls. In: Wilhelm Busch. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Band. 2. Herausgegeben von Friedrich Bohne. Wiesbaden-Berlin. 1960.
- Calcagninus, Caelius: Epistolarum criticarum & familiarum Libri XVI et rerum varietate, et dictionis elegantia, cum studiosae juventuti, tum etiam doctis viris adprimè utiles. Studio & impensis Martini Geyßlingers Farricollini, Philosophiae & J. U. D. denuò in lucem editi. Gratia, Suada, (aliis) Sophie, Jus, Historiae, Singula sunt: Verum huic omnia juncta libro. Amberg 1608.
- Calvin, Johannes: Opera exegetica. Volumen XIX. Commentarius in epistolam ad Hebraeos. Edidit Thomas Henry Louis Parker. Genf 1996.
- Capella, Martianus: De nuptiis philologiae et mercurii. Edidit James Willis. Leipzig 1983.
- Cassel, Paul: Kritische Sendschreiben über die Probebibel. Mit einer wissenschaftlichen Anmerkung über Hellenismen in den Psalmen. Berlin 1885.
- Cassirer, Ernst: Die Grundprobleme der Ästhetik. Berlin 1989.
- Cassirer, Ernst: Nachgelassene Schriften. Bd. 1. Zur Metaphysik der symbolischen Formen. Herausgegeben von John Michael Krois unter Mitwirkung von Anne Appelbaum. Hamburg 1995.
- Cassirer, Ernst: The crisis in man's knowledge of himself. In: An Essay on Man. An introduction to a philosophy of human culture. New Haven 1948.

Cato, Dionysius: *Historia critica Catoniani, per singulorum seriem consuetam Dionysii Catonis distichorum ex ordine deducta. Cui praemittuntur maximi planudis metaphrasis graeca, concinna expositio.* Amsterdam 1759.

Cicero, Marcus Tullius: *Ad M. Brutum orator. A revised text with introductory essays and critical and explanatory notes.* By John Edwin Sandys. Cambridge 1885.

Cicero, Marcus Tullius: *Atticus-Briefe. Lateinisch-deutsch.* Herausgegeben von Helmut Kasten. Darmstadt 1959.

Cicero, Marcus Tullius: *De natura deorum. Über das Wesen der Götter. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Blank-Sangmeister. Nachwort von Klaus Thraede.* Stuttgart 1989.

Cicero, Marcus Tullius: *Epistulae ad familiares libri I-XVI.* Edidit D. R. Shackleton Bailey. Stuttgart 1988.

Cicero, Marcus Tullius: *Pro A. Licinio Archia poeta oratio. Rede für den Dichter A. Licinius Archias. Lateinisch - deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Otto Schönberger.* Stuttgart 1982.

Cicero, Marcus Tullius: *Pro T. Annio Milone ad iudices oratio. Mit einem Kommentar des Q. Asconius Pedianus und ausgewählten Stücken aus den Bobienser Scholien. Von Konrat Ziegler. Neubearbeitet von H. A. Gärtner.* Heidelberg 1977.

Cicero, Marcus Tullius: *The poems of Cicero. Edited with introduction and notes by William Withers Ewbank.* Bristol 1997.

Cicero, Marcus Tullius: *Topica. Die Kunst, richtig zu argumentieren. Lateinisch - deutsch.* Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Karl Bayer. München und Zürich 1993.

Chomsky, Noam: *Language and mind.* New York, Chicago, San Francisco und Atlanta 1968.

Chomsky, Noam: *The minimalist programm.* Massachusettes 1995.

Chomsky, Noam: *World order, old and new.* London 1994.

Chomsky, Noam: *Über Erkenntnis und Freiheit.* Frankfurt am Main 1973.

Cobuild, Collins: *English dictionary.* Harper Collins Publishers. Oxford 1997.

Comenius, Johannes Amos: *Opera omnia. Bd. 1. Examinavit Antonín Skarka.* Prag 1969.

Conte, Giuseppe: *Wörterbuch der deutschen und italienischen Rechtssprache. Lexikon für Justiz, Verwaltung, Wirtschaft und Handel. Teil II. Deutsch-Italienisch.* München und Berlin 1964.

Contemporary literary criticism. Edited by Jeffrey W. Hunter and Timothy J. White. Volume 118. Detroit 1999.

Cotta, Bernhart: *Briefe ueber Alexander von Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. Erster Theil. Bearbeitet von Bernhart Cotta, Professor.* Leipzig 1848.

Croce, Benetto: *Briefwechsel. Benedetto Croce.* Karl Vossler. Berlin und Frankfurt am Main 1955.

Croce, Benetto: *Die Dichtung. Einführung in die Kritik und Geschichte der Dichtung und der Literatur. Ins Deutsche übertragen von Wolfgang Eitel, Mit einem einführenden Vorwort von Johannes Hösl.* Tübingen 1970.

Cumberlands British Theater, with remarks, biographical and critical. Printed from the acting copies, as performed at the Theatres-Royal, London. Vol. XV. London 1827.

Curtius, Ernst Robert: *Büchertagebuch. Mit einem Nachwort von Max Rychner.* Bern und München 1960.

Cwojdrak, Günther: *Literaturgespräch mit Lessing. Kritik 85. Rezensionen zur DDR-Literatur.* Halle u. Leipzig 1985.

Cysarz, Herbert: *Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft. Kritik und System.* Halle an der Saale 1926.

Daalen, Nicolas van: *Bibliotheca universales (sic) vetus et nova ou catagogue d'une magnifique collection de livres, choisis, curieux et rares, en toutes sortes de Facultez & Langues, tant Anciens que Modernes.* Paris 1772.

Daemmrich, Horst S.: *Literaturkritik in Theorie und Praxis.* München 1974.

Dalham, Florian: *De ratione recte cogitandi, loquendi et intelligendi libri III in quibus praecipua logicae, criticae et hermeneuticae capita illustrantur.* [O. O.] 1762.

- Daumer, Georg Friedrich: Charakteristiken und Kritiken betreffend die wissenschaftlichen, religiösen und socialen Denkart, Systeme, Projekte und Zustände der neuesten Zeit erscheint mit positiven Erörterungen und Nachweisen. Hannover 1870.
- Daumer, Georg Friedrich: Dichtungen des Morgenlandes. Hafis, Mahomud und sein Werk, Die Weisheit Israels. Georg Friedrich Daumer. Gesammelte Werke. Herausgegeben von Leopold Hirschberg. Erster Band. Berlin 1924.
- Daumer, Georg Friedrich: Mittheilungen über Kaspar Hauser, von seinem ehemaligen Pflegevater Prof. Georg Friedrich Daumer. Erstes Heft. Nürnberg 1832.
- Dauses, August: Theorien des Sprachwandels. Eine kritische Übersicht. Stuttgart 1990.
- Della Volpa, Galvano: Kritik des Geschmacks. Entwurf einer historisch-materialistischen Literatur-Theorie und Ästhetik. Darmstadt 1978.
- Derrida, Jacques: Husserls Weg in die Geschichte am Leitfaden der Geometrie. Ein Kommentar zur Beilage III. der "Krisis". Aus dem Französischen von Rüdiger Hentschel und Andreas Knop. Mit einem Vorwort von Rudolf Bernet. München 1987
- Deutsche Epigramme aus fünf Jahrhunderten. Herausgegeben von Klemes Altmann. Leipzig 1966.
- Deutsche Literaturkritik im 19. Jahrhundert. Herausgegeben von Hans Meyer. Von Heyne bis Mehring. Frankfurt am Main 1976.
- Dichter und Gelehrter. Hermann Bahr und Joseph Redlich in ihren Briefen 1896-1934. Herausgegeben von Fritz Fellner. Salzburg 1980. (Quellen zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Fritz Fellner. Band 2).
- Die deutsche Literaturkritik im europäischen Exil (1933-1940). Herausgegeben von Michael Grunewald. Bern u. a. 1993.
- Diels, Hermann: Briefwechsel Hermann Diehls, Herrmann Usener; Eduard Zeller. Herausgegeben von Dietrich Ehlers. Berlin 1992.
- Dilthey, Wilhelm: Das Erlebnis und die Dichtung. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Göttingen 1985.
- Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt. Mit einer Einleitung von Manfred Riedel. Frankfurt am Main ³1990.
- Dilthey, Wilhelm: Texte zur Kritik der historischen Vernunft. Hrsg. und eingeleitet von Hans-Ulrich Lessing. Göttingen 1983.
- Dilthey, Wilhelm: Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation. Göttingen 1991. (Gesammelte Schriften. Band 11).
- Dionysius Halicarnassensis: Librorum de imitatione reliquiae epistulaeque criticae duae editit Hermannus Usener. Bonn 1889.
- Dionysius Thraces: Ars grammatica qualem exemplaria vetustissima exhibent subscriptis discrepantiis et testimoniis quae in codicibus recentioribus scholiis erotematis apud alios scriptores interpretem armenium reperiuntur edidit Gustavus Uhlig. Leipzig 1883.
- Dovivat, Emil (Hrsg.): Handbuch der Publizistik. Berlin 1969
- Dovivat, Emil: Zeitungslehre. 1. Theoretische und rechtliche Grundlagen, Nachricht und Meinung. Sprache und Form. 6., neubearbeitete Auflage. Von Jürgen Wike. Berlin und New York 1976.
- Dresdner, Albert: Die Entstehung der Kunstkritik im Zusammenhang der Geschichte des europäischen Kulturlebens. München 1968.
- Dubislav, Walter: Zur Methodenlehre des Kritizismus. Langensalza 1929.
- Duden, Konrad: Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig und Wien. 7. Auflage. 1902.
- Duden. Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1994.
- Dunkel, Johann Gottlieb: Historisch-critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften. Des ersten Bandes erster Teil. Köthen 1753.
- Dühring, Egon: Die Grössen der modernen Literatur populär und kritisch nach neuen Gesichtspunkten dargestellt. Erste Abtheilung: Einleitung über alles Vormoderne. Wiederauffrischung Shakespeare. Voltaire. Goethe. Bürger. Geistige Lage im 18. Jahrhundert. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1904.

- Dühring, Ewald: Kritische Geschichte der Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Dritte Auflage. Leipzig 1878.
- Düntzer, Heinrich: De Zenodoti Studiis Homericis scripsit Henricus Duentzer. Göttingen 1848.
- Dürrenmatt, Friedrich: Dramaturgisches und Kritisches. Theater-Schriften und Reden II. Zürich 1972.
- Dürrenmatt, Friedrich: Werkausgabe in dreißig Bänden. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Autor. Band 25. Kritik. Kritiken und Zeichnungen. Zürich 1980.
- Einstein, Carl: Gesammelte Werke. Wiesbaden 1962.
- Eisenstein, Gotthold: Mathematische Abhandlungen. Besonders aus dem Gebiete der höheren Arithmetik und der elliptischen Funktionen. Mit einer Vorrede von C. F. Gauss. Hildesheim 1967.
- Encyclopaedia universalis. Herausgegeben von R. Aron, G. Champetier, J. Dabin u.a. Volumen 18. Paris 1968.
- Enzensberger, Hans Magnus: Requiem für eine romantische Frau. Geschichte von Auguste Busmann und Clemens Brentano. Nach ungedruckten Quellen überliefert von Hans Magnus Enzensberger. Berlin 1988.
- Epikur: Epicurea. Edidit Hermannus Usener. Rom 1963.
- Erasmus von Rotterdam: De conscribendis epistolis. Anleitung zum Briefschreiben. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Kurt Smolak. Darmstadt 1980. (Ausgewählte Schriften. Herausgegeben von Werner Welzig. Achter Band).
- Erdmann, Johann Eduard: Psychologische Briefe. Leipzig 1852.
- Erdmann, Benno: Kants Criticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. 1878.
- Ernesti, Johann August: Initia rhetorica. Auctore Io. Augusto Ernesti. Editio nova, auctior et emendatior. Frankfurt und Leipzig 1778.
- Ernst, Paul: Der Weg zur Form. Abhandlungen über die Technik vornehmlich der Tragödie und Novelle. München 1928.
- Eucken, Rudolf: Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart. Leipzig 1878.
- Euler, Leonard: De criteriis aequationis $fx + gyy = hzz$, utrum ea resolutionem admittat necne? In: Leonardi Euleri Commentationes Arithmeticae. Volumen tertium. Edidit Rudolf Fueeter. Auctoritate et impensis societatis scientiarum naturalium Helveticae. Ghenevae MCMXLI. Venditori exponunt Orell Füssli Turici et Lipsiae B. G. Teubner. Leipzig und Berlin 1917.
- Europäisches Medienrecht. Texte und Urteile. Zusammengestellt und erläutert von Michael O. Müller. Band 11. Saarbrücken 1994.
- Ewald, Heinrich: Über die arabisch geschriebenen Werke jüdischer Sprachgelehrten. Stuttgart 1844.
- Der Freymüthige. Eine Monatsschrift von einer Gesellschaft zu Freyberg im Breisgau. Herausgegeben von Kaspar Ruef, Matthias Dannenmayer und Joseph Anton Sauter. Ulm und Freyburg 1782.
- Fritzsch, Adolph Theodor Hermann: Epistula critica de locis quibusdam ethicorum Eudemeorum. Leipzig 1845.
- Fambach, Oscar: Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik (1750-1850). Ein Lesebuch und Studienwerk. Band III. Der Aufstieg zur Klassik in der Kritik der Zeit. Die wesentlichen und die umstrittenen Rezensionen aus der periodischen Literatur von 1750-1795. Begleitet von den Stimmen der Umwelt. In Einzeldarstellungen. Berlin 1959.
- Fambach, Oskar: Goethe und seine Kritiker. Die wesentlichen Rezensionen aus der periodischen Literatur seiner Zeit, begleitet von Goethes eigenen und seiner Freunde Äußerungen zu deren Gehalt. In Einzeldarstellungen, mit einem Anhang: Bibliographie der Goethe-Kritik bis zu Goethes Tod. Düsseldorf 1953.
- Fechner, Gustav Theodor: Vorschule der Aesthetik. Zweiter Teil. Dritte Auflage. Leipzig 1925.
- Feuerbach, Ludwig: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828-1834). Mit einem Vorwort zu den gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs von Werner Schuffenhauer. Band 1. Berlin 1981.
- Feuerbach, Ludwig: Geschichte der neuern Philosophie. Darstellung, Entwicklung und Kritik der Leibnizenschen Philosophie. Berlin 1969.

Fern-Sichten auf Bücher. Materialienband zu Verfilmungen österreichischer Literatur. Filmographie 1945-1994. Zusammengestellt und herausgegeben von Ulrike Diethardt, Evelyne Polt-Heinzl, Christine Schmidjell. Wien 1995.

Fiedler, Konrad: Vom Wesen der Kunst. Auswahl aus seinen Schriften. Zusammengestellt und eingeleitet von Hans Eckstein. München 1942.

Fink, Werner: Kritik der reinen Unvernunft. In: Wir sind so frei. Kabarett in Restdeutschland 1945-1970. Herausgegeben von Volker Kühn. Berlin 1992.

Fohrmann, Jürgen; Müller, Harro: Literaturwissenschaft. Unter Mitwirkung von Susanne Landeck. München 1995.

Forkel, Johann Nikolaus: Musikalisch-Kritische Bibliothek. Erster Band. Gotha 1778. Reprint Georg Olms Verlagsbuchhandlung. Hildesheim 1964.

Frank, Andre Gunder: Critique and Anti-Critique. Essays on dependence and Reformism. London und Basinkstoke 1984.

Frank, Armin Paul: Einführung in die britische und amerikanische Literaturkritik und -theorie. Darmstadt 1983.

Frank, Armin Paul: Literarische 'Unbestimmtheit' und sprachliche Anisomorphie: Zum Thema Übersetzungskritik als Literaturkritik. In: Kunstgriffe. Auskünfte zur Reichweise von Literaturtheorie und Literaturkritik. Festschrift für Herbert Mainusch. Herausgegeben von Ulrich Horstmann und Wolfgang Zach. Frankfurt am Main u.a. 1989.

Franz, Johannes: Dissertatio de locis quibusdam Lysiae arte critica persanadis. München 1830.

Freud, Sigmund: Aus den Anfängen der Psychoanalyse. Briefe an Wilhelm Fiess, Abhandlungen und Notizen aus den Jahren 1887-1902. London 1950.

Freud, Sigmund: Gesammelte Werke. Band 6. Der Witz und seine Beziehung zum Unterbewußten. Frankfurt am Main 1940.

Freud, Sigmund: Gesammelte Werke. Chronologisch geordnet. Unter Mitwirkung von Marie Bonaparte Herausgegeben von Anna Freud. Dreizehnter Band. London 1940.

Fries, Jakob Friedrich: Populäre Vorlesungen über die Sternkunde. Zweyte Auflage. Heidelberg 1833.

Frisch, Johann Leonhard: Teutsch-Lateinisches Woerter-Buch, darinnen nicht nur die ursprünglichen, nebst denen davon hergeleiteten zu zusammengesetzten allgemein gebrauechlichen Woerter; Sondern auch die bey den meisten Kuensten und Handwerken, bey Berg- und Saltzwerken, Fischereyen, Jagd-Forst- und Hauß-Wesen, u.a.m. gewoehnliche Teutsche Benennungen befindlich, Vor allem, Was noch in keinem Woerter-Buch geschehen, denen Einheimischen und Auslaendern, so die in den mittlern zeiten geschriebenen Historien, Chroniken, Uebersetzungen, Reimen u.d.g. mit ihren veralteten Woertern und Ausdrueckungen verstehen wollen, moeglichst zu dienen, mit ueberall beygesetzter noethigen Anfuehrung der Stellen, wo dergleichen in den Buechern zu finden, samt angehaengter Theils versicherten, theil muthmaßlichen Etymologie und critischen Anmerkungen; Mit allem Fleiß viel Jahr zusammengetragen, Und jetzt den Gelehrten zur beliebigen Vermehrung und Verbesserung ueberlassen. Nebst einem Register der Lateinischen Woerter. Berlin 1741.

Frischmuth, Barbara: Die Frau im Mond. Roman. Salzburg und Wien 1982.

Fromm, Erich: Religion. Gesamtausgabe. Herausgegeben von Rainer Funk. Bd. 6. Stuttgart 1980.

Fromm, Erich: Die Furcht der Freiheit. Zürich 1995.

Fuhrmann, Manfred: Rhetorik und öffentliche Rede. Über die Ursachen des Verfalls der Rhetorik im ausgehenden 18. Jahrhundert. Konstanz 1983.

Fuhrmann, Manfred: Untersuchungen zur Textgeschichte der pseudo-aristolelischen Alexander-Rhetorik. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Jahrgang 1964. Nr. 7. Mainz 1965.

Gaius: Institutiones ad codicis Veronesis apographum studemimidianum in usum scholarum. Ediderunt Paulus Kreuger et Guilielmus Studemund. Inest epistula critica Theodori Mommsen. Berlin 1777.

Gadamer, Hans Georg: Ästhetik und Poetik. I. Kunst als Aussage. Tübingen 1993.

Gadamer, Hans Georg: Das Erbe Hegels. Zwei Reden aus Anlaß der Verleihung des Hegel-Preises 1979 der Stadt Stuttgart an Hans-Georg Gadamer am 13. Juni 1979. Jürgen Habermas. Urbanisierung

der Heideggerschen Provinz. Laudatio auf Hans-Georg Gadamer. Hans Georg Gadamer. Das Erbe Hegels. Frankfurt am Main 1979. O. S.

Galenus, Claudius: De placitis Hippocratis et Platonis libri novem. Recensuit et explanavit Iwanus Mueller. Vol. I. Prolegomena critica, textum graecum, adnotationem criticam versionemque latinam continens. Leipzig 1874.

Gardiner, Alan: The library of A. Chester Beatty. Description of a Hieratic Papyrus with a mythological Story. The Chester Beatty Papyr i, Nr. 1. London 1931.

Geier, Manfred: Methoden der Sprach- und Literaturwissenschaft. Darstellung und Kritik. München 1983.

Gellert, Christian Fürchtegott: Roman, Briefsteller. Leben der Schwedischen Graefin von ***. Gedanken von einem guten deutschen Briefe. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen. Herausgegeben von Bernd Witte und Werner Jung, Elke Kasper, John F. Reynolds, Sibylle Späth. Berlin und New York 1989. (Christian Fürchtegott Gellert. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Bernd Witte. Band IV).

Geschichte der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Horst Haase und Hans Jürgen Geerdts, Erich Kühne und Walter Pallus. Berlin 1977.

Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. Basel 1959.

Gernhardt, Robert: Gedichte 1954-1994. Zürich 1996.

Gerstenberg, Heinrich Wilhelm von: Briefe ueber Merkwuerdigkeiten der Litteratur. Zweyte Sammlung. Schleswig und Leipzig 1766.

Gesenius, Wilhelm: Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Eine philologisch-historische Einleitung in die Sprachlehren und Wörterbücher der hebräischen Sprache. Leipzig 1815.

Gesner, Johann Matthias: Neu ausgefertigte und zum Gebrauch gedachter Schulen eingerichtete Cellarianische Lateinische Grammatic und Woerterbuch. Ueber dasjenige, was sonst in irgend einem Schulbuch dieser Art befindlich, sind auch bequeme Tabellen der Römischen Gewichte, Maaß und Muenzen hinzugefueget worden. Göttingen 1740.

Gestern begann die Zukunft. Entwicklung und gesellschaftliche Bedeutung der Medienvielfalt. Herausgegeben von Hilmar Hoffmann. Darmstadt 1994.

Gibbon, Edward: Versuch über das Studium der Litteratur in der deutschen Übersetzung von Johann Joachim Eschenburg. Hamburg 1792.

Gottsched, Johann Christoph: Die vernuenftigen Tadlerinnen. Der erste Theil. Leipzig und Hamburg 1738.

Gottsched, Johann Christoph: Handlexicon oder Kurzgefaßtes Woerterbuch der schoenen Wissenschaften und freyen Kuenste. Zum Gebrauch der Liebhaber derselben herausgegeben, von Johann Christoph Gottscheden. Leipzig 1760.

Gottsched, Johann Christoph: Versuch einer critischen Dichtkunst. Leipzig ⁴1751.

Goeckingh, Friedrich Leopold Günther: Gedichte. Erster Theil. Leipzig 1780.

Goeckingh, Leopold Friedrich Günther: Die Freud ist unstet auf der Erde. Lyrik. Prosa. Briefe. Hamburg 1990.

Goeckingh, Friedrich Leopold Günther von: Ausgewählte Gedichte. Hildburghausen s. t. [um 1850].

Görres, Joseph: Charakteristiken und Kritiken. Herausgegeben von Franz Schulz. Köln 1900.

Goethe, Johann Wolfgang: Diderots Versuch über die Malerei. Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. In: Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Schriften. Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Herausgegeben von Ernst Beutler. Bd. 13. Schriften zur Kunst. Zürich 1954.

Goethe, Johann Wolfgang: Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. 28. August 1949. Band 21. Herausgegeben von Ernst Beutler. Zürich 1949.

Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Bd. 1f. 1894f.

Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Erster und zweiter Teil. Herausgegeben von Heinrich Düntzer. Leipzig 1857.

- Grass, Günter: Werkausgabe. Essays und Reden II. 1970-1979. Herausgegeben von Volker Neuhaus und Daniela Hermes. Bd. 15. Herausgegeben von Daniela Hermes. Göttingen 1997.
- Grimm, Jakob; Grimm, Wilhelm: Altdeutsche Waelder. Herausgegeben durch die Brueder Grimm. Frankfurt 1816.
- Grimm, Jakob; Grimm, Wilhelm: Jakob und Wilhelm Grimm über ihre Entlassung. Faksimile des Druckmanuskripts ihrer Rechtfertigungsschrift von 1838 aus dem Nachlaß Grimm der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin. Mit einem Nachwort herausgegeben von Dieter Hennig. Kassel 1979.
- Grimm, Jakob: Deutsche Grammatik. Herausgegeben von Wilhelm Scherer. Hildesheim 1967.
- Grimm, Jakob und Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Fünfter Band. Bearbeitet von Rudolf Hildebrand. Leipzig 1873.
- Grimm, Jakob: Deutsche Grammatik. Erster Teil. Dritte Ausgabe. Göttingen 1840.
- Grimm, Jakob: Deutsche Mythologie. Göttingen 1835.
- Grimm, Jakob: Geschichte der deutschen Sprache. Erster Band. Lepzig ⁴1880.
- Grimm, Jakob: Über den Ursprung der Sprache. Gelesen in der Preussischen Akademie der Wissenschaften am 9. Januar 1851. Frankfurt am Main 1958.
- Grimm, Jakob: Von der Poesie im Recht. Darmstadt 1957.
- Grotius, Hugo: Epistolae ad Gallos. Secunda editio. Leiden 1750.
- Grotius, Hugo: Poemata per Guil. Grotium denuo edita, aucta, & emendata. Leiden 1639.
- Gustav Landauer - Fritz Maunthner. Bearbeitet von Hanna Delf. München 1994.
- Gundlof, Friedrich: Briefwechsel mit Herbert Steiner und Ernst Robert Curtius. Eingeleitet und herausgegeben von Lothar Helbing und Claus Victor Bock. Amsterdam 1963.
- Gutzkow, Karl Ferdinand: Der Briefwechsel zwischen Karl Gutzkow und Levin Schücking. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Wolfgang Rasch. Bielefeld 1998.
- Gutzkow, Karl Ferdinand: Die Selbsttaufe. Novellen und Erzählungen. Passau 1998.
- Haas, Willy: Der Kritiker als Mitproduzent. Texte zum Film 1920-1933. Herausgegeben von Wolfgang Jacobsen, Karl Prümm und Benno Wenz. Berlin 1991.
- Hartmann, Eduard von: Die deutsche Aesthetik seit Kant. Erster historisch-kritischer Theil der Aesthetik. Leipzig 1886.
- Hartmann, Jakob Johannes: Epistola critica ad amicos J. van Leeuwen et M. B. Mendes da Costa continens annotationes ad Odysseam. scripsit J. J. Hartmann. Leiden 1896.
- Heinse, Johann Jakob Wilhelm: Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie. Herausgegeben von Arnold Winkler. Leipzig und Wien 1912.
- Heißenbüttel, Helmut; Vormweg, Heinrich: Briefwechsel über Literatur. Frankfurt 1969.
- Hilbig, Wolfgang: Abriss der Kritik. Frankfurter Poetikvorlesungen. Frankfurt am Main 1995.
- Hofmannsthal, Hugo von: Sämtliche Werke. Bd. XXXI. Erfundene Gespräche und Briefe. Herausgegeben von Ellen Ritter. Frankfurt am Main 1991.
- Hohendahl, Peter Uwe: Geschichte der deutschen Literaturkritik (1730-1980). Stuttgart 1985.
- Hohendahl, Peter Uwe: Literarische Kultur im Zeitalter des Liberalismus. 1830-1870. München 1985.
- Houben, Heinrich Hubert: Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart. Ein kritisch-historisches Lexikon über verbotene Bücher, Zeitschriften und Theaterstücke, Schriftsteller und Verleger. Hildesheim 1965.
- Humboldt, Alexander von: Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt und die Fortschritte der nautischen Astronomie in dem 15ten und 16ten Jahrhundert. Aus dem Französischen übersetzt von Julius Ludwig Ideler. Erster Band. Berlin 1836.
- Husserl, Edmund: Erfahrung und Urteil. Untersuchungen zur Genealogie der Logik. Redigiert und herausgegeben von Ludwig Landgrebe. Hamburg 1948.
- Gutzkow, Karl Ferdinand: Schriften. Bd. II. Literaturkritisch-Publizistisches. Autobiographisch-Itinaries. Herausgegeben von Adrian Hummel. Frankfurt a. M. 1998.

Hamann, Johann Georg: Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion. Nebst einem Fragment einer ältern Metacritik von Johann George Hamann, genannt der Magus in Norden, und einigen Aufsätzen, die Kantische Philosophie betreffend. Königsberg 1800.

Hamann, Johann Georg: Sämtliche Werke. 2. Band. Schriften über Philosophie, Philologie, Kritik (1758-1763). Herausgegeben von Josef Nadler. Wien 1950.

Handke, Peter: Die unvernünftigen sterben aus. Frankfurt am Main 1973.

Hartfiel, Günter: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart [O. J.].

Häger, Rudolf-Peter: Kritik des neuen Essentialismus. Logisch-philosophische Untersuchungen über Identität, Modalität und Referent. Paderborn, München, Wien und Zürich. 1994.

Harpocratius: Harpocratonis Lexicon in decem oratores atticos ex recensione Gulielmi Dinsdorfii. Tomus II. Annotationes interpretum. Groningen 1969.

Hart, Heinrich und Hart, Julius: Kritische Waffengänge. Mit einer Einführung von Mark Boulby. Classics in Germanic Literature and Philosophy. Herausgegeben von Wolfgang F. Tataba. New York und London 1969.

Hebenstreit, Wilhelm: Wissenschaftlich-literarische Encyclopädie der Aesthetik. Ein etymologisch-kritisches Woerterbuch der ästhetischen Kunstsprache. Wien 1843

Hebbel, Friedrich: Werke. Dritter Band. München 1965.

Hebbel, Friedrich: Ursprünglich in Zeitungen und Periodika veröffentlichte Schriftstücke (nebst einigen bisher unbekanntem). Gesammelt und erläutert von Ulrich Henry Gerlach. Heidelberg 1975.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Jenaer kritische Schriften. (II). Neu herausgegeben von Hans Brockard und Hartmut Buchner. Hamburg 1983.

Heinicke, Samuel: Woerterbuch zur Kritik der reinen Vernunft und zu den philosophischen Schriften von Herrn Kant. Presburg 1788.

Helbig, Gerhard: Grammatik im Kreuzfeuer. Rede Gerhard Helbigs anlässlich der Ehrung mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim am 16. März 1994. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1994.

Helfer, Christian: Lexicon auxiliare. Ein deutsch-lateinisches Wörterbuch. Saarbrücken 1982

Herwegh, Georg: Gedichte und kritische Aufsätze aus den Jahren 1839 und 1840. Konstanz 1845.

Herder, Johann Gottfried: Johann Gottfried Herder im Spiegel seiner Zeitgenossen. Briefe und Selbstzeugnisse. Herausgegeben von Lutz Richter. Göttingen 1978.

Herder, Johann Gottfried: Sämtliche Werke. Zur schönen Literatur und Kunst. Vierter Theil. Wien 1816. Acht und zwanzigster Band. Enthaltend: Literatur und Kunst. Eilfter Theil. Frücht aus den sogenannt goldenen Zeiten des achzehnten Jahrhunderts. Wien 1826.

Herder, Johann Gottfried: Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß. Herausgegeben von Heinrich Düntzer und Ferdinand Gottfried von Herder. Erster Band. Herders Briefwechsel mit Gleim und Nicolai. Leipzig 1861.

Herder, Johann Gottfried: Werke zur schönen Literatur und Kunst. XI. Anhang. Bemühungen des vergangnen Jahrhunderts in der Kritik. XXXX. Tübingen 1805.

Herder, Johann Gottfried: Sämtliche Werke. XXXIII. Herausgegeben von Bernhard Suphan. Poetische Werke. Herausgegeben von Carl Redlich. 9. Hildesheim 1968.

Herder, Johann Gottfried: Werke. Erster Theil. Fragmente zu deutschen Literatur als Fortsetzung der Literaturbriefe Vorrede zur erster Ausgabe. Tübingen 1805.

Herel, Johann F.: Auszug aus Herrn Herels kritischen Sendschreiben an Herrn Meusel in Halle die Aufnahme seiner Satiren in Moropolis betreffend. Aus dem Lateinischen uebersetzt. Altenburg 1768.

Hermeneutische Philosophie. Zehn Aufsätze. Herausgegeben von Otto Pöggeler. München 1972.

Hermes Trismegistos: Die XVII Bücher des Hermes Trismegistos. Neuausgabe nach der ersten deutschen Fassung von 1706. (Reprint München 1964).

Heumann, Christoph August: Epistola critica de iure latinam linguam augendi novis vocabulis, quam ad virum nobiliss. doctissimumque Io. Tobiam Wilhelmi Philos. Mag. clariss. novum Gymnasii Schleusingensis conrectorem gratulabundus perscripsit Christophorus Augustus Heumannus. In: Quintilianus, Marcus Fabius: Dialogus de causis corruptae eloquentiae recognitus, emendatus &

illustratus a Christophoro Augusto Heumanno, cuius adiecta est epistola critica de iure Latinam linguam augendi novis vocabulis. Göttingen 1719. S. 142-168.

Heupel, Carl: Linguistisches Wörterbuch. München 1978.

Heydebrand, Renate von; Winko, Simone: Einführung in die Wertung von Literatur. Systematik, Geschichte, Legitimation. Paderborn, München, Wien, Zürich 1996.

Heydenreich, Karl Heinz: System der Aesthetik. Mit einem Nachwort von Volker Deubel. Hildesheim 1878.

Heyne, Christian Gottlob: Ad promulganda nomina eorum, qui praemia in d. IV Iunii proposita, ordinum academiorum iudicio reportarunt; cum novis quaestionibus in annum sequentem propositis: et quidem in certamine litterario d. IV Iunii 1796. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 5. 1796-1800. S. 231-243.

Heyne, Christian Gottlob: Antiquiores artium inter Graecos historia ad tempora sua probabiliter revocata. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 5. 1796-1800. S. 338-391.

Heyne, Christian Gottlob: De obitu Georgii L. B. de Asch, ad viros amatissimos Io. Frid. Blumenbach et Io. Dav. Reuss. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 6. 1812. S. 414-431.

Heyne, Christian Gottlob: De Sybaritarum ac Thuriorum rep. et legibus. Sectio tertia, in qua quaeritur, fuerintne Thuriorum leges a Charonda scriptae. Ad commendandum novum Prorectorem Jo. Steph. Pütter d. 2. Juli 1772. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 2. 1787. S. 155-171.

Heyne, Christian Gottlob: Einleitung in das Studium der Antike, oder Grundriß einer Anführung zur Kenntniß der alten Kunstwerke. Zum Gebrauche bey seinen Vorlesungen entworfen von Chr. Gottl. Heyne Kön. Großbritt. Churbraunsch. Lüneb. Hofrath und Prof. der Redekunst und Dichtkunst. Göttingen und Gotha [1782].

Heyne, Christian Gottlob: Epistola ad virum doctissimum Raphaellem Fiorillo de finibus studii critici redundis. In: Herodis Attrici quae supersunt adnotationibus Raphael Fiorillo Bibliothecae Regiae academiae Georg. Augustae a secret. Praefixa est epistola Chr. G. Heynii ad auctorem. Leipzig 1801. S. XIII-XXVI.

Heyne, Christian Gottlob: Legum Locris a Zaleuco scriptarum fragmenta. Commentatio prior. Ad commendandum novum Prorectorem Ge. Henr. Ayser d. 3. Julii 1767. In: Ders.: Opuscula academica. Bd. 2. 1787. S. 12-23.

Heyne, Christian Gottlob: Lobschrift auf Winckelmann, von Chr. Gottl. Heyne, K. Grosbrit. Ch. Braunsch. Hofrath und Professor der Redekunst und Dichtkunst zu Göttingen. Welche bey der Hessen Casselischen Gesellschaft der Alterthümer den ausgesetzten Preis erhalten hat. Et dubiamus adhuc virtutem extendere factis. Leipzig 1778.

Heyne, Christian Gottlob: Philostrati iunioris imaginum illustratio. Part. prior tab. I-VIII ad commendandum Prorectorem Tho. Chr. Tychseln Kal. Mart. 1800. In: Chr. G. Heynii Professoris eloqu. et poes. Georgiae Augustae M. Britann. R. a Consil. Aul. Opuscula Academica collecta et animadversionibus locupletata. Bd. 5. Göttingen 1796-1800. S. 159-179.

Heyne, Christian Gottlob: Sammlung antiquarischer Aufsätze von Chr. G. Heyne. Zweytes Stueck. Leipzig 1779.

Heyne, Moritz: Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1869. (Reprint 1970. Georg Olms Verlag Hildesheim New York).

Heyse, Johann Christian August: Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch. Hannover 1922.

Hieronymus: Liber de optimo genere interpretandi (epistula 57) . Ein Kommentar von G. J. Bartilik. Leiden 1880.

Hillmann, Karl-Heinz: Wörterbuch der Soziologie. 4. überarbeitete und ergänzte Auflage. Stuttgart 1994.

Hinck, Walter: Germanistik als Literaturkritik. Zur Gegenwartsliteratur. Frankfurt am Main 1983.

Hoffbauer, Johann Christoph: Untersuchungen ueber die wichtigsten Gegenstaende des Naturrechts. Nebst einer Censur der verdienstlichen Bemuehungen um diese Wissenschaft. Halle 1795.

Hoffmannswaldau, Christian Hoffmann: Curriculum studiorum und andere gedruckte Werke. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Franz Heiduk. Hildesheim u. a. 1993.

Holzapfel, Klaus: Kritische Psychologie. Vorbereitende Arbeiten. Frankfurt am Main 1977.

Homer: Carmina cum brevi annotatione accedunt variae lectiones et observationes veterum grammaticorum cum nostrae aetatis critica curante C. G. Heyne. Tomus tertius. Versio latina Iliadis praemissa commentatione de subsidiis studii in Homericis occupati. Leipzig und London 1802.

Homer: Odyssey. Books VI-VIII. Edited by Alexander F. Garvie. Cambridge 1994

Horkheimer, Max: Gesammelte Schriften. Band 2. Philosophische Frühschriften 1922-1932. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1987.

Horkheimer, Max: Gesammelte Schriften. Band 7. Vorträge und Aufzeichnungen 1949-1973. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1985.

Horkheimer, Max: Kritische Theorie. Eine Dokumentation. Herausgegeben von Alfred Schmidt. Band II. Frankfurt am Main. 1968.

Horkheimer, Max: Philosophie als Kulturkritik. Gesammelte Schriften. Band 7. Vorträge und Aufzeichnungen 1949-1973. Herausgegeben von Gunzelin Schmid Noerr. Frankfurt am Main 1985.

Horkheimer, Max: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft und Notizen 1949-1969. Herausgegeben von Alfred Schmidt. Gesammelte Schriften. Band 6. Frankfurt am Main 1991.

Horn, Franz: Umriss zur Geschichte und Kritik der schönen Literatur Deutschlands, während der Jahre 1790 bis 1818. Zweite vermehrte Ausgabe. Berlin 1821.

Hübner, Johann: Curieuses und reales Natur-Kunst- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1731.

Hübner, Kurt: Kritik der wissenschaftlichen Vernunft. Freiburg und München 1978.

Huett, Peter Daniel: Censura philosophiae Cartesianae. Campen 1690.

Humboldt, Wilhelm von: Brief an M. Abel-Rémusat. Über die Natur grammatischer Formen im allgemeinen und über den Geist der chinesischen Sprache im besonderen. Nach der Ausgabe Paris 1827 ins Deutsche übertragen und mit einer Einführung versehen von Christoph Harbsmeier. Stuttgart 1979.

Horatius Flaccus, Quintus: Ars poetica. Lateinisch und deutsch. Übersetzt und mit einem Nachwort von Eckart Schäfer. Stuttgart 1972.

Horatius Flaccus, Quintus: Sämtliche Gedichte. Lateinisch und deutsch. Mit einem Nachwort herausgegeben von Bernhard Kytzler. Stuttgart 1992.

Horst, Karl August: Kritischer Führer durch die deutsche Literatur der Gegenwart. München 1962.

Hoy, David Couzens: The critical circle. Literatur, History, and Philosophical Hermeneutics. Berkeley, Los Angeles und London 1978.

Hubmann, Heinrich: Urheberrechtliche Probleme bei der kooperativen Verfilmung von Zeitungen. Rechtsgutachten erstellt im Auftrag des Deutschen Bibliotheksinstituts. Berlin 1980.

Husserl, Edmund: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die Transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker. Marburg 1996.

Husserl, Edmund: Edmund Husserl. Briefwechsel. Band 1. Die Brentanoschule. In Verbindung mit Elisabeth Schuhmann herausgegeben von Karl Schuhmann. Dordrecht, Boston und London 1994. (=Husserliana. Dokumente. Band III).

Husserl, Edmund: Edmund Husserl. Briefwechsel. Band 7. Wissenschaftlerkorrespondenz. In Verbindung mit Elisabeth Schuhmann herausgegeben von Karl Schuhmann. Dordrecht, Boston und London 1994. (=Husserliana. Dokumente. Band III).

Husserl, Edmund: Erfahrung und Urteil. Untersuchungen zur Genealogie der Logik. Redigiert und herausgegeben von Ludwig Landgrebe. Hamburg 1948.

Husserl, Edmund: Formale und transzendente Logik. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft. Text nach Husserliana XVII. Hamburg 1992. (=Edmund Husserl. Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Band 7).

Husserl, Edmund: Edmund Husserl. Gesammelte Schriften. Band 1. Philosophie der Arithmetik. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Hamburg 1992.

- Husserl, Edmund: Gesammelte Schriften. Band 6. Erste Philosophie. Teil 1. Kritische Ideengeschichte. Herausgegeben von Elisabeth Ströker. Hamburg 1992.
- Husserl, Edmund: Logik und allgemeine Wissenschaftstheorie. Vorlesungen 1917/1918. Mit ergänzenden Texten aus der ersten Fassung 1910/11. Herausgegeben von Ursula Panzer. Edmund Husserl. Works. Bd. 30. Dordrecht 1996.
- Hymnologische Beiträge. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Lateinischen Hymnendichtung. Herausgegeben von Clemens Blume und Guido Maria Dreves. Leipzig 1900.
- Ingold, Felix Philipp: Freie Hand. Ein Vademecum durch kritische, potische und private Wälder. München und Wien 1996.
- Jacobs, Friedrich: Reden, litterarische Briefe und zerstreute Blätter. In: Vermischte Schriften. Achter und letzter Band. Leipzig 1844.
- Jackson, James Robert de Jager: Historical criticism and the meaning of texts. London 1989.
- Jaspers, Karl: Antwort. Zur Kritik meiner Schrift "Wohin treibt die Bundesrepublik." München 1967.
- Jacquart, Danièle, Thomasset, Claude: Lexique de la langue scientifique. Astrologie, Mathématiques, Médecine. Matériaux pour le dictionnaire du moyen français. Paris 1997.
- Jaumann, Herbert: Critica. Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius. Leiden, New York und Köln 1995.
- [Jellkampf, Adolf]: Asträa. Briefe über Astronomie an eine Dame. Von F. E. Bernhardi. Mit erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Hannover 1853.
- Jens, Walter: Feldzüge eines Redners. Rede auf Gotthold Ephraim Lessing und Laudatio anlässlich der Verleihung des Lessing-Preises an Walter Jens am 8. März 1968. Hamburg 1968.
- Jung, Carl Gustav: Psychologische Typen. Zürich und Stuttgart 1960.
- Jünger, Ernst; Schlichter, Rudolf: Ernst Jünger und Rudolf Schlichter. Briefe 1935-1955. Herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort von Dirk Heißerer. Frankfurt am Main 1997.
- Jünger, Ernst: Lob der Vokale und Sizilischer Brief an den Mann im Mond. Mit Einleitung und Erläuterungen von Dr. H. J. de Vos. Brüssel 1943.
- Jünger, Ernst: Sämtliche Werke. Zweite Abteilung. Essays. Band 13. Essays VII. Stuttgart 1981.
- Kähler, Hermann: Der kalte Krieg der Kritiker. Zur antikommunistischen Kritik an der DDR-Literatur. Berlin 1974.
- Kästner, Erich: Gesammelte Schriften. Bd. 5. Vermischte Beiträge. Frankfurt am Main, Wien, Zürich 1965.
- Kästner, Abraham Gotthold: Epigramme. Heilbronn 1820.
- Kästner, Abraham Gotthold: Vermischte Schriften. Altenburg 1775.
- Kagel, Mauricio: Kritik der unreinen Vernunft. In: Derselbe: Worte über Musik. München 1991.
- Kant, Immanuel: Briefe von und an Kant. Herausgegeben von Ernst Cassirer. Erster Teil: 1749-1789. Berlin 1918.
- Kant, Immanuel: Der Streit der Facultaeten in drey Abschnitten von Immanuel Kant. Königsberg 1798.
- Kant, Immanuel: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von der königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. Bd. IV. Berlin 1903.
- Kant, Immanuel: Kants gesammelte Schriften. Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1787.
- Kant, Immanuel: Kants Werke. Akademie-Textausgabe. Unveränderter photomechanischer Abdruck des Textes der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1902 begonnenen Ausgabe von Kants gesammelten Schriften. Band IX. Logik, Physikalische Geographie, Pädagogik. Berlin 1968.
- Kassner, Rudolf: Die Moral der Musik. Sechs Briefe des Joachim Fortunatus an irgend einen Musiker, nebst einem Vorspiel: Joachim Fortunatus' Gewohnheiten und Redensarten. München 1905.
- Katkov, Georg: Werttheorie und Theodizee. Brünn, Wien und Leipzig 1937.
- Keller, Gottfried: Sämtliche Werke. Bd. 22. Herausgegeben von Jonas Fränkel und Carl Helbling. Bern 1948. S. 158. [Erstpublikation vom 23./25. Mai 1861.]
- Kierkegaard, Soeren: Kritik der Gegenwart. Der Pfahl im Fleisch. Aus dem Dänischen übersetzt und eingeleitet von Theodor Haecker. Wien 1988.

- Kirchhoff, Johann Wilhelm Adolf: Die Homerische Odyssee. Berlin 1879.
- Klabund: Literaturgeschichte. Die deutsche und die fremde Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1929.
- Klapwijk, Jacob: Philosophische Kritik und göttliche Offenbarung. Über Religionskritik, Kulturkritik, Gesellschaftskritik und Vernunftkritik im modernen Denken. Riehn 1991.
- Klopstock, Friedrich: Klopstocks sämtliche sprachwissenschaftliche und aesthetische Schriften, nebst den übrigen bis jetzt noch ungesammelten Abhandlungen, Gedichten, Briefen etc. Herausgegeben von August Lebrecht Back. Bd. 2. Leipzig 1830. Klopstocks sämtliche Werke. Vierzehnter Band. Leipzig 1830.
- Knigge, Adolph: Geeschichte des armen Herrn von Mildenburg. Hannover 1790.
- Knigge, Adolph: Über den Umgang mit Menschen. Herausgegeben von Gert Ueding. Frankfurt am Main 1977.
- König, Friedrich Eduard: Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Auctoritäten. Erste Hälfte. Leipzig 1881.
- Kopperschmidt, Josef: Methodik der Argumentationsanalyse. Stuttgart, Bad Cannstadt 1989.
- Koschnik, Wolfgang J.: Standart-Lexikon für Media-Planung und Mediaforschung. München, London, New York und Paris 1988.
- Krättli, Anton: ZeitSchrift. Züricher Theaterbriefe. Kommentar, Kritik, Polemik. Frankfurt am Main 1992.
- Krakauer, Siegfried: Kino. Essays, Studien, Glossen zum Film. Herausgegeben von Karsten Witte. Frankfurt am Main 1974.
- Kraft, Werner: Augenblicke der Dichtung. Kritische Betrachtungen. München 1964.
- Kritik in der Krise. Theorie der Amerikanischen Literaturkritik. Herausgegeben von Jürgen Schlaeger. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Margit Smuda und Sabine Deitmer. München 1986
- Kritik in der Zeit. Literaturkritik der DDR 1945-1975. Herausgeben unter der Leitung von Klaus Jarmatz. Halle und Leipzig 1978.
- Kritische Medientheorie. Konzepte und Kommentare. Herausgegeben von Dieter Baacke. München 1774.
- Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Herausgegeben von Heinz Ludwig Arnold. München 1978.
- Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Herausgegeben von Georges Labica und Gérard Bensussan. Herausgeber der deutschen Fassung Wolfgang Fritz Haug. Berlin 1983-1988.
- Kroetz, Franz Xaver: Der Mondscheinknecht. Fortsetzung. Roman. Frankfurt am Main 1983.
- Krug, Wilhelm Traugott: Briefe über die Wissenschaftslehre. Nebst einer Abhandlung über die von derselben versuchte Bestimmung des religiösen Glaubens. Leipzig 1800.
- Kuhlenbeck, Ludwig: Das Urheberrecht (Autorrecht) an Werken der Literatur und Tonkunst und das Verlagsrecht. Leipzig 1901.
- Kutschera, Franz von: Ästhetik. Berlin und New York 1989.
- Kutschera, Franz von: Einführung in die Logik der Normen, Werte und Entscheidungen. München 1973.
- Lacapa, Dominick: Geschichte und Kritik. Autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Ludwig Hirt. Frankfurt am Main 1987.
- La Rosche, Jacob: Die Homerische Textkritik im Alterthum. Nebst einem Anhang über die Homerhandschriften. Leipzig 1866.
- Lasalle, Ferdinand: Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos. Zwei Bände. Berlin 1858.
- Lasswitz, Kurd: Atomistik und Kriticismus. Ein Beitrag zur erkenntnistheoretischen Grundlegung der Physik. Braunschweig 1878.
- Laukhard, Friedrich Karl: Freimüthige Briefe ueber Doktor Bahrds eigne Lebensbeschreibung. Berlin und Leipzig 1791.
- Lausberg, Heinrich. Ernst Robert Curtius. Aus dem Nachlaß herausgegeben und eingeleitet von Arnold Arens. Stuttgart 1993.

- Lausberg, Heinrich: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Zweite, durch einen Nachtrag vermehrte Auflage. Stuttgart ²1973.
- Lausberg: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Stuttgart ³1990.
- Lausberg, Heinrich: Interpretationen dramatischer Dichtungen. Bd. I. München 1962.
- LeClerc, Jean: Epistolario. Volume I. 1679-1689. A cura si Mario Sina. Florenz 1587.
- LeClerc, Jean: Ars critica in qua ad studia linguarum latine, Graecae, et hebraivae, via munitur; verterumque emendandorum, Spuriorum scriptorum a genuis dignoscendorum; & judicandi de eorum libris ratio traditur. Editio quarta auctior et emendatior. Volumen secundum. Amsterdam 1712.
- Lecoy, Félix: Critique et philologie. Montréal 1984.
- Leibel, Ignaz: Über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit. Zwey Episteln nebst einigen anderen Gedichten. Wien 1817.
- Leibnitz, Gottfried Wilhelm: Philosophische Schriften. Bd. 4. Schriften zur Logik und zur philosophischen Grundlegung von Mathematik und Naturwissenschaft. Frankfurt am Main 1992.
- Lempicki, Sigmund von: Geschichte der deutschen Literaturwissenschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Göttingen 1968.
- Lenau, Nikolaus: Sämtliche Werke und Briefe. In zwei Bänden. Erster Band. Gedichte und Versepen. Frankfurt am Main. 1971.
- Lenk, Hans: Interpretationskonstrukte. Zur Kritik der interpretatorischen Vernunft. Frankfurt am Main 1993.
- Lenk, Hans: Kritik der logischen Konstanten. Philosophische Begründungen der Urteilsformen vom Idealismus bis zur Gegenwart. Berlin 1968.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Hamburgische Dramaturgie. Für die oberste Klasse höherer Lehranstalten und den weiteren Kreis der Gebildeten erläutert von Friedrich Schröter und Richard Thiele. Halle 1878.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Lessings Werke. 16. Teil. Schriften zur deutschen Sprache und Literatur. Herausgegeben von Albert Hirsch. Berlin [O.J.].
- Lessing, Gotthold Ephraim: Sämtliche Werke. Unveränderter photomechanischer Abdruck der von Karl Lachmann und Franz Muncker 1886 bis 1924 herausgegebenen Ausgabe von Gotthold Ephraim Lessings sämtlichen Schriften. Achter Band. Berlin und New York 1979.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Herausgegeben von Kurt Wölfel. Frankfurt a. M. 1967.
- Lessing, Theodor: Der fröhliche Eselsquell. Gedanken über Theater, Schauspiel, Drama. Berlin 1912.
- Lessing, Theodor: Schopenhauer, Wagner, Nietzsche. Einführung in die moderne deutsche Philosophie. München 1906.
- Leuchtman, Horst: Dictionary of Terms in Music. English - German. German - English. München 1992.
- Levesque, Pierre C.: Historie critique de la republique des lettres, tant Ancienne que Moderne. Utrecht 1712.
- Levezow, Konrad: Über archäologische Kritik und Hermeneutik. Berlin 1835.
- Lexicon Pindaricum. Composuit Iohannes Rumpel. Hildesheim 1991.
- Lexikon der Germanistischen Linguistik. Herausgegeben von Hans Peter Althaus, Hartmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. Tübingen 1973.
- Lexikon der Psychologie. Herausgegeben von Wilhelm Arnold u. a. Neuauflage. Zweiter Band. Freiburg, Basel und Wien 1987.
- Lichtenberg, Georg Christoph: Schriften und Briefe. Erster Band. Sudelbücher I. Herausgegeben von Wolfgang Promies. München 1968.
- Liebel, Igantz: Über Dichter und Dichtkunst unserer Zeit. Zwey Episteln nebst einigen anderen Gedichten. Wien 1817.
- Lind, Jalov: Der Erfinder. Ein Roman in Briefen. München und Wien 1988.
- Literatur im Widerspruch. Gedichte und Prosa aus 40 Jahren DDR. Herausgegeben von Joachim-Rüdiger Groth. Köln 1990.

- Literaturkritik. Eine Textdokumentation zur Geschichte einer literarischen Gattung. Herausgegeben von Alfred Estermann. Band 4. 1848-1870. Bearbeitet von Peter Uwe Hohendahl. Lichtenstein 1984.
- Literaturkritik- Medienkritik. Herausgegeben von Jörg Drews. Heidelberg 1977.
- Literaturkritik und literarische Wertung. Herausgegeben von Peter Gebhardt. Darmstadt 1980.
- Literatur und Literaturtheorie in der DDR. Herausgegeben von Peter Uwe Hohendahl und Patricia Herminghouse. Frankfurt am Main 1976.
- Litterarische Briefe an das Publicum. Herausgegeben von Gottlob Benedict von Schirach. Erstes Paquet. Altenburg 1769.
- Littlejohn, Stephen W.: Theories of human communication. Albuquerque 1991.
- Livius, Titus: Ab urbe condita. Libri XLI-XLV. Edited John Briscoe. Stuttgart 1986.
- Lockemann, Fritz: Literaturwissenschaft und literarische Wertung. München 1965.
- Logau, Friedrich von: Sinn-Gedichte. Erlesen, erklärt und beantwortet von Werner Schmitz. Zürich 1989.
- Lorenz, Kuno: Elemente der Sprachkritik. Eine Alternative zum Dogmatismus und Skepizismus. Frankfurt am Main 1970.
- Lotze, Hermann: Geschichte der Aesthetik in Deutschland. München 1868. (Hauptwerke der Philosophie in originalgetreuen Neudrucken. Band I. Leipzig 1913).
- Lueder, August Ferdinand: Kritische Geschichte der Statistik. Göttingen 1817.
- Luft, Friedrich: Die Stimme der Kritik. Gespräch mit Hans Christoph Knebusch in der Reihe "Zeugen des Jahrhunderts". Herausgegeben von Ingo Hermann. Göttingen 1991.
- Lukács, Georg: Essays über Realismus. Berlin 1971.
- Lukács, Georg: Kritik der Literaturtheorie Lasalles. In: Georg Lukács in Berlin. Literaturtheorie und Literaturpolitik der Jahre 1930/32. Berlin 1990.
- Lyotard, Jean-Francois: Die Analytik des Erhabenen. Kant-Lektionen. Kritik der Urteilskraft. München 1994.
- Mach, Ernst: Die Mechanik in ihrer Entwicklung. Historisch-kritisch dargestellt. Herausgegeben und mit einem Anhang versehen von Renate Wahsner und Horst-Heino von Borzeszkowski. Berlin 1988.
- Magazin der deutschen Critik. Herausgegeben von Gottlob Benedict von Schirach. 1. Band 1772.
- Magirus, Tobias: Eponymologicum criticum ex principum Sacrorum, secularium, Virorum Togatorum, Sagatorum, Locorum ingisnium, Patrum, Philologorum, Ictorum, Medicorum, Philosophorum, Poetarum, Oratorum, Historicorum descriptionibus, in utramque partem cognomentorum iuxta, quibus noti ac notati, varietate delenifica locupletius concinnatum, cuius usum & olectationem, antefatio, cognomentorum titulorum selectiorum apices, index praemissus pandit. Frankfurt am Main 1649.
- Mahler, Gustav: Briefe. Herausgegeben von Mathias Hansen. Leipzig 1985.
- Mahrholz, Werner: Literargeschichte und Literaturwissenschaft. Leipzig 1932.
- Maier, Hans: Sprache und Politik. Essays über aktuelle Tendenzen - Biefdialog mit Heinrich Böll. Zürich 1977.
- Mann, Golo: Wir alle sind, was wir gelesen. Aufsätze und Reden zur Literatur. Frankfurt am Main 1998.
- Mann, Thomas: Essays. Band 1. Ausgewählte Schriften zur Literatur. Begegnungen mit Dichtern und Dichtung. In Zusammenarbeit mit Hunter Hannum herausgegeben von Michael Mann. Fischer 1977.
- Mann, Klaus: Zweimal Deutschland. Aufsätze, Reden, Kritiken 1938-1942. Herausgegeben von Uwe Naumann und Michael Töteberg. Reinbeck bei Hamburg 1994.
- Manso, Johann Kaspar Friedrich: Gedichte. In: Meyer's Groschen-Bibliothek der Deutschen Classiker. Hilperthausen s. t. [um 1850].
- Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Übersetzt von Alfred Schmidt. Frankfurt am Main 1989.
- Marcuse, Ludwig: Essays, Portraits, Polemiken. Ausgewählt aus vier Jahrzehnten von Harold von Hofe. Zürich 1979.
- Marcuse, Herbert: Konterrevolution und Revolte. Zeit-Messungen. Die Permanenz der Kunst. Herbert Marcuse. Schriften. Band 9. Frankfurt am Main 1987.

- Marcuse, Ludwig: *Wie alt kann Aktuelles sein? Literarische Porträts und Kritiken*. Herausgegeben, mit einem Nachwort und einer Auswahlbibliographie von Dieter Lamping. Zürich 1989.
- Marti, Kurt: *Werkauswahl in fünf Bänden*. Band 5. Ausgewählt von Kurt Marti und Elsbeth Pulver. Zürich 1996.
- Martial: *Epigramme*. Eingeleitet und im antiken Versmass übertragen von Rudolf Helm. Zürich und Stuttgart 1957.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich: *Werke*. Band 36. Berlin 1967 (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED).
- Maternus, Julius Firmicus: *Matheseos libri VIII*. Primus recensuit Carolus Suttli. Pars I. Leipzig 1894.
- Mattheson, Johann: *Criticae Musicae tomus secundus d. i*. Zweyter Band der Grund-richtigen Untersuch- und Beurtheilung vieler, theils guten, theils boesen, Meynungen, Argumenten, und Einwuerffe, so in alten und neuen, gedruckten und ungedruckten Musicalischen Schrifften befindlich: zur Ausrauetung grober Irrthuemer, und zur Befoerderung bessern Wachsthums der reinen Harmonischen Wissenschaft, in verschiedene Theil verfasst, und stueckweise herausgegeben von Mattheson. Dreyzehntes Stück. Hamburg 1725.
- Mauthner, Fritz: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. Dritte, um Zusätze vermehrte Auflage. Leipzig 1923.
- Mauthner, Fritz: *Wörterbuch der Philosophie*. Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache von Fritz Mauthner. Zweiter Band. München und Leipzig 1910.
- Medienforschung*. Band 3. Analysen, Kritiken, Ästhetik. Herausgegeben von Dieter Prokop. Frankfurt am Main 1986.
- Meier, Georg Friedrich: *Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften*. Dritter Theil. Zwote verbesserte Auflage. Halle 1759. [Reprint Hildesheim New York 1976].
- Menage, Gilles: *Anti-Baillet ou critique du livre de Mr. Baillet avec Balthasar Gilbert jugemens des savans sur les auteurs qui ont traité de la rhetorique*. Amsterdam 1725.
- Merck, Johann Heinrich: *Werke*. Ausgewählt und Herausgegeben von Artur Henkel. Frankfurt a. M. 1968.
- Metzlers Literaturlexikon*. Begriffe und Definitionen. Herausgegeben von Günther und Irmgard Schweikle. Stuttgart 1991.
- Morgenstern, Christian: *Epigramme und Sprüche*. München 1922.
- Moritz, Karl Philipp: *Deutsche Sprachlehre in Briefen*. Dritte, verbesserte Auflage. Berlin 1794.
- Moritz, Karl Philipp: *Götterlehre oder Mythologische Dichtungen der Alten*. Mit Abbildungen nach Antiken geschnittenen Steinen und anderen Denkmälern des Altertums. Frankfurt am Main 1979.
- Moritz, Karl Philipp: *Grammatisches Woerterbuch der deutschen Sprache*. Erster Band [O.O.] 1793.
- Moritz, Karl Phillip: *Schriften zur Ästhetik und Poetik*. Kritische Ausgabe. Herausgegeben von Hans Joachim Schrimpf. Tübingen 1962.
- Morus, Thomas: *De optimo rei publicae statu, deque nova insula utopia*. Libri II. Frankfurt am Main 1601.
- Morus, Thomas: *Ein wahrhaft kostbares und ebenso bekömmliches wie kurzweiliges Buch über die beste Staatsverwaltung und die neue Insel Utopia* verfasst von dem hochberühmten Thomas Morus Bürger der weltbekannten Stadt London unter Mithilfe des Magisters Peter Aegid aus Antwerpen. Mit sechzehn zeitnahen Bildern von Michael Mathias Prechtl. Maler zu Nürnberg. München 1687.
- Müller, Karl Friedrich: *Die literarische Kritik in der mittelhochdeutschen Dichtung und ihr Wesen*. Frankfurt am Main 1933.
- Mundt, Theodor: *Aesthetik*. Die Idee der Schönheit und des Kunstwerks im Lichte unserer Zeit. Berlin 1845.
- Mundt, Theodor: *Charlotte Stieglitz, ein Denkmal*. Berlin 1835.
- Mundt, Theodor: *Die Kunst der deutschen Prosa*. Aesthetisch, literargeschichtlich, gesellschaftlich. Berlin 1837.
- Mundt, Theodor: *Kritische Wälder*. Blätter zur Beurtheilung der Literatur, Kunst und Wissenschaft. Leipzig 1833.

Muratorus, Ludewig Anton: Des Herrn Ludewig Anton Muratori Herzoglichen Büchersaalvorsteher zu Modena, kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schönen Künsten und Wissenschaften. Aus dem Italiaenischen uebersetzt. Augsburg 1772.

Muratorus, Ludewig Anton: Kritische Abhandlung von dem guten Geschmacke in den schoenen Kuensten und Wissenschaften. Augsburg 1772.

Musil, Robert: Tagebücher. Herausgegeben von Adolf Frisé. Hamburg 1976.

Natorp, Paul: Allgemeine Psychologie nach kritischen Methoden. Erstes Buch. Objekt und Methoden der Psychologie. Tübingen 1912. Amsterdam 1965.

Nash, Rose: Multilingual Lexicon of linguistics and Philology. Coral Gables, Florida 1968.

Naso, Publius Ovidius: Tristia. Edidit John Barrie Hall. Stuttgart und Leipzig 1995.

Nemeitz, Joachim C.: Vernuenfftige Gedanken ueber allerhand critische und moralische Materialien. O. O. 1739.

Neubauer, Martin: Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. Eine Einführung von Ivo Braak. 7., überarbeitete Auflage von Martin Neubauer. Wien 1990.

Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Dritter Band. Die Geburt der Tragödie. Aus dem Gedankenkreis der Geburt der Tragödie. München 1920.

Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Fünftehnter Band. Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft. Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift. München 1925.

Nietzsche, Friedrich: Gesammelte Werke. Neunzehnter Band. Der Wille zur Macht. Versuch einer Unwerthung aller Werthe. Drittes und viertes Buch. Nachträge. München 1926.

Nietzsche, Friedrich: Nietzsches Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe. Begründet von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Weitergeführt von Norbert Miller und Annemarie Pieper. Erste Abteilung. Vierter Band. Herausgegeben von Norbert Miller und Jörg Salaquarda. Berlin und New York 1993.

Noel, Franciscus: Sinensis Imperii libri classici sex. Prag 1709.

Novalis: Schriften. Herausgegeben von Jakob Minor. Erster Band. Jena 1907.

Novalis: Briefe und Werke. Dritter Band. Die Fragmente. Berlin 1943.

Nowotny, Friedrich: Der Allgemeinheit verpflichtet. Berichte zur rundfunkpolitischen Situation vor dem Rundfunkrat des WDR von 1985 bis 1995. Hrsg. vom WDR; Bremen 1995.

Opitz, Martin: Teutsche Poemata und Aristarchus Wieder die verachtung Teutscher Sprach, Item Verteutschung Danielis Heinsii Lobgesangs Iesu Christi und Hymni in Bachum Sampt einem anhang Mehr auserleßner geticht anderer Teutscher Poeten. Der gleichen in dieser Sprach hiebeuor nicht ausskommen. Straßburg 1624.

Ortloff, Hermann: Die gerichtliche Rede. Berlin ²1890.

Pädagogik-Lexikon. Herausgegeben von Gerd Reinhold, Giudo Pollak, Helmut Heim. München und Wien 1989.

Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgegeben von Friedrich Mann. Heft 1173. Langensalze 1928.

Panini's acht Bücher grammatischer Regeln. Herausgegeben von Otto Böhtlingk. Band II. Bonn 1840.

Pankratz, Manfred: Historische Zeitungsbestände und ihre Verfilmung. Studie zur Bestimmung des Anteils der noch nicht verfilmten Zeitungsbestände in Deutschland. Berlin 1994.

Panofsky, Erwin: Idea. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie. Berlin 1982.

Pareus, Phillip: Lexicon criticon, sive Thesaurus linguae latinae. Ex omnibus linguae latinae classicis authoribus, jurisconsultis, historicis, antiquariis, criticis, oratoribus, & poetis, aerumnabili plurium annorum labeore congestus a Philippo Pareo. Nürnberg 1645.

Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. 5., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage von Werner Betz. 2. Druck. Halle 1935.

Paul, Hermann: Grundriss der germanischen Philologie. Herausgegeben von Hermann Paul. Strassburg 1891.

Petersen, Jürgen H.: Erzählsysteme. Eine Poetik epischer Texte. Stuttgart 1993.

Pfau, Ludwig: Kunst und Kritik. Aesthetische Schriften von Ludwig Pfau. Sechster Band. Literarische und historische Skizzen. Zweite Auflage. Stuttgart, Leipzig, Berlin ²1888.

- Photius Patriarchus Constantinopolitanus: Epistolae. Johannes N. Baletta ed. Hildesheim und New York 1978.
- Piccini, Nicolaus: La notte critica. Operette comica per musica da rappresentarsi nel teatro dell' opera pantomima di bronsevigio l'anno 1768. Die kritische Nacht. Eine lustige musikalische Operette, welche auf dem Braunschweigischen Pantominen-Theater im Jahre 1768 vorgestellt wird. S. I. 1768.
- Pindar: Carmina. Cum lectionis varietate curavit Christian Gottlob Heyne. Göttingen 1773.
- Pindar: Olympian Odes. Pythian Odes. Edited and translated by William H. Race. Cambridge und London 1997.
- Pinder, Wilhelm: Von den Künsten und der Kunst. Berlin und München 1948.
- Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Bearbeitet von Julius Krämer unter Mitarbeit von Joseph Schwing. Band IV. Lieferung 26. Wiesbaden 1981-1986.
- Platen, August von: Gedichte. Erster Teil. 194. Bd. Hildburghausen s.t. [um 1850].
- Platon: Der Sophist. Griechisch-deutsch. Einleitung, Übersetzung und Kommentar von Helmut Meinhardt. Stuttgart 1990.
- Platon: Sämtliche Dialoge. VI. Timaios und Kritias. Sophistes. Politikos. Briefe. Herausgegeben von Otto Apelt. Leipzig 1922.
- Platon: Theaitetos. Der Sophist. Der Staatsmann. Bearbeitet von Peter Staudacher. Griechischer Text von Auguste Dies. Deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher. Darmstadt 1970.
- Plautus, T. Maccus: Comoediae. Ex recognitione Alfredi Fleckeiseni. Tomus I. Amphitruonem captivos militem gloriosum rudentem trinumnum complectens. Praenmissa est epistula critica ad Fridericum Ritschelium. Leipzig 1863.
- Pleißner, Helmut: Grenzen der Gemeinschaft. Kritik des sozialen Radikalismus. Bonn 1924.
- Plinius, C. Caecilius Secundus: Epistolarum libri decem. Gaius Plinius Caecilius Secundus. Briefe. Lateinisch-deutsch ed. Helmut Kasten. München und Zürich 1984.
- Plinius, C. Caecilius Secundus: Epistolarum libri decem. Herausgegeben von Helmut Kasten. Zürich 1995.
- Polheim, Karl Konrad: Musils Mann ohne Eigenschaften als Dichtung. In: Kleine Schriften zur Textkritik und Interpretation. Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York, Paris und Wien 1992.
- Pope, Alexander: Selected Poems of Pope. Edited by Philip Brockbank. London 1964.
- Pope, Alexander: The posthumous Works of William Wycherley, Esq., Vol. II. (1729). In: The correspondence of William Pope. Edited by George Sherburn. Volume I. Oxford 1957.
- Pope, Alexander: The works of Alexander Pope. New edition including several hundred unpublished tellers, and other new materials. Collected in Part by the late Rt. Hon. John Wilson Croker. With introduction and notes by Rev. Whitwell Elwin. Vol. VI. Correspondence. Vol. I. With portraits and other illustrations. London 1871.
- Popper, Karl R.: Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie. Aufgrund von Manuskripten aus den Jahren 1930-1933. Herausgegeben von Troels Eggers Hansen. Tübingen 1979.
- Pörksen, Uwe: Wissenschaftssprache und Sprachkritik. Untersuchungen zu Geschichte und Gegenwart. Tübingen 1994.
- Polheim, Karl Konrad: Kleine Schriften zur Textkritik und Interpretation. Bern, Berlin, Frankfurt am Main, New York, Paris und Wien 1992.
- Popper, Karl R.: Conjectures and refutations. The growth of scientific knowledge. London 1968.
- Popper, Karl R.: Das Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis. Teilband I. Vermutungen. Tübingen 1994.
- Popper, Karl R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. II. Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen. München 1975.
- Popper, Karl R.: Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Übersetzung von Hermann Vetter, in Abstimmung mit dem Autor überarbeitet von Ingeborg Gerd und Bernd Fleischmann. Hamburg 1995.
- Prendel, Wolfgang: Literaturkritik: Positionen; Probleme, Problematisches. In: Kritik 83. Rezensionen zur DDR-Literatur. Halle und Leipzig 1984.

Ptolemäus, Claudius: *The Criterion of truth. Essays written in honour of George Kerferd together with a text and translation (with annotation) of Ptolemy's On the Kriterion and Hegemonikon.* Edited by Pamela Huby and Gordon Neal. Liverpool 1989.

Quintilian, Marcus Fabius: *De institutione oratoria libri duodecim collatione codicis Gothani et iensoniae editionis aliorumque librorum ac perpetuo commentario illustrati a Io. Matthia Gesnero accedit praefatio et indices copiosissimi.* Göttingen MDCCXXXVIII.

Quintilianus, Marcus Fabius: *Dialogus de causis corruptae eloquentiae recognitus, emendatus & illustratus a Christophoro Augusto Heumanno, cuius adiecta est epistola critica de iure Latinam linguam augendi novis vocabulis.* Göttingen 1719.

Quintilian, Marcus Fabius: *Institutio oratoria. Ausbildung des Redners.* Herausgegeben und übersetzt von Helmut Rahn. Darmstadt 1972 u. 1975.

Quintilianus, Marcus Fabius: *Institutionis oratoriae libri XII.* Edidit Ludwig Radermacher. Pars prior. Libros I-VI continens. Editio stereotypa correctior editionis primae. Addenda et corrigenda collegit et adiecit Vinzenz Buchheit. Leipzig 1959.

Raabe, August: *Hannoverscher Briefsteller, zugleich Handbuch der nothwendigsten Kenntnisse fuer junge Leute und Ungelehrte, enthaltend: Unterricht im Schreiben, in der Sprachlehre, im Briefschreiben, in der Abfassung aller Arten von Briefen und andere schriftliche Aufsätze, Nachrichten vom Wechselwesen, von Gelde, Muenzen, Maaße und Gewicht, vom Postwesen, Reiserouten, und Meilenzeiger, Unterricht in der Rechenkunst und Handelsgeographie, Erklärungen kaufmaennischer Zeichen und Woerter, nebst manchen geographischen, historischen und physikalischen Bemerkungen.* Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Hannover 1808.

Raabe, Wilhelm: *Die Leute aus dem Walde.* In: Wilhelm Raabe. *Sämtliche Werke.* Im Auftrag der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Herausgegeben von Karl Hoppe. Bd. 5. Bearbeitet von Kurt Schreinert. Göttingen 1971.

Rammler, Otto Friedrich: *Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebenverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze.* Ein Hand- und Huelfsbuch für Personen jeden Standes. Leipzig 1865.

Ramler, Karl Wilhelm: *Allegorische Personen zum Gebrauche der bildenden Künstler.* Berlin 1788.

Raupach, Ernst: *Kritik und Antikritik. Lustspiel in vier Akten.* Hamburg 1827.

Rausch, Georg: *Goethe und die deutsche Sprache.* Gekrönte Preisschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Leipzig und Berlin 1909.

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begründet durch Paul Merker und Wolfgang Stammeler. Zweite Auflage. Bd. 1-3. Herausgegeben von Klaus Kanzog und Achim Masser. Bd. 5. Berlin und New York. 1988.

Reich-Ranicki, Marcel: *Der romantische Prophet. Anmerkungen zu Friedrich Schlegels Literaturkritik.* Erlangen und Jena 1993.

Reich-Ranicki, Marcel: *Literatur und Kritik.* Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Marcel Reich-Ranicki herausgegeben von Walter Jens. Stuttgart 1980.

Reichhardt, Johann Friedrich: *Briefe eines aufmerksamen Reisenden die Musik betreffend. An seine Freunde geschrieben. Erster Theil.* Frankfurt und Leipzig 1774.

Reiffenstein, Ingo: *Sprachpflege und Sprachgeschichte.* Rede anlässlich der Ehrung mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim am 11. März 1998 mit der Laudatio von Hugo Steger. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1998.

Reimann, Jacob Friedrich: *Schediasma de Jacobi Friderici Reinammi Catalogo systematico-critico.* [S. l.] 1732.

Reimann, Jacob Friedrich: *Versuch einer Critique ueber das dictionaire historique & critique des Mr. Bayle, darinnen I. Die Schreibart Ordnung und Inhalt desselben insgemein II. Der daselbst befindliche Lebens-Lauff des Johannis Woweri insonderheit bescheidentlich untersucht und nach denen Grund-Regeln der Geschicht- und Richt-Kunst auf das genaueste gepruefet werden.* Halle 1711.

Rentsch, Johann Adolf Jakob: *Oratio de arte critica ab imperatoribus non aliena.* Jena 1758.

- Reuther, Otto: Das Urteil des Paris. Musikalische Komödie in einem Akt. Musik von Cesar Bresgen. Mainz 1943.
- Rheinisches Wörterbuch. Im Auftrage der Preussischen Akademie der Wissenschaften der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und des Provinzialverbandes der Rheinprovinz auf Grund der von J. Franck begonnenen, von allen Kreisen des rheinischen Volkes unterstützten Sammlung bearbeitet und herausgegeben von Josef Müller. Vierter Band K. Berlin 1938.
- Rhetores graeci. Edidit Christianus Walz. Vol. IX. Reproductio phototypica editionis 1832-1836. Osnabrück 1968.
- Rhetorica ad Herennium. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Zürich 1994.
- Richards, Ivor A.: Prinzipien der Literaturkritik. Frankfurt am Main 1985.
- Richards, Ivor A.: Selected letters of I. A. Richards. Edited by John Constable. With an introduction by Richard Lockett. Oxford 1990.
- Riedel, Manfred: Norm und Werturteil. Grundprobleme der Ethik. Stuttgart 1979.
- Riehl, Alois: Der philosophische Kritizismus. Geschichte und System. Zweiter Band. Die sinnlichen und logischen Grundlagen der Erkenntnis. Mit einem Geleitwort von Eduard Spranger und Hans Heyse. Zweite veränderte Auflage. Leipzig 1925.
- Ringelatz, Joachim: Das Gesamtwerk in sieben Bänden. Band 2. Gedichte 2. Berlin 1985.
- Rovers, Jacob Adolph Carl: Oratio de critica, historiae diligenter adhibenda. Franeker 1828.
- Rückert, Friedrich: Werke. Vierter Teil. Wanderung. Herausgegeben von Elsa Hertzner. Mit einer Einleitung versehen von Edgar Gros. Berlin 1910.
- Rühmkopf, Peter. Einmalig wie wir alle. Reinbeck bei Hamburg 1989.
- Ruge, Arnold: Werke und Briefe. Herausgegeben von Hans-Martin Sass. In 12 Bänden. Band 3. Literarische Kritiken 1838-1846. Aalen 1988.
- Sallustius Crispus, Gaius: Appendix Sallustiana. Edidit Alfons Kurfess. Epistulae ad Caesarem senem de re publica. Leipzig 1970.
- Sallustius Crispus, Gaius: Zwei politische Briefe an Caesar. Lateinisch und deutsch. Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort herausgegeben von Karl Büchner. Stuttgart 1980.
- Sanskrit-Wörterbuch. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bearbeitet von Otto Böhtlingk und Rudolph Roth. Erster Theil. Die Vocale. St. Petersburg 1855. (Reprint Osnabrück und Wiesbaden 1966.)
- Santoli, Vittorio: Philologie und Kritik. Forschungen und Aufsätze. Bern 1971.
- Sartre, Jean Paul: Critique de la raison dialectique. Précédé de questions de methode. Tome 2. L' intelligibilité de l'histoire. Etablissement du texte, notes et glossaire par Arlette Elkaim-Sartre. Paris 1985.
- Sartre, Jean Paul: Kritik der dialektischen Vernunft. Band 1. Theorie der gesellschaftlichen Praxis. Frankfurt am Main 1967.
- Saussure, Ferdinand de: Cours de linguistique générale. Édition critique par Rudolf Engler. Wiesbaden 1967.
- Scaliger, Joseph Justus: Poetices libri septem. Sieben Bücher über die Dichtkunst. Band 1. Buch 1 und 2. Herausgegeben, übersetzt, eingeleitet und erläutert von Luc Deitz. Stuttgart-Bad Cannstatt 1994.
- Schächter, Josef: Prolegomena zu einer kritischen Grammatik. Bibliographie und Nachwort von Gerd H. Reitzig. Stuttgart 1978.
- Scheibe, Johann Adolph: Historische und critische Vorrede, worinn vom Inhalte folgender Abhandlung, wie auch von einigen musikalischen Sachen, gehandelt wird. In: Abhandlung vom Ursprunge und Alter der Musik, insbesondere der Vokalmusik. Auf Koeniglichen allergnädigsten Befehl entworfen, und zum Drucke befoerdert. Mit einer historischen und critischen Vorrede versehen, worinn vom Inhalte dieser Abhandlung, und von einigen andern musikalischen Sachen gehandelt wird. Altona und Flensburg 1754.

Scherer, Wilhelm; Schmidt, Erich: Wilhelm Scherer, Erich Schmidt. Briefwechsel. Mit einer Bibliographie der Schriften von Erich Schmidt herausgegeben von Werner Richter und Eberhard Lämmert. [O.O.] 1963.

Schiewe, Jürgen: Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München 1998.

Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Dürnau 1987.

Schiller, Friedrich. Werke. Nationalausgabe. Zweiter Band. Teil 1. Gedichte in der Reihenfolge ihres Erscheinen 1799-1805 der geplanten Ausgabe letzter Hand (Prachtausgabe) aus dem Nachlaß. Herausgegeben von Norbert Oellers. Weimar 1983.

Schiller, Friedrich: Zur Freiheit durch Schönheit. Briefe über die ästhetische Erziehung des menschen von Friedrich von Schiller. In Umschreibung von Sigismund von Gleich. Dürnau 1987.

Schleiermacher, Friedrich Daniel: Ästhetik (1819/1825). Über den Begriff der Kunst (1831/32). Herausgegeben von Thomas Lehnerer. Hamburg 1984.

Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Briefwechsel 1796-1898. Herausgegeben von Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Kritische Gesamtausgabe. Berlin und New York 1988.

Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Dialektik (1814/15). Einleitung zur Dialektik (1833). Herausgegeben von Andreas Arndt. Hamburg 1988.

Schleiermacher, Friedrich: Dialektik. Im Auftrage der preussischen Akademie der Wissenschaften auf Grund bisher unveröffentlichten Materials. Herausgegeben von Rudolf Odebrecht. Leipzig 1942.

Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Kritische Gesamtausgabe. Friedrich Daniel Schleiermacher. Herausgegeben von Hans-Joachim Birkner. Bd. 2. Hrsg. vo Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Berlin, New York. 1985.

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Briefe und Dokumente. Band 3. 1803-1809. Zusatzband. Herausgegeben von Horst Fuhrmann. Bonn 1975.

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Historisch-kritische Ausgabe. Herausgegeben von Michael Baumgartner. Stuttgart, Bad Cannstatt 1982.

Schlüter, Helmut: Ianua linguae latinae. Göttingen 1966.

Schmidt, Arno: Deutsches Elend. 3 Erklärungen zur Lage der Nationen. Bargfeld 1984.

Schmidt, Arno: Johann Gottfried Herder. Herder oder vom Primzahlenmenschen. In: Ders.: Das essayistische Werk zur deutschen Literatur in 4 Bänden. Sämtliche Nachtprogramme und Aufsätze. Band 1. Zürich 1988. S. 153-188.

Schmidt, Siegfried J.: Literarische Wertung. Zur Reformulierung eines Problems im Rahmen der Empirischen Literaturwissenschaft. In: Lyrik -Erlebnis und Kritik. Gedichte und Aufsätze des dritten und vierten Lyrikertreffens in Münster. Herausgegeben von Lothar Jordan, Axel Marquardt, Winfried Woesler. Frankfurt am Main 1988.

Schönaich, Christoph Otto von: Die Ganze Aesthetik in einer Nuß oder Neologisches Woerterbuch; als sicherer Kunstgriff, in 24 Stunden ein geistvoller Dichter und Redner zu werden, uns sich ueber alle schale und hirnlose Reimer zu schwingen. O. O. 1754.

Schollmeyer, Gustav: Jesus und Judas. Ein historisch-kritischer Versuch. Nebst einem Sendschreiben an den Professor Dr. Ullmann. Lüneburg 1836.

Scholz, Hans: Der Prinz Kaspar Hauser. Protokoll einer modernen Sage. Frankfurt am Main 1964.

Schopenhauer, Arthur: Arthur Schopenhauer. Der handschriftliche Nachlaß. Dritter Band. Berliner Manuskripte (1818-1830). Herausgegeben von Arthur Hübscher. Frankfurt am Main 1970.

Schopenhauer, Arthur: Die beiden Grundprobleme der Ethik. Behandelt in zwei akademischen Preisschriften. Herausgegeben von Hans Ebeling. Hamburg 1979.

Schopenhauer, Arthur: Erestische Dialektik oder die Kunst, Recht zu behalten in 38 Kunstgriffen dargestellt. Frankfurt am Main 1988.

Schopenhauer, Arthur: Philosophie in Briefen. Herausgegeben von Angelika Hübscher und Michael Fleiter. Frankfurt am Main 1989.

Schulz, Hans: Deutsches Fremdwörterbuch. Bd. 1. Straßburg 1913.

- Schwenck, Konrad: Literarische Charakteristiken und Kritiken. Frankfurt am Main 1847.
- Seghers, Anna: Der gerechte Richter. Eine Novelle. Berlin und Weimar 1990.
- Seidensticker, Berndt: Das Satyrspiel. In: Das griechische Drama. Herausgegeben von Gustav Adolf Seeck. Darmstadt 1979.
- Seidlitz, Woldemar von: Die Radierungen Rembrandts. Mit einem kritischen Verzeichnis und Abbildung sämtlicher Radierungen. Leipzig 1922.
- Seneca, L. Annaeus: Ad Lucilium epistulae morales LXX-CXXIV, [CXXV]. An Lucilius. Briefe über Ethik. 70-124, [125]. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Manfred Rosenbach. Darmstadt 1984 (L. Annaeus Seneca. Philosophische Schriften. Lateinisch und deutsch. Vierter Band. An Lucilius. Briefe 70-124, [125]).
- Seneca, Lucius Annaeus: De oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores edidit H. J. Müller. Wien, Prag und Leipzig 1887.
- Seneca, Lucius Annaeus: Naturalium quaestionum libri. Recognovit Harry M. Hine. Stuttgart und Leipzig 1996.
- Silbermann, Alphons: Handwörterbuch der Massenkommunikation und Medienforschung. Berlin O. J.
- Sleumer, Albert: Die Dramen Viktor Hugos. Eine litteraturhistorisch-kritische Untersuchung. Berlin 1901.
- Sloterdijk, Peter: Gnosis als Frage der Kritischen Theorie (Theodor W. Adorno, Kierkegaard). In: Weltrevolution der Seele. Ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Peter Sloterdijk und Thomas H. Macho. Erster Band. Artemis und Winckler 1991.
- Sloterdijk, Peter: Kritik der zynischen Vernunft. Zweiter Band. Frankfurt am Main 1983.
- Sommer, Ferdinand; Falkenstein, Adam: Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattusili I. Vorgetragen am 6. Februar 1937. München 1938.
- Sommer, Ferdinand: Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Latein. Bd. 1. Einleitung und Lautlehre. Von Raimund Pfister. Heidelberg 1977.
- Spree, Axel: Kritik der Interpretation. Analytische Untersuchungen zu interpretationskritischen Literaturtheorien. Paderborn u.a. 1995.
- Spengel, Leonard: Commentarius in epistolam. In: Anaximenes. Ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum. Recensuit et illustravit Leonardus Spengel. Leipzig 1850.
- Springer, Robert: Essays zur Kritik und Philosophie und zur Goethe-Litteratur. Minden 1885.
- Steinecke, Hartmut: Literaturkritik des Jungen Deutschland. Entwicklungen, Tendenzen, Texte. Berlin 1982.
- Stahl, Johann M.: Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbuns der klassischen Zeit. Heidelberg 1907. (Reprint Hildesheim 1965).
- Stein, Gottfried: Neue Musik in der Krise. Kritik. Bestandsaufnahme. Ausblick. Wolfenbüttel und Zürich 1981.
- Steinecke, Hartmut: Romantheorie und Romankritik von der Gründung der "Hallischen Jahrbücher" bis zur Märzrevolution. In: Ders.: Romantheorie und Romankritik in Deutschland. Die Entwicklung des Gattungsverständnisses von der Scott-Rezeption bis zum programmatischen Realismus. Band 1. Stuttgart 1975.
- Strauss, David Friedrich: Ausgewählte Briefe von David Friedrich Strauß. Herausgegeben und erläutert von Eduard Zeller. Bonn 1895.
- Strauss, David Friedrich: Der Papierreisende. Ein Gespräch. Neugedruckt für die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen. Weimar 1907.
- Strauss, David Friedrich: Poetisches Gedenkbuch. Gedichte aus dem Nachlasse von David Friedrich Strauss. Eingeleitet von Eduard Zeller. Bonn 1877.
- Strehle, Hermann: Analyse des Gebarens. Erforschung des Ausdrucks der Körperbewegung. Berlin 1935.
- Strelka, Joseph: Werk, Werkverständnis, Wertung. Grundprobleme vergleichender Literaturkritik. Bern und München 1978.

- Stroht, Friedrich: Handbuch der germanischen Philologie. Berlin 1952.
- Suetonius, Tranquillus Gaius: Kaiserbiographien. Lateinisch und deutsch von Otto Wittstock. Berlin 1993.
- Sulzer, Johann Georg: Allgemeine Theorie der schönen Künste. Bd. 3. Leipzig 1793.
- Sulzer, Johann Georg: Kurzer Begriff aller Wißenschaften und andern Theile der Gelehrsamkeit, worin jeder nach seinem Inhalt, Nutzen und Vollkommenheit kürzlich beschrieben wird, Zweyte ganz veränderte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig 1759.
- Sulzer, Johann Georg: Vermischte philosophische Schriften. Aus den Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften zu Berlin gesammelt. Leipzig 1773.
- Tacitus, Publius Cornelius: Libri qui supersunt iterum editit Erich Koestermann. Tom II. Fasc. 2. Germania, Agricola, Dialogus de oratoribus. Leipzig 1664.
- Tadié, Jean-Yves: La critique littéraire au XXe siècle. Paris 1987.
- Tejerna, Victorino: Literature, criticism, and the theory of signs. Amsterdam und Philadelphia 1995.
- Theorie-Diskussion. Hermeneutik und Ideologiekritik. Mit Beiträgen von Karl-Otto Apel, Claus v. Bormann, Rüdiger Bubner, Hans-Georg Gadamer, Hans Joachim Giegel, Jürgen Habermas. Frankfurt am Main 1971.
- Thesaurus linguae latinae. Editus auctoritate et consilio academiarum quinque Germanicarum Berolingen-sis Gottingensis Lipsiensis Monacensis Vindobonensis. Volumen IV. Con-Cylus. Leipzig 1906-1909.
- Thomasius, Jacob: M. Jac. Thomasius lectori benevolo s. In: Manutius, Paulus: Paulli Manutii epistolarum libri XII. Ejusdem praefationes, cum summariis ac notis Joannis Kirchmanni, & indicibus consuetis. Accesserunt huic primum editioni, M. Jacobi Thomasi ad lectorem prae-loquium, praefatio una Manutii antehac desiderata: & epistolarum ad Manutium appendix. Leipzig 1669.
- Thorpe, James: Principles of textual criticism. San Marina (Californien) 1972.
- Tieck, Ludwig: Frühe Erzählungen und Romane. Werke. Band 1. München 1978.
- Tönnies, Ferdinand: Der Nietzsche-Kultus. Eine Kritik. Herausgegeben von Günther Rudolph. Berlin 1990.
- Trübners deutsches Wörterbuch. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wortforschung herausgegeben von Alfred Götze. Vierter Band I-N. Berlin. 1943.
- Tucholsky, Kurt: Gesamtausgabe. Band 1. Texte 1907-1913. Herausgegeben von Bärbel Boldt, Dirk Grathoff, Michael Hepp. Hamburg 1997.
- Tucholsky, Kurt: Gesamtausgabe. Band 14. Texte 1931. Herausgegeben von Sabine Becker. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- Tucholsky, Kurt: Kurt Tucholsky. Gesammelte Werke in 10 Bänden. Herausgegeben von Mary Gerold-Tucholsky und Fritz J. Raddatz. Band 1. 1907-1918. Reinbeck bei Hamburg 1975.
- Tyson, Lois: Critical Theorie Today. A user-friendly guide. New York 1999.
- Tzonis, Alexander: Hermes und die goldene Denkmaschine. Braunschweig und Wiesbaden 1993.
- Ueding, Gerd; Steinbrink, Bernd: Grundriß der Rhetorik. Geschichte, Technik, Methode. Stuttgart 1986.
- Ufilias. Veteris et novi testamenti versionis Gothicae fragmenta quae supersunt. Herausgegeben von Hans von der Gabelentz und Julius Loebe. Leipzig 1843.
- Ulrici, Hermann: Hermann Ulrici (1806-1884). Der Hallische Philosoph und die englische Algebra der Logik. Mit einer Auswahl von Texten Ulricis zur Logik und einer Bibliographie seiner Schriften. Halle an der Saale 1995.
- Usener, Hermann: Altgriechischer Versbau. Ein Versuch vergleichender Metrik. Neudruck der Ausgabe 1887. Osnabrück 1965.
- Usener, Hermann: Usener an Wilamowitz. Ein Briefwechsel. 1870-1905. Mit einem Nachwort und Indices von William M. Calder. Stuttgart und Leipzig 1994.
- Usinger, Fritz: Werke. Herausgegeben von Siegfried Hagen. Waldkirch 1985.

- Der utopische Staat. Morus. Utopia. Campanella. Sonnenstaat. Bacon. Neu-Atlantis. Übersetzt und mit einem Essay 'Zum Verständnis der Werke'. Bibliographie und Kommentar herausgegeben von Klaus J. Heinisch. Hamburg 1960.
- Vallauri, Tommaso: *Historia critica litterarum Latinarum*. Thomae Vallaurii *Historia critica litterarum Latinarum*. Turin 1850.
- Venturi, Lionello: *Geschichte der Kunstkritik*. München 1972.
- Vergil, Publius Maro: *Opera. Apparatu critico in artius contracto iterum recensuit Otto Ribbeck*. I-IV. Hildesheim 1966.
- Verneaux, Roger: *Épistémologie générale ou critique de la connaissance*. Paris 1987.
- Vetter, August: *Die Zeichensprache von Schrift und Traum. Einführung in die anthropologische Diagnostik*. München 1974.
- Vetter, August: *Lebenswende als Reifungskrise*. Osnabrück 1961.
- Vetter, August: *Nietzsche. Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen Abt. VIII. Die Philosophie der neuesten Zeit II. Band 37*. München 1926.
- Victor, C. Iulius: *Ars rhetorica*. Ediderunt Remo Giomini, Maria Silvana Celentano. Leipzig 1980.
- Viehoff, Reinhold: *Literaturkritik 1973 und 1988. Aspekte des literaturkritischen Wertwandels*. Siegen 1989.
- Vischer, Friedrich Theodor: *Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen*. Herausgegeben von Robert Vischer. München 1922. (Reprint Hildesheim und New York 1975).
- Vischer, Friedrich Theodor: *Göthe's Faust. Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts von Friedrich Vischer*. Neudruck der Ausgabe 1875. Osnabrück 1969.
- Vischer, Friedrich Theodor: *Kritische Gänge*. Tübingen 1844.
- Vischer, Friedrich Theodor: *Kritische Gänge*. Herausgegeben von Robert Vischer. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig 1914.
- Vischer, Friedrich Theodor: *Lyrische Gänge*. Leipzig 1917.
- Vancsa, Max: *Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden*. Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe 1895. Leipzig 1963.
- Vater, Johann Severin: *Versuch einer allgemeinen Sprachlehre. Mit einer Einleitung ueber den Begriff und Ursprung der Spache und einem Anhang ueber die Anwendung der allgemeinen Sprachlehre auf die Grammatik einzelner Sprachen und auf Pasigraphie*. Halle 1801.
- Volkelt, Johannes: *Kunstphilosophie und Metaphysik der Ästhetik*. Band 3. München 1914.
- Volkman, Johann Jakob: *Die critischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit mit Rezensionen von Gedichten, Abhandlungen und Historisch-kritische Nachrichten von Italien, welche eine genaue Beschreibung dieses Landes, der Sitten und Gebräuche, der Regierungsform, Handlung, Oekonomie, des Zustandes der Wissenschaften, und insbesondheit der Werke der Kunst nebst einer Beurtheilung derselben enthalten. Aus den neusten französischen und englischen Reisebeschreibungen und aus eigenen Anmerkungen zusammengetragen*. Erster Band. Leipzig 1770.
- Voss, Gerhard Johann: *Aristarchus, sive de arte grammatica libri septem. Quibus censura in Grammaticos praecipuè veteres exercetur; caussae Linguae Latinae eruuntur; scriptores Romani illustrantur, vel emendantur*. Editio secunda, pluribus locis aucta. Amsterdam 1662.
- Voss, Johann Heinrich: *Ueber Goetz und Ramler*. Kritische Briefe. Mannheim 1809.
- Waagen, Gustav Friedrich: *Der Herr Hofrath Hirt als Forscher über die Geschichte der neueren Malerei in Erwiderung seiner Recension des dritten Theils der italienischen Forschungen des Herrn C. F. von Rumohr*. Berlin und Stettin 1832.
- Wackernagel, Wilhelm: *Abhandlungen zur deutschen Literaturgeschichte*. Neudruck der Ausgabe 1873. Osnabrück 1966.
- Walch, Christian Wilhelm Franz: *De eloquentia latina veterum Germanorum*. Jena 1752.
- Walch, Johann Georg: *Diatribes de variis modis litteras colendi apud veteres Romanos*. Jena 1716.
- Walch, Johann Georg: *Philosophisches Lexikon worinnen die in allen Theilen der Philosophie, vorkommenden Materien und Kunstwoerter erkläret, aus der Historie erlaeutert, die Streitigkeiten der aeltern und neuern Philosophen erzehlet, beurtheilet, und die dahin gehoerigen Schriften angeführet*

werden, mit vielen neuen Zusätzen und Artikeln vermehrt, und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt, wie auch mit einer kurzen kritischen Geschichte der Philosophie aus dem Bruckerischen großen Werke versehen von Justus Christian Hennings. Vierte Auflage in zweien Theilen. Leipzig 1775.

Walch, Johann Ernst Immanuel: *De arte critica veterum romanorum liber*. Jena 1757.

Walser, Martin: *Jenseits der Liebe*. Roman. Brief an Lord Liszt. Roman. Das Schwanenhaus. Roman. Jagd. Roman. Frankfurt am Main 1997.

Weber, Ferdinand Adolf: *Handwörterbuch der deutschen Sprache nebst den gebräuchlichsten Fremdwörtern und einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter*. Sechszwanzigste Auflage, völlig umgearbeitet und den Regeln der neuesten Rechtschreibung angepaßt von Siegfried Moltke und Alfred C. Schmidt. Leipzig 1912.

Weber, Ferdinand Adolf: *Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinzufügung der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden Fremdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache*. Nebst einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter. Der dritten, verbesserten und vermehrten Stereotypausgabe zweiter Abdruck. Leipzig 1842.

Weber, Max: *Die Lehren der deutschen Kanzlerkrisis*. In: Ders.: *Zur Politik im Weltkrieg*. Schriften und Reden 1914-1918. Herausgegeben von Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Gangolf Hübinger. Tübingen 1984. (Max Weber Gesamtausgabe. Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Herausgegeben von Horst Baier, M. Rainer Lepsius, Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Schluchter, Johannes Winckelmann. Abteilung I: Schriften und Reden. Band 15).

Weber, Max: *Die protestantische Ethik*. Band II. Kritiken und Antikritiken. Hamburg 1972.

Weber, Max: *Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland*. Zur politischen Kritik des Beamtentums und Parteiwesens. O. O. 1999.

Wedekind, Frank: *Werke in vier Bänden*. Band 2. Dramen und Gedichte. Hrsg. und eingeleitet von Manfred Hahn. Berlin und Weimar 1969.

Weinhold, Karl: *Heinrich Christian Boie*. Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. Halle 1868.

Wellek, René: *Grundbegriffe der Literaturkritik*. Stuttgart, Berlin, Köln und Mainz 1963.

Wessling, Bernst W.: *Furtwängler*. Eine kritische Biographie. Stuttgart 1985.

Wette, Wilhelm Martin Leberecht: *Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments*. Fünfte, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Berlin 1840.

[Wieland, Johann Gottfried]: *De la Critique, fondée sur le sentiment intérieur par M. ****. In: *Recueil de pièces interessantes concernat les autiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie, traduites de différentes langues*. Tome premier. Paris 1787. S. 365-391.

[Wieland, Johann Gottfried]: *Die Winckelmannschen Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke*. In: *Litterarischen Chronik*. Bd. 2. S. 68-85.

Wieland, Christoph Martin: *Gesammelte Schriften*. 1. Abteilung: Werke. XII (21). Kleine Schriften I 1773-1777. Bericht des Herausgebers. Herausgegeben von Wilhelm Kurrelmeyer. Hildesheim 1987.

Wieland, Christoph Martin: *Sämmtliche Werke*. VIII. 24. Band. Vermischte Aufsätze, literarischen, philosophischen und historischen Inhalts. Leipzig 1796.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Die Ilias und Homer*. Berlin 1916.

Wilde, Oscar: *Poems*. 1892. New York 1995.

Windfuhr, Manfred (Hrsg.): *Heinrich Heine*. Historisch - kritische Gesamtausgabe der Werke. Französische Maler. Französische Zustände. Über die französische Bühne. Hamburg 1980.

Winckelmann, Johann Joachim: *Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst*. Göttingen 1766. Neudruck der Ausgabe von 1825. Osnabrück 1965.

Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus*. Tagebücher 1914-1916. Philosophische Untersuchungen. Frankfurt am Main 1969.

Wittern, Renate: *Die Hippokratische Schrift De moribus I*. Ausgabe, Übersetzung und Erläuterungen. Hildesheim und New York 1974.

Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Überarbeitete Neufassung der 14. Auflage. Herausgegeben von Erhard Agricola unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Küfner. Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich 1992.

Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Herausgegeben von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. Berlin 1976.

Wolf, Christa: Ansprachen. Darmstadt 1988.

Wolf, Christian: Ratio praelectionum Wolferianarum mathesin et philosophiam universam et opus Hugonis Grotii de Jure belli et pacis. Editio secunda auctior. Halle und Magdeburg 1735.

Wolf, Friedrich August: Prolegomena zu Homer. Ins Deutsche übertragen von Hermann Muchau. Mit einem Vorwort über die Homerische Frage und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Troja und Leukas-Ithaka. Leipzig 1968.

Wolf, Johann Christoph: Benevolo lectori S. In: Ders.: Curae philologicae et criticae in IV. SS. evangelia et acrus apostolicos. Editio tertia. Hamburg 1739.

Wolff, Robert Paul; Moore, Barrington; Marcuse, Herbert: Kritik der reinen Toleranz. Frankfurt am Main. 1982.

Wragge-Lange, Irmgard: Kritische Medienerziehung als Teilaspekt der Schulpädagogik. Oldenburg 1996.

Xenophon: Opera omnia. Recognovit, brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant. Tomus V. Opuscula. Oxford 1968.

Zimmermann, Hans Dieter: Vom Nutzen der Literatur. Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der literarischen Kommunikation. Frankfurt am Main 1977.

2. Zeitschriften

Allgemeine Zeitung	München
Aurora	Berlin
Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik	Berlin
Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyne Künste	Leipzig
Blätter für literarische Unterhaltung.	Leipzig
Critische Nachrichten	Greifswald
Der Teutsche Merkur	Weimar
Deutsches Museum	Leipzig
Göttingische Gelehrte Anzeigen	Göttingen
Journal des Luxus und der Moden	Weimar
Kritische Berichte zur kunstgeschichtlichen Literatur	Zürich und Leipzig
Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen	Hildesheim
Litterarische Chronik	Bern
Magazin der deutschen Critik.	Halle
Neue Bibliothek der Schönen Wissenschaften und freyen Künste	Leipzig
Neueste critische Nachrichten	Greifswald
Publizistik	München
Recueil de pièces interessantes concernat les antiquités, les beaux-arts, les belles-lettres, & la philosophie, traduites de différentes langues	Paris